This is a reproduction of a library book that was digitized by Google as part of an ongoing effort to preserve the information in books and make it universally accessible.

Google™ books

https://books.google.com

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Jahrbuch

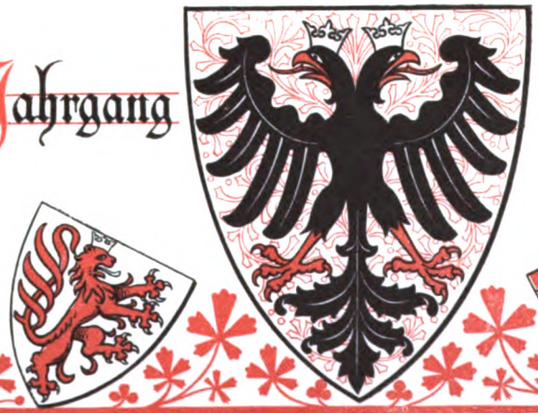
der

k.k. heraldischen Gesellschaft

Adler

zu Wien

Jahrgang 1888



fecit A. v. Dachenhausen

Holzschnitt von L. GEISBE

Digitized by Google

Organ

der

k. k. heraldischen Gesellschaft

„Adler.“

XVIII. Jahrgang der Zeitschrift, XV. des Jahrbuches.

Mit vielen in den Text gedruckten Illustrationen.

Redigirt unter Leitung des Vice-Präsidenten:

Dr. Ed. Gaston Pöttickh Grafen von Pettenegg.

Wien.

Selbstverlag der k. k. heraldischen Gesellschaft „Adler.“ — Druck von Carl Gerold's Sohn.

1888.

Digitized by Google

CS 500
H4
Jahrg. 15
1558

STANFORD UNIVERSITY
LIBRARIES
STK
FEB 18 1981

Digitized by Google

Seine kais. und königl. Apostolische Majestät

haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai 1888 den XVII. Jahrgang der Gesellschafts-Publicationen der Allergnädigsten Annahme zu würdigen und aus diesem Anlasse einen namhaften Betrag der Gesellschaft zuzuwenden geruht.

Ebenso geruhten

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Kronprinz Erzherzog Rudolf

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Carl Ludwig

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Ludwig Victor

Protector der Gesellschaft

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Johann

Seine kais. und königl. Hoheit der durchlauchtigste Herr

Erzherzog Albrecht

und

Seine kais. und königl. Hoheit der hochwürdigst-durchlauchtigste Herr

Erzherzog Wilhelm

dieselben Publicationen entgegen zu nehmen und durch gnädigste Beiträge die Zwecke der Gesellschaft zu fördern.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalt.

	Seite
Vorbericht für das Jahr 1888	IX
Rechnungs-Ausweis für das XVIII. Vereinsjahr 1888	XI
Mitglieder Verzeichniß	XIII

Die Grafen von Champagne. Von Dr. Moriz Wertner in Wartberg	1
Beigabe zur Abhandlung „Zur Frage über die Anfänge des Hauses Habsburg". Von P. Martin Kiem, O. S. B., Capitular des Stiftes Muri-Gries	35
Die letzten Árpáden. Von Dr. Moriz Wertner in Wartberg	40
Ueber Adelsverhältnisse im alten Freistaate Bern. Von A. Freiherr v. Steiger	61
Die letzten Ausläufer des Hauses Neuenburg in der Schweiz. Von Jean Grellet	68
Notes critiques sur „Les Chapitres Nobles" par M. Felix de Salles. Par M. Benoit	71
Abendländische Geschlechter im Orient. Im Anschlusse an Du Cange's „Familles d'Outre-Mer". Von Constantin A. Christomanos	76
Schwerdeutige Wappenfiguren. Zusammengestellt für Laien von Detlev Freiherrn von Biedermann	81
Die Ehepacten der böhmischen Landtafel. Von Josef Teige	91
Die Familie von Kirch. Von Theodor Schön	111
Literatur	117

Berichtigung.

Seite 77, 1. Spalte, Zeile 25 von oben lies: Sebastokratoren statt Sbeastokratoren.
„ 77, 1. Spalte, Zeile 29 von oben lies: 1261 statt 1281.
„ 77, 1. Spalte, Zeile 41 von oben lies: Andronikos Palaeologos II. (bez. III.).

Digitized by Google

Digitized by Google

Vorbericht für das Jahr 1888.

Der Vorstand betrachtet es als eine angenehme Pflicht, nach Ablauf jedes Jahres seinen Mitgliedern über die Ereignisse während desselben Bericht zu erstatten, besonders wenn er in der Lage ist, zu melden, daß sich der Stand der Gesellschaft in jeder Beziehung wesentlich gehoben hat.

Vorerst zu erwähnen ist, daß die Gesellschaft, welche bis 1. August 1888 auf zwei kleine Zimmer im Deutschen Hause angewiesen war, eine angemessene, aus drei geräumigen Zimmern bestehende Wohnung im I. Bezirke, Rosengasse 4, 1. Stock, zur bequemeren Unterbringung ihrer Sammlungen und Abhaltung der Vorstandssitzungen gemiethet hat. Genanntes Locale wird mit Gas beleuchtet, und war die Gesellschaft auch in der Lage, theils aus ihren eigenen Mitteln, theils durch eine Spende seitens eines ihrer Stifter die Completirung der nöthigen Einrichtung durchzuführen. Diese Uebersiedlung bedingte eine Neuaufstellung der Sammlungen, welche jetzt in bequemer Weise dem allgemeinen Gebrauche zugänglich geworden sind.

Die Bibliothek hat außer zahlreichen, im Monatsblatte ausgewiesenen Einläufen, noch einen besonders dankenswerthen Zuwachs durch eine namhafte Bücherschenkung seitens unseres wirklichen Mitgliedes, Hof- und Gerichts-Advocaten Herrn Dr. **Johann Baptist Witting** erfahren, und wird in Zukunft durch zweckmäßige Erwerbungen dem angestrebten Zustande der Vollständigkeit immer näher kommen.

Den Katalog derselben im Jahrbuche zu veröffentlichen, wie im Vorberichte des letzten Jahrbuches in Aussicht gestellt wurde, verhinderte eben die Localveränderung, welcher eine zeitraubende Bücherrevision folgen mußte; daher wurde, auch von weiteren sachlichen Erwägungen ausgehend, beschlossen, den Katalog in Heftform herauszugeben. Unsere Mitglieder werden binnen wenigen Wochen im Besitze desselben sein und aus der beigegebenen Bibliotheksordnung auch die Ausleihbedingungen ersehen. Ueberdies wird die Bibliothek mit Ausnahme der Sommermonate an jedem Mittwoch von 6 bis 8 Uhr geöffnet sein, und die verehrten Mitglieder werden zum regen Besuche derselben hiemit wärmstens eingeladen.

Als eine besonders erfreuliche Thatsache wird ferner hervorgehoben, daß die Anzahl der Mitglieder im Laufe des Jahres 1888 um ein Beträchtliches gestiegen ist.

Digitized by Google

Der Stand der Mitglieder betrug mit Ende des Jahres 1887		269
ausgetreten sind	13	
gestorben	6	19
somit verblieben		250
Neu beigetreten sind		50
daher beziffert sich der Mitglieder-Stand mit Ende 1888 auf		300
und zwar: Vorstandsmitglieder	11	
Ehrenmitglieder	6	
Stifter	5	
Wirkliche Mitglieder	263	
Correspondenten	15	
Zusammen	300.	

Der Stand der gelehrten Gesellschaften, mit denen ein Schriftenaustausch besteht, war Ende 1888: 38.

Durch den Tod verlor die Gesellschaft folgende Mitglieder:

1. **Josef Ritter von Klinkosch,** † 8. Juni 1888.
2. **Franz Graf Folliot de Crenneville-Poutet,** † 22. Juni 1888.
3. **Paul Chimani,** † 22. Juli 1888.
4. **Johann Adolf Fürst zu Schwarzenberg,** † 15. September 1888.
5. **Antonie Freifrau Codelli von Codellisberg, geb. Freiin Schenk von Schmidburg,** † 10. December 1888.
6. **Alexander Prinz von Hessen und bei Rhein,** † 15. December 1888.

Mit Rücksicht auf die so bedeutend vermehrte Zahl der Mitglieder war der Vorstand genöthigt, die Auflage der Publicationen von 400 auf 500 Exemplare zu erhöhen.

Digitized by Google

Rechnungs-Ausweis für das XVIII. Vereinsjahr

(vom 1. Jänner bis 31. December 1888).

Post-Nr.	Einnahmen	Betrag fl.	Betrag kr.
	Saldo aus dem XVII. Vereinsjahre . . . . . (darunter an Stiftungscapital 1000 fl.)	1685	55
1	Huldvollstes Geschenk Seiner kaiserlichen und königlichen Apostolischen Majestät	200	—
2	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Kronprinz Rudolf	25	—
3	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Carl Ludwig	30	—
4	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Ludwig Victor, Protector der Gesellschaft . .	50	—
5	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Johann	25	—
6	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Albrecht	50	—
7	Ehrengabe Seiner kaiserlichen Hoheit des hochwürdigst-durchlauchtigsten Herrn Erzherzogs Wilhelm	25	—
8	Ehrengabe und Jahresbeitrag Seiner Excellenz des Herrn Grafen Hugo Abensperg und Traun	50	—
9	Beitrag eines ungenannt sein wollenden Mitgliedes zu den Kosten für die Uebersiedlung der Gesellschaft	50	—
10	Mitgliederbeiträge	2104	90
11	Für 44 Diplome à 3 fl.	132	—
12	Erlös für veräußerte Publicationen	172	50
13	Interessen von einem Sparcassabüchel	40	23
	Summe der Einnahmen	4640	18
	Die Ausgaben den Einnahmen gegenübergestellt . .	3127	38
	Verbleibt ein Saldo-Vortrag pro XIX. Vereinsjahr (darunter an Stiftungscapital von 1000 fl.)	1512	80

Post-Nr.	Ausgaben	Betrag fl.	Betrag kr.
1	Honorare an Zeichner, artistische Anstalten 2c.	255	25
2	Für die Anfertigung von Aufnahms Diplomen	96	25
3	Anschaffung für die Bibliothek	14	12
4	Druckereirechnungen	1426	11
5	Postporti	44	55
6	Verschiedene und kleine Auslagen	32	63
7	Kanzleirequisiten-Auslagen	14	75
8	Miethzins für das Gesellschaftslocale, einschließlich der Bedienung, Beheizung und Beleuchtung	357	44
9	Neujahrsgelder	11	—
10	Expeditionskosten der Monatsblätter	60	81
11	„ des Jahrbuches für das Jahr 1887 . . .	49	89
12	Ankauf des Manuskriptes des Dr. Ernst Edlen von Hartmann-Franzenshuld's „Geschlechter-Buch der Wiener Erbbürger" und von hiezu gehörigen Illustrationen	367	—
13	Uebersiedlungskosten und Completirung der Einrichtung für das neue Locale in der Rosengasse 4	397	58
	Summe der Ausgaben	3127	38

Wien, am 31. December 1888.

Der Schatzmeister:
Paul Ritter von Raab.

Vorstehende Rechnung geprüft und richtig befunden:
Josef Auer,
Revisor.

Digitized by Google

Mitglieder-Verzeichniß[1]

der

k. k. Heraldischen Gesellschaft „Adler"

in Wien.

(Nach dem Stande vom 31. December 1888).

Protector:

Seine kaiserliche und königliche Hoheit der durchlauchtigste Herr

Ludwig Josef Anton Victor

kaiserlicher Prinz und Erzherzog von Oesterreich, königlicher Prinz von Ungarn und Böhmen, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Inhaber des Infanterie-Regimentes Nr. 65, Ritter des Ordens vom goldenen Vließe etc. etc.

Vorstands-Mitglieder:

Präsident:

Abensperg und **Traun** Hugo Reichsgraf von, Sr. k. u. k. Apost. Majestät Oberstjägermeister, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Ritter des Orden vom goldenen Vließe, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Erbland Panierträger im Erzherzogthume Oesterreich ob und unter der Enns, Curator des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa ꝛc. ꝛc. (Wien, I., Wallfischgasse 13).

Vice-Präsident:

Pettenegg Eduard Gaston **Pöttickh** Graf und Freiherr von, Dr. phil. et jur. c., Rathsgebietiger des Hoch und Deutschmeisterthums, Komtur des h. Deutschen Ritter Ordens von Küssow, k. k. Kämmerer, Ahnenproben-Examinator in Sr. k. u. k. Apost. Majestät Oberstkämmereramte, Apostolischer Protonotar, Correspondent der k. k. Central Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale, Président d'honneur du Conseil Heraldique in Paris, Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold"; Leiter des Jahrbuches (Wien, III., Am Heumarkt 9).

Auer Josef, wirkl. Hofsecretär in Sr. k. u. k. Apost. Majestät Oberststallmeisteramte, Hofmeister der k. k. Edelknaben; Revisor (Wien, VI., Windmühlgasse 1).

Boeheim Wendelin, Custos an der II. Gruppe der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Hauptmann a. D. und Conservator der k. k. Central Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und histor. Denkmale; Conservator (Wien, VIII., Löwenburggasse 2).

Grenser Alfred, Buchhändler, Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa und der freien Genossenschaft der Graveure Wiens; Archivar (Wien, Braumüller'sche Hofbuchhandlung, I., Graben 21 und V., Johannagasse 2).

Ilg Albert, Dr. phil., Director der II. Gruppe der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, Correspondent des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie, Mitglied und Conservator der k. k.

---

[1]) Die P. T. Mitglieder werden hiemit höflichst ersucht, vorkommende Rangserhöhungen und Wohnungsveränderungen etwa bei Gelegenheit der Uebersendung des jeweiligen Jahresbeitrages dem Schatzmeister (per Adresse: I., Göttweihergasse 1) gütigst bekannt geben zu wollen.

Digitized by Google

Central Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale; Kunsthistorischer Referent (Wien, IV., Danhausergasse 3).

Kadich Edler von **Pferd** Heinrich, Doctorand der Rechte, Lieutenant i. d. R. des k. k. Dragoner Regimentes Nr. 6; Schriftführer (Wien, VIII., Josefstädterstraße 45).

Klemme Josef Ludwig, Hof und Ministerial Official im k. u. k. Ministerium des kaiserl. Hauses und des Aeußern; Bibliothekar (Wien, I., Rosengasse 4).

Leidinger Josef, Rechnungsrath in Sr. k. u. k. Apost. Majestät Obersthofmeisteramte; Protokollführer (Wien, I., Spiegelgasse 15).

Raab Paul Reichsritter von, Rechnungsrath am k. u. k. gemeinsamen Obersten Rechnungshofe; Schatzmeister (Wien, I., Göttweihergasse 1).

Weittenhiller Moriz Maria Edler von, Hoch und Deutschmeisterischer Buchhalter, Ehrenmitglied des Vereines für geschichtliche Hilfswissenschaften „Roter Löwe" in Leipzig, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold"; Redacteur des Monatsblattes (Wien, I., Hegelgasse 6).

Ehren-Mitglieder:

Crollalanza Johann Baptist Reichsritter von, Ehrenpräsident und Gründer der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa, Repräsentant des Großmeisterthumes des Jerusalemiter Ordens vom h. Grabe in ganz Toscana (Pisa, Via Fibonacci 6).

Hefner-Alteneck Jacob Heinrich von, Dr. phil., Vorstand des kön. bayer. National Museums (München).

Linstow Hugo Freiherr von, kön. preuß. Hauptmann a. D. und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" 2c. (Berlin, Kurfürstenstraße 19).

Retberg Davide von (München, Senefelderstraße 2).

Rietstap Johann Baptist, kön. niederländ. Staatsbeamter, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (im Haag).

Zichy von **Vásonykeö** Edmund Graf, k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, erbliches Mitglied der ungar. Magnaten Tafel, Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie (Wien, I., Weihburggasse 32).

Stifter:

Bachofen von **Echt** Adolf, sen., Realitätenbesitzer und Bürgermeister von (Nußdorf bei Wien).

Brentano Friedrich Freiherr von (Hannover, Georgstraße 34).

Humbourg Otto Maria Reichsritter von, Herr- und Landstand von Niederösterreich [ist zugleich auch wirkliches Mitglied] (Wien, II., Rueppgasse 24).

Pejácsevich von **Veröcze** Julian Graf, k. k. Kämmerer (Wien, I., Seilerstätte 7).

Rohan Camill Philipp Josef Idesbald Fürst von, Herzog von **Montbazon** und von **Bouillon,** Fürst von **Guemenée, Rochefort** und **Montauban,** Ritter des Ordens vom goldenen Vließe, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Großkreuz des österr. kais. Leopold Ordens und des kön. sächs. Ernestinischen Hausordens, Großkreuz des h. souv. Malteser Ordens, Ehrenbürger der kön. Hauptstadt Prag, Protector der böhmischen Gartenbau Gesellschaft und Domänenbesitzer 2c. 2c. [ist zugleich auch wirkliches Mitglied] (Prag, Kleinseite 386/III).

Wirkliche Mitglieder:

Abensperg und **Traun** Otto Reichsgraf von, Oberst Erb Panier und Fähnrich in Oesterreich ob und unter der Enns, k. k. Kämmerer; erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes und n. ö. Landtagsabgeordneter (Wien, I., Weihburggasse 26).

Althaus Camillo Freiherr von, k. k. Major i. d. R., Conservator des k. k. Heeres Museums (Wien, VI., Windmühlgasse 38).

Anthony Reichsritter von **Siegenfeld** und **Adlersfeld** Alfred, k. k. Oberlieutenant in der n. a. Landwehr im Stande des Landwehr Uhlanen Regimentes Nr. 1 und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Maria Gratz bei Tüffer in Steiermark).

Arneth Alfred Ritter von, k. k. wirkl. geh. Rath, Director des k. u. k. Haus Hof- und Staatsarchives, k. u. k. Hof und Ministerialrath, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Präsident der kaiserl. Akademie der Wissenschaften, Ehrendoctor der Universitäten in Wien und Breslau und Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und histor. Denkmale, Besitzer des k. u. k. österr.-ungar. Ehrenzeichens für Kunst und Wissenschaft (Wien, I., k. k. Hofburg und Giselastraße 7).

Balogh Edler von **Papi** Peter, Grundbesitzer und Mitglied mehrerer wissenschaftlicher Vereine (Haraszti, Pester Comitat).

Balthasar Hugo Wladyk von, k. k. Hauptmann des Generalstabscorps (Przemysl, 24. Inf.-Truppen-Division).

Batthyányi von **Németh-Ajvár** Iván Reichsgraf (Csákány Eisenburger Comitat).

Bauer und **Raspe,** Verlagsbuchhandlung [Eigenthümer Emil Küster] in (Nürnberg).

Becke-Klüchtner Edmund von der, kön. sächs. Oberlieutenant a. D. (Baden-Baden, Lange Straße 47).

Beckh-Widmanstetter Leopold von, k. k. Hauptmann a. D., Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, auch correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Marburg in Steiermark, Schillerstraße 8).

Berchem Maximilian Graf von, Unterstaatssecretär im Auswärtigen Amte des Deutschen Reiches, Geh. Legationsrath, Mitglied des Bundesrathes, kön. bayer. Kämmerer und Hauptmann a. D. (Berlin, W., Victoriastraße 14).

Berchtold Sigmund Graf, Freiherr zu **Angarschitz, Fratting, Pullitz, Radim** und **Pottendorf,** k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer, Reichsraths- und Landtagsabgeordneter, Herrschafts-Besitzer (Wien, I., Kärnthnerring 10 und Buchlowitz in Mähren).

Birk Ernst Ritter von, Dr. phil., k. k. wirkl. Hofrath, Director der k. k. Hofbibliothek, wirkl. Mitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, Correspondent der k. k. Central Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (Wien, I., k. k. Hofburg und Annagasse 6).

Blažek Conrad, Pfarrer, Mitglied des Berliner herald. Vereines „Herold", der historischen Section der k. k. mährisch-schlesischen Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde in Brünn und des Vereines für das Museum schlesischer Alterthümer in Breslau (Bladowitz bei Sternberg in Mähren).

Bodmann zu **Möggingen** Eberhard Freiherr von, Komtur des h. deutschen Ritterordens zu Rudolfswerth, k. k. Kämmerer, Kammervorsteher Sr. k. u. k. Hoheit des durchl. Herrn Erzherzogs Ferdinand, Hauptmann im Tiroler Kaiserjäger Regimente (Wien, IV., Favoritenstraße 7).

Boeß Karl jun., Wappenmaler, Leiter der heraldisch-artistischen Anstalt und correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Wien, I., Graben 26).

Bose Friedrich Freiherr von, herzogl. nassauischer Kammerherr und Obersthofmeister Ihrer Hoheit der Frau Herzogin von Nassau (Wien, III., Reisnerstraße 37, und Frankfurt a. M., Villa Nassau).

Bouton Victor, Heraldiker und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Paris, Rue de Maubeuge 15).

Brandis Cordt von, kön. preuß. Hauptmann a. D. (Hildesheim in Hannover).

Brandis Karl Reichsgraf und Herr zu, Freiherr auf **Forst, Fahlsburg** und **Leonsburg,** Justizritter des h. souv. Malteser-Ordens (Baden bei Wien, Eliasgasse 14).

Brandis Otto Reichsgraf und Herr zu, Freiherr auf **Forst, Fahlsburg** und **Leonsburg,** k. k. Kämmerer und Legationsrath bei der k. u. k. österreichisch ungarischen Gesandtschaft in (Belgrad).

Braun Rudolf, Heraldiker, k. k. Hof Graveur (Prag, I., kleine Karlsgasse).

Brenner-Felsach Joachim Freiherr von, k. k. Kämmerer und Lieutenant in der Reserve des Dragoner Regimentes Nr. 2 (Wien, I., Bäckerstraße 20 und Schloß Gainfarn bei Vöslau).

Breunner-Enkevoirth August, Reichsgraf, Graf von **Asparn,** Edler Herr auf **Staatz,** Freiherr auf **Fladnitz, Stübing, Rabenstein** 2c., Oberst Erbland Kämmerer des Erzherzogthumes Oesterreich unter der Enns, Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie Wien, I., Singerstraße 16, und Schloß Grafenegg, Post Haitzendorf in Niederösterreich).

Bubna und **Litlitz** Michael Graf von, k. k. Lieutenant d. R., Majoratsherr auf Daudleb und Jeleni Prag, II., Heuwagsplatz, im Hause der „Slavia" und Schloß Daudleb.

Digitized by Google

Bühler Christian, Maler, Mitglied des Berliner herald. Vereines „Herold" und correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Bern, Kornhausplatz 150).

Buquoy Karl Bonaventura von **Longueval** Graf von, Baron von **Vaux,** k. k. Kämmerer, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Oberlieutenant i. d. R. des Dragoner-Regimentes Nr. 13, Herr der Fideicommiß-Herrschaften Gratzen mit Sitzkreis nebst Pernlesdorf und Rosenberg und Partles, sowie der Allodialherrschaft Preßnitz mit Sorgenthal in Böhmen, Landtagsabgeordneter in Böhmen (Prag, III., Grandpriorats-platz 486).

Buttler Anna Gräfin von, Freifrau von **Brandenfels,** geb. Herrin und Gräfin von **Stubenberg,** k. k. Sternkreuzordensdame (Graz, Karmeliterplatz 1).

Cetkowsky Anton, Caplan (Ungarisch-Hradisch, Mähren).

Chlumecky Johann Ritter von, k. k. wirkl. geheimer Rath, Handelsminister a. D., erster Vicepräsident des Abgeordnetenhauses des Reichsrathes, Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie und Obercurator Stellvertreter der wechselseitigen Lebensversicherungsanstalt „Janus" (Wien, I., Parkring 16).

Chorinsky Karl Graf Freiherr von **Ledske,** Landeshauptmann des Herzogthumes Salzburg, k. k. Landesgerichts-Präsident, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes (Salzburg, Chiemseehof).

Christomanos aus dem Hause **Manno** Constantin Anastas, stud. phil. (Wien, VIII., Lenaugasse 17).

Cimiotti-Steinberg Ludwig Josef Ritter von, k. k. Truchseß, wirkl. Hofrath und erster Septemvir der croatisch-slavonischen Septemviraltafel a. D. (Wien, VII., Mechitaristengasse 11).

Clanner von Engelshofen Arthur Ritter, Herrschaftsbesitzer und Landtagsabgeordneter in Böhmen (Prag, Karmelitergasse).

Coburg-Gotha Philipp Prinz von, Herzog zu **Sachsen,** Hoheit, k. k. Feldmarschall-Lieutenant und Ritter des Ordens vom goldenen Vließe ꝛc. ꝛc. (Wien, I., Seilerstätte 3).

Coreth von **Coredo** Karl Theodor Reichsgraf, Frei und Edler Herr zu **Starkenberg,** k. k. Kämmerer und Generalmajor (Wien, IV., Alleegasse 31).

Csoma von **Nagyolcz** Josef, Gutsbesitzer (Abauj Devecser, letzte Post Forró-Enes in Ungarn).

Czarnieckl Kasimir Graf **Lodzia** (Bircza in Galizien).

Czernin von und zu **Chudenitz** Eugen Graf, k. k. Kämmerer, Ehrenritter des h. Deutschen Ritterordens. Landtagsabgeordneter von Böhmen, Gutsbesitzer (Chudenitz bei Klattau in Böhmen).

Czikann von **Wahlborn** Moriz Freiherr, k. u. k. österr.-ungar. Generalconsul in (Berlin, W., Charlottenstraße 48).

Czijzek Anton, Börserath, Banquier, Repräsentant der Wiener Kaufmannschaft, Präsident des Wiener kaufmännischen Vereines und des Wiener Wechsler-Vereines (Wien, I., Stock im Eisen 2).

Dalmata Edler von **Hidegh6t** Ottokar, k. k. Hauptmann des 3. Corps-Artillerie Regiments in (Klagenfurt).

Daun Arthur von, Hauptmann und Compagnie Chef im königl. preußischen 2. Garde Regimente zu Fuß, Schriftführer des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Berlin, N., Schlegelstraße 28).

Dautwitz Moriz, Kaufmann (Wien, I., Plankengasse 7).

Degenfeld-Schonburg Ferdinand Reichsgraf von, Edler- und Bannerherr auf **Hohen-Eybach,** k. k. Kämmerer und Feldmarschall-Lieutenant a. D. (Groß Eißlingen in Württemberg).

Desfours-Walderode zu **Mont** und **Athienville,** Freiherr auf **Eckhausen** Theodor Reichsgraf, k. k. Kämmerer und Ehrenritter des h. jouv. Malteser Ordens (Kretin bei Lettowitz in Mähren).

Diesbach Robert von, Privatier, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" und des historischen Vereines des Cantons Bern (Berlin, W., W., Kleiststraße 39).

Digot Paul Baron, Heraldiker (Nancy, Rue des ponts 48).

Diviš Čiftecky von **Šerlink** Johann Vincenz, Zuckerfabriksdirector, Geschäftsleiter des Vereines ostböhmischer Zuckerfabrikanten ꝛc. (Přelouč in Böhmen).

Dobřensky von **Dobřenic** Johann Freiherr, k. k. Kämmerer und Mitglied des Berliner herald. Vereines „Herold" (Schloß Chotěborz, Böhmen).

Draskovich Ivan, Reichsgraf, Graf von **Luttenberg,** Freiherr zu **Trakostyan, Klenovnik, Braunekhen** ꝛc., k. k. Kämmerer, erbliches Mitglied der ungarischen Magnaten Tafel und des croatischen Landtages, Herr auf **Sellye** (Trakostyan, per Lepoglava in Croatien).

Draskovich Josef Reichsgraf, Graf von **Luttenberg,** Freiherr zu **Trakostyan, Klenovnik, Braunekhen** ꝛc., k. k. Kämmerer, erbliches Mitglied der ungarischen Magnaten Tafel und des croatischen Landtages, Herr auf **Bisag** (Bisag, per Bresnica in Croatien).

Dumba Nicolaus, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Obercurator der Ersten österr. Sparcasse in Wien, Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie, Ehrenmitglied der Akademie der bildenden Künste und Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (Wien, I., Parkring 4).

Dunin-Borkowski Georg Sever Graf, k. k. Kämmerer, Devotionsritter des h. jouv. Malteser-Ordens, Präses der Bezirksvertretung und Ehrenbürger der Stadt Trembowla (Lemberg, Sigismundgasse 10).

Emich Ritter von **Emöke** Gustav, k. k. Truchseß und kön. ung. Ministerial-Secretär a. D. (Budapest, Sebastianiplatz 8).

Ermerin C. Robert, Dr. der Rechte (St. Petersburg Serguéevskaïe (près Liteina) maison 17).

Eyrl Georg Bernard Freiherr von **Waldgries und Liebenaich,** k. k. Oberlieutenant i. u. a. Stande der Landesschützen (Bozen).

Falkenhayn Franz Reichsgraf von, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, erbl. Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes und Oberstlieutenant a. D. (Walpersdorf bei Herzogenburg, Niederösterreich).

Familien- und Fideicommiß-Bibliothek Seiner Majestät des Kaisers (Wien, k. k. Hofburg).

Fargue Maurice Comte de la, päpstlicher Kämmerer di cappa e spada (Villa Gabriele, Pougues-les-Eaux, Nièvre).

Fehrentheil und **Gruppenberg** Eduard von, Ehren- und Devotionsritter des h. jouv. Malteser Ordens, königl. preuß. Major a. D., Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa und der archäologischen Gesellschaft zu Luxemburg (Breslau, Klosterstraße 1B).

Figdor Albert, Dr., Banquier (Wien, I., Löwelstraße 8).

Fillunger-Battaglia Ferdinand, Beamter der General Direction der a. priv. Buschtěhrader Eisenbahn (Prag, Bredauergasse 7).

Franckenstein Heinrich Reichsfreiherr von und zu (auf Schloß Ullstadt bei Langenfeld in Bayern).

Fries August Reichsgraf, Großgrundbesitzer (Brünn, Karlsglacis 3 und Černá Hora in Mähren).

Fürstenberg Karl Egon Fürst und Herr zu, Landgraf in der **Baar** und zu **Stühlingen,** Graf zu **Heiligenberg** und **Werdenberg,** erbliches Mitglied des preußischen Herrenhauses, der württemb. Kammer der Standesherren und der badischen Ersten Kammer, Ritter des Ordens vom goldenen Vließe, königl. preußischer General der Cavallerie à la suite und General-Adjutant des Großherzogs von Baden (Donaueschingen, Großherzogthum Baden, und Pürglitz in Böhmen).

Ganglbauer Cölestin Josef, der heil. röm. Kirche Cardinal Priester z. heil. Eusebius, Dr. theol., Fürsterzbischof von Wien und Prälat des österr. kais. Leopold Ordens, k. k. wirkl. geheimer Rath, Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, u. ö. Landtagsabgeordneter, Protector des Priester-Kranken- und Deficienten-Institutes zu Wien und des General-Commissariates des heiligen Landes, Präsident des Leopoldinen Vereines zur Unterstützung der katholischen Missionen in Nordamerika ꝛc. ꝛc. (Wien).

Gautsch von **Frankenthurn** Paul, Dr. jur., k. k. wirkl. geheimer Rath, Minister für Cultus und Unterricht (Wien, IV., Alleegasse 21 und I., Minoritenplatz 7).

Geisse Leopold, Xylograph und Geschäftsleiter des xylographischen Institutes der k. k. Hof und Staatsdruckerei (Wien, II., Taborstraße 48).

Georgii-Georgenau Eberhard von, Dr. phil., königl. griechischer General Consul für Württemberg und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Stuttgart).

Gerold Friedrich, Buchdruckereibesitzer und Buchhändler (Wien, I., Barbaragasse 2).

Gerstein-Hohenstein Fritz von, kön. preuß. General-Lieutenant a. D. und Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Ballei Brandenburg (Wiesbaden, Sonnenbergerstraße 46).

Geusau Gerhard Baron von, Advocat (Maastricht, Provinz Limburg in Holland).

Goeckingk Hermann Adrian Günther von, kön. preuß. Premier Lieutenant a. D., Kammerherr Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs, Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Ballei Brandenburg, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" und correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Wiesbaden, Rosenstraße 9).

Digitized by Google

Goëss Anton Reichsgraf von, k. k. Kämmerer, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes und Hauptmann des Generalstabscorps in der Reserve (Wien, I., Kohlmarkt 5 und Ebenthal in Kärnten).

Groß Hans, Dr. jur., k. k. Staatsanwalt-Substitut und Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (Graz).

Grünne Arthur von **Hemricourt** Graf von, k. k. Kämmerer, Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens und des h. Deutschen Ritter-Ordens (Brüssel, Rue Montoyer 10 und Château de Hamal bei Tongres, Belgien).

Gudenus Ernst Reichsfreiherr von, k. k. Kämmerer und Gutsbesitzer (Schloß Tannhausen bei Graz, Postamt Weitz).

Gyulay de **Nagy-Várad** Richard **Sarkantyus,** k. k. Kämmerer, Rittmeister i. d. R. und Gutsbesitzer (Nagy-Ida, letzte Post Teke in Siebenbürgen).

Haan Karl Freiherr, Hof- und Ministerial-Official im k. u. k. Ministerium des kais. Hauses und des Aeußern und Landstand von Niederösterreich (Wien, I., Rothenthurmstraße 14).

Hahn Josef Reichsgraf, Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens, königl. preuß. Kammerherr, k. k. Linienschiffs-Fähnrich in der Reserve und Gutsbesitzer auf (Neuhaus in Holstein, Post Lütjenberg und Wien, I., Johanneshof, beim Verwalter Vincenz Proché).

Hammer von **Nemesbány** Anton Freiherr, Kanzlei-Aspirant im k. u. k. Ministerium des kaiserl. Hauses und des Aeußern (Wien, I., Grünangergasse 1).

Handel-Mazzetti Anton Freiherr von, k. k. Landesgerichts-Adjunct (Wien, I., Himmelpfortgasse 9).

Hanliken von **Frudnik** Eugen Ritter, k. k. wirkl. Hofrath und Kanzleidirector in Sr. k. u. k. Apost. Majestät Oberstkämmereramte, Ordensherold des österr. kais. Leopold-Ordens und Hauptmann a. D. (Wien, I., k. k. Hofburg und IV., Mühlgasse 13).

Hardegg auf **Glatz** und im **Machlande** Julius Reichsgraf zu, Oberst-Erbland-Mundschenk in Oesterreich unter der Enns und Erbland-Truchseß in Steiermark, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, k. k. Kämmerer und Oberlieutenant a. D. (Schloß Stetteldorf, Niederösterreich und Wien, I., Weihburggasse 21, per Adresse: Dr. Alfred Nagl).

Harnoncourt-Unverzagt Hubert de la **Fontaigne** Reichsgraf von, k. k. Kämmerer und Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens (Wien, III., Reisnerstraße 47).

Harrach Alfred Karl Reichsgraf von, k. k. Kämmerer und Rittmeister a. D. (Wien, I., Freiung 3 und IV., Favoritenstraße 16).

Harrach Otto Reichsgraf von, k. k. Kämmerer, Lieutenant in der Reserve und Konzeptspraktikant bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in (Wittingau, Böhmen).

Hasenauer Karl Freiherr, Architekt, Oberbaurath, Professor der k. k. Akademie der bildenden Künste in Wien, Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie, Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, Besitzer des k. u. k. österr.-ungar. Ehrenzeichens für Kunst und Wissenschaft (Wien, I., Parkring 18 und Ballhausplatz 6).

Haßlinger von **Haslingen** Felix Freiherr, k. k. Statthalterei Concepts-Praktikant (St. Johann im Pongau, Herzogthum Salzburg).

Haugwitz von Biskupitz Heinrich Wilhelm Graf, Freiherr von **Klein-Ohisch,** Herr der Grafschaft **Namiest,** k. k. Kämmerer, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes (Namiest bei Brünn).

Hauptmann Felix, Dr. jur., Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Bonn am Rhein, Poppelsdorfer Allee 19).

Hauswirth Ernest, infulirter Abt des Benedictiner-Ordensstiftes Schotten, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, n. ö. Landtagsabgeordneter, Dr. theol., f. e. geistlicher Rath), emerit. Professor des Gymnasiums (Wien, I., Schottenhof).

Hauten Friedrich van, jun., Hoflieferant, Fabrikant decorirter Glaswaaren und Emailmalerei, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold", sowie des bayerischen Kunstgewerbevereines in München und des bayerischen Gewerbemuseums in Nürnberg (Bonn am Rhein, Sternstraße 31—32).

Hayn Ernst Freiherr von, kön. württembergischer Kammerherr, Hofmarschall a. D. und Gutsbesitzer (Stuttgart und Ulenfels, Oberamt Urach).

Heckel Paul, Ciseleur und Graveur (Stuttgart, Langestraße 4c).

Helm Vincenz Ritter von, Dr. jur. et phil., k. k. Ministerialrath im Ministerium des Innern, Donat des h. souv. Malteser-Ordens (Wien, I., Judenplatz 11 und Freiung 6).

Helminger Karl Ritter von, jun., Dr. jur., Landesadvocat (Prag, Heuwagsplatz 19).

Hendrich August, k. k. Postofficial in (Prag, Nr. C. 183).

Henzler Edler von **Lehneusburg** Eduard Reichsritter, quittirter kön. bayer. Hauptmann und Rentier, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (München, Georgenstraße 13 b/I).

Hesse Karl Eduard Berthold von, russischer erblicher Edelmann (St. Petersburg, Schlüsselburger Prospect 45).

Hlawa Eduard, k. k. Notar in (Kuttenberg).

Hohenlohe-Schillingsfürst Constantin Prinz zu, Sr. k. u. k. Apost. Majestät Erster Oberstthofmeister, General der Cavallerie, k. k. wirkl. geh. Rath, Kämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Vließe, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Curator des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie (Wien, II., im Augarten-Palais).

Hohenlohe-Schillingsfürst Philipp Prinz zu, k. k. Kämmerer, n. ö. Statthalterei Concepts-Praktikant und Lieutenant in der Reserve des k. k. Dragoner-Regimentes Nr. 6 (Wien, II., im Augarten-Palais).

Hutten-Czapski Bogdan Graf von, Devotionsritter des h. souv. Malteser-Ordens, Majoratsherr auf Smoguleč, königl. preuß. Rittmeister à la suite des Hußaren-Regimentes Nr. 14 und Adjutant der 20. Cavallerie-Brigade in (Hannover).

Huyn Vincenz Graf, Hörer der Rechte (Prag, Kleinseite, Neuhofgasse 1).

Kaiser Josef Maria, akademischer Maler, Custos des Museums Francisco-Carolinum und Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (Linz, Altstadt 3).

Kalchberg Franz Freiherr von, k. k. wirkl. geheimer Rath und Unterstaatssecretär a. D. (Graz, Glacisstraße 57).

Kálnoky Gustav Graf, Freiherr von **Körös-Patak** und **Szent-Miklós,** k. u. k. Minister des kaiserl. Hauses und des Aeußern, Vorsitzender im gemeinsamen Ministerrathe, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Feldmarschall-Lieutenant, Ritter des Ordens vom goldenen Vließe und Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens (Wien, I., Ballhausplatz 2).

Kielmansegg Karl Reichsfreiherr von, Frei- und Erbherr von **Höhl,** Reichsraths- und n. ö. Landtagsabgeordneter (Hainstetten bei Amstetten in Niederösterreich und Wien, II., Ferdinandsstraße 18).

Kinsky von **Wchinitz** und **Tettau** Ferdinand Bonaventura Reichsfürst, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Vließe, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes und k. k. Major a. D. (Wien, I., Freiung 4).

Klang Rudolf, Director der wechselseitigen Lebensversicherungsanstalt „Janus", Ausschußmitglied der österr. Gesellschaft vom weißen Kreuz (Wien, I., Wipplingerstraße 30).

König Alois, n. ö. Landesarchivar und Bibliothekar, auch Secretär der Gewerbeschul-Commission (Wien, III., Hauptstraße 68).

König von und zu **Warthausen** Elise Freiin, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Stuttgart, Kronenstraße 33 und Schloß Warthausen in Württemberg).

Kolař Martin, Professor am k. k. Ober-Realgymnasium in (Tábor, Böhmen).

Kosterfitz Ubald, infulirter Propst und lateranensischer Abt des regulirten Chorherrenstiftes Klosterneuburg, Oberst Erbland Hofcaplan in Niederösterreich, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Correspondent der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (Klosterneuburg).

Kozaryn von **Okulicz** Franz Ritter, Statthaltereirath bei der k. k. n. ö. Statthalterei (Wien, III., Hauptstraße 33).

Königsegg-Aulendorf Franz Erbgraf zu, Ritter des kön. bayr. Haus Ritter-Ordens vom heiligen Georg (Königsegg-Wald, per Ulm in Württemberg).

Krahl Karl, k. k. und kön. ungar. Hof Wappenmaler, Inhaber des heraldisch genealogischen Kunst Institutes, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Wien, I., Krugerstraße 13).

Kraus Rudolf Freiherr von, k. k. Statthalterei Concepts Praktikant (Prag, II., Heuwagsplatz 4).

Kunsthistorische Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses, I. Gruppe [Münz und Antiken-Cabinet] (Wien, k. k. Hofburg).

Lamberg Karl Reichsgraf von, Freiherr auf **Ortenegg** und **Sittenstein,** k. k. Kämmerer und Lieutenant a. D. (Graz, Burggasse 9).

Landes-Ausschuß des Königreiches Dalmatien.

Landes-Ausschuß der Markgrafschaft Mähren.

Landes-Ausschuß des Erzherzogthumes Oesterreich unter der Enns.

Landes-Ausschuß der gefürsteten Grafschaft Tirol.

Lang Franz, Buchhändler (Wien, I., Singerstraße 8).

Lange Georg, Schriftsteller (Riga in Rußland, Marstallstraße 8).

Digitized by Google

Langwerth von Simmern Ernst Freiherr, stud. jur. (Wichtringhausen bei Barsinghausen, Post Eltville in Hessen-Nassau).

Lažansky Wladimir Graf, Freiherr von **Bukowa,** Dr. jur. (Prag, Bethlehemsplatz 5).

Ledebur-Wicheln Hans Graf von, k. k. Kämmerer, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Landtagsabgeordneter, Mitglied des Landesculturrathes in Böhmen, Herr der Allodialherrschaften Kostomlat, Krzemusch, Milleschau mit Nedwiedic (Prag, Waldsteinplatz 3).

Leitner Quirin Ritter von, k. k. Hofrath, Schatzmeister a. D. des Allerh. Kaiserhauses, Correspondent des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie und Mitglied des Gelehrten-Ausschusses des germanischen Nationalmuseums in Nürnberg (Wien, IV., Hauptstraße 8).

Limburg-Stirum Thierry Maria Josef Reichsgraf von, Senator des Königreiches Belgien, Mitglied der kön. Commission für die Veröffentlichung der alten Gesetze und Ordonnanzen für Belgien (Gent in Belgien, Rue haute Porte 56 und Rumbeke).

Linden Adhémar Freiherr von, k. k. Kämmerer (Windsor in England, Queens-mead).

Lobkowitz Ferdinand Prinz von, Herzog von **Raudnitz,** k. k. Kämmerer, Rittmeister i. d. R., Landtagsabgeordneter, Ritter des kön. bayr. Haus-Ritter-Ordens vom heiligen Georg, Herr der Herrschaften Unter-Berkowitz und Winternitz und der Güter Strzem, Citlow, Daniowes und Pohlig in Böhmen (Prag, II. Hybernergasse und Schloß Unter-Berkowitz).

Lobkowitz Ferdinand Zdenko Erbprinz von, Herzog von **Raudnitz,** k. k. Kämmerer, Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens (Prag, Hradschin 3).

Lobkowitz Rudolf Reichsfürst von, Herzog von **Raudnitz,** k. k. Kämmerer, Feldmarschall-Lieutenant und Commandant der 35. Infanterie-Truppendivision, erbliches Mitglied der ungarischen Magnaten-Tafel (Klausenburg).

Lorinser Friedrich Wilhelm, Dr. med., k. k. Sanitätsrath und Director des Wiedener allgemeinen Krankenhauses (Wien, IV., Favoritenstraße 30).

Lotz Arnold, Architekt (Wien, III., Veithgasse 4).

Ludwigstorff-Goldkamp Leopold Freiherr von, Herr zu **Deutsch-Altenburg, Wankheim, Steinabrunn** und **Frellenkirchen,** k. k. Kämmerer und Oberlieutenant a. D. (Guntersdorf, Niederösterreich, und Graz, Burgring 12).

Mac-Nevin ô Kelly d'Aghrim Franz Wilhelm Reichsfreiherr von, k. k. Kämmerer, Bezirkshauptmann und Hauptmann des Landesschützen-Bataillons Ober Etschthal Nr. 4 (Luttenberg in Steiermark).

Marschalk von Ostheim Emil Freiherr (Bamberg, Sophienstraße 1).

Marenzi, Markgraf von **Val Ofiola,** Graf von **Tagliuno** und **Talgate,** Freiherr von **Marenzfeld** und **Schöneck** Friedrich, k. k. Statthalterei-Secretär, zugetheilt dem k. k. Landesvertheidigungs-Ministerium (Wien, I., Herrengasse 7).

Marklowsky von Fernstein Arthur, k. k. Hof-Schriftgießereibesitzer (Wien, VI., Millergasse 23).

Maucler Eugen Reichsfreiherr von, kön. württemb. a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister (Wien, I., Schwarzenbergplatz 4).

Mayer von Festenwald Wenceslaus, k. k. Hußaren-Oberlieutenant a. D. (Wien, IX., Waisenhausgasse 24).

Meran Franz Graf von, Freiherr von **Brandhofen,** k. k. wirkl. geheimer Rath, Ritter des Ordens vom goldenen Vließe, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes und k. k. Major im n. a. Stande der Landesschützen zu Pferd in Tirol und Vorarlberg (Graz, Leonhardgasse 5, Secretär Wiedermann).

Meraviglia-Crivelli Franz Xaver Graf, Justiz Ritter des h. souv. Malteser-Ordens, Komtur von Brünn und Kralic, k. k. Kämmerer und Rittmeister in der Reserve (Wien, I., Johannesgasse 2, und Strakonic in Böhmen).

Meraviglia-Crivelli Rudolf Johann Graf, correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Strakonic in Böhmen).

Metternich-Winneburg Richard Fürst von, Herzog von **Portella,** Graf von **Königswart,** Grand von Spanien erster Classe, k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Vließe, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes und Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie, Devotionsritter des Malteser Ordens (Wien, III., Rennweg 25).

Metzerich Anton von, Ingenieur der priv. österr. ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft (Wien, IV., Taubstummengasse 8).

Miller zu Aichholz August Ritter von, Kaufmann und Industrieller (Wien, III., Am Heumarkt 11).

Millosicz Georg Freiherr von, k. k. Vice-Admiral a. D. (Wien, VII., Breitegasse 4, und Terlan bei Bozen).

Mingazzi de Modigliana Eduard, k. k. Generalmajor a. D. (Wien, I., Graben 31, 1. Stiege, 3. Stock).

Ministerium des kais. Hauses und des Aeußern (Wien, I., Ballhausplatz 2).

Mirbach zu Harff Ernst Graf von, k. k. Kämmerer, Ehrenritter des h. Deutschen Ritter-Ordens (Ziadlowitz, Post Loschitz in Mähren und Wien, I., Wipplingerstraße 7).

Mitrowsky von Mitrowitz Wladimir Graf, Freiherr von **Nemyšl,** k. k. geheimer Rath, Kämmerer, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, k. k. Major a. D. (Brünn, Gemeindeplatz 8, und Pernstein, Post Nedwiedicz).

Miniszech Leon **Pandakin** Graf von, k. k. Kämmerer und Ehrenritter des Malteser-Ordens (Paris, 16 rue Daru).

Montenach Johann Baptist von, k. k. Kämmerer und Major, zugetheilt Sr. kön. Hoheit dem Herzoge Philipp von Württemberg (Wien, IX., Strudelhofgasse 5, und Gmunden).

Montenuovo Wilhelm Albrecht Fürst von, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, General der Cavallerie und Inhaber des 10. Dragoner-Regimentes, Ritter des Ordens vom goldenen Vließe (Wien, I., Strauchgasse 1, per Adresse: Dr. Julius Hecht).

Nebeský J. B., Realitätenbesitzer (Nimburg in Böhmen, Villa Nebeský).

Nejedlý Julius, Dr. jur., Landesadvocat und Vertheidiger in Strafsachen (Prag, Porièrstraße 38).

Neufville Alfred von, Lieutenant der Reserve im I. pommerischen Uhlanen-Regimente Nr. 4 und Mitglied des Berliner herald. Vereines „Herold" (Frankfurt a. M., Gärtnerweg 12).

Nostitz-Rieneck Erwin Reichsgraf, Majoratsherr auf Falkenau, Heinrichgrün, Graslitz, Pakomerzitz, Hlinau, Tschoschau ꝛc. (Prag, III., Malteserplatz 1).

Oriola Fernando **Loso** da **Silveira** Graf von, Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens, kön. preuß. Premierlieutenant a. D. und Rittergutsbesitzer auf (Schloß Kuchendorf, Post Niederlangseifersdorf in Preußisch-Schlesien).

Oettingen-Wallerstein Karl Friedrich Reichsfürst zu, Graf zu **Oettingen, Baldern** und **Soetern,** erblicher Reichsrath des Königreiches Bayern und erbliches Mitglied der Kammer der Standesherren im Königreiche Württemberg (Prag, Nr. C. 34/III, und Přibram, Schloß Hlubos).

Pachner von Eggenstorf Anton Freiherr, k. k. Hofrath und Cabinets-Secretär a. D. der Cabinetskanzlei Sr. k. u. k. Apost. Majestät (Wien, I., Freiung 6, Schottenhof, 2. Stiege, 3. Stock).

Pálffy von Erdöd Eduard Graf, Freiherr von **Ujezd,** k. k. Kämmerer, Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens, Erbherr der Allodialherrschaften Merklin, Brzeznic und Hradist in Böhmen und Retzhof bei Leibnitz in Steiermark, Landtagsabgeordneter (Prag, Waldsteinplatz).

Pálffy-Daun von Erdöd Wilhelm Reichsgraf, Fürst von **Teano,** Marchese von **Rivoli,** Grand von Spanien erster Classe, Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens, k. k. Kämmerer und Generalmajor der Cavallerie in Pension (Schloß Stübing, Südbahnstation in Steiermark).

Pallavicini Hippolyt Markgraf, k. k. Kämmerer und Major a. D. (Wien, I., Seilerstätte 13).

Parsch Karl, k. k. wirkl. Hofsecretär in Sr. k. u. k. Apost. Majestät Oberstkämmereramte und Oberlieutenant a. D. (Wien, I., k. k. Hofburg).

Pasini Ferruccio Cavaliere (Buenos Ayres, Südamerika, Calle Cuyo 83).

Pidoll zu Quintenbach Michael Freiherr von, Dr. phil., k. k. Regierungsrath, Director der k. k. Theresianischen und der k. u. k. Orientalischen Akademie (Wien, IV., Favoritenstraße 15).

Pisati von **Tassul** zu **Daxberg** Henriette Gräfin, geborne Freiin **Hildprandt** von und zu **Ottenhausen,** k. k. Sternkreuz Ordens-Dame (Coritan bei Glatz in Preußisch Schlesien).

Pinsker Vincenz, Dr. jur., Advocat in (Wotitz in Böhmen).

Pistorius Josef, Gutsbesitzer (Trebnitz bei Seltschan in Böhmen).

Poli Oscar Vicomte de, Präsident des „Conseil heraldique de France" (Paris, 21 Avenue Carnot).

Prazák Wladimir Freiherr von, Dr. jur., k. k. Bezirkshauptmann in (Landskron in Böhmen).

Preittenberg Adolf, städt. Rentenmeister und landesfürstlicher Vogteicommissär (Königgrätz in Böhmen).

Puteani Karl Ferdinand Freiherr von, k. k. Seeofficier a. D. (Wilhelmsburg in Niederösterreich).

Raadt Johann Theodor von (Brüssel, 176 Rue Masui).

Radvánszky von Radvány und **Sajo-Kaza** Bela Freiherr, erbliches Mitglied der ungar. Magnaten-Tafel, Obergespan des Zólyomer Comitates, correspondirendes Mitglied der ungarischen Akademie der Wissenschaften, Director

Digitized by Google

Ausschussmitglied der ungarischen historischen Gesellschaft und der ungarischen archäologischen Gesellschaft in Budapest (Schloß Sajó-Kaza, Borsoder Comitat, Post Badna in Ungarn).

Raspi Eugen, Referent der priv. österr.-ungar. Staatseisenbahn-Gesellschaft (Wien, III., Lagergasse 2).

Rálky von Salamonfa Emil, kais. Rath, Archivsadjunct im k. u. k. Reichs-Finanzministerium und Ehrenmitglied der südungarischen historisch-archäologischen Gesellschaft (Wien, III., Beatrixgasse 4).

Regner von Bleyleben Alfred Ritter, k. k. Professor der technischen Hochschule in (Brünn, Rudolfsgasse 28).

Reiffenstein Max, Procurist der Firma G. Reiffenstein, k. k. Hof-Kunstdruckerei und artistische Anstalt (Wien, II., Rothensterngasse 25).

Reinsperg Hugo Freiherr von, k. k. Hauptmann im 92. Infanterie-Regimente (Theresienstadt in Böhmen).

Reischach Franz Josef Reichsfreiherr von, k. k. Kämmerer, Oberlieutenant im 21. Infanterie-Regimente und Komtur zu Schlanders des h. Deutschen Ritter-Ordens (Zara).

Rommel Wilhelm, Verlagsbuchhändler (Frankfurt a. M., Humboldtstraße 2, Comptoir: Gr. Eschenheimerstraße 5).

Rüdt von Collenberg zu **Bödigheim** Weiprecht Graf, k. k. Kämmerer, Oberstlieutenant im Generalstabscorps und Generalstabs-Chef der 31. Infanterie-Truppen-Division (Budapest, Corps Commando).

Salm-Reifferscheidt-Krantheim Leopold Reichsfürst und Altgraf zu, Erbherr zu **Dyk, Alster-** und **Hackenbroich,** Ehrenritter des h. Deutschen Ritter-Ordens (Schloß Neu Cilli, Post Sachsenfeld, Unter-Steiermark).

Schaumburg-Lippe Wilhelm Karl August Prinz zu, Edler Herr zu **Lippe,** Graf zu **Schwalenberg** und zu **Sternberg,** lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, k. k. Generalmajor (Ratiborzitz bei Skalitz und Nachod).

Schiviz von **Schivizhoffen** Ludwig, Concepts-Praktikant bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in (Rudolfswerth in Krain).

Schlechta-Hrochow-Wssehrdský von **Wssehrd** Peter Friedrich Ritter (Swijan Podol in Böhmen).

Schlechta-Wssehrdský zu **Wssehrd** Anton Peter Ritter, Concepts-Praktikant bei der k. k. Statthalterei in (Prag, III., Wendische Gasse 24).

Schmakowsky Karl von, königl. preußischer Kammerherr, Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens (Schloß Radau, Post Zembowitz, Preußisch-Oberschlesien).

Schmidegg von **Sár-Ladány** Franz Graf, k. k. Kämmerer (Gmunden).

Schmidel Edmund, k. k. Landesgerichtsrath beim Landesgerichte in Wien, (VIII., Landongasse 16).

Schmidl Friedrich Freiherr von, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, k. k. Oberbaurath, Dombaumeister zu St. Stefan, Protector und Professor an der Akademie der bildenden Künste, Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie, Mitglied der k. k. Central Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale in Wien und der Akademien in Berlin, München, Mailand, Stockholm, Urbino und Venedig, Ehrenbürger von Wien und Innsbruck, Ehrenmitglied des n. ö. Gewerbevereines und der Künstlergenossenschaft in Wien, Besitzer des k. u. k. österr.-ungar. Ehrenzeichens für Kunst und Wissenschaft (Wien, I., Schottenring 7, Sühnhaus).

Schoenberg Bernhard von, Präsident der königl. sächsischen Oberrechnungskammer (Dresden, Bürgerwiese 23).

Schön Theodor, Schriftsteller (Stuttgart, Hohenheimerstraße 61).

Schönau Jaroslaw Freiherr von, k. k. Kämmerer und Oberstlieutenant d. R. in (Troppau, Herrengasse 28).

Schönborn-Buchheim-Wolfsthal Erwin Reichsgraf von, k. k. wirkl. geheimer Rath und Kämmerer, erbliches Mitglied der Magnaten-Tafel, Erb-Obergespan des Beregher Comitates und Oberst Erbland Truchseß des Erzherzogthumes Oesterreich ob und unter der Enns (Wien, I., Renngasse 4 und Schloß Schönborn, Post Göllersdorf).

Schönborn-Buchheim-Wolfsthal Franz de Paula Reichsgraf von, Dr. theol., Fürsterzbischof von Prag, Primas von Böhmen, k. k. wirkl. geheimer Rath, Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Landtagsabgeordneter, Hausprälat und Thron-Assistent Sr. Heiligkeit des Papstes (Prag, Hradschin 56).

Schönborn-Buchheim-Wolfsthal Josef Reichsgraf von (Prag, Kleinseite, Palais Schönborn und Schloß Lukavic, Post Prestič — Malesič, Post Pilsen — Dlaskowic).

Schönborn-Buchheim-Wolfsthal Friedrich Reichsgraf, Dr. jur., k. k. wirkl. geheimer Rath, Kämmerer, Justizminister, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens (Wien, I., Schillerplatz 4).

Schrauf Karl, Dr. phil., k. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchivar, Archivar Sr. Excellenz des Grafen Hans Wilczek (Wien, VIII., Piaristengasse 43).

Schroll Anton, Buchhändler (Wien, I., Getreidemarkt 18).

Schwarzenberg Adolf Josef Fürst und Herr zu, gefürsteter Landgraf im **Kleggau,** Graf zu **Sulz,** Herzog zu **Krumau,** k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, Major a. D., erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes 2c. 2c. (Wien, I., Neuer Markt 8).

Schwarzenberg Karl Fürst zu, gefürsteter Landgraf im **Kleggau,** Graf zu **Sulz,** k. k. wirkl. geheimer Rath, Ritter des Ordens vom goldenen Vließe, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Major a. D., Präsident des k. k. Landesculturrathes in Böhmen (Prag, Brentegasse 15 und Schloß Worlik in Böhmen).

Schwarzenfeld Julius Ritter von (Cilli in Steiermark).

Schwerdtner Johann, Medaillen-, Siegel-, Wappen-, Schrift- und Stanzengraveur, Vorstand-Stellvertreter der freien Genossenschaft der Graveure Wiens und Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Wien, VI., Mariahilferstraße 47).

Schwerzenbach Karl von, Fabriksbesitzer (Bregenz).

Seutter von Löhen Kurt Freiherr, kön. württemberg'scher Kammerjunker, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, Ballei Brandenburg, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Stuttgart, Friedrichstraße 11).

Seydlitz und **Kurzbach** Rudolf Freiherr, Lieutenant a. D. (Klein-Wilkau bei Namslau in Preußisch-Schlesien).

Sommaruga Oscar Freiherr von, Dr. jur., Secretär der k. k. Forst- und Domänen-Direction, päpstlicher Kämmerer di cappa e spada, correspondirendes Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Görz).

Spiegel zum **Diesenberg-Hanxleden** Ferdinand August Graf von, k. k. Oberlieutenant in der Reserve des 7. Uhlanen-Regimentes (Wischenau bei Myslitz in Mähren).

Sprinzenstein Ernst Reichsgraf von, Freiherr von **Neuhaus,** k. k. Oberst und Commandant des 6. Landwehr-Schützen-Bataillons (Linz).

Srna Karl, k. k. Staatsbeamter, Präsident des Clubs der Amateur-Photographen (Wien, VII., Stiftgasse 1).

Starkenfels Alois Freiherr von, k. k. Rittmeister a. D. (Linz in Oberösterreich, Fabriksstraße 2).

Staudach Franz Reichsfreiherr von, k. k. Kämmerer, Major a. D. und kais. persischer General (Teheran).

Steiger-Münsingen Albert Freiherr von (Marienberg bei Linz und Wien, I., Kärnthnerstraße 45).

Sternberg Zdenko Reichsgraf von, k. k. Kämmerer, Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens (Wien, III., Ungargasse 43 und Schloß Jemnitz, Post Postupitz in Böhmen).

Stillfried und **Rathenitz** Eduard Freiherr von, k. k. Kämmerer (Baden-Baden, Maria-Victoria-Straße 18).

Stockhorner von Starein Otto Freiherr, großherzoglich badischer Kammerherr und Landgerichtsrath, Ehrenritter des Johanniter-Ordens, Ballei Brandenburg, Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Rom, via Goito 58, Mme. Ristori).

Stolberg-Stolberg Friedrich Reichsgraf zu, Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens, k. k. Rittmeister in der Armee, Besitzer der Herrschaft Brustawe in Preußisch-Schlesien).

Straßer Josef, k. k. Postofficial in (Prag, Hauptpost).

Ströhl Hugo Gerard, geprüfter Lehrer für Mittelschulen, Fachlehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule in Hernals und Leiter des Fortbildungscurses für Lithographen in Wien, Zeichner für das Kunstgewerbe, auch Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Heiligenstadt bei Wien, Grinzingerstraße 2).

Sunko Milan, Maler (Wien, III., Seidlgasse 7).

Suttner Gustav Freiherr von, Reichsraths- und n. ö. Landtagsabgeordneter, Gutsbesitzer (Wien, II., Praterstraße 30 und Ober-Höflein, Post Geras in Niederösterreich).

Suttner Karl Gundacker Freiherr von, k. k. Kämmerer, Gutsbesitzer, Mitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Harmannsdorf bei Eggenburg in Niederösterreich).

Suttner Karl Gundacker Freiherr von, k. k. Ministerial-Secretär im Ackerbauministerium und Lieutenant i. d. E. des k. k. Dragoner-Regiments Nr. 1 (Wien, III., Jacquingasse 1).

Digitized by Google

Sylva-Tarouca-Kostitz Ernst Graf, Gutsbesitzer (Prag, Graben 12 u. Türmitz in Böhmen).

Tannenhain Leo **Gottlieb** Edler von, Realitätenbesitzer (Prag, I., Deym'sches Haus 203).

Tersch Emil Ritter von, Gutsbesitzer, Reichsraths- und mährischer Landtagsabgeordneter (Wien, I., Stadiongasse 5 und Schloß Chudwein, Post Littau in Mähren).

Tenber Moriz Edler von, Guts- und Fabriksbesitzer in (Brünn).

Thill Franz, k. k. Hof- und Kammerlieferant und Fabriksbesitzer (Wien, VIII., Josefstädterstraße 69).

Thill Karl Ritter von, k. k. Hofrath, Schatzmeister des Allerhöchsten Kaiserhauses, Kanzlist des österr. kais. Leopold Ordens und Major a. D. (Wien, I., k. k. Hofburg und VII., Dreilaufergasse 13).

Thun und **Hohenstein** Bailli Frä Guido von, Fürst Großprior von Böhmen und Oesterreich des h. souv. Malteser-Ordens, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister a. D. und lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes (Prag, Kleinseite, Palais des Malteser-Ordens, Wien, I., Kärnthnerstraße, Johanneshof).

Thun und **Hohenstein** Franz, Reichsgräfliche Schloßbibliothek in (Tetschen an der Elde und Prag, Thun'sche Gasse 193).

Thun und **Hohenstein** Leopold Bohumil, Reichsgraf von, k. k. Kämmerer, Ehrenritter des h. souv. Malteser-Ordens, Herrschaftsbesitzer (Villa Stephan, Post Obristvi in Böhmen).

Trauttenberg Heinrich Freiherr von, k. k. Kämmerer und Oberlieutenant a. D. (Wien, III., Rennweg 3).

Trauttmansdorff-Weinsberg Ferdinand Reichsgraf zu, Oberstkämmerer Sr. Majestät des Kaisers, k. k. wirkl. geheimer Rath, Kämmerer, Ritter des Ordens vom goldenen Vließe, Präsident und lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, k. k. a. o. Botschafter a. D., Ehrenbailli und Großkreuz des h. souv. Malteser Ritterordens, Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie ꝛc. (Wien, I., Elisabethstraße 18).

Trmal von **Taufstz** Emanuel Ritter, Dr. jur., Landesadvocat in (Pod-brad).

Tümpling-Sorna Wolf Wilhelm von, kaiserl. deutscher Legationsrath und königl. preußischer Rittmeister a. D., Rechtsritter des Johanniter-Ordens, Ballei Brandenburg, Mitglied des Berliner herald. Vereines „Herold" (Schloß Thalstein bei Jena).

Vaux Karl Freiherr de, k. k. Kämmerer, Oberst im Geniestabe, Adjutant Sr. kaiserl. Hoheit des Herrn Erzherzogs Leopold (Wien, II., Praterstraße 43 und III., Lagergasse 6).

Vetter von der **Lilie** Felix Graf, Freiherr auf **Burg Feistritz,** k. k. wirkl. geh. Rath und Kämmerer, Major a. D., Landeshauptmann in der Markgrafschaft Mähren und Reichsrathsabgeordneter (Schloß Neuhübel bei Stauding, Mähren, und Brünn, Landhaus).

Vetter von der **Lilie** Ferdinand Graf, Freiherr auf **Burg Feistritz,** k. k. Lieutenant der Landesschützen zu Pferd in Tirol und Vorarlberg (Schloß Hautzenbichel bei Knittelfeld).

Villani de **Castello Villonico** Karl Freiherr, Concepts Praktikant bei der k. k. Statthalterei in (Prag, Smichov Nr. 526).

Villani de **Castello Villonico** Oskar Freiherr, Ministerial Concipist im k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht (Wien, VIII., Josefstädterstraße 20).

Waldbott von **Bassenheim** zu **Bornheim** Friedrich Reichsfreiherr, k. k. Kämmerer und Hofsecretär a. D. (Post Tolcsva in Oberungarn und Schloß Bergerhausen, Post Blatzheim bei Cöln am Rhein).

Waldbott von **Bassenheim** zu **Bornheim** Hedwig, Reichsfreifrau, geb. Freiin von **Beust,** k. k. Sternkreuzordensdame (Post Tolcsva in Oberungarn und Schloß Bergerhausen, Post Blatzheim bei Cöln am Rhein).

Walterskirchen zu **Wolfsthal** Otto Wilhelm Freiherr von, k. k. wirklicher geheimer Rath und Kämmerer, a. o. Gesandter und bevollmächtigter Minister (im Haag).

Warnecke Friedrich, königl. preuß. Rechnungsrath und geh. exped. Secretär im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, auch Mitglied des Vorstandes des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Berlin, Friedrich Wilhelmstraße 4).

Wasserburger Paul, k. k. Baurath, Stadtbau- und Hofsteinmetzmeister (Wien, IV., Schwindgasse 8).

Werfebe Gustav Freiherr von, k. k. General-Major und Commandant der 4. Cavallerie Brigade (Budapest, Steinmetzgasse 5).

Wilczek Johann Reichsgraf, Frei- und Bannerherr von **Kuklschin** und **Gutenland,** k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, erbliches Mitglied des Herrenhauses des Reichsrathes, Ehrenmitglied der kais. Akademie der Wissenschaften, Curator des k. k. österr. Museums für Kunst und Industrie und Correspondent der k. k. Central Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (Wien, I., Herrengasse 5).

Wimpffen Franz Freiherr von, k. k. wirklicher geheimer Rath, Kämmerer, Feldmarschall Lieutenant und Obersthofmeister Sr. kais. u. kön. Hoheit des Herrn Erzherzogs Ludwig Victor (Wien, I., Schwarzenbergplatz 1).

Witting Johann Baptist, Dr. jur., Hof- und Gerichtsadvocat, wirkliches Mitglied der historisch statistischen Section der k. k. mähr. schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde (Wien, I., Reichsrathsstraße 9).

Woegerer Heinrich, k. k. Hofrath am Obersten Gerichts und Cassationshofe (Wien, I., Wollzeile 32).

Worzikowsky von **Kundraticz** Wilhelm Johann Ritter von, k. k. Bezirkshauptmann in (Hohenstadt in Mähren).

Zeyklitz Albert, Dr. jur., k. k. Major Auditor d. R. (Prag, königliche Weinberge 507).

Zeyklitz Wilhelm, Apotheker und Gutsbesitzer (Pardubitz in Böhmen).

Vom 1. Jänner 1889 an sind neu beigetreten:

Auersperg Erwin Reichsgraf, k. k. Kämmerer (Thurn am Hart, Post Gurkfeld in Krain).

Mandelsloh Werner von, k. k. Hauptmann im Peterwardeiner Infanterie-Regimente Nr. 70 in Slavonisch Brood).

Schirnhofer von Maresalk Wilhelm Ritter, k. k. Statthaltereirath in P. (Graz, Maiffredygasse 9).

Correspondenten:

Altmann Franz, kais. Rath, (Wien, III., Hauptstraße 92).

Benoit Arthur Maria August, Mitglied mehrerer gelehrten Gesellschaften (Berthelmingen, Deutsch Lothringen).

Béthencourt Don Francisco Fernandez de, Mitglied der kön. spanischen Academie in (Madrid, Ronda da Santa Barbara 1).

Collin de Paradis Felix, Consul der Republik San Domingo in (Nancy, Frankreich).

Dachenhausen Alexander von, königl. preußischer Premierlieutenant a. D., Redacteur des genealogischen Taschenbuches der adeligen Häuser, ordentliches Mitglied des Berliner heraldischen Vereines „Herold", Ehrenmitglied der Reale Accademia Araldica Italiana in Pisa (Göttingen, Schieferweg 2).

Heilmann Albert, Hilfsämter-Directionsadjunct und Vorstand des k. k. Adelsarchives des Ministeriums des Innern (Wien, I., Judenplatz 11).

Kindler von Knobloch Julius, kön. preuß. Major a. D. und Mitglied des kön. preuß. Heroldsamtes (Berlin, W., Bülowstraße 51).

Klingspor Karl Arvid von, kön. schwedischer Reichsheraldiker und Major im Dragonercorps des königl. schwedischen Leibregimentes in (Stockholm, Johannes Östra Kurkogata 22).

Krahl Ernst, Wappenmaler (Wien, I., Krugerstraße 13).

Liebenau Theodor von, Dr. phil., Staatsarchivar in (Luzern).

Luschin von Ebengreuth Arnold Ritter, Dr. jur., k. k. Universitätsprofessor, correspondirendes Mitglied der kaiserl. Akademie der Wissenschaften und Conservator der k. k. Central Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst und historischen Denkmale (Graz).

Senker Gustav Adalbert, comm. Bibliothekar und Lector im kön. preußischen Ministerium für Handel und Gewerbe, Correspondent des Berliner heraldischen Vereines „Herold" (Berlin, SW., Gneisenaustraße 99).

Vorsterman van Oijen Anton Abraham, Director genealogischer und heraldischer Archive, Mitglied des Berliner herald. Vereines „Herold" (im Haag).

Wertner Moriz, Dr. med., Ober Physicus des Preßburger Comitates, auch Correspondent des Berliner heraldischen Vereines „Herold" königl. ungar. Comitatsphysicus in (Wartberg, Preßburger Comitat).

Weyhe-Eimcke Arnold Freiherr von (Nachod in Böhmen).

Digitized by Google

Gelehrte Gesellschaften, Anstalten und Museen:

mit denen ein Schriftenaustausch besteht.

Aachen. Aachener Geschichtsverein.
Berlin. Verein für Heraldik, Sphragistik u. Genealogie „Herold" (Friedrich Wilhelmstraße 4).
Berlin. Deutscher Graveur-Verein (per Adresse: Rudolf Otto, Graveur in Berlin, Unter den Linden 40).
Berlin. Verein für die Geschichte Berlins (per Adresse: Dr. jur. R. Béringuier, W. 57, Alvenslebenstraße 10).
Berlin. Heraldischer Verein „Greif" (Schriftführer: W. v. Schack, SW., Schönebergerstraße 12).*)
Bregenz. Museums-Verein für Vorarlberg.
Brünn. K. k. mährisch-schlesische Gesellschaft zur Förderung des Ackerbaues, der Natur- und Landeskunde.
Darmstadt. Historischer Verein für das Großherzogthum Hessen (per Adresse: Dr. Gustav Nick, Grüner Weg 7).
Görlitz. Ober-Lausitzische Gesellschaft der Wissenschaften.
Graz. Historischer Verein in Steiermark.
Haag. De Nederlandsche Heraut (Héraut des Pays-Bas) (per Adresse: Mr. C. Baron van Breugel Douglas).
Haag. Genealogisch-heraldiek genootschap „De Nederlandsche Leeuw".*)
Hohenleuben. Voigtländischer alterthumsforschender Verein.
Innsbruck. Museum Ferdinandeum für Tirol und Vorarlberg.
Klagenfurt. Kärntnerischer Geschichts-Verein.

*) Der Schriftenaustausch besteht nur mit dem Monatsblatte.

Kopenhagen. „Danmarks Adels Aarbog" (per Adresse: H. R. Hiort Lorenzen, Rosenvaenget 0).*)
Leipzig. Verein für geschichtliche Hilfswissenschaften „Roter Löwe" (Universität oder stud. math. Oscar Stöckert, Wiesenstraße 19 I).
Linz. Museum Francisco-Carolinum.
London. „The Genealogist" A quarterly Review (per Adresse: Walford D. Selby Esq. 10 Finborough Road S. W.).
Luzern. Historischer Verein der fünf Orte: Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug.
München. Alterthums-Verein.
Neuchâtel (Schweiz). Archives héraldiques (Redacteur: Maurice Tripet, 15 rue de la gare).*)
Nürnberg. Germanisches National-Museum.
Nürnberg. Verein für Geschichte der Stadt Nürnberg.
Oberlahnstein. Lahnsteiner Alterthums-Verein.
Pisa. Reale Accademia Araldica Italiana (Via Fibonacci 6).
Prag. Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen.
Regensburg. Historischer Verein für Oberpfalz in Regensburg.
Salzburg. Gesellschaft für Salzburger Landeskunde.
Salzburg. Vaterländisches Museum Carolinum-Augusteum.
Sigmaringen. Verein für Geschichte und Alterthumskunde.
Stuttgart. Königl. württembergisches Haus- und Staats-Archiv.
Ulm. Verein für Kunst und Alterthümer in Ulm und Oberschwaben.
Wien. Alterthums-Verein (I., Minoritenplatz 7, bei Sectionsrath Dr. Karl Lind).
Wien. K. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale (I., Elisabethstraße 11, 1. Stock).
Wien. Verein für Landeskunde von Niederösterreich (I., Herrengasse 13).
Wien. Freie Genossenschaft der Graveure Wiens (VI., Mariahilferstraße 47).
Zürich. Antiquarische Gesellschaft.

Digitized by Google

Die Grafen von Champagne.

Von

Dr. Moriz Wertner in Wartberg.

I.

Die heutige Champagne wurde zur Zeit des alten Galliens von den Remi und Tricassi bewohnt. Mit der Unterwerfung Galliens durch Cäsar gelangte auch die Champagne unter römische Herrschaft, bis sie ein Theil des fränkischen Reiches wurde. Als die Söhne des Merovingers Chlodwig I. die fränkische Monarchie theilten, wurde die Champagne zu Austrasien geschlagen und der Verwaltung königlicher Statthalter übergeben. Dieses Verhältniß endete im zehnten Jahrhunderte, wo wir auf Grafen stoßen, die das Land zu Eigen besaßen, und weil sie in Troyes residirten, zumeist Grafen von Troyes hießen.

Der erste Erbgraf von Troyes (Champagne) ist Herbert v. Vermandois. Dem Hause der Karolinger durch den geblendeten König Bernhard von Italien entstammend, heißt dieser Herbert als Graf v. Vermandois der II., als Graf der Champagne der I. Er nahm hervorragenden Antheil an den Thronstreitigkeiten der letzten Karolinger, und starb nach einem bewegten Leben im Jahre 943. Seine Gattin wird — allerdings nicht genug verbürgt — Hildebrande, Tochter Robert's v. Franzien, nachmaligen Königs von Frankreich († 923) genannt.

Herbert II. v. Vermandois, als Graf v. Troyes der I., hatte fünf Söhne und zwei Töchter hinterlassen.

Die eine der Töchter, Luitgard, war in erster Ehe mit Wilhelm I. von der Normandie († 17. December 942), in zweiter mit Theobald (Thibaut) I. v. Blois, Tours und Chartres vermählt.

Adelheid, Herbert's zweite Tochter, starb 31. Jänner 972, und war die Gattin des Grafen Arnulf I. v. Flandern (934).

Von Herbert's Söhnen erhielt Albert I. die Grafschaft Vermandois. Odo und Hugo spielen in der Geschichte keine hervorragende Rolle[1]). Robert und Herbert erbten die Champagne.

Robert war der Nachfolger seines Vaters in der Champagne, hatte mehrere Kriege zu bestehen, erhob Ansprüche auf Burgund, eroberte auf kurze Zeit im Vereine mit seinem Bruder Herbert Chalons sur Marne und starb August 968. Aus seiner Ehe mit Adelheid, einer Tochter des Grafen Giselbert v. Burgund, hatte er einen Sohn Archimbald, Erzbischof von Sens (seit 959), und eine Tochter Adelheid; Archimbald starb 29. August 968 gleich nach seinem Vater, Adelheid war in erster Ehe mit Lambert Vicegrafen v. Autun, in zweiter mit Gottfried I. v. Anjou vermählt.

Nachdem Robert's männliche Descendenz mit seinem Sohne Archimbald erloschen war, folgte in der Grafschaft Champagne sein Bruder Herbert als der II. seines Namens. Dieser starb hochbejahrt am 28. December (n. A. 29. Jänner) 993 und hinterließ aus seiner Ehe mit Eadgyve von England (verm. 951) einen Sohn Stephan I. und (?) eine an den Herzog Karl von Niederlothringen vermählte Tochter Agnes.

Stephan I. starb Ende 1019 kinderlos, worauf auf Grundlage des von Luitgard, der Tochter Herbert's I., ausgehenden Erbrechtes sich Odo II., Graf v. Blois, des Landes bemächtigte. Da aber schon Thibaut I. v. Blois, Odo's Großvater, der Gatte Luitgard's, von vielen alten Quellen als „Campaniensis" bezeichnet wird, und da sich sein Gebiet bis in die Champagne erstreckte, und er unbedingt als Stammvater der langen Reihe der eigentlichen Grafen von Champagne anzusehen ist, scheint es unbedingt nöthig, unsere Betrachtungen von dem ersten Auftauchen dieses Thibaut I. zu datiren. Wir gewinnen hierbei, daß uns dadurch gleichzeitig ein Einblick in die Vorgeschichte der Grafen v. Blois und Chartres geboten wird, da diese Gebiete erst nach dem Tode Odo's II. getrennt wurden.

Thibaut I.

Unter den divergirenden Angaben über die Abstammung dieses Thibaut hat die meiste Wahrscheinlichkeit jene, welche ihn einen Sohn eines französischen Herrn Namens Thibaut (auch Gerlon v. Blois) und der Richilde, einer Tochter Robert's des Starken, des Ahnherrn

[1]) Odo ist Herr von Vienneis und von Amiens. Hugo (geb. 921) ist 925 zum Erzbischof von Rheims ernannt worden und hat Anlaß zu lange dauernden Streitigkeiten gegeben.

Digitized by Google

der Capetinger, sein läßt. Thibaut den Vater kennen wir aus den Geschenken, die er der Kirche St. Martin von Tours gemacht; als er sich dem Tode nahe fühlte, befahl er, seinen Leib in diese Kirche zu führen, wo er auch beigesetzt wurde. Einige Documente der genannten Kirche sprechen von einem Vicomte Thibaut v. Tours; es hat den Anschein, daß hierunter Thibaut der Vater gemeint ist, und daß ihn spätere Autoren mit seinem Sohne verwechselten. Auch Richilde hat mannigfache Beweise ihres Frömmigkeitssinnes zurückgelassen und nach dem Zeugnisse ihrer Schwiegertochter auch das Nonnenkleid angelegt. Aus der Ehe Thibaut's mit Richilde stammten mehrere Kinder, von denen wir speciell kennen: Thibaut I., Richard, Erzbischof von Bourges, und Gerberge, die erst an Alain IV. von der Bretagne († 952), dann an Fulko II. von Anjou († 958) vermählt war.

Thibaut I. führt den Namen des Alten, weil er fast ein Jahrhundert lebte, dann den des Betrügers, des Schelmes, weil sein ganzes Leben eine Kette von Ränken zur Vergrößerung seiner Herrschaft war und er überall, wo er sich auf Waffengewalt und Redlichkeit nicht stützen konnte, den Weg der Intrigue gegangen. Daß er sich jedoch auf solchem Wege in den Besitz von Chartres gesetzt, ist nicht bewiesen. Denn Wilhelm v. Jumiéges, der dies erzählt, läßt ihn die Stadt Chartres von ihrem Besitzer, dem Grafen Hasting, um 876/77 kaufen, wo Thibaut noch 96 bis 97 Jahre später gelebt. Es steht fest, daß er Herr von Chartres gewesen, weil ihn alle späteren Autoren als solchen bezeichnen, aber er hat es wohl nicht selbst erworben. In Chartres war es 926, als er den Mönchen von Deure seine Bewilligung und Unterstützung zur Gründung des Klosters Vierzon gab, nachdem diese Mönche 903 durch die Normannen aufgerieben waren.

Um das Jahr 943 vermählte er sich mit Luitgard v. Vermandois, verwitweten Herzogin der Normandie. Nach Glaber und Hugo v. Flavigny wäre Thibaut an der Ermordung des ersten Gatten Luitgard's betheiligt gewesen, da er sogleich nach des Herzogs Ermordung sich zu Herbert v. Vermandois begeben und von ihm die Hand der kinderlosen Witwe verlangt hätte. Hingegen Dudo und Wilhelm v. Jumiéges sprechen ihn von der Theilnahme am Morde frei und beschuldigen den Grafen Arnulf I. von Flandern, daß er den Herzog der Normandie tödten ließ.

Seine Heirath brachte Thibaut theils durch die Verbindung mit den Geschwistern seiner Gattin, namentlich aber durch die Allianz mit dem damals angesehensten Vasallen, Hugo dem Großen v. Franzien und Burgund zu großer Macht und ansehnlichem Einflusse. Die Schwäche der letzten Karolinger, das anmaßende Auftreten mächtiger Vasallen bot unserem Thibaut hinreichende Gelegenheit zum Waltenlassen seiner Ränke.

Unterstützt zuerst von Hugo und dem Grafen v. Vermandois, dann von dem Grafen v. Senlis, nahm und äscherte er Montigny 945 ein. Im selben Jahre war König Ludwig IV. in normannische Gefangenschaft gerathen, als er nach Rouen kam; Hugo der Große befreite ihn aus derselben, übergab ihn jedoch der Obhut Thibaut's v. Chartres. Dieser ließ ihn erst 946 los, nachdem er Laon an Hugo abtreten mußte, worauf unser Thibaut das Gouvernement dieser Stadt erhielt. Beide Vasallen sollten sich mit noch anderen dem Könige nun unterwerfen; aber der Friede dauerte nicht lange. König Ludwig, aufgebracht über Hugo's Benehmen, rief seinen Schwager Otto von jenseits des Rheins und den König Konrad von Hochburgund zu Hilfe. Otto, im Vereine mit Arnulf von Flandern und dem Könige, stellte sich vor Laon auf, mußte aber diesen durch Thibaut wohl befestigten Ort verlassen und entschädigte sich durch die Annexion von Rheims und die Verwüstung von Hugo's Gebieten; er überredete den König, mit Hugo einen Frieden zu schließen, der seinen endgiltigen Abschluß auf dem Concile zu finden hätte, welches zur Schlichtung der in der Diöcese Rheims ausgebrochenen kirchlichen Streitigkeiten einzuberufen wäre.

Ursache dieser Streitigkeiten war der seit Langem entbrannte Streit zwischen Thibaut's Schwager Hugo v. Vermandois und zwischen Artaud um den Bischofssitz von Rheims. Hugo der Große und Thibaut standen an der Seite Hugo's. Thibaut zog von Laon aus, um mit Hilfe einiger Gleichgesinnter sich mit Hugo zu vereinigen; sie verwüsteten einige Striche zur Weinlesezeit. Die Synode im Jänner 948 in Mouson erklärte Hugo als Usurpator des Bischofssitzes von Rheims und legte ihn und Thibaut in Bann; der Friede ward erst 950 abgeschlossen.

Im selben Jahre gelangte Thibaut in den Besitz des Castells Couci, welches ihm die Laoner Garnison — die der Bischof Artaud zurückgelassen — geöffnet, und er wollte es trotz der darüber seitens des Königs bei Hugo dem Großen erhobenen Klagen für sich behalten. Couci wurde durch Artold's Leute genommen; Harduin, dem Thibaut die Vertheidigung des Platzes übergeben, zog sich in die Citadelle zurück und vertheidigte sich circa zwei Wochen gegen den seinem Vater 954 gefolgten König Lothar. Nun erschien Thibaut persönlich am Kriegsschauplatze. Als man ihm den Einlaß verweigerte, verwüstete er das Gebiet von Laon und Soissons und kehrte heim. Seine Leute setzten sich durch Verrath in den Besitz von Fere, welcher Ort jedoch sogleich durch den Bischof von Laon belagert wurde. Als nun auch König Lothar sich dahin begab, beugte sich Thibaut vor den Bitten seiner Schwäger Herbert und Robert v. Vermandois und gab die Feste zurück. Ebenso verpflichtete er sich 956, Couci an Odalrich, den Erzbischof von Rheims zurückzustellen, um von der Excommunication befreit zu werden, die der genannte Kirchenfürst über ihn ein Jahr früher wegen dieses Schlosses verhängt hatte. Odalrich gab das Schloß Thibaut's Sohne, der sich ihm unterwarf.

Hugo der Große war im Juni 956 gestorben; der Tod dieses mächtigen Beschützers war aber unserem Thibaut durchaus nicht nachtheilig, ja es hatte den Anschein, als ob er seitdem nur noch gewonnen.

Bald nach Hugo's Tode zerzankte er sich mit dem Herzoge der Normandie, der an Hugo eine mächtige Stütze verloren hatte. Nach einigen Feindseligkeiten, die er in der Normandie verübt, gelangte Thibaut zur Einsicht, daß er hier keine Fortschritte machen werde, und so suchte er denn den Herzog bei der Königin-Witwe Gerberge, der Vormünderin Lothar's, der Thronaspiration zu verdächtigen; er überredete die Königin, sich des Herzogs durch Verrath zu bemächtigen.

Nachdem die durch Thibaut genährte Intrigue nicht gelang, überredete er den König, die Normandie anzugreifen und bot ihm seine Hilfe an, wenn ihm der König dafür Evreux gäbe. Lothar bemächtigte sich dieses Platzes und übergab ihn wirklich an Thibaut. Herzog Richard I. von der Normandie zog an der Spitze seiner Truppen eilends gegen Thibaut und verwüstete einige Gebiete; nachdem er jedoch seine Truppen entlassen, machte Thibaut verwüstende Einfälle in die Normandie; es verließ ihn aber sein Kriegsglück — bei Hermentreville erlitt er 965 eine Niederlage. Seine aus 3000 Mann bestehenden Leute wurden theils getödtet, der Rest zerstreute sich auf der Flucht. Thibaut selbst mußte sich mit Wenigen seines Gefolges nach Chartres zurückziehen. Seine Flucht war so überstürzt, daß er nicht einmal das in seinem Besitze gewesene Evreux passirte; und wie selten ein Schlag vereinzelt fällt, waren auch hier zwei Momente, die die Niederlage Thibaut's noch

Digitized by Google

erhöhten: er verlor um dieselbe Zeit einen Sohn und eine in Chartres ausgebrochene Feuersbrunst hatte seine daselbst angehäuften Schätze eingeäschert.

Herzog Richard schickte allerdings die in diesem Treffen in Gefangenschaft Gerathenen und Verwundeten, nachdem sie geheilt waren, nach Hause, aber die Feindseligkeit des Königs und der französischen Großen befürchtend, rief er dänische Hilfe an. Die Dänen erschienen und warfen sich unter anderem auch auf Chartres. Sie tödteten und verwüsteten Alles, was ihnen unterkam; die Folgen des Krieges waren Hungersnoth und ein allgemeiner Ruin und diesen hatte das Land den Intriguen Thibaut's zu verdanken, nach dessen Rathschlägen damals Frankreich regiert wurde. Dieser Zustand dauerte ungefähr vier Jahre, bis sich endlich die Bischöfe ermannten, sich zu Laon versammelten und den Bischof von Chartres an Richard behufs Anbahnung eines Friedens abschickten. Richard zeigte sich dazu bereit, bat sich aber Zeit aus, um die Dänen dem Frieden geneigt zu machen. Als Thibaut erfuhr, daß König Lothar, ohne ihn zu befragen, Frieden schließen wolle, schickte er allsogleich an Richard einen Mönch ab, um ihn seiner Reue zu versichern und ihn zu einer Zusammenkunft am Hofe der Normandie zu bestimmen, er wolle ihm dafür Evreux zurückgeben. Thibaut hatte wirklich in nächtlicher Stille eine Zusammenkunft mit dem Herzoge in Rouen, ratificirte Alles, was er durch den Mönch bieten ließ, und schloß mit Richard Frieden, was später auch Lothar that.

Nachdem Thibaut mit den von Richard erhaltenen Geschenken in seine Länder heimgekehrt war, scheint er den Rest seines Lebens in Ruhe verbracht zu haben; die Geschichte spricht wenigstens nicht mehr von ihm. Die letzte Action, die wir von ihm kennen, ist die Schenkung, die er dem Kloster St. Florent zu Saumur, dann der Kirche von St. Lauvan en Faubourg de Chinon gemacht. Außerdem hat er aber noch genug markante Zeichen seiner Zuneigung für Kirche und Mönche gegeben. Auf seine Bitte hatte König Rudolf 924 den Mönchen von St. Laumer die Kirche von St. Lubin geschenkt. Thibaut wird in der hierauf bezüglichen Urkunde als Schloßgraf von Blois — die Kirche lag in der Nähe dieses Schlosses — genannt. Er ließ das von den Normannen zerstörte Kloster St. Florent in Aquitanien gegen 937 neu errichten, er bereicherte es mannigfach und sicherte es gegen feindliche Angriffe durch Errichtung des Schlosses Saumur. Auch das Kloster Bonneval in der Diöcese Chartres erfreute sich seiner Freigebigkeit; um 950 zeigte er sich behilflich bei der Wiederherstellung des Klosters St. Pierre von Chartres u. s. f.

Thibaut I. war Besitzer großer Ländereien, speciell von Chartres, Blois und Tours. Obzwar wir nicht wissen, was er in der Champagne besessen, ist es doch nicht zu bezweifeln, daß sich seine Macht auch daselbst bis zu einer gewissen Grenze ausgedehnt, da ihn manche Autoren ausdrücklich „Campaniensis“ nennen; unstreitig ist er aber der Ahnherr der Erbgrafen der Champagne.

Daß er um das Jahr 978 gestorben, ergibt sich aus einer Donation, die seine Witwe Luitgard der Kirche St. Pierre de Jussy und den Mönchen von St. Pierre en Chartres gemacht. Sie sagt hier, es geschehe zur Seelenruhe ihres Gatten, des Grafen Thibaut und ihres Vaters Herbert v. Troyes.

Diese Donation ist noch unterschrieben von ihren Söhnen und von ihrer Tochter. Eine andere Urkunde, in der Odo I. die von seinem verstorbenen Vater dem Kloster St. Florent in Saumur verliehenen Privilegien bestätigt, ist ein zweiter Beleg für Thibaut's Todesjahr.

Seine Söhne waren: Thibaut, † 965, Odo, Hugo, Erzbischof von Bourges, und eine Tochter Emma, die an Wilhelm II. v. Poitou († 993) vermählt war. Nach Blondel hätte Thibaut noch eine Tochter Hildegard gehabt, deren Gatte Bouchard v. Montmorency gewesen.

Odo I.

Odo I. regierte seine Staaten mit weit mehr Ruhe als sein Vater; er vergrößerte sie, indem er Chaumont und St. Aignan sur le Cher erbaute. Seine friedliche Regierung bietet der Geschichte keinen Anlaß, viel über ihn zu sprechen. 967 restaurirte er das Kloster Bonneval und erwies sich als großer Freund der Mönche zu St. Pierre en Chartres; er bestätigte um 994/95 die Fundation des Klosters Bourgueil, die seine Schwester 990 angeregt. Er starb am 1. November 995, einige Monate nach der Belagerung von Langeſt, nachdem er das Mönchskleid angelegt hatte.

Seine Gemahlin war Bertha, die Tochter des Königs Konrad von Hochburgund, die sich sehr bald nach dem Tode ihres Gatten mit dem Könige Robert II. von Frankreich vermählte. Sie bestätigte und vermehrte den Besitz des Klosters von Bourgueil. Aus den hierüber ausgestellten Urkunden kennen wir die Namen der Kinder, die sie ihrem Gemahle Odo geboren: Thibaut, Odo und Agnes. Außer diesen hatte sie noch: Roger, Bischof von Bauvais, Hugo, Abt von Marmoutier, und eine Tochter. Auf ihre und ihrer Söhne Bitte hatte Papst Johann 1004 mehrere Gerechtsame des Klosters St. Florent von Saumur bestätigt.

Außer den oben genannten Kindern hatte Odo noch einen zu seinen eigenen Lebzeiten verstorbenen Sohn Namens Theodorich. Blondel spricht von einer Tochter Odo's, die er Heloise nennt und deren Gatten er Renaud v. Broye sein läßt.

Thibaut II.

Der Name Thibaut's II. ist fast nur durch die Machinationen eines sicheren Mönches Magenard bekannt, der um 1003 sich zum Abte des Klosters St. Pierre von Chartres aufschwingen wollte und dadurch große Verwirrung hervorbrachte. Thibaut war für den Bischofssitz von Chartres designirt, starb aber 1004 bald nach seiner Rückkehr aus Rom, wohin er eines Gelöbnisses halber eine Reise gemacht. Nach seinem Tode hörten die Unruhen des Klosters auf, nachdem man Magenard in Folge seiner musterhaften Aufführung zum legitimen Abte des Klosters erwählt hatte.

Thibaut's Körper ward nach Chartres gebracht und dort in der Kirche St. Pierre zu Füßen seines Bruders Theodorich bestattet.

Odo II.

Nach Thibaut's II. Tode folgte ihm sein Bruder Odo II., mit dem wir — wie wir sehen werden — die Reihe der Grafen von Champagne aus dem Hause Blois-Chartres eröffnen.

Odo II. hatte viel von den kriegerischen Regungen und Annexionsgelüsten seines Großvaters Thibaut I. geerbt.

Den ersten Krieg führte er mit dem Herzoge Richard II. von der Normandie, dessen Schwester Mathilde er geheirathet hatte. Richard hatte seiner Schwester die Hälfte des Schlosses Dreux zur Mitgift gegeben sammt einem Stück Landes an dem Flüßchen Aure. Nicht lange nach ihrer Verheirathung war Mathilde kinderlos verstorben und Richard verlangte den Antheil an Dreux von Odo

Digitized by Google

rand. Als Odo sich diesem Ansinnen widersetzte, fiel Richard mit einem aus Bretonen und Normannen zusammengesetzten Heere in Odo's Gebiet ein und ließ an der Aure ein Fort Namens Tillieres errichten, das er besetzte und mit Lebensmitteln, die er sich in Odo's Gebiete gewaltsam angeeignet, versah; hierauf zog er ab. Odo hatte indessen insgeheim die Grafen Hugo I. v. Maine und Walram v. Meullent um Beistand angesucht, worauf die Verbündeten in nächtlichen Märschen gegen das Fort zogen und es eines Morgens belagerten. Die Besatzung des Forts machte jedoch einen Ausfall und schlug die Angreifer so gründlich zurück, daß nach der Flucht der Meisten Odo und Walram sich nur durch Verbergen in Dreux retten konnten, und Hugo v. Maine, nachdem er sein Pferd verloren, erst nach drei Tagen, an Händen und Füßen von Dornen verletzt, in Maine eintraf. Richard hatte, dem Beispiele seiner Vorgänger folgend, von Norwegen und Schweden Hilfe verlangt. Kurze Zeit darauf erschienen auch die ersten nordischen Hilfsschaaren in der Bretagne. König Robert von Frankreich, um den Verwüstungen der fremden Schaaren vorzubeugen, vermittelte den Frieden (1012) zwischen Richard und Odo; es wurde bestimmt, daß Dreux im Besitze Odo's verbleibe, daß Richard sämmtliches Land, das ihm genommen worden, zurückerhalte, daß die Feste Tillieres immer in dem jetzigen Zustande verbleibe, und daß sie dem Herzoge der Normandie und seinen Erben angehöre. Richard, mit diesen Bedingungen einverstanden, vermittelte hierauf den Abzug der nordischen Schaaren.

Odo erfreute sich dieses Friedens nicht lange; der Neid ließ ihn nicht ruhen. Ihm war es nicht recht, daß Bouchard Graf v. Melun und Corbeil bei Hofe angesehener und mächtiger sei als er, und so beschloß er, sich der Stadt Melun zu bemächtigen. Der König schickte allsogleich Boten an Odo ab mit der Weisung, die Stadt ihrem bisherigen Herrn zurückzugeben; aber Odo, im Vertrauen auf die günstige Lage des befestigten Ortes, antwortete den königlichen Abgesandten trotzig, daß er die Stadt, so lange er lebe, nicht abzutreten geneigt sei. Empört über das trotzige Benehmen seines Vasallen, rief der König den Herzog der Normandie zu Hilfe, um Melun zu belagern. In Richard's Gefolge befand sich auch Bouchard. Die Bewohner Melun's, als sie die Unmöglichkeit einsahen, einer längeren Belagerung zu widerstehen, öffneten Richard ihre Thore, worauf der König den Commandanten Walther und dessen Gemahlin, durch deren Verrath Odo sich seinerzeit der Stadt bemächtigt hatte, gefangen nehmen ließ und Melun dem Grafen Bouchard zurückgab. Odo hatte sich heimlich geflüchtet; als er später dem Grafen Bouchard auf der Ebene von Orcey ein Treffen liefern wollte, erlitt er eine Niederlage, aus der er sich nur mit Mühe retten konnte.

Einige Jahre später kehrte er seine Waffen gegen die Grafen Moriz und Fulko III. v. Anjou. Hiezu hatte ihn Landry, Commandant von Dunois verleitet. Dieser glaubte, daß er mit Hilfe des mächtigen Herrn v. Chartres, Blois, Brie, Tours ꝛc., sowie unterstützt von Gelduin, dem Odo die Verwaltung von Saumur und anderen Gebieten übertragen, in die Lage werde gesetzt sein, dem Grafen v. Anjou Amboise und alle Besitzungen in Touraine zu entreißen; aber Odo's Truppen wurden vor Chateaudun von Fulko geschlagen und Landry's Castell zu Amboise wurde gänzlich vernichtet.

Als einige Zeit hernach Fulko eine Reise nach Palästina unternahm, gedachte Odo sich während der Abwesenheit seines Feindes durch Einfälle in dessen Gebiet schadlos zu halten. Fulko, von seiner Reise zurückgekehrt und von Odo's Treiben unterrichtet, ließ eine Feste Namens Montrichard errichten. Auf die Kunde dessen setzte sich Odo sofort in Bewegung, um Montrichard zu nehmen; indessen hatte aber Fulko sich der Mithilfe des Grafen Herbert I. v. Maine versichert (1015/6). Odo, gestützt auf die Zahl seiner Truppen, überschritt den Fluß Beuveron. Fulko zog von Amboise aus und gelangte nach Pontlevoy; Herbert lagerte sich am Ufer des Flusses Cher. Odo, überrascht, daß die Truppen Anjou's es wagten, ihn zu bekämpfen, hielt an seine Leute eine feurige Ansprache, die dermaßen wirkte, daß in dem sich darauf entwickelten Treffen der Graf von Anjou sein Pferd verlor und durch den Fall sich selbst schwer verletzte. Der Sieg hatte sich ganz und gar Odo zugeneigt, als Herbert v. Maine von der Gefahr seines Verbündeten in Kenntniß gesetzt wurde. Er eilte mit möglichster Raschheit mit seinen Leuten zum Handgemenge und griff die Truppen von Blois so lebhaft an, daß ihre Reiterei die Flucht ergriff und die Infanterie dem Gemetzel preisgab. Die Truppen Anjou's setzten den Flüchtigen nach, tödteten ihrer so viel sie erreichen konnten, so daß die Zahl der Getödteten und der Gefangenen sich auf 6000 belief (1015/16).

Im nächsten Jahre (1017), als Fulko sah, daß Odo sich gegen den Herzog von Lothringen vertheidigen müsse, errichtete er die Feste Montbrole, um von ihr aus die Stadt Tours zu umzingeln und sich ihrer zu bemächtigen. Odo sammelte auf die Kunde dessen seine Truppen, um mit Hilfe Gelduin's von Saumur die neue Feste anzugreifen. Fulko hinwieder ging in nächtlichen Eilschritten auf Saumur los, und da er daselbst keinen Widerstand gefunden, war es ihm ein Leichtes, sich der Citadelle zu bemächtigen. Von hier begab er sich zur Belagerung von Montbason. Um ihn daran zu hindern, gab Odo die Belagerung von Montbrole auf und marschirte gegen Fulko. Dieser erwartete ihn aber nicht, sondern zog sich bis Loches zurück, entließ einen Theil seiner Truppen nach Angers, einen anderen nach Laudun. Odo, in Kenntniß gesetzt, daß die Deutschen über Lothringen seine Staaten angriffen, begab sich nach Blois, um gegen sie zu kämpfen. Wie er sich ihrer erwehrt, zeigt am deutlichsten der Umstand, daß er trotz des Widerspruches des Königs von Frankreich sich Ende 1019 in den Besitz der Städte Troyes und Meaux setzte, als deren Herr, Stephan I., kinderlos verstorben war. Durch diesen Erwerb ward Odo zum eigentlichen Grafen von Champagne gestempelt. Schon 1015 hatte er die Grafschaft Sançerre in Berry acquirirt, indem er an Roger, den Bischof von Sançerre die Grafschaft Beauvais abgetreten.

Während Odo's Abwesenheit hatte sich der Graf v. Anjou Montbason's bemächtigt. Odo belagerte 1025 auf's Neue Montbrole, aber ebenso erfolglos wie das erste Mal; Fulko bemächtigte sich abermals Saumur's; ein riesiger Holzthurm, den Odo vor Montbrole aufrichten ließ, stürzte ein und begrub mit seinem Falle viele vornehme Herren Frankreichs; den Rest des Thurmes äscherte man ein. Odo glaubte seine Mißerfolge durch Wegnahme von Amboise im nächsten Jahre 1027 wett zu machen, aber auch dies gelang ihm nicht.

Wir übergehen hier den Antheil, den Odo II. an den Streitigkeiten wegen des Bisthums Sens und an den im Schooße der königlichen Familie ausgebrochenen Unruhen hatte, und wollen nur noch seiner letzten und Hauptaction gedenken.

König Rudolf III. von Hochburgund war 1032 kinderlos verstorben und hatte den deutschen König Konrad zu seinem Nachfolger designirt. Odo, durch seine Mutter Bertha ein Neffe Rudolf's, glaubte ebenfalls Ansprüche auf den erledigten Thron zu haben, und fiel an der Spitze einer Armee in Burgund ein, wo er Herr einiger Städte und Schlösser wurde, ohne indessen sich den Königstitel beizulegen. Konrad kam im Jänner 1033 nach Burgund, wurde gekrönt und bemächtigte sich einiger Plätze, deren Odo Herr geworden,

Digitized by Google

aber die Winterkälte nöthigte ihn, die Champagne zu verlassen. 1034 kam er zurück, verwüstete Odo's französische Besitzungen und nöthigte den Prätendenten, Verzeihung zu erflehen, Burgund zu verlassen und ihm jede von ihm zu stellende Genugthuung zu gewähren. Odo war es aber mit den ihm in seiner Noth abgerungenen Versprechungen nicht ernst und er behielt auch weiterhin einige burgundische Striche, derer er sich unrechtmäßig bemächtigt hatte.

Mit einer aus Deutschen und Italienern zusammengesetzten Armee zog Konrad abermals gegen Odo. Er belagerte Morat, in dem sich eine Garnison Odo's befand, nahm den Platz und schlug die Besatzung in Gefangenschaft, welcher Umstand Odo's Anhänger total entmuthigte, worauf der Kaiser in seine Staaten heimkehrte. Odo griff 1036 wieder zu den Waffen. Er warf sich auf Lothringen, das dem Kaiser gehörte, belagerte Toul, bemächtigte sich Bar's, wo er eine Besatzung zurückließ, um nach Frankreich zu eilen, wohin ihn wichtige Agenden riefen; aber Gozelo von Lothringen mit seinem Sohne Gottfried und die Truppen des Bischofs von Metz, sowie des Grafen Gerold von Genf stießen auf ihn in der Nähe von Bar le Duc, wo es zwischen ihm und ihnen zur Schlacht kam; man schrieb den 15. Nov. 1037. Odo sammt mehreren Herren wurde getödtet und seine Armee vernichtet. Odo's Banner wurde dem Kaiser nach Italien geschickt. Roger, Bischof von Chalons, und Richard, Abt von St. Vanne v. Verdun übergaben seinen Leichnam seiner Gattin, die ihn in Tours in der Kirche von St. Martin de Marmoutier an der Seite seines Vaters beisetzen ließ.

Auch Odo II. hatte, dem Geiste seiner Zeit huldigend, sich in Beschenkung von Mönchen, Klöstern und Kirchen hervorgethan. Namentlich waren es die Kirchen St. Martin, St. Julien in Tours und Marmoutier (Kloster). Aus Acten der Beförderung des Gemeinwohles ist uns zurückgeblieben seine Brücke über die Loire, die er der vielen Ueberschwemmungen dieses Flusses und der dadurch verursachten Unglücksfälle halber erbauen ließ. An der Vollendung dieses Werkes nahm seine zweite Gattin thätigen Antheil.

Zur Erläuterung des burgundischen Erbfolgestreites diene folgende genealogische Uebersicht:

Konrad, König von Hochburgund, † 19. October 993.
Gem.: 1. Adelheid. 2. Mathilde von Frankreich um 955.

1. Gisela, † 21. Juli 1007. Gem.: Heinrich II. von Bayern, † 995.	2. Rudolf III. † 6. Sept. 1032.	2. Bertha, † nach 1035. Gem. 1. Odo I. von Blois-Chartres, † 995. 2. Robert II. von Frankreich 995, geschieden 998.	2. Gerberge. Gem.: Hermann II. von Schwaben, † 1003.
		1. Odo II., † 15. Nov. 1037.	Gisela, † 1043. Gem. 3. Konrad II., deutscher König 1024, Kaiser 1027, König von Burgund 1034, † 4. Juni 1039.

Odo war zweimal verheirathet. Seine erste Gattin Mathilde von der Normandie führte er um 1003 heim. Im Jahre 1005 (nach Anderen erst 1020 1) heirathete er in zweiter Ehe Irmgard, die Tochter des Grafen Robert I. von Auvergne. Die erste Ehe war kinderlos; aus der zweiten Ehe stammten die Söhne Thibaut, Hugo und Stephan und die Tochter Bertha [2]). Letztere wurde als dreizehnjähriges Mädchen von dem Grafen Alain V. der Bretagne entführt und ihm vermählt. Sie wurde am 1. Oct. 1040 Witwe und soll nach den alten Autoren sich zum zweiten Male mit dem Grafen Hugo dem II. v. Maine vermählt haben. Auch ist die Chronologie von Bertha's erster Vermählung sehr schwankend. Nach Daru hätte Alain die Tochter des Grafen von Chartres kurz nach 1027 entführt, somit müßte sie, da sie damals 13 Jahre zählte, etwa 1014/15 geboren sein.

[2]) Manche lassen auch Eleonore, die Gemahlin des Grafen Rudolf II. v. Crespy und Valois, eine Tochter Odo's II. sein.

Stephan II.

Nach Odo's II. Tode theilten seine Söhne derart das väterliche Erbe, daß Stephan, der jüngere, Meaux und Troyes, also die Champagne, erhielt. Da die Champagne bereits in der Person des 1019 verstorbenen Stephan von Vermandois einen Fürsten besaß, ist Stephan v. Blois ꝛc. als Stephan II. v. Champagne zu bezeichnen.

Stephan begann seine Regierung damit, daß er im Vereine mit seinem Bruder gegen den König Heinrich I. von Frankreich zu conspiriren anfing. Beide Brüder hetzten Odo, den Bruder des Königs, auf, sich der Krone zu bemächtigen. Odo ließ sich zu offenem Widerstande gegen den König verleiten und bald ward das Land von Bränden, Verwüstungen u. dgl. heimgesucht. Heinrich griff zu den Waffen, trieb seinen Bruder in die Flucht, ergriff ihn mit einigen Rebellen und sperrte ihn in Orleans ein; dann verfolgte er Stephan, besiegte ihn in offener Schlacht, trieb ihn zur Flucht, nahm unter Anderen Rudolf von Valois, die Stütze der ganzen Revolte, gefangen, und reizte den Grafen Gottfried Martell v. Anjou auf, daß er die Länder der aufrührerischen Brüder Stephan und Thibaut angreife. Nachdem Gottfried einige feste Plätze in Touraine und Blois genommen, dann St. Aguan, Pontlevoy und Chaumont verwüstet hatte, ging er, nachdem er in Amboise eine Besatzung zurückgelassen, direct auf Tours los. Die Belagerung dieser Stadt dauerte länger als ein Jahr, bis die beiden Brüder endlich zum Entsatze heranrückten. Gottfried hob die Belagerung auf und ging dem Grafen Thibaut entgegen. Bei Noit (in der Nähe der Burg St. Martin le Beau) kam es zur Schlacht, in der die durch die Garnison von Amboise verstärkten Truppen Anjou's die Truppen Thibaut's zur Flucht zwangen. Stephan war einer derjenigen, der sich durch die Flucht retten mußte. Thibaut war durch Lisois, den Commandanten von Amboise, mit 1580 seiner Leute gefangen genommen und dem Grafen v. Anjou überliefert worden, der ihn einsperren und wohl bewachen ließ. Diese Schlacht wurde am 21. August 1044 geliefert. Gottfried eilte nun gegen Tours und nahm es ein. Als Thibaut bereits für sein Leben fürchtete, ging er, um seine Befreiung zu erlangen, darauf ein, daß Gottfried die Städte Tours, Chinon und Langey erhalte. Außerdem erhielt er noch Saumur für einige Striche, die er den Herren v. Chaumont zurückgab. Nachdem Gottfried den Lehenseid für die ihm abgetretenen Gebiete an Thibaut geleistet, setzte er ihn in Freiheit. Stephan II. überlebte nicht lange seine Niederlage. Er starb um 1047/48 mit Hinterlassung eines Sohnes Namens Odo, dem sein Oheim Thibaut die Nachfolge seines Vaters nahm. Nach Dugdale hätte Odo in Folge der Ermordung eines vornehmen Mannes sein Vaterland verlassen müssen. Soviel steht fest, daß er zu dem Herzoge Wilhelm II. der Normandie geflüchtet, daß ihm dieser seine Verwandte (nach Einigen seine Stiefschwester) Adelheid zur Gattin gegeben und daß er ihn mit der Herrschaft Albemarle (das spätere Aumale) beschenkte. Odo war dem Herzoge [illegible], als er zur Eroberung Englands auszog; aus Erken[illegible]

Digitized by Google

die Landschaft Holderneß. Odo's Sohn Stephan bediente sich des Titels eines Grafen von Aumale und nahm an der im Jahre 1098 stattgefundenen Schlacht bei Antiochia als Kreuzfahrer Theil. Auch sein Sohn Wilhelm, genannt der Dicke, ward zu den tapferen Männern seiner Zeit gerechnet. Er erwarb den Titel eines Grafen v. York. Da er blos Töchter hinterlassen, ging die Herrschaft Aumale durch seine Erbtochter Havoise (Agnes) an die Nachkommen ihrer zweiten Ehe über.

Thibaut I. (III.).

Aus dem Nachlasse Odo's II. erhielt Thibaut, der ältere Sohn, Chartres und Tours. Als Graf dieser Gebiete, sowie von Blois heißt er Thibaut III.; als Graf von Champagne aber Thibaut I. Seine Schicksale bis zum Tode seines Bruders Stephan II. kennen wir schon aus der Geschichte Stephan's.

Nachdem er seine Herrschaften (Champagne, Blois ꝛc.) in Ruhe und Frieden beherrscht, kam er 1054 in Mainz mit dem Kaiser Heinrich III. zusammen, dem er seine Vasallenschaft und seine Heerfolge versprach. Die näheren Folgen dieses Schrittes sind unbekannt; wir wissen aber, daß Thibaut gegen den König von Frankreich wenigstens offen keine Fehde geführt. Da uns ferner die Einzelheiten jenes grausamen Krieges nicht bekannt sind, den Thibaut 1057 mit Gottfried v. Anjou geführt, so ist uns seine Regierung als eines Grafen v. Champagne nicht genug aufgehellt.

Um so bekannter sind seine auf Beschenkungen der Kirche und ihrer Diener gerichteten Bestrebungen. Die Zahl der von ihm in dieser Hinsicht erhaltenen Denkmale ist Legion.

Thibaut starb Ende 1089 und wurde in der Kirche St. Martin d'Epernay begraben. Er war zweimal vermählt. Seine erste Gattin war Gersende (auch Irmgard oder Bertha), Tochter des Grafen Herbert I. v. Maine; es ist diese vielleicht dieselbe, die Thibaut's Sohn Stephan Gandrée nennt in einer Urkunde von 1089, wo er im Vereine mit seiner Gattin Adelheid die von seinem Vater dem in der Nähe von Blois gelegenen Kloster St. Jean gemachten Schenkungen bestätigt und erweitert. Gersende wurde von ihrem Gemahle 1049 verstoßen, worauf er sich um 1069 mit Alice oder Adelheid, der Tochter eines Grafen Rudolf v. Crespy-Valois vermählte, wodurch das Haus Champagne die Herrschaft Bar-sur-Aube erhielt. Gräfin Adelheid ist in St. Faron begraben. Die Person dieser Adelheid gibt Anlaß zu genealogischen Debatten, wie ich dies in meinen „Genealogischen Unrichtigkeiten" näher erörtert habe. Hier nur soviel, daß Rudolf II. Graf von Valois in einer im Jahre 1072 ausgestelltn Urkunde bestätigt, daß er zwei Schwiegersöhne gehabt, nämlich den Grafen Herbert und einen jungen, sehr vornehmen Mann Namens Bartholomäus. Allgemein angenommen wurde, daß unter dem ersteren der Graf Herbert IV. v. Vermandois († 1080) verstanden wird. Somit konnte dessen Witwe Adelheid sich nicht an Thibaut in zweiter Ehe vermählen, ebensowenig steht es, daß sie mit Thibaut in erster Ehe vermählt war. Es ist sicher, daß Adele v. Vermandois und Adele v. Champagne zwei verschiedene Personen sind. Nach Duchesne und Anderen wäre Thibaut's Gattin die Tochter des Grafen Rudolf I. v. Crespy gewesen, aber Alberich nennt sie eine Schwester des Grafen Simon, somit wäre sie nach ihm eine Tochter Rudolf's II. Nach demselben Autor war der zweite Schwiegersohn Rudolf's Bartholomäus v. Broyes. (Der richtige Sachverhalt ist im „Commentar zu den Stammtafeln" zu suchen).

Thibaut I. (III.) hinterließ vier Söhne: Stephan (Heinrich), Odo, Hugo und Philipp.

Philipp wurde im Jahre 1093 Bischof von Chalons sur Marne und fungirte in demselben Jahre bei der Revision und Uebertragung der Gebeine der heiligen Helene, die sich im Kloster zu Haut-Villiers befanden. Philipp erwies sich als Wohlthäter mit seinem Bruder Hugo und seiner Mutter Alice dem Kloster Ozan und St. Loup in Troyes. Die Ansprüche, die er mit Hugo auf die Abtei von St. Bale in der Diöcese Rheims machte, gab er 1096 auf, nachdem die Abtei documentarisch ihre Immunität nachgewiesen, die ihr durch päpstliche und königliche Privilegien gesichert war. Philipp starb im Jahre 1100.

Von seinem Bruder Odo (III.) wissen wir wenig. Er ward durch Hugo, Abt von Clugny, getauft. Er unterschrieb 1082 mit seinen Eltern die Schenkung, die der Graf von Rosnay dem Kloster in Clugny (Kirche zur heiligen Margarethe) gemacht. Odo starb unvermählt am 1. Jänner gegen 1092, wie aus einer Urkunde des Grafen Hugo ersichtlich ist, der einem Spitale für Aussätzige (neben Troyes) 100 Sous gegeben zum Seelenheile seines Vaters, seiner Mutter und seines Bruders Odo.

Hugo.

Von den Söhnen Thibaut's I. erbte Hugo (nach dem um 1092 erfolgten Tode seines Bruders Odo III. allein) die Champagne[3]). Er ist in der Geschichte mehr durch seine Freigebigkeit gegen Kirchen und Klöster, als durch seine politische Thätigkeit bekannt, obzwar er an den Feindseligkeiten seines Neffen gegen König Ludwig VI. betheiligt war.

Im Vereine mit seiner ersten Gemahlin Constanze von Frankreich hatte er bereits bis 1004 äußerst zahlreiche Schenkungen an die Kirche gemacht. Diese Constanze wurde von ihm, angeblich wegen zu naher Verwandtschaft, um 1004/5 geschieden. Nach Suger hätte die Prinzessin einen Abscheu gegen ihren Gemahl empfunden, was natürlich die Scheidung erleichterte. Trotz der Versuche einiger Bischöfe, die Sache beizulegen, wurde die Scheidung doch vollzogen, und Constanze vermählte sich bereits 1006 mit Bohemund, Fürsten von Antiochien, zu Chartres in Gegenwart der königlichen Familie und des päpstlichen Legaten Bruno, Bischofs von Seigni.

Hugo schritt um 1110 zur zweiten Ehe mit Isabelle (Elisabeth), einer Tochter Stephan's von Burgund und Schwester des Grafen Rainald III. v. Burgund. Aber auch diese Ehe hatte an Hugo's Wesen nichts geändert. Nachdem er bereits 1108 nach Jerusalem gezogen, faßte er 1113 die Absicht, nicht nur das heilige Grab zu besuchen, sondern sich ganz und gar mit Abstinenz und Keuschheit Gott zu widmen. Ivo, Bischof von Chartres, derselbe, der seine Ehe mit Constanze von Frankreich aufrecht zu erhalten suchte, schrieb ihm, sich das Gelübde der Enthaltsamkeit ohne freie Zustimmung seiner Gattin nicht aufzulegen. Der Bischof war ein praktischer Mann; in seinem Schreiben hieß es unter Anderem, daß das Opfer, welches der Graf zu bringen bereit sei, zum Vortheile eines Anderen gereichen könne und nicht zu dem des Grafen. Hugo kehrte sich aber nicht an die wohlgemeinten Rathschläge, sondern beharrte in seinem Beschlusse, die heiligen Orte zu besuchen. Vordem machte er indeß noch einige Schenkungen an die Kirche. Nachdem er 1121 abermals Jerusalem besucht und fortwährend ein Gut nach dem andern der Kirche zugeschanzt, beschloß er 1125, sich selbst der Kirche

[3]) Von seiner Mutter hatte er speciell die Grafschaft Bar sur Aube ererbt.

Digitized by Google

zu verschreiben; er trat in den Templerorden ein, der 1118 in's Leben gerufen wurde. Daß seine Gattin 1122 einen Sohn Namens Odo geboren, hinderte ihn nicht an seinem Vorhaben; er wollte diesen Sohn nicht als sein Kind anerkennen und verdächtigte seine Gattin, gestützt auf den Ausspruch der Aerzte, die ihn für impotent erklärten. Er verkaufte 1125 sein Land seinem Neffen Thibaut IV. von Blois und von dieser Zeit an verschwindet Hugo aus der Geschichte. Er starb 10./21. Juni 1126 (?).

Sein von ihm verleugneter Sohn Odo fügte sich, so gut es ging, in sein Los, behielt den Beinamen „von Champagne" und Champlitte (in Burgund) und verhielt sich dem regierenden Hause der Champagne gegenüber friedlich. 1143 glaubte er jedoch Gelegenheit zu finden, die Besitzungen seines Vaters zurückzugewinnen, da König Ludwig die Stadt Vitry, Eigenthum des Grafen Thibaut, Odo übergab; der im nächsten Jahre zwischen den streitenden Parteien geschlossene Friede zerstörte jedoch Odo's Hoffnungen. (Seine Nachkommen haben im Oriente eine Rolle gespielt).

Bevor wir auf Hugo's Nachfolger in der Champagne, auf Thibaut II. (IV.) übergehen, ist es nöthig, einige Worte über das Leben seines Vaters, des Bruders Hugo's, Stephan Heinrich, zu sagen.

Stephan Heinrich hatte aus dem großen Erbe seines Vaters den Löwenantheil an sich genommen und kann füglich seiner zahlreichen in der Champagne gelegenen Besitzungen halber auch in die Reihe der Grafen von Champagne aufgenommen werden, trotzdem ihn die Geschichtschreiber zumeist nur Graf v. Blois nennen.

Er hatte schon zu seines Vaters Lebzeiten Antheil an der Regierung genommen, wie uns dies aus der Geschichte der Grafen von Anjou ersichtlich wird. Elias I. Graf v. Maine beabsichtigte, Gottfried III. v. Anjou († 1090) aus dem Gefängnisse zu befreien, in das ihn sein Bruder Fulko IV. geworfen, um mit seinen Herrschaften Anjou und Saintonge auch Gottfried's Güter: Touraine und Chateau-Landon zu vereinigen. Die Befreiung durchzuführen, rief Elias die Hilfe Stephan's v. Blois und des Königs Philipp I. an. Fulko wußte jedoch Stephan zu gewinnen, indem er ihm Lehnseid leistete. Aus seiner Regierungszeit zu Lebzeiten seines Vaters kennen wir noch eine den Kirchen zu Gute gekommene Donation Stephan's.

Dieser Fürst war so reich und angesehen, daß man sagte, er habe so viele Schlösser, als es Tage im Jahre gebe. Im Vertrauen auf seine Stärke revoltirte er gegen König Philipp I.; er wurde aber durch die Truppen des Königs geschlagen und erhielt dann Verzeihung, als er dem Könige Treue schwur und Bürgschaft gab. Die Details der Sache sind nicht genug klar überliefert.

Stephan v. Blois und Chartres spielt übrigens mehr eine Rolle in der Geschichte der Kreuzzüge. Dem Geiste seiner Zeit huldigend, betheiligte er sich an dem ersten Kreuzzuge und hatte er bei seinem Auftreten zu den höchsten Hoffnungen des Kreuzheeres berechtigt; die Folge zeigte ihn aber als einen inconsequenten, furchtsamen Mann. Noch vor der Einnahme Antiochiens gesellte er sich den sogenannten „Strickläufern" an, die aus Mangel an Muth die Heimat aufsuchten, und verließ Palästina. Zu Hause angelangt, empfingen ihn aber so viele Vorwürfe und Beschuldigungen, daß er, nachdem auch seine Gattin sich den über seine Rückkehr Unzufriedenen angeschlossen, 1101 den Fehler durch eine abermalige Reise nach Palästina gut zu machen suchte. In der Schlacht bei Ramleh (27. Mai 1102) verlor er sein Leben neben so vielen anderen französischen Herren.

Stephan und seine Gemahlin Adelheid, Tochter des Königs Wilhelm I. von England, blieben, was Freigebigkeit der Kirche gegenüber betrifft, hinter den bisherigen Grafen der Champagne durchaus nicht zurück; namentlich war es Adelheid, die auf die Kunde von dem Tode ihres Gatten in Gnadenacten der Kirche gegenüber sich unerschöpflich zeigte.

Adelheid führte nach dem Tode ihres Gatten die Regierung so lange, bis ihre Kinder in das mannbare Alter getreten waren. Dies dauerte bis beiläufig 1122, wo sie als Nonne in Marcigny eintrat, und zwei Jahre nach dem Tode ihres Bruders Heinrich von England, also 1137, starb.

Stephan Heinrich hatte mit seiner Gattin Adelheid von England fünf Söhne und vier Töchter gezeugt; die eine der Töchter, Mathilde, starb am 25. November 1120, sie war an Richard Grafen von Chester vermählt; die andere Tochter, Lithuise Adele, wurde durch ihren Bruder Thibaut an Milo II. von Bray und Montlhéry vermählt, welche Ehe jedoch später durch Ausspruch der Bischöfe wegen zu naher Verwandtschaft aufgelöst wurde. (Vergl. die beiden anderen Töchter im Commentare.)

Von den Söhnen starb Odo in seinem Knabenalter.

Wilhelm, der älteste, gelangte nicht zur Nachfolge seines Vaters, weil seine Mutter ihm nicht genug geistige Fähigkeiten und Regierungstauglichkeit zumuthete; deshalb übertrug sie die gesammte Erbschaft ihrem Lieblingssohne, dem jüngeren Thibaut. Wilhelm, aus seinem Erbe verdrängt, heirathete Agnes, die Erbtochter Aegydius' II. (Gilles), Herrn v. Sully, und ward dadurch Ahnherr der jüngeren Herren v. Sully. Seine directe männliche Nachkommenschaft erlosch mit Ludwig, der aus seiner Ehe mit Isabelle v. Craon eine Tochter Marie hinterließ, die erst an Carl v. Berry[4]), dann an Guido II. v. Tremoille und zuletzt an Carl v. Albret vermählt war. (Vergl. die Genealogie der jüngeren Herren von Sully auf Stammtafel II).

Stephan, der jüngere Sohn Stephan's und Adele's, kam in seinen jungen Jahren an den Hof seines Oheims König Heinrich I. von England. Durch ihn wurde er Graf v. Mortaine und durch seine Vermählung mit Mathilde, Erbin von Boulogne, wurde er 1125 Graf v. Boulogne. Am 22. December 1137 wurde er auf Grundlage seiner mütterlichen Abstammung in Westminster vom Erzbischofe Wilhelm v. Canterbury zum Könige von England gekrönt, vom Papste 1136 bestätigt. Er trug die Krone bis zu seinem am 25. October 1154 erfolgten Tode, konnte sie aber nicht an seine Kinder vererben, da er den Prinzen Heinrich von Anjou zu seinem Thronfolger designiren mußte.

Von seinen Kindern kennen wir:

1. Eustach IV., Graf v. Boulogne vor 1151, † 10. August 1153. Gem.: Constanze, Tochter Ludwig's VI. von Frankreich, 1140.

2. Wilhelm, Graf v. Boulogne und Mortaine 1153.

3. Balduin, starb in seiner Jugend.

4. Marie, Aebtissin zu Rumsey, dann 1160 Gem. Mathias' Grafen v. Boulogne.

5. Tochter (Mathilde?), starb jung (?), zwei Jahre alt verlobt mit Walram v. Meullent.

6. Tochter, vermählt mit Gervais Vicomte v. Léon (in der Bretagne).

Der Bruder König Stephan's von England, Heinrich, wurde von seiner Mutter schon frühzeitig zum geistlichen Stande bestimmt; er trat in die Reihe der Mönche des Klosters von Clugny, erhielt 1126 von seinem Oheim, dem Könige von England, die Abtei

---

[4]) Manche meinen, sie sei mit Karl v. Berry nur verlobt gewesen.

Digitized by Google

Glastemburry und 1129 das Bisthum Wincheſter. 1135 wurde er Legat Innocenz's II. und ſtarb 1. Juli 1171. Einige Zeit vor ſeinem Tode verlor er ſein Augenlicht.

Thibaut II. (IV.) der Große.

Thibaut empfing in Gemeinſchaft ſeines Bruders Stephan den Unterricht des Mönches Joſſroid in Orleans. 1107 wurde er zum Ritter geſchlagen. Um dieſe Zeit fällt ſein erſtes Auftreten als Krieger. Guido, Herr v. Rochefort, forderte ihn zur Hilfeleiſtung auf. Der Kronprinz Ludwig von Frankreich ſollte Lucia v. Rochefort, Guido's Tochter heirathen, ließ aber vor vollzogener Ehe das Bündniß wegen Verwandtſchaft löſen, oder, was wahrſcheinlicher klingt, wegen der Nichtebenbürtigkeit der Braut (1107) und überließ ſie an Guichard v. Beaujeu. Guido war natürlich über die ſeiner Tochter angethane Schmach aufgebracht. Einer ſeiner Parteigänger, Hugo v. Pompone, Caſtellan von Gournay ſur Marne, fing ſogleich auf königlichem Gebiete Händel an, worauf Ludwig ſofort mit der Belagerung Gournay's antwortete. Guido rief den jungen Thibaut zu Hilfe. Dieſer kam mit Lebensmitteln, derer die Feſtung bedürftig war, und mit Hilfstruppen. Ludwig zog nun ihm entgegen. Die kampfgewohnten Franzoſen hatten die durch lange Friedensjahre ungeübten Truppen Thibaut's bald in die Flucht gejagt und Thibaut war einer der Erſten, die aus Furcht, gefangen zu werden, ihr Heil in der Flucht ſuchten. Ludwig kehrte gegen Gournay zurück, nahm es, behielt es für ſich und übergab es dem Schutze der Herren v. Garlande.

Im Jahre 1108 begleitete Thibaut den eben zum Throne gelangten Ludwig (VI.), als dieſer mit Heinrich I. von England eine Zuſammenkunft wegen des Ortes Giſors hatte. Das Reſultat war, daß Heinrich's Sohn Wilhelm dem Könige Ludwig 1111 Lehnseid ſchwor. Hierdurch war Ludwig in den Stand geſetzt, einige aufrühreriſche Vaſallen zu züchtigen. Der Rädelsführer derſelben war ein ſicherer Hugo v. Puiſet in Beauſſe, der, nachdem er ſelbſt Kirchen und Klöſter nicht verſchonte, das Gebiet Thibaut's und deſſen Mutter Adele verwüſtete. Vergeblich widerſetzten ſie ſich ſeinen Angriffen, ſie mußten Ludwig's Hilfe anrufen. In Anerkennung der Verdienſte von Thibaut's Vorfahren und der Gräfin Adele nahm ſich der König der Bedrängten an. Er berief ein Parlament nach Melun und belagerte Hugo. Thibaut zeichnete ſich in dieſem Kampfe ſehr aus, deſſen Ende darin beſtand, daß Hugo ſich ergab, gefangen wurde und daß man ſein Schloß einäſcherte.

Thibaut vergaß bald die ihm von Ludwig gebrachte Hilfe und wollte auf königlichem Gebiete (auf Puiſet) ein Schloß erbauen, um die Grenzen ſeiner Länder auszudehnen. Als ſich Ludwig dieſem Anſinnen widerſetzte, eröffnete Thibaut, unterſtützt von ſeinem königlichen Oheim von England, gegen Ludwig den Krieg; dieſer hinwieder rief den Grafen Robert II. von Flandern zu Hilfe. Nach Orderic hätte diesmal Ludwig den Kürzeren gezogen. Graf Robert verlor wenige Tage nach der Schlacht (5. October 1111) ſein Leben. Nichtsdeſtoweniger ſah ſich Thibaut doch genöthigt, die Hilfe einiger Barone anzuſuchen, indem er ihnen die mannigfachſten Verſprechen betreffs ihrer Klagen gegen den König machte. So gewann er die Herren von Dammartin, Monlay und Baugency. Zur ſelben Zeit (1112) gab er eine ſeiner Schweſtern an Milo v. Monthléry zur Gattin, trotzdem (wie Suger behauptet) dieſe Ehe den Charakter eines Inceſtes an ſich trug. Hiedurch zog er auch die Verwandten Milo's, die Herren v. Chateaufort, Crecy und Rochefort an ſeine Seite[5]). Von alldem war die Folge, daß 1112 ein blutiger Bürgerkrieg in Frankreich angefacht wurde. Paris und Etampes waren von allen Seiten den Einfällen der Rebellen ausgeſetzt und von beiden Seiten der Seine ſtand das Gebiet Thibaut und ſeinen Anhängern, unter denen ſich auch ſein Oheim Hugo v. Champagne befand, offen; die Herren, die nicht an Thibaut's Seite waren, nahmen an der Vertheidigung der exponirten Gebiete nicht Theil. Orleans, gewonnen durch Rudolf v. Baugency, gab den aufrühreriſchen Truppen von Chartres freien Durchzug. Der Friede war erſt hergeſtellt worden, als der Hauptnerv der Aufſtändiſchen, der berüchtigte Graf Odo v. Corbeil fiel. Da deſſen gleichnamiger Sohn kinderlos verſtorben war, ſo that Thibaut, unterſtützt von ſeiner Mutter und von ſeinem Schwager Milo alles Mögliche, um in den Beſitz Corbeil's zu gelangen. Ludwig, ebenſo überzeugt von der Wichtigkeit dieſer Feſte, wußte ſich die Zuſtimmung des gefangenen Hugo v. Puiſet, des Neffen des letzten Grafen v. Corbeil, zur Beſitzergreifung des Schloſſes zu verſchaffen, wofür er Hugo in Freiheit ſetzte. Hugo erwies ſich jedoch undankbar. Kaum in Freiheit geſetzt, benützte er eine Abweſenheit des Königs (dieſer war nach Flandern gezogen), um in Gemeinſchaft mit Thibaut ſeine behufs Erlangung ſeiner Freiheit gethanen Verſprechungen zu brechen, ſpeciell um die Feſte Puiſet herzuſtellen. Ludwig, rechtzeitig in Kenntniß geſetzt, kehrte zurück, erſchien vor Puiſet und nahm den Kampf mit ſeinen Gegnern auf. Er blieb unentſchieden, da ſich der König mit ſeiner Armee zurückzog und ſeine Truppen ſich um Orleans, Etampes und Pitiviers vertheilten und er in Touri friſche Kraft um ſich ſammelte. Sein Rückzug gab ſeinen Gegnern Zeit, Puiſet zu befeſtigen und ſich derart zu kräftigen, daß ſie gar mit einer Belagerung Touri's drohten. Der König ſpottete dieſer Drohungen und marſchirte bald gegen Puiſet. Als er bei Joinville (in der Nähe von Puiſet) lagerte, ſtürzte Thibaut mit dem Kern ſeiner Truppen und mit den Normannen auf den König; es kam zur offenen Feldſchlacht. Die dreifach überlegenen Truppen des Grafen trieben die königlichen Truppen bis zum Dorfe. Ludwig, beſchämt über dieſe Schlappe, blieb mit ſeinem Vetter Rudolf I. v. Vermandois, mit Drogo v. Mouchy und noch zwei bis drei Perſonen, unbekümmert um die Gefahr, ſtehen, was zur Folge hatte, daß Graf Thibaut, der ſich ſchon im Vollbeſitze des Sieges wähnte, genug Mühe bekam, mit heiler Haut davon zu kommen; denn Rudolf v. Vermandois ſtürzte ſich mit ſeinen Leuten auf den Feind und trieb ihn zurück. Die Königlichen, ermuthigt ob dieſes Erfolges und angefeuert durch des Prinzen Ruhe und Tapferkeit, rückten raſch wieder in die Schlachtlinie ein und trieben, nachdem ſie einen großen Theil des Feindes getödtet und gefangen hatten, denſelben bis Puiſet. Thibaut wurde verwundet und beeilte ſich, die Flucht zu ergreifen (1113). Der ſchwache Erfolg eines Augenblicks, den er in dieſem Kampfe errungen, die Repreſſalien des Königs und die ihm ſeitens des Papſtes gemachten Vorwürfe über ſeine Revolte bewogen endlich den Grafen, an einen ehrenvollen Rückzug zu denken; er bat den König, ihm von Puiſet aus eine geſicherte Heimkehr nach Chartres zu gewähren, was der König auch bewilligte. Puiſet ward geſchleift und zerſtört; Hugo v. Puiſet — nachdem der König im Jahre 1118 noch einmal gegen ihn zu Felde ziehen mußte — endete ſein Leben in Paläſtina.

Auf Thibaut's Rückzug folgte 1113 der Friedenſchluß zwiſchen ihm, zwiſchen König Ludwig und König Heinrich von England. Beide Monarchen kamen Ende März 1113 in Giſors zuſammen. Ludwig

---

[5]) Vergl. die Genealogie derſelben im Commentare.

Digitized by Google

trat an Heinrich ab: Bellême, Maine und die Bretagne; aber Aymar v. Villeray und andere Herren aus Bellême wollten Bellême an den neuen Besitzer nicht übergeben, Aymar speciell nicht in seiner Eigenschaft als Commandant der Stadt, in welche Würde ihn Wilhelm, der Herr v. Bellême, eingesetzt hatte, als er zur Vertheidigung seiner Grafschaft Ponthieu ausgezogen war. Heinrich langte mit großer Macht zur Belagerung Bellême's an; ihm zur Hilfe kamen Thibaut v. Blois, Fulko v. Anjou, Rotrou v. Mortagne und andere Herren; die Stadt wurde nach dreitägiger Belagerung genommen und eingeäschert.

1116 kam Heinrich wieder in die Normandie, um seinen Neffen Thibaut in seinem neuen Kriege gegen Ludwig zu unterstützen. Die Ursache seiner Revolte lag darin, daß er den König Ludwig, der mit Heinrich von England wegen der Normandie in Krieg gerathen war, von einem bewaffneten Einfalle in die Normandie abhalten wollte. Neben Thibaut stand auch sein Bruder Stephan v. Mortaine auf Heinrich's Seite; er wurde nach Brie geschickt, um Ludwig zu verhindern, sich während Thibaut's Abwesenheit dieses Ländchens zu bemächtigen. 1118 hatte Heinrich an Thibaut die Landschaften Seez, Alençon und den ganzen Besitz Robert's von Bellême gegeben; Thibaut trat das Ganze mit Heinrich's Erlaubniß an Stephan als Ersatz für dessen väterlichen Erbtheil in Frankreich ab. Da aber Stephan seine neuen Unterthanen schlecht behandelte, empörten sich die Bewohner Alençons in kurzer Zeit und übergaben ihre Stadt dem Grafen Fulko v. Anjou. Heinrich zog sogleich mit den Grafen Thibaut und Stephan und Anderen gegen den in Perche anwesenden Fulko, wo sie ihn einzuschließen und gefangen zu nehmen gedachten. Die Sache ging aber beiweitem nicht so leicht, als sie es sich vorstellten; es kam zu einigen Gefechten, in deren einem Thibaut durch einen Pfeil an der Stirne verwundet wurde. Als Fulko seine Streitkräfte vermehrt hatte, schlug er seine Feinde in die Flucht; der König zog sich nach Seez zurück, die Citadelle von Alençon ergab sich bald darnach dem Grafen von Anjou. Einige Zeit nachdem Thibaut Alençon und die benachbarten Gebiete erhalten hatte, zerstörte ihm Ludwig die Stadt Aigle durch Feuer und nahm das vom Feuer Verschonte für sich. Heinrich kam im November 1118 die Umgebung Aigle's verwüsten, wurde aber von der Schloßbesatzung stark beunruhigt. Thibaut fiel während dieses Zuges vom Pferde und gerieth in die Hände der Gegner, wurde aber sogleich durch König Heinrich und Graf Stephan ihrer Gewalt entrissen.

1119 und 1120 verflossen unter fortgesetzten Reibungen zwischen den Königen von Frankreich und England. Ludwig empfing eine empfindlichere Niederlage nach der anderen und als sein Zug in die Normandie mißlang, warf er sich auf Thibaut's Staaten. Er kam vor Chartres und hätte es sicherlich eingeäschert, wenn ihn der Clerus und die Einwohnerschaft nicht um Schonung gebeten hätten. Sofort gab er Befehl, daß Karl von Flandern, sein Befehlshaber, mit der Armee von Chartres abziehe. Die Verwüstungen und Plänkeleien dauerten von beiden Seiten fort bis Papst Calixt ein Concil zu Rheims einberief, auf welchem die streitigen Punkte ausgeglichen werden sollten. Ludwig beklagte sich hier besonders über Thibaut, daß dieser den Grafen Wilhelm II. v. Nevers gefangen halte, trotzdem ihn viele Herren um die Befreiung angegangen und trotzdem die Kirche seine Länder mit Anathem belegt. Das Resultat war, daß 1120 Wilhelm, Sohn des Königs Heinrich, die Normandie als französisches Lehen empfing. Der Friede dehnte sich auch auf Thibaut aus, insoferne er 1124 an der Seite Ludwig's gegen den nach Frankreich einfallen wollenden Kaiser Heinrich V. zog, an welcher Expedition auch Hugo v. Champagne theilnahm.

Bis zum Jahre 1129 ruhten Thibaut's Waffen. Diese Zwischenzeit war nichts anderes als eine ununterbrochene Kette von Schenkungen, Fundationen, Erweiterungen ꝛc. der Kirche und an ihre Diener.

Um 1129 leistete Thibaut Hilfe den auf die erbliche Seneschallswürde erpichten Herren Amalrich III. v. Montfort und Stephan v. Garlande. König Ludwig zog aber rasch gegen Livry, nahm es ein und nöthigte die Prätendenten zur Verzichtleistung auf die Seneschallswürde. Obwohl am Schenkel verwundet und vom Alter gebeugt, ging Ludwig doch daran, Thibaut für den geleisteten Vorschub zu strafen: er ließ Bonneval — mit Ausnahme des Klosters — anzünden und Chateau-Renard, einen Hauptschlüssel Thibaut's, niederreißen. Indem er aber seine Gesundheit abnehmen sah und er seinem Hause Ruhe und Ordnung geben wollte, bemühte sich der König, die Gegensätze unter seinen Vasallen auszugleichen und versöhnte er Thibaut mit Rudolf v. Vermandois, der gleichfalls Seneschall war (um 1135).

Als König Heinrich von England gestorben war, wollten die Großen der Normandie die englische Krone an Thibaut mit Uebergehung seines Bruders Stephan übergeben, aber es gelang einer List Stephan's, den Bruder auszuspielen. Empört über den Verlust der englischen Krone, schloß sich Thibaut den Feinden Stephan's an, bis ein Vergleich zwischen den Brüdern 1137 zu Stande kam. Ende 1137 erhielt Thibaut den Auftrag, in Begleitung Rudolf's v. Vermandois die Prinzessin Eleonore, die Erbtochter Wilhelm's v. Aquitanien und erklärte Braut des Kronprinzen Ludwig, mit ihrem zukünftigen Gatten in Aquitanien bekannt zu machen. Während dieser Reise starb Ludwig der VI. zu Paris.

1140 brach zwischen seinem Sohne und Nachfolger Ludwig VII. und zwischen Thibaut ein Streit aus, weil sich Thibaut an einer Expedition des Königs nicht betheiligen wollte. Der Streit war kaum geschlichtet, als neue Mißhelligkeiten zwischen den beiden Fürsten die Ursache zum Ausbruche eines grausamen Krieges abgaben. Thibaut hatte den von Ludwig nicht bestätigten und verfolgten Erzbischof von Bourges, Peter de la Châtre, in seinen Ländern aufgenommen; hierzu gesellte sich noch der Umstand, daß Rudolf v. Vermandois Lust zeigte, die Schwester der jungen Königin Eleonore zu heirathen, obzwar er schon mit einer Schwester (Eleonore) Thibaut's vermählt war. Thibaut verfocht die Interessen seiner Schwester so gut beim Papste, daß der Legat Ivo Rudolf excommunicirte und drei Kirchenfürsten, darunter Rudolf's Bruder Simon, Bischof von Noyon, die die Auflösung der Ehe aussprachen, suspendirte. Ludwig VII., um sich an Thibaut zu rächen, ließ des Grafen Staaten durch seine Truppen verwüsten und hetzte gegen ihn nicht nur die Reichsgroßen, sondern des Grafen eigene Vasallen auf; er schonte selbst der Kirchen nicht und verbrannte jene von Vitry mit der ganzen Stadt und 1300 Personen, die sich in die Kirche geflüchtet hatten. Thibaut suchte in diesem Kriege, wie aus einem Schreiben des heiligen Bernhard an Suger und an Roscelin v. Soissons hervorgeht, die Grafen v. Flandern und v. Soissons in sein Interesse zu ziehen, indem er jedem von ihnen die Hand einer seiner Töchter versprach. Der Friede kam endlich 1144 durch päpstliche Vermittlung zu Stande.

Nach dieser Zeit hatte Thibaut noch einige Disharmonie mit der Krone wegen der Besetzung des Bisthums Chartres, dann mit dem Vicomte v. Sens und Sulpiz v. Amboise, mit denen über Intervention einiger befreundeter Herren bald Frieden geschlossen wurde, den aber Sulpiz nach Thibaut's Tode, dem Nachfolger in Blois, ebenfalls Thibaut genannt, brach. In Chateaudun gefangen-

Digitized by Google

genommen, hatte Sulpiz Manches durch den jüngeren Thibaut zu leiden, wie wir später sehen werden.

Thibaut II. (IV.) starb am 8. Jänner 1152 zu Lagni. Er wurde in der Kirche St. Pierre mit großen Ehren begraben. Seine der Kirche und deren Dienern erwiesenen Aufmerksamkeiten sind Legion.

Thibaut hatte sich 1123/24 mit Mathilde, Tochter Engelbert's Herzogs von Kärnten vermählt, aus welcher Ehe folgende Kinder stammten:

a) Die Töchter:

1. Marie, Gattin Odo's II. v. Burgund. Sie wurde später Nonne, dann Aebtissin zu Fontévrault.

2. Agnes, vermählt an Renaud II. v. Bar. Sie gründete mit ihrem Sohne Theobald v. Monçon 1197 eine Kirche in Ligny. Einer ihrer vier Söhne, Renaud, wurde Bischof von Chartres.

3. Elisabeth (Isabelle), vermählt mit Wilhelm v. Gouet. Als ihr Gatte auf einer Reise nach Palästina gestorben war, wollte sich Thibaut v. Blois und Chartres Montmirail's und anderer befestigter Plätze aus dem Nachlasse des Verstorbenen bemächtigen; aber Hervey v. Gien, ein Schwiegersohn Wilhelm's v. Gouet, hinderte ihn daran, da er Montmirail und St. Agnan in Berry an Heinrich von England verkaufte.

Elisabeth starb als Nonne zu Fontévrault.

4. Mathilde, heirathete Rotrou, Grafen v. Perche. 1170 gründete sie mit ihrem Gatten das Karthäuserkloster zu Valdieu.

5. Margarethe, wurde Nonne zu Fontévrault.

6. Adele, wurde Gattin des Königs Ludwig VII. 1160. Ein Historiker ihrer Zeit (Rudolph. de Diceto, imag. Histor. ad ann. 1160) bemerkt, daß der König sie ohne Zustimmung des Erzbischofs Samson v. Rheims geheirathet, und daß dieser Kirchenfürst ihr deshalb die Salbung als Königin verweigerte, weil er ihre Schwester vom Bruder des Königs, Philipp, wegen zu naher Verwandtschaft des Paares geschieden habe. Hugo, Erzbischof von Sens, that dasjenige, was Samson verweigert hatte. Adele starb am 4. Juni 1206 und wurde nach ihrem Wunsche zu Pontigny begraben. Auch sie erwies der Kirche viele Wohlthaten.

7. Eine ihrem Namen nach unbekannte Tochter, die sich mit dem Prinzen Philipp von Frankreich verheirathet hatte.

b) Die Söhne:

8. Heinrich I., von dem wir gesondert sprechen werden.

9. Thibaut Graf v. Blois, von dem wir gleichfalls gesondert sprechen werden.

10. Stephan Graf v. Sançerre.

11. Wilhelm.

Stephan, der dritte Sohn Thibaut's, erhielt aus dem Erbe seines Vaters die Grafschaft Sançerre, und heirathete um das Jahr 1153 die Tochter Gottfried's v. Gien, welche Landschaft ihm als Mitgift seiner Gemahlin zufiel. Gottfried hoffte dadurch eine Stütze gegen die räuberischen Ueberfälle zu finden, denen er seitens des Grafen Wilhelm III. v. Nevers ausgesetzt war; aber Hervey, Sohn Gottfried's, beklagte sich beim Könige von Frankreich darüber, daß sein Vater ohne seine Zustimmung ein ihm gebührendes Gebiet der Tochter gegeben. Der König, der dem Kläger Recht gab, zog mit seinen Truppen gegen Gien. Stephan zog den Kürzeren, der König nahm Schloß Gien und gab es Hervey zurück. Abgesehen von dieser Unannehmlichkeit hatte Stephan seiner Heirath noch eine zweite zu verdanken. Seine Gattin war nämlich in erster Ehe an einen sicheren Anselm v. Trainel vermählt gewesen, dem Gottfried Neuilly und die Hälfte der Burg Ouchy als Heirathsgut gegeben. Anselm verließ seine Gattin schon während der Brautnacht und kehrte in sein Heim zurück. Als Stephan dann die Verlassene ehelichte, erhob Anselm dagegen Einsprache und da Anselm beim Könige beliebt war, und selbst Heinrich v. Champagne, Stephan's Bruder, sich für ihn verwendete, zog der König nach St. Aignan, wohin sich Stephan mit seiner Gattin zurückgezogen, und belagerte es; das Schloß ergab sich und wurde gehütet, bis Gottfried v. Donzy (Gien) und Stephan mit Anselm Frieden schlossen: sie überließen ihm Neuilly und halb Ouchy. Stephan führte außerdem noch einen unglücklichen Krieg gegen den Grafen v. Joigny 1161 und 1163 gegen Wilhelm IV. v. Nevers, dessen Vater 1158 das Schloß Sançerre zerstört hatte. 1170 zog Stephan mit Odo v. Burgund nach Palästina; er starb 1190 bei der Belagerung von Acre und hinterließ drei Söhne: Wilhelm, Johann und Stephan. Seine Nachkommen gründeten zwei Linien: die von St. Briçon und die von Sançerre. Die erste erlosch bald und die Herrschaft St. Briçon gelangte durch die Erbtochter Johanna an das Haus Courtenay-Champignelles. Die Grafen v. Sançerre erloschen 1403 mit Johann III., dessen Enkelin (von seiner Tochter Margarethe) Margarethe die Grafschaft an ihren Gatten Johann v. Beuil-Grimaldi brachte.

Wilhelm, der jüngste Sohn des Grafen Thibaut, wurde frühzeitig für den geistlichen Stand bestimmt. 1168 wurde er Erzbischof von Sens. In Folge der Verheirathung seiner Schwester Adele mit König Ludwig VII. von Frankreich stieg sein Einfluß. 1176 wurde er Erzbischof von Rheims, später (1180) wurde er Cardinal. Während der Abwesenheit Ludwig's VII. war er Regent des Reiches mit seiner Schwester Adele und nahm überhaupt an den Regierungsgeschäften und am politischen Leben einen äußerst thätigen Antheil. Er starb Anfangs September 1202; er wurde in der Kathedrale zu Rheims begraben.

Außer diesen legitimen Kindern hatte Graf Thibaut II. (IV.) noch einen natürlichen Sohn hinterlassen Namens Hugo. Dieser war Anfangs Mönch in Tyron, wurde später Abt in England zur Regierungszeit seines Oheims Stephan; er kehrte dann nach Frankreich zurück und wurde Abt zu Lagny. Er starb 1171.

Mathilde v. Kärnten, Thibaut's Gattin, endete ihr Leben im Kloster Fontévrault.

Es erübrigt uns noch, etwas über Thibaut's zweiten gleichnamigen Sohn zu berichten.

Nach Thibaut's Tode hörte die Vereinigung der Champagne mit Blois auf. Letzteres fiel an des Grafen zweiten Sohn Thibaut V. Dieser hatte aus dem Erbe seines Vaters auch dessen Streitigkeiten mit Sulpiz v. Amboise übernommen. Sulpiz weigerte sich, Thibaut den Lehnseid für das Schloß Chaumont zu schwören. Ihm schloß sich Heinrich v. Anjou, Herzog der Normandie, an, der eine günstige Gelegenheit hier ersah, den Grafen Thibaut zu bekämpfen. Heinrich's Truppen wurden aber geschlagen, sein Bruder Gottfried mit anderen Großen gerieth in Gefangenschaft und Heinrich mußte sich, um die Gefangenen zu befreien, bequemen, seine Einwilligung zur Zerstörung Chaumont's zu geben. Die später wieder ausgebrochenen Mißhelligkeiten zwischen Thibaut und dem unterdessen auf den englischen Thron gelangten Heinrich (II) wurden 1158 endgiltig durch die Cession der Schlösser Amboise und Ferteval an Heinrich beigelegt. Einige Monate später brachen zwischen den Königen von England und Frankreich Mißhelligkeiten aus, weil Heinrich im Namen seiner Gemahlin Ansprüche auf die Grafschaft Toulouse erhob und Ludwig den Grafen Raimund V. v. Toulouse unterstützte. Thibaut v. Blois schlug sich auf Heinrich's Seite, konnte aber dem Könige von Frankreich nichts anthun, da ihn des Königs Bruder Heinrich, Bischof von Bauvais, und Robert Graf v. Dreux in Schach hielten.

Digitized by Google

Kurze Zeit darnach kehrte Thibaut im Vereine mit seinen Brüdern Heinrich und Stephan seine Waffen gegen den König von England. Dieser, unzufrieden über die seitens seiner Söhne Heinrich und Richard geplante Allianz mit dem französischen Königshause, bemächtigte sich der Plätze Gisors, Neaufle und Neuchatel. Thibaut verlor durch diesen Krieg Chaumont, welches er eben von Neuem befestigt hatte, um die Touraine verwüsten zu können. Heinrich gab Chaumont an Hugo, den Sohn Sulpiz's v. Amboise, der den Tod seines Vaters rächen wollte. Der Krieg wurde im nächsten Jahre fortgeführt. Thibaut belagerte Vendôme, welches aber von seinem Grafen Johann und dessen beiden Söhnen so energisch vertheidigt wurde, daß sich Thibaut mit großen Verlusten zurückziehen mußte. Endlich schloß Thibaut durch seine Verheirathung mit Alice, Tochter Ludwig's VII., 1164 sich gänzlich dem französischen Königshause an. Er war einer der Friedensvermittler zu Montmirail 1169 zwischen Ludwig und Heinrich II. 1170 vermittelte Thibaut abermals einen drohenden Conflict zwischen den beiden Königen (wegen der Nichtkrönung von Ludwig's Tochter Margarethe). Um 1173 mischte sich Thibaut in die Verschwörung der Söhne Heinrich's gegen ihren Vater; dafür erhielt er vom Prinzen Heinrich von England das Schloß Amboise nebst anderen Strichen; Thibaut nahm an der Belagerung von Rouen Theil. Der Friede wurde 1174 geschlossen. Thibaut spielte eine äußerst hervorragende Rolle unter seinem Neffen Philipp II. von Frankreich und fiel 1191 bei der Belagerung von Ptolemais. Aus seiner Ehe mit Alice von Frankreich hatte er die Söhne: Ludwig, Heinrich und Philipp, sowie die Töchter: Margarethe, Elisabeth und Adelheid. Alice, deren Mutter, starb als Aebtissin zu Fontévrault.

Ludwig, sein Sohn und Nachfolger, nahm gleichfalls das Kreuz und fiel in der Schlacht vor Adrianopel. Aus seiner Ehe mit Katharina v. Clermont hinterließ er einen unmündigen Sohn, Thibaut VI., mit dem im Jahre 1218 der Mannesstamm der Grafen v. Blois ausstarb.

Margarethe, die Tante des letzten Grafen, war in erster Ehe mit Hugo III. v. Oisi († 1189), in zweiter mit Otto v. Hohenstaufen, Freigrafen v. Burgund († 1200), in dritter mit Walther II. v. Avesnes († 1249) vermählt. Sie erbte nach dem Tode ihres Neffen die Grafschaft Blois, die nach ihrem 1230 erfolgten Absterben an ihre Tochter aus der dritten Ehe, Marie v. Avesnes fiel, welche dieselbe ihrem Gatten Hugo v. Chatillon zubrachte; Margarethe's Tochter zweiter Ehe war Beatrix, die ihrem Vater in der Grafschaft Burgund nachfolgte und selbe ihrem Gatten Otto v. Meran zubrachte; sie starb am 7. Mai 1231.

Elisabeth, die Schwester Margarethe's, war die Gattin Sulpiz's III. v. Amboise.

Heinrich I. der Freigebige.

Heinrich hatte schon zu Lebzeiten seines Vaters den König Ludwig VII. auf dessen Kreuzzuge begleitet, wo er sich des Königs höchste Anerkennung erworben. 1152 folgte er seinem Vater in der Champagne. Nachdem er den Antritt seiner Regierung mit mehreren kirchlichen Acten inaugurirt, finden wir ihn — als Schwiegersohn Ludwig's VII. — an der Seite der gegen Heinrich v. Anjou-Normandie verbündeten Fürsten, über die aber Heinrich, wie wir schon erfahren haben, gesiegt. Später war er Ludwig's Vertrauensperson in seinen Verhandlungen mit Kaiser Friedrich I. wegen der Gegenpäpste Alexander III. und Victor IV., was ihm sogar eine Gefangenschaft bei dem Kaiser zuzog, woraus er sich 1162 selbst befreite.

1164 nahm Heinrich seine Gemahlin Marie, von der er sich getrennt hatte, wieder zurück und lebte seitdem im besten Einvernehmen mit seinem Schwiegervater Ludwig VII. 1178 entschloß er sich, das Kreuz zu nehmen. Ihm schlossen sich an: Peter v. Courtenay, Bruder des Königs; Philipp, Bischof von Bauvais, gleichfalls aus dem königlichen Hause entsprossen, und der Graf von Grand-Pré mit seinem Bruder Wilhelm. 1179 zogen sie nach Jerusalem. Heinrich's Ankunft im heiligen Lande hatte den desolaten Zuständen der dortigen Christen durchaus nicht auf die Beine geholfen; er erwies sich daselbst einigen Kirchen gegenüber äußerst freigebig, aber seine Waffenerfolge verschweigt die Geschichte. Er kehrte schon 1180 in seine Heimat zurück; als er Kleinasien passirte, fiel er in die vom Feinde gelegte Schlinge und verlor nicht nur seine Schätze, sondern auch die Mehrzahl seiner Leute. Durch den griechischen Kaiser befreit, gelangte er nach Frankreich, wo ihn sein königlicher Neffe und die Großen des Reiches mit Freude empfingen; er überlebte seine Rückkehr nach Frankreich nur um sieben Tage, da er bereis am 17. März 1181 zu Troyes starb.

Er hinterließ von seiner Gemahlin Marie von Frankreich die Söhne Heinrich und Thibaut und die Töchter Scholastica und Marie.

Scholastica war vermählt mit dem Grafen Wilhelm II. v. Vienne-Maçon aus dem Hause (Pfalz) Burgund.

Marie war die Gattin des Grafen Balduin v. Flandern und Hennegau, des späteren lateinischen Kaisers von Konstantinopel.

Marie, die Witwe Heinrich's I. v. Champagne, regierte ihre Staaten nach dem Tode ihres Gatten während der Minderjährigkeit ihrer Söhne. Sie trat zur Partei des Grafen Philipp v. Flandern gegen König Philipp II. und der Graf v. Flandern gedachte sogar Marie zu heirathen, weshalb er auch Boten nach Rom wegen Dispens schickte, da Marie mit seiner Gattin verwandt gewesen; bald änderte er aber seinen Entschluß und rief seine Abgesandten, die schon günstigen Bescheid auf ihr Ansuchen in Rom erwarteten, zurück. Warum Philipp sein Vorhaben änderte, wird von Einigen dadurch erklärt, daß er eine andere Ehe suchte, nach Anderen soll er mit Marie einen „bösen Handel" gehabt haben, durch den sie ihm verächtlich wurde. Nun ging die verschmähte Gräfin daran, ihrem Sohne Heinrich eine gute Partie zu suchen. Anfangs wurde Jolantha, Schwester jenes Balduin, der in Constantinopel Kaiser geworden, hiezu ausersehen. Das Project zerschlug sich und Jolantha († 1292) heirathete nachmals den Prinzen Peter II. v. Courtenay aus dem königlichen Hause.

Heinrich II.

Das Project, die Prinzessin Jolanthe zu heirathen, zerschlug sich, wie gesagt, und Heinrich richtete sein Augenmerk auf Ermensinde, die Tochter Heinrich's des Blinden von Namur und Luxemburg. Der Vater der Prinzessin, die damals (1187/88) noch im Säuglingsalter sich befand (sie war 1186 geboren), willigte in die Verbindung ein und bestimmte, daß Namur nach seinem Tode in den Besitz des Grafen v. Champagne übergehe. Aber Balduin V. v. Hennegau, der sich schon als Erbe von Namur betrachtete, trat als Gegner der geplanten Verbindung auf, griff zu den Waffen und nahm das für uneinnehmbar gehaltene Schloß Namur ein. Heinrich, durch den Krieg zwischen den Königen von Frankreich und England zu Hause aufgehalten, konnte Namur nicht zu Hilfe eilen und somit war es — da Heinrich der Blinde krank lag — Balduin ein Leichtes, sich in kurzer Zeit fast der ganzen Grafschaft Namur zu bemächtigen. Ermensinde wurde 1197 an Theobald

Digitized by Google

Grafen v. Bar († 2. Februar 1214) vermählt, der Balduin angriff, mit zahlreichen Truppen gegen Namur zog und 1199 Frieden schloß. Ermensinde heirathete nach Theobald's Tode 1214 Walram III. v. Limburg, Markgrafen v. Arlon († 1226) und starb 17. Februar 1247. Die fernere Geschichte Heinrich's II. v. Champagne bewegt sich im Orient. 1188 zog er mit einer großen Zahl anderer Herren in's heilige Land. Aus seiner Familie nahmen Theil: Thibaut V. v. Chartres und Blois und Stephan v. Sancerre. Die beiden Letzteren ließen ihr Leben 1190 bei der Belagerung von Ptolemais.

Heinrich II. wurde am 5. Mai 1192 Gemahl der Königin Elisabeth von Anjou-Jerusalem und wurde durch die Truppen zum Könige von Jerusalem ausgerufen; er nannte sich indessen nur Graf Heinrich. Jacob v. Vitry erzählt, daß Heinrich die Krone und den Königstitel nicht annehmen wollte, weil er — gleich den Anderen — in seine Heimat zurückkehren wollte, woran ihn, als Alles hierzu bereit war, der Tod hinderte. Er wollte an die zur Belagerung Jaffa's abgehenden Truppen von der Höhe seines Schlosses eine Ansprache halten, wobei er sich an das Fenster stützte; der Fensterstock brach, Heinrich stürzte zu Boden und zerschmetterte seinen Kopf. Eine andere Quelle berichtet, daß der zur Abreise nach Jaffa bereit gewesene Heinrich vor dem Nachtmahle Waschzeug verlangte, was man ihm auch brachte. Dabei hatte er sich einem gitterlosen Fenster genähert, stürzte aus demselben und starb sogleich 1197. Der Diener, der ihm die Serviette gehalten, stürzte sich allsogleich vom Fenster hinab, damit man ihn nicht des Todes seines Gebieters beschuldige. Heinrich ward in der Kreuzeskirche beerdigt.

Seine Mutter, welche während seiner Abwesenheit die Champagne regierte, wurde durch die Todesnachricht aus Jerusalem, sowie über den Tod ihrer Schwester, der Königin Margaretha von Ungarn, derart getroffen, daß sie am 11. März des folgenden Jahres 1198 verschied; sie wurde in der Kathedrale zu Meaux beigesetzt.

Während Innocenz III. an Wilhelm, Erzbischof von Rheims, und an zwei andere Prälaten geschrieben, daß sie die Gräfin Marie ob des Verlustes ihres Sohnes trösten sollen und ihr vorhielten, daß sein Verlust für die Gesammtheit unersetzlich sei, fand er andererseits die Ursache des Todes Heinrich's darin, daß Gott die Ehe Elisabeth's bestrafen wollte, weil ihr erster Gatte Humfried v. Toron noch zur Zeit ihrer Vermählung mit Heinrich gelebt; ein deutscher Autor berichtet, daß das göttliche Strafgericht Heinrich deshalb getroffen habe, weil er der seitens der Templer, Hospitaliter und anderer Herren im Vereine mit den Ungläubigen gegen die Deutschen geplanten Verschwörung seine Zustimmung gegeben habe.

Heinrich hatte aus seiner Ehe mit Elisabeth drei Töchter:

1. Marie, die jung starb.

2. Alice († 1246), vermählt an a) Hugo I. v Cypern-Lusignan 1208, † 1218; b) an Bohemund IV. v. Antiochien, 1222, geschieden 1228; c) an Rudolf v. Coeuvres-Soissons 1239 (verläßt seine Gemahlin 1241).

3. Philippine, vermählt an Eberhard v. Brienne, Herrn v. Rameru in Frankreich.

Elisabeth, die Witwe Heinrich's II., vermählte sich nach Heinrich's Tode mit Amalrich v. Cypern-Lusignan und starb 1205.

Thibaut III.

Thibaut war der Bruder Heinrich's II. Ihm hatte der Letztere, als er in's heilige Land zog, die Nachfolge in seinen Staaten für den Fall zugesagt, als er von seiner Orientreise nicht heimkehren sollte. Nach dem Tode seines Bruders wurde Thibaut als Herr der Champagne anerkannt, wie wir aus einigen von 1197 und 1198 datirten Urkunden entnehmen, in denen er seine Liberalität gegen die Kirche documentirt. Gelegentlich eines in der Champagne abgehaltenen Turnieres gelang es Fulko, einem Geistlichen aus Neuilly bei Paris, durch seine glänzende Ueberredungsgabe einige Herren zu einer Kreuzfahrt zu bewegen. Unter den ersten, die sich hiezu verpflichteten, waren unser Thibaut und sein Vetter Ludwig v. Blois. Thibaut zählte damals kaum 22 Jahre (er war 1177 geboren und das Turnier fiel auf 1199). Mit Thibaut nahmen das Kreuz: Gottfried v. Villehardouin, Walther III. v. Brienne, Garnier, Erzbischof von Troyes, Simon IV. v. Montfort, Renaud v. Montmirail u. A. Die Abreise in's heilige Land wurde auf 1201 festgesetzt. Indeß erkrankte Thibaut, und Gottfried v. Villehardouin, sein Abgesandter an Venedig in Angelegenheit der Herstellung von Schiffen und Lebensmitteln, fand seinen Herrn in sehr bedenklichem Zustande. Thibaut aber, erfreut über die Rückkehr seines Boten und über den günstigen Erfolg von dessen Mission, verließ sein Bett und stieg zu Pferde, was seinen Zustand derart verschlimmerte, daß er am 24. Mai 1201 zum Bedauern aller Betheiligten verstarb. Vor seinem Tode bestimmte er testamentarisch, daß ein Theil seines mitgenommenen Geldes in seine Heimat an seine zahlreichen Vasallen abgeführt werde, einen Theil bestimmte er dazu, daß er unter den Armen nach Bedarf vertheilt werde. An seine Stelle sandte er Renard v. Dampierre in's heilige Land und bot ihm alle hiezu nöthigen Expeditionsmittel.

Thibaut hatte ein Alter von 25 Jahren erreicht und wurde in Troyes in der Kirche St. Stephan neben seinem Vater beigesetzt. Er genoß allgemein die Liebe seiner Unterthanen, was sich am besten durch die großartige Theilnahme gelegentlich seiner Bestattung manifestirte.

Im Jahre 1195 hatte er sich mit der Prinzessin Blanka v. Navarra, einer Tochter des Königs Sancho VI. und Schwester Sancho's VII., vermählt. Aus dieser Ehe hatte er bei seinen Lebzeiten eine Tochter; seine Witwe blieb nach seinem Tode in schwangerem Zustande zurück und gebar noch im Jahre 1201 einen Sohn, der den Namen Thibaut (Posthumus) empfing.

Thibaut IV.

Die verwitwete Blanka beeilte sich nach dem Tode ihres Gatten, ihre Länder vom Könige von Frankreich in Lehen zu nehmen, damit ihr die ungestörte Verwaltung derselben, sowie die Nutznießung des ihr vordem von ihrem Gatten zugesprochenen Leibgedinges (Epernay, Méry, Fontaine-Maçon, Vertus, Sesanne, Chantemerle, Pont sur Seine und Nogent) erhalten bleibe. In dem hierüber ausgestellten Vertrage verpflichtete sich der König, die Tochter der Gräfin Blanka, die ihm anvertraut wurde, auf's Beste zu pflegen, sie erst nach ihrem zwölften Lebensjahre mit Zustimmung der Mutter und einiger Barone zu verheirathen. Sollte die Gräfin eine Tochter gebären, so gälten dieselben Bestimmungen auch für die zweite Tochter; im Falle sie einen Sohn erhielte, verpflichtet sich der König, diesem oder seinen legitimen Erben seinerzeit die Schlösser Bray, Montereau und andere Gebiete zurückzugeben.

Die Knabenzeit Thibaut's verstrich ohne bemerkenswerthe Ereignisse, bis ihn und seine Mutter um das Jahr 1213 die ärgsten Befürchtungen durch einen Prätendentenkrieg heimsuchten. Da die Sache von hohem genealogischen Werthe ist, werden wir sie nach

Digitized by Google

Le Pelletier, dem wir überhaupt in der Darstellung des Bisherigen gefolgt sind, etwas ausführlicher erzählen.

Eberhard v. Brienne, Herr v. Rameru (I.), hegte die Absicht, sich mit einer der Töchter des in Palästina verstorbenen Grafen Heinrich II. v. Champagne zu vermählen. Zu diesem Zwecke begab er sich nach Palästina, wo sein Vetter Johann v. Brienne den Titel eines Königs von Jerusalem durch Verheirathung mit einer Tochter Elisabeth's v. Anjou-Jerusalem aus zweiter Ehe geführt. Blanka und Thibaut wußten aber sofort, daß Eberhard diese Heirath benutzen wolle, um sich auf dem Wege der Erbprätension in den Besitz von Champagne und Brie zu setzen; sie hatten daher Nichts eiliger zu thun, als den Papst Innocenz III. in Kenntniß zu setzen, daß zwischen Eberhard und den Töchtern Heinrich's II. eine Blutsverwandtschaft bestehe.

Wir wollen zum Verständnisse der Sache diese Verwandtschaft durch folgende Stammtafel erläutern:

König Philipp I. von Frankreich, † 1108.
Gem: 1. Bertha v. Holland. 2. Bertha v. Montfort.

1. Ludwig VI., † 1137. Gem.: Adelheid v. Savoyen.	2. Florus. Gem.: Erbtochter v. Nangis.
Ludwig VII, † 1180. Gem.: Eleonore v. Poitou.	Isabelle (Elisabeth. Gem.: Anselm v. Benisy.
Marie, † 1198. Gem.: Heinrich I. v. Champagne, † 1181.	Adelheid. Gem.: vor 1184 Andreas v. Brienne, Herr v. Rameru.
Heinrich II., † 1197. Gem.: Elisabeth v. Anjou-Jerusalem.	Eberhard I. v. Brienne, Herr v. Rameru, Prätendent der Champagne.
Philippine.	

1215

Der Papst schrieb in dieser Angelegenheit am 16. December 1213 an den Patriarchen Albert von Jerusalem und an den Erzbischof von Tyros, um sie zur Verhinderung dieses Ehebündnisses aufzufordern und widrigenfalls die dagegen Handelnden mit der Strafe des Bannes zu belegen. Gleichzeitig erklärte sich der Papst auch bereit, eine Untersuchung über den Verwandtschaftsgrad Eberhard's mit Heinrich's Töchtern einzuleiten und die Legitimität Thibaut's zu prüfen, da diese darauf beruhte, daß Heinrich II. seine Staaten dem Vater des jüngeren Thibaut übergab für den Fall als er nicht nach Frankreich zurückkäme. Auch Prinz Ludwig von Frankreich richtete ein Schreiben an König Johann nach Jerusalem, worin er bemerkt, daß die Herrschaft Thibaut's vor dessen zurückgelegtem 21. Lebensjahre nicht bestritten werden könne, daß er und sein königlicher Vater der Gräfin-Witwe Blanka und ihrem Sohne gegen etwaige Erbansprüche der Töchter Heinrichs II. jede Hilfe zugesagt und daß die Cession Heinrich's II. an seinen Bruder Thibaut über jeden Zweifel erhaben sei. Demzufolge verwahre er sich auf's Entschiedenste gegen die geplante Verbindung und betrachte er jede in dieser Sache geschehene Action als gegen seine Person selbst gerichtet, umsomehr, als zwischen dem Paare ein Verwandtschaftsgrad bestehen solle, der ihre eheliche Verbindung verhindere. Dieses Schreiben war vom März 1214 zu Compiegne datirt.

Der Patriarch Albert war aber im selben Jahre getödtet worden; der Papst erließ 1215 an andere Prälaten des heiligen Landes die Weisung, die beabsichtigte Heirath zu verhindern, nachdem die Untersuchung vom Jahre 1213 ergeben, daß Eberhard ein Großneffe (nach unserer Stammtafel ist er um eine Generation jünger) Ludwig's VI. war, der der Großvater Mariens, der Mutter Heinrich's II. gewesen.

Eberhard, der Albert's Tod benützte und die Abwesenheit dessen Nachfolgers Rudolf auszubeuten verstand, vermählte sich nichtsdestoweniger 1215 mit Philippine, der jüngeren Tochter Heinrich's II. v. Champagne und kehrte eilends nach Frankreich zurück. Als der Papst von Eberhard's Einschiffung Kunde erhalten hatte, schrieb er 1215 an die Bischöfe und an mehrere Aebte Frankreichs, daß sie mit allen ihnen zu Gebote stehenden kirchlichen Mitteln gegen etwaige Vorschubleistung Eberhard's sich erheben sollten.

Die Ankunft Eberhard's war das Signal zum Ausbruche des Champagne'schen Erbfolgestreites, da ihn seine Verwandten unterstützten. Aber auch Thibaut hatte außer seinen Vasallen einige Freunde für sich. 1215 boten ihm ihre Hilfe: Walther III. v. Chatillon-St. Paul, Thomas und Robert v. Couçy nebst anderen Dynasten. 1216 gaben dies Versprechen: Johann v. Montmirail, Peter v. Auxerre-Namur und im September des genannten Jahres empfingen Blanka und Thibaut den Lehnseid Heinrich's v. Grand-Pré und das Versprechen der Hilfe gegen Eberhard.

1216 war ein kurzer Waffenstillstand geschlossen, wie es aus einer öffentlichen Erklärung des Erzbischofs Alberich v. Rheims ersichtlich ist, worin er sich auf die seitens des Grafen Eberhard durch Waffenstillstandsbruch verursachten Schäden beruft. Einen zweiten Waffenstillstand mußte Eberhard in Gegenwart des Königs Philipp und seiner Barone eingehen, worauf der König zu Blanka und Thibaut Abgesandte zur Ratificirung des Waffenstillstandes entbot (April 1216). Auch vom Monat Juli ist eine Urkunde Philipp's datirt, die des Waffenstillstandes erwähnt, und wo von einer Schlichtung der Erbfolge durch ein feierliches Pairsgericht zu Melun im Juli gesprochen wird.

Das Pairsgericht entschied zu Gunsten Thibaut's und wies Eberhard und Philipp ab. Auch Papst Honorius III. beklagte sich, daß der Erbfolgestreit die Absendung christlicher Hilfe nach Palästina verzögere, da der Abgang der Expedition für 1217 festgesetzt war; er befahl, Eberhard und seine Gattin mit dem Banne zu belegen. Hieraus ist also ersichtlich, daß der Prätendent sich wenig an den Richterspruch von Melun hielt und daß er fortfuhr, die Champagne zu verwüsten. 1218 dehnte er den Krieg auf das Gebiet des Grafen Simon v. Joinville aus; es wurde geplündert, eingeäschert, zerstört ꝛc. und die Kriegsfurie zog durch große Gebiete bis die Nachricht vom Tode des Kaisers Otto IV. Eberhard's Anhänger zerstreute. Theobald v. Lothringen, Graf v. Metz, wurde im Juni vom Banne losgesprochen, den er sich wegen Eberhard zugezogen, und er versprach volle Treue und Hilfeleistung für Thibaut und Blanka gegen Eberhard und gegen die Kinder Heinrich's II. Ebenso starb im selben Jahre Odo v. Burgund und seine Witwe Alice schwor im Juli desselben Jahres Hilfe für die Gräfin v. Champagne und deren Sohn; dasselbe that Wilhelm v. Bergy. Im Juni 1219 finden wir dasselbe seitens Pontins' v. Mont-St. Jean. Hervey v. (Donzy) Nevers verpflichtet sich 1218 (Juli), der Gräfin v. Champagne und ihrem Sohne Thibaut alle seine (vermeintlichen) Ansprüche auf Ouchy, Neuilly und Fismes abzutreten und den Genannten gegen die Feindseligkeiten Eberhard's beizustehen. Im selben Jahre wurde abermals ein Waffenstillstand zwischen Eberhard und Thibaut geschlossen, dessen Garantie Renard v. Choiseul übernahm. Im Juni dieses Jahres verlieh Thibaut mit seiner Mutter an Simon v. Joinville die Würde eines Seneschalls der Champagne (in seinem Hause vererblich) und setzte ihn wieder in den Besitz der ihm genommenen Ländereien ein, wofür er ihnen Treue und Beistand gegen Eberhard versprach.

Der Friede kam endlich zwischen Eberhard und Thibaut 1221 zu Stande. Eberhard trat mit Zustimmung seiner [redacted] seine

Digitized by Google

Erbansprüche auf Champagne und Brie an Thibaut ab, wofür Thibaut an Eberhard und dessen Erben (nach Philippine) 1200 Livres Lehens-Revenuen zusagte; ferner 4000 Livres an Geldentschädigung für die Kriegsschäden.

Noch während des mit Eberhard geführten Krieges gedachte Thibaut sich zu vermählen. 1219 hatte Blanka die Absicht, ihren Sohn mit der Prinzessin Margarethe von Schottland zu verheirathen. Nachdem sich dieser Plan zerschlagen, heirathete Thibaut im Jahre 1220 Gertrud, Tochter Albrecht's v. Metz, verwitwete Gräfin v. Lothringen. Mathias, Schwager Gertrud's, gab ihr zum Leibgedinge Nancy und Gondreville mit der Bedingung, daß beide Herrschaften nach Gertrud's Tode an ihn zurückfallen sollten; die Lehen der Kastellanei Gondrecourt überließ er hingegen erblich an Blanka und Thibaut. Auch wurde ein gegenseitiger Austausch von Besitzdocumenten vereinbart. 1221 finden wir Thibaut in Begleitung der Grafen v. Bar und Luxemburg bei der Belagerung der Vorstadt von Metz; möglicherweise war hiezu der mit Mathias geschlossene Vertrag die Ursache; doch hatte die Belagerung keinen Erfolg.

Zwei Jahre später (1222) schied sich Thibaut von Gertrud angeblich wegen zu naher Verwandtschaft, wirklich aber wegen Gertrud's Unfruchtbarkeit. Gertrud heirathete später Simon v. Leiningen und starb 1225; Thibaut hingegen schloß eine zweite Ehe mit Agnes v. Beaujeu. Bis zum Regierungsantritte Ludwig's VIII. (1223) weiß die Geschichte nun nichts Merkwürdiges mehr von Thibaut zu erzählen.

1224 finden wir ihn an der Seite König Ludwig's bei der Belagerung von La Rochelle, das sich Anfangs August ergab. 1225 begleitete er den König auf dessen Kreuzzuge gegen die Albigenser. 1226 nahm er an der Belagerung von Avignon Theil. Der König, der sich wegen starker Sterblichkeit in der Reihe seiner Truppen nach Montpensier zurückgezogen, starb daselbst im selben Jahre und einige Berichte lassen seinen Tod ein Werk des Grafen Thibaut sein. Es heißt, daß Thibaut sich mit dem kranken Könige wegen seiner Heimkehr in die Champagne zerzankt und daß der König mit der Vernichtung von Thibaut's sämmtlichen Ländern gedroht habe. Diese Drohung, sowie eine heftige Liebe zu Ludwig's Gemahlin, zur schönen Blanka, habe Thibaut bewogen, den König zu vergiften; doch spricht ihn die Mehrzahl der Historiker von dieser Unthat frei, indem sie den König an der Ruhr sterben lassen.

Als nach dem Tode Ludwig's seine Witwe ihren zwölfjährigen Sohn Ludwig krönen ließ, waren viele Große des Reiches zur Krönung nicht erschienen, weil sie manche die Autorität der Krone schmälernde Bedingungen an die Königin-Witwe gestellt hatten. Unter den Nichterschienenen war auch Thibaut. Nach einem Berichterstatter soll Thibaut mit großem Gefolge nach Rheims zur Krönung gezogen sein und soll die Königin Blanka, um ihn für das Verlassen ihres Gemahls gelegentlich des Albigenserkrieges zu bestrafen, ihm durch den Vorsteher von Rheims den Eintritt in die Stadt verbieten haben lassen, worauf Thibaut voll Ingrimm abzog. Als die unzufriedenen Großen gegen die Krone die Waffen ergriffen, verband sich Thibaut mit Hugo Grafen der Marche und mit Peter I. v. Dreux, Herzoge der Bretagne. Als der junge König den Aufständischen entgegenzog, beschlich Thibaut bei Anblick der zahlreichen königlichen Truppen Furcht und er zog mit 300 Rittern dem Könige entgegen, der ihn in seiner Nothlage freundlich empfing. Dieses Aufgeben seiner Verbündeten sollte aber Thibaut, der sich nun ganz in die Arme des Hofes geworfen, theuer zu stehen kommen; sie hetzten nämlich gegen ihn neue Prätendenten auf, indem sie Alice, die Königin von Cypern, eine Tochter des Grafen Heinrich II. v. Champagne, nach Frankreich kommen ließen, damit sie ihre Erbansprüche auf Champagne und Brie realisire. Alice hatte schon früher (1219, 1223) ihre diesbezüglichen Absichten kundgegeben, doch hatte sie keinerlei Erfolg aufzuweisen.

Auch ihre gegenwärtige Geltendmachung ihrer Ansprüche blieb resultatlos; die Großen, die nach und nach zur Einsicht gelangten, daß sich aus der ganzen Sache kein Capital schlagen lasse, fanden es angezeigter, Thibaut mit seinen Gegnern auszusöhnen, wozu sie nach einigen in der Sache abgehaltenen Conferenzen eine Heirath zwischen Thibaut und einer Tochter des Herzogs v. Bretagne anriethen.

Es war bereits ein Tag festgesetzt worden, an dem man die Braut in's Kloster Valsecret neben Chateautierry behufs Verehelichung mit Thibaut führen sollte; als sich aber Thibaut dahin begeben wollte, empfing er ein Schreiben des Königs, der ihn dringend bat, das Heirathsproject aufzugeben. In Folge dessen kehrte der bereits am Wege befindliche Thibaut um, und die Prinzessin Jolanthe heirathete später Hugo v. Lusignan, Grafen von der Marche.

Der Herzog v. Bretagne und die übrigen in Chateautierry versammelten Antiköniglichen, erzürnt über Thibaut's Ausbleiben, hetzten abermals die Königin Alice von Cypern gegen Thibaut auf. Im Einverständnisse mit Hugo v. Burgund beschloß man nun, in die Champagne einzufallen. Hugo, der einige Zeit früher das Versprechen abgeben mußte, sich mit keinem Gegner Thibaut's zu verbinden und mit keinem solchen in Verschwägerung zu treten, hatte auf Anrathen des Erzbischofs von Lyon, seines Vetters, sich mit der Tochter des Thibaut feindlichen Grafen Robert v. Dreux-Braine vermählt, ohne hiezu Thibaut's Zustimmung erhalten zu haben. Thibaut ließ seinen Zorn an dem Erzbischofe v. Lyon los, indem er ihn ausheben und nächtlicherweise als Gefangenen von Schloß zu Schloß führen ließ, bis ihn der Graf v. Bar befreite, der sich dadurch Thibaut's Zorn zugezogen. Der Krieg zwischen Hugo und Thibaut währte noch im September 1230. Mathias v. Lothringen war auf Thibaut's Seite, ebenso Konrad v. Rhétel und Heinrich v. Grand-Pré. Mit der Zeit standen die Parteien folgendermaßen: Auf Thibaut's Seite: der König, Graf Ferdinand v. Flandern, Mathias v. Lothringen, der Graf v. Rethel, Simon v. Joinville; die Gegner waren: Philipp v. Boulogne, der Herzog v. Burgund, der Graf v. Nevers u. m. A. Der König versuchte Anfangs durch Befehle an die einzelnen Herren sie von ihren Feindseligkeiten gegen Thibaut abzuhalten; als dies aber nicht fruchtete und als sie die Länder Thibaut's auf's Aergste verwüsteten, zog er gegen sie zu Felde. Jenseits von Troyes lagerten sich die verbündeten Gegner; hier wollte ihnen der König eine Schlacht liefern. Als jedoch der König sich nicht bewegen lassen wollte, dem Schlachtgetümmel persönlich fern zu bleiben, erboten sich die Fürsten, den Frieden zwischen Alice und Thibaut herzustellen, und als Ludwig selbst dies nicht zugab, bis sie die Champagne geräumt, zogen sie in die Grafschaft Nevers zurück, deren Gebieter ihr Verbündeter war.

Als 1229/30 der Herzog v. Bretagne sich abermals gegen den König empörte, wurde Thibaut gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen. Seine Länder wurden unter nichtigen Vorwänden eingeäschert und verwüstet, Thibaut soll nach einer Version selbst zur Flucht genöthigt worden sein, da er in seinem Lande nicht einmal vor seinen eigenen Unterthanen sich soll sicher gefühlt haben. 1231 wurde Peter v. Bretagne endlich durch den König bezwungen; man schloß einen Waffenstillstand auf drei Jahre, den man nach seinem Ablaufe erneuerte, worauf ein endgiltiger Friede geschlossen wurde. Für Thibaut hatte um diese Zeit (1234) der Tod mehrerer seiner Gegner, des Erzbischofs von Lyon, Robert's v. Dreux und Philipp's v. Boulogne Gelegenheit geboten, seine Händel mit der Königin

Digitized by Google

Alice auszugleichen. Sie verzichtete 1234 auf ihre Ansprüche für 40.000 Livres und 3000 Livres Rente aus für sie seitens Thibaut's zu bestimmenden Gütern in Champagne und Brie. Im Falle Thibaut kinderlos sterben sollte, willigte Alice ein, daß die Erbfolge in dasselbe Stadium treten solle, in dem sie sich vor ihrer Verzichtleistung befunden, unbeschadet jedoch der Rechte von Thibaut's dritter Gemahlin.

Thibaut hatte nämlich seine zweite Gemahlin Agnes v. Beaujeu um 1227 verstoßen und heirathete nach ihrem 1231 erfolgten Tode 1232 die Tochter Archimbaut's v. Bourbon, Margarethe. Agnes ward zu Clairveaux in der Capelle des Grafen v. Flandern beigesetzt; sie hinterließ bloß eine Tochter Namens Blanka. Das der Gräfin Margarethe gegebene Leibgedinge bestand aus Epernai, Vertus, Sezanne, Chantemerle, Pont, Nogent, Mery, Pouan und der Castellancien Semoine und Barbone. Margarethe hatte ihrem Gatten 36.000 Livres als Mitgift beigebracht. Die Verzichtleistung Alice's und die Berücksichtigung der Gräfin Margarethe erfolgte über Intervention des Königs, der für Thibaut die 40.000 Livres zahlte, wofür Thibaut seine in Chartres, Blois, Sancerre und Chateaudun befindlichen Lehen dem Könige für ewig verkaufte, welchem Handel auch Alice ihre Zustimmung gab. Alice's Sohn Heinrich v. Cypern cedirte später (1247) alle seine Ansprüche auf Champagne und Brie an Johann v. Brienne laut einer in Nicosia ausgestellten Urkunde.

Auf seiner Friedensurkunde mit Alice figurirt Thibaut bereits als König von Navarra. In den Besitz dieser Krone war er auf Grundlage mütterlichen Erbrechts gelangt. Seine Mutter Blanka war eine Schwester des am 7. April 1234 kinderlos verstorbenen Königs Sancho VII. v. Navarra; dieser hatte, da seine andere an Richard I. von England verheirathete Schwester Berengarie vordem kinderlos verstorben war, schon 1224 seinen Neffen Thibaut von Champagne adoptirt, hatte dies jedoch widerrufen und 1231 Jacob I. v. Aragon adoptirt. Nichtsdestoweniger wurde Thibaut durch die navarresischen Großen am 8. Mai 1234 zum Könige von Navarra gekrönt. Jacob's Ansprüche auf die Krone wurden durch Intervention des Papstes Gregor IX. unschädlich gemacht, der durch solche Zwistigkeiten die Absendung von Hilfsschaaren in's heilige Land verzögert sah. Noch 1235 und 1238 sah sich jedoch der Papst genöthigt, gegen den Widerstand einzelner navarresischer Großen aufzutreten, welche Thibaut's Rechte anzugreifen wagten. Thibaut nahm 1239—40 das Kreuz, wodurch er sich das Wohlwollen des Papstes erwarb. Trotzdem dieser wegen einer kirchlichen Angelegenheit sich mit Thibaut 1236 zerworfen, nahm er doch Thibaut's Partei, als sich Letzterer gegen Ludwig IX. auflehnte und hiezu ein Bündniß mit Burgund, Marche und anderen Großen einging. Als Ludwig ihm mit einem Heere entgegenzog, fand Thibaut es gerathen, Frieden zu verlangen. Um diesen zu erhalten, trat er die Plätze Brai sur Seine und Montereau faut Yone an den König ab, die ihm dieser später wieder zurückgab. Nach dieser Affaire hatte sich Thibaut eine Beleidigung am königlichen Hofe zugezogen, die ihm seine Galanterie dem schönen Geschlechte gegenüber verursacht hatte. Er trat eines Tages in einen Saal ein, in dem sich die Königin Blanka befand; da ließ ihn Graf Robert v. Artois mit einem Stück Käse bewerfen, worauf sich Thibaut, um erneuerten Insulten auszuweichen, vom Hofe zurückzog. Robert's Leute wiederholten jedoch die Beleidigungen auf Anstiften ihres Gebieters und Ludwig IX. ließ sie unbestraft; es heißt nach einem alten Berichterstatter, daß Thibaut noch immer an den Folgen des Todes Ludwig's VIII. zu tragen hatte.

1236 verheirathete Thibaut seine Tochter Blanka aus zweiter Ehe (die an den König von Castilien, dann an den Prinzen Otto v. Burgund versprochen war) mit dem Prinzen Johann v. Dreux-Bretagne. Dem Ehevertrage zufolge sollte Johann nach Thibaut's Tode die Krone von Navarra erben, selbst wenn Thibaut männliche Nachkommen hinterließe. Ueberdies überließ er noch an Johann seine Besitzungen in der Grafschaft Perche. Diese Heirath brachte neue Verwicklungen zwischen Thibaut und Ludwig mit, die aber bald beglichen wurden.

Thibaut's Kreuzzug (1239—40) hatte absolut keine Resultate aufzuweisen. 1241 finden wir Thibaut bereits am Hofe zu Saumur als Theilnehmer von Festlichkeiten gelegentlich des Ritterschlages des Prinzen Alphons von Frankreich. Von nun an bemühte er sich, seine Staaten im Frieden zu leiten.

Er starb in Pampelona am 8. Juli 1253 und wurde in der Kathedrale daselbst beerdigt.

Seine Kinder waren:

a) Aus zweiter Ehe:

1. Blanka, † 1283, vermählt 1235 mit Johann I., nachmaligem Herzoge der Bretagne, † 1286.

b) Aus dritter Ehe:

2. Thibaut V. (II.), von dem wir gesondert sprechen werden.

3. Peter, verlobt mit Amizie v. Courtenay-Champignelles, starb vor der Vermählung. Amizie heirathete dann Robert II. v. Artois.

4. Heinrich III. (I.), von dem wir gesondert sprechen werden.

5. Wilhelm, widmete sich dem geistlichen Stande, starb nicht vor 1263.

6. Eleonore.

7. Margarethe, vermählt mit Friedrich III., Herzoge von Lothringen, 1255. 1272 verzichtete ihr Gemahl auf alle seine Ansprüche zu Gunsten seines Schwagers Heinrich.

8. Beatrix, vermählt 1258 mit Hugo IV., Herzoge v. Burgund. Auch sie verzichtete auf ihre Rechte.

In einigen alten Urkunden werden noch als Töchter Thibaut's Alice und Ygnes (Agnes) angeführt.

Thibaut ist der Nachwelt auch als Liebesdichter bekannt.

Thibaut V. (II.).

Thibaut's Sohn, Thibaut V., als König von Navarra der II., war 1237 geboren, somit zur Zeit des Todes seines Vaters erst 16 Jahre alt. Er wurde noch 1253 gekrönt und erbte sonach sämmtliche Besitzungen seines Vaters (zu denen 1223 Bar sur Seine durch Kauf gelangt war). Für ihn führte die Regentschaft seine Mutter Margarethe v. Bourbon-Dampierre. Die erste Sorge der Regentin war, das zwischen ihrem Gatten und zwischen Jacob v. Aragon bestandene Verhältniß aufrecht zu erhalten, zu welchem Zwecke sie bald nach Antritt der Regentschaft eine Zusammenkunft mit Jacob in Tudela hatte. Hier wurde eine Heirath zwischen dem jungen Thibaut und einer Tochter Jacob's geplant, wofür sich Jacob verbindlich machte, die Königin-Witwe und ihren Sohn gegen den König von Castilien zu vertheidigen. Es war auch nothwendig, da Alphons V. von Castilien zu Ende des Sommers 1253 an der Spitze einer Armee auszog, um sich Navarra's zu bemächtigen. Jacob zog zur Abwehr seines Schwiegersohnes in spe, die Castilier verlangten Waffenruhe, die ihnen im April 1254 gewährt wurde.

Die Könige von Aragon und Navarra hatten dann eine Zusammenkunft in Montagu, wo sie ein Schutz- und Trutzbündniß gegenseitig schlossen und mit Alphons den Waffenstillstand erneuerten. Indes war Alphons' Unbeständigkeit nicht geeignet, den Frieden aufrecht zu erhalten. Trotzdem er i[illegible] mit Jacob (dessen Tochter Yolanthe er zur [illegible]

Digitized by Google

Navarra unter dem Schutze Aragon's sich befinden solle, erneuerte er den Krieg und wer weiß wie lange dieser gedauert hätte, wenn Alphons' ehrgeizige, auf Erlangung der deutschen Kaiserkrone gerichteten Bestrebungen ihm im März 1256 kein Ende gesetzt hätten; der endgiltige Abschluß des Friedens erfolgte indeß erst 1257.

1254 hatte Margarethe den Lehnseid dem Herzoge Hugo v. Burgund für die von ihrem Gemahle in Burgund besessenen Lehen geleistet; es geschah dies hier zum ersten Male in Vincennes, nicht, wie es bisher üblich war, in Autun.

Während der Unruhen in Navarra befand sich der junge König Thibaut in Frankreich, wo er an den Hoffestlichkeiten theilnahm, aus denen ihn aber bald hochernste Calamitäten aufrüttelten. Wir haben schon oben erwähnt, daß Thibaut's Schwester Blanka gelegentlich ihrer 1236 erfolgten Vermählung mit Johann v. Bretagne Erbansprüche auf Navarra zugesagt erhielt. Johann v. Bretagne machte diese Ansprüche geltend, und Thibaut, der sich mit der Prinzessin Isabelle, der Tochter Ludwig's IX. vermählen wollte, unterwarf sich in dieser Prätendentenfrage dem Urtheile Ludwig's, der beide Parteien vor seinen Richterstuhl rief. Mit der Leitung der Heirathsangelegenheit am Hofe von Frankreich war der Herr v. Joinville, Seneschall von Champagne, als Brautwerber, betraut.

Ludwig hatte gegen die Verbindung Thibaut's mit seiner Tochter nichts einzuwenden, wofern sein künftiger Schwiegersohn die Erbschaftsangelegenheit mit Johann v. Bretagne geordnet haben werde. Der Herr v. Joinville überbrachte des Königs Antwort an die Königin Margarethe, ihren Sohn und ihre Umgebung, worauf noch 1254 Johann v. Bretagne gegen eine Entschädigung von 3000 Livres Rente seinen Ansprüchen auf die Champagne entsagte. Nach Joinville wäre die Heirath zwischen Isabelle und Thibaut bereits 1255, nach Anderen jedoch erst 1258 vor sich gegangen. Das Wahrscheinlichste dürfte sein, daß das endgiltige Eheversprechen 1255 abgegeben wurde, und daß der Vollzug der Ehe 1258, in des Königs einundzwanzigstes Lebensjahr fällt. Die Hochzeit wurde unter großer Prachtentwicklung in Melun gefeiert, worauf das junge Paar nach Provins reiste, wo der neuen Königin seitens der Barone ein feierlicher Empfang zu Theil wurde. In Provins starb 1258 Thibaut's Mutter Margarethe und wurde zu Clairvaux bestattet.

Aus der frühen Jugendzeit Thibaut's wissen wir noch, daß er einen Aufstand seiner navarresischen Unterthanen zu stillen hatte und daß er in kurzer Zeit Herr der Rebellion geworden.

Mit Uebergehung seiner Regierung in Navarra führen wir noch an, daß er um 1264 mit den Grafen v. Chalons und Burgund in seiner Eigenschaft als Graf v. Champagne einige Verwicklungen hatte, die Ludwig IX. auf gewohnte Weise zum Schweigen brachte.

Papst Clemens IV. (1265 erwählt) richtete bereits im ersten Jahre seines Pontificates einen Aufruf an die Könige von Frankreich, Navarra und andere Fürsten, sich der bedrängten Christenheit in Palästina anzunehmen. 1270 zog das französische Heer aus. Thibaut v. Champagne und Navarra machte, bevor er sich einschiffte, sein Testament, worin er der Mehrzahl der Kirchen in Champagne und Brie Legate vermachte; es ist vom 2. Juli datirt. Thibaut schloß sich mit seiner Gattin dem französischen Heere, das nach Tunis zog, an. Tunis ward bald genommen, jedoch brach im Heere der Kreuzfahrer in Folge der schlechten Verpflegung, Wassermangels und corrumpirter Luft Dysenterie im Vereine mit bösen Fiebern aus, die einen großen Theil des Heeres zu Grunde richteten. König Ludwig und sein Sohn Johann fielen den Krankheiten zum Opfer. Am Sterbebette gab Ludwig unter Anderem noch seiner Tochter Isabella mannigfache moralische Lehren als Wegweiser für's Leben.

Als nach Ludwig's Tode sein Bruder Karl I. v. Anjou-Neapel mit Hilfstruppen anlangte, hob sich die Zuversicht der Kreuzfahrer auf's Neue und man beschloß, den Krieg gegen die Ungläubigen energisch fortzuführen. Jedoch die Kränklichkeit des neuen Königs von Frankreich (Philipp III.) und anderer Kreuzfahrer, ferner die Aufforderung des Abtes von St. Denys und des Reichsverwalters Simon v. Nesle-Clermont an Philipp III., sobald als möglich nach Frankreich zurückzukehren, hatten zur Folge, daß man ernstlich an die Heimkehr dachte und die Bekämpfung der Ungläubigen auf spätere Jahre verschob. Auf den Rath Thibaut's und anderer Großen acceptirte Philipp die von dem Beherrscher von Tunis gemachten Friedensvorschläge und schiffte sich mit seinen Baronen Dienstag am 18. November 1270 im Hafen von Tunis ein. Der König gelangte am folgenden Dienstage in Trapani (in Sicilien) an; die nach ihm anlangten, hatten einen entsetzlichen Sturm zu bestehen, der 4000 Menschenleben forderte. Der König und seine Großen verpflichteten sich nach Ablauf von drei Jahren abermals zu einer Expedition in das heilige Land. Thibaut v. Champagne und Navarra, der noch vor Tunis ein Fieber acquirirt, starb indessen schon am 4. December 1270 zu Trapani. Sein Tod betrübte auf's Größte sämmtliche Kreuzfahrer, war er ja unter ihnen — nach dem Könige von Frankreich — der Reichste und Mächtigste und gegen Nothleidende äußerst freigebig. Seine Eingeweide wurden in einer Kirche zu Trapani beigesetzt; sein wohleinbalsamirter Körper wurde zu den Franziskanern bei Provins, denen sich Thibaut stets als Wohlthäter erwiesen, überführt.

Seine Gattin Isabella überlebte ihn nicht lange; sie starb am 27. April 1271 in der Nähe von Marseille, eben als sie nach Frankreich heimkehrte. Ihr Leichnam wurde in der Kirche zu Clairveaux im Chore bestattet mit den Ehren einer Königin, die nach ihrer Grabschrift erhabener war durch ihre Tugend als durch ihre Geburt (Le Pelletier).

Heinrich (III.) I.

Da Thibaut kinderlos verstorben war, folgte ihm sein Bruder Heinrich Graf v. Rosnay als Graf v. Champagne der III., als König von Navarra der I. 1265 wollte ihn sein Bruder Thibaut mit Constanze, der älteren Tochter des Vicomte Gaston v. Béarn vermählen. Diese Heirath war geplant, um Besitzstreitigkeiten wegen der Grafschaft Bigorre auszugleichen. Sie kam indeß nicht zu Stande und Bigorre fiel erst später an Heinrich's Tochter Johanna. 1269 heirathete Heinrich mit päpstlichem Dispens und mit Einwilligung seines Bruders Blanka, Tochter des Grafen Robert I. v. Artois, eines capetingischen Prinzen, die ihm zur Mitgift 25.000 Livres brachte.

Heinrich's Regierung verlief ziemlich unangefochten, da Jacob v. Arragonien, der nicht übel Lust zeigte, seine alten Ansprüche auf Navarra zu erneuern, sich gegen seine eigenen Kinder genug zu vertheidigen hatte. Heinrich saß nur circa $3^1/_2$ Jahre auf dem Throne, da er am 21. oder 22. Juli 1274 starb.

Aus seiner Ehe mit Blanka hatte er einen Sohn Namens Thibaut, der schon 1273 verstarb, und eine 1273 geborene Tochter Johanna. Außer dieser hinterließ er einen natürlichen Sohn Namens Johann Heinrich, der der Ahnherr der Herren v. Lacarra (in Navarra) durch Heirath geworden.

Auch Heinrich blieb nicht hinter seinen Ahnen zurück, insoferne er der Kirche manche Schenkungen machte. Sein Herz wurde in Provins an kirchlicher Stätte zur Ruhe gesetzt.

Digitized by Google

Johanna.

Heinrich trug vor seinem Tode Sorge, daß die navarresischen Herren die Thronfolge seiner noch in der Wiege befindlichen Tochter anerkannten. Nach seinem Tode spaltete sich aber das Reich in mehrere Parteien; die eine wünschte die Prinzessin mit dem Könige von Castilien zu vermählen, während die andere sie nach Frankreich bringen wollte; eine dritte wollte den König von Aragon auf den Thron berufen. Während dieser Unruhen zog sich die Königin-Witwe Blanka mit ihrer Tochter nach Frankreich zurück, wo sie von ihrem Vetter Philipp III. wohlwollend empfangen wurde und an dessen Hofe die Prinzessin Johanna ihre Erziehung erhielt. Philipp betrachtete sich, da der Mannesstamm des Hauses Champagne-Blois in der Person Heinrich's III. ausgestorben war, als Beschützer der jungen Thronerbin.

Mit möglichster Eile schickte er einen tüchtigen Mann, Eustach v. Begau-Marchez nach Navarra, um daselbst die Krone für Johanna zu sichern und den Eid der Treue seitens sämmtlicher Unterthanen entgegenzunehmen. Eustach entledigte sich nach Kräften seiner Mission; er gewann einen großen Theil der Barone und der Städte und gelangte nach Pampelona, wo er sich mit seinen Truppen und mit den mit ihm gezogenen Franzosen in den sichersten Theil der Stadt zurückzog; indem er aber einige navarresische Landesgebräuche reformiren wollte, zog er sich die Mißgunst einiger einheimischer Großen zu, die ihn in der Festung zu Pampelona belagerten. Auf die Kunde des Aufstandes schickte König Philipp sofort den Grafen Robert v. Artois und den Connetable Humbert v. Beaujeu mit Truppen nach Navarra ab, denen es gelang, Pampelona zu nehmen und Eustach aus seiner Nothlage zu befreien. Der Graf v. Artois bestrafte die Häupter der Verschwörung und verbesserte die Zustände. Pampelona wurde jedoch der entfesselten Soldateska — wie es heißt trotz der Mißbilligung der Anführer — geopfert; die Truppen Gaston's v. Foix rissen sogar in der Notredamekirche zu Pampelona aus Habsucht das Grabmal Heinrich's auf in der Meinung, daselbst Schätze zu erhaschen; sie fanden jedoch nur die aus vergoldetem Kupfer bestehende Grabmalsdecke.

Bevor Robert v. Artois nach Frankreich heimkehrte, hatte sich seine Schwester, die verwitwete Königin Blanka auf Philipp's Wunsch bereits (1276) mit dem Prinzen Edmund von England-Lancaster († 1296) vermählt, welche Ehe das Mißfallen des Grafen v. Artois erregte. Edmund nahm sofort den Titel eines Grafen v. Champagne und Brie an, da er meinte, daß diese Gebiete zum Leibgedinge seiner Gattin während der Minderjährigkeit ihrer Tochter gehörten. Am 3. Februar 1275 leistete Edmund den Lehenseid dem Herzoge v. Burgund. In einer aus dem Jahre 1281 stammenden Urkunde des Königs Philipp wird Edmund auch Graf v. Champagne und Brie genannt.

Die Erfolge des Grafen v. Artois und die Vermählung Johanna's mit Philipp, dem zweiten Sohne des Königs Philipp II. von Frankreich (vollzogen 1284), wozu der päpstliche Dispens ertheilt wurde, versetzten den aragonischen Aspirationen auf Navarra den Todesstoß. Einige Monate vor ihrer Vermählung hatte Johanna dem Herzoge Robert II. von Burgund den Lehenseid abgelegt. Da sie damals erst 11 Jahre alt war, bestimmte eine aus dem Herzoge von Burgund, den Bischöfen von Langres und Auxerre und aus dem Abte von St. Denys bestehende Commission das Alter, in welchem die Prinzessin nach Champagne'schem Brauche den Eid leisten könne. Aus dieser Conferenz wissen wir, daß Johanna in Bar-sur-Seine geboren wurde. Diese Conferenz, sowie der im Mai 1284 zwischen dem Könige, Johanna und Edmund von England geschlossene Compromiß zeigen, daß man auf die Besitzrechte Edmund's und seiner Gattin Blanka keine Rücksicht genommen und daß Johanna's Eid trotz ihres jugendlichen Alters angenommen wurde, obwohl Blanka und Edmund behaupteten, daß Johanna erst nach ihrem 21. Lebensjahre berechtigt sei, die Herrschaft der Champagne anzutreten.

1285 starb Philipp III. und ihm folgte sein zweiter Sohn Philipp IV. der Schöne. Er vereinigte Navarra mit Frankreich und wurde durch Johanna auch Graf v. Champagne und Brie. Im Vereine mit seiner Gattin erhob er 1303 Chateau-Porcien zu Gunsten Walther's v. Chatillon zur Grafschaft; dafür überließ Walter dem Könige Chatillon. Ferner bestätigte das Ehepaar Philipp und Johanna die den Karthäusern von Provins noch von Thibaut ertheilten Güter u. s. w.

Blanka v. Artois starb am 2. Mai 1302.

Johanna machte sich durch Errichtung einer Hochschule zu Navarra verdient. Sie hinterließ drei Söhne: Ludwig, Philipp und Karl, die ihr nacheinander auf dem Throne von Frankreich und Navarra folgten; da sie aber keine männlichen Nachkommen hinterließen, fiel der Thron Frankreichs an den Seitenzweig Valois, während Navarra nach dem Tode Karl's 1328 von Frankreich getrennt wurde.

Ludwig, der älteste von Johanna's Söhnen, genannt Hutin, (als König von Frankreich der X.), führte den Titel eines Grafen v. Champagne, bevor er noch den Thron Frankreichs inne hatte. Nach Ludwig's Tode heirathete seine einzige Tochter Johanna den Prinzen Philipp v. Evreux, einen Capetinger. Ihr Oheim, König Philipp V., gab ihr Angoulême zur Mitgift und versprach ihr für den Fall, als er ohne männliche Erben stürbe, auch die Champagne.

Als nach Philipp's Tode (er hatte keine männlichen Nachkommen hinterlassen) sein Bruder Karl folgte, bestätigte er Johanna und deren Gemahl im Besitze von Angoulême und der Kastellanei Mortain. 1328 gab sein Nachfolger Philipp v. Valois Johanna das Königreich Navarra zurück. 1335 schloß er mit dem navarresischen Ehepaare einen Vertrag, demzufolge Champagne und Brie an den König von Frankreich gegen Zahlung von Renten an Johanna und deren Gemahl abgetreten wurden. 1361 erneuerte König Johann von Frankreich seine Rechte auf die Champagne, indem er diese Landschaft mit Burgund, Normandie und Toulouse vereinigte. Karl II. von Navarra, Johanna's Sohn, behauptete jedoch, daß weder Philipp VI., noch König Johann die Champagne nach Gebühr abgelöst hätten und ergriff gegen Johann, trotzdem er des Letzteren Tochter geheirathet hatte, die Waffen. Noch unter Johann's Nachfolgern wiederholte er seine Raubzüge in Frankreich, die nur durch seinen Tod unterbrochen wurden. Sein Sohn und Nachfolger Karl III. schloß 1404 mit König Karl VI. (VII.) von Frankreich Frieden. Karl v. Navarra erhielt seinen Besitz in der Normandie zurück und 12.000 Livres Rente aus mehreren Städten und Kastellaneien des Königreichs Frankreich; hiefür verzichtete er auf alle seine Rechte auf Champagne, Brie, Evreux und andere auf französischem Gebiete befindliche Güter.

Es erübrigt nur noch, nachfolgende Stammtafeln des Hauses Champagne-Blois zu liefern, dessen Glieder die Königskronen von England, Jerusalem und Navarra getragen und auf den Fürstensitzen der Champagne, von Blois, Aumale, Boulogne, Sully und Sançerre gesessen.

Die hiezu nöthigen Erläuterungen, sowie überhaupt die genealogischen Details folgen als Anhang zu den Stammtafeln.

Digitized by Google

II.

Commentar

zur Stammtafel der Grafen v. Champagne und ihrer Seitenzweige.

Die ältere Literatur gibt die Abstammung der Grafen von Blois-Champagne mannigfach an. Nach der einen Version wäre Thibaut's I. Vater ein Graf Richard, dessen Eltern, Robert Graf der Champagne und Willa, eine Tochter König Ludwig (II.), des Stammlers, von Frankreich gewesen. Nach der zweiten Version hätte Ditbert, ein Ahn Hugo Capet's, drei Söhne gehabt, deren zweiter, Wilhelm, Graf v. Blois gewesen. Seine Succession wäre folgende:

Ditbert.

Wilhelm Graf v. Blois, † um 834.	Robert I.
Odo, † kinderlos 865. Gem.: Gundilmodis.	Robert II. der Starke folgt seinem Vetter Odo, † 25. Juli 867. Gem.: Adelheid, Tochter des Kaisers Ludwig des Frommen.

Von Robert des Starken Enkel, Hugo dem Großen, sei nun Thibaut I. mit mannigfachen Ländereien beschenkt worden. Andere halten Thibaut I. normannischen Ursprunges. Da nun obiger Robert „von Champagne" unmöglich Robert von Vermandois sein konnte — denn dieser starb 89 Jahre nach Ludwig dem Stammler und kennen wir als seine Gemahlin Adelheid aus Burgund — so ist die ganze Ableitung wohl nichts Anderes, als ein Schmeichlerversuch, die Vasallendynastie Blois-Champagne mit dem regierenden Königshause der Karolinger in Verbindung zu bringen.

Gerberge, Thibaut's I. Schwester, war die zweite Gattin Alain's IV. (II. Barbetorte) von Nantes. Seine erste Gattin war die kinderlos verstorbene Roscilla, Tochter Fulko's I. von Anjou. Gerberge hatte ihrem Gatten einen einzigen Sohn, Drogo, geboren, der im Jahre 952, als sein Vater starb, noch in der Wiege lag. Thibaut wurde von Alain zum Vormunde des Knaben ernannt. Gerberge's Ehe dürfte also um 950 erfolgt sein. Ihre zweite Vermählung mit Fulko II. v. Anjou ist bald nach Alain's Tode vor sich gegangen. Die Descendenz dieser Ehe zeigt folgendes Stemma:

Fulko II. v. Anjou, † 11. November 958. — Gem.: nach 952 Gerberge v. Blois.

Gottfried I., Graf v. Anjou, † 21. Juli 987. Gem.: 1. Adelheid; 2. um 978 Adelheid v. Vermandois-Troyes.	Bouchard der Alte, Graf v. Paris, Melun und Vendôme. Gem.: Elisabeth, Witwe Aymon's v. Corbeil.	Guido, † um 995, Abt von Cormery um 975; Bischof von Puy 976.	Drogo, † 998? Bischof von Puy um 996 nach seinem Bruder.	Humbert „der Jäger" 957.	Arsinde (Blanka). Gem.: um 975 Wilhelm III. v. Toulouse, † Juli 1037.	Adelheid. Gem.: Stephan v. Gevaudan.

Manche halten übrigens Gerberge für eine Tochter Hugo des Großen v. Franzien.

Aus der Vermählung Thibaut's I. mit **Luitgard** v. Vermandois stammen bekanntlich die Erbansprüche des Hauses Blois auf die Champagne; deshalb geben wir hier die genealogische Erläuterung.

Herbert 902 Graf v. Vermandois (II.) und 923 von der Champagne (I.), † Anf. 943. — Gem.: Hildebrande, Tochter des Königs Robert I. von Frankreich, lebt noch 931.

Robert, Graf der Champagne 943, † Aug. 968. Gem.: 1. vor 956 Adelheid, Tochter des Herzogs Giselbert v. Burgund, † um 959. — 2. Vor Juni 960 Ingeltrude (unbekannter Abkunft).			Herbert II., † 28. December 993, Graf der Champagne 968. Gem.: 1. 951 Eadgyve, Tochter des Königs Eduard von England, Witwe des Königs Karl IV. (des Einfältigen) von Frankreich. 2. N. N. oder eine Schwester Hugo Capet's, Königs von Frankreich.	Luitgard. † nach 978. Gem.: 1. nach 932 Wilhelm I. von der Normandie, † 17. December 942. 2. 943 Thibaut I. v. Blois, † Februar 978.
Herbert (genannt Robert), † jung.	Archimbald, Erzbischof von Sens, † 29. August 968.	Adelheid. Gem.: 1. Lambert, Vicegraf v. Autun um 960, † um 978. 2. 978 Gottfried I. v. Anjou.		Odo I., † 995.
				Odo II. v. Blois, nimmt 1019 die Champagne in Besitz.

1. Odo, † 993. — Stephan I., Graf der Champagne † Ende 1019 kinderlos. Gem.: Alice, lebt 996. — 2. (?) Agnes. Gem.: Karl, Herzog v. Niederlothringen, † 994.

Luitgard's Ehe mit Wilhelm von der Normandie blieb kinderlos.

Bertha, die Gemahlin Odo's I., ist die Tochter des Königs Konrad von Hochburgund († 19. October 993) und dessen zweiter Gattin Mathilde von Frankreich. Sie verheirathete sich nach Odo's Tode mit dem Könige Robert II. von Frankreich, von dem sie — angeblich wegen geistlicher Verwandtschaft — durch Papst Gregor V. († 999) geschieden wurde. Ihre zweite Ehe blieb kinderlos. Da man als Scheidungsgrund zwischen ihr und Robert immer nur das geistliche Band anführt, ist es angezeigt, hier den Nachweis zu liefern, daß zwischen dem Ehepaare folgende Blutsverwandtschaft bestanden:

König Heinrich I. von Deutschland, † 2. Juli 936.

Gerberge, † 984. Gem.: 1. 928 Giselbert, Herzog von Lothringen, † 939. 2. 940 Ludwig IV. von Frankreich, † 954.	Hedwig, † 10. Mai . . . , lebt noch 14. Mai 965. Gem.: vor 14. Sept. 937 Hugo der Große, Herzog v. Franzien, † 16./17. Juni 956.
Mathilde. Gem.: um 955 Konrad v. Burgund.	Hugo Capet, geb. um 941, † 24. Oct. 996. Gem.: Adelheid v. Poitou.
Bertha. Gem.: 1. Odo I. v. Blois ꝛc., † 1. November 995. 995—998.	Robert II., geb. 970, † 20. Juli 1031.

Digitized by Google

Bertha starb wahrscheinlich 9. März nach 1035. Nach ihrer Scheidung nahm König Robert 998 Konstanze, Tochter des Grafen Wilhelm I. v. Arles (Provence), zur Gattin. Sie starb am 25. Juli 1032.

Aus der Ehe **Emma's** mit dem Grafen Wilhelm II. (IV.) v. Poitou kennen wir nur ein einziges Kind: den 959 geborenen und am 31. Jänner 1030 gestorbenen Wilhelm III. (V.).

Die Ehe **Hildegard's** (Emma's Schwester) mit Bouchard v. Montmorency ist in der Folge als Grund zur Scheidung Milo's v. Monthléry und der Lithuise v. Champagne benützt worden. Deshalb geben wir hier die Nachfolge dieses Paares:

Bouchard v. Montmorency. — Gem.: Hildegarde, Tochter Thibaut's I. v. Blois.

Thibaut (genannt File-étoupe), Herr v. Bray-sur-Seine und Monthléry, Forstmeister des Königs Robert II. von Frankreich, erbaut gegen 1015 Schloß Monthléry.

Guido I. stiftet die Priorei Longpont bei Monthléry, in die er gegen sein Lebensende als Mönch eintritt. — Gem.: Hodierna, Tochter Wilhelms v. Gommets und La Ferté.

Milo I. der Große. Gem.: Lithuise, Vicegräfin v. Troyes, † zu Jerusalem 1096.	**Melisende senior.** Gem.: (?) Hugo I., Graf v. Réthel, † nach 1117.	**Elisabeth.** Gem.: Josselin I. v. Courtenay.	**Alice.** Gem.: Hugo v. Puiset.	**Tochter.** Gem.: Walther II. v. St. Valéry.	**Melisende junior,** genannt chère voisine. Gem.: N. v. Pont-sur-Seine.	Guido der Rothe, Graf v. Seneschall von Frankreich, Herr v. Gournay-Rochefort en Yveline, Kreuzfahrer 1096, † um 1108 (Gem.: Adelheid (od. Elisabeth) v. Crecy en Brie, Witwe des Grafen Bouchard II. v. Corbie.
	König Balduin II. von Jerusalem, geb. 1058.		Hugo, Graf v. Jaffa. Gem.: Mamilie, Tochter Hugo's (Cholet) v. Roucy.		Philipp, Bischof von Troyes.	
Guido II. (gen. Trousseł), Kreuzfahrer 1096, Herr zu Monthléry. Gem.: Adelheid.	**Milo II.,** Herr v. Bray, Vicegraf v. Troyes, ermordet. Gem.: um 1112 Lithuise Adelheid von der Champagne, geschieden 1113 wegen Verwandtschaft.	? Rainald, Propst der Kirche zum heiligen Peter zu Troyes, 1120 Vicegraf v. Troyes, dann Bischof von Troyes.	**Isabelle.** Gem.: Thibaut v. Dampierre, St. Just ꝛc. in der Champagne.	**Emmeline.** Gem.: Hugo Bardulf II. v. Broyes.	**Margarethe**[1]. Gem.: Manasse, Vicegraf v. Sens.	
Elisabeth, erbt Monthléry. Gem.: 1104 Philipp, Sohn des Königs Philipp's I. Frankreich, † nach 1123.					Salon, Vicegraf v. Sens.	
Guido, †kinderlos.	Hugo v. Crecy und Gommets, 1107 Seneschall von Frankreich, wird Mönch. Gem.: Lucie v. Montfort, Tochter Amalrich's III. und der Richilde vom Hennegau.	Lucie, verlobt mit Ludwig (VI.) von Frankreich. Gem.: um 1107 Guichard III. v. Beaujeu.	Biotha. Gem.: N. Vicegraf v. Gatinais.	Tochter. Erbt Rochefort und Gournay. Gem.: Anselm v. Garlande, Seneschall von Frankreich, † 1117.	Beatrix' Gem.: 1. Manasse v. Tournehem en Brie. 2. Drogo v. Pierrefons.	

[1]) Einige geben Milo I. noch folgende Kinder: a) Tochter. Gem.: N. v. Plancy. b) Tochter. Gem.: N. v. Héricey.

Mathilde, Odo's II. erste Gattin, war die Tochter des Herzogs Richard I. von der Normandie († 20. November 996) und dessen zweiter Gattin, der Dänin Gunnor (erst Kebsweib, dann — nach 967 — legitime Gattin, † 1031). Mathilde's Ehe war unfruchtbar.

Irmgard, Odo's II. zweite Gattin, war die Tochter Robert's II. v. Auvergne und der Irmgard, einer Tochter Wilhelm's I. von der Provence. Sie lebt noch 1082.

Odo II. geben Manche noch eine Schwester **Héloise,** vermählt an Renaud v. Broyes-Beaufort.

Bertha ist in ihrem dreizehnten Lebensjahre von Alain V. von der Bretagne (jedenfalls nach 1027) entführt worden, worauf sie seine Gattin wurde. Ihr Sohn Conan II. ist erst drei Monate vor Alain's Tode († 1. October 1040) geboren worden. Bertha hat in erster Ehe noch eine Tochter Havoise, die sich 1066 mit dem Grafen Hoel V. († 1084) vermählte. Bertha's zweiter Gemahl ist Hugo II. v. Maine, den die ältere Literatur mit jenem Hugo v. Este verwechselte, der durch seine Mutter Ansprüche auf Maine gemacht. Zur Erläuterung diene folgendes Stemma der Grafen v. Maine:

David.

Hugo I., erster erblicher Graf v. Maine um 955, † nach 1015.

Herbert I., † 1036.

Hugo II., † 1051. Gem.: Bertha, Tochter Odo's II. v. Blois ꝛc., nach 1040, † Juni 1085.	**Gersende.** Gem.: 1. Thibaut I. von der Champagne, verst. 1049. 2. Albert Azzo II. v. Este, † 1097.	**Biotha.** Gem.: Walther III. v. Verin, Graf v. Maine 1062—1063.	**Paula.** Gem.: Lanzelin I. v. Baugency und la Flèche.	
Herbert II., † 1062.	Tochter. **Margarethe,** † vor 1064, verlobt mit Robert III. von der Normandie.	**2. Hugo III.**[2]), Graf v. Maine 1089—1090.	Johann de La Flèche.	
		Elias I., † 11. Juli 1110, Graf v. Maine durch Kauf seit 1090. Gem.: Mathilde v. Chateau-du-Loir.		
		Ehremburge, † 1126, erbt Maine. Gem: 1110 Fulko V. v. Anjou, geb. 1092, † 13. November 1143.		

[2]) Da dieser Hugo durchaus nicht zu den bekannten Gestalten der betreffenden Häuser gehört, sei hier Folgendes angeführt: Seine Gattin ist nach Einigen Heria (Eria) eine Tochter Robert Guiscard's v. Apulien. Nach Ordericus Vitalis ad 1090 hat sie aber der unwürdige Hugo verstoßen. Die Ehe selbst wird auch von Wilh. Apulus, lib. III. vers. 488 bestätigt; sie fand 1075 statt. Hugo's zweite Gemahlin ist angeblich Beatrix, Tochter eines Herrn v. St. Brain. Hugo's Descendenz wird folgendermaßen fortgeführt:

Hugo (III. v. Maine), lebt noch 1131.

Azzo (III.), † 1142? Gem.: Aichive.	Tankred, † 1145. Gem.: Goda.	Robert, lebt noch 1121.	
	Manfred, † 1164. Gem.: Willa, Tochter Albert's v. Urbana.		
	Agnes 1164.		

Digitized by Google

Herbert II. hatte Maine an Wilhelm den Eroberer vermacht, der es von 1063 (nach Bezwingung Walther's v. Vexin) bis 1087 behielt; nach ihm erhielt es sein Sohn Robert von 1087 bis 1089. Als die Maineer 1089 Hugo v. Este zur Geltendmachung seiner Ansprüche herbeiriefen, fehlte es dem Italiener an Geld und Muth, die Herrschaft zu behaupten; er trat deshalb (nach Orderich für Geld) seine Rechte an den ihm verwandten Elias v. Baugency und La Flèche ab.

Uebrigens ist **Gersende's** (der ersten Gemahlin Thibaut's v. Champagne) Abstammung nicht zu allen Zeiten ganz geklärt gewesen. Manche hielten sie für eine Tochter Hugo's II. v. Maine. Sie heißt auch bei manchen Autoren Irmgard und Bertha. Da wir nichts davon wissen, daß sich auch ihr zweiter Gatte Azzo von ihr geschieden und dessen dritte Gemahlin Mathilde v. Pallavicini nach 16. December 1074 geschieden wurde, ist Gersende's Tod vor 1074 erfolgt.

Wann Thibaut sich (zum zweiten Male) mit **Adelheid** (Alice) v. Crespy-Valois vermählt, läßt sich nicht bestimmt angeben. Im Jahre 1060 wird sie schon als Thibaut's Gattin erwähnt, und dieser Umstand ist für die Aufklärung ihrer Genealogie von hohem Werthe. Bevor wir aber zu dieser Aufklärung schreiten, ist es nöthig, nachstehenden Entwurf einer Stammtafel der Grafen von Valois zu bieten, wobei es sich von selbst versteht, daß die ältere Literatur genug Personen beiderlei Geschlechtes in die Stammtafel hineinfügt, von denen sie weder ihre Existenz noch ihre genealogische Stellung ꝛc. authentisch nachzuweisen weiß.

Walram, Graf des französischen Vexin, Schirmvogt der Abtei St. Denys, † um 965. Gem.: Edelgarde, Gräfin v. Amiens.

Walther I., Graf v. Vexin und Amiens, — 987. Gem.: Eva, Erbtochter des Landry v. Dreux.

Walther II., der Weiße, † vor 1027. Gem.: Adelheid, Erbtochter des Grafen Bernhard (nach Anderen Pipin's II., auch Herbert's) v. Senlis u. Valois.

Vexin. **(Crespy) Valois.**

Drogo, Graf v. Mantes, † um 1035. Gem.: Goda, Tochter des Königs Ethelred II. von England.

Fulko, Bischof von Amiens.

Rudolf 1040. Gem.: Adelheid v. Bar-sur-Aube.

Walther III. 1035 bis 1063. Gem.: Bietha, Tochter Herbert's v. Maine.	Rudolf Graf v. Hereford in England.	Fulko, Bischof von Amiens nach seinem Oheime.	Rudolf II., † 1074. Gem.: 1. Eleonore, Tochter Odo's II. v. Blois ꝛc., verstoßen. 2. 1062 Anna v. Rußland, Witwe des Königs Heinrich I. von Frankreich.	Adelheid, lebt noch 1082. Gem.: Thibaud I. von der Champagne; erhalten Bar-sur-Aube.

1. Simon 1074—1076, † 1082 als Mönch.

1. Adelheid (Hildebrande), Erbin von Valois. Gem.: Herbert IV. v. Vermandois.

Tochter. Gem.: Bartholomäus v. Broyes-Beaufort.

Wie wir bereits unter I. erwähnt, halten Manche Thibaut's I. zweite Gemahlin für eine Tochter Rudolf's I. v. Valois, während Andere sie für seine Enkelin ausgeben; nach Letzteren soll sie sich nach Thibaut's Tode mit dem Grafen Herbert IV. v. Vermandois vermählt haben. Zu welchen gräßlichen Ergebnissen aber solche ohne Berücksichtigung der chronologischen und genealogischen Momente hingeworfene Ansichten und Behauptungen führen, habe ich in meinen „Genealogischen Unrichtigkeiten" (Monatsblatt des „Adler" in Wien, Nr. 51, 1885) illustrirt.

Hier sei zur Klärung der Sache Folgendes angeführt:

1. Papst Victor II. (erwählt Nov. 1054, geweiht 13. April 1055, † 28. Juli 1057) hatte im Jahre 1056 den Grafen Thibaut I. v. Champagne mit einem schmeichelhaften Schreiben beehrt, worin er denselben bat, seine allbekannten Sympathien für das Kloster von Monterendier auf dessen Abt Bruno auch fürderhin zu übertragen. Der Graf kam diesem Wunsche nach und besuchte im Jahre 1060 das genannte Kloster in Gemeinschaft mit seiner Gattin Adelaide.

2. Herbert IV. v. Vermandois ist 1080 gestorben.

3. Adelheid hat noch 1082 zu Lebzeiten ihres Gemahles Thibaut eine von Letzterem dem Kloster Marmoutier gemachte Schenkung mitbestätigt.

4. Herbert IV. v. Vermandois hat mit seiner (nach Einigen soll sie die zweite gewesen sein) Gattin Adelheid die Grafschaft Valois geerbt, während Adelheid, die Gattin Thibaut's, Letzterem nur die Herrschaft Bar-sur-Aube zugebracht hat.

Schon aus diesen Daten ersehen wir also, daß Adelheid nach dem 1089 erfolgten Tode ihres Gatten Thibaut sich nicht mit dem neun Jahre früher verstorbenen Herbert v. Vermandois vermählen konnte; zum Ueberflusse ist sie ja zwei Jahre nach Herbert's Tode [1]) noch als Gattin des noch lebenden Thibaut urkundlich angeführt.

Die ältere Literatur hat die Namen Alix, Alice, Adele, Adelais, Adelaide, Adeliz, Alais, die allerdings einen und denselben Namen — Adelheid — repräsentiren, manchmal aber dennoch zur Unterscheidung zweier oder mehrerer diesen Namen tragenden Damen desselben Hauses in verschieden klingender Form gebraucht werden konnten, nicht nur pêle mêle untereinander gewürfelt, sondern auch angenommen, daß in unserem speciellen Falle zwei Schwestern denselben Namen geführt oder eine und dieselbe Person — die Tochter Rudolf's II. v. Valois — gewesen.

Es liegt aber auf der Hand, daß aus den schon bisher entwickelten Gründen die Gemahlin Thibaut's und jene Herbert's nicht eine und dieselbe Person sein konnten.

Auch eine genealogische Erwägung führt zu diesem Resultate:

Rudolf's II. erste Gemahlin Eleonore, die er der Königin-Witwe Anna zu Liebe um 1062 verstoßen, wird von den neueren Autoren eine Schwester Thibaut's I. genannt. Wenn Adelheid die Tochter dieses Ehepaares war — und sie mußte es sein, weil sie sich schon 1060 mit Thibaut vermählt hatte — müßte Thibaut die Tochter seiner Schwester geheirathet haben. Hingegen erhalten wir, wenn Adelheid die Tochter Rudolf's I. und der Adelheid v. Bar an der Aube gewesen, das ganz natürliche Bild, daß zwei Geschwisterpaare sich mit einander vermählten, nämlich:

Odo II. v. Blois.		Rudolf I. v. Valois.	
Thibaut I. (III.)	Eleonore. verstoßen um 1062	~ Rudolf II.	Adelheid.
	vor 1060.		

Adelheid hat ihrem Gatten ihr mütterliches Erbe Bar-sur-Aube zugebracht. Daß sie 1123 nicht mehr am Leben gewesen, geht aus einer Urkunde ihres Sohnes Hugo hervor, der um diese Zeit einer Leproserie in Troyes eine Schenkung zum Seelenheile seiner Mutter gemacht.

Odo, der Sohn Stephan's II., ist, nachdem ihm sein väterliches Erbe genommen wurde — wie in I. bemerkt — zu Wilhelm dem Eroberer gezogen, der ihm mit der Hand seiner mütterlichen

[1]) Auch 1089 figurirt sie auf einer Urkunde Thibaut's (wo er die von seinem Vater dem Kloster St. Jean bei Blois gemachten Donationen bestätigt) als dessen Gattin.

Digitized by Google

Schwester die Herrschaft Albemarle (Aumale) und (nachdem er König von England geworden) die Grafschaft Holderneß in England verliehen. Odo's Gemahlin ist somit eine Tochter Herlotta's und des Herluin v. Conteville.

Odo's Sohn **Stephan** führte blos den Titel eines Grafen v. Aumale und zeichnete sich am 28. Juni 1098 vor Antiochia aus.

Dessen Sohn **Wilhelm** gehörte zu den vorzüglichsten Männern seiner Zeit und wird von Abt Adelred zu Rievalle lobend erwähnt. Namentlich zeichnete er sich in der Schlacht bei North Alverton 1138 aus, weshalb er vom Könige Stephan, seinem Verwandten, die Grafschaft York erhalten.

Seine Erbtochter **Agnes** war dreimal vermählt. Wilhelm II. v. Mandevil, Graf v. Essex, ihr erster Gemahl, starb kinderlos. Er hatte sich von Agnes geschieden und sich in zweiter Ehe mit Christine, der Tochter Robert's v. Fitz-Walter, vermählt. Sämmtliche Güter Agnes' fielen ihrem Sohne aus zweiter Ehe, Wilhelm des Forts, zu, dessen Enkelin Aveline sie an ihren Gemahl Edmund v. Lancaster, einen Sohn Heinrich's III. von England, brachte. Aus dritter Ehe hatte Agnes die Kinder: Balduin v. Bethune (starb jung) und Havoise, vermählt mit Wilhelm II. v. Pembroke.

Konstanze, Hugo's erste Gattin, war die Tochter des Königs Philipp I. von Frankreich und seiner ersten Gemahlin Bertha von Holland (vermählt 1072, verstoßen 1092, † 1094). Aus zweiter Ehe hatte sie Johann (starb jung) und Bohemund II. (geb. 1107, † 1131 als Fürst von Antiochien).

Hugo's zweite Gattin **Elisabeth** (Isabelle) war die Tochter des in Palästina um 1102 gefallenen Stephan v. (Frei) Burgund aus dem Hause Ivrea. Sie hatte ihrem Gatten Champlitte als Heirathsgut gebracht und deshalb erhielt ihr Sohn **Odo,** als er von der Erbschaft seines Vaters ausgeschlossen wurde, Champlitte als mütterliches Erbe.

Adele, die Gattin Stephan Heinrich's, war die Tochter Wilhelm's des Eroberers († 7. September 1087) und der Mathilde, Tochter Balduin's V. v. Flandern (vermählt 1053, † 1083).

Mathilde, die Gattin König Stephan's, war die Erbtochter Eustach's III. Grafen v. Boulogne († 1125) und der Marie († 1115), einer Tochter Malcolm's III. von Schottland.

Konstanze, die Gattin Eustach's IV. von Boulogne, ist die Tochter Ludwig's VI. von Frankreich und der Adelheid v. Savoyen. Nach Eustach's Tode vermählte sie sich 1154 mit dem Grafen Raimund V. v. Toulouse († 1194).

Isabelle, Gemahlin Wilhelm's v. Boulogne, hat folgende Eltern: Wilhelm III. v. Varenne und Surrey († 1148) und Ala (Alice), Tochter des Grafen Wilhelm Talvas v. Ponthieu († 4. December 1174). Nach ihres Gatten kinderlosem Absterben vermählte sie sich mit Hamelin Plantagenet, einem natürlichen Sohne des Grafen Gottfried V. v. Anjou. Hamelin erhielt durch seine Gattin die Herrschaften Varenne und Surrey. Er starb 1202; seine und Isabelle's männliche Nachkommenschaft erlosch mit Johann II. v. Varenne und Surrey (geboren 29. Juni 1286, † 1. Juli 1347), worauf das Erbe an seine Schwester Alisa, Gattin Edmund's Fitz-Alan, Grafen v. Arundel, fiel.

Mathias v. Flandern, der Gemahl Marie's, hatte von dieser zwei Töchter, deren erste, Ida, sich in vierter Ehe mit Rainald v. Dammartin vermählte. Die andere, Mathilde, heirathete den Herzog Heinrich I. von Brabant. Boulogne gelangte mit Ida's Hand an Dammartin. Mathias nahm sich 1170 zur zweiten Gattin Eleonore, Tochter Rudolf's I. v. Vermandois und der Laurentia v. Elsaß-Flandern, die ihm zwei Töchter (starben jung) gebar.

Lithuise Adelheid's Vermählung mit Milo II. v. Bray (aus dem Hause Montlhéry) wurde wegen zu naher Blutsverwandtschaft gelöst. Die gemeinsame Abstammung dieses Paares läßt sich folgendermaßen darstellen:

Thibaut I. v. Blois ꝛc., † 978.

Odo I., † 995.		Hildegarde. Gem.: Bouchard v. Montmorency.	
Odo II., † 1037.		Thibaut v. Bray u. Montlhéry.	
Thibaut III., † 1089/90.		Guido I.	
Stephan Heinrich, † 1102.		Milo I.	
Lithuise Adelheid.	~ 1112	Milo II.	

Allerdings eine entfernte gemeinsame Abstammung; aber um mißliebige Ehen zu lösen, war man um die Feststellung des Verwandtschaftsgrades in damaliger Zeit nicht verlegen [1]).

Thibaut IV. (II.) hatte eine Zeit hindurch Lust, sich sammt seinem ganzen Vermögen dem heiligen Norbert, dem Stifter der Prämonstratenser, zu überliefern. Der staatskluge Norbert redete ihn jedoch davon ab und gewann ihn für die Ehe, nachdem er ihm versprochen, für ihn eine Gemahlin zu suchen. Norbert erwählte 1123/24 **Mathilde.** Deren Eltern waren:

a) Engelbert (II.) aus dem Hause der Grafen v. Sponheim im Lavantthale, 1118 (?) Graf von Treviso, 1108 Markgraf von Istrien, 1124 Herzog von Kärnten, † als Mönch in Seon 12./13. April 1141.

b) Uta, Tochter Ulrich's Grafen v. Passau, vermählt vor 1105, † 9./16. April 11...

Eleonore, die erste Gattin Rudolf's I. v. Vermandois, war der älteren Literatur genealogisch unbekannt. Einige vermutheten in ihr eine Schwester Thibaut's, während Andere sie gar für Thibaut's Nichte hielten. Aus ihrer Ehe stammt ein Sohn Hugo, geboren 1127, starb als Mönch am 4. November 1212. Rudolf nahm nach ihrer Verstoßung noch zwei Gemahlinnen:

a) Alice (nach Anderen Petronella) v. Guyenne, Schwester der Königin Eleonore.

b) Laurentia, Tochter Dietrich's v. Elsaß-Flandern (gest. 17. Jänner 1168), und der Margarethe (Svanhilde) v. Clermont. Laurentia war die Gattin von vier Männern:

1. 1146 (?) Heinrich's II. v. Limburg, von dem sie geschieden wurde;

2. Ivo's v. Alost;

3. Rudolf's I. v. Vermandois, † 1152;

4. 1154 (?) Heinrich's (I.), des Blinden, v. Luxemburg, von dem sie 1163 geschieden wurde. Sie starb nach 1172 als Nonne.

---

[1]) Die Heirath Milo's v. Bray mit der Prinzessin v. Blois bietet uns Gelegenheit zur Darstellung eines allerdings äußerst entfernten Verschwägerungsgrades zwischen den Königen Balduin I. und II. von Jerusalem (vgl. meine hierauf Bezug habende Skizze in „der deutsche Herold", Berlin 1886, Nr. 4, April.

Eustach II. v. Boulogne.				Guido I. v. Montlhéry.	
Balduin I., † 26. März 1118.	Eustach III.	Stephan v. Blois, † 1102.		Milo I.	Melisende. Gem.: Hugo I. v. Rétbel.
	Marie. ~ vor 1125.	Stephan, Lithuise. ~ 1112.		Milo II.	[illegible] † 21. August 1131.

Digitized by Google

Marie, die Gattin Heinrich's I., war die Tochter des Königs Ludwig VII. von Frankreich und dessen erster Gemahlin Eleonore v. Aquitanien (geb. 1124, vermählt 25. Juli 1137, geschieden 18. März 1152). Sie ist das älteste Kind ihrer Eltern.

Marie, Schwester Heinrich's I., heirathet um 1142 Odo II. v. Burgund. Sie stirbt 7. August nach 1173 und hinterläßt folgende Kinder:

1. Hugo III., Herzog v. Burgund, geboren um 1150, gest. 23. August 1192. Gem.: a) Adelheid, Tochter Mathias' I. von Lothringen, vor 1170, verstoßen 1183; b) 1184 Beatrix v. Vienne, Witwe Alberich's v. St. Gilles (Toulouse), sie stirbt 15. Dec. 1228 als Gemahlin des Hugo v. Coligny-Revermont.

2. Mathilde, † 22. Juli 1202; Gem.: Robert V. Graf v. Auvergne, † um 1194 (Beider Sohn ist Robert, 1195 Bischof von Clairmont, 1227 Erzbischof von Lyon, † 7. Jänner 1233).

3. Alice, † nach 1201; Gem.: a) Archimbaut VII. v. **Bourbon.** b) Odo v. Déols-Chateauroux.

Agnes hat in ihrer Ehe mit Renaud II. v. Bar (gestorben 10. August 1170) folgende Kinder:

1. Heinrich I. v. Bar, † 19. October 1191.

2. Thibaut I. v. Bar, † 2. Februar 1214; Gem.: a) Laurette v. Loß, b) Isabelle v. Bar-sur-Seine, c) 1197 Ermesinde v. Namur.

3. Renaud, Bischof v. Chartres.

4. Hugo.

Aus der Ehe **Elisabeth's** mit Wilhelm v. Gouet stammt u. A. Mathilde v. Gouet, die sich mit Hervey v. Douzy-Gien, dem Schwager Stephan's v. Sançerre, vermählte.

Mathilde's Nachkommenschaft ist folgende:

Retrou III. v. Perche, † 1191. Gem.: Mathilde, Tochter Thibaut's II. von der Champagne.

Heinrich, † jung.	Gottfried III., † 1201/02, Graf v. Perche. Gem.: Marie (Mathilde, Richenza?), Tochter Heinrich's des Löwen, geb. vor 1172, vermählt 1189, † 1208/09.	Stephan, † unvermählt.	Wilhelm, † 8. Sept. 1225 Bischof v. Chalons; folgt 1217 als Graf v. Perche.

Thomas, † kinderlos 1217 in der Schlacht bei Lincoln.

Adelheid's und Ludwig's VII. Kinder sind:

1. Philipp II., † 14. Juli 1223.

2. Agnes, vermählt mit a) 1180 Alexius II. Komnenos, † 1183; b) Andronikos I. Komnenos 1183, † 1185; c) Theodor Branas.

Welche Tochter Thibaut's II. mit dem Prinzen **Philipp** von Frankreich, dem Bruder Ludwig's VII. (geschieden 1140, gestorben 4. September 1161 als Archidiakonus zu Paris und Lüttich und Dechant zu Tours) vermählt war, und wie die Allianz überhaupt zu Stande gekommen, ist nicht authentisch überliefert; bekanntlich heißt es, daß Samson, Erzbischof von Rheims, diese Ehe wegen der Verwandtschaft des Ehepaares trennte, und daß derselbe Erzbischof der Königin Adelheid wegen der anstößigen Ehe ihrer Schwester mit Philipp nicht die königliche Salbung zukommen lassen wollte. Es frägt sich nun: stand Philipp's Bruder, König Ludwig VII. zu Adelheid, der Schwester von Philipp's Gattin, nicht in demselben Verwandtschaftsgrade?

Wenn es wahr ist, daß die Ehe Philipp's bereits 1140 gelöst worden, müßte seine Gattin in Anbetracht dessen, daß Philipp damals erst ein beginnender Jüngling gewesen, ihr Vater Thibaut erst circa 16 bis 17 Jahre verheirathet war, die älteste Tochter ihrer Eltern gewesen sein.

Alice, Thibaut's V. v. Blois Gemahlin, war derselben Abstammung wie Marie, die Gemahlin Heinrich's I.; sie war 1149 geboren.

Katharina, die Gemahlin Ludwig's v. Blois, stammte aus dem berühmten Hause Clermont en Beauvaisis. Nachstehend bieten wir eine theilweise Darstellung ihrer Familie:

Renaud I., Herr zu Clermont en Beauvaisis um 1087.

Hugo I. Gem.: Margarethe, Tochter Hilduin's IV. v. Montdidier und der Alice v. Roucy. — Margarethe. Gem.: Hugo IV., Graf v. St. Paul.

Renaud II. 1114, Gem.: 1. nach 1102 Alice, Tochter Herbert's IV. v Vermandois, Witwe Hugo's von Frankreich, † 1118. 2. Clementine, Tochter Renaud's I. v. Bar und der Aegydie v. Baudement.	Guido, in Gefangenschaft zu Rouen.	Rudolf, Domherr zu Beauvais.	Irmtrud. Gem.: Hugo v. Chester.	Richilde, Gem.: Drogo II. v. Mello, † gegen 1136.	Emma v. Luzarche. Gem.: Mathias I. v. Beaumont-sur-Oise, † um 1152.	

1. Margarethe. Gem.: Karl von Dänemark-Flandern, † 2. März 1127. 2. Dietrich von Elsaß-Lothringen, † 17. Jänner 1168.	2. Rudolf I. † 1191, Connetable von Frankreich. Gem.: Alix, Tochter und Erbin Walram's III. v. Bretueil und der Alice v. Dreux.	Guido. 2.	Renaud. 2.	Walther. 2.	2. Hugo, Stiftsältester zu Metz, 1175 Abt zu Clugny.	2. Simon, Ahnherr der Herren v. Ailly und Nesle. Gem.: Mathilde, jüngere Tochter Walram's III. v. Bretueil	2. Margerethe v. Luzarche. Gem.: 1252 Guido III. v. Senlis und Chantilly. † 29. Oct. 1187.	2. Mathilde. Gem.: unbekannt.

Katharina, lebt noch 1208. Gem.: vor 1184 Ludwig v. Blois, † 15. April 1205. — Mathilde. Gem.: Hervey I. v. Vierzon.

Mathilde's, der ersten Gemahlin Thibaut's VI., Eltern waren: Robert Graf v. Alençon und Johanna de la Guerche.

Clementine's, Thibaut's zweiter Gattin Eltern sind: Wilhelm des Roches, Seneschall von Anjou, und Margarethe v. Sablé. Clementine vermählte sich nach Thibaut's Tode mit dem Vicegrafen Gottfried IV. v. Chateaudun, dem sie zwei Töchter gebar.

Margarethe's (Thibaut's V. Tochter) erster Gemahl, Hugo III. v. Oisy, war Castellan von Cambray, Herr von Montmirail, Vicegraf von la Ferté-Auroul ꝛc. Margarethe's dritter Gemahl, Walther II. v. Avesnes, war Herr v. Guise, Trélon und Condé. Aus dieser Ehe stammte die einzige Tochter Marie, die nicht nur nach ihrer Mutter Blois, sondern auch die sämmtlichen Besitzungen ihres Vaters (Avesnes, Leuze, Landrecies und Guise) ihrem Gatten Hugo v. Chatillon, Grafen v. St. Paul, zubrachte. Marie starb um 1241, worauf sich der Besitz von Blois folgendermaßen forterbte:

Digitized by Google

Hugo v. Chatillon, Graf v. St. Paul, 1230 Graf v. Blois, † 9. April 1248.
Gem.: 1. 1216 eine Tochter des Grafen Thibaut I. v. Bar und der Laurette v. Loß. — 2. 1225 Marie v. Avesnes, Erbin von Blois, testirt 1241.
3. Mathilde, Tochter Arnulf's II. v. Guines und der Beatrix v. Bourbourg, † kinderlos 1262.

2. Johann I., Graf v. Blois, † 28. Juni 1279. Gem.: 1253 Alice von der Bretagne, Frau v. Pontarcy, geb. 6. Juni 1243, † 1288.	2. Guido III., Graf v. St. Paul, † 12. März 1289. Gem: 1255 Mathilde, Tochter Heinrich's II. v. Brabant, geb. um 1221, † 29. September 1288.	2. Hugo, Ahnherr der Grafen v. Porcien-Chatillon.	2. Walther, † o. K. 1255.	2. Töchter.
Johanna, Gräfin v. Blois, † 19. Jänner 1292. Gem.: 1272 Peter Prinz von Frankreich, † o. K. 1283.				
Hugo, † 1307, Graf v. Blois 1292. Gem.: 1287 Beatrix, Tochter des Guido v. Dampierre-Flandern und der Isabelle v. Luxemburg, † 1303.	Guido IV., † 6. April 1317, Graf v. St. Paul, hat Nachkommen.	Jacob, Herr v. Leuze, hat Nachkommen.		Töchter.

Guido I., Graf v. Blois, † vor 12. August 1342. Gem.: 1310 Margarethe, Tochter Karl's v. Valois und der Margarethe v. Anjou-Neapel, geb. um 1295/96 † Juli 1342. — Johann, † o. K. nach 1329, 1326 Herr v. Chateaurenaud und Millançay.

Ludwig II., † 26. August 1346, Graf v. Blois, 1344 Graf v. Soissons und Chimay. Gem.: Johanna, Erbtochter Johann's v. Avesnes, Grafen v. Soissons und der Margarethe, Erbtochter Hugo's v. Nesle-Soissons. † 1350.	Marie. Gem.: 1. 1334 Rudolf, Herzog von Lothringen, † 26. August 1346. 2. Friedrich v. Leiningen.		Karl, † 29. Sept. 1364, Graf v. Penthièvre und Goëllo, Vicomte v. Limoges ꝛc., hat Nachkommen.

Ludwig III., † o. K. 1372, Graf v. Blois, Dunois und Soissons.	Johann II., † Juni 1381, Graf v. Blois ꝛc. Gem.: 14. Februar 1372 Mathilde, Tochter Rainald's II. v. Geldern und der Sophie, Tochter Florenz Berthold's v. Mecheln: erhält 1374 halb Geldern, verzichtet darauf 24. März 1379, † 1380 (1382?). Concubine: Isabelle v. Isberghes.	Guido II., † 22 December 1397, Graf v. Blois und Soissons (letzteres verkauft er 15. Juli 1367 an England). Gem: Marie, Tochter Wilhelm's I. v. Dampierre-Namur und der Katharina v. Savoyen.	nat. Johann Herr v. Bovion en Thiérache, getödtet zu Auray am 29. September 1364.
nat. Johann Herr v. Trélon, Ahnherr der v. Blois-Trélon.	nat. Guido, Ahnherr der v. Häften.		

Ludwig, † 15. Juli 1391, Graf v. Dunois und Romorentin. — nat. Johann.
Gem.: (laut Contract ddo. 29. März 1386) Marie, Tochter Johann's v. Berry, † 1434.

Nach dem Tode seines Sohnes verkaufte Guido II. Blois an Ludwig v. Orleans, Prinzen von Frankreich.

Elisabeth (jüngere Tochter Thibaut's V.) erbte die Herrschaft Chartres. Aus ihrer ersten Ehe mit Sulpiz III. v. Amboise hinterließ sie eine Tochter Mathilde, die sich zweimal vermählte: 1. mit Richard v. Beaumont, 2. mit Johann Grafen v. Soissons. Da sie kinderlos gestorben, fiel Chartres an Johann I. v. Blois (aus dem Hause Chatillon), dessen Tochter Johanna Chartres dem Könige von Frankreich verkaufte.

Elisabeth (Isabelle), die Gattin Heinrich's II. v. Champagne, ist 1172 geboren. Ihre Eltern sind: Amalrich I. aus dem Hause Anjou, König von Jerusalem, † 11. Juli 1173/74, und Maria, Tochter des Prinzen Johann Komnenos.

Elisabeth war vermählt:

1. mit Humfried III. v. Toron 1183, geschieden 1190;
2. 1190 mit Konrad v. Montferrat (König von Jerusalem 1192), † 28. April 1192.
3. Nach Heinrich's Tode heirathete sie
4. Amalrich v. Lusignan (als König II.) 1197, † 1. April 1205.

Aus der Ehe **Marie's** mit Balduin IX. v. Flandern stammen blos folgende Töchter:

a) Johanna, geb. 1190, Erbin von Flandern, dem Hennegau und Namur, † 5. December 1244. Gem.: 1. Jänner 1212 Ferdinand v. Portugal, † 27. Juli 1233. 2. Thomas II. von Savoyen, † 1245.

b) Margarethe, geb. 1202, Erbin ihrer Schwester 1244, † 10. Februar 1279. Gem.: 1. 1213 Burkhard v. Avesnes († um 1244), geschieden 1221. 2. 1225 Wilhelm v. Dampierre, † 1241.

Scholastica hinterließ folgende Kinder:

1. Gerhard II. v. Vienne-Maçon, † um 1228;
2. Heinrich v. Pagny;
3. Wilhelm, Dechant in Besançon.
4. Beatrix, Gem.: Hugo III. v. Vienne und Antigny.

Alice, die ältere Tochter Heinrich's II., war wie wir sehen, dreimal vermählt.

Die Nachkommenschaft ihrer ersten Ehe ist folgende:

Hugo I. (aus dem Hause Lusignan), König von Cypern, † Jänner 1218.
Gem: 1208 Alice, Tochter Heinrich's II. v. Champagne.

Isabelle. Gem.: Heinrich v. Poiton Antiochien, † 1276 (deren Nachkommen erben Cypern).	Marie. Gem.: Walther IV. v. Brienne, geb. 1205, † 1244/51.	Heinrich I. der Dicke, geb. 1217, † 8. Jänner 1253. Gem: 1. Alice, Tochter Wilhelm's IV. v. Montferrat, † 1233. 2. Stephanie, Schwester des Königs Hayton I. v. Armenien. 3. 1250 Plaisance, Tochter Bohemund's V. v. Antiochien, † 1268.

3. Hugo II., geb. 1252, † November 1267.

Die genealogischen Verhältnisse des dritten Gatten Alice's, nämlich **Rudolf's** v. Soissons-Coeuvres (= Keure) gestalten sich folgendermaßen: Er stammt aus dem Hause Nesle (Néelle-Nigella), dessen einige Mitglieder Grafen v. Soissons waren und dessen andere hauptsächlich als Herren v. Aumale bekannt sind. Das Nähere zeigt folgendes Stemma:

Ivo I., Herr v. Nesle um 1060.
Ivo II.
Drogo v. Nesle und Falvy.
Rudolf I., um 1122. Gem.: Ramtrude, Erbtochter des Grafen Wilhelm v. Soissons-Ponthieu und der Ada v. Soissons.

Ivo (III.), Graf v. Soissons 1146 bis 1178, † o. K. Gem.: Jolanthe v. Hennegau.	Drogo, † o. K.	Rudolf II., Castellan von Brügge. Gem.: Gertrud, Nichte Dietrich's v. Elsaß, Grafen v. Flandern.	Dietrich, Erzdechant in Rheims.
Conan, Graf v. Soissons 1178—1180, o. K. Gem.: Agnes v. Pierrefons.	Rudolf Graf v. Soissons 1180, † 4. Jänner 1237. Gem.: 1. Alice, Tochter Robert's I. v. Dreux und der Harvise v. Evreux-Sarisbéry, vor 1184, † um 1210. 2. Jolanthe v. Joinville. 3. Ada v. Grand-Pré.		Johann, Castellan von Brügge, Herr v. Nesle, Falvy und La Hérelle. Ahnherr des Zweiges Nesle-Aumale, Mont-Notre-Dame, Quenoy, Chavigny ꝛc. ꝛc.

2. Johann II., Graf v. Soissons 1237, † 1270, setzt die Grafen v. Soissons fort, die mit Hugo 1316 aussterben.	2. Rudolf. Gem.: 1. 1239—1241 Alice v. Champagne, verwitwete Königin von Cypern und geschiedene Fürstin von Antiochien. 2. Eine Tochter Johann's I. v. Hangest.	1. Gertrud. Gem.: 1196 Mathias II. v. Montmorency, † 1230.

2. Jolanthe v. Coeuvres. Gem.: Bernhard V v Moreuil (l. n. 1302), Ahnen der späteren Herren v. Moreuil-Soissons.

Digitized by Google

Rudolf ist 1240 durch die Reichsbarone Verweser für den Prinzen Konrad, den Sohn Kaiser Friedrich's und der Erbin von Jerusalem, Marie Jolanthe's, geworden.

Die Genealogie **Eberhard's** v. Brienne-Rameru ist folgende:

Engelbert I., um 990.

Engelbert II., 1055; erheirathet Joigny. Gem.: eine Tochter des Grafen Fromont v. Joigny.

Walther I. 1068. Gem.: Eustachia, Tochter des Grafen Milo von Bar-sur-Seine und von Tonnere.

Eberhard I., 1112, erheirathet Rameru. Gem: Alice, Tochter des Grafen Andreas v. Rameru. | Milo. Gründet den Zweig Bar-sur-Seine. | Guido. Hat Nachkommen.

Walther II., 1152. Gem.: Adelheid, Tochter des Andreas v. Baudemont und Braine-sur-Vêle, Seneschalls der Champagne. — Felicie. Gem.: 1. 1110 Simon I. v. Broyes. 2. Gottfried III. v. Joinville, Seneschall der Champagne.

Brienne le Chatelet. — **Brienne-Rameru.**

Eberhard II. 1186. Gem.: Agnes, Tochter des Richard v. Montfaucon, Herrn v. Montbeliard, und der Agnes v. Montbeliard. | Johann, lebt noch 1186, Abt von Beaulieu. | Marie. 1157. | Helwise. 1152. | Andreas II. v. Rameru, † 1188. Gem.: vor 1184 Alice, Tochter des Anselm v. Venisy und der Elisabeth v. Nangis, Witwe Walther's I. v. Joigny, Herrn v. Chateauregnard (Tochter Florus' von Frankreich).

Walther III., † 1205, Ahnherr der folgenden Grafen v. Brienne, die in directer Linie 1356 mit Walther VI. aussterben. | Wilhelm, † vor Mai 1200. | Johann, † 21. März 1237, König von Jerusalem, Kaiser von Constantinopel, Ahn der Herren v. Eu und der v. Beaumont-au-Maine. | **Eberhard** I. v. Rameru, Prätendent der Champagne. Gem.: 1. Elisende v. Perche. 2. Ende 1214 Philippine, Tochter Heinrich's II. von der Champagne. | Elisabeth, Gem.: 1211 Milo v. Pogy. | Alice (Agnes). Gem.: Clérambaut v. Noyers.

Heinrich v. Venisy, † vor 1252. Gem.: Margarethe, Tochter Johann's v. Chalons-Burgund. | Eberhard, † in Palästina unvermählt. | Marie. Gem.: 1. Walther III. v. Nauteuil, † 1241. 2. Hugo II. v. Conflans. | Isabelle, 1262. Gem.: Heinrich v. Grandpré. | Margarethe. Gem.: 1. Dietrich v. Beurres (in Flandern). 2. Adenet, Sohn Wilhelm's Herrn v. Nike. | Johanna v. Séans-en-Othe. Gem.: Mathias III. v. Montmorency, † vor Tunis 1270. | Sibylle, Aebtissin de la Pitié de Rameru. | Alice, starb nach 1244.

Eberhard II., 1278. Gem.: Mathilde. Seine Nachkommen sind unbekannt.

Gertrud, die erste Gemahlin Thibaut's IV., hat folgende Eltern:

Graf Albert II. v. Dachsburg und Metz, † 1211, und dessen Gemahlin Gertrud († vor 2. November 1226), Tochter des Markgrafen von Verona und Baden Hermann IV. († 1190?) und dessen Gemahlin Bertha (nach Bütkens, Benoit und Calmet war Albert's II. Gemahlin eine Tochter des Grafen Ludwig v. Looz).

Gertrud wurde nach dem im Jahre 1200 erfolgten Tode ihrer beiden Brüder Wilhelm und Heinrich geboren. Schon 1206 wurde sie mit Thibaut I. v. Lothringen verlobt; im März 1220 ward sie Witwe.

Ihre zweite Ehe mit dem Dichterkönige Thibaut war nicht glücklich, so daß es beiden Theilen daran gelegen sein mochte, die Ehe wegen zu naher Verwandtschaft nach Kurzem aufzulösen. Ihr dritter Gemahl Friedrich I. v. Saarbrücken-Leiningen starb um 1237. Gertrud war in allen drei Ehen kinderlos.

Agnes' v. Beaujeu Familie zeigt bis zu ihr folgendes Stemma:

Berard I., Herr v. Beaujeu, † vor 967. Gem.: Vandelmonde.

Guichard I., † v. K. Gem.: A(da)lmodis. | Stephan. | Humbert I. Gem.: Emelde. | Humfred, 977.

Berard. | Guichard II., 1023. Gem.: Ricoaire. | Leotald.

Humbert II., 1096. Gem.: Vandelmonde. | Guichard. | Dalmatius. | Hugo. | Tochter, Gem.: Liébaud v. Digoine. | Drei Töchter.

Guichard III., † um 1137. Gem.: Luziane, Tochter Guido's v. Rochefort aus dem Hause Montlhéry. | Josserand. | Hugo. | Elisabeth. | Vandelmonde. Gem.: (nach Bouchet) Renaud III. v. Joigny.

Humbert III., † als Mönch nach 1174. Gem.: Alice, Tochter Amadeus' III. v. Savoyen.

Humbert IV., † 1189. Gem.: Agnes v. Thiern, Tochter Guido's v. Montpensier. | Guichard, † 1164. | Hugo.

Guichard IV., † 1216. Gem.: Sibylle, Tochter Balduin's VIII. v. Flandern und Hennegau. | Peter, Prior in La Charité-sur-Loire 1219. | Alice, 1216. Gem.: Renaud v. Nevers, Graf v. Tonnèrre. (nach seinem Tode wird sie Nonne zu Fontévrault).

Humbert V., pflanzt die Hauptlinie fort. | Guichard v. Montpensier, hat Nachkommen. | Heinrich v. Baltromey. | Ludwig, geistlich. | Agnes, † 11. Juli 1231. Gem.: Thibaut I. v. Navarra ꝛc. | Margarethe, verlobt mit Heinrich v. Bienne. | Philippine, bestimmt zur Nonnenschaft in Fontévrault. | Sibylle, † 1265. Gem.: 1. Laut Contract ddo. Jänner 1228 Renaud IV. v. Bougé, resignirt 18. Juni 1246 2. Peter, genannt Le Gros, Herr von Brancion.

Die Eltern **Margarethe's**, Thibaut's dritter Gattin, sind: Archimbaut VIII. v. Bourbon (aus dem Hause Dampierre) und Beatrix v. Montluçon (wird für einen Zweig der alten Herren v. Bourbon gehalten). Margarethe erhielt 36.000 Livres zur Aussteuer.

Blanka's Kinder aus ihrer Ehe mit Johann I. von der Bretagne sind:

1. Johann II. (v. Richemont), Herzog der Bretagne, geb. 4. Jänner 1238, † 18. November 1305; Gem.: 1259 Beatrix von England, † 1275.

2. Peter, geb. 1241, † 20. December 1268.

3. Alice v. Pontarcy, geb. 6. Juni 1243, † 1288; Gem. 1253 Johann I. v. Blois (aus dem Hause Chatillon), † 1279.

4. Thibaut, geb. 1245, † 1246.

5. Thibaut, geb. 1247, † jung.

6. Eleonore, geb. 1248, † jung.

7. Nicolaus, geb. und † 1249.

8. Robert, geb. 1251, † 1259.

Die Mutter **Isabelle's** (der Gattin Thibaut's V.) war Margarethe von der Provence (vermählt 1234, † 1285).

Aus der Ehe **Margarethe's** mit Friedrich III. v. Lothringen kennen wir folgende Kinder:

Digitized by Google

1. Thibaut II., Herzog v. Lothringen 1304, † 13. Mai 1312; Gem.: 1281/82 Elisabeth (Isabelle), Erbin von Rumigny, † nicht vor 1325.

2. Mathias v. Belrouart, ertrinkt 1282; Gem.: 1278 Adelheid, Tochter Thibaut's II. v. Bar, † 1307 (?).

3. Friedrich, Bischof von Orleans, † 4. Juni 1299.

4. Friedrich v. Bremoncourt und Plombières, † 1312; Gem.: Margarethe, Tochter des Grafen Heinrich v. Blamont (?).

5. Johann Graf v. Toul, † 3. September 1306; Gem.: Katharina.

6. Isabelle (Elisabeth), † 11. Mai 1335; Gem: 1. 1287 Ludwig Prinz von Bayern, † 23. November 1290; 2. Heinrich III. Graf v. Vaudemont, † 1339.

7. Katharina, † vor 1330; Gem.: um 1290 Konrad II. Graf v. Freiburg, † 1350.

8. Agnes, Nonne.

9. Nicolaus, 1291.

10. Margarethe, 1291.

Aus der Ehe **Beatrix's** mit Hugo IV. v. Burgund stammen folgende Kinder:

1. Beatrix, † 1328; Gem.: 1276 Hugo XIII. v. Lusignan, Graf der Marche, † 1303.

2. Agnes (Elisabeth) geb. 1270, † 1323; Gem.: 1. 5. Februar 1284 Kaiser Rudolf I., † 15. Juni 1291. 2) Peter v. Chambly-Neaufles.

3. Margarethe v. Viteaux; Gem.: Johann I. v. Chalons, Herr v. Arlay.

4. Johanna, Nonne.

5. Hugo v. Avalon, Chevannes ꝛc.; Gem.: 1284 Margarethe v. Chalons, Frau v. Montréal, Tochter Johann's v. Burgund-Chalons und der Laura v. Commercy.

Blanka's (Heinrich's III. Gemahlin) Eltern waren: Robert I. v. Artois (aus dem Hause der Capetinger), geb. September 1216, † 8. Jänner 1250, und Mathilde v. Brabant, vermählt 14. Juni 1237, † 29. September 1288.

Blanka's zweiter Gatte **Edmund** starb 1296. Seine Descendenz erlosch im Mannesstamme 1361 mit seinem Enkel Heinrich v. Lancaster, Leicester, Darbie und Lincoln. Edmund's erste Gattin (vor Blanka) war 1269 Aveline, Tochter Wilhelm's des Forts, Herrn v. Aumale.

Erläuterungen zu den „Herren v. Sully".

Blondel bietet folgende Genealogie der älteren Herren v. Sully:

Erchenaut v. Sully.

Herbert.	Archimbaut, Erzbischof von Tours um 990.

Archimbaut I. Gem.: Agnes.

Umbald 1064.	Aegydius I. (Gilles). Gem.: Edelburge[*]), Tochter Gottfried's IV. v. Bourges.	Ode.	Hedierna.	Hyrania.
Irmgard[*]). Gem.: Archimbaut II. v. Bourbon um 1016.			Gottfried.	

Aegydius II.	Mathilde.
Agnes.	Gem.: Odo Arpin (Sohn des Tumband v. Dun), erben Bourges.

[*]) Guichenon hält diese Irmgard für eine Sully und vermuthet Blondel, daß Umbald ihr Vater sei.

Nach Juftel soll Irmgard eine St. Maurice sein.

[*]) Nach Moréri (1740, VIII., pag. 404) wäre Edelburge, Tochter Gottfried's v. Bourges (Schwester Stephan's v. Bourges) die Gemahlin Aegydius' II. gewesen.

Wilhelm, der älteste Sohn Stephan Heinrich's v. Blois, soll nach einer Version durch seine Mutter deshalb von der Thronfolge ausgeschlossen worden sein, weil er mit Agnes v. Sully eine heimliche Ehe geschlossen. Seiner Mutter war nämlich diese Ehe nicht standesgemäß. Wilhelm erhielt mit Agnes die Herrschaften Sully, La Chapelle und Aix-Dam-Gilon.

Die Genealogie **Heinrich's v. Eu,** des Schwiegersohnes Wilhelm's, ist folgende: Richard I., Herzog der Bretagne, hatte u. A. einen natürlichen Sohn Wilhelm, der Graf v. Hiesmes und Eu geworden. Seine Nachkommen sind:

Wilhelm I. v. Eu und Hiesmes.
Gem.: Lesseline v. Harcourt, Tochter Turchet's Herrn v. Turqueville.

Robert v. Eu, † um 1090. Gem: Beatrix.	Hugo, Bischof von Lisieux.	Wilhelm Graf v. Soissons, † 1099. Gem.: Ada, Erbin von Soissons. Haben Nachkommen.

Wilhelm II., 1090–1096.
Gem.: eine Tochter des Vicegrafen Richard v. Avranches.

Heinrich I., 1096—1140. Gem.: Marie, Tochter Wilhelm's v. Sully.	Wilhelm v. Grandcourt.

Johann I., 1140–1170.
Gem.: Alice v. Albini, Tochter des Grafen Wilhelm II. v. Arundel.

Heinrich II., 1170—1183. Gem.: Mathilde v. Longueville.	Robert.	Johann.	Mathilde. Gem.: Heinrich I. v. Estouteville und Ballement.

Rudolf I., 1183–1186, † unvermählt.	Guido, † unvermählt.	Alice, Erbin von Eu. Gem.: Rudolf II., Graf von Eu 1186 bis 1219, aus dem Hause der Lusignan, Herr von Issodun und Meole ꝛc., † 1227.

Rudolf III., † 9. Februar 1250.
Gem.: 1. 1222 Johanna, Tochter des Herzogs Odo III. v. Burgund, † bald nach ihrer Vermählung.
2. Yolantha, Tochter Robert's II. v. Dreux, † 1. Februar um 1240.
3. Philippotte v. Dammartin-Ponthieu, Tochter Simon's v. Dammartin († 21. September 1239) und der Maria v. Ponthieu († 1251), lebt noch 1277.

2. Marie, Erbin von Eu, Issodun ꝛc., † nach 1252.
Gem.: vor 1249 Alfons v. Brienne, Sohn des Königs Johann von Jerusalem, erheirathet Eu, Issodun ꝛc. ꝛc., † 25. August 1270.

Johann II., † 1294. Gem.: Beatrix, Tochter Guido's II. v. St. Paul und der Mathilde v. Brabant.	Blanka, Aebtissin von Maubuissen 1309.	Margarethe (Isabelle)[?]). Gem.: Johann II. v. Dampierre u. St. Dizier ꝛc. † 1307.

Johann III., † 1302.
Gem.: Johanna, Tochter Balduin's v. Guines und Ardres und der Johanna v. Montmorency; erheirathet Guines.

Rudolf IV. (I.) v. Eu und Guines, Connetable von Frankreich vor 1336, † 18. Jänner 1344. Gem.: Johanna, Erbtochter des Drogo IV. v. Melle, Chatean Chinon und der Leonore v. Saveuen.		Margarethe. Gem.: Guido II. v. Thenars.

Rudolf V. (II), Connetable von Frankreich nach seinem Vater, † 19. November 1350. Gem.: Oct. 1340 Katharina v. Saveuen, † 18. Juni 1388.	Johanna, † 6. Juli 1389. Gem.: Walther VI. v. Brienne-Athen, † 1356. 2. Laut Contract vom 16. Jänner 1357 Ludwig v. Evreux Estampes, † 6. Mai 1400.

Nach Rudolf's V. Tode gab der König von Frankreich die Grafschaft Eu an die königliche Seitenlinie Artois.

Heinrich II. v. Sully starb in Italien in Diensten des Königs Karl I. von Sicilien und Neapel.

Petronelle's erster Gemahl Gottfried II. v. Jarnac und Chatellerault (aus dem Hause Lusignan) ist kinderlos verstorben.

Heinrich IV. nahm Juni 1316 an der Versammlung der Reichsgroßen zu St. Germain en Laye theil. Nach mannigfachen diplomatischen Dienstesleistungen ernannte ihn der König 1321 zu einem seiner Testamentsvollstrecker. 1329 wurde er Gouverneur von Navarra und führte die Verwaltung dieses Landes bis 1334. Zwischen ihm und seiner Gemahlin bestand folgendes genealogisches Band:

[?]) Nach Anderen wäre sie eine Tochter Johann's II. v. Eu.

Digitized by Google

Simon III., der Kahle, Herr v. Montfort, † 1181.
Gem.: 1. Mathilde. 2. Amizie, Tochter Robert's III. v. Beaumont-Leicester.

Simon IV., † 25. Juni 1218.
Gem.: 1190 Alice v. Montmorency.

Amizie, † 23. Februar 1253.
Gem.: nach 1223 Walther II. v. Joigny, Herr v. Chateauregnard. Seneschall von Nivernois.

Petronella.
Gem.: 1. Peter v. Courtenay-Conches.
2. Heinrich II. v. Sully.

2. Heinrich III. v. Sully.
† 1285.
Gem.: Margarethe v. Beaumés.

Heinrich IV.

~

Guido de la Ferté-Aleps und Castres, † 31. Jänner 1227.
Gem.: Um Ende 1202 Heloise v. Ybelin, Tochter Balian's II. und der Königin Marie von Jerusalem.

Philipp I. v. Tyros.
Gem.: 1. Eleonore, Tochter Peter's II. v. Courtenay.
2. Marie, Tochter Ruben's v. Antiochien.

1. Philipp II., † vor 1274.
Gem.: Johanna, Tochter Guido's v. Lévis-Mirepoix.

Eleonore, † 1338.
Gem.: Johann V. v. Vendôme.

Johanna.

Marie, die Erbin von Sully, hatte aus erster Ehe mit Guido VI. de la Trémoille folgende Kinder:

1. Guido, † jung 1390.

2. Georg, Herr v. Guines, Baron v. Sully ꝛc., † 6. Mai 1446; Gem.: a) Johanna, Tochter Johann's v. Auvergne, Witwe Johann's v. Berry 1416; b) Katharina v. l'Isleboucharb, Witwe Peter's v. Giac 1425, † 1. Juli 1474.

3. Johann v. Jonvelle, Ritter des goldenen Vließes, † v. K. vor 7. Mai 1449; Gem.: laut Contract vom 17. Juli 1424 Jacobine v. Amboise, Tochter Ingelger's II. v. Rochecourbon und der Johanna v. Craon.

4. Guido 1403.

5. Isabelle; Gem.: a) 1409 Peter v. Tourzel, Herr v. Alégre und Precy; b) Karl de la Rivière, Graf v. Dammartin; c) Wilhelm v. Thil, Herr v. Chateauvillain, Großschatzmeister von Frankreich.

6. Maria; Gem.: Ludwig II. v. Chalons-Auxerre.

7. Margarethe; Gem.: Renaud VI. v. Pons, Graf v. Blaye.

Aus ihrer zweiten Ehe mit Karl I. v. Albret stammen:

1. Karl II., Graf v. Dreux, Vicomte v. Tartas ꝛc., † 1471; Gem.: 28. October 1417 Anna v. Armagnac, Tochter des Connetable Bernhard VII. und der Bona v. Berry.

2. Wilhelm v. Orval, † im Gefechte zu Rouvray 1419.

3. Johanna, zweite Gattin Johann's v. Foix.

4. Katharina; Gem.: Karl v. Montagu, Vidame v. Laonois.

Sancerre.

Diese in Berry gelegene Grafschaft und die Stadt gleichen Namens heißt im Lateinischen Sacrum Caesaris oder Sacro-Caesarinum. Odo II. v. Blois (und Champagne) tauschte die Stadt und Zugehör 1014 von seinem Bruder, dem Bischof von Beauvais, gegen seinen Antheil an Beauvais aus, worauf Sancerre bei den Grafen v. Blois und Champagne blieb, bis Stephan I., der dritte Sohn Thibaut's des Großen, dieselbe erhielt.

Die ältere Literatur gab Stephan v. Sancerre eine Eleonore v. Vermandois zur Gattin, und zwar soll Stephan deren vierter Gemahl gewesen sein. Es ist aber sichergestellt, daß die vier Gatten dieser Dame folgende gewesen:

1. Gottfried v. Ostrevant, Sohn des Grafen Balduin IV. vom Hennegau († 8. November 1171) und der Alexia v. Namur; geb. um 1143, † kinderlos 6. April 1159.

2. Wilhelm IV. Graf v. Nevers, † kinderlos 1168.

3. Mathias v. Elsaß-Boulogne 1170, † 1173.

4. Mathias III. v. Beaumont-sur-Oise, † kinderlos vor 1214.

Wilhelm I. begleitete seinen Schwager Peter v. Courtenay, erwählten Kaiser von Constantinopel, in den Orient, wo er als Gefangener des Theodor, Herrn zu Thessalonichi, starb. Seine zweite Gattin Eustachie wird von Manchen als Witwe eines (Walther, Eberhard) v. Brienne-Rameru genannt. Einige schreiben Wilhelm eine Schwester Blanka zu, die sich mit Peter v. Brosse (aus dem Hause Limoges) vermählt haben soll[*]).

Unter **Ludwig** I. verkaufte Thibaut IV. v. Champagne die Oberherrlichkeit über Sancerre an den König von Frankreich.

Ludwig II. blieb in der Schlacht von Crecy 1346. Da die Familie seiner Gemahlin Beatrix v. Roucy mehrfach in das hier behandelte Thema eingreift, wollen wir einen Auszug aus der älteren und jüngeren Genealogie der Familie Roucy auf S. 27 bieten.

Johann III. kämpfte 1335 gegen die Engländer, wurde 1355 bei Poitiers gefangen, vernichtete 1364 eine Bande Tard-Venu's, die in Sancerre einbrechen wollte, zog 1383 nach Flandern, nahm 1390 Theil an dem Zuge des Herzogs Ludwig I. von Bourbon nach Afrika und erwarb Bois-Gibaut.

Sein Bruder Ludwig v. Charenton, Bomez, Condé und Lusy (geb. um 1342) erwies große Dienste dem Könige Karl V. von Frankreich, der ihm dafür 1369 die Marschallswürde verlieh. Er war ein Waffengenosse des Connetable Guesclin, des Olivier v. Clisson und begleitete ihn auf seinen Zügen in der Guienne. 1381 commandirte er hier die königlichen Truppen gegen die Engländer, über die er manche Vortheile errang. Gemeinschaftlich mit dem Connetable Olivier v. Clisson commandirte er 1382 die Vorgarde der Armee gegen die Flamänder in der Schlacht von Rosebec, kehrte dann nach Guienne zurück, um den Unternehmungen der Engländer entgegenzutreten (1383, 1385). Nach dem Tode des Connetable Philipp v. Artois-Eu erhielt Ludwig am 26. Juli 1397 die Würde eines Connetable. 1398 zog er gegen Captal de Buch in die Grafschaft Foix und unterhandelte mit ihm wegen dessen Abzuges. Er starb unvermählt am 6. Februar 1402 im Alter von 60 Jahren. Sein Leichnam wurde nach St. Denys gebracht, wo er im Beisein der Herzoge von Orleans und Burgund und der vornehmsten Herren vom Hofe beigesetzt wurde. Seinem natürlichen Sohne Ludwig hatte er testamentarisch alle seine Besitzungen in Barleu, La Ferrière und Bérouft vermacht. Der Gemahl seiner natürlichen Tochter Jeannette, Johann de la Teillaye war écuyer.

Mit Johann III. waren die Herren v. Sancerre ausgestorben. Als 1419 seine Tochter Margarethe gestorben war, folgte ihr Sohn zweiter Ehe, Beraud v. Auvergne auch in Sancerre. Ihm folgte 1426 seine Tochter Johanna, die bei ihrem Tode († 26. Mai 1436) Sancerre ihrem Gatten Ludwig (III.) v. Bourbon-Montpensier (I.) ließ, der es 1451 an Johann IV. v. Beuil, Sohn Johann's v. Beuil und der Margarethe, einer Schwester Beraud's abtrat. In dessen Familie blieb Sancerre bis 1640, wo René v. Beuil es an Heinrich II. v. Condé abtrat. Von dessen Ur-Urenkelin Luise Elisabeth erhielt 1775 testamentarisch Sancerre ihr Enkel, der Graf Ludwig v. la Marche, nachheriger Prinz v. Conti.

[*]) Eine Ehe fand allerdings zwischen Peter v. Brosse, Herrn v. Bouffac und einer Blanka v. Sancerre statt; doch geschah dies 1301 und ist Blanka eine Tochter Johann's I.

Digitized by Google

Renaud, Graf v. Rheims und Roucy, † 15. März 973.
Gem.: Alberade, Tochter des Herzogs Giselbert v. Lothringen († 939).

Giselbert. Gem.: N. v. Poitiers.	Bruno, † 31. Jänner 1015. 980 Bischof von Langres.	Irmtrud, † 5. März vor 1005. Gem.: 1. Alberich II. v. Maçon, † 975. 2. Otto Wilhelm v. Burgund ꝛc., † 1027.	Tochter. Gem.: 1. Fromont II. v. Sens. 2. Engelbert II. v. Brienne.

Ebles I., † 11. Mai 1033. Gem.: Beatrix, Tochter des Grafen Rainer III. vom Hennegau.	Letard v. Marle. Ada. Gem.: Enguerrand I. v. Roye und Couci, Graf v. Amiens.	Ivette (Jutta). Gem.: Manasse I. v. Réthel.

Alice, Erbin von Roucy, † 1063. Gem.: Hilduin I. (IV.) v. Montdidier, Arcières und Rameru, erben Roucy.	Havoise (Agnes) v. Rumigny und Aubenton. Gem.: Gottfried v. Florines.

Hilduin II. v. Roucy und Rameru. Gem.: Alice (Adele), Tochter des (?) Manasse v. Chatillon-sur-Marne und Vidame's v. Rheims.

Ebles II., † 1100. Gem.: Sibylle, Tochter Robert Guiscard's v. Apulien.	Felicie, † 24. Apr 1086. Gem.: 1063 Sancho V. v. Navarra, † Anfangs Juni 1094.	Beatrix, Gem.: Gottfried II, Graf v. Perche, † um 1110.	Margarethe. Gem.: Hugo v. Clermont en Beauvaisis.	Ada. Gem.: 1. Gottfried v. Guise. 2. Walther v. Ast. 3. Dietrich v. Avesnes, Leuze, Condé ꝛc., † o. K.	Andreas v. Arcies und Rameru. Adelheid. Gem.: Eberhard I. v. Brienne le Chatelet, erheirathet Rameru; haben Nachkommen.	Hugo, † o. K.

Guiscard, † jung.	Hugo I. (genannt Cholet), † 1161. Gem.: 1. Aveline. 2 Richilde (?), l. n. 1162.	Mamilie. Gem.: 1. Hugo v. Puiset 2. Albert v. Namur, Graf v. Jaffa.	Kinder.

Guiscard. Gem.: Elisabeth, Tochter des Vicegrafen Johann v. Mareuil, Herrn v. Neufchatel, Witwe Robert's v. Montaigu.	1. Ada. Gem.: Walther II. v. Chatillon.	Kinder.

Rudolf, † o. K. 1196. Gem.: Melisende v. Coucy.	Johann I., † o. K.	Eustachie, Erbin von Roucy. Gem.: Robert, Sohn Hugo's v. Pierrepont und der Klementine Agathe v. Réthel; erben Roucy.

Elisabeth. Gem.: Robert v. Coucy-Pinon.	Johann II., † 1251. Gem.: 1. Isabelle, Tochter Robert's II. v. Dreux, geschieden. 2. Marie, Tochter Simon's v. Dammartin und der Marie v. Ponthieu, l. n. 1279.

2. Johann III., † 1282. Gem.: Isabelle, Tochter des Berard VIII. v. Mercoeur und der Beatrix v. Bourbon.	Tochter. Gem.: Johann v. Garlande-Possesse.

Johann IV., † 1302. Gem.: Johanna, Tochter Robert's IV. v. Dreux und Braine.

Johann V. v. Roucy, Braine und Rochefort en Yveline, † 1346. Gem.: Margarethe, Erbtochter Thibaut's v. Baumez-Mirebalais.		Beatrix v. la Suse-an-Main. Gem.: nach 1310 Amalrich III. v. Craon, † 26. Jänner 1332.		Marie. Gem.: Johann II. v. Chateauvillain.	
Johann v. Pierrepont, † o. K. vor 1346. Gem.: Margarethe v. Péquigny.	Robert II., † 1363. Gem.: Marie v. Enghien, Tochter Walther's und der Isabelle v. Brienne. Isabelle. Gem.: Ludwig v. Namur.	Hugo, † o. K.	Simon v. Braine u. Roucy, † 1392. Gem.: Marie v. Chatillon, Tochter Hugo's v. Rosoy und der Maria von Clacy, † 11. April 1395.	Beatrix. Gem.: Ludwig II. v. Sancerre.	Johanna, † 1361. Gem.: Karl v. Montmorency, Marschall von Frankreich. † 1381.

Hugo II., † 1395. Gem.: Blanka v. Coucy.	Johann, † 1419, Bischof v. Laon.	Simon v. Pontarcy, † 1402.	Marie, † 1416. Gem.: Jacob v. Enghien-Havré, † 12. December 1427.	

Johann VI., † 1415. Gem.: Elisabeth, Tochter Johann's v. Montagu und Marcoussis.	Hugo v. Pierrepont. † 1412 unvermählt.	Margarethe. Gem.: Thomas III., Markgraf v. Saluzzo † 1416.	Johanna. Gem.: Franz v. Albret, Herr v. St. Basile, † o. K. 1435.	Blanka, † 22. August 1421. Gem.: 1414 Ludwig v. Bourbon-Vendôme, † 20. December 1446.

Johanna, Erbin v. Roucy. Gem.: 1435 Robert (III.) v. Saarbrücken, † 1460; erheirathet Roucy. Ahnen der folgenden Herren v. Roucy.

Die Herrschaft St. Briçon gelangte mit **Johanna,** († 1313), der Tochter Stephan's II. an Johann I. v. Courtenay Campignelles († 1318). Aus dieser Ehe stammen:

1. Johann II. v. St. Briçon, † 14. December 1334; Gem.: Margarethe, Tochter Philipp's v. St. Véran, Herrn v. Bléneau.

2. Philipp, Ahnherr des Zweiges de la Ferté-Loupière (dann Mönch zu Rheims), † nach 1344; Gem.: 1. Margarethe v. Arrablay. 2. N. N.

3. Robert, Domherr zu Rheims und zu Sens, Propst zu Lille in Flandern.

4. Wilhelm, Domherr und Vidame zu Rheims.

5. Stephan, Domherr und Propst zu Rheims, erwählt zum Erzbischofe daselbst, † 7. November 1352 vor seiner Einweihung.

6. Peter v. Autri, Cours-les-Barres und Villeneuve-des-Genêts, † 7. September 1348; Gem.: Margarethe de la Loupière.

7. Johanna, Nonne in Soissons.

Johann IV., ein Ur-Urenkel Johann's verkaufte 1451 die Herrschaft Champignelles und die Baronie St. Briçon.

Die Heirath **Margarethe's** mit Aegydius v. Melun ist eine rein genealogische.

Stephan I. v. St. Briçon.
Gem.: 1. Eleonore v. Soissons, Gräfin v. Beaumont. 2. Agnes, Erbtochter des Giraud III. v. Montreuil-Bellay in Anjou ~ Wilhelm II. v. Melun, † 4. Mai 1221

1. Stephan II. Gem.: Petronelle, Tochter Gottfried's v. Milly.	1. Tochter, Frau v. Marcheville und La Loupe. ~	Adam III. v. Melun. † 9. Februar 1250.

Simon v. La Loupe, Marcheville, La Salle, Biezui; † 11. Juli 1302. Gem.: Maria (gen. Anna) v. La Salle und Biezui.

Margarethe. ~ Aegydius, † 1312.

Laut Contract vom April 1290.

Digitized by Google

Champlitte.

Odo (I.), der verleugnete Sohn Hugo's von der Champagne, ist Herr von Longey, Quingey und von l'Isle, auch Vicegraf von Dijon durch seine Gattin.

Odo (II.), Sohn des Vorhergehenden, ist 1204 in Constantinopel gestorben und in dem Apostelkloster begraben worden. Der Gemahl seiner Tochter Odette, Hugo, Castellan von Gent, verkauft Champlitte an Wilhelm v. Vergy, Seneschall von Burgund. Unter dessen Abkömmlinge Franz v. Vergy (Gouverneur der Grafschaft Burgund) wird Champlitte zur Grafschaft erhoben. Durch Heirath kam dieselbe später an andere Häuser (Clermont d'Amboise ꝛc.).

Wilhelm v. Achaja begibt sich Anfangs März 1209 **nach** Frankreich. Er ist Herr von Salins und Vicegraf von Dijon. — Die Führung des Namens Champlitte seitens der noch folgenden Glieder seiner Familie ist nur zur Kennzeichnung ihrer Abstammung aufzufassen.

Die unmittelbaren Nachkommen Wilhelm's IV. von **Pon**ta(i)llier sind bis Hugo (l. n. 1397) unbekannt. Die **Hauptlinie** der Herren v. Pontaillier und Tallemé stirbt mit Johanna **aus**. Nebenzweige sind die Herren v. Flagey, jene v. Chatillon **en** Bazois ꝛc. ꝛc.

III.

Anhang.

Genealogie einiger altfranzösischer Dynastenhäuser[1].

1. Die Grafen von Ponthieu.

Wilhelm I., lebt im zehnten Jahrhunderte.

Arnulf, Graf v. Boulogne. Hat Nachkommen.	Hilduin II., Graf v. Ponthieu.	Hugo Ahn der Herren v. St. Paul.	Elisabeth, Aebtissin.	Wilhelm, angebl. Ahn der Herren v. Bismes. Hat Nachkommen.

Hilduin v. Ramerü, Nanteuil ꝛc. — ? — Hugo I., Schirmvogt von St. Riquier, Herr v. Abbeville. — Gem.: Gisela, Tochter des Königs Hugo Capet von Frankreich.

Enguerrand I., † um 1045. Gem.: 1033 Adele v. Gent, Witwe Balduin's II. v. Boulogne. — Guido, Abt von Foremonstier.

Fulko, Abt. — Hugo II., † 20. November 1052. — Guido, Bischof von Amiens.

Enguerrand II., † 1053. — Guido I., † 13. Oct. 1101. Gem.: Ada. — Tochter, Gem.: Wilhelm v. Talou, Herr v. Arques, Sohn Richard's II. von der Normandie.

Ivo, † vor seinem Vater. — Agnes, Erbin von Ponthieu. — Gem.: Robert v. Montgommery, Herr v. Bellême, Séez und Alençon.

Wilhelm II. (als Graf von Alençon I.), genannt Talvas, † 29. Juni 1171. Gem.: Alice, Tochter des Herzogs Odo I. von Burgund, Witwe Bertrand's v. Toulouse, † 28. Februar 1191.

Guido II., † vor seinem Vater. Gem.: Beatrix v. St. Paul.	Philipp, † jung.	Johann I. v. Alençon, Ahn der folgenden Grafen v. Alençon.	Adele. Gem.: Juhael I. v. Mayenne.	Helene (Ala), † 4. Jänner 1174. Gem.: 1. Wilhelm III. v. Warren-Surrey, † 1148. 2. Patrik v. Evreux, Graf v. Salisbury.

Johann I.

Wilhelm III. (IV.), geb. um 1179, † 4. October 1221. Gem.: 20. August 1195 Alice, Tochter des Königs Ludwig VII. von Frankreich.

Johann II., geb. 1199, † o. K. 27. Juli 1214.	Marie, Erbin von Ponthieu, † 1251. Gem.: 1. Simon v. Dammartin-Aumale, † 21. September 1239. 2. 1243 Mathias v. Montmorency-Attichy, † o. K. 1250.

1. Johanna, erbt Ponthieu. † 16. März 1278. Gem.: 1. 1238 König Ferdinand III. von Castilien, † 30. Mai 1252. 2. 1260 Johann II. v. Nesle-Falvi, „Herr v. Ponthieu".	Philippine, † 1277/81. Gem.: 1. Rudolf III. v. Eu (aus dem Hause Lusignan), † 9. Februar 1250. 2. Rudolf II. v. Coucy, † 1250. 3. 1252/53 Otto II. v. Geldern, † 10. Juni 1271.	Marie, lebt noch 1279, Gem.: Johann II. v. Roucy (aus dem Hause Pierrepont), † 1251.	Agathe. Gem.: Johann, Vicegraf v. Chatellerault.

1. Eleonore, † 1290, erhält Ponthieu, Gem.: 1254 König Eduard I. von England.

---

[1]) Das in den folgenden Tafeln Gebotene macht auf Vollständigkeit keinen Anspruch, weil der dem Verfasser zur Verfügung gestandene Raum nur die Aufnahme von Hauptlinien und deren Hauptpersonen gestattet hat.

Digitized by Google

2. Haus Montfort l'Amaury.

Amalrich (angeblich Sohn Rainer's II. vom Hennegau). Gem.: um 952 eine Tochter Isak's v. Cambray (?).

Wilhelm. Gem: eine Dame v. Montfort und Epernon.

Montfort. Amalrich I. (II.), Herr v. Montfort und Epernon. Gem.: Bertrade **Epernon.**

Simon I. † 1087. Gem.: 1. um 1055 Isabella v. Nogent, Tochter Hugo Bardoul's I v. Broyes. 2. Agnes, Tochter Richard's I. v. Evreux und der Stephanie v. Barcelona.. Mainier I.

Amalrich 1133.

1. Amalrich II. (der Mächtige), † o. K. 1090.

1. Isabelle v. Nogent. Gem.: vor 1077 Rudolf II. v. Toesny-Conches. Sie wird Nonne in Hautes-Bruyères.

1. Eva. Gem.: Wilhelm I. v. Bec-Crespin. (lebt noch 1066).

2. Richard, † November 1090.

2. Simon II., † 1101/02 unvermählt.

2. Amalrich III. v. Montfort u. (seit 18. April 1118) Evreux, † 1137. Gem.: 1. Richilde, Tochter Balduin's II. v. Hennegau u. der Ida v. Löwen, geschieden nach 1118. 2. 1120 Agnes, Erbtochter Anselm's v. Garlande u. Rochefort. † 1143.

2. Wilhelm, † 1100, 1092 gewählt zum Bischof von Paris.

2. Bertrade, † nach 1108. Gem: 1. 1089/91 Graf Fulko IV. v. Anjou. 2. 1092 König Philipp I. von Frankreich.

Simon. Mainier II. Herren v. Epernon.

1. Luciane. Gem.: Hugo v. Crecy-Gommets (aus dem Hause Montlhéry).

2. Amalrich IV., † 1140 unvermählt.

2. Simon III., der Kahle, † 1181. Gem.: 1. Mathilde. 2. Amizie v. Beaumont, Tochter Robert's III. v. Leicester, Erbin ihres Bruders Robert IV.

Agnes v. Gournay. Gem.: Walram II. v. Meullent.

Castres.

2. Amalrich V., † vor seiner Mutter o. K. (verkauft Evreux 1200 an Philipp II. v. Frankreich). Gem.: 1. Mabilia, Tochter des Grafen Wilhelm I. v. Gloucester. 2. Melisende, Tochter Hugo's v. Gournay.

2. Simon IV., † 25. Juni 1218, v. Montfort und Leicester. Gem. : um 1190 Alice, Tochter Bouchard's III. v. Montmorency.

2. Bertrade, † 1181. Gem.: 1171 Hugo Graf v. Chester.

2. Petronella. Gem.: Bartholomäus v. Roye, Grand Chambrier von Frankreich. † 1224.

2. Guido v. La Ferté-Aleps en Beauce und von Castres in Albigeois, † 31. Jänner 1229. Gem.: Ende 1202 Heloise, Tochter Balian's II. v. Ybelin u. der Königin Marie von Jerusalem, Witwe des Renaud v Sajette.

Bigorre. **Leicester.**

Amalrich VI., † 1241. Gem.: 1214 Beatrix, Tochter des Andreas v. Burgund, Herrn der Dauphinée] v. Viennois (Amalrich nennt sie urkundlich am 13. Dec. 1222 seine Gemahlin. Nach Manchen wäre sie an Demetrius v. Montferrat, König von Tessalonichi, vermählt gewesen).

Amizie, † 23. Februar 1253. Verlobt mit Jacob, Sohn des Königs Peter II. von Arragonien. Gem.: nach 1123 Walther II. v. Joigny-Chateaurégnard, Seneschall von Nivernois.

Laura, † vor 1237. Gem.: Gerhard II. v. Pecquigny, Vidame von Amiens.

Robert, † nach 1226 unvermählt.

Petronelle, Nonne in der Abtei St. Antoine-des-Champs.

Guido, † 1218/23, Graf v. Bigorre. Gem.: 4. Nov. 1216 Petronelle v. Bigorre-Comminges, Erbin von Bigorre, test. 1251.

Simon V., † 4. Oct. 1265. Gem.: 7. Jänner 1238 Eleonore von England, Witwe des Wilhelm v. Pembroke, Tochter des Königs Johann von England, I. u. 1276.

Philipp I., Herr v. Tyros, † 1270/73. Gem.: 1. Eleonore, Tochter Peter's II. v. Courtenay-Constantinopel und der Jolanthe v. Hennegau, † 1230. 2. Marie v. Thoron, Tochter Ruben's v. Antiochien und der Helwise v. Cypern.

Epernelle (Petronella), Nonne in der Abtei St. Antoine-des-Champs.

Alice v. Bigorre, † 1255. Gem.: 1. Esquibat II. v. Chabannois-Confolant. 2. Rudolf v. Courtenay-Illiers, Graf v. Chieti, † 1255.

Petronelle v. Rambouillet. Gem.: Rudolf v. Roche-Tesson (in der Normandie).

1. Philipp II. † vor 1274. Gem.: Johanna, Tochter des Guido I. v. Lévis-Mirepoix († 1230) und der Guiburge.

2. Johann v. Tyros, † o. K. 1283. Gem.: Margarethe, Tochter Heinrich's v. Antiochien.

2. Alfred I. v. Thoron, † 1285. Gem.: Eschive v. Ybelin-Beyruth.

2. Philippine, † 1282. Gem.: Wilhelm v. Cenéval.

2. Alice, 2. Helwise, unvermählt, I. u. 1288.

Johann I., † Anf. 1249. Gem.: Johanna v. Chateau-du Loir, Tochter des Vicegrafen Gottfried v. Chateaudun und der Clementine des Roches.

Margarethe, † 1288. Gem.: Johann III., Graf v. Soissons. † 1284.

Laura v. Epernon, † 1270. Gem.: 1. Ferdinand v. Castilien-Aumale, † nach 1260. 2. Heinrich v. Grandpré, Herr v. Busancy.

Alice v. Houdan, Gem.: 1242 Simon II. v. Neele-Clermont. † 1288.

Petronelle, 1275. Aebtissin.

Amalrich, † unvermählt.

Ruben v. Thoron, Sire ꝛc. Gem.: Marie, Tochter des Balian v. Ybelin, Seneschalls von Cypern.

Nole.

Alfred II.

Johanna.

Beatrix, Erbin von Montfort, † 9. März 1311. Gem.: 1260 Robert IV. v. Dreux, † 14. November 1281/82.

Heinrich, † 4. Oct. 1265.

Richard, flieht nach Frankreich.

Amalrich, flieht nach Frankreich.

Simon, † ohne Kinder in Frankreich.

Guido, † 1288, Graf v. Nole in Italien. Gem.: Margarethe, Erbt. des Grafen Rudolf v. Anguillara.

Eleonore, † 1279. Gem.: 1278 Lionel v. Wales, † 1282.

Anastasia v. Nole ꝛc. Gem.: Juni 1293 Raimund Orsini Tommasina. Gem.: Peter de Vico, Präfect von Rom.

Philipp, † jung.

Johann Graf v. Squillace in Sicilien, † 1306 ohne Kinder. Gem.: 1302 Margarethe v. Chaumont, Gräfin v. Chamerlan.

Laura, verl. 1269 mit Bertrand II. de la Tour d'Auvergne. Gem.: Bernhard V. v. Comminges. † 1355.

Eleonore, † 1328. Gem.: Johann V. Graf v. Vendôme.

Johanna. Gem.: 1. Guido VI. v. Forez, † 1275. 2. Ludwig I. v. Savoyen-Vaud, † 1302.

Digitized by Google

3. Die Grafen v. Nevers.

Landry v. Nièvre und Monceaux, † 1028. — Gem.: Mathilde, Tochter Otto Wilhelm's v. Burgund (aus dem Hause Ivrea), † 1005.

Renaud I., † 1040. Gem.: Alice, Tochter Richard's II. von der Normandie und der Judith von der Bretagne.

Bodo (Odo, Bouchard II.). Gem.: Adelheid, Erbin von Vendôme, Tochter Fulko's III. v. Anjou und der Adelheid v. Vendôme.

Guido.

Wilhelm I. (II.) v. Nevers und Auxerre. Gem.: 1045 Irmgard, Erbin von Tonnere.

Heinrich, 1067.

Guido, Mönch in La Chaize-Dieu (in Auvergne).

Robert (genannt Bourguignon), † 1098, erheirathet Craon in Anjou, Ahn der Herren v. Craon. Gem.: 1. Agnes (Blanche), Erbtochter Gottfried's v. Sablé. 2. Bertha, Erbtochter des Guérin v. Craon, Witwe des Robert I. v. Vitré.

1. Renaud, Ahn der Herren v. Craon.

Robert, Ahn der jüngeren Herren v. Sablé.

Kinder.

Renaud II. v. Nevers, Auxerre und Tonnere. Gem.: Agnes, Tochter Lanzelins' v. Baugency.

Robert, † 1096, Bischof von Auxerre.

Jolanthe, † 1078 als Nonne zu Clugny. Gem.: Hugo I., Herzog von Burgund, geb. um 1040, † 28. Sept. um 1092.

Heloise. Gem.: Wilhelm v. Evreux (aus dem Hause Normandie). † 1118.

Wilhelm II., † 1147/48.

Wilhelm III., † 1161.

Renaud v. Tonnere, † o. K.

Wilhelm IV., † 24. Nov. 1168. Gem.: Eleonore, Tochter Rudolf's I. v. Vermandois, geb. 1152, † 14. Juni 1214.

Guido I., † 18. October 1175. Gem.: vor 1170 Mathilde v. Grignon, Tochter Raimund's v. Burgund und der Agnes v. Montpensier, † 1186/91.

Renaud, † 1191 o. K., Herr v. Tonnere. Gem.: Alice, Tochter Humbert's IV. v. Beaujeu und der Agnes v. Thiern-Montpensier.

Anna. Gem.: Wilhelm VI. v. Auvergne.

Wilhelm V., † o. K. 1181.

Agnes I., † 1192, erbt Nevers und Auxerre. Gem.: 1184 Peter II. v. Courtenay, † 1218.

Mathilde I., † 12. October 1254 als Nonne zu Fontevréault, verlobt Mai 1193 mit Philipp v. Hennegau. Gem.: 1. Ende 1199 Hervey IV. v. Donzy. 2. Vor 1226 Guido II. v. Forez (IV.).

1. Sohn, † jung.

2. Agnes II., † 1225, verlobt mit a) Heinrich, Sohn des Königs Johann von England. b) 1217 Philipp, Sohn des Königs Ludwig VIII. von Frankreich. Gem.: 1223 Guido III. v. Chatillon und St. Paul (III.), † 1226.

Walther v. Montiav ꝛc., † 25. März 1250. Gem.: laut Contract vom December 1236 Johanna v. Clermont, Tochter Philipp's von Frankreich und der Mathilde v. Dammartin, † 14. Jänner 1252.

Jolantha † 1254. Gem.: 1227 Archimbald IX. v. Bourbon (aus dem Hause Dampierre) † 15. Jänner 1248/49.

Mathilde II., † 1262, erbt nach Mathilde I. Nevers, Auxerre und Tonnere. Gem.: nach 1247 Odo v. Burgund, † 1269.

Agnes, v. Bourbon, † 1283. Gem.: 1. nach 1247 Johann v. Burgund, † 1268. 2. 1277 Robert II. v. Artois, † 11. Juli 1302.

4. Die Herren v. Coucy.

Drogo v. Coucy, Herr v. Boves, lebt 1035.

Enguerrand I., † 1080, Gem.: Ada, Tochter Letard's v. Marle (a. d. Hause Roucy).

Robert v. Marle.

Anselm v. Boves.

Thomas v. Coucy, Marle, La Fère, Boves, Graf v. Amiens, † 1130. — Gem.: 1. Ida vom Hennegau. 2. Melisende, Tochter Guido's v. Crecy.

1. Ida. Gem.: 1. Allard v. Chimay. 2. Bernhard v. Orbais.

1. Beatrix. Gem.: Eberhard III. v. Bretueil in Bauvaisis.

2. Enguerrand II., auch Herr v. Vervins, Crecy und Pinon. Gem.: 1132 Agnes, Tochter Rudolf's v. Baugency.

2. Robert I. v. Boves, † 1191, hat Nachkommen.

Rudolf I., geb. um 1134, † 1191. Gem.: 1. Agnes, Tochter Balduin's IV. v. Hennegau. 2. Agnes (Alice), Tochter Robert's I. v. Dreux.

Enguerrand, † 1174.

1. Jolanthe, † 1224. Gem.: 1184 Robert II. v. Dreux, † 28. December 1218.

1. Isabelle. Gem.: 2. Heinrich, Herr v. Grandpré.

1. Ada. Gem.: Dietrich v. Bèvre in Flandern.

2. Enguerrand III., der Große, † 1243. Gem.: 1. Beatrix v. Vignory, Witwe Johann's I. v. Roucy. 2. Marie (Mathilde, Richenza?), Tochter Heinrich's des Löwen, geb. vor 1172, Witwe Gottfried's III. v. Perche, † 1208/09. 3. Marie, Tochter Johann's v. Montmirail-Oisy und der Helwise v. Dampierre.

2. Thomas I. v. Vervins, † 1252.

Thomas II., † vor 1276.

Thomas III.

Thomas, † 1302.

? Johann setzt die Linie angeblich fort.

2. Rudolf, geistlich.

2. Robert v. Pinon; seine Nachkommen erlöschen 1377.

2. Agnes. Gem.: Aegydius v. Beaume.

2. Rudolf II., † ohne Kinder 1250. Gem.: Philippine, Tochter Simon's v. Dammartin-Aumale, † 1277/81.

3. Enguerrand IV., † o. K. 1310, auch Herr v. Montmirail, Oisy, Crèvecoeur, Havraincourt, La Ferté Aurul, La Ferté-Gaucher, Trêmes, Condé in Brie, Viegraf von Meaux, Castellan von Cambrai. — Gem.: 1. 22. Oct. 1264 Margarethe, Tochter Otto's v. Geldern und der Margarethe v. Cleve, † 1287? — 2. Johanna, Tochter Robert's v. Bethune-Flandern und der Jolanthe v. Burgund-Nevers.

3. Johann, † bald nach 1243.

3. Marie. Gem.: 1. 1239 Alexander II. von Schottland, † 8. Juli 1249. 2. Johann v. Brienne-Acre, † 1296.

3. Alice. Gem.: Arnulf III. v. Guines.

Enguerrand V., † nach 1321, erbt Coucy nach Enguerrand IV. Gem.: Christine Balliol aus Schottland.

Kinder.

Johann, erbt nach Enguerrand IV. Meaux.

Johanna, verlobt mit Walther VI. v. Chatillon.

Wilhelm, † 1336. Gem: 1311 Isabelle, Tochter Guido's v. Chatillon-St. Paul.

Enguerrand VI., † 1344. Gem.: 1338 Katharina, Tochter Leopold's von Oesterreich, † 28. Sept. 1349.

Johann, † o. K. nach 1354, Herr v. Havraincourt.

Johanna. Gem.: Walther von Chatillon-Porcean, † 1404.

Rudolf v. Havraincourt.

Rudolf, † 1424, Bischof von Metz und Noyon.

Söhne. starben ohne Kinder.

Aubert v. Dronay, † 1388.

Töchter.

Enguerrant, erbt Meaux nach seinem Oheim Johann, erhält Condé in Brie, † 1344.

Philipp.

Töchter.

Enguerrand VII., Graf v. Soissons, † 1396. Gem.: 1. Isabella, Tochter König Eduard's III. von England. 2. 1385 Isabelle (Elisabeth), Tochter Johann's I. v. Lothringen.

1. Marie, † 1405. Gem.: Heinrich v. Bar, † 1396. — Sie verkauft Coucy ꝛc. 1400 an Ludwig v. Orleans-Frankreich.

1. Philippine. Gem: Robert IV. v. Vere-Oxford, † o. K. 1392.

2. Isabelle, † 1411. Gem.: 9. April 1409 Philipp v. Burgund, Nevers und Réthel, † 25. October 1415.

Digitized by Google

5. Die Herren von Avesnes.

Wederich.

Wederich v. Avesnes, soll daselbst die Burg erbaut haben.

Theodorich I., † o. K., Herr v. Avesnes, Leuze, Condé ꝛc. Gem.: Ada, Tochter Hilduin's v. Roucy und Rameru.

Gerhard. † 1181 (?)

Ada, Erbin von Avesnes. — Gem.: Fastred I. v. Oisy, Schirmvogt von Tournai um 1096, erheirathet Avesnes.

Goswin der Einäugige, † o. K., Herr v. Oisy, Pair von Mons, Herr von Leuze ꝛc. Gem.: Agnes v. Ribemont.

Fastred II., Schirmvogt von Tournai.

Walther I. der Schöne, gibt den Namen Oisy auf und nennt sich nur v. Avesnes. Gem.: Ada, Erbtochter Eberhard's v. Mortagne, Kastellans von Tournai.

Theodorich (II.) wird enterbt: hat nach seiner Mutter Mortagne und ist Kastellan von Tournai, Ahn der Herren v. Mortagne. Gem.: Alice (Richilde), Tochter Balduin's III. v. Hennegau und der Jolanthe v. Wassenberg-Geldern.

Nicolaus v. Avesnes, Condé und Leuze. Gem.: Mathilde, Tochter Heinrich's v. Namur, Grafen de la Roche, Witwe Theodorich's v. Valcourt.

Jacob, † 1191, v. Landrecies, Trèlon ꝛc. Gem.: 1180 Ameline, Erbtochter Burkhard's v. Guise.

Ida. Gem.: Enguerrand v. St. Paul. Kinder.

Walther II., † 1249. Gem.: Margarethe, Tochter Thibaut's V. v. Blois, † 1230.

Marie, † um 1241. Gem.: 1225 Hugo v. Chatilon-St. Paul ꝛc., † 9. April 1284, erben Avesnes, Blois ꝛc. (Siehe Seite 23.)

Ida. Gem.: Engelbert II. v. Enghien, lebt 1248.

Burkhard, † 1243/44. Gem.: 1212/13 Margarethe, Erbin von Flandern ꝛc., Tochter Balduin's IX. v. Flandern, geb. 1202, geschieden 1221, † 1232.

Johann I., † 24. Dec. 1257, 1246 Gr. v. Hennegau. Gem.: (zwischen 20. August und 25. October) 1246 Adelheid, Tochter des Grafen Florenz IV. v. Holland, † 1184.

Balduin v. Beaumont, † 1256. Gem.: Felizie, Tochter Thomas' v. Coucy.

Johann, † 18. Febr. 1283. Gem.: Agnes, Tochter Wilhelm's v. Valence-Pembroke.

Beatrix. Gem: Heinrich IV. v. Luxemburg, † 5. Juni 1288.

Johann, † 1297 unvermählt.

Balduin, † 1299 unvermählt.

Johann II., † 22. August 1304. Gem.: Philippine, Tochter Heinrich's v. Luxemburg, † 6. April 1311.

Burkhard, † 1296, Bischof von Metz 1282.

Wilhelm, Bischof von Cambrai, † 1296.

Guido, † 1317, Bischof von Utrecht 1301.

Florenz v. Achaja ꝛc. † 1297. Gem.: 1291 Isabelle v. Villehardouin.

Johann, Graf v. Osterwant, † 1302. Braut: 1296 Blanka, Tochter Philipp's III. von Frankreich.

Wilhelm III., der Gute, † 7. Juni 1337. Gem.: um 19. Mai 1305 Johanna, Tochter Karl's v. Valois, † 7. März 1342.

Johann v. Beaumont, Graf v. Soissons 1316—1344, † 11. März 1357. Gem.: 1316 Margarethe, Erbtochter Hugo's v. Nesle-Soissons, † 1350.

Johanna, † 1350, Erbin von Soissons und Chimai. Gem.: 1. Ludwig v. Blois, † 26. August 1346. 2. Wilhelm v. Namur, † 1391.

Heinrich, Domherr zu Kammerich.

Margarethe, † 18. October 1342. Gem.: 1298 Robert II. v. Artois, † 11. Juli 1302.

Isabelle, † nach 1304. Gem.: vor 1. Nov. 1299 Rudolf v. Clermont, Connetable von Frankreich. † 11. Juli 1302.

Alice. Gem.: 1. Wilhelm, Graf v. Pembroke, 2. vor 1. Febr. 1289 Graf Roger v. Norfolk.

Marie, † 1354. Gem.: 1311 Ludwig I. v. Bourbon, † 22. Jänner 1341.

Mathilde, Aebtissin von Nivelles.

Johann, † jung.

Wilhelm IV. † 26. September 1345. Gem.: 1334 Johanna, Tochter Johann's III. von Brabant, † 1. Dec. 1406.

Ludwig, † jung.

Margarethe, Erbin des Hennegau ꝛc., † 13. Juni 1356. Gem.: 25./26. Februar 1324 Ludwig der Baier, deutscher König, † 11. October 1347.

Johanna, † 1374. Gem.: 1327 Wilhelm V. v. Jülich, † Februar 1361.

Philippine, † 15. Aug. 1369. Gem.: 25. Jänner 1328 König Eduard III. v. England, † 21. Juni 1377.

Elisabeth, unvermählt.

6. Die Herren von Garlande (en Brie).

Wilhelm I. v. Garlande und Livry.

Tournehan und Possesse.

Gilbert, genannt Paven, Kreuzfahrer 1096.

Anselm, † 1117, Seneschall v. Frankreich 1108. Gem.: Tochter Guido's v. Rochefort (aus dem Hause Montlhéry), Erbin von Rochefort, Gournay und Gommets.

Wilhelm II., Graf v. Livry, Seneschall v. Frankreich 1118, † bald nach 1120.

Stephan, Kanzler von Frankreich um 1108, Seneschall 1120, † 14. Jänner 1150.

Gilbert 1126. Gem.: Eustachie, Tochter Andreas' v. Brenne, Witwe des Eudo v. Corbeil.

Agnes v. Gournay und Gommets, † 1143. Gem.: 1. 1120 Amalrich III. v. Montfort, † 1137. 2. Robert I. v. Dreux, † 11. October 1188.

Guido v. Tournehan, 1184. Gem.: Schwester des Hugo von Possesse.

Manasse, Bischof v. Orleans 1146.

Wilhelm III. Gem.: Agnes, Tochter Thibaut's II. v. Crespi, Herrn v. Nanteuil-le-Haudouin und der Elisabeth v. Chatillon.

Anselm I. Gem.: Rance (nach Anderen Marie von Annon-Mauregard), 1. n. 1221).

Hugo, 1190 Bischof von Orleans.

Manasse. Johann 1223.

Guido I. v. La Houssaye. Gm.: Helisende v. Chaumont.

Wilhelm IV. 1181. Gem.: Idoine, Tochter Wilhelm's (Aiguillon) v. Trie und der Margaretha v. Gisors.

Robert, genannt Mauvoisin.

Agnes. Gem.: Foucault v. St. Denis, Ritter.

Guido II. Gem.: Agnes (heirathet dann 1223 Hugo, Vidame v. Chartres).

Wilhelm V. Gem.: 1193 Alix, Tochter Guido's II. v. Chatillon-sur-Marne.

Thibaut v. Neufchatel in Vexin. † ohne Kinder.

Robert. Anselm. † jung. Johann, geistlich.

Mathilde. Gem.: 1. Hugo v. Galardon. 2. Mathias v. Montmorency-Marly, † 1204.

Tochter. Gem.: N. v. Pomponne.

Anselm II. 1238. Johann. 1220.

Robert, † 1250. Gem.: Alice.

Eberhard.

Hugo, Erzdiacon zu Vendôme. Wilhelm Manasse, geistlich. Agnes. Gem.: 1. Aubert v. Andresel. 2. Simon v. Persy. Eva. Gem.: Anselm II. v. l'Isle-Adam. † vor 1219.

Anselm III., 1274. Gem.: Isabelle.

Maria. Gem.: 1. Heinrich IV. v. Grandpré. 2. Gottfried v. Joinville-Montcler (Montesclair), geschieden vor 1239. 3. Aymar IV. v. Montréal.

Elisabeth (Isabelle). Gem.: 1. Guido V. Le Bouteiller v. Senlis, Chantilly ꝛc. 2. Johann v. Beaumont sur Oise, Chambrier von Frankreich. † 1220.

Anselm IV., 1287, † o. K. Gem.: Havoise, Tochter Bouchard's V. v. Montmorency und der Isabelle v. Laval.

Johann, † vor seinem Bruder. Gem.: Tochter Johann's II. v. Roucy.

Johann. Gem.: Agnes, verkauft Tournehan 1293 an Peter v. Chambly.

Anselm V.[1] v. Possesse. 1364.

[1]) Alix v. Possesse ist vielleicht die Schwester Anselm's V. Ihre Gatten waren: 1. Albert v. Narcey. 2. Philipp, Kastellan von Bar. 3. Roger v. Hangest, Marschall von Frankreich, † um 1352. (Nach Anderen war statt Philipp ihr zweiter Gatte: Drogo v. Roye, Herr v. Germigny).

Digitized by Google

7. Haus Dampierre.

Thibaut v. Dampierre, St. Just und St. Dizier (in der Champagne), vor 1090. — Gem.: Isabelle, Tochter Milo's I. v. Montlhéry.

Guido I., l. n. 1136. — Gem.: Helvise v. Beaudemont, l. n. 1152.

Wilhelm I., † vor 1162, 1152 Mundschenk der Champagne. — Gem.: Irmgard, Tochter Drogo's v. Moucy (heirathet 1262 Drogo IV. v. Mello).

Guido, † 1163, 1163 erwählt zum Bischof v. Chalons. — Andreas. — Milo. — Ansereau.

Guido II., † 1215. Gem.: 1197 Mathilde, Tochter Archimbald's VII. v. Bourbon (in erster Ehe Gattin Walther's v. Vienne, Herrn v. Salins, geschieden), † 20. Juni 1218.

Beatrix. Gem.: Mathias v. Lothringen, Herr v. Toul, † nach 1199.

Helvise. Gem.: Johann v. Montmirail, Herr v. Oisy.

Isabelle. Gem.: Gottfried v. Aspremont.

Odette. Gem.: Johann II. v. Thorotte.

Archimbald VIII., † 1236, folgt 1218 in Bourbon. Gem.: vor 1215 Beatrix, Tochter Archimbald's v. Mont-Luçon.

Guido v. St. Just, † um 1275 unvermählt.

Mathilde. Gem.: Guido IV. v. Forez.

Tochter.

Isabelle (Elisabeth). Gem.: Wilhelm v. Auvergne, Clermont u. Montferrand ꝛc.

Marie, Gem.: Heinrich I. v. Sully. † nach 1248.

Wilhelm II., † 3. September 1241. Gem.: 1225 Margarethe, geb. 1202, Tochter Balduin's IX. v. Flandern; erbt 1244 Flandern, Hennegau und Namur. † 10. Februar 1279.

Besay.

Archimbald IX., † 1249. Gem.: 1227 Jolanthe v. Chatillon, Tochter Guido's v. St. Paul ꝛc., † 1254.

Guido, † 2. Sept. 1279, Herr v. Nery, Domdechant zu Rouen.

Drogo, Domherr zu Chartres, l. n. 1282.

Margarethe, † 11. April 1250. Gem.: König Thibaut I. v. Navarra ꝛc.

Beatrix. Gem.: um 1238 Berard VIII. v. Mercoeur. † 1294.

Marie, † 23. Aug. 1274. Gem.: April 1240 Johann I. v. Dreux, † 1248.

Wilhelm I. v. Besay, † 4. März 1289. Gem.: 2. 1270 Isabelle, Tochter Wilhelm's I. v. Courtenay-Champignelles, † 1296.

Agnes, erhält Bourbon, † 1283. Gem.: 1. Johann, Prinz v. Burgund.

Mathilde, erhält Nevers ꝛc.

2. Wilhelm II. Gem.: 1295 Mathilde v. Montgascon.

1. Beatrix, bringt Bourbon ihrem Gatten Robert v. Clermont, Sohne Ludwig's IX. von Frankreich ꝛc.

Wilhelm III., † o. K. Verl. laut Contract do. 15. Juni 1307 mit einer Tochter Gerhard's v. Varennes.

Wilhelm, † 6. Juni 1251 ohne Kinder. Gem.: 1247 Beatrix, Tochter Heinrich's II. (V.) v. Brabant.

Guido, † 7. März 1304/5, 11. September 1279 Graf v. Flandern, 1263 Graf v. Namur; setzt die Linie Flandern-Namur fort.

Johann I. v. Dampierre, St. Dizier und Sompuis, † vor August 1259. Gem.: Laurette, Tochter Mathias II. v. Lothringen, l. n. 1282.

Johanna. Gem.: März 1245 Thibaut II. Graf v. Bar, † 1287.

Marie, † 1302 als Aebtissin des Klosters Flines.

Dampierre, St. Dizier und Sompuis.

St. Dizier.

Johann II., † 1307. Gem.: Isabelle, Tochter Johann's II. v. Brienne-Eu [1]).

Wilhelm v. St. Dizier. Gem.: 1. Johanna Erbin v. Chalons-Vignory. 2. Maria, Tochter Gottfried's II. v. Aspremont.

Johann III. † unvermählt.

Margarethe. Gem.: 1305 Walther V. v. Chatillon-Tour, † 25. August 1325.

Tochter.

Johann II. Gem.: Alix v. Nesle.

Stephan, † 1327, Herr von St. Laurent de la Roche ꝛc. Gem.: Huguette v. Antigny (gen. v. St. Croix).

1. Wilhelm von Aivire, lebt noch 2. Dec. 1344.

1. Robert, Rhedisserritter, lebt noch 5. März 1344.

1. Johanna.

1. Isabelle. Gem.: Amadeus. v. Blamont.

2. Gottfried, † 1356. Gem.: Isabelle v. Chatillon-La Roche.

Walther VI. v. Chatillon-Tour ꝛc. † um 1342. Hat Nachkommen.

Johann III. (I.), † 1362, erhält Dampierre, stiftete die Linie Chatillon-Dampierre. Gem.: Marie v. Rollaincourt.

Hugo, † jung am 14. Jänner 1318.

Margarethe. Gem.: Peter Flotte II. v. Escolle, Admiral v. Frankreich.

Beraud, verl. mit Beatrix v. Chalons, 1336 rückgängig gemacht, test. am 9. August 1337.

Johanna. Gem.: Bruno I. Graf v. Rappoltstein.

Isabella (Elisabeth). Gem.: März 1377 Wilhelm III. v. Vergy. † 1396.

Johanna.

Heinrich v. La Roche, † December 1376. Gem.: Margarethe v. Joinville (genannt v. Dongeux) La Franche.

Johann, † um 1375. 1371 Bischof v. Verdun.

Sohn.

Johann IV. (II.), † unvermählt um 1364.

Hugo, † 1390. Gem.: 1362 Agnes, Tochter Mathias' v. Sechelles.

Margarethe.

Johann III., Küchenmeister v. Frankreich, † nach 1366. Gem.: vor 1334 Marie, Tochter Eberhard's v. Bar.

Isabelle. Gem.: Johann v. Chatillon, Herr v. Gandelus ꝛc., † nach 1386.

Tochter.

Erhalten einen großen Theil von St. Dizier ꝛc.

Eduard, † ohne Kinder 13. August 1401. Gem.: Johanna, Tochter des Admirals Johann v. Vienne (heirathet dann 1401 Johann III. v. Vergy).

Johanna. Gem.: 1. Wilhelm v. Granson. 2. Jacob v. Vergy, † 1396. 3. Walther v. Savoisy. 4. Friedrich v. Chardoigne.

Jacob I., † 1415. Gem.: Johanna, Tochter Karl's de la Rivière.

Johann (gen. Floridas).

Jacob II., † o. K. 1446. Gem.: Johanna Flotte v. Rével, Tochter Anton's. † 14. Febr. 1431.

Walram. Gem.: Johanna, Tochter Bon's von Savense.

Ludwig, † nach 1460 unvermählt.

Isabelle, † o. K. Gem.: 1435 Johann IV. v. Courtenay-Champignelles. test. 1472.

Margarethe, † o. K. um 1469. Gem.: Philipp von Fosseux, Herr von Arly.

Agnes. Gem.: ein Herr von Fromont.

Marie. Gem.: ein Hr. v. Auris.

Jacobaea. Gem.: Johann v. Wertaing-Aubigny.

Johanna. Gem.: David v. Brimeu, Herr v. Ligny, Gouverneur von Artois.

Margarethe, erbt Dampierre. Gem.: Philipp I. v. Lannoy.

Barbara v. Beauval. Gem: 1479 Johann II. v. Moreuil-Soissons.

[1]) Nach Anderen wäre sie eine Schwester Johann's II. v. Brienne-Eu.

Digitized by Google

8. Die Herren von Lusignan.

Hugo I., der Jäger, lebte im zehnten Jahrhunderte.

Hugo II., der Vielgeliebte, soll Schloß Lusignan erbaut haben.

Hugo III., der Weiße. Gem.: Arsendis (lebt um 1010).

Hugo IV., der Braune („Le Chiliarque"), † vor 1030. Gem.: Ardearde.

Hugo V., der Fromme, † 8. Oct. 1060. Gem.: Almodis, Tochter Bernhard's I., Grafen der Marche, geschieden.

Hugo VI., der Braune (Teufel), † 1110. Gem.: Hildegarde, Tochter Aymar's IV. v. Thouars.

Hugo VII., der Braune. † nach 1148. Gem.: Sarrasine.

Hugo VIII., der Braune, † um 1164. Gem.: Bourgogne, Tochter Gottfried's v. Rançon.

Wilhelm v. Angles, † o. K. Gem.: Denise.

Rorgo.

Walram.

Simon, angeblich Ahnherr der Herren v. Lézay.

Poncette, Gem.: Wulgrin II. v. Angoulême. † 1140.

Hugo IX., der Braune, † 1206, Graf von der Marche. Gem.: Mathilde, Tochter Wulgrin's III. v. Angoulême.

Gottfried Graf von der Marche und von Jaffa. Gem.: 1. Eustachie v. Chabot-Bouvant, Tochter Thibaut's II., † 1229. 2. Clementine, Tochter des Vicegrafen Hugo v. Chatellerand.

Wilhelm, um 1170.

Guido, † 1194 als König von Cypern.

Kinder, starben vor ihm.

Amalrich II., † 1205, König von Cypern, hat Nachkommen.

Rudolf, † 1227. erheirathet Eu, hat Nachkommen. (Siehe Seite 25.)

Hugo X., † 1249. Gem.: 1217 Elisabeth, Tochter Aymar's von Angoulême und der Alix von Courtenay, † 1245 Erben 1218 Angoulême.

1. Wilhelm v. Bouvant, † vor 1250 ohne Kinder. Gem.: Umberge v. Limoges.

1. Wilhelm v. Mairevant.

Valence. Gem.: Hugo l' Archeveque, Herr v. Parthenay.

Elise (Eline). Gem.: Bartholomäus de la Have und v. Passavant.

Hugo XI., † 1260. Gem.: 1238 Jolantha, Tochter Peter's I. v. Bretagne, † 10. October 1272.

Guido v. Cognac und Merpin, † o. K. Juli 1264/81.

Gottfried I. v. Jarnac. Gem.: Johanna, Erbtochter des Vicegrafen Johann v. Chatellerault, hat Kinder.

Aymar, † 1261, Bischof v. Winchester.

Agathe. Gem.: Wilhelm von Chauvigni-Chateaureux.

Wilhelm v. Valence, Pembroke, hat Nachkommen.

Alice, † 9. Febr. 1290. Gem.: 1247 Johann I. v. Warren, † 27. Oct. 1304.

Isabelle, † 14. Jänner 1299. Gem.: 1. Gottfried v. Rançon-Taillebourg. 2. Moris V. von Craon, † 1282.

Margarethe, † 1288. Gem.: 1. Raimund VII. v. Toulouse, geschieden. 2. Aymar, Vicegraf v. Thouars. 3. Gottfried v. Chateaubriant.

Hugo XII., der Braune, † 1282, Gem.: Johanna, Tochter Rudolf's v. Fougères und der Isabella von Craon.

Guido v. Cognac, † o. K. 1288.

Marie. Gem.: Robert IV. v. Ferrières, Graf v. Nottingham u. Darby.

Jolantha. Gem.: 1. ein Graf v. Gloucester. 2. Peter, Herr v. Preaux.

Isabelle v. Belleville-Beauvoir.

Hugo XIII., † o. K. 1303. Gem.: August 1276 Beatrix, Tochter Hugo's IV. von Burgund, † 1328.

Guido (Guiard), Herr von Couhé, nennt sich Graf der Marche ꝛc., † ohne Kinder 1307.

Isabelle. Gm.: ?(Elias Rudel) Renaud IV. v. Pons.

Johanna. Gem.: 1. Peter v. Joinville-Vaucouleur. 2. Bernhard Ezi I. v. Albret.

Maria. Gem.: Stephan II. v. Sancerre. † vor 1308.

Isabelle, Nonne zu Fontévrault.

9. Die Herren von Beaumont-sur-Oise.

Ivo I. 1044.

Gottfried 1066. Ivo II. 1080. Gem.: 1. Judith. 2. Adelheid. Tochter. Gem: Drogo I. v. Melle.

1. Alice, † Juli 1091. Gem.: Hugo v. Grandménil in der Normandie.

2. Mathias I., † um 1152. Gem.: Emma, Herrin eines Theiles von Luzarche, jüngere Tochter Hugo's I. v. Clermont en Beauvaisis und der Margarethe v. Roucy.

2. Hugo.

2. Agnes v. Conflans. Gem.: Bouchard IV. von Montmorency.

Mathias II. 1174. Gem.: 1. Mathilde. 2. Alice v. Beaumont Queue.

1. Mathias III., † o. K. vor 1214. Gem.: Eleonore, Tochter Rudolf's I. v. Vermandois. geb. 1152, † 14. Juni 1214.

1. Philipp, † unverm.

2. Johann, † 1220. Gem.: 1. Gertrud, Tochter Rudolf's II. v. Soissons und der Alice v. Dreux, geschieden. 2. Isabelle, Tochter Wilhelm's V. v. Garlande und Livry und der Alice v. Chatillon-Clichy-la-Garenne, Witwe des Guido Le Bouteiller, Herr v. Ermenonville.

2. Johann, 1262.

2. Mathias v. Luzarche, † o. K.

2. Marie.

2. Alice. Gem.: Anselm II. v. l'Isle-Adam. † vor 1219.

Hugo v. Persan. Gm.: Beatrix.

Ivo, Gem.: Mathilde.

Wilhelm, † o. K. Gem.: Emmeline v. Ermanceurt.

Hugo v. Persan und Offement. Gem.: Ada.

Thibaut v. Luzarche und Graf v. Beaumont-sur-Oise; überläßt Beaumont-sur-Oise dem Könige Ludwig IX. gegen andere Gebiete.

Alice.

Beatrix. Gem.: Wilhelm v. Therente.

Margarethe. Gem.: Walther, jüngerer Bruder Wilhelm's v. Therente.

Digitized by Google

10. Chatillon sur Marne (Hauptzweig).

Guido I., Herr v. Chatillon sur Marne, lebt um 1076. Gem.: Irmgard v. Choisi.

Walther I., † in Palästina nach 1096. | Vermond v. **Savigny**, hat Nachkommen | Jacob, lebt 1103. | Peter, Domherr, dann Erzdechant v. Soissons.

Heinrich I. 1180. Gem.: Irmgard, Tochter Payen's, Herrn v. Montiay. | Renaud. | Hugo, Domherr in Rheims.

Walther II. v. Treissy, Montiay ꝛc., † 19. Jänner 1147. (Gem.: Ada, Tochter Hugo's von Rouey und der Aveline.

Gervais, † nach 1159. Gem.: Basilie v. Damery.

Elisabeth. (Gem.: Thibaut II. v. Crespy, Herr v. Nanteuil-le-Haudouin.

Renaud, Fürst von Antiochien. † 1187. Gem.: 1. 1152 Constanze v. Antiochien, † 1163. 2. 1176 Stephanie, Tochter Philipp's v. Milly, Fürsten v. Krak-Montréar.

Guido II. 1170. (Gem.: Alice, Tochter Robert's I. v. Dreux.

Walther, Ahnherr des Zweiges Chatillon-**Nanteuil.**

1. Agnes, † 1184. Gem.: Ende 1168 Béla III. von Ungarn, † 1196.

Alice, † 1235. Gem.: 22. Febr. 1204 Markgraf Azzo VI. v. Ferrara, † 1212.

Walther III., † (vor Oct.) 1219. (Gem.: 1196 Elisabeth, Erbtochter Hugo's IV., Grafen v. St. Paul, † 1233. (Heirathet nach 1219 Johann v. Bethune.)

Guido v. Montiay, † 1191.

Robert, † 1215, Bischof von Laon.

Marie. (Gem.: 1. Renaud v. Dammartin, geschieden. 2. Johann Graf v. Vendôme, † o. K. 1218.

Alice. Gem.: 1195 Wilhelm V. v. Garlande.

Amicie. Gem.: 1185 Balduin von Donjon.

Guido III. (als Graf v. **St. Paul** der I.). † August 1226. (Gem.: Agnes v. Donzy, Erbin von Nevers, St. Aignan ꝛc.

Hugo I. v. **St. Paul** und **Blois**, † 9. April 1248. (Vergleiche seine Nachkommen auf Seite 23.)

Eustachie. Gem.: Daniel v. Bethune, † o. K. 1228.

Elisabeth, † 1233. Gem.: Aubert II. v. Hangest, Herr v. Sentis und Pont S. Pierre.

Walther IV., † 25. December 1250. (Gem.: 1236 Johanna von Frankreich ꝛc. (siehe S. 30).

Jolantha, † 1254. (Gem.: 1227 Archimbald IX. v. Bourbon (siehe Seite 30.

Johann v. **Blois**, † 1279.

Guido II. v. **St. Paul.** † 1289.

Hugo, Ahn des Zweiges **Ch. Porcéan**, † 1261. (Gem.: Isabelle v. Villehardouin Lusignan ꝛc.

Kinder-

Hugo v. **Blois**, hat Nachkommen.

Guido III., † 1317, v. **St. Paul.** (Gem.: Marie von der Bretagne. Hat Nachkommen.

Jacob v. **Leuze**, † 11. Juli 1302. (Gem.: Katharina v. Condé, Carency ꝛc.

Walther, † 1329. (Gem.: 1. 1281 Isabella, Tochter des Grafen Robert v. Dreux-Beu und der Isabelle v. Villebéon, † 1300. 2. Helisende, Tochter Johann's v. Bergy und der Margarethe v. Nevers, † 1312. 3. 1302 Isabelle, Tochter Hugo's IV. v. Rumigny und der Ada v. Coucy. — Ahnherr der Linie Porcéan, Treissy, Laon, Dampierre, Gandelus, Dours, Bonneuil, Marigny, Bois-Regnes, Marquisat Chatillon.

Guido v. Pontercy, † unvermählt.

Hugo v. Leuze, † 1319. Hat Töchter.

Guido v. **Blay.** (Gem.: Jolanthe v. Chimai. Hat Nachkommen.

Digitized by Google

Wilhelm IV. erbt nach seinem Oheim Guido Talens Dameiseau und Tallemé. (Von ihm stammen die Herren und Barone von Pontallier in der Franche-Comté; siehe Commentar.)

Marie, † jung.

Alpiz III. …eise. … Johann …utmirail, 240.

Heilbeig, Aebtissin zu Fontevrault 1290.

Gem: 1. Marie, Tochter Ebles VI. von Charenton.
2. Eustachie, Tochter Peter's I. von Courtenay, Witwe Walther's von Brienne, Herrn von Ramern.
† nach 1233.

† unvermählt.

von Chatillon sur Loire, Marcheville, de la Loupe ꝛc.
Gem.: 1. Eleonore von Soissons, Gräfin von Beaumont.
2. Agnes von Montreuil-Bellay, Witwe von Wilhelm Vicomte von Melun und von Walram Herrn von Ivry.

…I., † 1268.
…Vor 1220 …hter Roberts …nay-Cham…elles.
…a, Tochter …Mayenne.

Beatrix.
Gem.: Wilhelm I. von Joigny.

1. Thibaut, ertrunken.
1. Johann, ertrunken.
1. Stefan, † vor seinem Vater.

1. Alice v. Mamy.
Gem.: Wilhelm v. Bec Crespin IV., Herr von Dangu.

1. Tochter.
Gem.: Adam III. Vicomte von Melun, † 9. Febr. 1250.

2. Stefan II., lebt 1262.
Gem.: Petronella, Tochter Gottfried's von Milly.

2. Blanka, † 11. Aug 12…3.
Gem: 16. Jan. 1235 Johann I. von Bretagne, † 8. Oct. 1286.

3. **Thibaut V.** (II.), ge…
† 4. Dec. 1270
Gem.: Isabella von Femes; 1255, 8, † 27. Apr. …en.

…Meneton-

2. Isabella.
Gem.: Walther Herr von Bigmery.

Johanna von St. Briçon, † 1313.
Gem: 1290 Johann I. von Courtenay-Champignelles, † 1318.

Margarethe von Marcheville und de la Loupe.
Gem.: April 1290 Aegydius von Melun, Herr de la Falle, † 1312.

· Agnes.
1. N. Herr von …erté-Chanderon.
…nrich von Thoëny.

Ludwig von Sagenne, um 1331.
Gem.: Isabella, Tochter des Vicomte Johann von Thenars.

…on Sagenne, …n und Avandre. …largarethe von …taines.

Ludwig.
Gem: Agnes, Tochter Johann's von Cusance.

Marie.
Gem.: Gondemar, Herr von Linières, † 1344.

Agnes.
Gem.: Johann II., Herr von Culant, † 27. Nov. 1347.

Gem.: 1. Gerbar…
2. Berand
3. Johann
4. Johann

Digitized by Google

Digitized by Google

agne.

Archimbau
lebt 123
Gem.: 1. §
2. Margar
3. Perfe

Heinrich I., †
Gem.: 1. Maria, Tochter G
Bourbon und der Ma
2. Eleonore, Erbtochter des
Ault, Gamaches ꝛc., †

he.

Heinrich II
Gem.: Petronelle von
Tochter Walthers vo
Amizie von

und
gny.

Johann I.,
† kinderlos.
Gem: Johanna.

Gem.: M
Tochter T
Ludwig

Heinrich IV., † nach 1334,
von Navarra 132
Gem.: Johanna, Tochter Joh
Vendôme und der Eleonore v

Odo von la Motte-Sully, la Cordille und la Grange, lebt 1327.

Eleonore von la Motte.
Gem.: 1. Hugo de Castel de Perron, Bruder Wilhelms.
2. Dyon von Boudenay.

Wilhelm II., 1410. | 2. Margarethe. (Gem.: ? vor 1407 Johann von Eulant, Herr de la Creste.) | Johanna. | Phanette. (Gem.: ? Josse von Roucy, Herr du Bois.)

Guion I., † 1426.
ai 1422 Johanna de Prie, Frau
Tochter Johann's von Prie-
und der Iseul von Chénac.

Johann II., † 1343.
Gem.: 6 Juli 1320 Marga-
rethe, Tochter Ludwigs I. von
Bourbon, † 1362.

Marie.
l. Johann von Es-
err von Gallemont.
rd Barton, Vicomte
von Montbas.

Wilhelm von St. Aout und Sacierges, lebt 1488.
Gem.: Margarethe von Beaujeu, Tochter
Eduard's von Amplepuis und der Jaco-
baea von Linières.

Eduard, † 1513.

Johann, † unvermählt.

Peter, 1527.

Anton. Katharina.

Ludwig, † um 138
Gem.: Isabella, Tochter Mori
Craon und der Margarethe
Witwe Guido's XI. von Lar
Johann Bertrand von Br
† 2. Febr. 1394.

Marie.
Verl.: Carl von Berry,
Gem.: 1. 1382 Guido VI. von
2. 27. Jänner 1400 Carl I. v

Coigne,
teau.

Digitized by Google

Digitized by Google

Beigabe zur Abhandlung

„Zur Frage über die Anfänge des Hauses Habsburg".

Von

P. Martin Kiem,

O. S. B., Capitular des Stiftes Muri-Gries.

Dem Verfasser der Abhandlung: „Zur Frage über die Anfänge des Hauses Habsburg" in der Zeitschrift „Adler" (Jahrgang 1886) spreche ich zuvörderst meinen Dank aus, daß er mich auf einige Fehler, die sich in die Ausgabe der Acta Murensia, Muri-Urkunden ꝛc.[1]) eingeschlichen haben, aufmerksam machte. Ich werde mich bestreben, dieselben nach Möglichkeit zu verbessern. Indessen kann ich mich nicht mit allen ausgesprochenen Behauptungen der genannten Abhandlung einverstanden erklären. Ihm gegenüber sage ich demnach:

I. Der in den Acta Murensia angegebene Guntram der Reiche ist höchst wahrscheinlich der Stammvater des Hauses Habsburg und dürfte im Elsaß oder Breisgau gehaust haben.

Der Verfasser der Abhandlung „Zur Frage" sagt, die Identität des in den Acta Murensia[2]) erscheinenden Guntram des Reichen (Guntramnus dives) mit dem im Jahre 952 auf dem Reichstage zu Augsburg wegen Hochverrathes bestraften Grafen gleichen Namens könne nicht glaubwürdig gemacht werden, und dieser depositirte Graf könne somit auch nicht der Stammvater des habsburgischen Hauses sein.

Ich war anfänglich nicht abgeneigt, diese Ansicht zu theilen und ihr entsprechend Manches, was sich auf Guntramnus dives bezieht, sowohl in meinem Abdrucke der Acta Murensia, wie auch in meiner „Entgegnung"[3]) zu ändern. Allein die gründliche Arbeit Wilhelm Gisi's in den „Forschungen zur deutschen Geschichte"[4]) und die trefflichen „Habsburger Studien"[5]) von Alois Schulte, Großherzoglichem Archivrath in Karlsruhe, haben neuerdings den Gedanken in mir wachgerufen, der von Gisi behandelte Guntramnus comes, den er als Sohn des Nordgaugrafen Hugo und der Hildegarde nachweist und ihn vor 952 als Grafen von Breisgau vermuthet (S. 297), möchte mit dem Guntramnus dives identisch sein.

Ich lasse daher diese Frage, wie Gisi, noch offen[6]) und gehe auf das über, was der Verfasser „Zur Frage" noch weiter von Guntram dem Reichen sagt. Es erscheinen in dem Anonymus der Acta Murensia zwei Guntram; der erste nach der in Aarau liegenden Handschrift auf Blatt 1 b und der zweite auf Blatt 25 a und b. Diese beiden Männer will mein Gegner, wie es scheint, als eine Person anerkannt wissen, ungeachtet daraus mehrere Unrichtigkeiten entspringen. Denn unrichtig ist erstens, daß, wie er schreibt, „Guntram die Bauern in Muri bedrängte". Weder Guntram der Reiche (Bl. 1 b), noch Guntram der Uebermächtige („prepotens") von Wohlen (Bl. 25 a, b) haben die Bauern von Muri bedrängt, sondern der Sohn des ersteren, Kanzelin (Lanzelin), bedrückte und vertrieb sie (Bl. 1 b), während Guntram v. Wohlen sich der Bedrückung im letztgenannten Orte schuldig machte. Unrichtig ist ferner, daß Guntram der Reiche „neben dem Sohne Kanzelin auch eine Tochter Euphemia hatte". Diese Euphemia

---

[1]) Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd. III, Kloster Muri.

[2]) Quellen zur Schweizer Geschichte, Bd. III, Kloster Muri, S. 17.

[3]) „Adler", Jahrgang 1885.

[4]) Band XXVI, 2. Heft, S. 287—297.

[5]) Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, Bd. VII und Bd. VIII.

[6]) Ebenso lasse ich offen die Frage wegen der Gräfin Ita, Gemahlin des Grafen Radebote von Habsburg, die einzig vom Genealog und dem Anonymus der Acta fundationis Murensis erwähnt und von meinem Gegner nur darum angekämpft wird, weil sie in keinem anderen Documente erscheint. In den jüngsten Zeiten hat E. Krüger in Zürich in seiner Studie: „Zur Herkunft der Habsburger" (Jahrbuch für Schweizer Geschichte, 1888) die Ansicht Gisi's und Schulte's, daß der 952 bestrafte Guntramnus comes identisch mit dem Guntramnus dives der Acta Murensia sei, der Wahrheit näher gebracht.

Digitized by Google

war keine Tochter Guntram's des Reichen, sondern eine Tochter Guntram's von Wohlen (Bl. 25 b). Drittens ist unrichtig, daß die Bauern von Muri den „aarganischen Guntram" (welcher Guntram ist hier gemeint?) auf dem Reichstage von Solothurn verklagten, sondern diese Klage wurde von den Bauern in Wohlen gegen Guntram den Uebermächtigen erhoben.

Aus solchen unrichtigen Prämissen mußten dann nothwendig auch unrichtige Schlüsse fließen. Die Acta Murensia zeigen keineswegs „deutlich": 1. daß „der in Muri (?) lebende Guntram" (also weder Guntram der Reiche, noch Guntram von Wohlen) zwischen 1018 und 1027 gestorben sein oder von 1002 — 1027 gelebt haben müsse. Guntram der Reiche starb eher vor 1018, weil sein Kleinsohn Werner, der 27 Jahre auf dem bischöflichen Stuhle von Straßburg gesessen, schon 1028 verschied; Guntram v. Wohlen aber entschlief sicherlich nach 1027, da sein Kleinsohn Rudolf die Besitzungen in Wohlen (Bl. 25 b) erst im Jahre 1106 an das Kloster Muri verkaufte. 2. Geht aus den Acta Murensia nicht „deutlich" hervor, daß die klagenden Bauern von Wohlen (nicht Muri) gerade 1018 auf dem Reichstage zu Solothurn erschienen seien; besser wäre die Annahme, sie seien unter Kaiser Konrad II. im Jahre 1038 oder unter Kaiser Heinrich III. 1045 dahin gekommen[7]). 3. Geht aus den Acta Murensia nicht einmal „deutlich" hervor, daß Guntram der Reiche (Bl. 1 b) im Aargau, noch weniger, daß er in Muri gelebt habe, obwohl die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden kann. Die Acta sagen nur, daß Kanzelin, der auch Graf von Altenburg heißt, die freien Bauern von Muri bedrückt und verjagt, und daß dessen Sohn Radeboto dieselben, als sie nach dem Tode seines Vaters wieder nach Muri zurückkehren wollten, mit Waffengewalt abgewiesen habe.

Die persönlichen Anzüglichkeiten, welche sich der Verfasser „Zur Frage" in seiner soeben beleuchteten Darstellung erlaubte, lasse ich unbeachtet und gehe zu dem oben von mir aufgestellten Satz über.

In diesem liegt eine doppelte Annahme: 1. Guntram der Reiche ist höchst wahrscheinlich der Stammvater des habsburgischen Hauses. Dies erhellt zunächst aus dem, was der Anonymus der Acta Murensia hierüber schreibt (Bl. 1 b): Der Sohn Guntram's des Reichen, sagt er, sei Kanzelin, Graf v. Altenburg gewesen, und Kanzelin habe wieder einen Sohn Radeboto, den er später Graf (comes) nennt, gehabt. Da die Glaubwürdigkeit unseres Anonymus trotz einiger Lücken und Mängel nicht erschüttert ist, ja durch die von Oswald Redlich im Statthaltereiarchive zu Innsbruck aufgefundene Urkunde vom 1. März 1064 noch mehr an Zuverlässigkeit und Ansehen gewonnen hat[8]), so halte ich diese Mittheilungen des Anonymus so lange für wahr und richtig, bis bessere Quellen selbe als falsch darzustellen vermögen, die aber der Verfasser „Zur Frage über die Anfänge des Hauses Habsburg" bis anhin noch nicht beizubringen vermochte.

Die Aussagen des Anonymus über die Anfänge des habsburgischen Hauses erhalten neue Bestätigung durch Al. Schulte's „Studien zur ältesten und älteren Geschichte der Habsburger und ihrer Besitzungen"[9]). Ueberzeugend beleuchtet dieser an der Hand der oben erwähnten Urkunde vom 1. März 1064 folgende Sätze[10]: Rudolf, der Gründer des Klosters Ottmarsheim, ist ein Bruder Radbot's und gehört zur Habsburger Familie[11]); die drei Brüder Bischof Werner, Radbot und Rudolf stehen unzweifelhaft an der Schwelle der habsburgischen Geschichte. Schulte's gewonnene Resultate dienen aber dazu, um die Angabe des Anonymus, Guntram stehe an der Spitze des habsburgischen Hauses, zu bekräftigen. Dies anerkennt auch Oswald Redlich in seiner Recension der Studien des Al. Schulte[12]), indem er schreibt: „Dieser neugewonnenen Grundlage zufolge wird es dann auch möglich sein, die Genealogie der Habsburger mit mehr Berechtigung als bisher nach rückwärts zu verfolgen und über mehr oder weniger haltlose Hypothesen hinaus zu gesicherten Ergebnissen zu gelangen." Aus dem Angezogenen ergibt sich, daß Guntram der Reiche höchst wahrscheinlich der Stammvater des habsburgischen Hauses sei.

Fassen wir den anderen Theil des oben aufgestellten Satzes in's Auge: 2. Dieser Guntram dürfte im Elsaß oder Breisgau gehaust haben.

Die Beweise hiefür nehme ich wieder zumeist aus Schulte's Habsburger Studien. Derselbe zeigt auf Grund der an das Kloster Ottmarsheim von Rudolf vergabten Güter, daß in der Mitte des eilften Jahrhundertes[13]) die habsburgische Familie zwar Theile ihres Besitzthumes in der Schweiz und einzelne in Schwaben gehabt habe, daß aber der wichtigste Theil ihrer Besitzungen im Ober- und Unterelsaß und im Breisgau gelegen war[14]). Das Kloster Muri erhält zwar die Hauptbesitzungen in seiner Umgebung, doch auch solche im südlichen Breisgau und im Oberelsaß. Rudolf gründet sein Kloster im Winkel zwischen Ill und Rhein und begabt es dort und in den beiden andern Gauen, und gleichwohl sind — wenigstens im Elsaß — die Habsburger auch später gerade an diesen Orten noch stark begütert. Ein späterer Habsburger (Otto II.) wird bei Ottmarsheim auf seinem Schlosse Budenheim ermordet[15]) und ein anderer beschließt nicht weit davon seine Tage[16]). Dies Alles beweist, daß die Habsburger mit dieser Gegend von jeher auf das Engste verwachsen waren. Dann beachte man, daß sie ihre Macht im Elsaß nicht durch die Uebertragung der Grafschaft bekamen, sondern die Grafschaft wurde ihnen übertragen, weil sie ein mächtiges Geschlecht dieser Gegend waren. Darum heißt Rudolf, der Sohn des Grafen Lanzelin von Altenburg, obwohl nicht Graf „vir illustris"[17]), zumal, wie Schulte richtig bemerkt[18]), die in dieser Bezeichnung liegende Standesqualification nicht durch die Bekleidung eines Grafenamtes bedingt ist. Demnach, schließt derselbe Schulte, „kann man vielleicht mit demselben Rechte, wie man die Wiege des Hauses Habsburg im „Eigen" an der Reuß und Aare sucht, sie in das Gebiet zu beiden Seiten des

---

[7]) Quellen zur Schweizer Geschichte, Kloster Muri, S. 69, Anm. 1.

[8]) Mittheilungen des Institutes für österr. Geschichtsforschung, Bd. V, S. 405, 406 u. Bd. VII, VIII, Habsburger Studien von Al. Schulte, Archivrath in Karlsruhe; vgl. auch G. Becker, Catalogi Bibliothecarum antiqui, Bonn, 1885.

[9]) Mittheilungen des Institutes für österr. Geschichtsforschung, Bd. VII und VIII. Schulte acceptirte in seinen eben angezogenen „Studien" den von mir aufgestellten Stammbaum der Habsburger, an dessen Spitze Guntram ist. Die zwei Berichtigungen berühren die Sache nicht.

[10]) Separatabdruck der „Habsburger Studien", I., S. 19, 20.

[11]) Oswald Redlich (Zeitschrift für die österr. Gymnasien, 37. Jahrg. 1886, S. 457) ist mit Schulte's Ansicht einverstanden.

[12]) Zeitschrift für die österr. Gymnasien, Jahrg. 1886, S. 455—457.

[13]) Vergl. Urkunde vom 1. März 1064.

[14]) Habsburger Studien, Separatabdruck, S. 6—15.

[15]) Acta Murensia, Blatt 11 a. Ruinen einer Burg Budenheim sind im Elsaß unterhalb Basel bis 1865 gewesen.

[16]) Adalbert I., Sohn Radebote's, starb in Hünigen, unterhalb Basel, um das Jahr 1056 (Acta Murensia, Bl. 5 b).

[17]) Urkunde vom 30. Jänner 1063, Schöpflin, Als. dipl., pars I., Nr. 216.

[18]) Habsburger Studien, Separatabdruck, S. 17.

Digitized by Google

Rheines von Basel bis unterhalb Breisach, vom Schwarzwalde bis zu den Vogesen verlegen. Vielleicht ist dort in der Dorfkirche von Ottmarsheim noch heute die Kapelle der Pfalz erhalten, in welcher die Habsburger des eilften Jahrhunderts wohnten." Die zuletzt ausgesprochene Ansicht sucht unser Gewährsmann aus der Construction der heutigen Pfarr-, ehemals Klosterkirche, zu beweisen[19]). Er sagt nämlich: „Daß es sich hier um eine Nachbildung der Aachener Pfalzkapelle handelt, anerkannte sofort Schnaase, ganz so, wie dasselbe Vorbild auch auf andern Pfalzhöfen der Karolinger nachgeahmt wurde." Vergleicht man aber die Anlage der Klosterfrauenkirchen, Chöre u. s. w. mit dieser Anlage, so sei es klar, bemerkt er weiter, daß kaum eine andere Construction erdacht werden konnte, welche weniger dem Zwecke entspräche, die Nonnen den Blicken der übrigen Menge zu entziehen. „Wie das Münster zu Aachen, alle seine Nachahmungen und die späteren doppelgeschoßigen Burgkapellen eben Kapellen zur Hausandacht waren, so ist es wohl bei Ottmarsheim der Fall. Es ist uns somit höchst wahrscheinlich eine alte habsburgische Pfalzkapelle in der Kirche von Ottmarsheim erhalten und ihre für die damalige Zeit prächtige Bauart beweist am sichersten den Reichthum des Hauses. Es ist das einzige Beispiel, daß von Seiten eines Edlen der Pfalzkapellenstyl des Kaiserhofes nachgeahmt wurde." Dem Gesagten pflichtet auch Oswald Redlich bei, indem er schreibt[20]): „Mit diesen Anzeichen für ein angesehenes Geschlecht stimmt der reiche Grundbesitz, mit welchem Ottmarsheim dotirt wurde. Und Schritt für Schritt läßt sich nun verfolgen, wie auch die andere habsburgische Gründung, Muri, an eben denselben Punkten wie Ottmarsheim Besitzungen inne hatte, die von den Habsburgern herrührten. Die Güter der beiden Klöster bilden zusammen gerade im Breisgau und im gegenüberliegenden Theile des Elsaß einen beinahe geschlossenen Bezirk — kein Zweifel, daß damit ein altes Machtgebiet der Habsburger nachgewiesen ist."

Wenn nun der Anonymus der Acta Murensia Guntram den Stammvater der Habsburger den Reichen und dessen Sohn Lanzelin einen Grafen nennt, so steht das mit dem Gesagten der zwei eben angeführten Geschichtskenner vollkommen im Einklange; nur wissen wir nicht bestimmt, welche Grafschaft dieser Lanzelin inne hatte, wahrscheinlich die vom Klettgau, wo eine Altenburg, dem Kloster Rheinau gegenüber, auf einer vom Rhein umflossenen Halbinsel stand.

Dies veranlaßt mich, zu einem anderen Satze überzugehen:

II. Radeboto von Habsburg war Graf und wahrscheinlich im Klettgau.

Den schwächsten Beweis, den ich für die Grafenwürde des Habsburger Radeboto in meiner „Entgegnung" angezogen hatte, lasse ich aus dem Grunde fallen, weil sich die Identität dieses Radeboto mit jenem Grafen Radbot, der im alten, aus Niedermünster in Regensburg stammenden und in Muri aufbewahrten Nekrologium erscheint[21]), nicht nachweisen läßt. Doch die übrigen angeführten Beweise: Radeboto heißt im Hermetschwiler Nekrologium am 30. Juni „comes", der Anonymus der Acta Murensia nennt ihn öfters Graf (Bl. 2b, 4a u. s. w.) und seine Tochter Richenza konnte einen Grafen von Lenzburg heirathen[22]), bleiben aufrecht und sprechen klar für meine Annahme. Den eben genannten Gründen fügte ich noch einen andern bei: dieser Radeboto dürfte derselbe sein, der am 29. October 1023 in einer Urkunde des Klosters Rheinau als Graf von Klettgau erscheint[23]). Wenn mir auch für die Identität des Habsburger Radeboto mit dem Grafen Radbot im Klettgau keine zwingenden Beweise zu Gebote stehen, so glaube ich doch, daß sie stärker sind als die, welche der Verfasser „Zur Frage" dagegen aufstellt. Der positive Beweis, welchen dieser bringen will, ist falsch und ganz irrig. Wer immer das Actenstück vom Jahre 1027[24]), worin Bischof Werner von Straßburg seine Bestimmungen für das neu gestiftete Kloster Muri gibt, durchliest, wird darin keinen Radeboto finden, sondern Lanzelin, den leiblichen Bruder des genannten Bischofs, der wirklich damals noch nicht Graf, sondern nur „militie cingulo preditus" war. Wichtiger ist der andere Beweis, mit welchem mein Gegner diesen sehr mißglückten positiven zu stützen sucht, daß nämlich am 10. Juli 1045 und später[25]), so viel bekannt, kein Habsburger die Grafschaft Klettgau inne hatte; doch ist er nur ein Wahrscheinlichkeitsbeweis. Wohl galt damals die Regel, daß die Grafschaften von dem Vater auf den Sohn übergingen und dauernd in den Händen bestimmter Familien blieben[26]). Diese Regel für die Erblichkeit der Grafschaften erscheint sogar als ein Recht, welches der König nur anzuerkennen hatte[27]). Doch erwähnt der angerufene Waitz, daß auch später Absetzungen vorkommen, ohne Angabe des Grundes; aber es sei mehr eine „Frage der Macht" als eine bloße Anwendung des Rechtes, worum es sich in solchen Fällen handelt. Ich gebe zu, daß die Erblichkeit der Grafschaft in den Zeiten K. Konrad's II. zur Regel geworden; allein nebst der Macht kann es ja Gründe des Wohlwollens und der Güte für die Versetzung gräflicher Familien von einer Grafschaft in die andere geben. Und gerade das dürfte das Motiv gewesen sein, warum Radeboto's Nachkommen aus dem Klettgau verschwinden und im Elsaß, wo sie ihre wichtigsten Besitzungen hatten, als Grafen auftauchen. Daß Kaiser Heinrich II. wie auch Kaiser Konrad II. dem Hause Radeboto's gewogen waren, beweist das Zutrauen, das beide Kaiser seinem Bruder Bischof Werner von Straßburg[28]) schenkten. Noch verständlicher würde uns diese Versetzung, dürften wir den Guntramnus comes[29]) als identisch mit dem Guntramnus dives denken; denn so wäre sie nur eine Wiedererstattung des Grafenlehens an die Nachkommen des Guntramnus comes.

Da mein Gegner die Identität des Radeboto der Acta Murensia mit dem Grafen, der am 29. October 1023 im Klettgau erscheint, nicht zu entkräften vermag, so wage ich es, die Beweise für meine Behauptung darzulegen.

Wir haben es hier mit einem Grafen im südwestlichen Alamannien zu thun. Einfache Grafen wurden damals in Deutschland wohl höchst selten aus einem Herzogthume auf eine weit entlegene Grafschaft eines andern Herzogthums geschickt. Daher dürfen wir nicht denken, daß etwa Graf Radbot, der bei Regensburg[30]), oder

[19]) Habsburger Studien, Separatabdruck, S. 5.
[20]) Zeitschrift für österr. Gymnasien, l. c.
[21]) Gerbert, Monumenta vet. Liturg. Alem. I., p. 500, Nota 4.
[22]) Herrgott, Geneal., vol. I, p. 272; — G. Waitz, Deutsche Verfassungsgeschichte, V., S. 426, 427.
[23]) Herrgott, Geneal., vol. II, p. 105 und 106.
[24]) Quellen zur Schweizer Geschichte, III., Kloster Muri, S. 107—109 und Herrgott, Geneal., II., p. 107—108.
[25]) Theodor von Liebenau, „Adler", „Zur Frage", Separatabdruck, Seite 4.

Digitized by Google

jener Graf Radbot, der bei Klausen in Tirol[31]) circa 1005 Vergabungen machten, im Jahre 1023 die Grafschaft Klettgau inne gehabt hätten, sondern wir müssen einen solchen Radbot in einer angesehenen Familie Alamanniens suchen, und den bietet uns das begüterte, vom Klettgau nicht ferne gelegene Haus Habsburg, aus welchem ein Glied bereits den bischöflichen Stuhl in Straßburg erlangte. Kein anderer Graf des Namens Radeboto als der Habsburger ist in Alamannien am Anfange des eilften Jahrhundertes bekannt.

Einen ferneren Grund, Radeboto sei Graf im Klettgau gewesen, entnehme ich daraus, daß ohne Zweifel sein Vater Lanzelin diese Grafschaft inne hatte. Der Anonymus der Acta Murensia nennt Lanzelin „comitem de Altenburg" (Bl. 1 b). Altenburg war aber ein Gerichtsplatz im Klettgau; denn eine Urkunde vom Jahre 892, welche P. Rusten Heer[32]) aus dem Werke des P. Muos (S. 22) anführt, hat folgenden Schluß: Actum in pago Clegowe in villa Altenburg, coram Gozberto comite, anno V. regis Arnulfi." Schon Anfangs des eilften Jahrhundertes finden wir urkundliche Beweise, daß sich Grafen nach ihren Burgen, wo sie hausten, nannten, und noch mehr war dies den Chronikschreibern damals geläufig[33]). Daraus geht hervor: Altenburg bezeichne die Grafschaft Klettgau, Lanzelin, der Sohn Guntram's des Reichen, habe diese inne gehabt und Lanzelin's Sohn Radeboto sei vermöge der Erblichkeit der Grafschaften, welche in selben Zeiten nach G. Waitz zur Regel geworden[34]), in deren Besitz gekommen.

Endlich begegnen wir noch einer Connexion, welche die Habsburger damals mit der Grafschaft Klettgau hatten. Rodeboto's Bruder Rudolf beschenkte nämlich das von ihm gestiftete Kloster Ottmarsheim mit Gütern im Klettgau (Dorf Hallau), wodurch wir den Beweis erhalten, wie Alois Schulte ganz richtig bemerkt[35]), daß die Habsburger auch hier Besitzungen hatten. Schulte fügt dann seiner Mittheilung folgende Bemerkung bei: „In der Kaiserurkunde (vom Jahre 1023) heißt er (der fungirende Graf) nach seiner Grafschaft, in dem jüngeren Berichte des Historikers (heißt sein Vater) nach der Gerichtsstätte, wie das ja bei vielen Grafengeschlechtern der Fall ist." Dieser Gelehrte gibt mit diesen Worten deutlich zu erkennen, daß er überzeugt ist, der 1023 im Klettgau erscheinende Graf Radeboto sei mit dem in den Acta Murensia genannten identisch.

Werfen wir noch einen Blick

III. auf das Actenstück vom Jahre 1027.

Der Verfasser „Zur Frage" stellt das für Muri von Bischof Werner gegebene und auf das Jahr 1027 angeschriebene Actenstück glattweg als Falsum hin. In meiner „Entgegnung" behauptete ich[36]), dieses Document sei zufolge des Schriftcharakters am Anfange des zwölften Jahrhunderts zu dem Ende abgefaßt, damit es als Vorlage für die Erlangung der kaiserlichen Urkunde vom Jahre 1114 diene, und fügte bei: das Actenstück sei eine möglichst genaue Zusammenfassung damaliger Tradition über Muri's Stiftung und den Bestand seiner Rechte und Verhältnisse zum Hause Habsburg. Die Beweise hiefür nahm ich aus dem chronikartigen Eingange und dem mangelhaften Schlußprotokoll, was ein wirklicher Fälscher wohl vermieden hätte; dann zeigte ich, daß der Inhalt des Actenstückes aus einer von Bischof Werner 1027 vor seiner Abreise nach Constantinopel, wo er 1028 starb, für Muri hinterlassenen Aufzeichnung entnommen sei, und bewies endlich, daß der Inhalt nicht dem eilften Jahrhundert widerspreche.

Mein Gegner zieht daraus den Schluß, ich gebe indirect eine Fälschung zu — und wolle doch nicht an eine solche glauben.

Oswald Redlich weist nach[37]), das Urkundenwesen habe im eilften und zwölften Jahrhunderte außerhalb der kaiserlichen Hofkanzlei nicht in allen Ländern dieselben genauen Formen gehabt. Aus den Zeiten des Erzbischofs Gebhard von Salzburg (1060 bis 1080) sei eine ganze Reihe besiegelter Authentica vorhanden, die jedoch, wären sie blos durch ein Traditionsbuch erhalten, gewiß nur als einfache, unbeglaubigte Acte angesehen würden. Redlich bespricht dann einen besonderen Fall einer Urkundenrenovation, wobei Alles — Datirung, Schrift, Siegel, Form ꝛc. auf eine Fälschung hinweisen, und doch gibt er die Versicherung, „daß eine schlimme Absicht bei diesem Vorgehen ferne lag und der Inhalt richtig sei." Am Schlusse vieler solcher angezogener Fälle sagt er: „All' das ist aber ein neuer Beweis dafür, mit welcher Naivität man dabei vorging . . . . Alle diese Dinge bewegen sich auf dem schlüpferigen Zwischengebiete von voller Echtheit bis zu voller Fälschung . . . Immerhin werden wir uns hüten müssen, um einzelner Widersprüche willen gleich das Ganze in das Gebiet der Fälschung zu verweisen."

Demnach bleibe ich, bis zwingende Gegenbeweise kommen, bei der in der „Entgegnung" kundgegebenen Ansicht und erwidere auf die neuen Einwürfe meines Gegners Folgendes:

1. Das Siegel. Oswald Redlich sagt[38]): „An einem sehr einfach formulirten Tauschacte zwischen Admont und St. Lamprecht circa 1130 ist das Siegel des Erzbischofs (von Salzburg) gehängt, ohne daß dessen irgend welche Erwähnung geschieht." — Wohl ist im Actenstücke vom Jahre 1027 von einer „sigilli impressione" die Rede. Allein dieser Theil des Schlußprotokolls gehört offenbar noch zu den vom Bischof Werner von Straßburg für Muri schriftlich hinterlassenen Bestimmungen, die man wörtlich bei Abfassung zum Zwecke einer Authentik abschrieb. Um den ursprünglichen Text zu unterscheiden und anzudeuten, wann der Bischof die Bestimmungen niederschrieb, fügte man die Jahrzahl in Majuskelschrift bei, siegelte das Ganze und ließ es mit dem Recognitionszeichen der kaiserlichen Kanzlei bekräftigen. Wer das Siegel beigab, wird, weil das Actenstück darüber schweigt und dasselbe abgefallen ist, wohl nie entschieden werden können. Wahrscheinlich rührt es vom Muri-Kastvogt Graf Adalbert II. von Habsburg her, der im Jahre 1114 hiemit auch bezeugte, daß der Inhalt dieses Documentes der Wahrheit entspreche. Denn es sagt Julius Ficker[39]): „Um den Act zu beglaubigen und somit zur Urkunde zu machen, kann selbst die stillschweigende Zufügung eines Siegels genügen, insoferne man das dahin auffaßte, daß die siegelnde Person dadurch das im Texte Berichtete als ein von ihr abgegebenes Zeugniß anerkennt." Einer „Siegelfälschung", zumal das Siegel ganz zerstört ist und darüber kein sicheres Urtheil abgegeben werden kann, muß demnach widersprochen werden.

---

[31]) Acta Tirolensia. Innsbruck bei Wagner, Bd. I, S. 24.

[32]) Anonymus Murensis denudatus, p. 337, Nota a.

[33]) G. Waitz. Deutsche Verfassungsgeschichte, VII, S. 23 und 24 (Anmerkungen); Traditio Tegerns., p. 27 u. a. O.

[34]) Deutsche Verfassungsgeschichte, VII., S. 10—12.

[35]) Habsburger Studien, Separatabdruck, S. 15.

[36]) „Adler", 1885, Separatabdruck, S. 1 und 2.

[37]) Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung, Bd. V, S. 73, 74 und 353—364.

[38]) Mittheilungen des Instituts für österr. Geschichtsforschung. V., l. c.

[39]) Beiträge zur Urkundenlehre, Bd. I, S. 341.

Digitized by Google

2. Der Inhalt des auf das Jahr 1027 datirten Muri-Actenstückes entspricht dem eilften Jahrhunderte. Zur Widerlegung der Behauptung meines Gegners: der Rechtszustand, daß der Vogt bei freier Wahl nach Möglichkeit aus der Stifterfamilie genommen werde, komme erst der zweiten Hälfte des zwölften Jahrhundertes zu, zog ich die Schenkungsurkunde für Beromünster vom Jahre 1036 an, in der sich ein ähnlicher Rechtszustand vorfindet, wie ihn Bischof Werner für Muri gab; dann wies ich in meiner „Entgegnung" (l. c. S. 3) nach, daß gerade wegen dieses Hausgesetzes zwischen Lenzburg und Habsburg eine Privatfehde sich entspann und daß selbe endlich um das Jahr 1085[40]) zu Ottmarsheim bei Lenzburg beigelegt wurde, wobei die Bestimmung wegen der Vogtwahl im gleichen Sinne, wie Bischof Werner sie anordnete, ihre Bestätigung fand[41]). Der Verfasser „Zur Frage" weiß gegen diese zwei Zeugnisse nichts Erhebliches vorzubringen. Um aber die Kraft meines Beweises, den ich aus der Urkunde von Beromünster vom Jahre 1036 schöpfte, abzuschwächen, zählte er diese einfach zu den gefälschten. Dasselbe that er bezüglich der kaiserlichen Bestätigungsurkunde für Muri vom Jahre 1114, welche die gleiche Rechtsbestimmung hinsichtlich der Vogtwahl enthält, wie das Actenstück vom Jahre 1027. Die Unechtheit der Urkunde vom Jahre 1114 sollte der damals nicht vorkommende Ausdruck „provincia"[42]) begründen. Meinen Lesern kann ich aber zur Beruhigung melden, daß der Ausdruck „provincia" in den Urkunden dieser Zeiten wiederholt erscheint. So lesen wir im Documente des Klosters Allerheiligen in Schaffhausen von Anfang März 1050: „Turegię prouincię"[43]) und in der oben öfters erwähnten Urkunde des Klosters Ottmarsheim vom 1. März 1064 stehen die Worte: „in diuersis locis et comitatibus et prouinciis"[44]).

Werden etwa auch diese Urkunden wegen desselben Grundes zu den gefälschten gerechnet werden?

Indessen stoße ich auf einen dritten Beweis, der am besten meine Behauptung wegen der Wahl des Kastvogtes zu stützen vermag, ja deren Richtigkeit beinahe zur Evidenz erhebt. Alois Schulte schreibt in seinen Habsburger Studien[45]): „In den Bestimmungen über das Vogteiverhältniß der Urkunden (vom 21. Mai 1053 und 29. Jänner 1063), welche wohl auf die Bulle Leo's IX. zurückgehen, ist zweierlei auffallend; zunächst die für diese Zeit ganz seltene Selbständigkeit des Klosters (Ottmarsheim) — wird doch selbst der (jeweiligen) Aebtissin unter den Erben des Vogtes die Auswahl gestattet . . .; dann zweitens die Bestimmung über die Erbfolge in der Vogtei; nach dem Tode des Stifters soll zunächst die Witwe, dann einer der Söhne und männlichen Nachkommen nach der Wahl der Aebtissin und schließlich eine der Töchter und deren Erben folgen."

Rudolf, der Stifter des Klosters Ottmarsheim, hat somit im eilften Jahrhunderte die nämlichen Satzungen bezüglich der Klostervogtwahl gegeben wie sein Bruder Bischof Werner von Straßburg für Muri. Sind jene Urkunden echt, so sind es — wenigstens dem Inhalte nach — auch die von 1027 und 1114. Nur setzt die Anerkennung selbst der weiblichen Erbfolge in der Vogtei zu Ottmarsheim eine tiefe Abneigung gegen die weltlichen Brüder des Stifters, Radeboto und Lanzelin (den Jüngern), voraus, wie sie auch durch die Erzählung der Acta Murensia (Bl. 2 b) bestätigt wird.

Aus dem Gesagten bezüglich des auf das Jahr 1027 datirten Actenstückes erhellt, daß kein Grund vorhanden, dasselbe als eine dolose Fälschung zu bezeichnen; ebensowenig läßt sich eine Ursache finden, daß der Anonymus der Acta Murensia dessen „Fälschungsgeschichte" hätte „decken" wollen, wie der Verfasser „Zur Frage" (S. 4) meint. Die Worte: „quod autem scriptura narrat, illum (Bischof Werner) solum esse fundatorem huius loci" — beziehen sich ganz richtig auf das mit 1027 datirte Document. Allein daraus geht nur hervor, daß über Muri's Fundation im Anfange des zwölften Jahrhundertes zwei Traditionen existirten: die eine, Bischof Werner sei der Hauptförderer der Stiftung gewesen, war vertreten von den damaligen Vorstehern des Klosters („sapientibus"), und die andere, welche die Gräfin Ita als Hauptstifterin annimmt, von dem Verfasser der Acta Murensia und seinem Anhange. Die erste Ansicht fand ihren Ausdruck in dem Actenstücke vom Jahre 1027 und letztere in den eben genannten Acta Murensia, ohne daß die Vertreter der einen Tradition die der andern angefeindet oder gegenseitig eine allfällige Fälschung zu „decken" gesucht hätten; denn beide Parteien haben nach dem Standpunkte, den sie einnehmen, recht und sprechen auch offen ihre Ansicht aus.

Hiemit endige ich die „Beigabe". Wer die einläßlichere Widerlegung der in den Abhandlungen „Die Anfänge des Hauses Habsburg" und „Zur Frage über die Anfänge der Hauses Habsburg" enthaltenen Unrichtigkeiten kennen lernen will, der lese das Vorwort meines ersten Bandes der Muri-Geschichte, welcher bald bei den Gebrüdern Von-Matt in Stans (Kanton Unterwalden, Schweiz) erscheinen wird.

---

[40]) Weil der Abt Luitfrid um das Jahr 1085 aus St. Blasien nach Muri kam und die Fehde wohl durch seine Bemühung beendet wurde, so möchte ich deren Abschluß eher auf dieses als auf das Jahr 1082 gesetzt wissen.

[41]) Acta Murensia, Bl. 9 b.

[42]) In der Urkunde für Beromünster vom Jahre 1036 kann ich dieses Wort nicht finden.

[43]) Quellen zur Schweizer Geschichte. III., a, S. 6.

[44]) Mittheilungen des Institutes für österr. Geschichtsforschung, V., S. 405.

[45]) Separatabdruck, S. 4.

[46]) Acta Murensia, Bl. 3 a und b.

Digitized by Google

Die letzten Árpáden.

Von

Dr. Moriz Wertner in Wartberg.

I.

Beatrix von Este,

dritte Gemahlin des Königes Andreas II. von Ungarn[1]).

Der Heros der ungarischen Chronistik, Turóczi, war über Andreas' II. dritte Ehe schlecht informirt. In II. 82 läßt er den König in Italien Gast des Markgrafen von Este sein (nach der Kreuzfahrt 1218), mit Beatrix bekannt werden, und Beide heirathen einander in Italien an demselben Tage, an dem sie sich zum ersten Male erblickt. Beatrix wäre somit des Königs zweite Gemahlin. Der Fehler des Chronisten hat selbstverständlich Eingang in die Werke hervorragender Autoren der Neuzeit gefunden[2]).

Während nun außer Turóczi keine einzige ungarische Quelle etwas von einer Reise Andreas' nach Italien ahnt, wissen die italienischen Annalen desto mehr hievon zu erzählen. Sie berichten uns über eine Pilgerfahrt Andreas' II., die mit Bezug auf ihren Zeitpunkt von den ungarischen Quellen absolut verschwiegen wird. Sie war nicht auf Drängen des päpstlichen Stuhles erfolgt, sie war ein Ausfluß des eigensten religiösen Gefühles des Königs. Gelegentlich seines Kreuzzuges überfiel ihn ein Seesturm; seiner Errettung kaum mehr entgegensehend, sah er im Traume die drohende Gestalt des einstigen Csanáder Bischofes St. Gerhard, die ihn an die Erneuerung der seitens Stephan's I. der Peterskirche zu Ravenna gegebenen und von den folgenden Königen Ungarns vernachlässigten Stiftung von 35 Silbermark erinnerte[3]).

Andreas schrieb seine Errettung einer überirdischen Macht zu, erneuerte sogleich die erwähnte Stiftung und ließ sich von dem sofortigen Besuche der Kirche zu Ravenna (was er dem heil. Gerhard zu Liebe thun wollte) nur durch die während seiner Abwesenheit in Ungarn entstandenen Wirren (später durch seine zweite Heirath — meint Nyáry) abhalten[4]).

Diese Wallfahrt unternahm er fünfzehn Jahre nach diesem Ereignisse, 1233, während seiner zweiten Witwerschaft.

Während seines Aufenthaltes in Italien wollte er auch den Markgrafen von Este und Herrn v. Ferrara Azzo VII. (Novello), seinen mütterlichen Anverwandten[5]) besuchen; deshalb reiste er gegen

---

[1]) Da wir die Geschichte dieser Frau, die bisher von einheimischer Seite fast gar nicht gepflegt wurde, größtentheils aus ausländischen unedirten Quellen schöpfen müssen, folge ich in meiner Darstellung zumeist den im Jahre 1868 in ungarischer Sprache veröffentlichten Forschungen des Freiherrn Albert v. Nyáry, der in der Geschichte Stephan Posthumus', dessen Mutter und dessen angeblicher Nachkommen Croun-Chanel, sich zum (wenn auch oft genug befangenen und einseitigen) Specialisten erhoben.

[2]) Murer, vit. B. Elisab. lib. I. cap. 1. pag. 123: „Andreas secundis nuptiis cum Beatrice Aldebragdini marchionis Estensis filia contractis"; Piespordius, stemma Austriacum p. 7. Wading in B. Salomea; Henninges; Hübner Taf. 108.

[3]) Thesaurus Antiquitatum et Hist. Italiae, ed. Graevius, Lugd. Batav. 1712, Tom. VIII: Hieron. Rubei Historiarum Ravennatarum lib. VI, pag. 390 (Johann Georg Graevius, geb. zu Naumburg in Sachsen am 29. Jänner 1632, † 11. Jänner 1703, einer der größten Kritiker des 17. Jahrhundertes, Professor in Utrecht); Hieronym. Rossi (Rubeus) aus Ravenna war Arzt Clemens' VIII. und starb am 8. Sept. 1607 im Alter von 68 Jahren.

Lustri Ravennati, von Serafino Pasolino, Bologna 1679, T. II, p. 188.

Sardi's Concepte im modenesischen palat. Archive.

[4]) Wie sehr sich selbst die gewiegtesten Köpfe irren, bezeugt Nyáry's Meinung, daß sich Andreas später durch seine zweite Heirath von der beabsichtigten Reise abhalten ließ. Andreas war ja schon, bevor er den Kreuzzug antrat, mit Jolantha v. Courtenay, seiner zweiten Gemahlin, vermählt!

Daß St. Gerhard die erwähnte Kirche eingeweiht, bezeugt Le Sagre Memorie Di Ravenna Antica. Fabri, Venetia 1664, pag. 309—400.

[5]) Die Verwandtschaft stammte von der Schwester seiner Mutter folgendermaßen her:

Rainald v. Chatillon, † 1187.

Agnes (Anna), † 1184.	Alice, † 1235.
Gem.: Béla III. von Ungarn.	Gem.: 22. Febr. 1204 Azzo VI. v. Este.
König Andreas II.	Markgraf Azzo VII.

Digitized by Google

Venedig, um langsam und in kurzen Strecken, von Stadt zu Stadt reitend, nach Este zu gelangen[6]).

Die italienischen Annalen wissen nicht genug an dem verschwenderischen Luxus und der freundlichen Aufnahme am Hofe des Markgrafen zu loben. Das verwitwete Gemüth des alten Königs wurde durch die Reize eines etwa 23jährigen Mädchens aufgefrischt.

Beatrix — so hieß die Schöne — war die Tochter des Aldobrandin I., eines Stiefbruders Azzo's VII. Ihre gleichnamige Mutter wurde ihr an der Wiege durch den Tod entrissen und bald darauf wurde der Vater am 10. October 1215 mitten in seiner siegreichen Kriegsbahn vergiftet[7]).

Wir finden Beatrix schon als dreijähriges Mädchen unter der Obhut ihrer Stiefgroßmutter Alice und ihres Stiefoheimes Azzo VII. Die Geschichtsschreiber des ferrarischen Hofes verherrlichen zwar die Sorgfalt, mit der Azzo über die verwaiste Nichte wachte, doch erstreckte sich sein diesbezügliches aalglattes Verhalten nicht über die Grenzen eines berechneten äußerlichen Scheines[8]).

Wahre Theilnahme fand die Waise nur an der sie erziehenden Tante Beatrix (I., der späteren Heiligen)[9]), doch konnten die starren Schwärmereien der im Kloster gemüthlich abgehärteten asketischen Jungfrau das Sehnen des Kindesherzens nicht befriedigen.

Das freudlose Kindesalter ließ einen ernsteren Charakterausdruck (das Bewußtsein ihrer Isolirtheit und eines an ihr begangenen Unrechtes) in Beatrix zurück, was im Vereine mit ihrer körperlichen Schönheit[10]), ihre würdevolle Gestalt veredelte.

Namentlich war es der berühmte provençalische Sänger Amerigo Peguilain († um 1270), der die blauen Augen und die tief herabwallenden Goldlocken des Mädchens als das dichterische Ideal einer fürstlichen Schönheit in weit bekannten Liedern besang[11]).

Daß Beatrix trotz solcher Reize in ihrem 23. Lebensjahre noch ledig gewesen, daran trug ihr Oheim Azzo Schuld, weil im Falle seines eigenen und seines schwachen, kränklichen Sohnes Rinaldo's[12]) Tode im Sinne der Familienerbfolgeordnung die Markgrafschaft auf den weiblichen Zweig hätte übergehen müssen. Beatrix hatte nämlich neben Azzo's Schwester Beatrix den Vorrang vor Azzo's drei Töchtern. Deshalb ließ er seine Schwester bereits seit geraumer Zeit im Kloster leben[13]) und wollte er auch die Nichte desselben Loses theilhaft werden lassen, um auch deren Privatgüter zu seinem eigenen Vortheile zu verwalten.

Beatrix war bei aller Religiösität stolz und ehrgeizig; sie wußte, daß sie in jeder Beziehung berufen sei, einen hervorragenden Posten einzunehmen; ihren hochstrebenden Plänen waren die Klostermauern zu eng.

Inmitten dieser entgegengesetzten Bestrebungen und Interessenkämpfe kam der verwitwete Andreas nach Este. Zu Ehren des königlichen Gastes attachirte Azzo die glänzend geschmückte Nichte der Person des Königs als Mundschenk[14]).

---

[6]) „Il Re Andrea veramente pian piano cavalcando di cittá in cittá". ap. Leoniceno Istoria Atestina, pag. 116, Handschrift in der Bibliothek zu Modena; Zeichen VIII. E. 9.

[7]) Monachus Patavinus ap. Muratori T. V. 668: „Anno Domini 1212 sicut placuit ei, qui aufert spiritum Principum, Azo (= VI.) Marchio Estensis et Comes Sancti Bonifacii de hac luce in mense Novembri et in Civitate Veronae sub paucorum dierum spatio sunt subtracti . . . reliquit autem Marchio Estensis duos filios Aldevrandinum jam adolescentem et Azonem cum propria genitrice."

Derselbe l. c. 669: „Anno Domini 1215 cum Marchio Adevrandinus de Comitibus Celanae, qui partem Ottonis favebant in Marchia Anconitana, nobiliter triumphasset, in ipso ferrore juventutis naturae legibus csatisfeit."

Antonio Cariola, Ritratti dei Principi d'Este, Ferrara 1641: „I Conti di Celano non potendo vendicar in altro modo la morte di Gualtiero, corrotto un famigliare del Marchese, col veneno le tolsero la vita l'anno 1216 in Ancona doppo Laver dominata anni 4."

Bapt. Gyraldus, de Ferraria et Atest. Principibus (in Thesaur. Antiqu. et Hist. Ital. Tom. VII, V, 1): „Et in ipso gloriae cursu, incautus veneno interceptus est."

Rolandini, Chronic. Cap. XV, Lib. I, pag. 12 (in Thesaur. etc.): „Non est armis vel viribus superatus, sed, ut fama, fuit proditorie torsicatus, veneno finivit vitam, in anno praedicto 1215 in tempore suae floridae juventutis." (Rolandini war 1200 in Padua geboren, wurde daselbst Notar und starb am 25. Februar 1276. Seine Chronik reicht bis 1260.)

Gualvaneus de la Flamma (geboren in Mailand, seit 1297 Mitglied des Predigerordens, seit 1315 Lehrer der Moralphilosophie in Mailand, starb nach 1341) in Manipul. florum (reicht bis 1336) ap. Muratori IX, 662: „Moriens unam filiam, quae dicta est Beatrix, dimisit, quam Andreas Rex Ungariae duxit, de qua Stephanum genuit."

Daniel Papebroek (geb. 1628 in Antwerpen, Jesuit, Mitarbeiter der Acta sanctorum, † 1714) in supplem. hist. ad vitam B. Beatricis Atestinae M. 1. T. II. Maji p. 600 schließt, daß Aldobrandin's Gattin Elisa oder Aloysia geheißen.

Entgegen der beglaubigten Annahme, daß Aldobrandino I. nur die einzige Tochter Beatrix hinterlassen, gibt es Einige, die ihm noch folgende Kinder zuschreiben:

a) Bonifaz,

b) (angeblich) Endoxia, Gem. Mathias II. v. Esteras (!?!).

c) Alessina.

[8]) Luigi Manzini, Quistione Di Diritto sul titolo Di Marchesi d'Este. Modena 1863, pag. 22.

[9]) Tomasini, Vita Della B. Beatrice, Padua 1673, pag. 12.

[10]) Benvenuti immolensis Comment. iu Dantis Comoed. pag. 1048 ap. Muratori antiqu. Ital. Medii Aevi, Mailand 1738, Tom. I.: „Quia Domus Estensis habuit omnes naturaliter corpore pulcros."

Hippolyt. Anglerius, de Antiquitate Urbi Atestina pag. 21. ap Thesaurus Ant. et Hist. Ital. l. c. Tom. VII, Pars I: „Hujus enim forma et prudentia tanta fuit, ut eam Andreas secundus exposcerit in uxorem."

„Beatrice sua figliola molto bella", sagt Barbaro Marco in „Genealogia delle famiglie patrice", Vol. III, p. 168, Handschrift in der Marcusbibliothek zu Venedig, Abtheilung VII sub Nr. 925—928.

Turóczy II, 82: „Ille vero Marchio, cognoscens regem esse viduum, filiam suam (soll heißen „seine Nichte") excellenter pulchram."

[11]) In den alten Codicis wird Beatrix ohne Ausnahme mit langem, blondem Haare, blauen Augen, rundlichem Gesichte, ein wenig aufgeworfenen Lippen und kleinem Munde gezeichnet. Die Lieder der sie besingenden Sänger sind in jenem berühmten Sängercodex zu finden, den der Herzog Franz V. von Modena 1859 aus Modena mit sich genommen. Die Lieder Peguilain's insoferne sie Beatrix betreffen, erwähnt Anton Frizzi in seinem Werke: Memorie per la Storia di Ferrara, Ferrara 1793, Tom. III, pag. 147.

Ueber Beatrix' reiches Haar spricht Ariosto im Orlando furioso, Florenz 1849, Cante 13, stanz. 64.

[12]) Nyáry bemerkt hier, daß es damals keine anderen männlichen Mitglieder der Familie Este gegeben. Dem gegenüber ist zu bedenken, daß man einen Sohn Azzo's, des Namens Contardo, anführt, der erst 1249 gestorben ist.

[13]) Gio. Batt. Pigna, „Historia De Principi Di Este," Ferrara 1570 lib. II, pag. 138 „Avendola persuasa ad esser Monacca.

Manzini l. c. pag. 21.

[14]) Leoniceno l. c. pag. 116: „Il quale (nämlich Azzo) per fargli honore (come si richieda ad un tanto Principe) volse che Beatrice sua Nepote di rara Belta, a Tavola lo servisse per Copiera."

Ebendorfer Chron. Aust. pag. 764 ap. Petz Lips. 1721, Tom. II: „Regem Ungariae . . ad prandium regio cultu praeparatum invitato, filiam suam (soll heißen „seine Nichte") quam plurima venustate tam morum, quam corporis habebat, sibi ad mensam ministerium exhibere deposuit."

Nyáry geht hier von der entschiedenen Meinung aus, daß sich damals mit Ausnahme von Beatrix kein anderes weibliches Mitglied der markgräflichen Familie an Azzo's Hofe vorgefunden habe. Des Markgrafen jüngste Tochter, die sogenannte St. Beatrix II. („Vita della Beata Beatrice Seconda" Ferrara 1777 — Barafuldi —) betrauerte damals schon im Kloster Pompoza den Tod ihres Verlobten; die beiden Andern waren in der Ferne

Digitized by Google

Während des Becherns entwickelte sich die elementare Wirkung des „ewig Weiblichen"; der König entbrannte in Liebe für die becherkredenzende markgräfliche Jungfrau, er begehrte gleich „am Platze" ihre Hand, indem er mit Anspielung auf ihren lateinischen Namen Beatrix sagte: „er wolle sie ihrem Namen entsprechend beglücken, weil ein so reizendes und sich edler Abstammung erfreuendes Weib nur eines Königs Gattin werden könne und dürfe" [15]).

Dieser Antrag seitens eines so vornehmen Freiers änderte sofort Azzo's Pläne bezüglich seiner Nichte. Die Ursachen seiner Nachgiebigkeit waren aber auch politischer Natur.

Der mächtige Kaiser Friedrich II. war dem Markgrafen wegen dessen welfenfreundlicher Gesinnung seit einiger Zeit nicht wohlgeneigt. Außerdem hatten sich die italienischen Parteibewegungen schon in viel provocirenderem Grade geäußert, als daß der wohlberechnende Markgraf sich die Hoffnung auf deren Ausgleichung auch nur auf eine Minute vorgespiegelt hätte. Die Vorboten des kommenden Sturmes drängten in ihm die Befürchtungen wegen Beatrix' Erbrechten zurück, wenn er jene Vortheile in Erwägung zog, die ihm aus dieser Heirath seiner Nichte Friedrich gegenüber erwuchsen; zudem gab er sich der Hoffnung hin, daß Beatrix einem sechzigjährigen Manne wohl keine Kinder gebären werde [16]).

Indessen benutzte der schlaue Italiener die Verehelichung seiner Nichte zur Ausbeutung von Andreas' Leichtsinne und blinder Leidenschaft, um seine niedrigen eigenen Interessen zu fördern. In seiner Eigenschaft als Familienchef verschob er seine Einwilligung zur Heirath unter dem Vorwande der Vermögensverhältnisse Beatrix' so lange, bis der die Vereinigung sehnlichst erwartende König nicht nur für seine Person auf Beatrix' Güter verzichtete, sondern auch das Mädchen bewog, zu Gunsten Azzo's auf den ererbten Besitz Verzicht zu leisten [17]). Beatrix, die in Erhoffung der königlichen Würde einer dauernden blühenden Zukunft entgegensah, glaubte leicht in die Abtretung des für eine Königin kleinlichen Besitzes einwilligen zu dürfen.

Nun erfolgte allsogleich die Verlobung in Gegenwart des Roland, Erzbischofs von Ferrara [18]), worauf Andreas behufs der zur Vermählung nöthigen Vorbereitungen mit möglichster Eile nach Ungarn zurückkehrte.

Aus dazwischengekommenen unbekannten Hindernissen konnte die ungarische Deputation erst im folgenden Jahre 1234 nach Ferrara um die Braut kommen, welcher im Namen des Königs gelegentlich des aus diesem Anlasse inscenirten Volksfestes öffentlich ein werthvolles Armband als Brautgeschenk überreicht wurde; einige Tage darnach zog Beatrix in ihre neue Heimat [19]).

Außer ihrem Gefolge aus Ungarn zog Azzo VII. [20]), der sein Benehmen der Nichte gegenüber ganz und gar geändert hatte, mit zweihundert Reitern [21]) aus Ferrara mit ihr. Zu dem Brautgefolge gesellten sich die vornehmsten Herren aus Treviso, Padua und Mantua, namentlich der berühmte Bischof Guido von Mantua, der tapfere Heinrich Berlinghieri und andere Große.

Beatrix' Reise war ein Siegeszug. Wohin sie kam, empfingen sie Begrüßungsdeputationen und überhäufte man sie mit Geschenken. So beehrte man sie z. B. während ihrer zweitägigen Rast in Treviso mit Volksfesten, bei ihrer Abreise mit einem silbernen Becher [22]).

Die nach Ungarn gelangte Braut hielt am 14. Juni (an einem Sonntage) ihre Vermählung mit Andreas in der nach der heiligen Jungfrau benannten Domkirche zu Stuhlweißenburg. Unter den während dieser Feierlichkeiten anwesenden fürstlichen Personen erwähnt die Geschichte außer den Gliedern des ungarischen Königs-

---

vermählt; seine Gattin war schon gestorben, deshalb mußte Beatrix die Rolle der Schloßfrau übernehmen ꝛc.

Nvárv irrt sich hier entschieden: die Mutter des Markgrafen, die Tante Andreas' ist erst 1235 gestorben. Von seiner Gattin Johanna wissen wir, daß sie am 19. November 1233 mit Tod abgegangen; wenn also Andreas nach 19. November 1233 in Este war, hat Nvárv mit Bezug auf die Gattin Recht. Was die Töchter betrifft, ist es schwer zu glauben, daß der damals höchstens 28jährige Markgraf schon „längst verheirathete" Töchter hätte haben sollen.

Daß nun Azzo, statt, wie es sich gebührt hätte, seiner Mutter die Nichte mit der Repräsentirung des Hauses betraut, war nichts Anderes als eine schlaue Berechnung des raffinirten Italieners.

Schier meint: Andreas' Alter spricht nicht für die Meinung Einiger, daß er auf der Rückkehr von der Kreuzfahrt Beatrix kennen gelernt; auch hat er Italien nie gesehen. Leichter löst sich die Frage, wenn wir erwägen, daß Alisia, Azzo's VI. Gattin, die ihr Alles dem ungarischen Hofe verdankte, damals noch gelebt. Sie brachte schon das zwanzigste Jahr in Este zu, als Andreas durch eine Gesandtschaft um Beatrix warb. Schier, der hier in Bezug auf Alisia's Mitwirkung sehr rationell combinirt, vergißt, daß sie sich schon seit Frühjahr 1204 in Este befunden.

[15]) Leoniceno l. c. pag. 116: „Dicendo poi che portava il nome di Beatrice, volerla far beata, perche un si bello aspetto, con si chiaro nome d'altri feci moglie che d'un Re non meritava."

[16]) „Ei credette, che avendo il re 60 anni, ella non avrebbe avuto prole", Jacobo Leone, Gli Stati Uniti D'Europa o La Barbarie, Torino 1863, pag. 39.

Schier's Vermuthung, es habe Kaiser Friedrich an dem Zustandekommen dieser Heirath mitgewirkt, weil sein Notar auf der Hochzeit anwesend war und seine Gesandten später Beatrix behilflich waren, hält durchaus nicht Stand.

[17]) Leoniceno l. c. pag. 116: „E coisi anchor che Azzo Marchese ricusasse dar gliela per non haver da Dotarla come ad un Re si convenia, senza Dote alcune fù concluso il Parentato."

Gaspare Ens: Rerum Hungaric. historia, Coloniae Agrippinae 1604, pag. 72.

[18]) Ferraro Doro Antiqua, Libanoni, Ferrara 1655, Pars II. pag. 61.

[19]) „Essendosi trattato di mandare madonna Beatrice . . . ma per li grandissimi travagli della partialita de si era andata in longo, ma essendo un poco acquietate le cose, fù concluso tal Maridazza e cosi detto Re mando un Ambascieria a Ferrara accompagnata de molti suoi Baroni . . et il detto Ambasciatore . . quando fu datto il contratto per parola alhora appresento a madonna Beatrice un belissimo bacilato d'oro per parte del suo signore, et lei accettó molto volontieri, che di cio furono fatte grandissime allegrezze qui in Ferrara et dopo alchuni giorni essendo all' ordine tutto quello, che bisognava per mandaria a marito, si partirono per Ongaria."

Marano, Chronica di Ferrara, pag. 34; Handschrift in der Modenaer Palat. Bibliothek, Zeichen VII. D. 10.

[20]) „Qual fù accompagnata à Marito dal Marchese Azzo, suo Barba": Cronich. di Ferarra, pag. 35. Handschrift in der Modenaer Palatial-Bibliothek, Zeichen II* 16.

„Et fù accompagnata da Marchese Azzo all suo sposo" Isnardi: Cronica Della Casa d' Este, pag. 10; Handschrift der Modenaer Palat.-Bibl., Zeichen IX. G. 12.

Rolandini, Chron. lib. III, cap. 9: „Domina Beatrix olim filia Marchionis Aldovrandini sociata quam pluribus Baronibus et Nobilibus de Marchia Anconitana, et aliunde Episcopo etiam Mantuano, sicut sapienter disposuit D. Azo Estensis Marchio ejus Patruus, ivit honorabiliter et magnifice ad Regem Hungariae, qui eam vocavit solemniter in suam Dominam et uxorem."

Nach einigen anderen Chronisten ist aber Azzo zu Hause geblieben.

[21]) „Che seco havevano ducento cavalli, oltre alla Corte con che il marito haveva mandato a pipliarla." Pigna, Historia De Principi di Este, 1570, Lib. II, pag. 138.

[22]) Giov. Bonifaccio, Istoria di Trivigi, Venezia 1744, p. 176. Bert. Burchelato, Commentarium Memoralium Multiplicis Historiae Trevisinae, Tervisii 1616, pag. 578.

Digitized by Google

hauses und dem Markgrafen Azzo noch den Herzog Friedrich von Oesterreich.

Die Trauungsceremonie celebrirte der Bischof von Mantua. Außer den im Ehecontracte als Brautgeschenk stipulirten 5000 Mark Silber und den den ungarischen Königinnen sonst verliehenen Gütern schenkte Andreas II. seiner jungen Gattin für ihre Lebenszeit eine Jahresrente von 1000 Mark Silber. Die betreffende Urkunde wurde außer dem Erzbischofe Robert von Gran und dem Bischofe Berthold von Vesprim noch im Namen von zehn italienischen Magnaten als Zeugen unterfertigt[23]).

Am Ziele ihrer ehrsüchtigen Wünsche angelangt, fand Beatrix doch nicht volle Befriedigung; es thürmten sich Gewitterwolken über das königliche Paar.

Andreas II. hatte durch diese Heirath zu Gunsten Azzo's solche Verpflichtungen übernommen, daß beim Ausbruche eines deutsch-italienischen Krieges Ungarn unbedingt mit Kaiser Friedrich II. in Conflict gerathen wäre, ohne von dem verbündeten Hause Este, dessen politischer Wirkungskreis fern lag und herzlich unbedeutend war, auch nur den geringsten Nutzen zu ziehen. Diesen politischen Nachtheil ausbeutend, zettelte Herzog Friedrich von Oesterreich noch während der Vermählungsfeierlichkeiten im Vereine mit einigen ungarischen Magnaten eine Verschwörung an, die schließlich in Krieg ausartete.

Abgesehen davon, daß Andreas II. drei Viertel seiner königlichen Einkünfte seinem Enkel überlassen und für sich blos ein Viertel behielt[24]), ferner daß Beatrix außer ihrer Schönheit und Jugend nichts mitgebracht, die Hochzeitsfeierlichkeiten und die den italienischen Begleitern gemachten reichen Geschenke[25]) Unsummen verschlangen, waren die für die junge Königin ausgesetzten Summen allein schon genügend, um die ohnehin sehr zerrütteten Staatsfinanzen total zu erschüttern. In Folge seiner Geldverlegenheiten griff Andreas zur Aufschiebung seiner Schulden und zum Auswerfen neuer ungerechter Steuern auf die Güter der Geistlichkeit, weshalb er, wenn sich nicht Erzbischof Robert in's Mittel gelegt hätte, fast mit dem Banne belegt worden wäre. Somit ist es erklärlich, daß unter so mißlichen politischen und finanziellen Umständen die öffentliche Meinung sich über Andreas' Vermählung durchaus ungünstig äußerte.

Für die junge Königin entstanden aber gefährlichere Feinde, als die öffentliche Meinung, in der Person ihrer Stiefsöhne, des jüngeren Königs Béla und des Prinzen Koloman, da Beide befürchteten, daß durch einen dieser Ehe entstammenden Nachwuchs ihre und ihrer Kinder Interessen geschädigt werden könnten[26]). Die Spaltung in der königlichen Familie wurde meistens durch Béla's Gattin, die Kronprinzessin (respective jüngere Königin) Maria genährt; sie, die seit fast zwei Jahren (denn so lange war die Königin Iolantha todt) gewohnt war, die erste Dame am Hofe und im Reiche zu sein, die sich eine Tochter des griechischen Kaisers nannte, konnte sich durchaus nicht mit dem Gedanken befreunden, daß sie der aus der verhaßten lateinischen Race stammenden jüngeren, armen, von einem Markgrafen abstammenden Beatrix nun den Vorrang geben müsse[27]); zudem hatte sie schon damals mehrere Töchter und mußte sie befürchten, daß die ihr nach ihres Schwiegervaters Tode zufallenden Einkünfte einer älteren Königin durch Beatrix entzogen würden.

Diese verbitterten Familienreibungen trieben Beatrix in das Lager von Béla's Gegnern, wodurch sie — wie auch durch Begünstigung des allgemein verhaßten Palatins Dionysius — die Antipathie des Landes gegen sich erweckte; ja es kam so weit, daß man sie sogar intimen Umganges mit dem Palatin verdächtigte[28]). Das einzige Mitglied der königlichen Familie, mit dem sie, wie es scheint, auf gutem Fuße gestanden, war Salome, die Gattin des Prinzen Koloman, die kinderlos und materiell sichergestellt, jedenfalls ein weniger zurückhaltendes Benehmen an den Tag legen durfte. Wir schließen dies daraus, daß die junge, lebensfrohe Königin die mit ihr in gleichem Alter stehende Salome zur Theilnehmerin ihrer Zerstreuungen gewinnen wollte[29]).

Während sich die Situation von Tag zu Tag zuspitzte, trat für Beatrix der schwerste Schlag ein, der ihr junges Glück treffen konnte, nach sechzehnmonatlicher Ehe starb Andreas II. in den letzten Tagen des September 1235[30]). Mit seinem Tode verlor Beatrix nicht nur ihre einzige Stütze, sondern auch ihre wenigen Freunde. Der rachgierige Béla IV., von seiner Gattin aufgestachelt, strafte furchtbar seines Vaters Rathgeber, die es zugaben, daß die Stelle seiner Mutter Gertrud, noch im sechzigsten Lebensjahre seines Vaters ausgefüllt werde. Als erstes Opfer fiel Dionysius, den er blenden ließ. Nun wollte er die alte Sitte, daß die kinderlosen Königinnen sofort nach ihres Gatten Tode das Land verlassen mußten[31]), auf

---

[23]) „Et incontenti interrogatus idem Dominus Andreas Dei gratia Rex Ungariae a Domino Guidocto Dei gratia Episcopo Mantuano, si volebat Beatricem, filiam felicis memoriae quondam Domini Aldovrandini Marchionis Estensis, in suam uxorem legitimam et' in ipsam ut in suam uxorem legitimam per verba de praesenti consentire: respondit, quod sic volebat, et sibi placebat, et dicebat, et faciebat in omnibus, ut dictum est superius. Et eodem modo interrogata predicta Domina Beatrix ab eodem Domino Episcopo Mantuano: si volebat Dominum Andream Dei gratia Regem Ungariae in suum virum legitimum, et in ipsum tamquam in virum legitimum per verba de presenti consentire? Respondit: quod sic volebat et sic placebat, et dicebat, et faciebat in omnibus ut dictum est." „His itaque interrogationibus et responsionibus sic factis, idem Dominus Andreas Rex, eandem Dominam Beatricem desponsavit annulo maritali, consentiendo in eam, ut dictum est, in omnibus et per omnia. Et de omnibus praedictis plura Instrumenta uno tenore inde fieri rogata sunt." — Antichita Delle Estensi, L. A. Muratori Modena 1717. Pars I, pag. 420—421.

[24]) Pray, Annal. 1764, Wien, Pars I, Lib. IV. pag. 243.

[25]) Teatro Genealogico et Istorico dell' Antiche et Illustre Famiglie di Ferrara von Alfonso Maresti, Ferrara 1677, Tom. I, p. 137, 159 seqq.

[26]) „Hoc autem matrimonium Filiis regis, Belae scilicet et Colomanno displicuit vehementer; timebant enim, ne pater senex filios de juvencula generaret" Muratori S. S. 1729, Tom. XV.: Chron. Estense. Anonym. pag. 306.

[27]) „Uxor ejus, Astari (soll heißen: Lascaris) Graecorum Principis filia . . . Latini generis inimica . . . etc. Monachi Patav. Chronica pag. 717 ap. Muratori Tom. VIII.

[28]) „Secundo, quia imposuerunt ei, quod e Dionysio quodam conceperat" Monumenta Historica ad Provincias Parmensem et Placentinam pertinentia, Parma 1857: Cron. Fr. Salinbene Parmensis p. 53.

[29]) In vita B. Beatricis (A. A. SS. Hung., p. 334) heißt es nämlich: „Saepius excitabatur (= Salome) a Regina Andreae Regis sui soceri secunda (soll heißen „tertia") uxore, Marchionis Estensis filia, ut ad ludos et ad spectacula aulica prodiret, quod illa constanter recusavit, dicens: Domina omnem tibi parata sum exhibere obedientiam, sed vereor in virorum prodire conspectum, mihi timeo comparendo, illis caveo latendo."

[30]) Anonym. Leobiensis p. 813 ad 1235.

Albericus p. 556 ad 1235: „Andreas Rex Hungariae moritur et sepelitur in Waradino, reclamantibus Abbate ex fratribus de Pelisio et super hoc causam agentibus."

[31]) Anonym. Leobiensis ap. Petz, Lib. III, p. 868 (sehr verworren): „Hoc tempore (= 1291) Regnum Hungariae haeredibus viduatur. Stephanus enim Belae IV. filius tres habuit filios Ladezlaum, Colomannum, Stephanum. Stephanus autem, adhuc Patre Styriam tenente,

Digitized by Google

Beatrix strengstens anwenden. Da erklärte die schöne Witwe vor den geistlichen und weltlichen Großen, daß sie schwanger sei. Aergeres hätte sie zur Verschlimmerung ihrer Lage wohl nicht anführen können; dies war es ja, was Béla's Gattin am meisten befürchtete; Béla stellte die Witwe sofort unter sichere Bewachung[32]).

Während die Brust der gefangengesetzten Frau die Furcht über die ihrem noch ungeborenen Kinde seitens Béla's drohenden Schrecken erfüllten[33]), versammelten sich um die Bahre Andreas' II. die ausländischen Fürsten, namentlich aber die Abgesandten Kaiser Friedrich's[34]).

Nach der feierlichen Bestattung[35]) des Gestorbenen machten die Gesandten des Kaisers eben Vorbereitungen zur Abreise, als mit Morgenanbruch insgeheim Philipp, der italienische Arzt des verstorbenen Königs, bei ihnen erschien[36]) und sie dringend ersuchte, sich unverzüglich vor ihrer Abreise Eingang zu der verwitweten Königin zu verschaffen, da ihnen diese wichtige, den Kaiser betreffende Mittheilungen zu machen habe[37]).

In der solchermaßen geheim arrangirten Zusammenkunft schüttete die weinende Königin ihr bedrängtes Herz vor der Gesandtschaft aus; sie schilderte ihre unverschuldete jämmerliche Lage und bat mit gefalteten Händen, sie aus den Klauen ihrer Feinde zu befreien, was die Gesandtschaft auch versprach[38]).

Während die Gesandtschaft dem Könige ihre Abschiedsvisite machte, kleidete sich die verwitwete Königin in Männerkleider, mengte sich unter das im Schloßhofe die Gesandtschaft erwartende Personal, stieg zu Pferde und ritt schleunigst mit den abreisenden Gesandten fort[39]).

Die auf solche Art nach Deutschland Geflüchtete fand zuerst in Kolmar, dann in dem ihrem Stiefenkel, dem noch knabenhaften Landgrafen Hermann II. v. Thüringen gehörigen und von St. Elisabeth's Kasteiungen bekannten Städtchen Werda ein Asyl; in letzterem Städtchen wurde sie Mutter des nach Stephan dem Heiligen genannten Stephan („post-humus") (siehe Stephan Posthumus).

Nach beiläufig einhalbjährigem Aufenthalte in Deutschland trieb das Heimweh Beatrix in ihre Heimat zurück. Die vor zwei Jahren mit königlichem Traugefolge Abgereiste kehrte als irrende Witwe, ihr Kind im Korbe auf dem Pferde vor sich haltend, in Begleitung zweier Diener auf mühsamem und gefährlichem Wege zurück[40]), um am Familienherde ihren Leiden ein Ende zu setzen. Doch mußte sie den Wechsel des Glücksrades auch zu Hause spüren. Vermögenlos (ihren elterlichen Nachlaß hatte sie ja vor ihrer Vermählung an Azzo abgetreten), von den Brautgeschenken und ihrem Witwengehalte durch Béla IV. beraubt, mußte sie sich blos auf Azzo's Großmuth stützen.

Der engherzige Mann hatte aber nicht deshalb das Vermögen seiner Nichte erpreßt, um sie jetzt wieder in dessen Nutznießung einzusetzen. Als die am 1. August 1236 in Verona anlangende Beatrix sich in ihrem Oheime so getäuscht fand, unterbrach sie ihre Ferraraer Reise und zog sich an Ort und Stelle in das gastfreundliche Haus eines ehemaligen Waffengefährten ihres Vaters, des Grafen Alard Lendenari zurück, doch war sie nach einigen Monaten genöthigt, wegen der heftigen Parteikämpfe der Montecchi und Capuletti und wegen der bevorstehenden Belagerung des nahenden kaiserlichen Heeres nach Este zu flüchten[41]), wo ihr der sie bemitleidende Papst Innocenz IV. ein auf 35 italienische Klöster ausgeworfenes Almosen von circa heutigen 20.000 Francs in Geld anwies[42]).

Beatrix' Hauptsorge war nun, ihren Sohn auf eine seiner Abkunft würdige Stufe zu erheben, weshalb sie sich an Béla IV. wendete. Der durch seine Gattin aufgereizte Béla wollte aber von dem als Bastard des Dionysius ausgerufenen Knaben nichts wissen und stieß ihn aus der Reihe der Mitglieder des Arpadenhauses.

Die solchermaßen schwer beleidigte Beatrix übertrug nun die Vertretung ihrer und ihres Sohnes Interessen an die Republik Venedig, und als auch ihre letzten Hoffnungen brachen, verlor sie trotz allem Gestähltsein ihres Charakters den Muth, noch ferner zu kämpfen. Ihrer Hoffnungen beraubt, fand sie nichts, was sie zur Fortsetzung des Kampfes ermuthigen sollte. Mit dem dalmatinischen Feldzuge (1245) hörte ihre politische Rolle auf.

Nachdem der junge Stephan die Schule der Ritterlichkeit an Azzo's Hofe angetreten und die Pflege der Mutter nicht mehr brauchte, befolgte sie das Beispiel ihrer Tante und einstigen Erzieherin und zog in das unweit der Stadt Este gelegene romantische Kloster von Gemula, denn in ihrem nicht geschwächten Stolze wollte sie sich mit einem Gatten, der kein König war, nicht vermählen; sie zog es vor — wie eine gleichzeitige Chronik sich ausdrückt — den König der Könige, Christus, zu ihrem Gatten zu wählen[43]).

---

sororem Marchionis Estensis duxerat. Quo mortuo cum fratribus consors, quia filium non habuit, juxta morem terrae de Regno exire compellitur etc."

[31]) Hippolyt. Anglerius, de Ant. Urb. Atest. pag. 21 in Thesaurus Ant. Tom. VII: „Verum cum Rex eius Vir obiisset, ipsaque gravida foret, convocatis Primoribus Regni Ecclesiasticis et Secularibus rem ita se habere ostendit."

Turóczi 82: „Convocatis principibus regni Hungariae, archiepiscopis et episcopis, se gravidam prole manifestis indiciis demonstravit."

Cronicon Patavinum p. 1132 in Ant. Ital. Medii aevi Tom. IV: „Beatrix Regina praegnans timore crudelis privigni, qui faciebat eam diligenter custodire."

Muratori, Della Antichitá Estensi et Italiane, Modena 1717, Pars I. pag. 421: „Bela . . . lascio la briglia all' odio suo contra della Regina Beatrice sua Matrigna, con farla custodire da guardie, e tenerla come prigionera."

[33]) Pigna, hist. dei Principi di Este pag. 181: „Et per non restare con pericolo del parto, che fosse per uscire di lei."

[34]) Rváry motivirt das Erscheinen der Gesandtschaft an der Bahre Andreas' nicht. Nach Albericus ad 1236 wäre dies jene Gesandtschaft Friedrich's, die von Béla den seit langen Jahren fälligen Tribut verlangt hätte.

[35]) „His diebus Bella rex patrio more Andreae regi optimo funerales exequias celebrari magno pomparum apparatu instituerat." Fr. Johannis Ferrar. Chron. Estense pag. 25. Handschrift in der Bibliothek zu Modena. Zeichen XII. H. 29.

[36]) Sardi: Bozze, Handschrift in der Bibliothek zu Modena. Zeichen IX. G. 40.

[37]) Fr. Johannis l. c. pag. 36.

[38]) Fr. Johan. Ferr. l. c.: „Beatrix suspirans . . . Igitur ut opem ferunt misere cancellatis manibus supplex exposuit."

[39]) Fr. Joh. Ferr. l. c. „Illi valedicentes Belle, equos accendunt. Et vestigio Beatrix assumta virili toga . . . cum eisdem profecta est." Chron. Patav. pag. 1132 in Ant. Ital. Med. Aevi. Tom IV: „Imperator suos legatos ad Regem Ungariae destinavit. Tunc Beatrix Regina . . . junxit se in reversione societate Imperialium Legatorum. induta veste virili; et sic decluso Rege qui eam faciebat cum summa diligentia custodire . . ."

[40]) Gasp. Sardi, Bozze (Handschrift in der Modenaer Bibliothek. Zeichen IX. G. 40): „Et cosi accompagnata d. dui servi a cavallo porto seco il bambino in una cesta."

[41]) Chron. Patav. l. c. pag. 1132.

[42]) Ant. Frizzi, Memorie per la Storia di Ferrara, Ferrara 1793. Tom. III, p. 121—122.

[43]) Hyppol. Anglerius. Ant. Urb. Atest. p. 22 in Thesaur etc. Tom. VII: „Caeterum, cum Beatrix esset animo sublimi, et nollet ulli

Digitized by Google

Kaum hatte sie aber daselbst ihr frommes Leben begonnen[44]), als sie im selben Jahre starb. Ihr Körper wurde im Grabgewölbe dieses Klosters neben dem ihrer Tante beigesetzt[45]).

Ihr Grabstein ist in Staub zerfallen.

Bevor wir in unserem Thema weiterschreiten, müssen wir noch Einiges zum besseren Verständnisse des Bisherigen aus den Verhältnissen der Alice, der Mutter Azzo's VII. mittheilen.

Agnes v. Chatillon, Andreas' II. Mutter, hatte eine Schwester Alice[45a]).

Daß diese Alice eine Tochter Rainald's ist, wird documentarisch bewiesen; ich halte sie aber nicht für Konstanze's Tochter, Erstens deshalb, weil sie, wenn im günstigsten Falle 1163 geboren, 1196 schon 33 Jahre alt gewesen und es kaum glaublich ist, daß Béla III. sie seinem 22jährigen Sohne sollte verloben wollen und zweitens, weil sie 1204 zur Zeit ihrer Vermählung schon mindestens 42 Jahre gezählt haben müßte.

Rainald hat sich nach Konstanze's Tode mit Stephanie von Naplouse, der Witwe des Fürsten von Krak und Montreal vermählt und soll diese Ehe nach B. Thesaurarius kinderlos geblieben sein[45b]).

Trotzdem hält Schier Alice für Stephanie's Tochter; eine Meinung, der ich mich aus den soeben angeführten Gründen anschließe; es wäre denn, daß sich Rainald nach Stephanie noch eine dritte Gattin genommen, und daß diese Alice's Mutter geworden.

Alice wurde wahrscheinlich in zartester Jugend noch bei Lebzeiten ihrer Schwester Agnes nach Ungarn gebracht (ist es erst nach Rainald's Tode geschehen, so mag es 1187 oder Anfangs 1188 erfolgt sein), wo sie Béla III. seinem Thronerben Emerich zur Gattin bestimmte und ihm verlobte[45c]).

Was Béla III. bewogen haben mag, seinem Kronprinzen diese Alice zur Gattin zu bestimmen, läßt sich nach den heute zu Gebote stehenden Quellen nicht sagen; es hat die meiste Wahrscheinlichkeit, daß sie mit großem Vermögen in Ungarn angelangt und daß Béla dasselbe in Verwaltung genommen.

Emerich hatte aber keine Lust, sich mit der Schwester seiner Mutter zu vermählen; möglich war sie älter als er, wir wissen die Gründe nicht, die ihn bewogen, das von seinem Vater geplante eheliche Bündniß zu lösen. Um dies zu ermöglichen, überließ er der Verschmähten einige Güter, deren Sicherstellung Alice durch den Papst realisiren ließ. Dies unterstützt die Annahme, daß die Auflösung der Verlobung und die Donation nicht ganz glatt abgelaufen sein mögen, sonst hätte sie es wohl nicht nöthig gefunden, die königliche Donation durch den Papst garantiren zu lassen. Innocenz III. erfüllte das Ansuchen Alice's und enthält seine diesbezügliche Urkunde[45d]) folgenden Passus: „Innocentius . . . dilectae . . . filiae Nobili mulieri Aliz filiae quondam Principis Rainaldi . . .“ „Specialiter autem donationem quadringentarum marcharum anni reditus, et centum mansionum servorum, villae etiam, quae dicitur, Tornai et aliarum quatuor villarum cum omnibus pertinentiis suis et aliorum tam annuis vestibus quam aliis factam tibi a karissimo in Christo filio nostro H. illustri Rege Ungariae sicut in ejusdem Regis autentico continetur et tu ea juste possides et quiete, auctoritate tibi Apostolica confirmamus et praesentis praecepti patrocinio communimus . . . Datum Romae apud S. Petrum XVI. Kal. Julii (16. Juni) Pontificatus nostri anno primo“. (Innocenz wurde 1198 am 8. Jänner gewählt, am 22. Februar geweiht.)

Bemerkenswerth ist, daß der Papst hier von Alice nicht als von einer „puella“ oder „virgo“, sondern wie von einer älteren Frau „mulier“ spricht.

Im Besitze einer Jahresrente von 400 Mark Silber, mehrerer Liegenschaften ꝛc., von fürstlicher Geburt, reich ausgestattet, mit einem Königshause verschwägert und einem Thronerben als Braut designirt gewesen, konnte sie noch immer einen ebenbürtigen Gatten finden.

Azzo VI. (geb. um 1170, † 18. November 1212), Markgraf von Este, hatte als erste Gattin die Tochter eines Grafen Aldobrandino, als zweite Eleonore aus Savoyen (nicht die Tochter des Grafen Thomas I.!) und als diese am 3. December 1202 gestorben war, ließ er durch Albert v. Baou, Alberich Randemillius, Martin de Mediolano und Franz de Calderio um Alice's Hand werben, die er auch erhielt.

Die Verlobung wurde 1204 in Clemena (im Friaul'schen) gefeiert und hat die hierauf Bezug nehmende Urkunde ap. Schier 164 folgendes Datum: „Anno MCCIIII. Indictione septima die Sabbati, qui fuit octavus exeunte februario“ (= 22. Februar). Es heißt ferner darin: „Ibi . . . professus fuit Dominus Azo Estensis Marchio, se accepisse in dotem a Domina Aliz filia quondam Rainaldi Principis Antiocheni, quam in matrimonio sibi recipiebat, duo millia marcharum argenti“.

Um ihr Geld nicht brach liegen zu lassen, kaufte Alice mehrere Ortschaften, die der römische König in seinen Schutz nahm. Das

---

viro inferiore tanto Rege nubere: nupsit Christo, omnium Regum Domino.“

[44]) „Vera Beata si virtutes eroicae Beatam efficere possunt“ De laudibus Estensium. Fr. Andreas, im Vorworte; — Codex Szirony in der Bibliothek zu Modena. Zeichen V. B. 22.

„Che essende restata Vedova mori finalmente Beata.“ — Il lorelio del Co. Giacome Zabarelli, Dove si vedino le origini di Este, Padua 1664, pag. 53.

[45]) Hipp. Anglerius l. c.: „Constat autem Gemulam parum a civitate Atestina distare, unde non mirum, si de duabus Beatricibus egimus, Sancta et Regina: hae namque in hoc Coenobio sepultam habuerint.“

[45a]) Alberich in chron. ad 1167: „In his quoque diebus quidam nobilis de Francia Rainaldus de Castellione super Wainam fluviolum ortus multis probitatibus famosus, cum venisset Antiochiam et in bellis clarus existeret, duxit in uxorem Dominam Civitatis relictam Principis Raimundi, et factus est Princeps Antiochiae, de qua Domina tres genuit filias, quarum . . . secundam Agnetem nomine, quam duxit Bela . . . Rex Hungariae . . . tertiam Principis Rainaldi filiam duxit Marchisius Estensis in Italia.“

[45b]) Cap. 133, p. 770: „Eodem quoque tempore (Verlust von Damiette) Principissa Antiochiae, quam Amalricus Rex Raynaldo Principi in uxorem dederat defuncta est . . . Filius autem Principissae defunctae Boamundus nomine, post mortem Matris Principatum, qui sibi succedebat, iure natura accepit. Raynaldus vero Hierusalem perrexit, cui Rex relictam Domini Krach et montis regalis copulavit in conjugem, de qua nullos liberos genuit“.

[45c]) Godefridus Monachus (Mönch des heiligen Pantaleon zu Köln, lebte im 13. Jahrhunderte, schrieb Annalen über die Ereignisse von 1161 bis 1237) ap. Freher, Tom I, p. 366: „Bela Rex Ungariae vita decedens reliquit filios Hemmeradum et Andream, quorum priori regnum dedit et filiam Principis Antiochiae . . .“

[45d]) Muratori, del Antichita Est. P. I. p. 379; Fejér II, 320.

Digitized by Google

hierauf Bezug nehmende Document (ap. Schier 167) ist „apud Argentinam“ vom 18. Juni 1208 datirt; hier ist natürlich Alice schon Azzo's Gattin. Azzo's Codicill (er starb zu Verona), in dem er Alice's gedenkt (ap. Schier 169) ist do. 1212 Ind. XV. die Dominico, tertio decimo exeunte Novembre.

Die letzte Erwähnung Alice's geschieht 1235, wo ihr Sohn Azzo VII. dem Kloster de Carcere eine Schenkung macht „praesente et consentiente ipsa Domina Adelice sua Matre et ejus Verbo“ ap. Muratori P. I. Nach Muratori II. 21 lebte sie noch 1236. Nach Behr ist sie schon 1235 gestorben.

Aus ihrer Ehe stammen:

1. Azzo VII. Novello, geb. um 1205, † 16. Februar 1264.
2. Konstantia, † 1215.

Ihre Verschwägerung mit den Árpáden hat zur Vermählung Andreas' II. mit Beatrix v. Este beigetragen.

Rainald v. Chatillon, † 1187.

Agnes (Anna), geb. um 1155, † 1184. Gem.: 1168 Béla III., König von Ungarn, † 23. April 1196.

Alice, † nach 1235. Gem.: laut Contract vom 22. Februar 1204 Azzo VI. v. Este, † 18. Nov. 1212 (hat zur ersten Gemahlin die Tochter eines Grafen Aldobrandino).

Von der früheren Gattin Aldobrandino I., † 10. October 1215.

Konstanze, † 1215.

Von Alice:

Azzo VII. (Novello), geb. um 1205, † 16. Febr. 1264. Gem.: 1. Johanna, † 19. November 1233. 2. 1238 Amabilia, Tochter Wilhelm's v. Pallavicini; testirt 1264.

Emerich, geb. 1174, König 1196, † 30. Nov. 1204. Gem.: 1198 Konstanze, Tochter des Königs Alfons II. v. Aragonien. † 23. Juni 1222.

Andreas II., geb. 1176, gekrönt 1205, † Ende 1236. Gem.: 1. vor 1203 Gertrud, Tochter Berthold's IV. v. Meran, † im Frühjahre 1214. 2. 1215 Jolantha, Tochter des Peter II. v. Courtenay, † 1233. 3. 14. Juni 1235 Beatrix v. Este, † 1245.

Beatrix, geb. um 1210, † 1245. 14. Juni 1235.

? Bonisaz. ? Alessina. ? Eudoxia (Gem.??? Mathias II. von Esseras.)

1. Béla IV., geboren 1206, † 1270. Gem.: 1218 Marie, Tochter des Kaisers Theodor I. Lascaris v. Nicaea, † 1270.

1. Koloman, geboren 1208, † 1241, König von Halics. Gem.: 1215 Salome, Tochter des Herzogs Leszko von Krakau, † 8. Mai 1267.

2. Jolanthe, geboren nach 1219, † 1251. Gem.: 1235 König Jacob I. von Aragonien, † 25. Juli 1276.

3. Stephan (Posthumus), geboren 1236, † 1272. Gem.: 1. Elisabeth, Tochter des Peter II. Traversari in Ravenna. 2. Tommasina, Tochter des Michael Morosini in Venedig, † nach 1300.

Contardo, † 1249.

Alice, † 12 . .

Rinaldo, geboren 1221, † 1251. Gem.: 1. 1235 Adelheid, Tochter Alberich's v. Romano, verlebt 1233, † 1251. 2. Concubine N. aus Apulien.

Cubitosa. Gem.: Isnardo von Malaspina. † 12. Juni 1275.

Konstantia. Gem.: 1. Uberto d'Aldobrandeschi v. Maremma. 2. Wilhelm Pallavicini von Scipione. † 28. December 1284.

Beatrix, Nonne zu St. Antonio bei Ferrara 1254, † 1262.

? Oborica, † nach 1244. Gem.: Enselisio II. von Collalto.

Stephan V., geb. 1239, † 1. Aug. 1272.

Ladislaus IV., geboren 1262, König 1272, † 10. Juli 1290.

1. Stephan, † jung.

2. Andreas III., geboren um 1260. Statthalter von Slavonien seit 1278, gekrönt 1290, † 14. Jänner 1301. Gem.: 1. um 1290 Fenena, Tochter des Herzogs Ziemomysl von Kujavien. † 1295. 2. Vor 6. Februar 1296, Agnes, Tochter Albrecht's I. von Oesterreich, † 11. Juni 1364.

Zwei natürliche Söhne lebten noch am 10. April 1271.

2. Wilhelm, als Markgraf Obizzo II., geboren 1247, † 13. Februar 1293. Gem.: 1. 1263 Jacobine, Tochter des Nicolaus Fiesko, † Dec. 1287. 2. 1289 Konstanze, Tochter des Albert della Scala zu Verona, † 1306 (als Gemahlin des Guido Buonacolsi zu Mantua), Ahnherr der späteren Este.

2. Peter, † 1304. Hat Nachkommen.

2. Konstanze, Gem.: Guido v. Maltraversi v. Lozzo.

1. Elisabeth, geb. 1291/92, † 6. Mai 1338 im Kloster Töß bei Winterthur als Dominikanernonne.

II.

Stephan (Posthumus),

nachgeborener Sohn des Königs Andreas II.

Abstammung und Geburt. Sein Vater ist König Andreas II.[46]), seine Mutter Beatrix, Tochter des Markgrafen Aldobrandino I. von Este. Andreas II. war Ende 1235 gestorben und Beatrix (siehe Beatrix) aus Ungarn geflüchtet. In dem deutschen Städtchen Werda wurde Stephan 1236 geboren und nach dem ersten Könige Ungarns[47]) benannt.

In einem Korbe, den seine Mutter auf dem Pferde vor sich hatte, hielt der junge Prinz, noch kaum sechs Monate alt, seinen Einzug in die Heimat seiner Mutter. Vergeblich waren alle Versuche, die Beatrix bei Béla IV. machte, um diesen dazu zu bewegen, daß er seinen Bruder auf eine seiner Abstammung würdige Weise erziehen lasse. Béla, aufgereizt durch seine griechische Ge-

[46]) Blondel hält für seinen Vater den 1234 gestorbenen Prinzen Andreas, Sohn Andreas' II.

[47]) „Filium posthumum peperit, a primo Pannoniorum Rege Stefano vocatum“, Thes. Ant. et Hist. Ital. Tom. VII. Pars I: Cynthius Gyraldus, de Ferraria et Attestinis Principum, pag. 15.

„In Alemaniam ad Terram Columbae confugit, deinde ad civitatem Vordae de Ducato Kiapi (?) ibidem filium peperit.“ Antiq. Ital. Medii Aevi T. IV. Chr. Pat. p. 1182.

„In Alemanniam fugit . . . ibidem peperit filium“ S. S. rer. Ital. Tom. IX. Riccobaldi ferrariensis Hist. Imperator pag. 228.

„In Germaniam fugit . . . ibidem filium peperit.“ Peregrinus Priscianus, Hist. Ferrariae Lib. VII, pag. 87. Handschrift im Archive zu Modena.

„Ad partus tempus in Germania apud imperatoriam maiestatem exegit“ Fr. Johannis ferrar. Chron. Estens. pag. 26.

Digitized by Google

mahlin[48]), wollte von dem als Bastard des Dionysius ausgerufenen Knaben nichts wissen und stieß ihn förmlich aus der Reihe der Mitglieder des Árpádenhauses[49]).

Die in ihrer Frauenwürde und in ihren mütterlichen Gefühlen doppelt verwundete Beatrix übergab den Ausgleich ihrer Angelegenheit mit dem sie verleugnenden ungarischen Hofe der Republik Venedig, die damals wegen des Besitzes von Zara mit Béla IV. am Kriegsfuße stand; Venedig benützte auch die an dem nachgeborenen Prinzen begangene Rechtsverletzung als Vorwand zur Kriegserklärung.

Venedig nahm glücklich Zara am 5. Juni 1243 ein; als aber Béla persönlich in Dalmatien erschien, befürchtete der Doge Jacob Tiepoli, daß der Besuch des Königs einem Versuche zur Wiedereroberung Zara's gelte; er beeilte sich also, den Besitz des eroberten Landes dadurch zu sichern, daß er durch die Gesandten Peter Dandulo und Stephan Justiniano mit Béla am 6. August 1245 Frieden schloß. Im sechsten Punkte verpflichtete sich der Doge, nicht mehr die Feinde Béla's und seiner Nachkommen, namentlich Beatrix und ihren Sohn Stephan, zu unterstützen, sie oder ihre Gesandten nicht vor sich zu lassen und sie in Folge ihres dem ungarischen Königshause feindlichen Verhaltens nicht mehr im Gebiete der Republik zu lassen[50]).

Von nun an beginnt (nach seiner Mutter Tode 1245) Stephan's selbständiger

Lebenslauf. Der junge Prinz verbrachte seine Knaben- und beginnenden Jünglingsjahre am Hofe seines mütterlichen Großoheims Azzo[51]), wo er die Schule der Ritterlichkeit durchmachte. Für sein Auskommen sorgte noch am 25. Februar 1250 Papst Innocenz IV., indem er „nobili viro Stephano, nato clarae memoriae Regis Hungariae Hauret et de Conversani Comitatus et Terbeze S. Petri et solite villas . . et terram quamdam in Pennensi dioecesi . . . haereditario jure etc." gibt[52]).

Azzo VII. (Novello), sein Großoheim, hatte u. A. einen ehelichen Sohn Rinaldo (geboren 1221). Dieser wurde 1233 mit Adelheid, Tochter des durch seinen tragischen Tod bekannten Alberich Romano, verlobt, 1235 vermählt. Als er 1239 als Geißel Friedrich's II. aus dem elterlichen Hause entrissen wurde, wurde er in dem in Wollust schwimmenden apulischen Burgcastell Gifon internirt. Adelheid folgte ihm hieher, doch war ihr Opfermuth nicht im Stande, ihn von seinen Ausschweifungen zu retten. 1251 starb er und bald darauf auch Adelheid, ohne ihrem Gatten Kinder geboren zu haben[53]).

Nach Rinaldo's Tode war außer Azzo kein anderer Este am Leben, somit hätte die Markgrafschaft Este an den weiblichen Zweig der markgräflichen Dynastie fallen sollen[54]).

Azzo hatte zwar Töchter auch; Nyáry läßt die eine früh Witwe werden, eine sich von ihrem Gatten scheiden und eine schon längere Zeit Nonne sein, von keiner einzigen hat er Enkel.

Auf Grundlage seiner Abstammung von der älteren weiblichen Linie war nun Stephan Posthumus Erbe der Este'schen Lehen. Azzo VII. hatte aber noch zu Lebzeiten Rinaldo's dessen vierjährigen unehelichen Sohn Wilhelm zu sich genommen, ihm den besser klingenden Namen Obizzo beigelegt[55]) und ihn ganz unverhohlen Stephan vorgezogen.

Azzo's Vorgehen erregte in Ferrara allgemeines Mißfallen[56]), denn einerseits hatte Obizzo als uneheliches Kind im Sinne der Lehensgesetze weder Erbrecht noch Erbfähigkeit, andererseits nahm man an dem Schicksale des durch ihn in seinen Rechten verkürzten, vom Schicksale verfolgten und vorzügliche Eigenschaften verrathenden Stephan lebhaft Theil. Stephan hatte nämlich eine früh entwickelte körperliche Constitution, eine mit seinem Schicksale harmonirende ernste Würde und an seine königliche Abstammung, speciell an seinen Vater Andreas erinnernde Züge[57]).

In demselben Sinne äußern sich:

Chronicha di ferrara (Handschrift in der Bibliothek zu Modena, Zeichen II* 16) pag. 53.

Cronica di Gregorio bona memoria pag. 4. (Handschrift ebendaselbst und unter demselben Zeichen.)

Isnardi: Cronica Della Casa d'Este, pag. 10. (Handschrift in der Bibliothek zu Modena, Zeichen IX. G. 12.)

[48]) Chron. Mon. Patavin (S. S. rer. Ital. Tom. VIII, p. 717): „Exensare autem Regem Belam tunc quidam conabantur, dicentes quod Rex benigne fratrem tractasset, nisi uxor ejus . . . impedisset, quae Regem a clementia modis, quibus poterat assidue retrahebat. Dicebat namque Regi praefata Regina Latini generis inimica: Nequaquam filius Lombardae simul cum filiis meis Regnum Ungariae possidebit."

[49]) „Et ideo filii Regis Hungariae fratrem eum non appellabant, nec ad habendam paternam haereditatem admittebant. Et hoc dubium multis annis apud Regem Hungariae fuit." Monum. Hist. ad Provinc. Parm. et Placent. pertinentia. Cron. Fr. Salinbene, Parm. 1857, pag. 53.

[50]) Fontes Rerum Austriacarum, II. Abth., XIII. Band, II. Theil. Wien 1856, pag. 421.

[51]) Memorie per la Storia di ferrara, Frizzi, Ferrara 1793, Tom. III, pag. 105.

[51]) Fejér IV., II. 72.

[53]) Dell' origine della città di Ferrare. Alessandro de Monte pag. 96 (Handschrift in der Bibliothek zu Modena, VIII. N. 1): „L' anno 1251 mori Rinaldo figlio del Marchese Azzo IX mentre stava prigione in Puglia, ed in istesso tempo mori Adelaide sua Moglie". Annali di Ferrara Filippo Rodi 271 (Bibliothek zu Modena, IX. E. 4) „et in istesso tempo morte Adelaide sua moglie". Verci, Storia degli Ezzelini Bassano MDCCLIII, Tom. II, pag. 294: „Adelaide ando col suo marito nell' exilio, et fini con lui."

Ezzelino da Romano v. Cesare Cantu Milano 1854, 367 etc. „Ed ivi con lui fini."

[54]) Kaiser Friedrich I. in seiner Lehensbestätigungsurkunde ddo. 1160 an Obizzo I. v. Este: „Eo quidem pacto quod isti Marchiones et eorum haeredes masculi et faeminae debent ab eo feudum tenero, succedendo unus alteri, ipsi et suis haeredes masculi, tantum ipsis deficientibus faeminae succederant." Christ. Lud. Scheid: Origines Guelficae, Hannov. 1751, Tom. II, 375.

[55]) Mario Equicola (Handschrift aus der Bibliothek zu Modena, VIII. E. 4), Genealogia de Signori da Este: „Fere venire a se in Ferrara Guillielmo similissimo al padre: per Innocentio IV. opero che fusse legittimato, di Guillielmo fu nuncinato Obizzo."

Dasselbe bezeugen:

Baruffaldi. Vita della Beata Beatrice II. d'Este, Ferr. 1727, pag. 25.

Gasp. Sardi, Hist. Ferraresi, Ferr. 1556, p. 122—123.

Guido Panceroli, Rer. Hist. Patriae suae, 1847, p. 210.

[56]) Mon. Pata v. Chron. 145 im 8. Theile des Thes. Antich. Ital.: „Mirabantur plurimi tunc temporis quod Marchio postposito Illustro Stephano filio suae neptis scilicet, Reginae Beatricis et filiis naturalibus quam plurimis, ferventissime amore sui pectoris abundantius effuderit in nepotem."

[57]) Bonfin (Ausgabe Basel 1568) Dec. II, Lib. IX, pag. 334: „Paciebat rumori fidem pueri elegantia, regiaque indoles, quae citra controversiam hunc regio genere natum esse testabatur."

Sallinbene l. c. p. 53: „Regi Hungariae patri suo in habitudine corporis optime similis videbatur."

[58]) Mon. Pat. Chron. 717 ap. Muratori VIII.

Frizzi l. c. Tom. III, p. 73.

Digitized by Google

Sieben Jahre alt (also 1243) gelangte er aus den Händen seiner Mutter an den Hof Azzo's[58]), um daselbst ritterlich erzogen zu werden; zwei Jahre später starb seine Mutter.

Die Schule des Lebens reifte den Knaben früh zum Jünglinge. Inmitten der ihn umgebenden Hofluft und Hoffreuden wurde in ihm das Gefühl seiner sowohl durch seinen Bruder in Ungarn, als durch den Großoheim in Italien bewirkten Erniedrigung wach.

Nach dem Tode seiner Mutter weigerten sich die Klöster, die päpstlicherseits auf sie aufgeworfene Summe dem Prinzen auszufolgen, und erst eine neue Ordre des ihn bemitleidenden Papstes Innocenz IV. rettete ihn vor Entbehrungen[59]).

Nachdem ihn nun noch Azzo's unfreundliches Benehmen erbitterte, ist es erklärlich, daß, nachdem die durch Ferrara nach Rom ziehenden ungarischen Pilgermönche ihn mit den Verhältnissen seines Vaterlandes und dessen Dynastie bekannt machten[60]), das stolze Bewußtsein seiner königlichen Abstammung in seiner Brust Wurzel faßte.

So lange ihm durch Rinaldo's Gefangenschaft die Hoffnung zur Erlangung Este's nicht genommen wurde[61]), dachte er nicht an Ungarn. Mit Obizzo's Ankunft schwand aber diese Hoffnung[62]).

Er suchte sich zu rächen[63]), wozu ihm bald Gelegenheit geboten werden sollte.

Kaiser Friedrich II. siegte über die Welfen, welchen Umstand die durch Azzo VII. aus Ferrara vertriebenen und in Ravenna sich aufhaltenden Ghibellinen zum Eingehen einer auf Azzo's Sturz berechneten Verschwörung anlockte. Statt ihren im Gefängnisse zu Venedig 1244 verstorbenen Führer Torello Salinguerra designirten sie nun, gestützt auf seinen Rechtstitel und auf seine Beliebtheit beim Volke, den Prinzen Stephan zum künftigen Herrn von Ferrara[64]).

Azzo's Wachsamkeit war aber unermüdlich; bevor die Schaaren unter Menardo's und Partheno's Führung nach Ferrara ziehen konnten, wurden sie von den Truppen Azzo's unverhofft umzingelt und fast bis auf einen Mann niedergemetzelt[65]).

Trotti, Casotti und Riciardi verbluteten unter dem Beile des Henkers. Von den durch die Verschwörung compromittirten Ferraresen konnten sich durch die Flucht nur Wenige dem Zorne Azzo's entziehen.

Stephan flüchtete mit Hilfe seiner Freunde zu Peter Traversari, Herrn v. Ravenna[66]), mit dessen Tochter Elisabeth er auf Wunsch seiner Mutter Beatrix noch im zarten Alter verlobt ward[67]). Peter haschte nach der Gelegenheit, den Königssohn zu seinem Schwiegersohne zu machen; er realisirte sofort die Ehe, legte Stephan gleichzeitig den Namen Traversari bei und nahm ihn in die Reihe der männlichen Mitglieder seiner Familie auf[68]).

Azzo wurde durch Stephan's Aufenthalt und Verschwägerung in Ravenna beunruhigt. Seine auf Stephan's Entfernung planenden Machinationen blieben während Elisabeth's Leben erfolglos. Als sie aber nach kurzer Zeit[69]) starb und Kaiser Friedrich II. unter den Mauern Parma's eine Niederlage erlitten (1248), gab dies Alles der Sache der Welfen, resp. Azzo's Machtstellung in Italien eine solche Wendung, daß die Traversari es nicht mehr wagten, mit Azzo wegen Stephan's Entfernung noch länger Finger zu

---

Cantu, Storia Universale, Turin 1842. Vol. X, 90: „et sette anni tolto alle donne co miniciava l' educazione maschia e robusta fra giuochi militari."

[59]) Antiquitates Italicae Medii Aevi. Mediolani Tom. V, 1055—1058. Wenzel (im neuen Urkundenbuche der Árpáden) II, 112. Die päpstliche Urkunde ist vom 27. Juni 1245 datirt. Sie wurde in Ferrara durch den päpstlichen Legaten Gregor Montelungo publicirt.

Frizzi l. c. III. 121: „Perchè i monasterj e le Chiese tassate da Innocenzo IV. per il sostentamento di ambidua ritardavano il pagar le loro porzioni al sopravvivente Stefano, quel Pontifice con Lettera d' 7 di Maggio di quell anno ordinò é Gregorió di Montelongo il constrigere i debitori al loro dovere."

[60]) Salinbene l. c. 53: „Et multi fratres Minores de Hungaria qui transibant per Ferrariam, volebant ipsum videre, et dicebant quod Regi Hungariae patri suo in habitudine corporis optime similis videbatur."

[61]) Salinbene l. c. 53: „Cum nutriretur Ferrariae in Marchionis Hestensis curia, et speraretur quod ei propinquitatis iure deberet succedere, tamquam filius neptis filiae Aldovrandini fratris".

[62]) Salinbene l. c. 53.

[63]) Ebendorfer 764. Chron. Austr. ap. Petz II.: „Quo adolescente quum avum suum iam senio fessum conspiceret, coepit contra ipsum dolos exquirere, quomodo Marchionatum Estensem possit ab eodem abripere."

Turóczi 82: „Usurpare dolose marchionatum voluit avi sui."

[64]) Ciro Spondone. Attioni De Re Dell' Ungaria, Bologna MDCII, pag. 44: „Il quale (Stefano) nell' Italia fu da tutti per Re dell' Ungaria tenuto: molto ben ne dava egli i segni; poscia che oltre alle operazioni sue, che spiravano certo che d'heroico, non essendo a pena della fanciullezza uscito, tento di cacciare l' Avo di stato."

Bonfin l. c. 338: „Quum immatura imperandi cupiditate percitus, avum dominato ejicere conatur. Sed quum res e sententia minus evenisset, hinc ejectus".

Rondoni, Successi di Ferrara (Handschrift in der Bibliothek zu Modena, Zeichen VIII. C. 17), pag. 23: „Stavano nel stato di Ravenna molti fuora usiti di Ferrara i quali erano Iaccomo Trotto, Nicolo Casotti et Ziliolo di Rizzardi, quali l' anno 1247 alli 20 in marso vennero nel ferrarese etc.".

Zu bemerken ist, daß während Stephan's Knabenjahren nur einmal — 1247 — eine Conspiration gegen Azzo eingeleitet wurde.

[65]) Gasparo Sardi, Libro Delle Historie Ferraresi, Ferrara 1646, pag. 66: „L' Anno 1247 I Ghibellini fuggiti habitarono ne Borghi di Ravenna, et quidati da Marchesino Manardo, et Parthen peo huomo gia potente in Ferrara della parte di Salinguerra, correano rubbando ville, et paludi del Ferrarese pigliando le navi, che novi avano per lo Po. Ando loro contra Gigliulo Giustinello, li vinse."

Caroli Sigonii Historiarum De Italiae . . . Francofurti 1591, pag. 68: „anno 1247 Ferrarienses etiam exules, qui jussu Friderici Ravennae agebant etc."

Cronaca Estense, pag. 537 (Handschrift in der Bibliothek zu Modena, Zeichen II. *): „Anno 1247 Die Maggio furono prese per Messer Biliolo quatro cento homini dei Maltraversi di Ferrara li quali tutti furono morti in vendetta di Messer Salinguerra."

Nváry vergißt hier ganz und gar, daß Stephan 1247 erst ein eilfjähriger Knabe gewesen.

[66]) Sallinbene l. c. 53: „Stefanus de Ferraria fuit expulsus et habitavit Ravennae."

Cronica di M. Gregorio bona memoria (Handschrift in der Bibl. zu Modena, Zeichen II. * 16), pag. 39, sagt auch, daß sich Stephan direct nach Ravenna begeben.

Luigi Manzini, la Legittimita dei governi assoluti, Modena 1863, p. 25 . . . „la quale (la sommosa armata) fu pero spenta fin dal suo principio per cui il giovane principe fu costretto rifugiarsi in Ravenna."

[67]) Peregrin. Priscianus, Histor. Ferraria (im Archive zu Modena, Handschrift) lib. XII, 87: „Azzone Marchione, et Regina mater (sic?) sic procurantibus."

[68]) Muratori, Delle Antichitá Estensi, Modena 1717, I. 421: „Finattochè accasatosi con una Nipote di Pietro Traversari (nämlich Peter's I.) . . . riporto in dote l' ampia eredità di quella Nolissima Famiglia, e insieme per attestato di Girolamo Rossi il titolo di Dominus Domus Traversariorum."

[69]) Nváry setzt ihren Tod auf 1248.

Digitized by Google

ziehen. In Folge dessen zog Stephan nach Arragonien, wo er kurze Zeit am Hofe seiner Stiefschwester Jolanthe verbrachte[70]).

Nach den ungarischen Annalen wäre Stephan zuerst nach Arragonien und dann nach Ravenna geflüchtet[71]). Nach den Forschungen der neueren italienischen Geschichtsschreiber ist er aber aus Ravenna nach Spanien gezogen[72]).

Als er (nach Nyáry schon 1249) wieder italienischen Boden betrat, wurden in Ravenna zwischen Peter Traversari und den Venetianern in Betreff der von den Letzteren beanspruchten Oberhoheitsrechte über einige Ravennaer Striche Unterhandlungen geführt. Diese Angelegenheit brachte den Prinzen Stephan gelegentlich nach Venedig, wo er sich bald zum zweiten Male vermählte. Die Verwandten eines Mädchens, namentlich aber dessen Bruder Albert Morosini, die von der Anwesenheit des Königssohnes Kenntniß erhielten, boten demselben Tommasina Morosini als Braut an. Der durch diese Heirath in Stephan's Besitz gelangte riesige Reichthum[73]), sowie der Einfluß seiner Verbindungen erweckten umsomehr die Besorgnisse Azzo's, als Stephan's Ehe durch die baldige Geburt des Prinzen Andreas beglückt wurde[74]).

Da es Azzo nun nicht rathsam fand, den Zorn Venedigs aufzustacheln, änderte er sein Benehmen gegenüber Stephan, indem er sich zu den Mitteln der Verstellung wandte und durch die Maske falscher Zuneigung den Jüngling in Betreff seiner geheimen feindseligen Schritte irre führen wollte[75]).

Nyáry ist der Meinung, daß das öffentliche Auftreten Stephan's an der Seite des Markgrafen ein Ausfluß seiner venetianischen Ehe gewesen; es liegt aber auf der Hand, daß Nyáry die diesbezüglichen Zeitpunkte ohne Rücksicht auf Stephan's Alter zusammenwürfelt. So finden wir z. B. schon 1250 den ungarischen Prinzen an der Seite des Markgrafen in einem durch Innocenz IV. berufenen Ausschusse[76]), ferner in einigen amtlichen Erlässen des Markgrafen ddo. 7. April 1252 und 1260, wo Stephan's Name als erster unter den officiellen Zeugen figurirt[77]).

Stephan's Thätigkeit wurde von nun an zumeist von den politischen Verhältnissen Venedigs in Anspruch genommen. Ravenna war die Kampfstätte, wohin ihn unter der Aegyde des venetianischen Einflusses seine hochfliegenden Bestrebungen führten und wo er übrigens als Bürger und Mitglied der Familie Traversari[78]) auf dem Felde der öffentlichen Thätigkeit seinen ausgezeichneten Fähigkeiten einen rechtlichen Spielraum geben konnte.

In Ravenna hatte sich aber im Laufe der Zeit eine den Traversari feindliche Partei geltend gemacht, welcher Umstand die Familie nöthigte, sich auswärtige Unterstützung zu suchen; da sie dieselbe durch Stephan's Vermittlung in Venedig gefunden, so wurde Stephan von diesem Augenblicke an Herr der Situation in Ravenna[79]).

Die Unzufriedenen hatten zwar 1263 Ravenna mit Waffengewalt fast zum Opfer fremder Einmischung gemacht, aber Stephan's Energie und der Friedensruf des Erzbischofs Philipp Fontana stillten den Sturm und das dadurch zu Stande gekommene friedliche Uebereinkommen wurde unter feierlichen Eiden der Parteiführer am Altare der Ursinokirche besiegelt[80]).

Unterdessen aber, als seine Aufmerksamkeit durch die Angelegenheiten Ravenna's in Anspruch genommen ward, streuten seine Feinde, der schurkische Guido Carrara und Friedrich Fontana in Ferrara den Samen des Hasses gegen seine Person in Azzo's Brust; andererseits reifte durch eingeübte Schmeicheleien des heuchlerischen Obizzo in Azzo der Entschluß, die Erbordnung in Este umzustoßen[81]).

---

[70]) Ciro Spondone l. c. 44: „Che egli si accorgesse che della sua vicinanza, di nuovo si fosse insospettito l'Avo". — Bonfin 334.

M. Equicola, Genealogia Princ. Estensium (Handschrift in der Bibliothek zu Modena, Zeichen VIII. E. 4) Rubrik unter 1248).

[71]) Turóczi II., 82: ‚Stephanus fugiens abiit in Hispaniam ad Jacobum Regem Aragoniae, qui habebat in uxorem sororem istius Stephani, filiam Regis Andreae, Regis Hungariae."

[72]) Jacopo Leone, Gli Stati Uniti d'Europa o La Barbarie, Turin 1864, pag. 47: „Constretto a rifugiarsi in Ravenna, si ammoglió colla figlia di Pietro Traversari . . . Recossi . . . 1248 presso Giacomo Re di Arragona."

Luigi Manzini, Quistione di diritto sul Titolo di Marchese D'Este, Modena 1863, 25: „Per cui il giovane principe fu costretto rifugiarsi in Ravenna . . . recossi poi presso Giacomo Re di Arragona a cui per piu legami era congiunto".

In gleichem Sinne äußert sich Sardi im 14. Jahrhunderte: Bezze (Handschrift in der Bibliothek zu Modena, IX. G. 40).

[73]) Bonfin 334: „Ex Maurocenorum familia nati, et nimirum ditissimi filiam amicorum consilio advitus uxorem duxit, cui Thomassina nomen erat: socerique patrimonium amplissimum iure dotis accepit."

Ebendorfer, Cron. Austr. 765 ap. Petz II.

Ciro Spondone l. c. 44.

Otto Sponcir, Historia Delle Attioni De Re Dell' Ungaria, Venetia 1685, pag. 31.

Gaspar Ens, Rer. Hung. Hist. Coloniae-Agrippinae 1604, p. 72: „Amplissima dote adscitus."

[74]) Vergl. alles auf diese Geburt Bezügliche unter Andreas III.

[75]) Luigi Manzini l. c. 26: „Azzo VII. credeva oportuno di cambiare allora di condotta verso Stefano Postumo le di cui relazioni e richezze gia potenti indussero il forbo Marchese adusare per lo innanzi maggior prudenza e segreto nè suci intrighi."

[76]) Rubeis, Hist. Ravenn. 408—409 ap. Thesaur. Ant. Hist. Ital. Tom VII, Vol. I: „Per idem tempus, cum Innocentius, Pont. max. rogatu Guilelmi e Monte Jongo, Tripolitani clerici, et Pontifici Legati et nobilium virum Stephani, Regis Pannoniae filii, Marchioni Estensis, Comitis Veronensis etc."

[77]) Muratori, Antiquitates Italicae l. c. Tom. I, 803: „Praesentibus testibus rogatis Domino Stefano Dei gratia, Sclavoniae Duce."

Muratori Delle Antichità Estensi, Modena 1740, Pars II, p. 14 — 15: ‚Anno ejusdem Nativitatis Millesimo, Ducentesimo Sexagesimo, Indictione Tertia, Padue, die Dominico VIII. intrante Augusto; in generali Consilio congregato in Palatio Comunis Padue, tempore Alexandri Pape presentibus testituit, venerabilibus Patribus Dominis Johanne de Forzate Episcopo Paduano, Fratre Bartholomeo Episcopo Vicentino, Nobili Viro Domino Stephano Dei gratia Duce Sclavoniae etc."

[78]) Seraphino Pasolino, Lustri Ravennati Bologna 1689, Pars II, pag. 205: „Viveva in Ravenna 1253 Stefano . . . pubblicandosi Signore della Casa Traversari, e cio fu dopo la morte della prima moglie.

[79]) Die ungarischen Annalen berichten, daß Stephan zum Podesta in Ravenna gewählt wurde. Nach Nyáry ist dies aber eine falsche Angabe. Podesta konnte nämlich nur ein Fremder sein, Stephan war aber ein Bürger von Ravenna und Mitglied der Familie Traversari.

Ebendorfer, Cron. Austr. 746 ap. Petz 2 gibt an, daß Stephan Podesta zu Bologna gewesen („ad Potestatis officium a Bonoviensibus eligitur"), jedoch schweigen hierüber die bolognesischen, sowie alle übrigen italienischen Autoren.

[80]) Rubei l. c. p. 423: „Ceterum cum inter se ipsi Ravennates difficile convenirent, ac potius hoc tempore ad arma denuo adcurrissent, in aede Ursiana, ad aram, accamque sanctorum vocantam Quarto Non. Octobr. venerunt ad congressum et colloquium Stephanus, Andreae Pannoniae Regis filius, Dominus domus Traversariorum."

[81]) Mon. Patav., Cron. 1719 ap. Muratori VIII. „Sed speculum suae gratissimae faciei Marchionis vultu saepissime representans, ejus curas, et solicitudines minuebat. Illius namque pendebat in collo, et oculis ampleribus et colloquiis meli fluis ducedinem amoris de ipsius pectore hauriebat."

Digitized by Google

Eine Folge hievon war, daß der Markgraf insgeheim schon 1252 durch den römischen Stuhl und durch den Gegenkaiser Wilhelm[82]), sowie am 23. November 1262 durch den Rath von Ferrara Obizzo legitimiren ließ und ihn mit einer Verwandten des Papstes verlobte[83]).

Auf seinem Sterbebette warf Azzo (1264) die Maske seiner Stephan gegenüber geführten hinterlistigen Politik gänzlich ab. Schon einige Tage vor seinem Tode concentrirte er die Guelfen in Ferrara und ließ die besten Ritter der Markgrafschaft unter verschiedenen Scheinklagen theils verbannen, theils in Kerker werfen[84]), worauf er in seinem Testamente vom 14. Februar 1264 mit Uebergehung Stephan's den illegitimen Obizzo zum Erben der Este'schen Lehen einsetzte. Im Geheimrathe überschrie man die zu Gunsten der Rechte des ungarischen Prinzen gehaltene Rede des Erzbischofs Philipp v. Ravenna[85]) und am Morgen des Todestages des Markgrafen verkündete Friedrich Fontana dem von Söldnern umzingelten, auf dem großen Marktplatze von Ferrara zusammengerufenen Volke in wüthender Rede, daß an den der Regierung Obizzo's sich Widersetzenden grausame Ausrottung geübt werde[86]). Der besser denkende Theil der Bürgerschaft wurde durch diesen Vorgang überrumpelt, so daß Jene, die auf die Güter der zu Verbannenden und Einzukerkernden aspirirten, Obizzo zum Fürsten ausriefen[87]), worauf ihm noch am selben Tage (16. Februar) die Huldigungsurkunde überreicht wurde.

Obizzo II. konnte jedoch die fürstliche Macht nicht ungestört genießen; die Verbannten schaarten sich um den seiner Rechte beraubten Stephan und schliffen die Waffen zu Obizzo's Entthronung[88]).

Aus seiner Verlegenheit riß ihn ein Bündniß mit dem Könige Karl I. von Neapel[89]). Auf solche Art wurde nun um 1267 durch die Familie Polentani in Ravenna ein Aufruhr inscenirt, in Folge dessen die Traversari sammt Stephan verjagt wurden[90]).

Ob Stephan nun von der Verwirklichung seiner Ansprüche auf Este und auf die Güter der Traversari abgesagt, wissen wir nicht; drei Jahre aus dem Leben dieses Prinzen sind nun mit Vergessenheit gedeckt; sie sind aber in den Jahrbüchern von Ferrara und Ravenna mit blutiger Schrift eingetragen und es läßt sich nicht glauben — meint Nyáry — daß der unruhige und ausdauernde Stephan die Verhältnisse vor seinen Augen sich ruhig hätte abspielen lassen können.

Uebrigens war ja Italien nicht das Endziel seiner Bestrebungen. Seine heißesten Wünsche zogen gegen den im Dunkel sich verlierenden Gesichtskreis an den jenseitigen Ufern der Adria. Der lachende Himmel Italiens konnte in seiner Brust die stummen Schmerzen über das verlorene Vaterland nicht einlullen; seine italienischen Lehensrechte erschienen ihm im Vergleiche zu seiner königlichen Erbschaft, auf die er in Ungarn Anspruch erheben durfte, als zwerghafte Abfälle eines großen Vermögens. Außerdem hatte er ja — der sich des Rufes eines unbemakelten Ritters erfreute[91])

---

[82]) Chronicon Estense 313 ap. Muratori T. XV: „Et fecit ipsos (nämlich Obizzo und dessen Geschwister) fieri legitimos per Dominum Papam Innocentium quartum et per Regem Alemanniae scilicet per Imperatorem."

Cronica Estense di Frà Paolo da Lignano, p. 79 (Handschrift im Archive zu Modena).

Die Urkunden, betreffend die Legitimirung, sind zu finden bei Peregrinus Priscianus (Hist. Ferrar.) Lib. XII, pag. 76—77.

[83]) Das Originaldiplom veröffentlichte Nyáry aus dem Archive zu Modena in „Studio Storico-Araldico", Turin 1865, p. 217, 218, 219, 220.

Jacopo Leone l. c. p. 40: „Con Giacobea della casa Frencia di Genova, parente dei papi Adriano V. e Innocenzo IV." Die Päpste Hadrian V. und Innocenz IV. waren Fiesco's. Jacobe's Vater hieß Nicolaus.

[84]) Ant. Frizzi, Memorie per la Storia di Ferrara 1793, III, p. 166: „Pochè ebbe il marchese Azzo Novello nominato erede nel suo testamento il nipote Obizzo, non parendogli che tanto bastasse ad assicurare il giovinetto la Signoria di Ferrara, col consiglio di Aldigero Fontana il primo in taviezza et autorita nella sua corte, chiamo anticipatemente in questa città quelli amici potenti delle provincie vicine, che noi vedemmo anche testimonii del testamento, e mando in bando sotto varii pretesti molti cittadini sospetti. Eben credette egli necessarie tali cautele mentre non erano uniformi, certamente il genio e le mire dei suoi concittadini."

[85]) Frizzi l. c. 167: „Altri avrebbe viduto piu volentieri eletto il nipote Stefano nato di Beatrice . . Aldigiero Fontana . . con eloquente ragionamento si studio di persuaderli ad elegger Obizzo a Signor loro. Ma insorse Filippo Fontana il celebre Arciv. di Ravenna con alquanti altri nobili, e oppose nel giovanetto l' età di soli diecisette anniche contava allora e quindi l' incertezza di suo riuscita."

Chronica parua. A che modo la inclita Città di Ferrara hebbe origine et a che modo fu edificata (Handschrift im Archive zu Modena), p. 45—46: „Ma Philippo arcivescovo di Ravenna: conli Nobillj molto possenti della città, contradicano, alla sententia di Aldighieri dicendo: questo; Il quale Tu Vogli far tuo puro Signore e uno fanciullo: Non sapiamo da che costumi elo debbia essere; ne onde lui sia natto."

Annali di Ferrara di Filip. Rodi, p. 268 (Handschrift der Bibliothek zu Modena, IX. E. 4): „Che non havesse ragione, o termine di governar."

[86]) Frizzi l. c. III. 167: „Minaccio agli averzari l' ultimo esterminio."

[87]) Frizzi l. c. III. 167.

Mon. Patav. Chron. 719.

Isnardi, Cronica della casa d'Este, p. 14—15 (Handschrift in der Bibliothek zu Modena, Zeichen IX. G. 12): „Ma non fu gridato da tutt fiat dopo fatto da tutti silencio."

[88]) Manzini l. c. 29: „Oppose egli (Stephan) pure la suo resistenza."

Gasparo Sardi, libro delle Historie Ferraresi, Ferrara 1646, p. 75: „Andati a Galera nel Bolognese, indi con molti partiggiani loro ad Argenta Castello di Bonifacio Arcivescovo di Ravenna, molestavano continuo mente il Ferrarese."

Fr. Johannis Ferrar. Chron. Estense pag. 39 (Handschrift der Bibliothek zu Modena, Zeichen XII. H. 29.)

[89]) Giuseppe Del Guidice, Codice Diplomatico del Regno di Carlo I. e II. D'Angiò, Neapel 1863, Vol. I, p. 42: „Versa vice dictus Dominus Rex promisit nomine suo . . juvare ipsos Nobiles Marchionem (Obizzo), et Comitem, et heredes eorum . . . contra omnes inimicos ipsorum Nobilium et heredem suorum et dictorum Comunium Civitatis Mantue et Ferrarie, quos habent."

[90]) Battista Pagliarino, Chroniche Di Vizenza, Vicenza 1673, pag. 259: „Imperoche Pietro Traversar, il quale diede suo figliuola per moglie a Stefano Re d' Ungaria, essendo cacciato da Ravenna . . . navigò per il mare Adriatico, et venendo con la moglie, figliuoli, et con li suoi arnesi per il fiume Bacchiglione arrivò nel Vicentinio".

Manzini l. c. 29: „ma fallitegli (Stephan) le forze ritirrossi presso i suoi o Venezia".

[91]) Anonyme Cronica di Venezia, p. 49 (Handschrift in der Bibliothek zu Modena, VIII. E. 3): „ . . . il quale (Stephan) fu homo valoroso e pien do ogni virtu e bontada."

Storie Veneto, Tom. I, pag. 227 (Handschrift in der Bibliothek zu Modena, Z. IV. E. 16): „Il qual Steffano era nobile et valeroso huomo."

Leoniceno l. c. 116: „Stefano, il quale divento cavalliero honorato."

Cronaca Veneziana della Città fino al MCCCCX, pag. 77 (Handschrift in der Bibliothek zu Venedig, Nr. XVIII): „ . . messer Stefano, lo qual iera valloroso homo."

Digitized by Google

— die Schmach seiner Mutter zu rächen und die Echtheit seiner Geburt zu verfechten. Deshalb legte er seinem ihn verleugnenden Bruder in Ungarn (Koloman war schon 1241 gestorben) zum Trotze sich eigenmächtig den Titel eines Herzogs von Slavonien bei[92]), trotzdem Béla IV. schon 1245 seinen eigenen Sohn Stephan (V.) damit belehnt hatte.

Da brach endlich der für Stephan's Geschick maßgebende Feldzug von 1271 zwischen Stephan V. von Ungarn und Ottokar II. von Böhmen aus. Der unerwartete Einfall Stephan's in Oesterreich reizte den stolzen Böhmenkönig zur Rache, und diese wollte er an seinem Gegner zweifach nehmen.

Seine sich selbst nach Italien ausdehnenden politischen Verhältnisse[93]) hatten ihn nöthigerweise mit dem Prinzen Stephan in Berührung gebracht.

Gemeinsamer Haß und gemeinsame Rachgier vereinigte jetzt die beiden so verschieden angelegten Männer.

Ottokar konnte in diesem blutigen Drama dem Prinzen leicht eine Rolle zuweisen, weil die durch Stephan V. verjagten Rathgeber Béla's IV.: der mächtige Heinrich v. Hédervár, Ivan, Stephan, Lorenz, Nicolaus und andere Große den Samen der Zwietracht zwischen dem böhmischen und ungarischen Hofe schürten. Ottokar ließ zuerst durch diese Flüchtigen Stephan zum Könige von Ungarn proclamiren[94]) — sagt Nyáry.

Mit dem Erscheinen Stephan's Posthumus betrat das aus 150.000 Mann bestehende Heer des Böhmenkönigs Ungarn und der Bürgerkrieg nahm seinen Anfang.

Ottokar führte mit seinem Genossen seine Armee von Sieg zu Sieg. Theben, Preßburg, St. Georgen, Bösing, Tyrnau und Neutra, dann nach seinem Uebertritte auf's rechte Donauufer Güns, Altenburg, Wieselburg und Raab fielen in die Hände der Verbündeten, und leichte Cavallerie soll bis an die Theiß vorgedrungen sein[95]). Ottokar nahm Stephan's V. Friedensanträge nicht an und stellte seine Truppen dem Ungarnkönige gegenüber am jenseitigen Ufer der Rábcza auf. Jetzt ermannte sich Stephan V., schlug das Heer der Böhmen und der Aufständischen zurück und übertrug die Kriegsfackel auf Ottokar's Länder. Trotz seiner Siege war er aber doch durch den ihm entgegengestellten Prätendenten derart eingeschüchtert, daß er den Frieden vom 3. Jänner 1271 in Preßburg schloß, in welchem der Sieger Steiermark, Kärnten und Krain, sowie die durch seine Schwester Anna nach Prag entführten Familienschätze dem Böhmenkönige überläßt, damit dieser die Verbindung mit den ungarischen Emigranten, besonders aber mit Stephan dem Lombarden, dem Enkel des Markgrafen von Este, abbreche[96]).

Ottokar ratificirte diesen Frieden in Prag am 14. Juli 1271; Papst Gregor X. that dies gleichfalls in einer besonderen Urkunde[97]).

Der schmählich im Stiche gelassene Stephan Posthumus zog nach einhalbjähriger Schattenherrlichkeit in Begleitung der treuen Tommasina nach Italien zurück[98]).

Wohl belebte sich auf's Neue der mit königlicher Pracht ausgestattete Palast St. Julian, auch hatte sich der Ehrgeiz des Árpádenprinzen noch nicht zur Ruhe begeben, aber der erst 35jährige Mann trug schon die Folgen seiner stürmischen und aufreibenden Vergangenheit in sich[99]).

Tod. 1272 war die St. Michaelskirche zu Venedig Zeuge einer feierlichen Ceremonie: die Reste Stephan Posthumus' wurden damals in der Familiengruft der Morosini zur ewigen Ruhe bestattet.

Testament. Der ungarische Forscher Johann Mircse entdeckte 1882 im Archivio Procuratori di San Marco zu Venedig unter den daselbst zu Hunderttausenden aufgespeicherten Testamenten dasjenige des Prinzen Stephan Posthumus; dieses in der Geschichte der Árpáden einzig dastehende Document wurde in treuer Copie in der Sitzung vom 4. December 1882 der ungarischen Akademie der Wissenschaften vorgelegt. Fraknói, der Referent dieser Sitzung, gab gleichfalls zu, Stephan sei ein Jahr nach dem Friedensschlusse von 1271 gestorben.

Das Testament, über dessen Existenz bis 1882 in Ungarn Niemand Kenntniß hatte, kam am 10. April 1271[100]) in des Prinzen eigenem Hause zu Venedig in Gegenwart mehrerer Zeugen zu Stande. Es selbst dictirte es dem Notare Nicolaus, der ihn

---

Cronaca Veneziana dal principio della Città sino al 1388, cap. 6 (Handschrift in der St. Marcusbibliothek zu Venedig, Cl. VII, Nr. XXXVIII): „Stefano lo qual si fo po homo valoroso."

Sardi: Bozze.

Cronaca Veneziana (Handschrift in der St. Marcusbibliothek zu Venedig, Nr. XXI): „lo qual da possia lui divene valoroso et ardito et savio homo."

[92]) Antiq. Ital. Med. Aevi. Tom. I, 803.

Muratori, Ant. Estens., Pars. II, 14.

[93]) Aeneas Sylvius, hist. Boëm., Cap. 27: „Veronenses, exinde Faltrenses, Tervisini et multi ex Foro Julii ultro sese ei submiserunt."

[94]) Nyáry betont hier vorsichtigerweise, daß die ungarischen Annalen von dieser Proclamirung Stephan's zum Könige von Ungarn nichts wissen: deswegen stützt er seine Behauptung auf zahlreiche italienische Autoren, die ihn zumeist einen König von Ungarn nennen.

J. B. Pigna, Hist. De Principi di Este, Ferrara 1570, p. 206: „. . . . dopo l' haver maritato una sua figliula a Stefano Re d' Ongaria."

Batt. Pagliarino, Croniche di Vizenza, Vecenza 1663, p. 259: „il quale diede suo figliulo (Traversari) per moglie à Stefano Re d' Ungaria."

Del Taglia: Famiglie Venete (Handschrift in der Bibliothek zu Modena, VIII. F. 7): „fù poi . . . eletto Re d' Ungaria, e volse haver per moglie La Sigra Tomasina Morosini."

Cappelletti, Storia della Repubbl. di Venezia, Vol. III, p. 93: „Stephano . . diventò re."

Cronaca Veneziana dal primo Dogo Paoluccio Anafesto (Handschrift in der St. Marcusbibliothek zu Venedig, Nr. XIX): „. . . Tomasina, la qual aveva per marido uno messer Stefano che fo re de Ongoria."

Ciro Spontone l. c. 43: „il quale (Stephan) nell Italia fu da tutti per Re dell Ungaria tenuto."

Alle diese durch Nyáry zur Zeugenschaft aufgerufenen Italiener bieten, trotzdem sie Stephan einen König von Ungarn nennen, doch nicht den Beweis, daß Ottokar Stephan zum Könige von Ungarn proclamiren ließ. Nyáry's Behauptung ist also nur eine — allerdings gut motivirte — Combination.

[95]) Palacky, Geschichte von Böhmen, Prag 1839, Band II, Abth. I, Seite 218.

[96]) Fejér, Cod. Diplom. etc., V, I, 113 seqq.: „Tum ad pacem firmandam constitutum; „ut Vngariae rex a Philippi electi Aquileensis, et Bohemus a Stephani Lombardi, nepotis marchionis Estensis foedere discederent."

[97]) Magyar történelmi emlékek, első osztály: Okmánytárak, Band VIII, 254, 276.

[98]) Cappelletti l. c. III, 93: „L' lo constrinsero à riparatore à Venezia colla moglie: e con un figliulo che aveva auuto da lei, il quale nominavasi Andrea".

[99]) Cappelletti l. c. 93: „Egli andò in casa Morosini, ore cadde malato e morì. Il principe Andrea, erede di tutti i diritti paterni, si fermó lungo tempo a Venezia. in qualitá di simplice privato."

[100]) Dieses Datum ist deshalb von Wichtigkeit, weil wir daraus ersehen, daß Stephan vor Ratificirung des Preßburger Friedens sich schon in Venedig befand.

Digitized by Google

„hochgeborenen Herrn Stephan, Herzog von Slavonien, Sohn des verstorbenen Königs Andreas von Ungarn" nennt . . .

Er setzt zum Universalerben seinen minderjährigen Sohn Andreas ein, er kann ihm aber nichts Anderes vermachen, als seine Rechtsansprüche auf Slavonien und auf die Markgrafschaft Este. Während seiner Minderjährigkeit ernennt er zu dessen Vormündern seine Gattin Thommasina, seine Schwäger Albert Morosini und Marinus Gradenigo. Wenn Andreas während seiner Minderjährigkeit stirbt, überträgt er seine Rechte auf Albert Morosini, wenn aber Beide ohne männliche Erben stürben, so fallen ihre Rechte auf die römische Kirche.

Außer Andreas sorgt er noch für seine zwei natürlichen Söhne, denen er aus den Einkünften Slavoniens je 1000, aus jenen der Markgrafschaft Este je 100 Mark Silber Jahresrente hinterläßt; dieselbe ist von jener Zeit angefangen zahlbar, in der seine Erben Slavonien, respective Este in Besitz genommen haben werden. Unter derselben Voraussetzung läßt er Renten seiner Gattin, seinen Schwägern, dem Papste und den Cardinälen, deren Schutze er seine Erben empfiehlt. Von der Krone Ungarns erwähnt er nichts, da Stephan V. damals zwei Söhne hatte und er in Folge dessen sich nur zur Anwartschaft auf Slavonien berechtigt fühlte und darüber disponirt. Die natürlichen Söhne nennt er in seinem Testamente nicht mit ihrem Namen.

Das Testament, welches Mircse gefunden, ist nicht das Originalexemplar, sondern ein vier Jahre später verfertigtes, welches ein Notar zu Zara für Albert Morosini in glaubwürdiger Form ausgestellt hat.

Allianz. Stephan war zweimal vermählt: 1. Mit Elisabeth, Tochter Peter's Traversari zu Ravenna; 2. mit Tommasina, Tochter Michael Morosini's zu Venedig.

Descendenz. Aus seiner ersten Ehe stammt:

1. Stephan, starb jung.

Aus der zweiten:

2. Andreas, als König von Ungarn III., † 1301.

Außer diesen spricht er selbst in seinem Testamente von seinen zwei natürlichen Söhnen, ohne sie aber mit Namen zu nennen.

III.

Elisabeth Traversara,

erste Gemahlin des Prinzen Stephan Posthumus.

Die unglückliche Beatrix v. Este, die Mutter des nachgeborenen Prinzen Stephan, hatte, als ihre Hoffnungen in Betreff einer Unterstützung ihres Sohnes durch den ungarischen Hof in Folge des Friedensschlusses zwischen Venedig und Béla IV. vernichtet wurden, nur mehr die einzige Sorge, die Zukunft ihres neunjährigen Sohnes durch eine günstige eheliche Allianz desselben zu sichern.

Nach Nyáry soll schon sie selbst ein Mitglied der ravennesischen Familie Traversari zur künftigen Gattin ihres Sohnes erkoren haben. Daß sie aber ihr Augenmerk auf diese gerichtet, hatte mehrere Ursachen.

Die Familie Traversari war nämlich in Folge ihrer in der Romagna gelegenen ausgedehnten Güter und in Folge ihrer Connexionen eine der glänzendsten Familien des damaligen Italiens und bereits seit dem Anfange des 13. Jahrhundertes im Besitze von Ravenna. — Peter I., unter dem das Haus den Gipfel seiner Macht erlangte[101]), war der intimste Freund Aldobrandin's von Este, des Vaters der Beatrix, und in dessen Abwesenheit von demselben zu seinem Bevollmächtigten ernannt worden[102]).

Schließlich hatte diese Familie schon einige fürstliche Allianzen aufzuweisen. Paul, Sohn des Vorhergehenden, hatte eine kaiserlich griechische Prinzessin Namens Andronika zur Gattin. Dessen Sohn Peter II. hatte schon zwei seiner Töchter an fürstliche Männer vermählt, die eine nach Britannien, die andere nach Spanien, deshalb erkor nun Beatrix seine dritte Tochter zur zukünftigen Gemahlin ihres Sohnes und wurde die Verlobung mit Intervention Azzo's VII. 1245 vollzogen[103]).

In Ermangelung urkundlicher oder doch wenigstens mehrerer zeitgenössischer authentischer Berichte ist es für uns schwer zu glauben, daß der erst neunjährige Stephan schon verlobt geworden und er — laut Bericht eines Chronisten — erst siebzehn Jahre später sich mit der Verlobten vermählt. Doch wollen wir ohne allen kritischen Zusatz uns nur auf die Wiedergabe der Berichte beschränken.

Ueber die Vermählung schreibt der Mönch zu Padua (ap. Muratori) Lib. III. pag. 717 folgendermaßen: „Im Jahre 1262, als der durchlauchtige Jüngling Stephan, Sohn des Königs Andreas von Ungarn und der edlen Königin Beatrix . . . längere Zeit hindurch durch Verbleiben am Hofe des Markgrafen von Este zuwartete, daß sein Bruder, König Béla von Ungarn, sich erbarmen werde, ihm wenigstens einen kleinen Theil des so weiten Reiches anzuweisen und er sah, daß er damit nichts erreiche, weil der erwähnte König in seiner Härte verharre: heirathete er eine Traversari, Tochter Wilhelm's, des Sohnes von Peter Traversari, des vornehmsten Bürgers zu Ravenna, die zur Erbin des väterlichen Vermögens bestimmt war. So ward durch die Perfidie des keinen Mitregenten neben sich dulden wollenden Bruders der Sohn eines solchen Königs (= wie Andreas II. war) genöthigt, sich eine Gemahlin zu nehmen, die, obwohl sehr reich, tief unter ihm gestanden."

Der gleichzeitige (um 1313 gestorbene) Riccobaldi weicht in seiner Historia Imperatorum (reicht bis 1298) von des Mönches Angabe ab, indem er sagt: „Hic (= Stephan) conjugio habuit neptem Paulli Traversarii de Ravenna."

Wie wir aus dem Bisherigen ersehen, sind die Angaben der ältesten Berichterstatter in Betreff des Schwiegervaters Stephan's von einander abweichend, insofern er einmal Wilhelm, das andere Mal Paul genannt wird. Sämmtliche späteren Autoren, die Nyáry benützt hat, nennen aber mit aller Entschiedenheit Peter Traversari II. als Elisabeth's Vater. Nyáry selbst hat noch in seinem Anfangs der Sechziger Jahre in Mailand herausgegebenen „Posthumus István és az Esztei örökség" den Namen von Stephan's Gemahlin mit Bianca bezeichnet.

Die Chronologie dieser ersten Ehe Stephan's kann nach den von Nyáry benützten und mir zur Verfügung stehenden Quellen durchaus nicht verläßlich angegeben werden; die von Nyáry angegebenen Jahreszahlen tragen den Stempel der größten Unwahrscheinlichkeit an sich, weil sie sämmtlich eine Periode um-

---

[101]) Seine Grabschrift lautete: „Regum Socius Petrus Stemmatis Magnorum Traversariorum Ravennatis urbis vetustissimae Rector auspiciis semper usus melioribus." Le sagre Memorie di Ravenna Antica, Girolamo Fabri Venetia 1664, pag. 202.

[102]) Frizzi, Memorie per la Stor. di Ferrara. Vol. III, p. 72.

[103]) Peregrino Priscianus, Hist. Ferrar. Lib. XII, p. 87: „Azzone Marchione et Regina Mater sic procurantibus" (Handschrift im Archive zu Modena). Die fürstlichen Allianzen der Traversari nach Nyáry.

Digitized by Google

fassen, zu deren Schlusse Stephan kaum 14 Jahre gezählt hat. Deshalb ist die von dem Mönche zu Padua angegebene Jahreszahl der Vermählung Elisabeth's (1262), wenn auch etwas zu spät herausgegriffen, entschieden wahrscheinlicher, als die von Nyáry verfochtene (1249), umsomehr als man Elisabeth gleich im ersten Jahre ihrer Ehe einen Sohn zuschreibt.

Die Ehe Stephan's mit Elisabeth dürfte nicht zu den glücklichsten gezählt haben; von religiöser Schwärmerei hingerissen, verbrachte Elisabeth ihre Zeit zumeist in Spitälern, wo sie die Kranken eigenhändig pflegte; sie legte den Titel einer Herrin und Gebieterin ab, um sich von ihren Dienerinnen „Schwester" nennen zu lassen, und schließlich fand sie den höchsten Ausdruck ihrer Würde darin, eine Christin zu sein[104]).

Im Sinne des Bisherigen können wir das Todesjahr Elisabeth's mit chronologischer Genauigkeit nicht feststellen; wir wissen nur, daß sie schon im ersten Jahre ihrer Ehe nach der Geburt eines Sohnes gestorben. Die von Nyáry angegebene Zahl 1250 ist entschieden zu früh gegriffen, weil Stephan Posthumus damals kaum 15 Jahre gezählt; wahrscheinlicher, wenn auch etwas zu spät, klingt es jedenfalls, wenn wir in Uebereinstimmung mit dem Mönche zu Padua sie auf 1263 setzen.

IV.

Stephan,

ältester Sohn des Prinzen Stephan Posthumus.

Wie wir bereits wissen, hat Elisabeth Traversara ihrem Gatten einen Sohn geboren, der seiner Mutter das Leben kostete[105]).

Dieser junge Prinz, der gleich seinem Vater den Namen Stephan geführt, ist bald nach seiner Mutter gestorben.

V.

Tommasina Morosina,

zweite Gemahlin des Prinzen Stephan Posthumus.

Nach einem bewegten Leben, während dessen sich in Ravenna seine erste Ehe abgespielt und er die Gastfreundschaft des Hofes seines Schwagers Jacob I. v. Arragonien genossen, betrat — der Zeitpunkt läßt sich aus den bisher entwickelten Gründen nicht genau feststellen — Stephan Posthumus zum zweiten Male den Boden Ravenna's. Wie wir schon wissen, waren zwischen Peter Traversari und den Venetianern wegen der von den Letzteren in Anspruch genommenen Oberhoheitsrechte über einige ravennesische Striche Verhandlungen im Zuge. Die Abwickelung derselben brachte den Prinzen gelegentlich nach Venedig, wo der junge, kinderlose Witwer die Aufmerksamkeit der dortigen vornehmsten Kreise auf sich gezogen.

Die Familie Morosini war eine der zehn vornehmsten Familien Venedigs[106]).

Von 1249 bis 1252 hatte Marino Morosini die Dogenkrone getragen. Die Ahnen dieser Familie, die unter ihren Gliedern eine Anzahl hervorragender Gestalten aufzuweisen hatte, waren von den illyrischen Ufern nach Mantua und Venedig gezogen, wo sie schon im achten Jahrhunderte durch hohe Aemter und durch ausgedehnten Besitz eine tonangebende Rolle spielten. In ihrem Geschlechte nahm der von seiner im Wappen geführten Schrägbinde „Sbarra" genannte Zweig[107]) eine hervorragende Rolle ein.

Michael Morosini-Sbarra genoß durch seinen großen Reichthum einen ausgedehnten Ruf. Außer einem Sohne Albert hatte er zwei Töchter; die eine wurde Gattin des Marino Gradenigo, die andere, Tommasina[108]), war von ihren Verwandten, namentlich aber von ihrem Bruder Albert, zur künftigen Gattin des jungen ungarischen Prinzen ausersehen. Tommasina vereinigte in ihrer Person sämmtliche Eigenschaften einer begehrenswerthen Frau. Sie war die Enkelin des Dogen Marino Morosini, Tochter eines enorm reichen Mannes, dazu eine junge, schöne Blondine[109]). Ihre Verwandten gingen daher einigermaßen sicher, als sie das reizende Mädchen dem Prinzen zur Braut anboten[110]).

Den venetianischen Großen war es zwar für beide Geschlechter gesetzlich verboten, sich mit fremden fürstlichen Personen zu vermählen, indessen dispensirte der große Rath nicht nur das Fräulein Morosini von diesem Verbote, sondern er beförderte noch dessen Verheirathung[111]).

Nach einigen venetianischen Schriftstellern habe der Staat damals Tommasina adoptirt. Nach Nyáry ist dies falsch: „Che venisse adottata dalla Repubblica, come pia tardi la Cornaro, et la Capello lo scrive il Darù, ma senz alcun fondamento." Tre documenti della famiglia Morosini pubblicata la prima volta in occasione delle felicissime nozze del

---

[104]) Tommaso Tomai, Historia di Ravenna. Ravenna 1580, p. 208: „Era di tanta humiltà, che con le proprie mani serviva nelli hospitali i poveri infermi, et voleva esser chiamata della sue serve non signora et patrona, ma sorella, et soleva dire che la maggior dignitá che lei havesse al mondo era di esser cristiana."

[105]) Riccobaldi l. c. „quae moriens superstitem filium reliquit".

[106]) Crist. Tentori, Saggio sulla Storia della Republica di Venezia, Venezia 1730, Tom. II, p. 315: „Contarini, Tiepolo, Morosini, Michieli, Boardi, Senudo, Gradenico, Memmo, Venieri, Dandolo, Polani estinta a dinostri, Barozzi, Giustiniani, Cornaro, Bragadino, Bembo. Questesono le sole XVI. Famiglie antiche alle quali concedono gli aversarij il titolo di Tribunizie chiamando le prime XII. col nome di Apostoliche, d'ultimo quattro con quello di Evangelisti."

[107]) Barbaro Marco, Genealogia delle famiglie patrizie, Vol. III, Carte 168 (Handschrift der St. Marcusbibliothek in Venedig, Cl. VII, Nr. 925 bis 928). Das ursprüngliche Wappen des Zweiges Morosini-Sbarra: in goldenem Felde ein blauer linker Schrägbalken.

[108]) Mircse („Századok" 1869, pag. 59) nennt sie Temmasina Teresina. Sie kommt auch als Katharina Temmasina vor.

[109]) Turóczi: „Pulchram et oculis gratiosam."

Ihr Porträt im Palaste der Morosini-Gatterburg, welches viel später auf Leinwand gemalt wurde, befindet sich in einer Copie im Nationalmuseum zu Budapest.

[110]) Turóczi II, 82: „Ibi (Venet.) autem vir quidam civis Venetensis civitatis, potior et ditior cognoscens et sciens veraciter, hunc esse filium Regis Hungariae, tradidit ei filiam suam in uxorem et omnium bonorum suorum participem eum constituit.

Gio. Batt. Pigna, Hist. De Principi di Este, Ferrara 1570, p. 206: „Fu pero raccolto da Albertino Morosino, che volendo tentare la fortuna, gli loco anche in matrimonio Tomasina sua sorolla."

[111]) Guiseppe Cappelletti, Storia della Repubblica di Venetia, Venetia 1850, Vol. III, pag. 93: „Abbiamo veduto in addietro, che la politica di Venezia aveva indotto il maggior Consiglio a vietare: matrimonii delle case nobili veneziane con principi stranieri. Tuttavolta à questà legge fu derogato poco dopo. Fu permesso il matrimonio di Tomassina Morosini col figliolo di Andrea re di Ungheria, il quale nominavatì Stephano: e cio ni vista de vantaggi, che ne sperava lo stato."

Digitized by Google

Conte Luigi Michiel guardia nobile di Sua Maesta e Assesore Municipale colla contessa Annetta Morosini dal Professore Ab. Francesco Nardi. Padova 1840."

Daß Stephan ein venetianischer Edler geworden, beweist u. A. Leoniceno l. c. 116: „E fu creato gentilhuomo Venetiano."

Das diesbezügliche Entgegenkommen der venetianischen Regierung geschah einerseits mit Rücksicht auf Ravenna, andererseits, und dies war wohl der Hauptgrund, mit Rücksicht auf die Person des Bräutigams. Seine politische Bedeutung für Ungarn und Ferrara konnte nicht unbemerkt bleiben, und gegenüber den Aspirationen der Könige Ungarns auf den vollständigen Besitz Dalmatiens ließ sich seine Person als Gegengewicht gut verwenden [112]).

Nachdem der Heirathsvertrag im Palaste St. Julian der Morosini geschlossen wurde [113]), ging die feierliche Trauung in der Michaelskirche vor sich [114]).

Trotzdem diese Heirath nur aus Familieneitelkeit, Ehrgeiz und kalter politischer Berechnung geschlossen wurde, ward sie dennoch vom Glücke der Liebe durchhaucht [115]).

Die herrlich schöne Patriziertochter Venedigs barg in ihrem heldenhaften Busen auch ein warmfühlendes Herz; wo sie um die düstere Vergangenheit ihres Gatten im süßen Kosen den Zauberschleier des Vergessens wob, dort ward sie ihm zugleich der Leitstern seiner kühnen Bestrebungen und das süße Ziel fortgesetzter Kämpfe; sie erweckte in ihm Energie, Ausdauer und Thatkraft und zwischen Tournier und Liederklang [116]) ließ sie ihn nicht seine Mission vergessen.

Ein den Streichen des Geschickes trotzender, stolzer Charakter, der mit seiner eisernen Consequenz zuletzt doch Erfolge erntet, gleichzeitig aber eine von dichterischem Zauber zart angehauchte Gestalt, die neben dem Purpur eine Lilie als Symbol ihrer Bescheidenheit benützt: dies ist im Gegensatze zu Stephan's erster, frömmelnder Gemahlin seine zweite Gattin Tommasina Morosina, die ihre Zeitgenossen „die Königin der Adria", „neue Esther" und „Veilchendame" nannten [117]).

Nach Nyáry hätte Tommasina ihren Gatten auf dessen an des böhmischen Ottokar's Seite gemachten Feldzuge in Ungarn begleitet und sei, nachdem sie unter Manifestation heldenhafter Gattenliebe an allen Widerwärtigkeiten ihres Gemahls theilgenommen, mit Letzterem wieder nach Venedig zurückgekehrt. Wir haben hier zu bemerken, daß dies unbedingt vor dem 10. April 1271 erfolgt sein muß.

Nach ihres Gatten Tode (1272) umgab Tommasina ihr Wappen mit dem Sinnbilde der trauernden Witwe: dem schwarzen Trauerbande (Cordeliere, Laqueatus cinctus, Cingulum laqueatum) und dieses benützte sie dann bis zu ihrem Ende [118]).

Der Thronantritt ihres Sohnes Andreas sollte den Heroismus, mit dem sich die edle Venetianerin den Schicksalen der letzten Árpáden anschloß, endlich belohnen. Andreas brachte nach dem 28. August 1291 (nach dem Frieden zu Hainburg mit Albrecht I. von Oesterreich) seine Mutter nach Ungarn; am 18. September 1292 kam sie in Jadra an [119]). Sie erhielt den Rang einer älteren Königin und während der Regierungszeit ihres Sohnes nennt sie sich in ihren Urkunden „Ducissa totius Sclavoniae et Gubernatrix partium citra danubialium usque maritima" [120]).

Ueber ihr Todesjahr und über ihre Schicksale nach dem Ableben ihres Sohnes (wenn sie ihn überhaupt überlebt hat; ihre letzte Urkunde, auf die ich gestoßen, führt das Datum 1300) stehen uns keine Daten zur Verfügung. Sie wird wohl nach Venedig zurückgekehrt sein, um in der Michaelskirche an der Seite ihres Gatten jene Ruhe zu finden, die ihnen das Leben nicht gab.

VI.

König Andreas III.

Abstammung und Geburt. Seine Eltern sind Stephan (Posthumus), nachgeborener Sohn des Königs Andreas II. [121]) und dessen Gattin (Katharina) Tommasina Morosini aus Venedig.

Die deutschen Chronisten nennen ihn im Allgemeinen Andreas von Este, auch Andreas Lombardus [122]). Seinen Namen hat er nach seinem königlichen Großvater erhalten.

Ueber das Jahr seiner Geburt fehlen uns alle fixen Anhaltspunkte. Horváth hat in der Ausgabe 1860 seines Geschichtswerkes als approximatives Geburtsjahr Andreas' 1260 bezeichnet; wenn wir aber dem Monach. Patav. [123]) glauben wollten, hat sich Stephan (Posthumus) erst 1262 in Ravenna vermählt, dann müßte seine zweite Heirath mit Tommasina bestenfalls erst 1263 bis 1264 erfolgt und Andreas' Geburt auf circa 1265 zu setzen sein.

---

[112]) Cappelletti l. c. III, 93: „Per aver quindi tranquilla è fedele altresi la Dalmazia."

[113]) Marco Barbaro l. c. Vol. III: „Ho veduto io Marco Barbaro, quanto ho scritto nell' Historie d' Ungheria, et in casa di missier Joanne Battista fu de missier Giacomo da Sant Anzolo descendente del detto missier Albertino, nella qual casa furono fatte le nozze della detta Tomasina."

Francesco Nardi l. c. . . „. . a S. Giuliano, nel palozzo Morosini".

[114]) Diese Kirche wurde von der Familie Morosini gestiftet und von Albert zu Ehren des Erzengels Michael restaurirt (vgl. Flaminio Cornelio, Ecclesiae Venetae Antiquis Monumentis, Venetiis 1749, Tom. XII, pag. 292. Diese Kirche existirt nicht mehr, sie stand in der Nähe der jetzigen St. Stephanskirche.

[115]) Nardi l. c.: „Vide (Stephan) Tomassina Morosini, si ne invaghi."

Romanin, Storia di Venezia, Lib. VII, 324: „Forte invaghisse della sorella dilui Tomasina."

[116]) Casimir Freschot, Lipregi Dell Nobilta Veneta, Venezia 1682, pag. 93: „i lieti canti di festeggiati gratie al Cielo". Tommasina war nämlich eine große Freundin der Lieder und der Festlichkeiten.

[117]) Freschot l. c., pag. 87.

[118]) Freschot l. c. pag. 87.

[119]) Lucius, Lib. IV, cap. X.

[120]) Wenzel, X, 115, 121, 122, 123, 126: 1295; X, 144: 1296; X, 148, 263: 1300.

[121]) Chron. Leob. ap. Petz I, 868, gibt Stephan V. einen Sohn Stephan, der noch zur Zeit, als sein Vater in Steiermark regierte, die Schwester des Markgrafen von Este geheirathet ꝛc. und aus welcher Ehe Andreas stamme. Der Chronist verwechselt also Andreas II. mit Stephan V.!

[122]) Chron. Claustro Neob., 470, ap. Petz I.: „Eodem Anno Andreas Marchio de Este Longobardus."

Ebendorfer, Cron. Austr. 762—764 ap. Petz II.: „Marchionem Andream praefatus Arnoldus suae addicit captivitati . . . consilium tandem complacuit, eis vocare Marchionem Estensem."

Matthei cujusdam vel Gregor. Hageni: Germanicum Austriae Chronicon 1111 ap. Petz I.: „Die chomen fu Margrafs Andres pflegerin."

Pertz, XI, 749: „Ipso anno novus rex Ungarorum Dictus De est ivit contra Viennam."

[123]) Chronik des Mönches von Padua ap. Muratori, Tom. V; die angezogene Stelle ist in Lib. III, pag. 717. Schier citirt sie pag. 208.

Digitized by Google

Lebenslauf. Andreas erhielt seine Erziehung in Venedig im Kreise seiner mütterlichen Familie, der reichen und angesehenen Morosini. Seine Mutter sowie deren Bruder Albert Morosini vergaßen nicht, den Knaben auf eine Art zu erziehen, die dem Enkel eines Königs und legitimen Erben der ungarischen Krone zukomme. Das Testament seines Vaters hatte ihm die Anwartschaft auf Slavonien zugebracht; daß auch die Königskrone dem Knaben zufallen solle, daran hatte Stephan 1271 nicht gedacht.

Nach dem Tode des Prinzen Andreas, des Bruders Ladislaus' IV., war Anfangs 1278 die Familie der Árpáden blos durch Ladislaus und unseren venetianischen Andreas vertreten. Da Ladislaus kinderlos war, mußte selbstverständlich unser Andreas in die Rechte eines Thronerben treten, und somit ist es erklärlich, daß wir Andreas, für dessen Rechte seine hochstrebenden mütterlichen Verwandten sicherlich inner- und außerhalb Ungarns alle Minen springen ließen, schon am 27. Mai 1278 auf einer von ihm ausgestellten Urkunde als „Andreas Dei gratia dux totius Sclavoniae, Dalmatiae et Croatiae" antreffen [124]).

Die Zeit seiner Verwaltung in Slavonien ist uns durchaus nicht klargestellt. Engel[125]) meint, daß eine aus Bannerherren und hohen Geistlichen bestehende Partei 1285—1286 Andreas an Ladislaus' Stelle auf den Thron heben wollte. Szabó[126]) meint, daß Andreas in seiner Stellung als Herzog von Slavonien sich wegen Ladislaus' Eifersucht und der Hofintriguen nicht lange behaupten konnte, und daß der Aufstand jenseits der Drau Anfangs 1278 der Sache Andreas' zum Nachtheile gereicht; somit dürfte er gezwungen gewesen sein, sich in das venetianische Privatleben zurückzuziehen. Der gleichzeitige Wiener Fortsetzer der österreichischen Annalen ap. Petz IX. 716 lasse nämlich den „Andreas marchio de Aeste Lombardus quidam" 1290 zum zweiten Male nach Ungarn kommen, „prius ab Ungaris repulsus et fugatus".

Nach Horneck[127]) soll Andreas in die Hände des Arnold v. Trigau gefallen sein, der ihn, da er das erhoffte große Lösegeld nicht erhalten, dem Herzoge Albrecht I. von Oesterreich auslieferte. Ja die Angabe Horneck's, daß sich Andreas noch vor seiner Krönung als Gefangener Albrecht's in Wien befunden, wird durch Hist. Austral. plen. ap. Freher und durch die Klosterneuburger Chronik bestätigt. Von allen diesen Angaben ist keine einzige documentarisch bewiesen; wahr ist nur, daß Andreas einmal (es ist nicht sichergestellt, ob 1286 oder 1290, wahrscheinlich ist 1286) ein ganzes Jahr hindurch sich in der Gefangenschaft des Comes Ivan, des Sohnes des Bans Heinrich von Güssing befunden, weil er 1294 als König es documentarisch bestätigt[128]).

Iván v. Nagy resumirt nun in seinem „Die Thronbesteigung des letzten Árpádenkönigs" (ungarisch) betitelten Buche pag. 17, daß wir die Angabe des deutschen Chronisten, es sei Andreas 1286 zur Strafe für seinen Putsch in Ivan's Gefangenschaft gerathen, anerkennen müssen; doch sei er nicht von Ivan an Albrecht ausgeliefert worden, sondern er habe mit Unterstützung seiner venetianischen und ungarischen Freunde im Auslande den Tod Ladislaus' abgewartet.

Der am 10. Juli 1290 erfolgte Tod Ladislaus' brachte endlich Andreas den Thron Ungarns.

Kaum war Ladislaus' Leiche provisorisch in Csanád beigesetzt, als eine Landesdeputation Andreas zur Krönung heimrief [129]). An der Seite seines Oheims Albert Morosini betrat nun Andreas Ungarn, wurde jedoch von dem auflauernden Iván v. Németujvár angehalten; nach beendetem Ausgleiche mit dem Auflauerer wurde er endlich am 23. Juli 1290 in Stuhlweißenburg gekrönt[130]).

Mehrere Chronisten sprechen von einem Usurpator Namens Andreas, der unserem Könige den Thron streitig machen wollte, und deshalb ersäuft wurde. Wir wissen, daß von polnischer Seite[131]) erzählt wird, es wäre Andreas, der jüngere Bruder Ladislaus' IV., durch diesen ersäuft worden. Die Hist. Austral. plen. ap. Freher I, 480 sagt hierüber: „et quidam qui dicebat, se fratrem suum (nämlich Ladislaus' IV.) esse et potenter volebat regnare, submersus est".

Compil. chronol. rer. Boicar. ap. Oefele II, 339 ad 1290 sagt: „Item frater regis Ungariae submersus est et hic praevaluit iste Comes de est." Zu alledem gesellt sich nun ein Diplom des Königs ap. Katona VI. 1023, welches sich über diese Frage folgendermaßen äußert: „quum nos . . . in solium et gubernaculum regni Hungariae fuissemus sublimati, et quidam, qui se ducem Andream nominabat . . . contra nostram regiam procedere niteretur majestatem". — Es hat somit Wahrscheinlichkeit, daß Alles, was Dlugoß von dem Prinzen Andreas erzählt, auf diesen Schwindler Bezug hat und daß nicht Ladislaus' Abgesandte, sondern die Leute Andreas' III. den Usurpator tödteten.

Allianzen. Zu der Ansicht, daß 1286 eine mit Ladislaus unzufriedene Partei Andreas auf den Thron erheben wollte, paßt ganz entschieden das Factum, daß der für die Zukunft seines Neffen unermüdliche Albert Morosini eine Verlobung zwischen Andreas und zwischen Klara, einer Tochter des Grafen Albert II. von Görz, und der Euphemia, Tochter des Grafen Heinrich II., zu Stande brachte.

Albert II. von Görz war damals ein mächtiger und reicher Dynast und durch seine Gattin Erbe der Ortenburg'schen Güter in Kärnten nach seinem Schwiegervater Heinrich II. Am 31. Mai 1286 erfolgte die Verlobung und am 6. Juni desselben Jahres wurde der Vertrag auf Schloß Duino (Tibein) neben dem Meerbusen von Triest, feierlich unterschrieben [132]). Bei der Ratificirung wirkte als Hauptperson die Seele des Ganzen, Albert Morosini, mit, den die Urkunde „den Abgesandten und Bevollmächtigten des erlauchten Herrn Andreas, von Gottes Gnaden Herzogs von Slavonien, des Enkels von weiland Andreas, Könige von Ungarn" nennt; ferner waren seitens des Bräutigams u. A. Zeugen die vornehmen Venetianer Johann Zeno, Andreas Gussoni, Berthold Gritti und Marino Pasqualigo.

Die Urkunde erklärt die Angelegenheit als bis in ihr letztes Stadium gereift; es fehlte eben nichts als der auf's Evangelium oder überhaupt unter religiöser Assistenz zu leistende Schwur zur äußeren formellen Manifestirung des factischen Eheverlöbnisses.

---

[124]) Fejér, V., 2. 471.

[125]) I., 431 der Ausgabe 1813 seiner Geschichte des ungarischen Reiches.

[126]) In seinem „Kún László".

[127]) Petz, Tom. III, p. 350—254.

[128]) Fejér, VI., 1, 300.

[129]) Nach Katona, VII., 1022 erfolgte die Heimkehr nicht aus Oesterreich, sondern von den südlichen Grenzen Ungarns.

[130]) Turóczi, 32, setzt die Krönung auf den 28. Juli. Nach den Bemerkungen Podhraczky's zu der Ausgabe der Ofener Chronik, p. 214, setzt die Wardeiner Chronik die Krönung auf den 23. Juli, der ein Sonntag war, wo hingegen der 28. auf einen Freitag fiel. Deswegen ist nach Nagy l. c. 18. der 23. Juli zu acceptiren.

[131]) Dlugoss, VII., 856.

[132]) Wenzel, IV., Nr. 181.

Digitized by Google

Daß nun dies geschehen werde, beschworen seitens des Bräutigams Albert Morosini und Marino Pasqualigo feierlich, indem sie vor dem Altare des heiligen Johann, auf's Kreuz und Evangelium schwörend, ihre Hände darauf legten.

Warum aber diese Verlobung trotzdem nicht zur Ehe geführt, ist ein Geheimniß. Engel[133]) gibt ganz entschieden an, daß der Graf von Görz einzig und allein deshalb diese Allianz eingegangen wäre, weil er der Meinung war, Andreas werde noch vor Ladislaus' Tode und zur Zeit seiner Vermählung mit Klara den Thron besteigen, und da dies nicht erfolgt sei, wäre aus der Heirath nichts geworden. Da dies aber nicht bewiesen ist, bleibt uns nichts Anderes anzunehmen, als daß Andreas, als ihm 1290 der Thron geboten wurde, aus zwingenden Gründen (s. Fennena) genöthigt war, statt Klara sich eine andere Gattin zu nehmen. — Von Klara wissen wir, daß sie 1296 noch gelebt, in welchem Jahre ihr ihre Mutter 2000 aquilejische Denare aus den Gütern Hardegg und Plajen anweist[134]).

Zum Throne gelangt, vermählte sich Andreas:

1. 1290 mit Fennena, Tochter des Herzogs Ziemomysl v. Kujavien;

2. 1296 mit Agnes, Tochter des Kaisers Albrecht I., † 1364.

Tod. Folgende Quellen lassen ihn im Jahre 1300 mit Tod abgehen: Annal. Altah.; Chron. Salisburg.; Chron. Bavar.

Hingegen setzen Folgende seinen Tod auf 1301:

Turóczi I, 83[135]), Necrolog Wettingense ap. Schier 243 (gibt denselben Tag an wie Turóczi); Chron. Zvetlense; Anonymus Bohemus ap. Menken, III, 1739; Chron. Austr. ap. Freher, I, 468; Austral. hist. plen.; Klosterneuburger Chronik.

Der schwächliche Mann war öfters krank. Sein nach Rom abgesandter Legat Bonzano schreibt in seinem Briefe do. 18. September 1300 an Michael Morosini, Grafen von Zara, einem Anverwandten des Königs, daß er diesen als gesunden Mann verlassen („Dominus Rex sanus erat"), was darauf deutet, daß er öfters krank gewesen; es mußte sich also, da er schon am 14. Jänner 1301 gestorben, ein Siechthum von mehreren Wochen eingestellt haben. Auffallend bleibt aber immer der Umstand, daß er einen Tag vor seinem Tode noch ein Schriftstück unterschrieb.

Timon[136]) läßt ihn an Gift sterben, welches ihm sein Kammerdiener, ein Italiener von Geburt, von Dominik und Demeter, Männern dunkler Herkunft, zur Unthat erkauft, beigebracht haben soll. Obwohl gleichzeitige Chronisten nichts von der Sache wissen, schenkt Feßler Timon gern Glauben, „weil dieser nichts und niemals etwas erdichtet habe".

Descendenz. Wir kennen blos seine Tochter erster Ehe, Elisabeth (siehe übrigens Agnes). Mit ihm ist das Haus der Árpáden in der Ofener Franziskanerkirche des heiligen Johann zur ewigen Ruhe bestattet worden.

[133]) l. c. I., 432.

[134]) Coronini, Tentamen. Geneal. Com. Goritiae, p. 158 und 355. Prav hat in seinen Anal. I, 355 (ed. 1764) sie nach Coronini fälschlich Clara Euphemia genannt, hat aber später seinen Irrthum erkannt.

[135]) „Interim anno Domini 1301 in festo S. Felicii idem rex Andreas in castro Budensi requievit in domino et sepultus est in ecclesia sancti Ioannis evangelistae apud fratres minores."

[136]) Epitome chronol., p. 42.

VII.

Fennena,
erste Gemahlin des Königs Andreas III.

Abstammung. Der Name ihres Vaters ist Zemich (Ziemomysl) (ihr Siegel aus dem Jahre 1291 lautete: „S. Fennene Dei Gracia Filie Zemo . . ." (das Uebrige verwischt), Herzog von Kujavien-Leslau († 1. October 1287). Ihre Mutter Salome (lebt noch 1312, † vor 12. October 1314) ist die Tochter Sambor's II., Herzogs von Lubesow in Hinterpommern († 13. November 1278) und der Mathilde v. Kassubien, Tochter des Herzogs Heinrich Borwin II. v. Mecklenburg († nach 1256)[137]).

Allianz. Einer durch Dlugoß I, 848 verbreiteten Ansicht nach wäre Fennena's Vater, angeblich weil er Fremde seinen Unterthanen gegenüber begünstigte, in die Verbannung getrieben und sei er im zwölften Jahre seines Exils am 1. October 1287 gestorben. In Folge seiner Verbannung sei es daher dazu gekommen, daß sich Fennena längere Zeit vor 1290 in Ungarn aufgehalten.

Wir wissen, daß Andreas III. damals, als er zur Krönung ziehen wollte, durch Iván v. Németujvár angehalten und erst gegen mehrere Bedingungen freigelassen wurde. Horneck und Linck[138]) geben nun an, daß Iván unter die Bedingungen der Freilassung auch jene aufgenommen, daß Andreas noch vor seiner Thronbesteigung Fennena heirathen müsse; Iván soll hiezu neben dem Mitleide über die exilirte Fürstentochter sich deshalb haben bewegen lassen, weil er eine eheliche Allianz Andreas' mit Oesterreich verhindern wollte. Deshalb ist die Verlobung Andreas' mit der Tochter des Grafen von Görz rückgängig gemacht worden. Nagy l. c. acceptirt diese Version mit den Worten: „andererseits hielten Andreas und seine Umgebung es nicht rathsam, die Zeit durch Widerstand zu vergeuden; ja Andreas mochte jetzt in Folge dessen, daß er Iván für sich gewonnen, Fennena mit Freude zur Braut annehmen".

Es gibt aber auch ganz entgegengesetzte Berichte, die angeben, es hätte sich Andreas noch vor 1290 mit Fennena vermählt und daß sie ihren Gatten 1290 nach Stuhlweißenburg begleitet ꝛc.

Ganz abgesehen nun davon, dass die chronistischen Berichte über den Zeitpunkt der Eheschließung uns keine fixen Anhaltspunkte zur Erklärung der Genesis dieser Ehe bieten, sind auch die Angaben über Ziemomysl's Exil ꝛc. durch Urkunden einigermaßen erschüttert worden. Wir haben von ihm Urkunden als dux Cujaviae vom 1. Juni 1284 und 28. August 1286, sowie vom 29. September 1287[139]), die sämmtlich zu Leslau ausgestellt sind.

Die Angabe, daß Fennena nach ihres Vaters Tode als Verbannte in Ungarn sich mit Andreas vermählt[140]), wird durch eine

[137]) Lad. Suntheim in Pomeranic. ap. Oefele, Tom. II, pag. 630: „Salomea filia Ducis Pomeraniae uxor Seimomysl Ducis Cuiaviae in Polonia . . . . genuit . . . . Phennenam filiam Reginam Ungariae . . ."

Math. v. Mjechow in Chron. Pol. lib. III, cap. 56, pag. 169: „Huic Semovito seu Zemomislao Pater adhuc vivens Salomeam Virginem Swatopelii Pomeranii Ducis filiam in uxorem desponsaverat ex qua . . . genuit . . . Fennenam."

[138]) Ersterer in Pars I, cap. 269 und 386; Letzterer in Annal. Zwetl, I, 466.

[139]) Erstere ap. Naruszevicz VII, 22; die beiden letzteren im Originale im Oberpräsidialarchive in Posen.

[140]) Katona, IV., 1030: „Zemomisli . . . filiam, in Hungaria post obitum patris exsulem, Andreas uxorem accepit."

Digitized by Google

Urkunde sehr fraglich gestellt. Ziemomysl's Witwe nennt sich nämlich in einer ddo. 8. September 1288 zu Leslau ausgestellten Urkunde (deren Original sich im Oberpräsidialarchive zu Posen befindet) als Regentin für ihre unmündigen Söhne: „dei gracia ducissa Cujaviae et domina Vladyslaviae".

Nach Angabe Jener, die den Aufenthalt Andreas' vor seiner Krönung in Oesterreich unter Albrecht's Schutze annehmen, ist die Trauung gleichzeitig mit der Krönung vor sich gegangen [141]).

Es bleibt uns somit aus der Genesis und dem Datum der Ehe Fennena's nichts Positives zurück; sicher ist nur folgende Verwandtschaft des Ehepaares:

Micislaw II. von Polen, † 1034.

Kira. Gem.: Béla I. von Ungarn, † 1063.		Herzog Kasimir I., † 1058.
Géza I., † 1077.		Wladislaw I., † 1102.
Almos, † 1129.		Boleslaw III., † 1139.
Béla II., † 1141.		Kasimir II., † 1194.
Géza II., † 1161.		Konrad, † 1247.
Béla III., † 1196.		Kasimir, † 1267.
Andreas II., † 1235.		Ziemomysl, † 1287.
Stephan, † 1272.		
Andreas III.	um 1290.	Fennena.

Tod. 1294 wird noch Benedict, Bischof von Vesprim, als „aulae Dominae Reginae charissimae consortis nostrae Cancellarius" erwähnt. Aus demselben Jahre ist ap. Fejér V. eine Urkunde erhalten, in der Fennena die von der Königin Maria an Benedict und an dessen Nachfolger gemachten Schenkungen bestätigt. Sie lebt überhaupt noch am 29. Juli 1294. Da aber Andreas 1296 schon eine zweite Gattin hat, ist Fennena aller Wahrscheinlichkeit nach um 1295 gestorben [142]).

Literatur. Während Lad. Turóczi und Schmitth sie im Allgemeinen von den Herzogen von Glogau ableiten, nennen Horneck, Hagen-Sefner und Ebendorfer [143]) sie eine Tochter des Herzogs Konrad II. v. Glogau. Der einzige Konrad v. Glogau, auf den diese Vaterschaft allenfalls passen könnte, ist aber Konrad I., der zwischen 18. April 1273 und 9. October 1274 gestorben, nicht aber, wie Dlugoß VIII, Cromer XI, 577 und Miechow IV, Cap. 4 angeben, 1290 das Herzogthum innegehabt. Der Irrthum rührt daher, daß diese Autoren Konrad's I. Tochter Euphemia (Offena), die schon 1266 mit Albrecht II. von Görz vermählt und (vor 7. Sept.) 1304 gestorben war [144]) mit Fennena verwechselten.

Murer in vit. B. Elisabethae ord. S. Domin. c. 1 n. 2 gibt ihr einen König von Sicilien zum Vater, den Dan. Papebroek in den Noten zu Murer in A. A. S. S. T. II. Mai Manfred nennt. Schier vermuthet hier eine Verwechslung des Wortes Silesia mit Sicilia.

Pray confundirt sie mit der görzischen (Clara) Euphemia, die er für Andreas' III. Braut, nicht Gattin hält.

Miechow l. c. und andere polnische Autoren halten sie für die Gattin Stephan's V. von Ungarn (Mj.: „Fennenam, quae Stephano Regi Hungariae nupserat"); eine Annahme, der sich auch Blondel (der sie Fenvenna nennt) hingibt.

Die Krönung des Ehepaares gibt Ebendorfer in Chron. 675 auf den 6. August, Turóczi auf den achtzehnten Tag nach dem Tode Ladislaus' IV., Cont. der Chronik des Andr. Dandolo p. 402: „Anno Domini 1290 mensis Augusti in vigilia S. Dominici de Nobilium atque Magnatum Hungariae beneplacito serenissimus juvenis Andreaninus de regno Hungarico honorabiliter exstitit coronatus." Schier meint man habe damals das gewisse Fest später gefeiert.

VIII.

Agnes,

zweite Gemahlin des Königs Andreas III.

Abstammung und Geburt. Sie ist die zweitälteste Tochter des Herzogs (nachmaligen deutschen Kaisers) Albrecht I. von Oesterreich († 1. Mai 1308) und der Elisabeth, einer Tochter des Grafen Meinhard V. von Görz († 28. October 1313). Sie wurde am 18. Mai 1281 [145]) geboren.

Allianz. Schon in ihrer frühesten Jugend entwickelte sich in ihr ein Hang zu exaltirter Frömmigkeit und Bigotterie, dem zu Liebe sie Tanz, Turniere und sonstige Zerstreuungen mied [146]) und der auf ihr ganzes Leben bestimmend wirkte.

Sie soll leiblich ein zartes, schwächliches Kind gewesen sein, dermaßen, daß, wenn ihre ältere Schwester Anna ein Kleid zerschnitten, aus den Ueberresten der Gewänder immer noch genug übrig blieb, daß die jüngere Agnes daraus einen Anzug erhalten konnte [147]).

Ihr Hofmeister war wahrscheinlich Meister Konrad von Dießenhofen.

Agnes war in zarter Jugend mit dem Römer Friedrich Colonna [148]) verlobt worden, doch läßt sich aus den Angaben der

---

[141]) Katona, VI., 1003: „Andreas igitur una cum uxore jam coronatus."

[142]) Nach Feßler, II., 718 wäre sie 1295 nach Karl Martell's Ableben gestorben. Feßler beweist seine im sicheren Tone gehaltene Behauptung durchaus nicht.

[143]) Turóczi in Ungaria cum suis Regibus, p. 268 n. 23.
Schmitth, Epp. Agr., T. I, p. 219.
Horneck, I., cap. 386, p. 360.
Ebendorfer Chron. col: III.

[144]) S. S. rer. Silesiae II, 112.
Coronini. Tent. geneal. com. Goritiae, Tab. III und pag. 156.
L'art de vérifier les dates (1819, 8°) XVII, pag. 60.

[145]) Wehr, Genealogie der in Europa regierenden Fürstenhäuser, II. Ausgabe, Tafel 205.
Hermann v. Liebenau plaidirt in seiner „Lebensgeschichte der Königin Agnes von Ungarn", Regensburg 1868, für 1280, gibt aber keinen Geburtstag an.

[146]) Ebendorfer, pag. 747: „Secunda filia Alberti Regis Agnes Deo devota, quae hujus mundi spectacula, hastiludia, et choreas et torneamenta possetenus declinavit et in precibus ad Deum suum creatorem assidua extitit, et si talis fuit iunior caeteris, tamen seniores excessit in bonis moribus".

[147]) Liebenau l. c. 8.: „Dieser Ueberlieferung dürfen wir um so eher Glauben schenken, als ihr Siegelbild und die Reste ihres Kleides uns überzeugen, daß sie ihre Glieder nicht in einer Gewandwolke zu bergen pflegte und nach damaliger Sitte Stoffe von verschiedenen Farben zu Gewändern verarbeitete."

[148]) So nennt ihn P. Lequil, de rebus austriacis, p. 262.

Digitized by Google

Berichte schließen, daß eine entschiedene Abneigung Agnes' gegen das eheliche Leben überhaupt Ursache dessen gewesen, daß diese Verlobung nicht zur Ehe geführt[149]).

Albert v. Straßburg und Johann der Barfüßer v. Winterthur erzählen in ihren Chroniken, Andreas III. von Ungarn habe (28. August 1291) im Kriege mit Albrecht von Oesterreich dessen Tochter Agnes zur Ehegenossin verlangt, sei zuerst abgewiesen worden und 1291 zum Ziele gelangt. Schier vermuthet gar, es habe Andreas vor seiner Vermählung mit Fennena Agnes verlangt. Agnes zählte aber damals kaum 10 — 11 Jahre, und Fennena lebte als Andreas' Gemahlin noch den 29. Juli 1294, somit konnte bei dem Friedensschlusse zwischen Andreas und Albrecht 1291 von einer Verlobung mit Agnes keine Rede sein[150]).

Fennena war circa 1295 gestorben, ohne ihrem Gatten einen Sohn geboren zu haben. Andreas war also schon behufs Sicherstellung der Thronfolge zu einer zweiten Heirath entschlossen. Da aber in damaliger Zeit auf dem Wege ehelicher Allianzen auch politische Bundesgenossen gesucht und gefunden wurden und Andreas gerade nach Fennena's Tode mehr als je Verbündete brauchte, suchte er sich durch seine zweite Ehe die beste Stütze gegen seine Widersacher zu verschaffen.

Unter der kraftlosen Regierung seines Vorgängers Ladislaus IV. war es nämlich zahlreichen Großen des Reiches gelungen, Krongüter widerrechtlich zu annectiren. Da aber Andreas alles von ihnen gewaltsam Errungene mit strengen Mitteln dem königlichen Besitze wieder einverleiben wollte, häufte sich die Zahl der mit ihm Unzufriedenen mehr und mehr an und traten die aufrührerischen Großen allmälig zur Partei seines Nebenbuhlers Karl Robert von Neapel über. Da sich Andreas bereits 1293 gegen Karl Robert's Vater mit Albrecht von Oesterreich und Anderen verbündet hatte, Albrecht hingegen jetzt an Andreas einen Verbündeten gegen seinen Nebenbuhler Adolf v. Nassau zu gewinnen suchte, erneuerte Andreas 1296 das frühere Bündniß mit Albrecht, indem er sich vor dem 6. Februar[151]) desselben Jahres in Wien mit Agnes verlobte.

Zur Mitgift erhielt sie von ihrem Vater (am 2. November 1297 in Wien) 40.000 Mark Silber in Anweisung auf Burg und Grafschaft Weitenegg ꝛc.[152]); hingegen verschreibt König Andreas seiner Gattin Agnes als Wiederlage ihres Brautschatzes Stadt und Comitat Preßburg mit den Regalien der Insel Schütt, was er mittelst Urkunde bekräftigt.

Lebenslauf. Nach der am 6. Februar 1296 erfolgten Verlobung blieb Agnes noch einige Zeit in Wien. Die Hochzeit ging daselbst gegen Ende Sommer 1297 in Folge des Ablebens einer Schwester Albrecht's ohne öffentliche Festlichkeiten vor sich.

Aus dem Leben der Königin Agnes in Ungarn ist uns aus den Jahren 1296 bis 1301 wenig Concretes bekannt. Durch den Bischof von Vesprim wurde sie gekrönt. Wenn Andreas in seinem Reiche herumreisend, als oberster Richter seinen Unterthanen Recht sprach, nahm er seine junge Gemahlin mit sich und bei solchen Gelegenheiten suchte sie ihren frommen, Erdenlüsten abgewandten Sinn zu bethätigen; so suchte sie z. B. in Stuhlweißenburg die noch heidnisch gebliebenen Kumanen zu bekehren und gab sie dem Bischofe Benedict von Vesprim die seiner Kirche gehörigen Lämmerzehnten der Insel Schütt zurück, die man der Königin zugewiesen hatte[153]).

Mit dem 1301 erfolgten Tode ihres Gatten brachen für die Witwe ungünstige Tage an. Die zwanzigjährige Frau, die nach dem Tode ihres Gattes ihren Leib für das Seelenheil des Verstorbenen geißelte[154]), „deren frommen und strengen Sinn in der Liebe nichts Irdisches befriedigen, im Hasse nichts Menschliches rühren konnte" (Feßler), gab ihren Unterthanen zwar Beispiele von Häuslichkeit, Gottseligkeit und Züchtigkeit[155]), doch die Liebe derselben konnte sie sich nicht erwerben.

Am 17. Jänner 1301 übergab sie den Reichsmagnaten die ungarische Königsburg. Nach Hanthaler[156]) soll sie nach dem Tode ihres Gemahls sich auf St. Martinsberg zu den Benedictinern

---

[149]) Ebendorfer l. c.: „Haec (Agnes) in flore juventutis Romano cuidam de Columna fuit desponsata, sed tamen ipsius tandem thorum declinavit."

Hagen-Seffner, ap. Petz I., 1137: „Sie ward vermehelt an ainen Herrn von der Columpnen (den wir von der Sewle sprechen zu devtsche) ainen edlen Römer: doch unterstund sie mit Gebette, daz sie ward seines bettes überhaben."

Gerbert, Crypta nova p. 104: „Item es was oech ein red daz sy (Agnes) solt gemähelt sin einem Römschen Herren von der Calupin, do vernahm sy etwas in der Sach das sy Jemal ungoetlich dunket, vnd verhiess vnser Fromen Nünzig tusend ave Maria, das die gemehelschaft wendig wurde, das och geschah."

[150]) Chron. Claustroneob. ap Rauch I. 9.

Pray, Annal.; Pertz. III., 9, XI, 658; es ist nachgewiesen, daß Agnes Ende (2. December) 1291, als Andreas der Stadt Preßburg große Freiheiten verlieh, noch nicht Herrin dieser Stadt gewesen.

[151]) In der Zeitbestimmung weichen die Quellen von einander ab. 1295 geben an:

Annal. Leob. Cont. S. flor.: „Eodem anno ante carnisprivium Andreas Rex Ungarie cum maxima solemnitate duxit Uxorem filiam Alberti ducis Austrie".

H. Heimburg, Ann. ap. Pertz XVII, 718: „Circa carnisprivium Rex Andreas duxit filiam Albertj ducis Austrie."

1296:

Annal. Zwetl. ap. Pertz XI, 658: „Eodem anno dux Austrie filiam suam Regi Ungarie copulavit."

Ebendorfer. ap. Petz II, 765.

Chron. Claustroneob. ap. Pertz I, 472: „1296 Albertus dux Austriae filiam suam Kathennam (ein Fehler, den auch die Zwettler Chronik begeht) regi Ungariae copulavit".

Paltramus Vatzo, p. 723.

Die neuesten genealogischen Werke geben den 13. Februar 1296 als Tag der Vermählung an.

[154]) Ebendorfer, 765: „Cui pater in dotem quadraginta millia marcarum argenti tradidit, imo verius paraphernalia; Rex vero Andreas pro refusione praemissorum dominium oppidi Posoniensis una cum Schütta et regione consignavit anno Domini 1296."

Pray, Annal. I., 364.

Hagen-Seffner, 1137.

Katona VI., 1177.

[153]) Fejér IV., 2, 20 do 29. April 1299.

Aus ihrer Zeit als Königin von Ungarn (vor 27. Juli 1298) kennen wir ein prachtvolles Majestätssiegel, auf welchem sie, auf dem Throne sitzend, mit einem mit Laub verzierten Diadem abgebildet ist. Der Revers nennt sie: Tochter Herzogs Albrecht von Oesterreich.

[154]) Ebendorfer ap. Petz II, 765: „(Agnes regina) in viduitate degens, induta ad nudam carnem cilicio, desuper viduitatis vestibus tegebatur; incessanter exorans pro sui viri salute, ut si fors ipsum ab vite negligentiam levis macula foedasset . . ."

Fryger 105; Horneck etc.

[155]) Fryger 104: „Agnes schätzte das rein keusch Leben mit Worten und mit Geberden, davon si öch ir gemahel Küng Andres sunder liebe gewan."

Ebendorfer l. c.: „Cum qua (Agnete Andreas rex) quinquennio supervixit et sicut ipsa timorata et Deo devota extitit, ita virum suum Regem timere Deum docuit".

[156]) Fasti Lilienses 3.

Digitized by Google

begeben haben; nach Anderen wäre sie in Ofen sammt ihrer Stieftochter Elisabeth in Haft gehalten worden; bestimmt ist nur, daß noch im Jänner Agnes und Elisabeth (ihre Stieftochter) unter bewaffnetem Geleite des österreichischen Marschalls Hermann v. Landenberg und des Johann v. Güssing aus Ungarn nach Wien gebracht wurden [157]).

Der jungen Witwe soll es an Freiern nicht gefehlt haben. Hoffmann gibt nach Einigen an, daß sie Herzog Heinrich von Wratislaw geheirathet habe; Zepke gibt nur zu, daß Heinrich sich vergeblich bemüht habe, sich mit ihr zu verloben. Dem gegenüber ist nun zu bemerken, daß hier nur von Heinrich VI. von Breslau die Rede sein kann, der am 18. März 1294 geboren und am 23./24. November 1335 gestorben ist. Er ist also um 13 bis 14 Jahre jünger als Agnes. Da seine Gemahlin 1310 Anna, Schwester unserer Agnes ist († 19. [?] März 1327), ist die Verwechslung erklärlich.

Am 1. Mai 1308 wurde Kaiser Albrecht I., ihr Vater, ermordet. Alles was man bisher über die furchtbare Rache gelesen, die Agnes an den des Mordes Betheiligten und Verdächtigten genommen, versucht Liebenau in seiner schon citirten Biographie unserer Agnes zu widerlegen; ob und wie weit ihm diese Ehrenrettung gelungen, entzieht sich dem Kreise dieser Blätter.

Ueber Agnes' Aufenthalt von der Ermordung ihres Vaters angefangen bis zu ihrem Eintritte in das Schweizer Kloster Königsfelden sind die Angaben nicht genau. Nach Manchen soll sie nach der Ermordung ihres Vaters eine Zeit lang in Ungarn sich aufgehalten haben, bei welcher Gelegenheit sie in Neusiedel geweilt [158]). Dann soll sie ihre Morgengabe, die sie für ihre Stieftochter bestimmt hatte, ihren Brüdern gegen andere Güter überlassen haben. Ihren ungarischen Besitz hatte später ihr Bruder Friedrich der Schöne dem Könige Karl Robert von Ungarn zurückgegeben, als ihm dieser gegen Ludwig von Baiern Hilfstruppen sandte [159]) (20. Februar 1323).

1310 hatte Agnes' Mutter Elisabeth den Grundstein eines Doppelklosters für Clarissen und Barfüßer in Königsfelden gelegt. In dieses Kloster begab sich Agnes nach dem Tode ihrer Mutter und hier verlebte sie nun ihre folgenden Tage [160]), theils die inneren Angelegenheiten des Klosters leitend, theils manchmal eine vermittelnde Rolle zwischen streitenden Parteien in den Schweizergauen übernehmend [161]).

Tod. Die 84jährige Greisin erkrankte am 23. April 1364 [162]) und starb am 11. Juni desselben Jahres [163]), am 16. Juni wurde sie in Königsfelden begraben.

Am 10. September 1770 wurde auf Ansuchen der Kaiserin Maria Theresia die Leiche der Königin Agnes von der Berner Regierung in Königsfelden erhoben und in die neue Fürstengruft nach St. Blasien und nach Aufhebung des Stiftes der St. Blasianer durch solche später nach St. Paul in Kärnthen gebracht. Bei ihrer Grabeseröffnung fand man, daß sich Agnes die Kleidung der Clarissen in das Grab genommen, nicht die einer Königin. In der Stiftskirche zu St. Paul befinden sich in einem geschlossenen Monumente mit anderen in Basel und Königsfelden erhobenen Ueberresten der Habsburger auch die der Königin Agnes von Ungarn, jede Leiche in einem kleinen Kästchen abgesondert [164]).

Descendenz. In übertriebener religiöser Schwärmerei hatte sie den Wunsch geäußert, ihre Ehe möge unfruchtbar bleiben (Feßler); ihr Wunsch ging in Erfüllung, sie hatte niemals Kinder [165]).

Herrgott [166]) gibt ihr eine Tochter Agnes, die mit ihr in Königsfelden gelebt haben soll; offenbar verwechselt er hier Agnes mit Elisabeth, der Tochter Andreas' III. Fugger behauptet, daß ihr Töchterchen Agnes nach Einigen im Kindesalter gestorben; Andere geben ihr eine Tochter Katharina.

IX.

Elisabeth,

Tochter des Königs Andreas III.

Abstammung und Geburt. Ihre Eltern sind König Andreas III. und Fennena v. Kujavien; sie ist 1291/92 geboren [167]). Ihre Geburt verursachte in der Hauptstadt Ungarns so große Freude, daß zur Vergrößerung der allgemeinen Begeisterung an öffentlichen Plätzen Weinquellen flossen, an denen jeder nach Belieben unentgeltlich trinken durfte; gleichzeitig wurden sämmtliche Glocken geläutet und die Großen des Reiches, sowie der gesammte Adel eilte in die Königsburg zur Gratulation [168]).

Allianz. Ueber Initiative Albrecht's I. von Oesterreich kam 1298 zwischen ihm, Wenzel II. von Böhmen und Andreas III. von Ungarn eine Coalition zu Stande. Die Spitze dieses Bundes war hauptsächlich zu Gunsten Albrecht's von Oesterreich gegen seinen Rivalen Adolf von Nassau gerichtet. Andreas erwartete von dieser Coalition von Seite Wenzel's II. kräftige Unterstützung und ausgiebigen Schutz gegen den Prätendenten Karl Robert von Neapel.

Andreas war Anfangs Februar, begleitet von seiner Gemahlin Agnes und einem prunkvollen Gefolge nach Wien gekommen, und um das neue Bündniß kräftiger zu knüpfen, verlobte er seine Tochter Elisabeth am 12. Februar desselben Jahres dem am 6. October 1289 geborenen Sohn Wenzel's II., dem Thronerben Wenzel. —

---

[157]) Ebendorfer ap. Petz II, 766.
M. Gerbert, Crypta nova 56 und 104.

[158]) Murer in vit. B. Elisab. n. III.; Timon Epitome etc.

[159]) Murer l. c.
Albert v. Straßburg, p. 681.
Cont. Martin. Pol. ap. Eccard I. 1443 ad ann. 1315.

[160]) 14. Juni 1313 schenkte sie die Ortschaft Neusiedel (später Zumbathely) dem Grauer Kapitel und bestätigt sie diese Schenkung mittelst einer Urkunde ddo. „Künstfuelb", 18. Jänner 1322 (ap. Fejér VI., 2, 337).

[161]) Vgl. hierüber Ausführliches in Liebenau l. c.

[162]) Chron. Clevi fryger etc. Crypta nova 110: „An Sant Georgientag was es daz sy der Siechtag anstiess."

[163]) Necrol. S. Verene in Zurzach.
Anniv. Witodur. Geschichtsfreund XIV. 201.
Necrolog. fratr. Minor. in Vienna ap. Petz II., 487.
Annivers. der Minderbrüder in Schaffhausen, ap. Liebenau. Abweichungen von diesem Datum (10. Juni, 15. Juni 1360, 27. Juni 1364 ꝛc.) vgl. ap. Liebenau l. c.

[164]) Liebenau l. c. 590.

[165]) Albert v. Straßburg: „Item Agnes ducem Andream Regem Hungariae sine liberis defuncta, quae hodierno die ducit vitam sanctam et beatam."

[166]) Geneal. dom. Habsburg. T. III, Pars II, pag. 24.

[167]) Schier setzt ihre Geburt auf 1290/91; da aber die Mehrzahl der Autoren sie 1298 sechsjährig sein lassen, ist ihr Geburtsjahr richtiger auf 1292 zu setzen. Murer setzte ihre Geburt, gestützt auf die unverläßliche Chronik von Töß auf 1297.

[168]) So gibt Murer, Cap. 1 u. 2, die Erzählung eines sich damals in der ungarischen Hauptstadt aufgehaltenen Bürgers von Konstanz an.

Digitized by Google

Herzog Albrecht feierte diese Verlobung mit unerhörter Pracht und fetirte die unzähligen Gäste mit den erlesensten Festlichkeiten [169]).

Die junge Prinzessin blieb hierauf in Wien unter den Kindern Albrecht's, um daselbst eine Zeit lang erzogen zu werden [170]).

Nach Andreas' Tode hatten, als der junge Wenzel zu seinem Nachfolger erkoren wurde, die Großen des Reiches die Verlobungspacten erneuert [171]); es kam aber trotzdem nicht zur Ehe; Wenzel heirathete nämlich als König am 5. October 1305 Viola, die Tochter des Herzogs Mesko I. von Teschen [172]), nachdem er die ihm in seiner Kindheit Verlobte verschmäht [173]).

Lebenslauf und Tod. Elisabeth theilte eine Zeit lang nach dem Tode ihres Vaters die Geschicke ihrer Stiefmutter Agnes, mit der sie nach Wien zog. Die Chronik von Töß erzählt, daß Herzog Heinrich, der Bruder der Königin Agnes, die schon zur Nonne eingekleidete Elisabeth zur Gattin begehrt und ihr den geweihten Schleier vom Haupte gerissen habe [174]).

Heimats- und elternlos bezog die junge Prinzessin — das Jahr läßt sich nicht bestimmt festsetzen — das Dominikanerkloster Töß bei Winterthur, wo sie zahlreiche Beweise der Theilnahme seitens ihrer Stiefmutter Agnes erhielt [175]).

Als ihr Insignum gilt ein Kreuz, zu dessen Füßen eine Aehre hervorwächst.

Laut der Tößer Chronik ist das letzte Glied der Árpáden, die Dominikanernonne Elisabeth, am 6. Mai 1338 gestorben [176]).

---

[169]) Pertz, XVII., 720.
Pray. Annal. I. 365.
Chron. Zwetl. recent. ap. Petz I. 533.

[170]) Murer n. 3.

[171]) Chron. Placent. 593: „Perempto Rege Hungariae illi successit (nämlich Ladislao Andreas) in regno avito, eoque defuncto ejus nata superstes a proceribus regni data est nurus regi Bohemiae."

[172]) Sie starb am 21. September 1321, nachdem sie sich nach Wenzel's Tode (er starb 4. August 1306) 1316 mit Peter v. Rosenberg († 14. October 1347) vermählt hatte. Als Königin nannte sie sich Elisabeth.

[173]) Horneck, P. II, cap. 755, pag. 744; cap 772, pag. 764.

[174]) Herrgott, P. II, T. III, stellt dies wegen Heinrich's Alter in Abrede.

Dieser Heinrich (genannt der Freundliche, der Sanftmüthige) ist am 5. September 1299 geboren und am 3. Februar 1327 gestorben. Da die Chronik die Werbung auf 1310/12 setzt, war Heinrich damals 11 bis 12 Jahre alt. Seine Gemahlin ist October 1314 Elisabeth, Tochter Rupert's III. von Virneburg, † 14. September 1343. Mir scheint es, daß der Name (Elisabeth) seiner Gemahlin Anlaß gegeben hat, Elisabeth von Ungarn für Heinrich's Braut zu halten, denn Schier hat Recht, daß nur diese Tochter Andreas III. gemeint sein kann, da dieser König doch nicht zwei gleichnamige Töchter haben mochte.

[175]) Am 8. August 1318 quittiren Priorin und Convent des Dominikanerklosters Töß der Königin Agnes 200 Mark Silbers, welche diese als Leibgeding ihrer Stieftochter Elisabeth, die da Nonne geworden, vergabte. Nach Elisabeth's Absterben soll dies Gut für das Seelgeräth ihres verstorbenen Vaters, Andreas III., dienen. — Hormayer, Archiv X, 443, Nr. XXI. — Argovia V, 38.

Tapogr. pag. 39 aus Fryger: „Sy (Königin Agnes) hatt eine stieftochter die Küng Andres von Ungern kint was bi einen andren Frowen. Die fuort si mit ir von Ungern her in diese land, vnd macht si ein closterfrowen zu Toess, vnd besorgte si erlichen ir leben und fuor offt zuo ir gen Toess . si gab öch ein crütz dar, das hatt hundert mark an Silber."

Petz, Cod. Diplom. P. III, p. 14 ad 1338: „Hiez tözze den Predigerine zwo Marchk und Schwester Elsbeten des Chüniges Tochter von Ungern, di in demselben Closter ist, fünff Marchk."

[176]) Ueber ihren angeblichen Grabstein, s. J. Müller, Merkwürdige Ueberbleibsel und Alterthümer in der Schweiz, III., Tab. 4, 1775. Der Grabstein bezieht sich auf die Aebtissin Bußnang.

Digitized by Google

Ueber Adelsverhältnisse im alten Freistaate Bern.

Von

A. Freiherr v. Steiger.

Die Adelsverhältnisse der Republiken erwecken insoferne Interesse, als solchen Staaten der persönliche Herrscher und sein Hofstaat fehlt, aber das in allen Culturländern vorkommende Streben nach Rang und Titel auf der einen, wie die Gegenströmung davon auf der anderen Seite sich gleichwohl geltend machen und als auch Zustände und Einflüsse aus der nicht republikanischen Vorzeit oder Nachbarschaft hereinspielen.

In den verschiedenen Gebieten, welche die heutige Schweiz zusammensetzen, bestanden verschiedene Adelsverhältnisse. Es wäre eine umfangreiche Aufgabe, sie alle zu schildern. Hier soll nur von jenen im alten Berner Freistaate die Rede sein, und auch dieses nur insoweit, als sich diese Verhältnisse im dortigen Staats- und Stadtarchive abspiegeln. Sie zeigten sogar in diesem einen Staate schon verschiedene Schattirungen.

Unterschiede im wälschen und im deutschen Gebiete.

Bern war ein aristokratisches Gemeinwesen mit demokratischen Formen. Sein Keim bestand aus der ursprünglichen Bannmeile der im Jahre 1219 reichsfrei gewordenen Stadt. An diese hatten sich dann theils durch Eroberung, viel häufiger aber durch freie Uebereinkunft, allmälig und in ziemlich weitem Umfange andere Stadt- und Landgemeinden, Feudalherren mit ihren Herrschaften, Häuser der Ritterorden und Klöster angegliedert. Diese Reichsstadt erwarb im 14. Jahrhunderte durch kaiserliche Belehnung auch die landgräfliche Würde, so daß in ihr nach dem Grafen Peter v. Savoyen kein kaiserlicher Vogt oder Statthalter mehr vorgekommen ist. Die Stadt besaß also schon lange die Landeshoheit über ihr Gebiet fast vollständig und thatsächlich noch vollständiger, seit die Eidgenossen ohne Reichshilfe den Herzog Carl den Kühnen von Burgund überwunden hatten.

Im Auftrage Kaiser Sigismund's und als Vollstrecker der von ihm über den österreichischen Herzog verhängten Reichsacht eroberten die Eidgenossen im Jahre 1415 das Aargau und traten es dann an Bern ab, welches seither die sämmtlichen jenem Herzog in dieser Provinz zuständig gewesenen landesherrlichen Rechte ausgeübt hat.

Alle im älteren Berner Gebiete oder im Aargau hausenden Adelsgeschlechter und auch die in diesen Gebieten gelegenen Klöster und Ritterordenshäuser waren, wenn sich auch ihr Wohnsitz nicht in oder bei der Stadt befand, schon während des 14. und 15. Jahrhundertes in's Berner Stadtburgerrecht eingetreten. Und zwar nicht in Folge eines allgemeinen Gesetzes, sondern über Bewerbung jedes einzelnen dieser Geschlechter oder Stifter. Sie erlangten dadurch das Recht zur Theilnahme an der Regierungsgewalt, welche Gewalt über das ganze Landesgebiet eben der Berner Stadtgemeinde allein zustand.

Anders in dem 1536 eroberten Waadtlande, welches beim Frieden von Lausanne 1564 der Herzog von Savoyen an Bern förmlich abtrat. Ein Frieden, den der Habsburger Philipp II., damals König von Spanien und auch Herr in Italien, mitbestätigte, und durch welchen alle herzogliche Gewalt über das Waadtland auch an die Berner Stadtgemeinde überging.

Einige waadtländische Adelige besaßen schon seit früherer Zeit das Berner Stadtburgerrecht, andere bewarben sich darum und erhielten es in den ersten Zeiten nach der Eroberung[1]). Aber eine ziemliche Anzahl unterließ diese Bewerbung und blieb deshalb von der Regierungstheilnahme ausgeschlossen. Und so entstand die

[1]) Unter dem ältesten noch heute blühenden Waadtländer Feudaladel traten z. B. die Freiherren v. Gingins schon vor, die Freiherren v. Goumoens, die v. Tavel u. A. nicht lange nach der Eroberung in's Stadtburgerrecht ein. Fremd blieben ihm die Edelherren v. Blonay, die v. Crousaz, v. Senarclens u. s. w.

Digitized by Google

Eigenthümlichkeit von adeligen Landsassen und Feudalherren, welche gleichwohl weniger politische Rechte besaßen als Unadelige, sobald Letztere im Berner Stadtburgerrechte standen, welches allein den Zutritt zu den Staatsämtern öffnete. Als später jede Wahrscheinlichkeit einer Rückkehr des Waadtlandes unter savoyische Herrschaft erloschen war, und dann mehrere der vorerwähnten Adeligen die Erwerbung des Stadtburgerrechtes nachholen wollten, erhielten sie eine abschlägige Antwort.

Dagegen waren wieder in einer anderen Richtung die Besitzer von waadtländischen Feudalherrschaften mehr begünstigt als jene im deutschen Staatsantheile. In diesem letzteren hatten die Feudalherren beim Vergleiche über den sogenannten Twingherrenstreit im Jahre 1471 einen Theil ihrer höheren Herrschaftsrechte an den Staat abgegeben und nur eine ähnliche Stellung behalten, wie die Rittergutsbesitzer und Patrimonialherren in anderen deutschen Ländern.

Den Bewohnern des Waadtlandes aber hatte Bern bei der Eroberung den Fortbestand der vorgefundenen Verfassung und Vorrechte zugesagt. Es blieben also alle Feudalrechte in Kraft und denjenigen Vasallen, welche bisher den Blutbann und ähnliche Hoheitsrechte besessen hatten, auch diese erhalten. Und so entstand die zweite Besonderheit, daß manche wegen Mangel des Stadtburgerrechtes von jedem Regierungsamte ausgeschlossenen Waadtländer auf ihren Herrschaften gleichwohl mehr öffentliche Rechte ausübten und umfangreicher Gericht hielten, als an der Regierungsgewalt betheiligte Feudalgrundherren auf ihren deutsch-bernischen Besitzungen. Diese Anomalie verschwand noch nicht dadurch, daß bei der Ausübung jener umfangreicheren Herrengewalt überhaupt die Landesgesetze beachtet und die Aufsicht des Bernischen Statthalters oder Landvogtes ertragen werden mußte; denn dasselbe geschah auch im deutschen Landestheile, und der Landvogt mußte eben die waadtländischen Landesrechte beachten.

Die herrschaftlichen Rechte hafteten übrigens auf dem Besitz und waren unabhängig von der Nationalität des jeweiligen Besitzers, vorausgesetzt, daß er überhaupt die unerläßliche Belehnung durch die Berner Regierung als Lehensherrin erwirkt hatte. Eine Belehnung, welche gewöhnlich, aber auch bei vorhandener Lehensfähigkeit nicht immer erfolgte, und z. B. dem bekannten Schriftsteller Voltaire als einem Religionsspötter verweigert wurde.

Zum Besitze einer Feudalherrschaft war die Lehensfähigkeit nöthig, bezüglich deren sich die Berner Regierung im deutschen Gebiete an die dortigen, im Waadtlande aber an die daselbst vorgefundenen Bestimmungen hielt, gemäß denen jene Fähigkeit vor Allem dem Adel zustand[2]), aber schon im 15. Jahrhunderte auch auf angesehene Vollbürger gewisser privilegirten Städte und auf Inhaber hoher Staatsämter ausgedehnt worden war.

Unadelige hatten im Waadtlande, wenn ihnen eine Belehnung mit Feudalbesitz gewährt wurde, eine besondere, erst 1748 abgeschaffte Taxe, „la Cape“ genannt, zu entrichten. Diese Umstände fanden im Lehenbrief Erwähnung.

Adelsbriefe hat Bern nie ausgestellt, wohl aber nach dem Toggenburger Kriege 1712 einigen Waadtländer Vasallen als Anerkennung kriegerischer Verdienste die grundherrlichen Rechte auf ihren Besitzungen erweitert. Die v. Saussure'sche Herrschaft Berchier erhielt z. B. damals die Rechte einer Freiherrschaft.

Amtliches Stammregister.

Abgesehen von den mit dem zufälligen Besitze einer Feudalherrschaft zusammenhängenden Rechten hat der Adel in Bern niemals Standesvorzüge gehabt. Der Zutritt zu den Regierungsämtern war ganz gleich für Adelige und Unadelige, sobald sie im Berner Stadtburgerrechte standen. Weder in der Steuerpflicht noch im Gerichtsstande war ein Unterschied. Es gab wohl einen staatlichen Lehenscommissär für Lehensangelegenheiten, aber kein Adelsgericht, keine geschlossene adelige Genossenschaft[3]), nicht einmal eine Adelsmatrikel. Die Regierung erkannte nur die sogenannten regimentsfähigen Geschlechter einerseits und deren Unterthanen in Stadt und Land anderseits an und weder in der einen noch in der andern Classe machte es dann weiter einen Unterschied in der rechtlichen Stellung, ob Jemand adelig war oder nicht.

Anläßlich der im Jahre 1684 angeordneten Anlegung amtlicher Stammregister über alle regimentsfähige, d. h. das volle Stadtburgerrecht besitzende Geschlechter, wurden jene unadeligen Stadtburger, welche noch kein Wappen führten, zur Annahme und Eintragung eines solchen angewiesen[4]). Die Adeligen unter den Regimentsfähigen kamen in ebendasselbe Register, vermischt mit den anderen, in alphabetischer Reihenfolge, ohne besondere Adelstitel[5]), und von ihren Wappen fand nur der einfache Schild ohne Helm oder andere heraldische Abzeichen Aufnahme.

So war das äußere Merkmal des Standesunterschiedes im Stammregister verdeckt und der republikanischen Gesinnung der unadeligen Mehrheit Rechnung getragen. Auch das Alter der Familien trat in Hintergrund; denn das Register begann weder mit dem ältesten bekannten Vorfahr, noch selbst mit dem ersten Erwerber des Stadtburgerrechtes, sondern nur mit dem nächsten gemeinschaftlichen Stammvater, welcher jenes Burgerecht schon besaß. Der nicht im Stadtburgerrechte stehende Adel aber blieb ganz außer Betracht. Es war ein Register über die Regimentsfähigkeit und nicht über den Adel. Der Staat ignorirte in seinen Einrichtungen, wie man sieht, sozusagen die adelige Eigenschaft. Die Nachgiebigkeit des Adels in diesen Aeußerlichkeiten hat übrigens seine dortige sociale Stellung nicht untergraben. Aber wenn er so lang und so entschieden in Bern die erste Rolle gespielt hat, so lag das in seinem ansehnlichen Grundbesitze, in den persönlichen Leistungen und im damaligen Zeitgeiste.

Die Ritterwürde allein hat gegen Ende des 15. Jahrhundertes in Bern eine später zu erwähnende officielle Berücksichtigung gefunden. Doch erlosch das Ritterthum in Bern früher als anderwärts, wenn auch nicht aus Mangel an dazu Befähigten. Noch bei der Murtener Schlacht 1476 murrten am Morgen die Truppen in Unkenntniß der guten taktischen Zögerungsgründe ihrer Führer

[2]) In noch älterer Zeit war umgekehrt die Gewährung eines Lehens die gewöhnliche Art des Eintrittes in den adeligen Stand. Das Waadtland gehörte zum Gebiete des burgundischen Lehnrechtes.

[3]) Die Gesellschaft „zum Distelzwang“ oder „Narren“ vereinigte nicht alle adeligen Berner und hatte namentlich in früherer Zeit mitunter auch unadelige Genossen.

[4]) Diese Wappenannahme war keine bloße Eitelkeitssache, sondern eine Vorkehr für eventuelle Wahlen in Staatsämter, da die Träger solcher Aemter Urkunden mit ihren Wappen zu siegeln hatten. Die Kenntniß des Schreibens und Lesens bestand damals erst in den höheren Ständen, und das Siegel vertrat die Unterschrift. Sein Gebrauch war sehr verbreitet. So erwähnt H. Albin Czerny, Chorherr des Stiftes St. Florian bei Linz, in seinen Bildern aus den oberösterreichischen Bauernunruhen, Gewaltbriefe aus den Jahren 1595 und 1629, von den aufständischen Bauern ausgestellt, und im Ganzen mit mehreren hundert Namenszüge oder landwirthschaftliche und dorfgewerbliche und andere Symbole zeigenden Bauernsiegel-Abdrücken versehen.

[5]) Diese einfache Bezeichnung ist im vorliegenden Aufsatze für alle darin genannten Adelsgeschlechter beibehalten worden.

Digitized by Google

darüber, daß „die Herren" mit dem Angriffe zögern, um Ritter zu machen, wie das ja mitunter vor einem fast ernsten Kampfe geschah. Aber nach den Burgunderkriegen kamen keine nationalen Schweizerkriege mehr vor; Hofdienst und Hoffeste gab es auch nicht, und so blieben die auch schon früher in einer Republik nicht häufigen Anlässe zur Ertheilung des Ritterschlages aus[6]). Die Reformation hinderte bald darauf überhaupt ihre adeligen Anhänger an der Bewerbung um diese mit gewissen katholischen Gelöbnissen und Andachtsübungen verbundene Würde.

So lange Bern in einem, wenn auch schon gelockerten Verbande mit dem deutschen Reiche und mit Kämpfen auf den Schlachtfeldern oder auf dem Glaubensgebiete der Reformation beschäftigt blieb, kamen keine Adelsfragen vor. Die betreffenden Verhältnisse waren denen in Deutschland ähnlich und kaiserliche Adelsverleihungen oder Anerkennungen in der Schweiz nicht viel seltener als in andern entlegeneren Provinzen.

Die Epigonenzeit des 17. Jahrhundertes aber brachte Titelwünsche und Rangfragen. Bern war jetzt vom deutschen Reiche ganz losgetrennt, viele alte Geschlechter ausgestorben, andere seither eingewandert, noch andere durch Reichthum, Gelehrsamkeit oder staatsmännische Tüchtigkeit hervorgetretene strebten nach äußerlichen Geltungszeichen. Ueberhaupt fand jene Zeit auch anderwärts eine Lieblingsbeschäftigung im Titelwesen und ähnlichen Dingen.

Die älteste auf solches bezügliche Berner Verordnung ist das Regierungsmandat vom 1. April 1560 für den wälschen und vom 28. October desselben Jahres für den deutschen Gebietstheil, worin die Regierung die Titel „Durchlaucht" und „Fürstliche Gnaden", welche ihr, und den Titel „Hochmögend" oder „magnifique", welcher ihren[7]) Landvögten oder Statthaltern von den Bewohnern gegeben wurden, tadelt und untersagt. Diese Regierung war überhaupt von einer fast puritanischen Zurückhaltung im Titelwesen[8]).

Dann folgt das Mandat vom 29. Juli 1629, worin die Landvögte und Amtmänner angewiesen werden, die Anmaßung Jener, welche sich unbefugt „Noble" oder „Edel" nennen, abzustellen, den Notaren die Anwendung von derartigen unbegründeten Bezeichnungen unter Androhung von Strafe zu verbieten und allen Jenen, deren Adel nicht notorisch und altbekannt sei, ihre Adelsbeweise abzufordern und abschriftlich an die Regierung zur Prüfung zu übermitteln. Einen der Anlässe zu diesem Mandate mochten wohl Unadelige gegeben haben, welche den ihnen etwa gestatteten Besitz eines adeligen Gutes wie eine Adelsverleihung ausnützen wollten. Aber erst die Urenkel eines solchen Erwerbers konnten im Waadtland bei ununterbrochenem Besitze dann die volle adelige Eigenschaft ansprechen. (Siehe des General-Lehencommissärs Quisard: Contumier du Pays de Vaud, pag. 199 des Manuscr. von 1562 im Lausanner Staatsarchive.)

Das Patriciat in Bern.

Einen weiteren Schritt in der Gestaltung des Titel- und Rangwesens bezeichnet der Großrathsbeschluß vom 22. März 1651, wo der Ausdruck „Patrizier" zuerst in Bern vorkommt. Der landläufige heutige Sprachgebrauch versteht unter Patriziern gewöhnlich solche unadelige Familien, welche durch längere Theilnahme an den Regierungsgeschäften ihrer Vaterstadt zu Ansehen gelangten und will sie durch diese Bezeichnung von dem meist auf das Lehensverhältniß oder auf landesherrliche Diplome gegründeten eigentlichen Adel unterscheiden. In Bern hatte jenes Wort aber eine andere Bedeutung.

Der angeführte Großrathsbeschluß statuirte überhaupt zwei Classen von Stadtbernern[9]). Erstens die „Patrizier-Burger" oder Jene, welche, gleichviel, ob adelig oder nicht, vor dem Jahre 1643 geborene Inhaber des vollen Stadtburgerrechtes sind und daher in's Regiment (Regierung) kommen mögen sammt ihren ehelichen Nachkommen; und zweitens die „ewigen Einwohner" und „Hintersassen", welche auch in der Stadt einheimisch sind, aber in's Regiment nicht gelangen können. Es ward damals auch unter einem beschlossen, das volle Burgerrecht an Niemand mehr ohne wichtige Gründe zu ertheilen. Die Aufnahme neuer Familien hat auch von da an bis zum Jahre 1790 fast ganz aufgehört.

Das Wort Patrizier bezeichnete in Bern also nicht einen socialen Rang, sondern ein politisches Vorrecht, an welchem ein geschlossener, aus Adeligen und Unadeligen gemischter Kreis von Familien gemeinschaftlich und gleichmäßig theilnahm.

Ein deutliches Beispiel, daß der eigentliche Adel hiebei mit unter die Patrizier zählte, ist der Rathsbeschluß vom 15. August 1651, welcher das Begehren des kurz zuvor in den kleinen Rath gewählten Karl v. Bonstetten um einen Ehrensitz in diesem Rathe gewährte, „wie er den Herren von bewußten alten patrizischen Adelsgeschlechtern vergönnt worden". Bonstetten, Sprosse eines dem Uradel angehörigen, seit dem 13. Jahrhunderte als freiherrlich bekannten Geschlechtes, meinte damit den Ehrensitz jener Familien, welche schon im 15. Jahrhunderte in Bern die Senatoren- und die Ritterwürde zugleich besessen hatten, also zum wirklichen Adel gehörten. Einen anderen Ehrensitz gab es nicht und von diesem wird noch gesprochen werden. Es ist unter Berner patrizischem Adel also der zur Theilnahme an der Regierung berechtigte, weil in dieser Stadt verburgrechtete, wirkliche Adel gemeint.

Der Sinn des Wortes Patrizier erhielt aber im praktischen Gebrauche bald nachher eine Abänderung, indem er nicht mehr auf

---

[6]) Hans v. Hallwyl, der bewährte Führer der Berner in den Burgunder Kriegen, in anderen Feldzügen längst erprobt und dem alteren Feudaladel angehörig, ward doch erst am Abend des Tages von Grandson Ritter, als schon reifer Vierziger im Alter.

[7]) Diese Titel waren den italienischen Republiken nachgebildet, von denen, Venedig ausgenommen, Bern damals viele an Macht, Ansehen und vollkommener Unabhängigkeit übertraf. Die deutschen freien Reichsstädte waren Unterthanen des Kaisers: Bern ein selbstständiger, auch vom deutschen Reiche anerkannter Staat.

[8]) Im Jahre 1687 war dem nach Paris abgeordneten Berner v. Tavelheser für die Dauer dieser Ambassade die Führung des Titels Wohledelfest und Gestreng ausnahmsweise deshalb gestattet worden, weil der gleichzeitige Züricher Gesandte von seiner Regierung auch so titulirt wurde. Aber dem im Jahre 1712 zum Regensburger Reichstage gesendeten Beat Ludwig Fischer wurde seine auf eine gleiche Gesandtschaftstitulatur gerichtete Bitte als etwas Ungewohntes abgeschlagen. Es war damals kein Züricher Gesandter mit dabei Und doch besaß Fischer's Familie ein kaiserliches Ritterdiplom. Vielleicht war aber gerade dieser Umstand wegen der damaligen Titelstreite in Bern mißliebig (siehe unten).

[9]) Der große Rath oder Burgerrath mit zwei bis dreihundert Mitgliedern war das Organ der Souverainität und der gesetzgebenden Gewalt. Der kleine Rath mit 25 bis 28 Mitgliedern aber, das Organ der Executivgewalt, hieß auch täglicher Rath, Senat, Regierung oder Rath schlechtweg.

Stadtberner heißt hier im Sinne: Inhaber des Stadtburgerrechts. Diese Inhaber hatten keineswegs alle ihren ständigen Wohnsitz in der Stadt oder deren nächster Umgebung.

Digitized by Google

alle regimentsfähigen, sondern nur mehr auf die regimentsthätigen oder thätig gewesenen, sei es adeligen, sei es unadeligen, im Burgerrechte stehenden Geschlechter angewendet wurde; also auf solche Geschlechter, bei denen die Fähigkeit zur Regierungstheilnahme bis zu einer wirklichen Wahl in die höheren Staatsämter geführt hatte.

Dieser modificirte Sinn zeigt sich z. B. schon an dem auch noch späterhin zu besprechenden Berichte des Stadtschreibers (Staats-Secretärs) Groß vom November 1669, welcher wörtlich sagt: „Daß der Titul und Namen der Patrizier sich nach seiner Etimologie und eigentlichen Bedeutung auf alle Jene erstreckt, deren Voreltern im Regiment (Regierung) an Ehrenämtern gewesen sind".

Im Verlaufe des 18. Jahrhundertes ist diese Unterscheidung immer fühlbarer geworden, weil die Regierungswahlen sich mehr und mehr auf den engeren Kreis der hervorragendsten Familien zusammenzogen und darin wiederholten. Die in der Berner Stadtbibliothek befindlichen, schön ausgestatteten alten Wappentafeln[10]) zeigen im Jahre 1726 noch 362, im Jahre 1745 noch 326 regimentsfähige Geschlechter, von denen aber bei mehr als drei Viertheilen schon lange nicht mehr, oder auch gar nie, Glieder in den großen Rath, der Eingangsstufe zur Regierungstheilnahme, erwählt worden waren. Noch viel enger, auf 30 bis 40 Familien beschränkt, war der Kreis, in dem sich seit Langem die Wahlen in die höheren Staatsämter bewegte. Dieser engste Kreis, der also das Patriziat nach der Groß'schen Definition und auch nach der allgemeinen Ansicht darstellte, bestand vorwiegend, aber nicht ausschließlich, aus Adeligen. Er besaß keine gesetzlichen Vorrechte vor den andern Regimentsfähigen, wurde auch von der Regierung nicht als gesonderter Stand behandelt. Er war blos der Ausdruck einer zur Gewohnheit gewordenen Uebung, seine Grenze gegen die andern Regimentsfähigen nicht ganz scharf und nicht ganz unabänderlich gezogen, aber er hatte entscheidenden Einfluß und Gewalt: wie denn öfters gewordene Zustände sich lebendiger zeigen, als förmlich eingesetzte.

Die sechs privilegirten Geschlechter.

Es wurde vorhin eine der Ritterwürde zugestandene Berücksichtigung erwähnt. Als in Folge des veränderten Zeitgeistes während den letzten Decennien des 15. Jahrhundertes zuerst Männer bürgerlichen Standes häufiger in den bis dahin fast ganz adeligen höheren Rath gewählt wurden, entstand die Gewohnheit, jene Senatoren, welche zugleich die Ritterwürde besaßen[11]), wegen dieser von aller politischen und Standeseifersucht unabhängigen, meist in den Burgunderkriegen ruhmvoll erworbenen Würde, in der Sitzreihe den andern Senatoren vorangehen zu lassen, ohne daß mit diesem Ehrensitze noch andere Vorrechte verbunden gewesen wären. Und da jene Doppelwürde bei den einflußreichsten Familien zutraf, aus denen (nicht als Recht, aber thatsächlich) Vertreter im Senate either nie gefehlt hatten, so war auch denselben Familien der Genuß dieses Sitzes geblieben. In der Mitte des 17. Jahrhundertes erübrigten von solchen, nach Aussterben mehrerer anderen, nur mehr die vier Geschlechter v. Erlach, v. Dießbach, v. Wattenwyl und v. Mülinen.

Die auf einen gleichen Vorzugssitz gerichtete Bitte Bonstetten's nach seiner Wahl in den Senat im Jahre 1651, ist auch schon erwähnt worden. Die Bedingung trat bei ihm insoferne nicht ganz ein, als unter seinen Vorfahren zwar Ritter, aber keine Berner Senatoren, sondern solche von Zürich, der früheren Heimat der Bonstetten, gewesen waren. Die Gewährung der Bitte erregte also Eifersucht. Diese wuchs, als im Frühlinge 1669 sich eine ähnliche Concession für den eben Senator gewordenen Friedrich v. Luternau wiederholte, dessen Vorfahr auch Ritter und in den Burgunderkriegen für Bern thätig, aber nicht Senator gewesen war.

In dieser zweimaligen breiteren Praxis des Senates für die Gewährung des Ehrensitzes an die Nachkommen solcher Männer, welche die Ritterwürde besessen, aber dem Senate nicht angehört hatten, lag der Keim einer Neuerung, welche auch noch anderen Adeligen Aussicht auf solche Sitze eröffnet hätte, und das wollte die unadelige Mehrheit verhindern. So kam es zum Großrathsbeschlusse vom 9. Juni 1669[12]), gemäß welchem der Ehrensitz für immerwährende Zeiten auf die ihn jetzt innehabenden sechs Geschlechter beschränkt und jede weitere ähnliche Gewährung an Adelige verboten wurde. Dieser Beschluß hat mitunter zur Meinung geführt, es habe in der Berner Aristokratie keine anderen wirklichen Adelsgeschlechter gegeben als jene sechs. Der Beschluß erfolgte aber deshalb, weil eben die Gefahr der allmäligen Ausdehnung dieses Ehrensitzes zu einem Standesvorrechte auch der übrigen Adeligen verhütet werden wollte. Unter diesem übrigen Feudaladel wurden z. B. die im 11. und 12. Jahrhunderte bereits bekannten Geschlechter v. Goumoens und v. Gingins schon früher erwähnt. Sie waren zur Zeit des eben erwähnten Beschlusses seit 130 Jahren hervorragende Vasallen Bern's und seit etlichen Generationen im Burgerrechte. Noch viel länger besaßen dieses Stadtburgerrecht die schon 1114 genannten, in Farwegen den Reichsgrafenbann ausübenden, um Bern in den Burgunderkriegen wohlverdienten Hallwyl. Anderer nicht zu gedenken.

Regelung der Titelfragen um 1669.

Im Zeitraume von 1650 bis 1670 waren überhaupt in Bern Titel- und Rangfragen in lebhaftem Flusse. Bald kommen Wegnahmen von angeblichen Adelsdiplomen, bald Ernennungen von Commissionen vor, um die einreißenden neuen Titel abzustellen. Auf der einen Seite finden sich Uebertreibungen, wie z. B. die Anrede: „Den wohledelgeborenen, gestrengen, vesten, auch ehren- und nothvesten, frommen, fürnehmen, fürsichtigen, hoch- und wohlgeachteten und weisen Herrn Franz Ludwig v. Erlach, Altschultheiß, und Johann Rudolf Willading, Venner. Im Widerspiele dazu wollte eine Commission im Jahre 1655 Niemand als nur die privilegirten Geschlechter kurzweg „Edel" tituliren lassen, obschon ihr Gutachten selbst das Vorhandensein noch anderen Adels ausspricht. Es waren eben die früher für Adelige und auch öfters für Ritter gebräuchlichen einfacheren Titel: „vest, fromm, gestreng" ꝛc. in Erinnerung

Die Einen fanden sich durch die ihnen ungünstige, vom großen Rathe 1651 vorgenommene Abgrenzung des Patriziats gekränkt und wünschten in dieses auch einbezogen zu werden, während Andere eine noch engere Grenze vorgezogen hätten. Eine bleibende Wirk-

[10]) Immer aber nur die einfachen Schilde ohne andere heraldische Abzeichen.

[11]) Siehe Rathsbeschluß vom 9. Juni 1669 Anfang.

[12]) Siehe S. 273 der Gesetzsammlung des rothen Buches.

Digitized by Google

samkeit hatte die oben schon erwähnte, dem Staatsschreiber Groß aufgetragene Bearbeitung dieser Fragen. Der ihm darüber im November 1669 gegebene Auftrag lautete:

„Daß ein Exceß in den Titeln und in Ertheilung derselben vorhanden, deswegen unter etlichen Geschlechtern Aemulation (Eifersucht) entstanden und denselben zu moderiren ein oberkeitlicher Befehl ergangen sei:

Daß die Titul den Patriciis und alten Geschlechtern ertheilt und zu solchem Zweck die Geschlechter underschieden werden sollen, um zu sehen, welche für Patricios zu halten seien:

Auch sollen die Titul zugleich nach den Ehrenämtern eingerichtet werden."

In seinem ausführlichen Berichte stellt es nun Groß der Regierung anheim, für das Patriciat, d. h. die Regierungsfähigkeit, ein anderes als das durch Großrathsbeschluß vom 22. März 1651 bestimmte Grenzjahr einzuführen, was aber nicht geschah. Bezüglich der Titel erinnert Groß an den oberkeitlichen Befehl vom 30. März 1666, welcher „die überflüssigen Titel verwirft, da Jeder sich mit dem Worte: Lieber und getreuer Burger zu begnügen Ursach haben solle; mit Befehl für die Zukunft eine beständige Gleichförmigkeit und Ordnung zu machen".

Und er kommt, da ihm auch die Berücksichtigung der Ehrenämter aufgetragen sei, zum Schlußantrage:

„Jeden äußeren Amtmann mit dem Titel „dem Ehrsamen, unsern lieben Getreuen Burger" und einen, der zuvor des kleinen Raths gewesen, als „dem ehrenvesten unserm lieben getreuen Burger" von einer Privatperson zu unterscheiden."

Das heißt: im Privatstande befindliche Personen aus den regimentsfähigen Geschlechtern sollen gar keinen, in niederen Staatsämtern stehende den Titel „ehrsam", und in höheren Staatsämtern stehende oder gestandene den Titel „ehrenvest" erhalten. Vom Patrizier sieht er ganz ab. Und wirklich ist diese Bezeichnung im Amtsstyle oder als Anrede oder Titel in Bern nie angewendet worden, wenn auch der Begriff des Patriziats oder richtiger gesagt der Regimentsfähigkeit bestand.

Doch ist hiemit der Groß'sche Vorschlag noch nicht zu Ende. Seine republikanische Abneigung gegen neue oder neuangestrebte Titel erstreckt sich nicht auf die bereits herkömmlichen. Er fährt daher fort mit der Ausnahme: „Vorbehalten jedoch die sechs rittermäßigen[13]) und die anderen adeligen Geschlechter, also daß diese den Titel „edelvest" oder „vest", je nachdem die einen und die andern es in der Herkunft haben, behalten wurden."

An dem von Groß Beantragten ist thatsächlich weiterhin festgehalten worden. Die etwa sechzig Jahre später erhobene Einwendung, es sei darüber kein eigentlicher Großrathsbeschluß als Bekräftigung erfolgt, wurde durch den Hinweis auf die Uebereinstimmung mit dem Willen der Regierung und daherigen langen Beobachtung beseitigt. Die Vorsicht, womit die Berner Regierung Allem ausweichen mußte, was einer staatlichen Anerkennung adeliger Standesvorrechte ähnelte — und hier lag ohnehin eine Gedankenverbindung mit den goldenen Büchern italienischer Republiken nahe — hat sie von der Anregung eines solchen Großrathsbeschlusses abgehalten.

Als Inhaber jener Vorzugstitel finden sich von den um jene Zeit in der Regierung thätig gewesenen und noch jetzt blühenden Namen folgende vor:

A. Die schon genannten sechs privilegirten Geschlechter, welche Groß unter die Edelvesten rechnete, die aber in Wirklichkeit als „Wohledelvest" titulirt worden sind.

B. Edelveste: May, Tscharner, v. Muralt, Gingins, Steiger[14]), Manuel. Durch Rathsbeschluß vom 28. Mai 1710 wurden hier noch die v. Goumoens angereiht, als zum ersten Male einer dieses Geschlechtes ein wirkliches Regierungsamt erhielt. Sie hatten den Titel „Dominus" schon im 11. Jahrhunderte geführt und waren auch von der Regierung im waadtländischen Verkehre, wie auch die anderen waadtländischen Adeligen stets „Noble" benannt; scheinen doch aber Werth darauf gelegt zu haben, auch unter die deutschen Edelvesten officiell aufgenommen zu werden.

C. Veste: v. Graffenried, v. Büren, Frisching, Morlot, Stürler, Wuestenberger, Thormann, Wyttenbach, Zehnder, Sinner.

Auf welche Grundlage der Unterschied zwischen den Edelvesten und den Vesten gemacht wurde, ist nirgends ersichtlich. Groß nennt beides adelige Geschlechter. Aus den Letzteren führten Mehrere schon früher den Junkerntitel, turnierte Markwart Zehnder 1480 in Regensburg, besaßen die Wyttenbach ein Adelsdiplom des Kaisers Max I. und erscheinen zwei v. Büren 1331 und 1350 als Edelknechte, d. i. adelige Vasallen. Die Bezeichnungen „fromm", „fest", „ehrbar", kommen in der Schweiz und in Deutschland bekanntlich im 15. und bis in's 16. Jahrhundert für adelige, selbst für mit der Ritterwürde bekleidete Personen vor. Später nahm die Bedeutung dieser Bezeichnungen allerdings ab. Vielleicht erhielt sie sich in Bern länger im alten Sinne oder gründet sich der Titelunterschied eben nur auf die damals in der Staatskanzlei vorfindigen Schriften.

Denn eine wirkliche Standesenquête war nicht vorgenommen worden. Der Versuch dazu hätte den Widerstand der unadeligen Mehrheit erweckt. Es ist also nicht zu wundern, wenn einzelne der minder titulirten Familien einzelnen unter den höher titulirten im Ansehen durchaus nicht nachstanden.

Mit den obigen Namenreihen ist der damals im Burgerrechte gestandene Berner Adel nahezu, aber nicht ganz, erschöpft. Es gab — abgesehen von dem nicht im Burgerrechte stehenden waadtländischen Adel und von den später erwähnten ausländischen Adelsverleihungen — noch Adelsfamilien, wie die Hallwyl, Effinger, v. Tavel, v. Werdt und ein paar Andere, welche damals schon lange nicht mehr oder auch noch gar nicht an Regierungsämtern betheiligt gewesen, sondern auf ihren Herrschaften oder in fremden Diensten thätig waren. Ihr meistens ausgezeichneter Adel unterlag keinem Zweifel, aber ihre officielle, namentlich deutsche Titulatur war eine Art offene Frage, von geringer Wichtigkeit wohl, aber bei der nun einmal vorhandenen Titelspannung doch verschiedentlich ventilirt. Sie wurden französisch als „Noble" und deutsch meist mit dem allgemeinen Titel „Liebe und Getreue" unter Beisatz der Eigenschaft als Herrschaftsherren und Junker bezeichnet.

---

[13]) Richtiger wäre vielleicht hier der Ausdruck „privilegirte Geschlechter" gewesen, weil die Ritterwürde doch auch noch in andern als diesen sechs Geschlechtern vorgekommen ist

[14]) Das aus dem Wallis stammende, von den gleichnamigen, später aus dem Thurgau nach Bern gekommenen zu unterscheidende Geschlecht. Erloschen oder im Erlöschen sind unter den Edelvesten: v. Ligerz, Michel, Lombach, Graviseth, Nägeli, v. Zaccona. Unter den Vesten: Dapelhofer, Kirchberger, Tillier, v. Römerstal, Lentulus, Willading. Wie schon früher erwähnt, sind alle Namen einfach so wie im städtischen Stammregister ohne sonstige Adelstitel angeführt.

Digitized by Google

Junker- und Herrentitel.

Mitunter im 15. und dann häufig im 16. Jahrhunderte kommt in Bern der Titel „Junker“ [15]) vor. Dieses Wort hatte zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten verschiedene Bedeutung. In Bern macht es mehr den Eindruck eines adeligen Ehrentitels als einer besonderen Adelsclasse, ähnlich dem späteren „Wohlgeboren“ anderer Länder, was ja auch ursprünglich nur ganz bestimmten Ständen (in Oesterreich z. B. bis zur Zeit Maria Theresia's nur den Freiherren) zukam. Man nannte und schrieb sich nicht selbst Junker, wie man sich auch nicht selbst wohlgeboren nennt, sondern man wurde so titulirt. Und zwar geschah dies seit Mitte des 15. Jahrhundertes und im 16. namentlich bei jenen Adeligen, welche die Ritterwürde noch nicht erlangt hatten, und als dann diese Würde überhaupt verschwand, blieb der Junker als Adelstitel übrig. Auch die adeligen Besitzer von Feudalherrschaften wurden als „Junker Oberherr“ angeredet, seit das ältere einfache „Herr“ (französisch „Seigneur“) sich auch in andere Stände ausbreitete.

Dieser letztere Titel „Herr“ hat im Verlaufe der Zeiten seine Bedeutung sehr verändert. Im 12. Jahrhunderte dem dynastischen Adel allein vorbehalten, im 15. den Rittern noch nicht oft gegeben, im 17. den Landpfarrern noch vorenthalten, spricht es jetzt jeder Gewerbsmann an. Gegen Ende des 17. und im 18. Jahrhunderte verstand man in der Schweiz unter den „Herren“ von „Bern“ nicht mehr den Adel, sondern die Inhaber der Regierungsgewalt, also das ganze adelige und unadelige engere Patriziat.

„Herr“ in diesem Sinne wurde französisch nicht mit „Seigneur“, sondern mit „Messieurs de Berne“ übersetzt und stand der Junkertitel in dieser Zeitperiode dem Herrentitel vor. Alle Junker gehörten zu den Herren von Bern, aber nicht alle diese zu jenen.

In anderen Ländern, z. B. in Oesterreich, stand umgekehrt der Herrentitel über dem Adelstitel. Alle Glieder des Herrenstandes waren adelig, aber nicht alle Adelige zählten zum Herrenstande.

Adelsdiplome von fremden Fürsten.

Eigenthümlich ist seit der Zeit, wo Bern ein selbständiger Staat geworden, das Verhalten seiner Regierung zu den von auswärtigen Fürsten an Berner ertheilten Adelsdiplomen gewesen. Es waren das einige französische, meist aber kaiserlich deutsche und königlich preußische Adelsverleihungen und Anerkennungen, auch Freiherren- und Grafendiplome an solche Berner, die sich im ausländischen Kriegs- und Staatsdienste hervorgethan, oder Preußen in seinem mit Frankreich anno 1707 begonnenen Erbfolgestreite über Neuchatel beigestanden hatten. Diese Auszeichnungen hatten sich in den zwei ersten Decennien des 18. Jahrhundertes angehäuft und bei den Einen Eifersucht, bei den Andern die Sorge erweckt, ob jene Standeserhöhungen nicht an für Bern nachtheilige Bedingungen geknüpft seien und den Diplomirten nicht die Gefahr eines Conflictes zwischen ihren fremden Adels- und ihren vaterländischen Pflichten drohe. Man beschäftigte sich länger und hitziger mit der Sache, als sie es verdiente. Am 21. Jänner 1713 wurde die Frage, ob man nicht, da die Titel überall gestiegen, sie auch in Bern erhöhen solle [16]), negativ entschieden; am 27. März 1721 der Beschluß vom Juni 1669, keinerlei Adelsauszeichnungen zu gestatten als die sechs alten privilegirten Sitze im Rathe neu bekräftigt. Manche hätten sogar diese Sitze gern abgeschafft. Die Frage verwickelte sich mit einer persönlichen Angelegenheit der Brüder v. Tavel, welche, da sie einem seit 1155 bekannten und seit mehr als hundert Jahren in Bern eingeburgerten Adelsgeschlechte angehörten, die Aufnahme unter die Edelvesten bei Anlaß ihrer Wahl in die Regierungsämter verlangten, und mit der zweiten Frage, wer unter den Großräthen bei der ganzen Sache als unbefangen oder als befangen zu gelten habe.

Am 21. März 1731 kam es zu dem Großrathsbeschluß, daß alle Großräthe aus den mit „edelvest“ oder mit „vest“ titulirten Geschlechtern und auch alle aus den mit neuen Diplomen bedachten Familien als befangen angesehen werden und bei der bevorstehenden Verhandlung dieser Sachen abtreten sollen. Das traf nicht weniger als 109 Köpfe, so daß nur 130 zur Berathung blieben (37 Großräthe waren auf auswärtigen Aemtern abwesend). Dieses Mißverhältniß und die von den Abgetretenen gemachte Bemerkung, daß, wenn der bloße Besitz eines Adelstitels zur Berathung einer Titelsfrage befangen mache, dann der bloße Nichtbesitz eines solchen Titels eigentlich dieselbe Wirkung äußern müsse, führten dazu, daß von allen Zwischenfragen und Streitigkeiten abstrahirt wurde. Man vereinigte sich wieder und faßte am 6. und 7. April den am 13. als unumstößliches Gesetz bestätigten folgenden Beschluß [17]):

„Daß alle neuen, sei es jetzt untersuchten, sei es künftigen fremden Adelsdiplome, im Berner Gebiete keine Giltigkeit noch Kraft haben, die darin enthaltenen Wappen und Titel nicht gebraucht werden dürfen und den Inhabern der Diplome sich deren auch im Auslande wider keinen Berner zu bedienen gestattet sei.“

„Daß, wo immer die neuen Wappen und Titel sich an Schlössern, Kirchen u. s. w. vorfänden, sie zu beseitigen und die Uebereinstimmung mit Titel und Wappen des amtlichen Stammregisters wieder herzustellen sei. Mit einziger Ausnahme von Grabsteinen und gesiegelten Urkunden, welche man für diesmal nicht stören wolle, bei denen aber künftig das Verbot zu beachten sei. Alles dieses bei einer Buße von hundert Dublonen und weiterer Strafe.“

„Daß es zwar nicht verboten gewesen und auch in Zukunft nicht sein solle, für gesammelte Verdienste im Auslande, aber niemals durch Erkauf für Geld fürstliche Gunst- und Gnadenzeichen anzunehmen. Solche Gunst aber nur auf einzelne im Auslande durch eine ziemliche Zeit rühmlich thätig gewesene Personen und deren Descendenten gerichtet sein dürfe, auch die Diplome der Berner Regierung binnen Jahresfrist vorgezeigt werden müssen und, wie schon erwähnt, in Bern keine Giltigkeit noch Kraft haben sollen.“

[15]) Im 15. Jahrhunderte kommen Glieder desselben Geschlechtes mit und ohne Junkertitel vor, je nachdem die betreffenden Personen einen feudalen Grundbesitz inne hatten oder nicht. Später fällt dieser Unterschied weg.

[16]) Eine Revision der Amtstitel wenigstens hätte nicht geschadet. Schon ursprünglich unansehnlich und republikanisch gewählt und in ihrem mittelalterlichen Zustande verblieben, standen sie mit der späteren Sprachentwicklung in rauher Dissonanz. Dasselbe was Italien „Signoria“, „Doge“, „Nobile“ nannte, hieß hier nur „Burgerrath“, „Schultheiß“, „Burger“. Der „Schatzmeister“, der „Staatssecretär“, der „Reiteroberst“ wurden „Seckelmeister“, „Stadtschreiber“, „Rittmeister“ benannt. Der regelmäßige Genosse, die Mitgift waren „ein gemeiner Geselle“ und ein „Weibergut“ u. s. w. Aber jede Titeländerung stieß auf Widerspruch und Bedenken. Es war neben dem Deutschen in's Ueberschwängliche gehenden, ein anderer, aber doch ein Titelzopf. Die Bezeichnungen Hoch- und Wohlgeboren fanden auch keinen Eingang in Bern; und von der in monarchischen Staaten so häufigen Vorrückung älterer oder verdienstlicher Familien in höhere Adelsgrade ist in Bern keine Spur.

[17]) Siehe die Gesetzsammlung des sogenannten rothen Buches.

Digitized by Google

Das „von".

Noch ist des Wörtchens „von" vor den Namen zu gedenken. Der Gebrauch dieses Wortes als Unterscheidungszeichen des Adels ist bekanntlich ziemlich neuen Ursprungs. Es bezog sich sonst eher auf den Stammsitz oder das Lehen als auf den Stand und kommt auch als Heimatsbezeichnung bei Unadeligen vor. Wer sich „von" nannte, war wohl gewöhnlich, aber nicht immer, vom Adel; und viele Adelige führten kein „von". Als einige Beispiele letzterer Art mögen dienen: Die Bogkeß, auf dem von den Bernern zerstörten Schlosse Dießbach; die mächtigen Senn zu Münsingen, aus denen Johann 1343 Bischof zu Basel, und die Kriech zu Schöftland, deren einer 1330 habsburgischer Statthalter über das Aargau war; die Matter, aus denen Peter 1493 als Ritter und Berner Schultheiß bekannt ist; die Nägeli, deren einer 1571 schwäbischer Georgsritter wurde ꝛc. Auch Inhaber kaiserlicher Anerkennungsbriefe, z. B. die May, oder preußischer Freiherrenbriefe, wie die Bondeli, führten kein „von". Es fehlt auch gewöhnlich in den älteren Adelsbriefen.

Der Nichtgebrauch dieses Wortes währte in Bern, wo man allen Titeländerungen abhold war, länger als anderwärts. Und als im 18. Jahrhunderte, namentlich bei einigen unter den neu Diplomirten, der Beisatz des „von" begann, wurde lebhaft darüber gestritten, ob und wer dazu berechtigt sei und ob die Bezeichnungen und Namen nicht genau so wie im Stammregister bleiben müssen.

Ein Beschluß des großen Rathes vom 9. April 1783 beendigte den Streit, indem er, freilich nur mit 81 gegen 80 Stimmen (etwa 70 Großräthe waren abwesend, allen regimentsfähigen Geschlechtern ohne Ausnahme [*]) gestattete, sich „von" zu nennen und zu schreiben, sobald sie es wollen. Dieser Beschluß ist mitunter wie eine Adelsverleihung an sich selbst bespöttelt worden. Das war er aber nicht. Der Rang und Stand der Berner Familien blieb unverändert. Jener Beschluß reihte sich nur der in Deutschland damals schon allgemein gewordenen Meinung an, welche auch das ursprünglich unadelig gewesene Patriziat sogar schon von freien Reichsstädten, und umsomehr von selbständigen Staaten, dem einfachen Adelsstande gleichstellte. Gleichwohl machten nur wenige Familien, im Ganzen sechzehn, von jener Bewilligung Gebrauch. Die anderen und mitunter angesehene und altadelige Geschlechter haben sich, wenn sie das „von" nicht schon von Altersher geführt hatten, dessen Gebrauches bis tief in das 19. Jahrhundert und theilweise bis jetzt enthalten, obgleich ihn auch die jetzige demokratische Regierung stillschweigend zuläßt.

Die Neuzeit.

Die Eroberung der ganzen Schweiz durch die Truppen der französischen Republik im Jahre 1798 zerstörte auch den alten Berner Freistaat. Im Jahre 1815 erlebte er eine Art von Restauration, aber unter wesentlichen Veränderungen. Während sonst der Wiener Congreß überall auf die Abschaffung kleinerer Staaten und auf ihre Vereinigung mit größeren ausging, geschah hier das Gegentheil. Zwei seit Jahrhunderten mit Bern in völkerrechtlich giltigster Weise vereinigte und auch vor dieser Vereinigung nie unabhängig gewesene Provinzen, das Aargau und das Waadtland, wurden abgetrennt und zu zwei ganz neuen Staaten erhoben. So verlangte es Kaiser Alexander von Rußland, welcher hierin selbst wieder dem Begehren seines ehemaligen Erziehers, des Waadtländers Laharpe, eines Feindes der Berner, nachgab. Jenen Waadtländern und Aarganern, die das Stadtburgerrecht besessen hatten, blieb dieses gleichwohl erhalten.

Für das der Stadt gebliebene Gebiet nahm diese bisherige alleinige Landesherrin das Land als Mitregenten an. An die Stelle der souveränen Stadt Bern trat also die „Stadt und Republik" Bern, deren Regierung ein großer Rath übernahm, welcher je zur Hälfte aus Landesabgeordneten und aus Gliedern der bisher allein regierend gewesenen Geschlechter bestand.

Der Rückschlag der französischen Julirevolution stürzte auch diese Einrichtung. Die Stadt verlor ihre noch übrigen Vorrechte, und die 1832 eingeführte Verfassung von modernem Zuschnitte mußte 1846 einer noch demokratischeren, bis heute bestehenden, weichen. Eigentliche Standesvorrechte hatte der Adel bei diesen Wandlungen keine verloren, weil er keine besessen hatte. Wohl aber fielen alle Vorrechte und Nutzungen der ehemaligen Feudalherrschaften auf dem Lande gegen eine kaum nominelle Entschädigung dahin. Manche dieser Herrschaften lösten sich ganz auf, wenn die Grundstücke in Afterlehen oder in Erbpacht gekommen waren. Auch die dem gesammten Patriziat vorbehalten gewesene bisherige ausschließliche Besorgung der Regierungsgeschäfte fiel dahin.

Die jetzige Berner Verfassung „anerkennt keine Vorrechte des Ortes, der Geburt oder des Standes. Sie anerkennt auch keine Adelstitel". Auf den ersten Blick scheint dieser Zustand jener schon Eingangs erwähnten Ignorirung des Adels als solchen, wie sie nahezu auch im alten Freistaate schon bestanden hatte, ähnlich. Allein der Unterschied ist praktisch bedeutend. Nicht nur weil vormals doch gewisse Adelstitel officiell bestanden, sondern auch deshalb, weil sonst die Regierung, namentlich für's Ausland, auf Verlangen in Adels- und Titelsachen Zeugnisse und Auskünfte hinausgab, was jetzt auf Grund des citirten neuen Verfassungsparagraphen nicht mehr geschehen darf. Auch Anfragen ausländischer Behörden in Adelsfragen werden mit dem einfachen Hinweis auf jenen Paragraphen erledigt. Es gibt für Berner Adelssachen dort kein Forum mehr.

Im kurzen Gesammtüberblicke zeigt die Aristokratie der ehemals souveränen Berner Stadtgemeinde einen geschlossenen und unabhängigen, aus einer adligen Minorität und einer unadeligen Mehrheit zusammengesetzten Kreis von Familien, welcher an dem Hergebrachten und Bestehenden festhält, sich gegen innere und äußere Einflüsse auch in Adels- und Titelsachen möglichst abschließt und seine gemeinschaftlichen Vorrechte nach Außen einmüthig geltend macht; innerhalb dieses Kreises aber meistens mit sehr demokratischer Schärfe jeder Unterscheidung und jedem Standesvorzuge entgegentritt. Diese Vorsicht war ein Schutz gegen Umsturz und innere Spaltungen, und sie mag außen ein Theil von ungemischter und getreuer Denkungsart der Regierenden. Sie war aber unumgänglich, um von der ausübenden Anerkennung der Gleichheit zu bleiben, welche auch, auch die ehemaligen Gebietsgenossen, vermöge der Änderung der Verhältnisse nehmen haben.

[*] Verweigern einer Landesfahne eine entschiedene Verweigerung

Die letzten Ausläufer des Hauses Neuenburg in der Schweiz.

Von

Jean Grellet.

Im Jahrbuche des „Adler" von 1882 erschien eine interessante Monographie über die „Sires von Neufchâtel" in Burgund aus der sachkundigen Feder des Herrn J. Klemme, in welcher der Verfasser den Wunsch ausspricht, über „Claude de Neufchâtel, Seigneur de Gorgier et Saint Aubin" Nachricht zu erhalten. Derselbe erscheint als Gemahl der Ursula v. Fürstenberg in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhundertes, also zu einer Zeit, wo die beiden Häuser v. Neufchâtel in Burgund und in der Schweiz bereits im Mannesstamme erloschen waren. Diese beiden Häuser, sei beiläufig bemerkt, hatten nichts miteinander gemein; es sind wenigstens alle Versuche, sie auf einen gemeinsamen Ursprung zurückzuführen, nicht stichhältig.

Obgleich das alte gräfliche Haus Neufchâtel oder Neuenburg in der Schweiz bereits 1373 erloschen war, so vermuthete doch Herr Klemme in obgenanntem Claude einen Schweizer, und zwar mit Recht.

Außer einigen Bastarden hinterließ Graf Ludwig v. Neuenburg, der letzte seines Stammes, nur zwei Töchter: Isabella, Gemahlin des Grafen Rudolf IV. v. Nidau, die 1373 ihrem Vater in der Regierung folgte, und Verena, an den Grafen Egon v. Freiburg verheirathet. Es waren ihm aber drei Söhne im Tode vorangegangen; zwei Ludwig und Rudolf, unverheirathet, während der älteste, Johann der Schöne, Johanna v. Fancogney zur Gemahlin hatte. Er starb 1370 in Gefangenschaft in Semur, ohne eheliche Erben zu hinterlassen, wohl aber einen Bastard Girard v. Neuenburg, der bei seiner Tante, der Gräfin Isabella, große Gunst genoß und von ihr mit der Herrschaft Vaumarcus unter Urkunde vom 6. Juni 1575 belehnt wurde. Er führte das Wappen seines väterlichen Hauses in Gold, ein mit drei weißen Sparren belegter rother Pfahl, und als Abzeichen einen (wahrscheinlich) weiß und blau) gestückten Schrägbalken und als Helmschmuck den schwarzen Federbusch seines Großvaters.

Girard starb 1400 und hinterließ von seiner Gemahlin, deren Namen man nicht kennt, einen einzigen Sohn Johann I. v. Vaumarcus, der von Isabella's Nachfolger in der Grafschaft Neuenburg, Conrad v. Freiburg, mit der Herrschaft Travers belehnt wurde, im Jahre 1413 als Erkennung sowohl der Blutsverwandtschaft als der großen geleisteten Verdienste. Er ernannte ihn auch zum Statthalter von Badenweiler (was ihm wohl aus nachbarlichen Verhältnissen die Verleihung des Bürgerrechtes in Basel erwarb) und zum Lieutenant-General der Grafschaft Neuenburg während seiner Abwesenheit. Man findet ihn auch als Kämmerer und Mitglied des großen Rathes des Herzogs Philipp des Guten von Burgund. Im Jahre 1433 erwarb er durch Kauf von Jacob v. Estavayer (Stäffis) „um 1100 Gulden deutscher Währung" Land und Herrschaft von Gorgier mit allem Zugehör. Aus seiner ersten Ehe mit Antoinette v. Bierre hinterließ Johann I. zwei Töchter: Louise und Guillemette, und aus der zweiten Ehe mit Katharina v. Blonay eine Tochter Maria und einen Sohn.

Dieser, Johann II., Herr von Vaumarcus, Gorgier und Travers, betheiligte sich an den Burgunder Kriegen auf Seite Karl's des Kühnen gegen die Schweizer, die seine Güter in Beschlag nahmen, und er fiel mit dem Herzoge, dem er treu gedient, vor Nancy 1477. Seine Gemahlin war Marie v. Menthon.

Inzwischen war die Grafschaft Neuenburg mit Johann v. Freiburg's (dem Sohne Conrad's) kinderlosem Absterben im Jahre 1457 an Rudolf v. Baden-Hochberg übergegangen. Dieser, als Bundesgenosse der Schweizer und als souveräner Herr, hatte die Vaumarcus'schen Besitzungen inne genommen, aber sein Sohn und Nachfolger Philipp gab sie 1492 an Claude I. v. Vaumarcus, den Sohn Johann's II., zurück, der zwar keine große Dankbarkeit an den Tag legte. Denn Philipp hinterließ bei seinem Tode 1503 die Grafschaft seiner einzigen Tochter Johanna und als diese bald darauf sich mit dem Herzoge Louis v. Orléans-Longueville vermählte, so wurmte es den habsüchtigen Claude, daß Neuenburg zum dritten Male an ein fremdes Haus übergehen sollte, während er sich als rechtmäßigen und directen Repräsentanten des alten Stammes betrachtete. Um seinen Ansprüchen größeren Halt zu geben, setzte er zuerst statt des Schrägbalkens, das ihm wohl als ein zu deutliches Bastardzeichen erschien, einen Stern im Fuße des

Digitized by Google

Schildes und dann ließ er auch diese Verminderung ganz wegfallen. Er ließ sich nun mit Philiberta v. Luxemburg, der Mutter und Vormünderin des jungen Fürsten v. Chalons-Orange, in eine Intrigue ein. Es handelte sich um nichts weniger als mit Unterstützung eines Agnaten, des Grafen v. Arberg-Valangin, den Herzog zu vertreiben, von dem Kaiser eine Erneuerung der 1288 an das Haus Chalons stattgefundenen Infeodation der Grafschaft zu erlangen und Philiberta hätte dieselbe dann als Lehen dem Claude v. Vaumarcus übermacht. Louis v. Orleans, von der Sache benachrichtigt, confiscirte wieder Vaumarcus, Gorgier und Travers. Claude, der seine Jugend am Hofe des Kaisers Maximilian zugebracht hatte, wußte denselben für seine Sache einzunehmen. Es kam aber im folgenden Jahre 1507 auf Veranlassung der Berner und Freiburger, die als Bundesgenossen Johanna's v. Orleans zu deren Unterstützung verpflichtet waren, sich aber nicht mit dem Kaiser in Streitigkeiten einlassen wollten, zu einer Aussöhnung, wobei Claude in seine Besitzungen wieder eingesetzt wurde, nachdem er knieend um Gnade gebeten hatte. Er mußte auch versprechen, den Schrägbalken in seinem Wappen wieder aufzunehmen; aber weder er, noch seine Nachkommen leisteten dieser Verpflichtung Folge und das Haus Vaumarcus führte nun bis zu seinem Aussterben den reinen Neuenburger Schild ohne Beizeichen. Claude heirathete: 1. Margarethe v. Vaumarcus, eine der zwei Erbtöchter des alten, nunmehr zu ziemlicher Unbedeutung herabgekommenen Hauses, das ursprünglich Vaumarcus inne hatte, es aber aus Geldnoth im Jahre 1306 an den Grafen Rudolf IV. v. Neuenburg verkaufen mußte, und 2. Katharina de la Baume.

Aus dieser Ehe stammte Lancelot, der die Reformation in seinen Herrschaften einführte. Wegen schlechter Wirthschaft wurde er später auf Antrag seiner Söhne der Verwesung seiner Güter enthoben. Diese, die ihm Pernette v. Wuippens (Wippingen) gebar, waren vier an der Zahl, und nun fand unter ihnen eine Theilung der Güter statt, die bis jetzt ungetrennt geblieben waren, und zwar so, daß Johann III. und Andreas zusammen die Herrschaften Vaumarcus und Travers, Claude II. und Simon aber Gorgier erhielten. Andreas, obgleich zweimal verheirathet, starb kinderlos, nachdem er seinen Antheil seinem älteren Bruder abgetreten hatte. Desgleichen übernahm Claude den Antheil des jüngeren, unverheiratheten Simon gegen Bezahlung seiner Schulden, und somit war das Haus in zwei Linien gesondert; die jüngere von Gorgier, wovon später, und die ältere von Vaumarcus und Travers, die mit Johann III. beginnt. Dieser aber hinterließ von seiner Gemahlin Margarethe v. Laviron, Herrin v. Trevillars in der Grafschaft Burgund, die das Alter von 102 Jahren erreichte, nur eine Tochter, Anna, im Jahre 1577 verheirathet an Ulrich, Sohn des Reichsfreiherrn Johann Jacob von Bonstetten, Herrn von Jegisdorf, Urtenen und Mattstetten, zu dessen Gunsten Vaumarcus 1595 zu einer Baronie erhoben wurde. Mit deren Söhnen kam eine neue Theilung vor. Johann v. Bonstetten behielt die Baronie von Vaumarcus, während Franz Herr zu Travers wurde. Johann verkaufte seinen Antheil an seinen Bruder Carl, der nur Töchter hinterließ, wovon die älteste, Margarethe, die Baronie in die Familie von Büren aus Bern brachte, die jetzt noch auf Schloß Vaumarcus ansässig ist. Franzen's Enkelin dagegen, Anna Maria, brachte Travers durch ihre Heirath mit Heinrich v. Sandoz in diese 1847 im Mannesstamme erstorbene Familie. Im folgenden Jahre, 1848, trat die Revolution ein, die das Fürstenthum Neuenburg in eine Republik umwandelte und auch die herrschaftlichen Rechte und Lehensverhältnisse aufhob und im Pariser Congreß von 1857, wo der König von Preußen schließlich auf seine Ansprüche auf Neuenburg verzichtete, wurde ausdrücklich stipulirt: „Nous délions spécialment de leurs devoirs féodanx les tenanciers de Gorgier, Vaumarcus et Travers", und die neue Constitution des Cantons erhielt folgenden Artikel: „L'etat renonce à tout droit de reversibilité quant aux immeubles et aux capitaux qui étaient possédés à titre de fiefs dans le canton. Les règles de droit commun sont seules applicables à ces immeubles et à ces capitaux".

Wir gehen nun auf Claude II., Sohn Lancelot's und Stammherr der speciellen Linie von Gorgier zurück. Dieser ist es, dem Herr Klemme in seiner Abhandlung über die Sire v. Neufchâtel als Gemahl der Ursula v. Fürstenberg begegnete. Er war Lieutenant der Grafschaft Neuenburg, erfreute sich der Gunst der Marie v. Bourbon, der Großmutter und Vormünderin des jungen Heinrich II. v. Longueville, die ihm auch gestattete, in Gorgier einen neuen Galgen mit drei Pfeilern zu errichten, wobei die Herrschaft in eine Baronie erhoben wurde. Er starb 1590.

Sein Sohn Beatus Jacob, Staatsrath und wie sein Vater Lieutenant der Grafschaft Neuenburg, wurde noch Statthalter der Grafschaft Valangin (Valendis), als diese 1522 nach Absterben der alten Grafen gleichen Namens an das Herrscherhaus zu Neuenburg zurückfiel. Er konnte es nicht ruhig mit ansehen, daß nach dem Tode seines Onkels, Johann III., Vaumarcus und Travers an eine weibliche Linie übergingen und er machte seiner Cousine Anna von Bonstetten die Erbschaft streitig, doch ohne Erfolg. Beatus Jacob ging wieder zur katholischen Kirche über. Er starb 1615 und hatte Anna v. Wattenwyl zur Frau. Es folgte ihm in der Baronie sein Sohn Franz Anton, welcher von seiner Gemahlin Louise von Seey zwei Kinder hinterließ: eine Tochter Charlotte, an den Freiherrn Philipp Eugen v. Achey und Thoraix verheirathet, und seinen Nachfolger Heinrich Franz, † 1633, an Elisabeth v. Maillard verheirathet. Ihr einziger Sohn Jacob Franz starb 1678 unverheirathet in Paris und mit ihm verschwand nun gänzlich der alte Name v. Neuenburg. Seine Tante Charlotte v. Achey folgte ihm nun; als sie aber 1713 starb, wurde ihr testamentarischer Erbe und Schwiegersohn Philibert Gabriel Graf v. Grammont eingesetzt. Dieser hinterließ bei seinem Tode 1730 eine einzige Tochter, Marie Antoinette, an den Marquis v. Cheilla oder Chayla verheirathet, und als sie 1749 als kinderlose Witwe starb, fiel Gorgier an den Lehensherrn, den König von Preußen als Fürsten v. Neuenburg zurück.

Der König belehnte nun sofort damit seinen früheren Privat-Secretär und Gesandten am englischen Hofe, den Staatsrath Johann Heinrich v. Andrié mit Recht der Vererbung, — im Falle eines kinderlosen Ablebens — an seinen Bruder Johann Jacob, was auch stattfand. Des Letzteren Sohn, der ihm 1765 folgte, Johann Heinrich II., genoß einer besonderen Gunst von Seiten des Königs Friedrich Wilhelm II., der ihn nach seiner Thronbesteigung an seinen Hof berief und ihm 1787 die Würde eines Vicomte verlieh. Sein Sohn Karl war ein ausgezeichneter Officier, zuerst im preußischen, und dann, als das Fürstenthum 1806 an Napoleon abgetreten wurde, im französischen Dienste. Seine Feldzüge bereicherten ihn nicht, im Gegentheile, und 1815 verkaufte er mit des Königs Genehmigung Gorgier an den Grafen James v. Pourtalès, in dessen Familie es sich bis vor wenigen Jahren befand, und zwar als Privatbesitz, seitdem die Revolution von 1848 die Lehen aufhob, wie wir es bereits bemerkt haben.

Wir haben nun in Obigem eine kurze geschichtliche Schilderung gegeben nicht nur der letzten Neuenburger, sondern auch zugleich der einzigen drei Lehen: Vaumarcus, Gorgier und Travers

Digitized by Google

die im Fürstenthume noch bestanden, nachdem das vierte und bedeutendste, Valangin, bereits 1592 an die directe Linie zurückgefallen war.

Zum Schlusse wollen wir noch kurz die Wappen der betreffenden Geschlechter beschreiben.

Neufchâtel-Baumarcus-Gorgier bereits angegeben.

v. Bonstetten: 3 silberne nebeneinander stehende Wecken, in Schwarz innerhalb goldener Bordur. Helmschmuck: ein goldgekrönter, silberner, wachsender Schwan mit offenem Flug.

v. Büren: 3 silberne Bienenkörbe in Roth innerhalb silberner Bordur. Helmschmuck: ein mit 3 silbernen Bienenkörben belegter rother halber Flug.

v. Sandoz: in Silber ein gold und roth geschachter Schrägbalken. Helmschmuck: ein wachsender goldener Greif.

v. Grammont: in Blau 3 goldgekrönte Frauenköpfe.

v. Chayla: in Silber ein mit 3 silbernen Rosen belegter rother Schrägbalken zwischen 2 rothen Monden, der obere gestürzt.

v. Andrié: in Silber ein brauner gehender Hirsch, im rothen Schildeshaupte ein mit 3 schwarzen Sparren belegter goldener Pfahl. Helmschmuck: ein schwarzer Adlerkopf mit goldenem Schnabel.

v. Pourtalés: geviertheilt 1 und 4 in Blau ein auf grünem Rasen stehender silberner Pelikan mit offenem Flug, der aus blutiger Brust seine Jungen füttert; 2 und 3 in Roth zwei silberne Sparren; über Alles im rothen Mittelschilde ein silbernes gezinntes Stadtthor mit offenen 3 Pforten. Drei Helme mit Helmschmuck: rechts ein silberner halber Flug, in der Mitte ein schwarzer offener Adler, links ein goldgestülpter rother, mit zwei silbernen Sparren belegter Spitzhut.

Ludwig, Graf v. Neuenburg, † 1373.
Gem: 1. 1330 Johanna v. Montfaucon. 2. 1340 Katharina v. Neufchâtel. 3. Margarethe v. Wufflens.

1. Johann der Schöne, Herr zu Willafens, † ohne eheliche Kinder 1370. Gem.: Johanna v. Faucogney.

1. **Isabella,** Gräfin v. Neuenburg, † 1395. Gem.: Rudolf IV. Graf v. Nidau.

2. Verena, Gem.: 1363 Egen Graf v. Freiburg.

2 Ludwig. † vor 1370.

2. Rudolf. † vor 1359.

Conrad v. Freiburg folgt seiner Tante in der Grafschaft Neuenburg 1395.

Girard, Bastard, wird mit Baumarcus und Travers belehnt. † 1400.

Johann I. † 1429. Gem.: 1. Antoinette v. Bierre. 2. Katharina v. Blonay.

Louise. Gem.: 1429 Johann IV. v. Arberg-Valangin

Guillermette. Gem.: Wilhelm v. Dompré, Herr zu Savigny.

Johann II., kauft 1464 die Herrschaft Gorgier; † 1477. Gem.: Marie v. Menthon.

Marie. Gem.: 1467 Franz v. Glerens, Herr v. Surpierre.

Claude I., † 1545. Gem.: 1. Margarethe v. Baumarcus. 2. Katharina de la Baume.

Johann, † 1504.

Simon, Canonicus von Neuenburg, † 1525.

Aimon. † 1500.

Laurelot, † 1554. Gem.: Pernette v. Wippens.

Johann III. zu Baumarcus und Travers, † 1563. Gem.: Margarethe v. Laviron.

Andreas. 1 Gem.: Mathie de Dortans. 2. Susanna de Bevay.

Claude II. zu Gorgier, † 1585. Gem.: Ursula von Fürstenberg.

Simon.

Isabella. Gem.: Johann v. Ponterose.

Olivier.

Lucrèce Gem.: Balthasar Baillods.

Anna. Gem.: Ulrich v. Bonstetten.

Beatus Jacob, † 1615. Gem.: 1592 Anna v. Wattenwyl.

Jacquelin.

Johannn Baron v. Baumarcus. Gem.: Margarethe v. Blonay.

Carl.

Franz, Herr zu Travers.

Rudolf.

Margaretha. Gem.: Claude v. Peligny.

Franz Anton. Gem.: Louise von Seev.

Elisabeth. Gem.: Peter v. Wallier Herr zu Cressier.

Johanna Maria.

Margarethe. Gem.: David v. Büren, Baron v. Baumarcus.

Ulrich, Herr zu Travers.

Franz Ludwig, Herr zu Rosières.

Heinrich Franz, † 1663, Gem.: Elisabeth v. Maillard.

Charlotte, † 1713. Gem: Philipp Eugen, Herr v. Achey u. v. Thoraix.

Anna Maria. Gem.: Heinrich v. Sandoz.

Carl Julien, Herr zu Travers. † sine prole.

Friedrich Ludwig, Herr zu Rosières. † sine prole.

Jacob Franz, † 1678 sine prole.

Johann Jacob, Herr v. Travers.

Franz, Herr v. Rosières.

Digitized by Google

NOTES CRITIQUES

SUR

„LES CHAPITRES NOBLES" PAR M. FELIX DE SALLES.

PAR

A. BENOIT.

Avant d'aller plus loin, mentionnons l'absence totale d'un chapitre noble de femmes de la province des Trois Evêchés, celui de l'abbaye noble et chapitre séculier de Frau Loutre ou Fraulautern, sur la rive droite de la Sarre, en face la place forte de Sarrelouis bâtie en grande partie sur un terrain qui lui appartenait. Les dames de Loutre avaient une maison de refuge dans la place et un bastion portait le nom de Bastion des Dames.

D'après l'Almanach des Trois Evéchés pour 1790 (Metz); le chapitre fut établi en 1134 par Hilliac, archevêque de Trèves, prélat diocésain, en conséquence de la fondation qui en avait été faite précédemment par un gentilhomme nommé Adalbert, alors seigneur de Loutre, par suite de la mort de son enfant noyé dans la Sarre. C'était jadis Terre du duché de Lorraine; mais le chapitre et le village furent cédés à la France à la fin du XVII[e] siècle. Il fallait faire preuve de noblesse pour être admis à Loutre dont les abbesse et chanoinesses portaient en écharpe de droite à gauche un large ruban noir liseré d'or.

Voici la liste des abbesses d'après Georg Baltzer:

Vers 1154, Marguerite.
1296, Dame Hawils Nonneyer.
1302, Mathilde von Herbitzheim, Magistra*).
1311, Hanvela, Magistra.
1312, Elisabetha, Magistra.
1342, Hildegarde, Magistra.
1357, Eude, Magistra.
1363, Eudela, Magistra.
1435, Cathérine von Wollstein, abbesse.
1473, Marguerite Hinntzper.
1509, Anna Huberissen von Odenbach.
1517, Marguerite von Bubingen.
1550, Gertrude Bredern von Hohenstein.
1557, Hildebrande von Bechel.
1575, Marguerite von Bubingen (Marguerite de Nassau, religieuse).
En 1594, Apollonia von Dresnich, abbesse.
En 1617, Johanna von Wiltz, qui restaura la discipline.
En 1623, Anna Maria von Geispoltzheim.
En 1631, Marie Thérèse de Saintignon.
En 1633, Gabrielle Marzloff von Braubach.
En 1646, Dorothea Braun von Schmittburg.
En 1680, Caroline von Hagen.
En 1691, Arnoldine Elisabeth de Villers.
Sa tombe est vis-à-vis la porte d'entrée de l'église.
En 1700, Ottilia Braun von Schmittburg, abbesse. Sa tombe existe à l'église.
En 1709, Anna Elisabeth von Metzenhausen.
En 1725, Anne Maria von Geitzpitzheim, abbesse. Sa pierre tombale existe.
En 1754, Maria Thérésia, Baronne de Saintignon, abbesse.
En 1757, Maria Hélena von Ratsamhausen, abbesse; Ludovica, baronne de Ichtersheim, doyenne.
En 1772, Sophie, baronne de Neuenstein, abbesse. C'est elle qui, en 1790, dut subir les lois révolutionnaires de l'époque. Alors, il y avait sept dames dans l'abbaye, les chanoinesses:

*) Riche abbaye sur la Sarre, près de Saaralbe, sécularisée a la Réforme.

Digitized by Google

Madame Charlotte, baronne de Ratsamhausen;

Madame Marie Madeleine, baronne Degelin de Wangen;

Madame Marie Louise, baronne de Ratsamhausen d'Euweyer;

Madame Sophie, baronne de Gail;

Madame Marie Hélène, baronne de Ratsamhausen d'Euweyer;

Madame Anne Xavière, baronne de Zu Rhein;

Madame Adelaide, baronne de Neuenstein.

La baronne de Saintignon de Fénetrange était en retraite au couvent des soeurs prêcheresses de Renting, près de Sarrebourg en Lorraine.

C'est la baronne de Zu Rhein qui aidée d'un officier de Nassau-Infanterie, sauva tout le mobilier du couvent et le réfugia dans un village qui appartenait à l'abbaye, situé sur terre d'Empire.

Les bâtiments claustraux existent encore, ils ont été convertis en Mairie de l'important village de Frau Lautern. Ils datent du siècle dernier ainsi que la petite église qui possède encore quelques tombes d'abbesses martelées par la Révolution. A côté dans la cour, il y a les traces romanes de l'ancienne tour.

On a vu que les chanoinesses étaient toutes d'origine alsacienne.

Le savant Digot en parlant dans les Mémoires de la société d'Archéologie lorraine, des décorations chapitrales a omis de citer le chapitre de Loutre.

Les quatre chapitres de femmes situés dans le duché de Lorraine étaient.

Remiremont Bouxières-aux-Dames Epinal Poussay	Abbaye séculière de dames chanoinesses nobles.

Dans la province des Trois Evêchés, les Chapitres royaux de Saint Louis à Metz et de Loutre dont nous venons de parler.

Nous parlerons plus bas des abbayes des deux provinces où l'on ne recevait que des dames nobles: Vergaville près de Dieuze, Sainte Glossinde à Metz, Saint Maur à Verdun etc.

Voici quelques notes rectificatives le comte d'Eguisheim non d'Egensheim (note 55, p. 67).

Le tableau de l'Assomption des Minimes aujourd'hui à la cathédrale de Nancy (note 119) n'est pas de Remy Constant mais de Jean Wayembourg en 1595.

Le siège de Remiremont (p. 74) défendue par les Chanoinesses est une fable. C'est le 5 juillet 1638 que Turenne assiégea la ville et fut repoussé par les bourgeois. La gravure représentant les trois chanoinesses sur le rempart ne remonte qu'à 1838 et n'a aucune valeur. On ne peut nier que l'abbesse Catherine de Lorraine enfermée dans Remiremont excita par ses discours les bourgeois à bien faire (p. 74). Remiremont se défendit vaillamment; mais la présence des chanoinesses sur les remparts est à prouver.

Dom Calmet (*Notice de Lorraine*) a fait graver la pierre tombale de Marguerite d'Haraucourt († 1568), représentée en abbesse bénédictine et la figure de Renée d'Inteville († 1580) en costume séculier. Ce n'est plus le costume bénédictin.

La correspondance de la Rhingraffine de Salm avec Fénélon a été reproduite par l'abbé Rance d'après les lettres conservées aux archives du prince de Salm-Salm.

Le P. Hélyot a donné l'ancien et le nouveau costume de dames de Remiremont. Le dernier costume ressemble pour la coiffure élevée à celui de temps de Madame de Maintenon.

Comme on le voit, les critiques n'attaquent pas l'ouvrage au fond, mais quelques détails. Il faut encore mentionner, quelques *lapsus* pour les Gravures, p. 60. Le sceau n'est pas tiré d'un document du 2 mai 1718 et le sceau du XVII^{e} siècle (p. 63) doit remonter au XIII^{e} siècle.

Les livres de la bibliothèque de Remiremont étaient reliés en veau, décorés aux armes du chapitre (M. J. Rouyer de Thiaucourt a un de ces volumes).

Pour le chapitre d'Epinal, l'auteur donne le blason d'après l'armorial de 1696. Cet armorial fait pendant l'occupation française, un an avant la paix de Rysvick qui rendit les duchés de Lorraine à ses légitimes propriétaires, n'a aucun cours en Lorraine et ne peut y être cité.

L'auteur a bien raison de ne pas admettre l'assertion de Digot pour la décoration des dames. Piganiol de la Forge (Description de la France) en parle déjà. C'est l'abbesse de Lenoncourt qui a du instituer cette décoration (1645 1698), et c'est bien elle qui eut l'honneur de donner aux dames d'Epinal cette décoration.

Quant au chapitre de Poussay, ses chanoinesses comme leurs compagnes des autres chapitres lorraines prennent le titre de Comtesse.

Les réflexions sur les armoiries de Bouxières sont les mêmes que pour Epinal. Quelle créance peut-on accorder à ce blason d'or à la fasce d'argent et au chef d'azur? Est-il assez invraisemblable. En 1790, il y avait l'abbesse, la coadjutrice, la doyenne, la secrète, 27 chanoinesse tant tantes que nièces, 1 généalogiste (Dom Probst religieux bénédictin) place qui manquait aux autres chapitres . . .

D'après le portrait de Madame de Messey, abbesse, l'auteur a pu donner le dessin de l'avers de la croix pectorale que Digot n'avait pu trouver. Nous l'en félicitons.

Nous avons déjà parlé de Loutre, l'auteur dit quelques mots du chapitre royal de Saint Louis à Metz dont feu de Bouteiller a retracé l'histoire. Mais le blason que l'auteur donne ici est-il bien celui de l'abbaye? Il ressemble

Digitized by Google

à celui de la famille d'Haraucourt. En effet Thérèse d'Haraucourt était abbesse de 1675 à 1700. C'est donc le blason de cette dame et non les armoiries de l'abbaye de Saint Pierre de Metz que l'on voit page 96. Mais nous devons parler que du chapitre royal de Saint Louis formé des deux abbayes de chanoinesses de Sainte Marie et de Saint Pierre qui existaient séparément à Metz, et furent réunies au mois de janvier 1762, par ordre de Louis XV.

Il était composé en 1790 de l'abbesse, la comtesse de Choiseul-Stainville, de la doyenne la Baronne de Mohr de Wald et de 12 chanoinesses et de 12 coadjutrices. Leur établissement devait être Quai Saint Louis et on possède les plans du monastère qui devait les abiter. On voit encore les maisons canoniales sur la Moselle.

On peut voir à l'aile gauche du transept de la cathédrale de Metz, l'inscription mortuaire de la comtesse de Choiseul-Stainville, première et dernière abbesse de l'abbaye royale de Saint-Louis.

D. O. M.

Hic jacet in medio sacelli
nobilissima, domina comitissa
Carola-Eugenia de Choiseul-Stainville
regularis, olim, nobilis ac secularis abbatiae
Sancti Ludovici metensis abbatissa,
Corpore debilis, animo fortis,
Ingenio decora, bene praeesse sciens,
honor pietatis, plena eleemosinis, et operibus bonis,
patria exulem et inopem,
reges hospitio receperunt, munificentia foverunt,
Nec fortunae vicibus, nec morborum doloribus,
nec longævæ senectutis languoribus fracta.
Sed quasi aurum, quod per ignem transit, probata,
ad meliorem vitam,
Cujus spes in sinu ejus erat reposita,
migravit anno ætatis suæ XCIII
die V februrii MDCCCXVI,
Pauperes lacrymis, amici desiderio
Omnes laude funus prosecuti sunt.
Requiescat in pace.

Au dessous de l'inscription (lettres d'or sur marbre noir) le blason: „d'azur à la croix d'or cantonnée de 18 billettes de même, 10 en chef 8 en pointe".

Napoléon, à son passage à Metz, reçut très gracieusement la respectable abbesse.

Nous avons fini avec les chapitres de femmes, il faut signaler les abbayes qui ne recevaient que des nobles et le premier couvent de ce genre que l'auteur cite est l'abbaye séculière de Sainte Glossinde de Metz qui est habitée aujourd'hui par l'évêque de Metz.

En 1759, Madame de Hotman, a fait construire l'église; en 1761 Madame de Choiseul-Beaupré lui succéda. Ce fut la dernière abbesse. Elle continua l'oeuvre de Madame Hotman qui avait introduit la Réforme en 1719, elle avait succédé à la pieuse Catherine de Hautefeuille, morte à la peine.

L'auteur parle de l'abbaye de Saint Maur de Verdun. La réforme religieuse y fut introduite avec succès par l'abbesse Christine de Choiseul morte en 1611. Les autres abbesses furent Ursule de Saint Astier, Marguerite Albert de Giraucourt, qui fit admettre que les abbesses ne seraient plus nommées que pour trois ans en 1621. Mais après les noms de Benoite de Giraucourt, Barbe de Hulus, Archange des Boeufs, Thérèse de la Ruelle, 1661, on voit Maure Hardy, Radegonde Gaulard, Dorothée Sauvage, Benoite Joly, Mathilde Thomas, Gabrielle Millet, Ursule Vaillant, Charlotte Geoffroy, Claude Genin, Anne Parisot, Rose Charpentier, Agnès Duchemin. En 1790, la dernière abbesse fut Madame Delahaye. On voit que les abbesses n'étaient pas toujours de la plus haute noblesse de Lorraine. Des filles de l'ordre de Saint Benoit et non des chanoinesses habitaient donc le couvent.

Le couvent des dames précheresses de Nancy était en effet le refuge des demoiselles nobles. Mais elles n'ont eu jamais d'abbesses, mais, selon leur ordre de Saint-Dominique des prieures. En 1790, la mère Anne de Bayon, prieure.

Malgré que l'auteur ne devait s'occuper que des quatre chapitres nobles de dames lorraines et des deux des Trois Evêchés (Metz et Loutre), il a cru devoir parler des abbayes et Couvents ou l'on n'admettait que des filles nobles. Il a cité les abbayes de Sainte Glossinde de Metz, de Saint Maur de Verdun et des dames précheresses de Nancy; sa liste n'est pas exacte, si on peut employer ce mot, pour un travail qui n'a aucune corrélation avec le travail primitif. Il a oublié quelques monastères ou l'on ne recevait que des filles nobles et entre autres.

1° L'abbaye de l'Ordre de Saint Benoit de Vergaville près de Dieuze, fondée en l'an 966 par le comte Sigeric et la Comtesse Betta, elle est de la réforme lorraine. Madame la comtesse Glossinde Ha de la Marche, abbesse en 1790. Après la Révolution, elle parvint à rallier sa communauté dans la prieuré bénédictin de Flavigny sur Moselle, elle y mit la clôture et le Pape Pie IX érigea le nouveau monastère en abbaye.

L'ouvrage de M. de Salles est terminé par un appendice intéressant et par des arbres généalogiques du duc Charles Alexandre de Lorraine, de Marie Caroline de Pouilly, de Marie Anne de Moy-Sons, de Marie Françoise Angélique de Messey de Bielle et de Charlotte Philippe du Houx.

L'arbre généalogique de Marie Caroline de Pouilly est remarquable en ce qu'il donne les aïeux du Comte de Mensdorf-Pouilly, Emmanuel, gouverneur de la forteresse de Mayence, feldmaréchal-lieutenant autrichien, né le 24 janvier 1777 d'Albert Louis de Pouilly, maréchal de camp, baron de Pouilly, Quincy etc. et de Philippine de Custine, soeur du général, le vainqueur de Mayence; marié le 22 fevrier 1804 à Sophie de Saxe Cobourg-Gotha née le 19 avril 1778, soeur du roi des Belges, de la grande duchesse Constantin, de la duchesse de Kent dont postérité.

Nous avons vu à la Bibliothèque de Nancy, l'arbre généalogique de la Chanoinesse de Pouilly.

Il nous reste à citer d'autres Extraits de ce genre à la Bibliothèque d'Epinal. N° 192, Arbres de ligne des dames du Chapitre d'Epinal, 38 tableaux généalogiques

Digitized by Google

de 1628 à 1779. Ils font partie de la restitution faite par M. le Marquis de Ludre en 1846 à la ville d'Epinal de divers manuscrits du chapitre d'Epinal qui lui étaient échus par succession de sa tante. Il serait fort à souhaiter que ces documents précieux soient livrés au jour et ne restent pas enfouis dans des casiers administratifs.

Le marquis a *donné* et non *restitué*. On restitue que ce qu'on a pris. Il a donné volontairement ces papiers précieux et le procès-verbal de réception mentionne une erreur.

Nous donnons ici la liste des abbesses et des dignitaires des chapitres lorrains et des Trois Evêchés d'après les almanachs de 1790.

Remiremont.

S. A. S. la princesse Louise Adélaïde de Bourbon Condé, abbesse.

La comtesse Louise de Monspey, doyenne.

Le comtesse Anne de Ferrette, secrète.

Bouxières.

La comtesse Marie Françoise Angélique de Messey, abbesse.

La comtesse Marie Marguerite de Fontanges, coadjutrice.

La comtesse Philippine Mohr de Wald, doyenne.

La comtesse Marie Euphemie Pacifique de Ligertz, dite de Cleresse, secrète.

La comtesse Marie Rose de Lort, ancienne.

Poussay.

La comtesse Anne Catherine Honorée de Choiseul, abbesse.

La comtesse Lucie de Wualsh, doyenne.

La comtesse Thérèse-Claudine Gabrielle de Fussey de Melay, secrète.

Epinal

La comtesse Elisabeth Charlotte de Gourcy, abbesse.

La comtesse Françoise Euphemie de Boecklin, doyenne.

La comtesse Anne Charlotte de Montmorillon, secrète.

Nous avons déjà cité les dignitaires des deux chapitres situés dans les Trois Evêchés de Saint Louis de Metz et de Loutre.

Mon examen critique est terminé. On voit qu'il n'y a rien d'omis que le chapitre de Loutre. Sauf quelques erreurs de détail, le reste est plus que satisfaisant et offre bien des données inconnues. Tout en conseillant à l'auteur de se contenter de parle des chapitres nobles de femmes et de ne pas parler des abbayes dans lesquelles, on n'admettait que des filles nobles, — ce n'est plus là les preuves chevaleresques, — je ne peux m'empêcher de le féliciter de son travail et des sources inconnues ou il a puisées.

Berthelmingen (Lothringen), le 11 Juillet 1888.

A. Benoit.

Il y a faire la remarque que les chapitres nobles d'hommes étaient communs en Lorraine et dans le Evêchés. Mais les preuves permettaient d'y admettre grandement les anoblis, et il n'a pas de comparaison avec les chapitres nobles de femmes.

Ces chapitres étaient:
De l'église cathédrale de Nancy;
de l'église cathédrale de Saint Dié;
de la chapelle saint Maxe de Bar le Duc;
de la cathédrale de Metz;
de la cathédrale de Toul.

Le chapitre de la cathédrale de Verdun avait refusé l'anoblissement et la décoration pectorale y attachée. Honneur à lui!

Ce furent les rois Louis XV et Louis XVI qui éprouvèrent le besoin de faire tant d'heureux!

Appendice.

En 1790, les dames de Remiremont de race allemande étaient au nombre de 10, Mesdames les comtesses de Muggenthal Dame du *Deus*, de Berg de Hohenzollern, de Woehlin, de Schoenau, de Stadion, de Rinek, dame du *Sceau*, de Schoenau de Saasen, de la Leyen, de Freyberg, de Hurbel, de Metternich.

Les autres étaient françaises, lorraines ou alsaciennes.

A Bouxières, on comptait six, non régnicoles, les comtesses de Mohr de Waldt, Doyenne, de Ligertz secrète, de Schneulein de Berenlap (3), de Kerpen, de Eltz.

A Epinal, les comtesses de Doppelstein, de Bodeck d'Elgau. Total, deux étrangères. A Poussay, les seules régnicoles étaient chanoinesses, ainsi qu'à Loutre, et à Saint Louis de Metz.

Ainsi 18 chanoinesses étaient originaires du Saint Empire dans les chapitres de Remiremont, de Bouxières et d'Epinal.

Il n'y avait qu'à Poussay que ces dames étaient toutes françaises ainsi qu'à Metz et à Loutre.

Remiremont, Bouxières, Loutre ont trouvé des historiens. On n'a pas l'histoire du chapitre d'Epinal, ni du moderne Saint Louis de Metz.

On n'a rien ou presque sur l'abbaye de Sainte Glossinde de Metz, sur celle de Saint Maur et sur les prêchéresses de Nancy citées par M. F. de Salles. Il serait bien utile de faire une bonne histoire de ces couvents. Les archives de Metz et de Nancy pourraient fournir assez de documents.

Dans la fertile province d'Alsace, il n'y avait que 3 chapitres nobles de femmes; celui d'Andlau (abbaye princière et séculière d'Andlau) diocèse de Strasbourg, fondée vers 880 par l'Impératrice Sainte Richarde soumise immédiatement au Saint Siége et l'abbesse princesse du Saint Empire. Les preuves exigées pour y être admises étaient 16 quartiers sans mésalliance, de noblesse équestrale et chapitrale, que les dames doivent prouver soit capitulaires ou domiciliaires. L'abbesse princesse était Madame Sophie Truchsess de Rheinfelden, 10 dames capitulaires et 4 dames domiciliaires.

Digitized by Google

Le baron de Landenberg - Wagenbourg, chevalier honoraire de l'ordre de Malte, était Grand maître de l'Abbaye.

La haute Alsace avait l'abbaye de chanoinesses nobles de Masevaux (Massmünster) fondée sous Thierry IV, roi d'Austrasie. La baronne de Ferrette, abbesse. L'abbaye de chanoinesses nobles d'Ottmarsheim datait du XI^e^ siècle, Madame de Flachslanden, abbesse. L'église des dames est une des plus anciennes et des plus curieuses de toute l'Alsace.

Feu le curé d'Andlau a écrit une remarquable monographie sur les chanoinesses d'Andlau. On ne possède rien sur les deux autres abbayes.

Le diocèse de Trèves avait un chapitre noble (Loutre), celui de Metz, un (Saint Louis de Metz), de Nancy, un (Bouxières), de Saint Dié, deux (Epinal, Remiremont), Toul, un (Poussay), de Bâlo, deux (Masevaux, Ottmarsheim), de Strasbourg, un (Andlau).

Jadis le diocèse Toul avait les quatre chapitres lorrains.

Au moment de la Révolution, l'état des chapitres nobles de femmes était prospère; voici d'après l'Almanach royal pour 1789, ce que les abbesses avaient de revenu:

Duché de Lorraine.		
Remiremont	30.000	livres
Bouxières	3.500	„
Epinal	12.000	„
Poussay	8.000	„
Trois Evêchés.		
Saint Louis de Metz	8.000	„
Loutre	—	„
Alsace.		
Andlau	16.000	„
Masevaux	—	„
Ottmarsheim	—	„

En Lorraine, ces revenus pouvaient justifier le dicton du pays: „les dames de Remiremont, les demoiselles d'Epinal, les servantes de Poussay et les vachères de Bouxières".

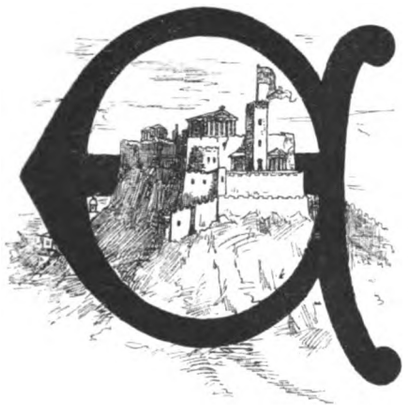
Digitized by Google

Abendländische Geschlechter im Orient.

Im Anschlusse an
Du Cange's „Familles d'Outre-Mer".

Von

Constantin A. Christomanos.



Es gibt wohl kaum einen Abschnitt in der Geschichte des Mittelalters, sagen wir in der Universalhistorie, der solches Interesse bietet und dessen würdig ist, wie die Geschichte Griechenlands während des Mittelalters — die Geschichte der abendländischen Herrschaft im griechischen Orient.

Dieser Umstand wird nicht nur dadurch bedingt, daß dieser Theil der Geschichte trotz der bahnbrechenden und monumentalen Werke von Du Cange, Hopf, Buchon, Mas-Latrie u. A. doch lange nicht gänzlich erforscht ist, sondern durch den innigen Contact, den er zwischen den ethnologisch und culturell so verschiedenen Völkern aufweist, durch die mannigfache Fülle des belehrenden Materials und durch die Eigenart und den eigenen Reiz, den er in allen seinen Einzelnheiten und Episoden bietet, wie nie und nirgends ein anderer.

Die Erscheinung des abendländischen Feudalwesens und dessen Entfaltung in seiner ganzen Pracht und Herrlichkeit an der Stätte, wo der Heiland erschienen war, oder wo einst die olympischen Götter ihre Tempel hatten, in den Landen, wo jeder Stein die Erinnerung an das klassische Alterthum anfacht, inmitten der erhabenen Reste entschwundener Größe, dieser gewaltige Contrast voll Poesie ist wohl von überwältigendem Eindrucke nicht nur für den Forscher der Entwicklung und der Geschicke der Menschheit, sondern für jedermann, und steht einzig da in der Geschichte.

Wenn die Kreuzzüge auch ihren Zweck nicht, oder wenigstens nur halbwegs und für kurze Zeit, erreichten, so sind sie es, die ein ganzes Stück sozusagen des Abendlandes nach dem Orient verpflanzten. Eine wahre Völkerwanderung ergoß vom XI. Jahrhunderte schon bis zu Ende des XVIII. ihre Fluthen über den griechischen Orient; dem heiligen Reiche aber, der Romäer, dem sogenanten Erben des römischen, war das Loos der Unterwerfung vorbehalten, in welcher man eine durch Gott gefügte Wiedervergeltung alles dessen, was dieses an den Nationen verübt hatte, sehen kann. Robert Guiscard gab dazu das Signal, der vierte Kreuzzug übernahm es, die That zu vollbringen.

In der Geschichte des griechischen Mittelalters kommen die fremdartigsten Elemente zusammen und verbinden sich zu einem harmonischen Ganzen; es kann aber deswegen nunmehr von einer Nationalgeschichte nicht die Rede sein. Deutsche, Franzosen Normannen, Engländer, Italiener, Spanier, Slaven ꝛc. verbreiten sich zugleich oder aufeinanderfolgend über das Land und verpflanzen, indem sie sich festsetzen, ihre Cultur, ihre Gesetze, Sitten und Gebräuche auf klassischen Boden.

Umsomehr aber wird in dieser geschichtlichen Zeitperiode der Genealogie und der Heraldik eine hervorragende Rolle eingeräumt; ja diese zwei Fachwissenschaften sind unzertrennbar von der Geschichtsforschung über das griechische Mittelalter. Es entstehen neue Völker, so z. B. die Gasmulen oder Vasmulen, welche ähnlich den Turcopulen — d. h. den von Türken und Griechinnen entsprossenen — gemischter, griechisch-fränkischer Abstammug, eigentlich von griechischen Müttern den Franken oder Lateinern geboren sind [1]) und einen fast ganz selbstständigen nationalen Charakter an und für sich annehmen, und deren, welche die weise Berechnung und Gewandtheit ihrer Mütter mit dem Muthe und der Tapferkeit ihrer Väter in sich vereinigen, sich beide Theile, Byzantiner und Franken, zur gegenseitigen Bekämpfung bedienten, wie dies auch bei den Turcopulen der Fall war [2]).

---

[1]) Pachymeres, Scriptores historiae Byzantinae. ed. Bonn, p. 188, 309, 550.

[2]) Nach ihnen wurde in Cypern eine Miliz, leicht bewaffnet und beritten, zwischen den Rittern und den Sergeanten stehend und mit Lehen ebenso

Digitized by Google

Durch diese Verschmelzung der Völker treten, wie schon erwähnt wurde, neue Sitten zu Tage; die neue fränkisch-orientalische Gesellschaft, so eng sie mit der abendländischen auch verbunden sein mag, bildet für sich in genealogischer und ethnologischer, sowie in politischer Hinsicht ein abgeschlossenes Ganze; die Sprachen gestalten sich um; jedes Volk entlehnt Ausdrücke des anderen zur gegenseitigen Verständigung. Ein Blick in die Glossaria mediae graecitatis et latinitatis von Du Cange gibt uns genügende Aufklärung hievon. Auch die griechischen Localnamen werden verändert und der Sprache der Fremdlinge angepaßt; so finden wir: La Cremonie (Lakedämonien), Estives (Theben), Setines oder Sentines (Athen), la Sole (Salona), Rive d'ostre (Livadostro) Boudenice (Bodonitza), Veligourt (Veligosti), la Glisière (Vlisiri), Giton (Zeitouni, Lamia) u. s. w., sodann empfangen die von den Franken neu errichteten Castelle und feste Plätze oder Städte ganz und gar fränkische oder abendländische Benennungen, wie z. B.: Beaufort, Beauvoir, Clairmont, Clarence, Belregard, Crêvecoeur, Montesquiou (von den Griechen in Monteskuve oder Penteskuphi verwandelt) u. s. w., oder auch die schon vorhandenen alten byzantinischen Festungen werden mit neuen fränkischen Namen getauft.

Im politischen Horizonte Griechenlands und des Orients im allgemeinen erscheinen von nun an die Konnetables, Marschälle, Seneschälle, die Fürsten, Herzoge, Mark- oder Pfalzgrafen und Grafen, Barone, Kastellane ꝛc., an der Seite der Cäsaren, Sbeastokratoren, Despoten, Großdomestiken, Protovestiaren ꝛc. der Byzantiner, welche letztere einige Jahrzehnte nach ihrer Vertreibung sich Constantinopels wieder bemächtigt und dem gleichnamigen fränkischen Kaiserreiche ein Ende gemacht hatten (25. Juli 1281) und dadurch mit den übrigen abendländischen Dynastien in engen Contact kamen, und wir sehen in späterer Zeit einige große fränkische Würdenträger zu ebensolcher Macht sich aufschwingen, als wie die, welche die Großen des byzantinischen Reiches sich zu erringen allezeit gewußt hatten, um sich nicht selten selbst auf den Kaiserthron zu setzen oder wenigstens im Namen von Schattenkönigen zu herrschen.

An denselben Stellen, wo die olympischen Wettspiele oder die Panathenäen gefeiert wurden, werden nun die glänzendsten Turniere abgehalten, in welchen die berühmtesten Herrscher- und Adelsgeschlechter des Abendlandes auftreten und welche Spiele bald auch am griechischen Hofe heimisch und allen anderen Belustigungen vorgezogen werden; so ließ Kaiser Andronikos Palaeologos II. oder jüngere, zur Feier der Geburt seines Sohnes Joannes (Joannes V. 1341—1391 [3])) von Anna von Savoyen, im Jahre 1332 (18. Juni „Lanzenbrechen und Turnierspiele" (joutes et tournois), oder wie sie der byzantinische Hof-Geschichtsschreiber Nikephoros Gregoras, der sie mit den alten olympischen Spielen vergleicht, nennt: „*ντζούστρα*" und „*τορνεμές*" aufführen, an denen er sich selber lebhaft betheiligte [4]).

Der Parthenon, der schon früher bei der ersten Christianisirung der Athener zu einer Kirche der Mutter Gottes umgestaltet worden war — *Παναγία ἡ Καστριώτισσα*, d. h. Mutter Gottes von der Burg, genannt — wird nun für den katholischen Ritus eingerichtet, indem er der Notre-Dame geweiht bleibt (später „Santa Maria di Atene" unter den Acciajuoli); auf der übrigen Akropolis, eigentlich an den südwestlichen Abhängen derselben, bei den Propyläen, erhebt sich die stolze Burg der Großherren, später Herzoge von Athen, aus dem edlen hochburgundischen Geschlechte der de la Roche-sur-l'Ognon und später der Palast der Acciajuoli, während auf der Kadmea das prachtvolle, feste Schloß Saint-Omer der Mitherren von Theben aus dem flandrischen Geschlechte der Fauquembergue de Saint Omer, ein Meisterwerk der damaligen Baukunst, strotzend von Marmor und Gold, sowie die nicht minder großartige Kirche und Kloster des heiligen Lukas stehen.

Im fränkischen Griechenland und am Hofe zu Athen zumal wird in der ersten Zeitperiode der Frankenherrschaft die französische Sprache ebenso rein wie in Paris gesprochen; der Papst Honorius III. nennt mit Recht das damalige Hellas „Nova Francia", während später wieder zum Glücke das hellenische Element auftaucht und sich nach und nach überwiegend behauptet.

Es entstehen neue Geschlechter, deren viele durch Nachkommen in Griechenland noch heute vertreten sind, und welche mehr als einmal durch ihre Ahnen ein ebenso großes Recht auf den griechischen Kaiserthron, als auf fast alle Fürstenthümer, Grafschaften und Baronien im Abendlande hätten. Die mächtigen byzantinischen und mit den Kaiserhäusern vielfach verschwägerten Archontengeschlechter, z. B. Raoul (Rhales, *Ῥάλης*) und Petraliphas (*Πετραλίφας*) haben als Stammväter zwei Feldherren des Robert Guiscard, Raoul Peau-de-Loup (Pelle di Luppo), welcher als Gesandter an den Kaiser Alexius Komnenos I. geschickt wurde, und den Provençalen Pierre d'Aulps (d'Alpibus), welcher als einer der ersten Anführer des Heeres Bohemunds Prologo in Macedonien eroberte, sich im byzantinischen Reiche später dauernd festsetzte und große Besitzungen bei Didymotichon in Thracien erwarb.

Alle diese graeco-romanischen Geschlechter aufzuzeichnen und ihren Genealogien nachzuspüren, wäre wahrlich eine lohnende Arbeit, dazu auf noch unbetretenem heraldisch-genealogischem Gebiete, für diese beiden Wissenschaften von großem Nutzen, und vielleicht als Ziel einer interessanten zu erhoffenden Monographie zu betrachten.

In der vorliegenden Arbeit ist unsere Absicht, in dem Sinne, in welchem der unvergleichliche und mit Recht „Vater der französisch-byzantinischen Geschichte" genannte Du Cange sein berühmtes Werk „Familles d'Outre-Mer" verfaßte, eine möglichst genaue, nach den Ergebnissen der neuesten Forschungen verfertigte Aufzeichnung nicht nur jener meist französischen Familien, welche in Palästina, Cypern ꝛc. in Folge des ersten und zweiten Kreuzzuges sich ansiedelten und Herrschaften errangen, sondern aller abendländischen Adelsgeschlechter, welche je im vorderen Orient während des ganzen Mittelalters geherrscht haben oder auch nur dauernd sich festsetzten, mit historischen und genealogischen Bemerkungen und Beschreibung des Wappens, d. h. eine wenn auch nicht würdige und gleichzustellende Fortsetzung und Vervollständigung des Werkes von Du Cange, sowie ein allgemeines Wappenbuch des ehemals in der Levante etablirten abendländischen Adels zu geben.

Wir sind darin von der Idee ausgegangen, damit ein, wenn auch nur schwaches, Bild von der großen Völkerwanderung der Abendländer nach dem Orient während des Mittelalters zu geben, um so deren Einwirkung auf den Geist jener Zeit und auf die Entwickelung der griechischen Nation näher treten zu lassen und besser beurtheilen zu können. Außerdem hoffen wir durch diese zum ersten

---

wie diese, doch unter der Lehenshoheit der ersteren (?) bedacht, genannt. Sie hießen Turcoples oder Tricopliers; der Anführer „le grand Tricoplier" und war ein großer Würdenträger des Königreiches.

[3]) Bis 1355 Kaiser und eigentlicher Herrscher, Joannes Kantakuzenos (VI.), Großdomestikos unter Andronikos II. und nach dessen Tode Vormund des Joannes, nebst seinem Sohne Matthaeos Kantakuzenos, als Mitkaiser von 1354 an.

[4]) Nikophor. Gregoras. Scriptores hist. Byzantinae. ed. Bonn. p. 484.

Digitized by Google

Male vorgenommene Sammlung und systematische Ordnung der meisten, wenn nicht aller, auf die überaus interessante und darin fruchtbare griechisch-fränkische geschichtliche Zeitperiode bezüglichen genealogischen und heraldischen Daten zur Förderung dieser Wissenschaften ein Kleinstes beizutragen.

Das ganze Material wird in drei Gruppen und demnach die vorliegende Arbeit in drei Abschnitten getheilt. Der erste Theil wird die Aufzeichnung aller Geschlechter französischen Ursprungs umfassen, denn die Franzosen waren die ersten, welche die Kreuzzüge in's Lebeu riefen und die sich zuerst im Orient auf den dem Islam entrissenen heiligen Gebieten Herrschaften gründeten. Ihre Nation ist auch in den später in Griechenland erworbenen abendländischen Besitzungen dominirend und deswegen bezeichneten die Griechen alle fremden Eroberer und Abendländer im allgemeinen mit dem Namen „Franken" *Φράγκοι*, während die Fremdherrschaft daraufhin die Frankenherrschaft (*Φραγκοκρατία*) genannt wird. Der zweite Abschnitt umfaßt die italienischen Geschlechter, welche zunächst den französischen die bedeutendste Stellung im fränkischen Griechenland eingenommen haben. Im dritten Abschnitte kommen die die übrigen Nationen vertretenden Geschlechter zunächst Spanier, dann Deutsche, Engländer ꝛc.

Zu Ende jedes Theiles oder Abschnittes werden in einer Tabelle alle vorkommenden Geschlechter nach der zur Zeit der ersten vier Kreuzzüge geltenden politischen Eintheilung der betreffenden Länder geschieden werden; so z. B. unter den aus Frankreich entstammenden Geschlechtern, die aus der Picardie, Provençe, Auvergne, Flandern ꝛc. unter den aus Italien stammenden, die Venetianer, Genueser, Pisaner, Anconitaner, Sicilianer ꝛc., unter den Deutschen die Sachsen, Franken, Deutsch-Burgunder ꝛc.

Vor der eingehenden Behandlung dieses Materials haben wir als nicht unpassend, ja als von wesentlichem Nutzen befunden, eine allgemeine Uebersicht über die Lehensverfassung und die Dynastien der orientalischen Feudalstaaten in Tafeln, getheilt nach den Epochen der verschiedenen ihre Gründung veranlaßt habenden Kreuzzüge zu geben, und hoffen, daß dieses mit Mühe aus den Assisen von Jerusalem und Cypern und den über das griechische Mittelalter zeitgenössischen Quellen, Chroniken oder Documenten, sowie neueren Geschichtswerken zusammengestellte Schema im Stande sein wird, dem Leser ein Bild des feudalen Hellas zu geben und zur besseren Beurtheilung und Verständniß der Stellung seiner abendländischen Dynasten zu einander zu führen[5]).

Es wäre dabei zu bemerken, daß die systematische Darstellung der feudalen Organisation der fränkischen Staaten im Orient aus Mangel an genügend aufklärenden Urkunden noch immer an Vollständigkeit und Genauigkeit sehr viel zu wünschen übrig lassen wird, und wir auch sonst auf Nachsicht rechnen müssen, und daß, wenn diesem Punkte bei der Durchforschung der Archive größere Aufmerksamkeit geschenkt würde und die betreffenden Archive, zumal das noch unbekannte Schätze bergende von S. Marco in Venedig, gründlich ausgebeutet würden, unzweifelhaft sehr viel Licht in diese interessanten Frage gebracht werden könnte.

---

[5]) Die kirchliche Verfassung und Besitzungen (Kirchenlehen) der abendländischen Feudalstaaten im Orient, sowie die Besitzungen der militärischen Orden werden im Anhange zur vorliegenden Arbeit dargestellt.

Digitized by Google

Uebersicht

der

feudalen Organisation der fränkischen Staaten im Orient.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

V. Italienische Besitzungen in Palästina (Königreich Jerusalem).

Venetianer besitzen:

Venetian. Colonie steht unter einem Verweser (Baile).

Königreich oder Herrschaft Jerusalem:

Tyrus ($\frac{1}{4}$), stellen dafür 3 Ritter dem Könige v. Jerusalem; außerdem ausgedehnte Ländereien, Lehen und andere Liegenschaften (Gärten, Mühlen ꝛc.) im Gebiete.

Der Commune gehörten:

Casale Femom,
„ Batiele mit Gastine Meniara,
„ Soafin mit 14 Hufen Landes,
„ Maballie,
„ Homeire,
„ Bethoron (gemeinschaftl. m. Erzb. v. Tyrus; wurde später von ihm ganz den Venezianern entzogen nebst den Ländereien: Carobleri und de Sarde).
„ Hanoe ($\frac{2}{3}$ gehören den Templern),
„ Hanossie,
„ Theiretenne ($\frac{2}{3}$ gehören dem König),
„ Tellisi, u. A.

Unter den Lehen, welche die Venetianer verliehen, sind die namhaftesten:

Casale Dairram,
„ Hebdelemen,
„ Gaistha,
„ Mabaren (mahrune), ($\frac{2}{3}$ d. Könige, $\frac{1}{3}$ Ven., mit Gastinen: Beldamen, Jordei, Mezarha, Ursa, Toreig, Torneza, Ras, Lambra, Elmunie, Jalche, Mezara de Zote, Terdres, Bisilie, Remedied, Casale Cafardani: dazu zwei Gärten, Gastine, Belemed). — Wilhelm Jourdain.
„ Laterum,
„ Fetenie,
„ Melequie,
„ Ramadie,
„ Ibannie,
„ Sebianim,
„ Talabie,
„ Amgie,
„ Hameisie,
„ Zabarie,
„ Sabasie,
„ Conoise,
$\frac{1}{3}$ des Casale Haiff,
„ „ „ Focay,
„ „ „ Jobie,
„ „ „ Terrefelsei. — Leben zur Zeit der Eroberung v. Tyrus (1124) dem **Rolando Contarini** vom Dogen verliehen (auch Lehens- oder Afterlehensmann des K. v. Jerusal.). Nach dem Tode seiner Gemahlin Donna Guida Contarini an den König v. Jerusalem.

Ebenso wurden 48 Lehen (Casalien), auf welche die Venetianer Recht auf $\frac{2}{3}$ hatten, vom Könige entzogen.

Außerdem kleinere Besitzungen im Gebiete von:

Jerusalem,
Accon,
Haila (v. 1165),
Sidon?,
Askalon.

Grafschaft Tripoli: Tripoli (mit Gerichtsbarkeit), Giblet.

Fürstenthum Antiochien: Antiochien, Laodicea, und ein ganzes Viertel (vicus platea) in jeder Stadt d. Kgrchs. — (Vertrag v. 1123.)

Pisaner besitzen:

Pisaner stehen unter e. Consul.

Herrschaft Jerusalem:

Im Gebiete von Accon:

Casale Cabor. — Früher Lehen, stellte 1 Ritter: **Haus de Cabor.** 1186 Josselin v. Courtenay (unter König Balduin IV.)

Casale S. Giorgio (St. Jorges de Labaene?) mit Château neuf du roi (Montfort) — Gehörten Heinrich v. Milly, „le Bufle", sp. Josselin v. Courtenay, Titulargraf. von Edessa.

und andere Liegenschaften.

Im Gebiete von Tyrus:

5 Hufen Landes,
Casale Talobie mit zwei Gastinen,
Rasalma,
Sydio,
Aïnebedelle,
Zoie,
Miedele,
Derdegaie,
Mediesarche,
Darchise,
Marcunsaccair,
Darzibine,
Drach (La Roche, lo Aracha) u. A.

Besitzungen im Gebiete von:

Jerusalem,
Tyrus,
Jaffa,
Caesarea.

Grafschaft Tripoli: Im Gebiete von: Tripoli.

Fürstenthum Antiochien: Im Gebiete von: Antiochien, Laodicea.

Genueser, besitzen Lehen, Ländereien und andere Liegenschaften, im Gebiete von:

Genueser stehen unter einem Consul.

Königreich oder Herrschaft Jerusalem: Jerusalem, Jaffa, Ascalon, Arsur(f) ($\frac{1}{3}$), Caesarea ($\frac{1}{3}$), Haïfa, Accon (Acre) ($\frac{1}{3}$), Tyrus, Baruth (1110, 1223), ($\frac{1}{3}$).

Grafschaft Tripoli: Tripoli ($\frac{1}{3}$) ?, Archas, Gibelet (Lehensherrlichkeit über die ganze Stadt mit d. Castell d. „Konnetable Roger").

Fürstenthum Antiochien: Antiochien, Laodicea.

Amalfitaner, gründeten schon im VI. Jahrhundert Colonien in Palästina und hatten Besitzungen im Gebiete von:

Königreich oder Herrschaft Jerusalem: Jerusalem, Accon.

Grafschaft Tripoli: Einige Liegenschaften in Tripoli.

Fürstenthum Antiochien: Antiochien, Laodicea.

Anconitaner: Haben Besitzungen in Accon (1257, stellen dafür 50 M.)

Digitized by Google

Digitized by Google

III. Kreuzzug.

Richard Löwenherz, König v. E[ng], später Seneschall von Anjou, allein auf Cypern. — Empörung der Bevölkerung

Templer-Orden: G. M. Rober[t] pörten Volke (April 1192).

Haus Lusignan: **Guido v. Lu[s]** önig von Cypern, 1205 bis 1210 unter Vormundschaft des Walter v. Montbéliard, agne (Mutter) und Philipp d'Ibelin Regenten; Alix zieht sich 1223 nach Palästina Gemahls der zurück. Phil. h[e]ssin von Antiochien (Mutter); 1262 Hugo von Antiochien (Vormund und Regent) bis 1267. † [1]

Haus Poitiers (Antiochien) -Lu[s] **Hugo IV.** 1324—1359, König von Cypern. **Peter I.** 1359—1369. **Peter II.** 1369—1382. ntin) 1473—1475.

Herrschaft Be[r]

Le Vicomté de Nicosie;
umfaßte:
die jetzigen zwei Distrikt **Kythréa** und **Orini**; dehn sich zwischen den Districte Messorea (Messorée) und Pendaïa.

Hauptstadt und Centrum de Administration:
Nicosia mit Festung,
Resid. des Vicomte v. Nicosia

Festungen:
Buffavent,
Dieu d'amour. .... **Lacadamies.**

Cantone:
La Quithrie
(Kythre, *Κυθραία*), ... **Epiko.**
Tamasia.

Balleien
Städt Famagusta mit ihrem Territorium, welche j. m. Ka[s]passo verbunden ist; wird au[ch] Sivouri oder Sy(i)gouri g[e]nannt nach dem Cantone gleichen Namens.

Festung:
Famagusta.

Canton:
Siveries (Sivouri, *Σιβούρι*, vom Flusse Pidias durch schnitten; auf diesem wurd von den Königen Lusignan ein festes Schloß, Châtea[u] Franc zum Schutze d. Stra[ße] von Nicosia gegen die Gen[ue]ser v. Famagusta gebaut. ..... **Melacia.**

Balleien:
Sivourias od. Siveries (S[i]vouri, Si[s]gouri), l'Asqu[ie] (Aschia), Sotire (*Σωτήρας* Lefconico (viell. von dem fran[z] Lefconique oder La Fenique genannt), Lyssi (Lissi). ..... **Asquie.**

[e]he nächste Tafel.)

Digitized by Google

Digitized by Google

(Fortsetzung.)

Le Carpaß (Karpasso), Landzunge westl. v. Messoréa umfaßte d. jetz. **Karpasso**, ohn Famagusta (Ἀμμόχωστος).

Festungen:

(Kantara) Le Candaire, we sentlicher Schutz des Königr u. La Castrie.

Ballei (Landvogtei, baillage):

Le Karpas.

(Jetzige engl. Departemen **Cérine**, nebst dem Pendaïa.

Le Cérines (Κυρήνεια), im Norden v. Messoréa; umfaßte die jetzigen Distric **Kerynia** und **Lapithos**.

Festung: Cérines. } gekn. an ulard. d. Cypern: **Galilea.** } **Galilea.**

Balleien:

La Pis(z)on (Lapithos).

Die östliche Partie des jetzig Districtes **Larnaca**; dehnt zwischen dem Flüßchen Arpe und der Bucht, an wel Messorée stoßt.

Ballei:

Radippe (Aradippo).

(Salines und Mazotto bild das englische Departeme **Larnaca**.)

..... **Clasdia.**
..... **Aplanda.**

Das Königreich Cypern hat: O ihrem Reïs, welcher vom Könige aus der Mitte der fränk. Ritterschaft gewählt wurde

Großwürdenträger des Königster Verwalter der königl. Finanzen (Bailli de la secrète royale), Admiral, Auditor (Amte: Matheſſep [Macthaſſib] in Famagusta und Limaſſol).

Fortsetzung der Baronien des **n:** Gft. Tripoli, Fstth. Antiochien (dem königl. Hause vorbehalten); Gft. Edeſſa oder t. Thoron.

Königreich Klein-Armenien a Fstth. Antiochien) u. **Großwürdenträger:** Konnetable, Marschall, Seneschall, Kanzler, kgr., Kämmerer.

Digitized by Google

Digitized by Google

Schwerdeutige Wappenfiguren.

Zusammengestellt für Laien

von

Detlev Freiherrn von Biedermann.

Bei Bestimmung von Wappen, auch wohl bei Wiedergabe derselben in Bild oder Form, kommt es oft vor, daß man im Zweifel ist, wie man ein Bild blasoniren soll — ganz abgesehen von undeutlich dargestellten oder beim Siegeln mangelhaft abgedruckten oder beschädigten Exemplaren. In solchen Fällen kann sich höchstens nur der Geübtere zurechtfinden, dem schon oft Verzerrungen und Beschädigungen unter die Hände gekommen sind, und der bei genauer Kenntniß der vorkommenden Wappenbilder sich auch bei mangelhaften Stücken zurechtzufinden und etwa Fehlendes richtig zu ergänzen weiß. Solche Zweifel treten außerdem auch auf, wenn ein der Heraldik unkundiger Künstler Wappen darstellen soll, und ihm kein Berather zur Seite steht — dies umsomehr, als der Unkundige meistentheils nicht fragen zu müssen glaubt und d'rauf losarbeitet; so entstehen gar wunderliche Dinge. Ist es doch historisch erwiesen, daß durch solche Fahrlässigkeit und durch verderbte Zeichnungen Wappen mit der Zeit andere Figuren erhalten haben. So ist es auch noch nicht festgestellt, ob die „Lilie" nicht ursprünglich eine Lanzenspitze bedeutet hat, oder wie sich der „Rochen" zu einem (Schach-) Springer umgestaltet hat, oder ob „Seeblätter" und Schröterhörner nicht ursprünglich ein und dasselbe gewesen seien.

Im früheren Mittelalter erkannten Maler und Steinmetze ihre Schwächen sehr wohl, und darum liebten sie es und wurde es zur Vorschrift, um die Wappenfiguren leichter und sicherer erkennbar zu machen, diese nicht nur möglichst groß, den ganzen Schild ausfüllend, darzustellen, sondern auch ihre charakterisirenden Merkmale besonders hervorzuheben oder ihnen sie bezeichnende Symbole beizugeben. Aus diesem Grunde finden wir die Füße und Hörner der Vierfüßler übermäßig groß, um die Thierart besser unterscheiden zu können. Von den symbolisirenden Beigaben sind besonders zu erwähnen: der Ring im Ochsenkopf, Halsbänder bei Hunden, Affen und Löwen; der blaue Schuppenschwanz des Bibers, der Fisch im Maul der Fischotter, das Hufeisen beim Strauß, der Stein in dem erhobenen Ständer des Kranichs; Störchen gibt man einen Frosch oder eine Schlange in den Schnabel, dem Reiher einen Fisch; der (meist grüne) Sittich trägt ein Halsband, der diebische Rabe einen Ring, die friedliche Taube dagegen einen Oelzweig im Schnabel; die Elster ist schwarz und weiß gemalt; noch gibt es manche dergleichen, die vereinzelt vorkommen, und die ich nicht alle aufzählen kann. Auf diese Weise halfen sich die früheren Künstler, um ihrer noch mangelhaften Darstellungskunst zu Hilfe zu kommen. Bei den vielen kleinen Vierfüßlern, Vögeln und Blumen, die nur ein- oder wenige Male vorkommen, konnten freilich solche Erkennungszeichen nicht allemal angebracht werden, und war es auch nicht so nöthig, weil sie meist zu redenden Wappen gehörten, und so aus dem Namen sich erklärten, wie z. B. Meerkatze, Maus, Stieglitz, Nachtigall, Sperling, Esche, Dill u. a. m.

Schwieriger wird es bei den „künstlichen Dingen", unter welchen Gegenstände vorkommen, die man schwerlich auf den ersten Blick für das ansprechen würde, was sie vorstellen sollen; theils weil sie überhaupt wenig bekannte Dinge vorstellen (z. B. eine Runge), theils weil sie im Laufe der Zeit eine wunderliche, oft nur symbolisirende Gestalt angenommen haben.

Ich werde im Folgenden, um ein Hilfsmittel insbesondere für Laien in der Heraldik zu geben, solche schwerdeutige Bilder, die zum Theile nur einmal vorkommen, leichter herausfinden und bestimmen zu können, mit Illustrationen zusammenstellen, so daß man sie leicht herausfinden und sie dem Gedächtnisse besser einprägen kann; neben der bildlichen Darstellung aber eine alphabetisch geordnete Uebersicht *sämmtlicher* vorkommenden *natürlichen* und *künstlichen Dinge* geben. Die oft auch wunderlichen Gestalten der Kreuze mit ihren eigenthümlichen Bezeichnungen habe ich hier nicht mit aufgenommen, weil ich dieselben bereits in einer besonderen Abhandlung im Jahrgange 1874 dieses Jahrbuches besprochen habe und darauf verweisen kann. Ebenso übergehe ich die Heroldsstücke, da dieselben bekannter und namentlich klarer sind, also einer Besprechung kaum bedürfen.

Die Aufzählung der vorkommenden Dinge, die ich möglichst vollzählig zusammenzustellen bestrebt gewesen bin, könnte überflüssig erscheinen, da man solche in den verschiedenen heraldischen Handbüchern mehr oder weniger vollständig finden kann, aber sie erschien mir unerläßlich, wenn meine Arbeit einen praktischen Nutzen gewähren soll.

Die Abbildungen fraglicher Figuren und das Verzeichniß sämmtlicher Vorkommnisse ergänzen sich gegenseitig, so daß man in einem zweifelhaften Falle oder bei einer schwerdeutigen Figur, auch wenn sie bildlich hier nicht aufgeführt ist, durch Vergleichung und Schlußfolgerungen das Richtige finden kann.

Da es nie möglich ist, bei solchen Zusammenstellungen eine Vollständigkeit zu erzielen, so wäre ich sehr dankbar, wenn mir für spätere Benützung vorgefundene Lücken und namentlich nur vereinzelt vorkommende schwerdeutige Wappenbilder gütigst mitgetheilt würden.

Digitized by Google

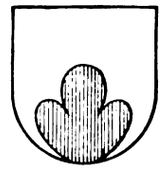
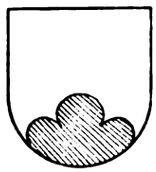
A. Natürliche Dinge.

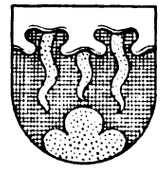
1. Erd- und Himmelskörper.

Austernbank (1).
Bach, weiß oder blau, oder, wenn wasserfarbig, mit schraffirten Wellenlinien; oft mit Fischen besetzt (2, 3).
Berg, entweder natürlich und mit Schraffirung oder als sogenannter Dreiberg in allen Farben vorkommend (4, 5); wenn er mit Flammen besetzt ist, als brennender Berg (6).
Blitz, Donnerwetter, Ungewitter, die Wolken entweder natürlich oder durch Wolkenschnitt angedeutet (7); die Blitze durch goldene Flammen; selten natürlich (8).
Cleve, siehe bei Lilie.
Felsen, weiß oder grau mit Schraffirung (wie bei 1).
Flammen, Gold oder roth (wie bei 6).
Fluß, siehe bei Bach.
Gegenden, ganze Landschaften kommen leider auch vor.

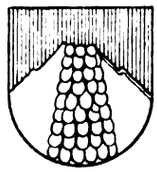
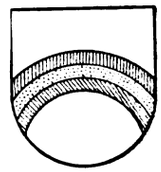
1

2

3

4

5

6

7

8

9

10

11

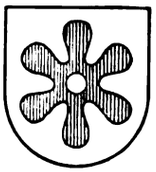
12

Inseln (z. B. von Columbus) (9).
Kometen, als Sterne mit Schweif.
Lawine (vielleicht richtiger Gletscher) (10).
Mond.
Planeten (z. B. La Place).
Regenbogen (11).
Sonne.
Sterne, 5-, 6-, oder 8-eckig (vergleiche die Figur 91).
Sturm oder Wind (12).
Wasser, gewöhnlich wasserfarbig tingirt, mit wellenförmiger Schraffirung.
Wolken, entweder natürlich wie bei 12 oder durch Wolkenschnitt wie bei 7.

2. Pflanzen und Pflanzentheile.

Aehren.
Apfel. — Apfelbaum, durch die Früchte erkenntlich gemacht.
Ast, belaubt, dürr (Prügel), brennend (Brände).
Bäume, siehe die einzelnen Arten.
Binse (Schilf, Rohrkolben) (13).
Birke, immer weiß (14).
Birne. — Birnbaum, durch die Frucht erkenntlich.
Blume, siehe die einzelnen; von ihnen gilt, was ich Eingangs gesagt, daß sie oft nur durch den Namen erkenntlich sind. Hieher gehören auch die — vorzüglich französischen — sechsblättrigen, nachgemachten Blätter angêms od. angênes (15).
Blumenstock, d. h. in Töpfen oder Körben.
Brand, siehe bei Ast.
Buche, ist gleichbedeutend und ebenso gezeichnet wie Linde.
Dille (16).
Distel.
Dorn, natürlich gezeichnet.
Edelweiß (17).
Eiche. — Eichenblatt. — Eichenzweig. — Eichel.
Epheu (18), nicht zu verwechseln mit Sennesblätter.
Erdbeere (19).
Erle, Eller.
Esche, Linde durch Gestalt und Blätterform zu unterscheiden.

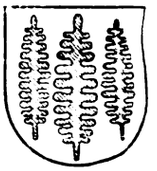
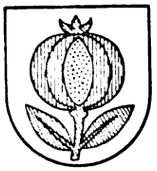
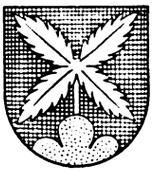
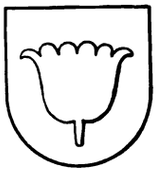
13

14

15

16

17

18

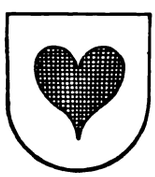
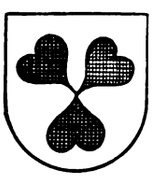
19

20

21

22

23

24

Farrenkraut (20).
Feigenblätter.
Fichte (Tanne).
Früchte, verschiedene.
Garbe.
Granatapfel (21).
Hanf (22).
Hollunderbusch.
Hungerblümchen.
Judenkirsche (23).
Kleeblatt, einzelnes oder zu dreien (24—26); im ersteren Falle nicht mit allemal roth tingirten Herzen zu verwechseln.
Knoblauch (27).
Kränze, mit und ohne Blumen.
Krockenbaum = Pflaumenbaum.
Lilie (Cleve), ganz oder auch nur halb (28), selten als natürliche Blume.
Linde, Lindenblatt, Lindenzweig (29, 30).

Digitized by Google

Linse (31).
Lorbeerzweig, natürlich.
Maiblümchen, natürlich.
Melone (32).
Mispelblüthe (33).
Mohnkolben.
Nelke.
Nesselblatt, natürlich und heraldisch (34, 35).
Nüsse.
Oelbaum (36).
Palme, Palmenzweig.
Pappel.
Pfefferstrauch.
Pinienzapfen, siehe Zirbelnuß.
Rautenkranz oder **Rautenkrone** (37).
Rebe, Weinstock, natürlich.
Reis.
Rohrkolben, siehe bei Binse.
Rose, natürliche und heraldische; sind vier-, fünf- und sechsblättrig, einfach und doppelt.


29

26

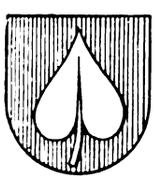
27

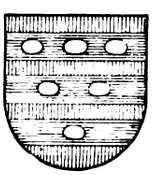
28

37

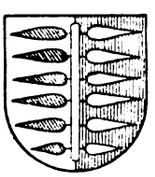
38

39

40

29

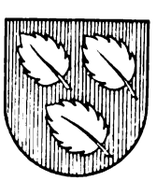
30

31

32

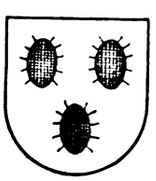
41

42

43

44

33

34

35

36

45

46

47

48

Rübe.
Safranblüthe (38).
Schilf, siehe Binse.
Schote (39).
Seeblätter, Sennesblätter, Schröterhörner, vergleiche Einleitung (40).
Tanne = Fichte. — Tannenzapfen, siehe **Zirbelnuß.**
Tulpe.
Veilchen.
Wallnußblätter.
Weinblätter.
Weide und **Weidenzweig** (41, 42).
Zirbelnuß (Tannzapfen) (43).
Zuckerschote = Schote.

3. Thiere.

a) Kleines Gethier.

Aal (44).
Ameise.
Ammonshorn.
Antilope (in England vorkommend).
Assel (45).
Barbe (46), an dem Bart erkenntlich.
Barsch.
Biene.
Blutegel (47).
Delphin.
Eidechse.
Fische, siehe Fig. 3, einzelne.
Fliegender Fisch, mit Flügeln oder ausgespannten Flossen.
Fliegen.
Fledermaus.
Forelle, durch rothe Punkte erkenntlich (48).
Frosch.

Gräte (49).
Grille = Werre (50).
Häring.
Hecht.
Heuschrecke.
Hirschkäfer oder **Schröter.**
Jakobsmuschel (51).
Käfer, verschieden.
Karpfen.
Krebs und **Krebsscheeren.**
Kröte.
Krokodill.
Mücken.
Natter (52).

Digitized by Google

Salamander, als Eidechse in Feuerflammen.
Salm.
Schildkröte.
Schlangen, zuweilen gekrönt.
Schmetterling.
Schnecke, mit ihrem Haus.
Schröter = Hirschkäfer.
Seestern (53).
Skorpion.
Stockfisch, getrocknet (54).

b) Vögel.

Adler.
Amsel (morlettes), mit gestümmeltem Schnabel, Schwanz und Füßen (55).
Bachstelze, am langen, nach oben stehenden Schwanz erkenntlich.
Birkhuhn, natürlich.
Eier.
Eisvogel, mit gelber Brust und blauen Flügeln.
Elster, weiß mit schwarzen Flügeln.

49

50

51

52

53

54

55

56

57

58

59

60

Ente.
Eule oder **Uhu, Käuzchen**, natürliche Form.
Falke oder **Sperber**, oft mit Kappe auf dem Kopfe, mit Schellen an den Füßen.
Fasan.
Finke.
Gans.
Geier oder **Habicht**, vom Falken kaum unterschieden.
Gimpel, schwarz, mit rother Brust.
Goldamsel, schwarz mit gelber Brust.
Hahn, Henne, natürliche Form.
Krähe.
Kranich, mit einem Stein in dem aufgehobenen Ständer (56).
Kukuk.
Lerche, auffliegend.
Löffelgans, mit großem, breitem Schnabel.
Merletten, siehe Amsel.
Papagei oder **Sittich**, grün, weiß, mit goldenem Halsring.
Pelikan, im Neste über Junge brütend, sich Federn aus der **Brust** reißend, d. h. weiß mit Bluttropfen (57).
Pfau, natürliche Form.
Rabe, schwarz meist mit goldenem Ring im Schnabel.
Reiher, mit langen Kammfedern, oft mit einem Fisch im Schnabel (58).
Schnepfe.
Schwan oder **Ottenschwalbe**, im letzteren Falle mit schwarzem Schnabel und Füßen (59).
Sittich = Papagei.
Sperling, Staar, Stieglitz, natürliche Form.
Storch, oft mit einem Frosch oder einer Schlange im Schnabel.
Strauß, trägt ein Hufeisen im Schnabel (60), wie die
Taube einen Oelzweig.
Trappe, Truthahn, natürliche Form.
Ottenschwalbe, siehe Schwan.
Wachtel, Widehopf, Zaunkönig, Zeisig, natürliche Form.

c) Vierfüßler.

Affe, oft mit goldenem Halsband oder auch mit einem Apfel in der Hand.

61

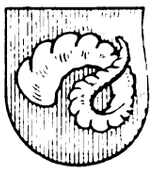
62

63

64

65

66

67

68

69

70

71

72

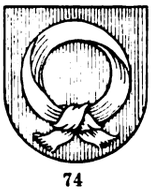
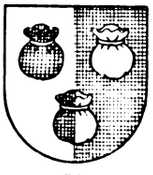
Agnus dei, ein Lamm mit einer Fahne.
Bär, Bärenkopf, Bärenpranken (= Tatze) (61).
Biber, mit einem blauen, geschuppten Schwanz und Schwimmhäuten an den Zehen (62).
Bock, Steinbock, Ziegenbock, mit Bart und großen abwärtsgebogenen Hörnern.
Büffelhörner, siehe letztere.
Dachs, Eber, beide natürlicher Form.
Elenthier, unterscheidet sich vom Hirsch durch die breiten Enden des Gehörns.
Elephant, Esel.
Fischotter, Schwimmhäute wie beim Biber, aber natürl. Schwanz und einen Fisch im Maul.
Fuchs, Gemse, Hirsch, alle natürlich.
Hörner. Büffelhörner (63, 64) (fälschlich auch als Elephantenrüssel blasonirt) (65).
Bockshörner (66).
Hirschgeweihe, Hirschstange (67).

Digitized by Google

Widderhörner (68).
Hund, je nach ihrer natürlichen Form als Rüde (Brake) oder Windspiel blasonirt.
Igel, Iltis, Kameel, Kaninchen, Katze, Lamm (wenn ohne Fahne), alle natürliche Form.
Löwe und **Leopard**.
Luchs, Marder, Maulwurf, Maus, Meerkatze (Affe), **Meerschwein, Nashorn, Ochs** (Stier), **Pferd, Reh** und **Rehbock, Schaf** (Lamm), **Seehund, Stachelschwein, Steinbock**.
Tiger, durch fleckiges Fell als solcher bezeichnet.
Widder, mit gerollten Hörnern.
Wolf, Zobel.

4. Angehener (Chimären) und Götterbilder[1]).

Centaur.
Cerberus, dreiköpfiger Hund.
Drache, feuerspeiend.
Einhorn.
Engel und **Engelsköpfe**.
Georg, heiliger, mit dem Drachen, zu Fuß und zu Roß.
Greif.
Harpyie.
Hydra.
Jungfrauen-Adler.
Lindwurm.
Meerjungfrau und **Meermann**, menschlicher, nackter Oberkörper mit Fischschwanz.
Mythologische Figuren (z. B. Justitia, Minerva, Fortuna, Pegasus).

73

74

75

76

Nesselwurm (69).
Panther.
Phönix, Vogel in Flammen.
Seelöwe, halb Löwe, halb Fisch.
Seepferd (70).
Waldfrau, halb nackte Frau, halb Löwe.

Die verschiedenen Zusammenstellungen von Menschen und Thieren oder Thieren und Thieren, welche keine besonderen Namen führen und auch nur einmal vorkommen, übergehe ich, da sie in jeder Heraldik zu finden und leicht zu erkennen sind.

5. Menschen und Menschentheile.

Androcles mit dem Löwen.
Arbeiter, durch ihre Handwerkszeuge erkennbar.
Arm.
Auge, Auge Gottes, in einem strahlenden Dreiecke.
Bein.
Bettler, mit einem Stocke und einer vorhaltenden Schale.
Bischof, Einsiedler, Mönch, Nonnen.

[1]) Abbildungen zu dieser Abtheilung zu geben ist unnöthig, da diese Bilder allgemein bekannt sind; trotzdem kommen aber doch recht oft verpfuschte Figuren hierbei vor.

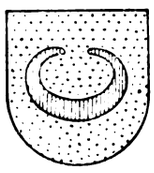
Fähndrich, in Landsknechtstracht mit einer Fahne.
Faust.
Fuß.
Geistliche, im Ornat.
Gerippe.
Herakles, theils im Kampfe mit Löwen oder auch mit dem Cerberus.
Haarzopf (71), wird zuweilen als eine Schlange dargestellt.
Hand, getreue Hände (zwei ineinander geschlungene Hände).
Herz.
Hirt (= Schäfer), **Kaiser** (im Ornat), **Knabe, Koch** (mit Kochlöffel).
Knochen, Kopf, Todtenkopf.
Leichnam (auf der Bahre).
Nachtwächter, Narr, Pilger, mit ihren Attributen.
Reiter, Ritter, Schiffer, Schütze, Schuhmacher.
Simson, in der Löwenhöhle.
Spieler, an einem Tisch mit Karten.
Türke, Ungar, an der Kleidung erkennbar.

B. Künstliche Dinge.

1. Kleidung. Schmucksachen.

Aermel (72, 73), erstere Form englisch.
Beutel (75).
Binde, d. h. Kopfbinde (74), polnisch.
Bischofsmütze (Mytra).
Degengehänge (76).
Eisenhut (77).

77

78

79

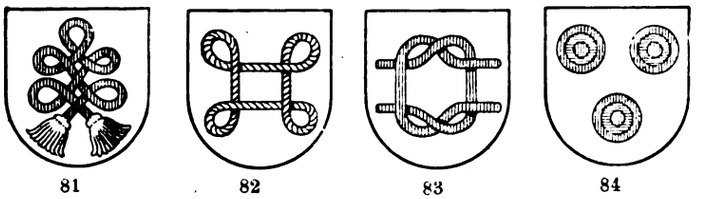
80

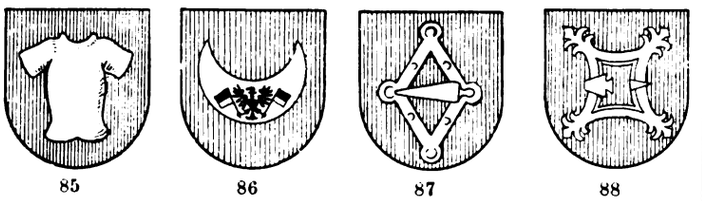
Federstutz, Gürtel, Gugel (= Capuze) (78).
Haft (= Spangen- oder Armband) (79, 80).
Handschuhe, Harnisch, Helm, Hosen, Hüte (dergleichen von allen Sorten).
Hutschnur oder **Schnur** (81).
Knoten, sind sehr mannigfaltig, z. B. wie (82). Eine besondere Art ist der englische Harrington-Knoten (83).
Kokarde (84).
Koller = **Wams** (85).
Narrenkappe.
Panzer und **Rüstung**.
Ring, mit Edelstein besetzt.
Ringkragen, d. h. nicht der Turnierkragen, sondern das jetzt nicht mehr getragene Stück der modernen Uniform (86).
Schnalle (87, 88).
Schuhe, lederne, eiserne, hölzerne (89).
Schwedler und **Wetzschger** (= Taschen) (90) (englische Form).
Spange, siehe bei Haft.
Sporn, Spornrad (vergleiche bei Stern) (91).
Stiefel, Strumpf.
Turnierkragen, in heraldischer Form (92).
Wetzschger, siehe Schwedler.

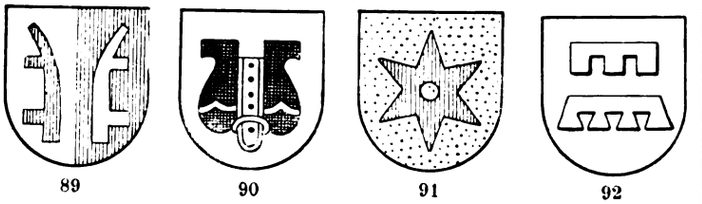
Digitized by Google

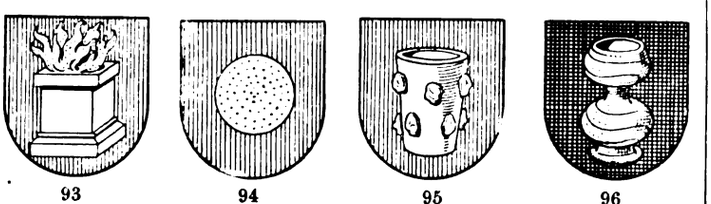
2. Baulichkeiten und Hausgeräthe.

Ampel (vergleiche auch Lampe).
Altar (93).
Ballon oder Münzen, auch Byzantiner, auch für Kugeln angesehen (94).
Becher oder Kropf (95, 96).
Bienenkorb.
Blasebalg.
Boot (97).
Bretzel.
Brennglas (98).
Brücke, in gewöhnlicher Form, von oben gesehen (99).
Brunnen, laufende oder Ziehbrunnen.
Buch, Bürste, Burg, Butte (100), Butterfaß, Dach.
Dietrich (101).


81 82 83 84


85 86 87 88

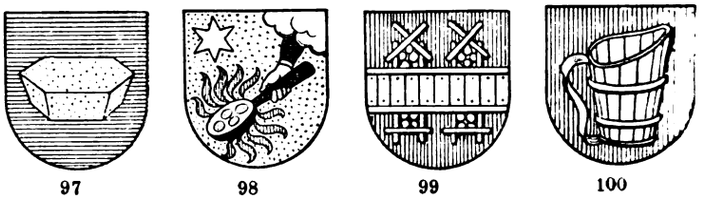

89 90 91 92

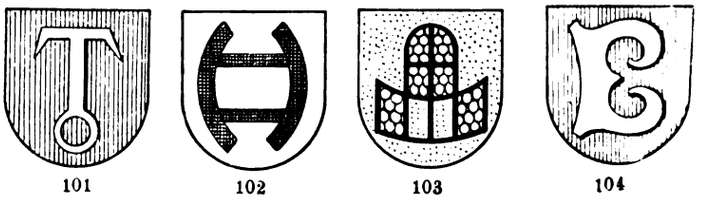

93 94 95 96

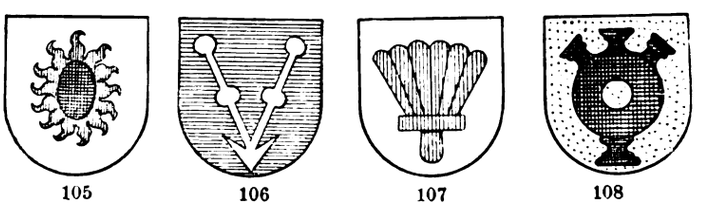
Fächer, Fallgitter, Faß, Faßleiter (102).
Feder (Schreibfeder, Straußfeder).
Fenster (103).
Feuereisen oder Feuerstahl (104), Feuerstein mit Funken (105)[2]).
Feuerhaken (106), Feuerkorb, Feuerwedel (107).
Flasche (108).
Gabel (mehr Heugabel).
Grepe (= Topf).
Handhabe (= Henkel) 109.
Handmühle.
Haus, in verschiedenen, aber natürlichen Formen.
Hüllhafen (= Topf).
Kahn oder Boot, natürliche Form.

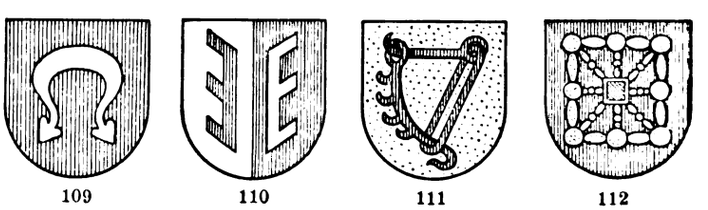
[2]) Aus den beiden Figuren 104 und 105 ist die Kette des goldenen Vließes zusammengesetzt.

Kanne.
Kerbholz (110), auch als Radsperre blasonirt.
Kessel. Kesselhaken (111).
Kette, in natürlicher Form, aber auch wie in (112) und dann als Schmuckkette.
Kirche, Kirchenfahne.
Kissen, mit Quasten an den Enden,
Kleiderständer (113), von Hefner als solcher bezeichnet, in Wahrheit aber ein Antoniuskreuz.
Korb, leer oder mit Blumen gefüllt.
Kropf, ein Becher mit Deckel, siehe Kochen.
Lampe (114).
Leiter.
Leuchter (115, 116).
Löffel.


97 98 99 100


101 102 103 104

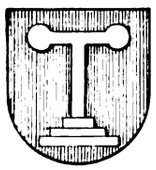

105 106 107 108


109 110 111 112

Mauer.
Messer.
Mühle, als Gebäude mit Rad.
Münzen, siehe Ballen.
Ofen, Pfanne.
Planke (117).
Pokal = Becher.
Portal = Thor.
Pyramide.
Räucherfaß, an Ketten hängend. Rosenkranz (118).
Rost.
Sack (119).
Salzkufe.
Säule oder Schaft.
Schale, dergleichen mit Henkel (120).
Schiff, Schiffmast.

Digitized by Google

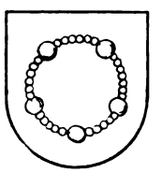
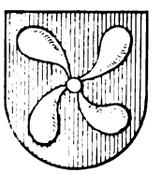
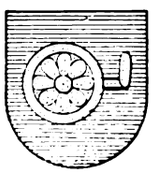
Sieb.
Schleusse.
Schlüssel, in natürlicher Form, aber auch wie 121, 122.
Schragen = Tischgestelle (123).
Schutzgatter = Fallgitter (124).
Semmel (125).
Sessel oder Stuhl.
Spahn (126).
Spiegel (127).
Stadel (Strohdach) (128).
Stein, siehe Ziegel.
Stundenglas (Sanduhr).
Taubenschlag.
Teller (129).

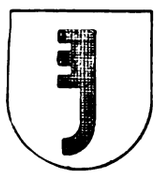
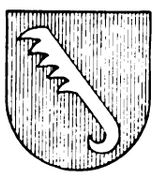
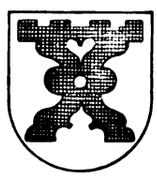
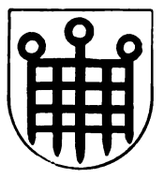

118

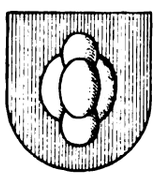
114

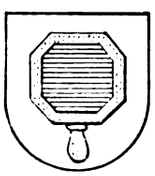
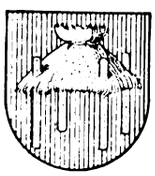
115

116

117

118

119

120


121

122

123

124

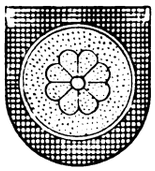
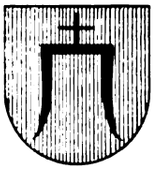

125

126

127

128

Thor (Portal), oft in natürlicher Gestalt, in eigenthümlicher Form aber erscheint er nach der Erklärung nach Grf. Czarniecki im polnischen Wappen Jelowiecki (130).
Thürbeschlag (131, 132); Thürschloßblatt (133).
Tisch, Tischgestelle, siehe Schragen.
Topf.
Truhe (134).
Uhrzeiger.
Vorhängeschloß (135).
Wage.
Wasserkufe, in englischer Form (water bouget) (135) (2 Formen).
Wedel = Feuerwedel (siehe 107).
Wetterfahne = Sturmfahne.
Wiege, Windmühle.
Baum, in verschiedenen natürlichen Formen.
Ziegel (= Stein), auch als Hohlziegel (137, 138).

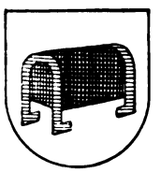
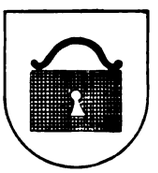
3. Kriegs- und Arbeitsgeräthe.

Ambos. Angelhaken (139).
Anker, Dreier, siehe Sturmbock.
Armbrust, Armbrustschaft (140).
Art, Bajonett, Bart-Beil.
Bogen, mit und ohne Pfeil.
Bohrer.
Bremse (141).
Chemischer Apparat (= Retorten) (142) (Wappen v. Bertholet).
Degen, Degenschuh (143) (2 Formen).
Dreizack oder Fischspeer (144).
Dreschflegel, Egge.
Felge (Radfelge) (145).

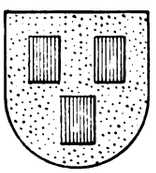
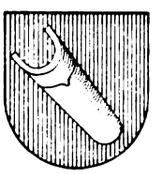

129

130

131

132

133

134

135

136


137

138

139

140

141

142

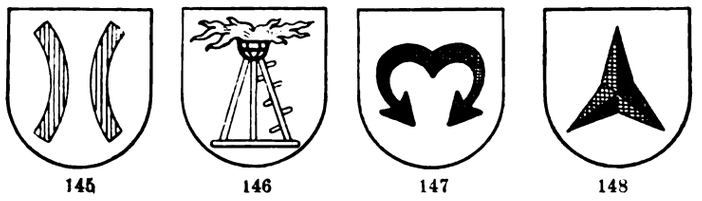
143

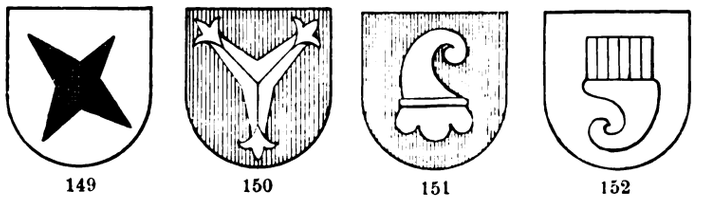
144

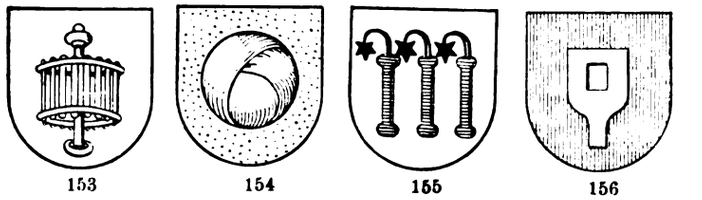
Feuerkorb (146), Fischangel = Angel, Fischnetz, Fischerspeer = Driangel.
Fischrunse.
Flinte.
Fußangel (147—150).
Futteral, Füllhorn (151, 152).
Heugabel, siehe Gabel.
Garnwinde (153), Garnknäul (154).
Geißel (155).
Geschirr, Haken, Hacke.
Hammer, natürliche Form; Hammereisen (156).
Hanfbreche, Hechel (157).
Hellebarde, Hemmschuh, Hippe = Sense, Harpe, siehe Ramme.
Hufeisen.
Hundekoppel (158, 159).
Jutte = Haken.

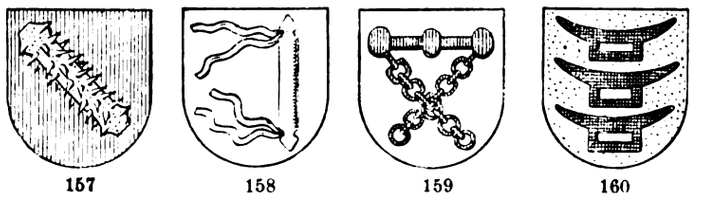
Digitized by Google

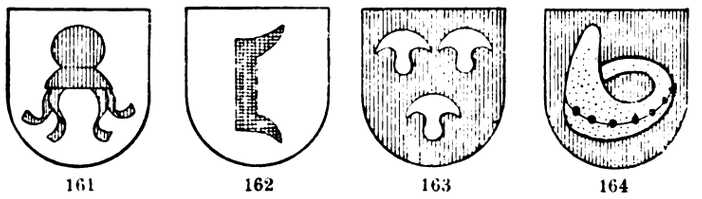
Joch (Ochsenjoch) (160).
Kanone, Kugel.
Kappe (für Falken-) (161).
Kette und **Kettenglieder.**
Klammer (162).
Kneife (Ledermesser) (163).
Kummet (164, 165).
Kumpf (166) (Wassergefäß der Mähder).
Kutsche oder **Wagen, Leiterwagen.**
Lanze, Lanzenspitze, von sehr verschiedenen Formen, desgleichen auch 167.


145 146 147 148


149 150 151 152

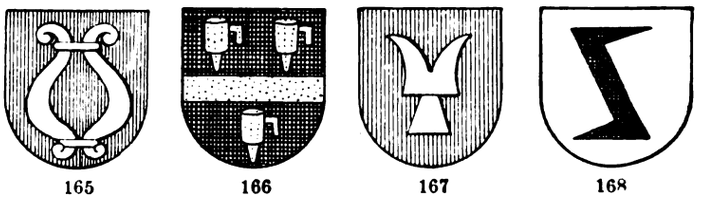

153 154 155 156

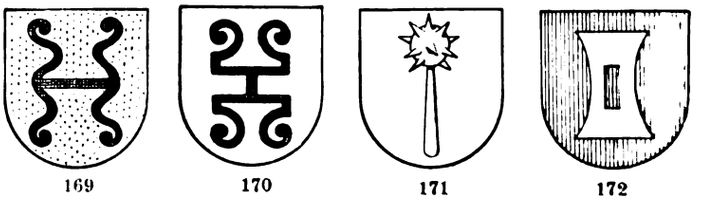

157 158 159 160

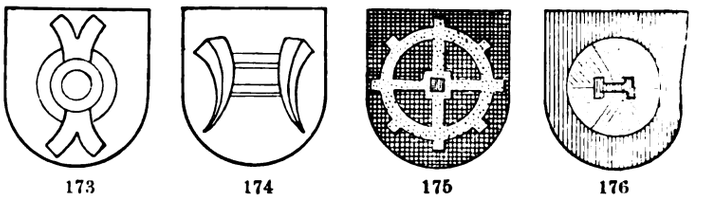

161 162 163 164

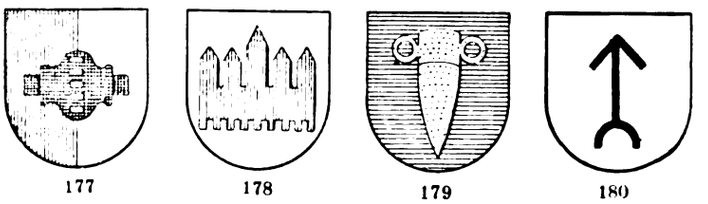
Maueranker (oder Haken) (168, 169, 170).
Mörser.
Morgenstern, ähnlich einem Steinkolben und mit langem Schaft (171).
Mühleisen, in verschiedenen Gestalten (172, 173, 174).
Mühlrad, ist allemal Kammrad mit acht, selten mit mehr Zähnen (175).
Mühlstein (176).
Nabe (177).
Nagel, Ortscheid.
Palisaden (178).
Pfahlschuh (179).
Pfeil, kommt außer in der natürlichen in den wunderlichsten Formen, letzteres namentlich in den polnischen Wappen, vor (180—183).

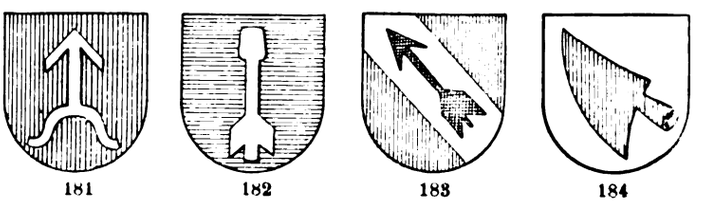
Pflug, Pflugschar (184, 185); **Pflugschleife.**
Priese.
Rad, ganz oder theilweise, ohne Zähne.
Radsperre, siehe bei Kerbholz, Abtheilung 2 (186).
Ramme (auch Hoye genannt) (187).
Ruder (188).
Runge oder **Wagenkampf** (189, 190).
Rechen.
Säbel, Säge, Sägeblatt.
Sattel, natürlich, aber auch wie 191.
Schaber (192).


165 166 167 168


169 170 171 172


173 174 175 176

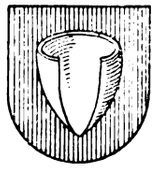

177 178 179 180


181 182 183 184

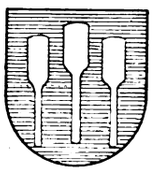
Schäferschippe, Schäferwagen, natürlich, **Schafscheere** (193).
Schanzkorb, Schilde, natürliche Form.
Schlitten, Schlittenkufen, Schubkarren.
Schuhleiste (194), **Schuhmacherschemmel.**
Schwert, Schwertschnur, siehe **Degengehänge.**
Sense, mit und ohne Gestell, **Sichel, Spaten.**
Spule (195), **Spindel.**
Steigbügel (196, 197).
Steighaken, siehe **Sturmleiter.**
Stichblatt, vergl. Fig. 235.
Stößel, siehe Ramme.
Striegel (198).
Sturmleiter (199).

Digitized by Google

Tasche (200).
Trense (201, 202).
Wagen = Kutsche, Wagenbremse (203), vergl. Fig. 159, Wagenwinde.
Weberschiff.
Wehrgehänge = Degengehänge.
Winde = Garnwinde.
Widder = onies oder Sturmbock (204, 205).
Winkelmaß.
Wolfsangel oder Wolfseisen (206, 207).
Zange, Zaun.

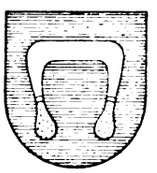

185

186

187

188

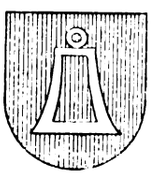
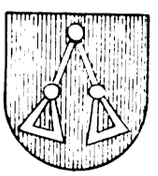
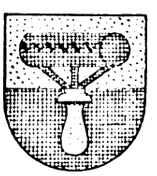
189

190

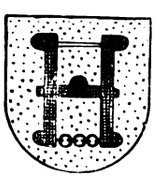
191

192

193

194

195

196

197

198

199

200

201

202

203

204

Zelt, Zeltnagel (208, 209).
Zirkel.

4. Spiele, musikalische Instrumente.

Dambrett, Geige, Glocke, Harfe.
Horn oder Hüfthorn.
Karten, Kegel (210, 211).
Kuhglocken, siehe bei Schnelle.
Kreisel (212).
Laute oder Zither.
Notenpult, genannt und nicht zu verwechseln mit Rost (213)[3].
Feldherrn- oder Marschallsstab.

[3]) Wohl ein Kirchenleuchter.

Pauke, Posthorn.
Rochen oder Schachfiguren (214, 218)[4].
Schelle oder Kuhglocken (219, 220).
Trommel, Trompete.
Würfel.

5. Attribute.

Aesculapstab.
Bischofsstab.
Dreizack, vergl. auch Fischerspeer in Abth. 3.
Faszes.
Fahnen und Oriflammen.

205

206

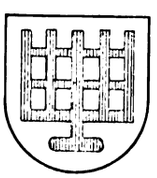
207

208

209

210

211

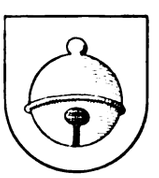
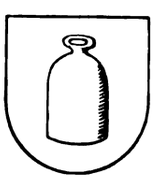
212

213

214

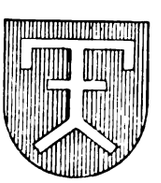
215

216

217

218

219

220

221

222

223

224

Füllhorn.
Kronen.
Merkurstab.
Monstranze.
Pilgerstab.
Reichsapfel.
Scepter.

7. Buchstaben, Zahlen und Zeichen.

Buchstaben, Worte, Sätze.
Zahlen und mathematische Figuren.

[4]) Vergl. den Aufsatz im Jahrbuche des „Adler" von Gustav Seyler: „Das Schachspiel in der Heraldik".

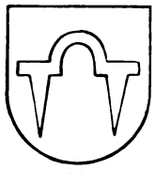
Digitized by Google

Hausmarken. Unter Hausmarken sind alle jene Figuren zu setzen, welche aus Kreuzen, Zahlen und Strichen zusammengesetzt sind; ihre Zahl ist sehr groß und wohl meist ohne Bedeutung und aus Willkür entstanden. Die vielen polnischen Wappen, die hierher zu rechnen sind, haben vielleicht ursprünglich einen bestimmten Gegenstand, wie Pfeile, Buchstaben, Thor (vergl. Fig. 130) vorstellen sollen, sind aber durch Nachlässigkeit zur Bedeutungslosigkeit herabgesunken. Einige Beispiele zeigen 221 — 224. Die beiden ersteren werden wohl auch als Pfeile blasonirt.

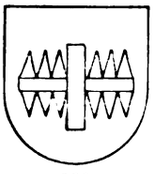
225

226

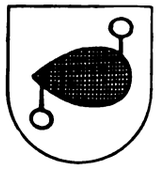
227

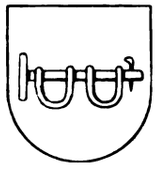

228

229


230

Noch bleiben mir eine kleine Zahl von Wappenbildern übrig, wie sie Berndt gibt, deren Deutung vollständig räthselhaft ist; es sind die in 225 bis 236 gegebenen Figuren; als Muthmaßung füge ich hinzu, daß 230 Steinmetzeisen sein könnten; 231 nennt Trier eine Hoye oder Ramme, 232 scheint eine Zwinge oder Handfessel zu sein; 233 bezeichnet Berndt als Wagsperre und das polnische Wappen Swiszcewki; (234) blasonirt Graf Lodzia „muthmaßlich" als Mauer mit drei Zinnen oder drei Thürmen; 235, das Wappen Brone's als „Stichblätter" und (236) das Wappen Blumbork als unbestimmbar.


231


232

233

234

235

236

Digitized by Google

Die Ehepacten der böhmischen Landtafel.

Von

Josef Teige.

Die Quaternen der kön. böhmischen Landtafel (tabulae terrae regni Bohemiae) enthalten in ihren Texten eine solche Menge von Namen und Daten, daß sie für die Topographie und Genealogie eine äußerst wichtige Quelle bilden. Einige Zeilen der Emler'schen Vorrede zu den Reliquiae tabularum terrae anno MDXLI igne consumptarum erklären uns diese Bedeutung: Tabulis terrae incolae regni Bohemiae ad consignanda confirmandaque jura publica atque privata utebantur, item confirmabatur, quo jure hereditates liberae acquisitae essent, quae jura erant contractus, emtionis, obligationis, testamenti etc., und den Palacký'schen Ausspruch: „Persuasissimum mihi est, et breviter simpliciterque confiteor me nullum aliud scire monumentum, quo honoratiorem populi nostri memoriam in orbe terrarum consecrare, quo justius in conspectu omnium gentium gloriari possimus, quam illas igne consumptarum tabularum terrae reliquias, in quibus conquisitis, congestis, in ordinem redactis, tamquam in speculo, vitam majorum nostrorum publicam atque privatam cerni posse existimo" vollständig begründen. Die Herausgabe der 2000 Bücher ist unmöglich, sowie die vollständige Wiedergabe einiger Partien; doch, um den Forschern auf dem Gebiete der Genealogie und Topographie wenigstens das Wichtigste davon zu liefern, veröffentliche ich in dieser ersten Abtheilung die kürzesten Auszüge aus den Heirathsverträgen, sowie ich es auch mit Testamenten und vielleicht auch mit Kaufverträgen beabsichtige. Die Arbeit der Herausgabe ist eine mühevolle, doch die Ergebnisse sind für die genealogische Forschung so bedeutend, daß sie die langen Stunden des gesundheitsverderblichen Lesens reichlich lohnen.

In dem Anhange theile ich die wichtigsten Daten der Eheschließungen aus den Matriken des Prager Domes mit, wobei, wie bei denen aus der Landtafel, alles Bekannte vermieden wird. Nachträge werden bei den Testamenten registrirt werden.

A. 1641 — 1730.

Quat. 381 [1]).

1658 [2]), 14. August. Maximilian Valentin Graf v. Martinicz und Anna Catharina Gräfin v. M., geb. Bukuvky v. Bukuvka [3]), Frau zu Hagensdorf, Plánitz, Bistry und Lobskirchen, schließen einen Heirathsvertrag. A. 1.

1656, 21. Februar. Zwischen Frau Maria Magdalena Bratislav, geb. Borynĕ v. Lhota [4]), als der älteren Schwester und Vormünderin der Barbara Ester Ludmilla Borynĕ v. Lhota, der Tochter des weiland Adam Wenzel Borynĕ v. L., und Adam Leopolden Bratislav v. Mitrowitz. Zeugen: Ulrich Adam Říčanský v. Říčan, Adam Wilhelm Ježovský v. Luby [5]), Wenzel Rudolf v.

[1]) Der königl. Landtafel.

[2]) Die Ehepacten aus den Jahren 1541 — 1642 sind in der zweiten Abtheilung registrirt, da sie von weniger Bedeutung für die Geschichte des österreichischen Gesammtadels sind.

[3]) Sie starb am 27. August 1688, ihr Gemahl 20. December 1677. Ueber das Geschlecht vergl. Reliq. I, p. 156, 263; II, 411; die Lehenstafel 34, p. 6, 35, 183, 517, 667.

[4]) Balbin stellt diese Stammtafel auf: Georg mit Katharina v. Rantzau aus dem Diethmarschen Lande. Ihr Sohn Wenzel mit Dorothea Mezifičsky v. Lomnice; ihr Sohn Christoph mit Magdalene Amcha v. Borovnice. Ihr Sohn Wenzel, des Königs Wenzel IV. Geheimrath, begraben zu Karlshof bei St. Apollonarius mit Ludmila Berkovsky v. Sebikov. Ihr Sohn Johannes zu Mikovice mit Ludmila Čecharovská v. Čečice. Aus dieser Ehe wurden Paul (verheirathet mit Anna v. Duppau) und Boren (verheirathet mit Anna Zabruska v. Wšechlapy) geboren. Des Letzteren Sohn war Johann zu Zabóblice, S. C. M. procurator, regis Wladislai et Ludovici consiliarius natus 1458, † 1540 sepultus in ecclesia Minicensi mit Katharina Tuchorsky v. Tuchořice. Ihr Sohn war David zu Roztoky, mit Ludmila v. Říčany vermählt. Aus der Ehe wurden zwei Söhne geboren: Wilhelm, dessen Sohn Ferdinand zum zweiten Male mit Anna Račin v. Račin verheirathet war, und Johann, dessen Gemahlin Katharina v. Ruppau, sein Sohn Adam (vermählt mit Katharina Walkaun v. Adlar) hieß. Ueber dieses Geschlecht enthält die kön. Landtafel sehr reichhaltige Nachrichten, so daß wir uns eine selbständige Abhandlung darüber für die Zukunft vorbehalten.

[5]) Verwandt mit Lubsky v. Lub, im XVIII. Jahrh. ausgestorben.

Digitized by Google

Vrábí, Sezima Johann v. Vrtby, Maxmilian Rudolf Borynĕ v. Lhota. A. 7.

1651, 11. Juli. Zwischen Franz Piezoni, einem Sohne Johann's P. v. Galliani, und Anna Maria Sudovna Řenecká v. Řence. Zeugen: Siegmund Zdenko Stoß v. Kaunitz, Karl Christof Stařimský v. Liebstein. A. 8.

1655, 1. December. Zwischen Johann Octavian Kinsky v. Tettau und Dorothea Anna, geb. v. Hünsberg zu Frankengrün, verm. Kinský, als Eltern der Anna Katharina Bort v. Bort, und zwischen Nicolaus Bernhardt Gersdorf v. Gersdorf. A. 10.

1658, 14. September. Zwischen Johann Hertwigen v. Nostitz und Eleonora Maria verwitweten Gräfin Berkin, geb. Poppel v. Lobkowitz. A. 3.

1651, 9. October. Zwischen edlen H. Johann Manzel v. Berufels auf Ober- und Niedergraupen und der Jungfrau Anna Schönowitz v. Ungerswerth. Zeugen: August Ernst Schönowitz v. Ungerswerth, Nicolaus Felix Bechyně v. Lažan, Johann Georg Skřišovský v. Skřešovic, Adam Karl Lukavský v. Lukawitz, Maximilian Raffin v. Riesenburg. A. 13.

1650, 19. Mai. Zwischen Albrecht Christian Přichowsky v. Přichowitz und Polyxena Rosine Hruškowa v. Březno[6]). A. 15.

1659, 8. October. Zwischen Baltasar v. Kuenel, des Grafen v. Waldstein Oberststallmeister, und Johanna Maria geb. Kalhard, Tochter weiland des in Gott gestorbenen gestrengen Herrn Johann Kalhard und der Catharina geb. Rößler. Zeugen: Johann Konrad Kropf v. Altendorf, Joannes Kaltschmidt v. Eisenberg, Adam Ulrich Simichlovsky v. Radvanov, Abraham Guntzel v. Guntzenfeldt. A. 18.

1660, 20. April. Zwischen Katharina Bratislavin v. Mitrowitz, Witwe nach Georg dem Aelteren Bratislav v. Mitrowitz, und Wenzel Bratislav v. M., deren Sohne, und Johann Karl Žakavec v. Žakava[7]), womit diesem Letzteren Salomena Maxmiliana Bratislav v. M. zur Ehe gegeben wird. Zeugen: Kunatha Jaroslav v. Bubna[8]) und Lititz, Albrecht Beneda v. Něctin[9]). A. 23.

1652, 8. April. Zwischen Magdalena Rosina Antonina Přichovská, geb. Saher, und Karl Johann Přichovsk v. Přichowitz. Zeugen: Nicolaus Bohuslav v. Žampach, Peter Mitrovský v. Nemyšle. A. 26.

1648, 20. April. Zwischen Alexander Ferdinand Bratislav v. Mitrowitz und Ludmilla Maxmiliana geb. Lažanský v. Buková, einer Tochter des Rudolf Ferdinand Lažanský v. Buková und der Margarethe Bratislav v. Mitrowitz. A. 28.

1650, 8. Mai. Zwischen Wenzel Chřepicky v. Modliškovic[10]) und Dorotea Katharina Heinitz v. Hirschberg. Zeugen: Humprecht Rašin v. Rašin, Johann Kuneš v. Lukovec. A. 30.

1661, 12. Jänner. Zwischen Christof Kokořovec v. Kokořova und Eva Polyxena geb. Markvartin v. Hradek[11]). Zeugen: Nicolaus v. Welemyšleves[12]), Christof Georg Kokořovec v. Kokořova, Johann Bernardt Jeřtřibský v. Riesenburg, Anna Polyxena Kokořovec v. Hradek. B. 2.

1661, 18. April. Zwischen Albrecht Krakovský v. Kolovrat und Elisabeth Apolonia Popelin v. Lobkowitz, geb. Gräfin v. Tilly, Witwe nach dem Christof Ferd. Popel v. Lobkowitz. B. 5.

1657, 8. August. Zwischen Georg Johann Wiedersperger v. Wiedersperg und Ludmilla Catharina Wolfingerin v. Wolfsbach, einer Tochter Johann Christof Wolfinger v. Wolfsbach. Zeuge: Heinrich Burckhardt Merklinský v. Merklin. B. 8.

1659, 29. November. Zwischen Wilhelm Albrecht Krakovský v. Kolovrat und Johann Ignatz v. Oppersdorf und Anna Eleonora v. Kolovrat, einer Tochter des Rudolf Just Krakovský v. Kolovrat. B. 13.

1661, 11. Juli. Zwischen Wilhelm Friedrich Michna v. Waitzenau und Frau Anna Maria Jezberovská, geb. Čejkin v. Olbramowitz. Zeugen: Albrecht Hložek v. Zampach, Ferdinand Karl Čejka v. Olbramowitz[13]), Wenzel Brochyně v. Repte, Wilhelm Johann Kalenice v. Kalenice, Veronika Čejkin v. Olbramowitz. B. 30.

1695, 4. Februar. Zwischen Friedrich Franz v. Wlkanova im Namen der Katharina v. Wlkanova und Friedrich Albrecht Talacko v. Ještětic. Zeugen: Heinrich Bohuslav v. Lipno, Wenzel Ignatz Talacko v. Ještětic.

1642, 12. Mai. Zwischen Hermann Černín v. Chudenitz in Petersburg im Namen der Griseldis Ludmilla Černín v. Ch. und Wilhelm Johann Kalenice v. Kalenice. Zeugen: Wenzel Hendrych Deym v. Střitež, Johann Wenzel Biešin v. Běšin. C. 6.

1657, 29. December. Zwischen Adam Felix Pětipesky v. Chýš und Barbara Elisabeth, Tochter des Kaspar Goldacker. C. 8.

1639, 16. Juni. Zwischen Wenzel Michna v. Waitzenau und Anna Sibilla v. Žierotin, Tochter des Přemysl Žerotín. C. 10.

1662, 22. September. Zwischen Dominico v. Clari und Anna Maria geb. Freiin v. Aldringen. C. 14.

1659, 18. Februar. Zwischen Fräulein Juliana Rosina Franzisca Stosch, Freiin v. Kaunitz, weiland des H. Otto Heinrich Stosch v. Kaunitz, Hinterbliebenen, und mit der Frau Magdalena Stosch, geb. Reychlin v. Waldek zu Wamberg, erzeugten eheleiblicher Tochter an einem und dem H. Max Alexander Freiherrn Brisigel, Herr auf Kostic, Alten Sedlec. C. 14.

1650, 11. October. Zwischen Peter Milota Wiedersperger v. W. und Ludmilla Chlumčanska v. Přestavlky. Zeugen: Ivan und Johann Sigmund Braum v. Miřetic[14]), Georg Friedrich Harant v. Polzic. C. 19.

1663, 8. Februar. Zwischen Christof Ferd. Turek v. Sturmfeld und Rosenthal und Dorothea Katharina Payer v. Payenberg, Tochter des Peter Paul P. v. P. Zeugen: Lambert Franz Hřebenář v. Harrach, Rudolf Čejka v. Olbramowitz. C. 21.

1663, 10. März. Zwischen Franz Ernst Schlick, Grafen zu Passaun und Weiskirchen, Erbherrn der Herrschaft Plan, Betschau, Hauenstein ꝛc., und Elisabeth Maxmiliana geb. Freiin v. Traudisch. C. 23.

---

[6]) Vgl. die kleine Landtafel 16 Z. 12. Schon im Jahre 1281, 1. Jan. erschienen auf einer in Komotau errichteten Urkunde Luders, Fridericus und Trojan v. Briesen (Emler, Regest. II, p. 530, Nr. 1228). Darauf erscheint noch Hlab de Prisen 1295 (7. Apr. Reg. 723, Nr. 1683).

[7]) Das Geschlecht erscheint schon im XIV. Jahrh. und ist noch nicht erloschen.

[8]) Vgl. die Stammtafel bei Sedláček. Die Burgen Böhmens (böhm.). II, p. 85.

[9]) Der Name kommt zuerst im XIV. Jahrh. vor.

[10]) Das Geschlecht starb im XVIII. Jahrh. aus. Nach Balbin heirathete Johann Heinrich's Chr. v. M. Tochter Ignatia, Witwe nach Jacob Sterle den Suda v. Renec (im Jahre 1737).

[11]) Auch Velemitsky.

[12]) Uraltes Geschlecht, schon im XIV. Jahrh. hervorragend.

[13]) Wird selbständig behandelt werden.

[14]) Ueber Wilhelm Wenzel Br. v. M. vgl. die Lebenstafel (1659) 9, p. 8; 37, p. 467.

Digitized by Google

1649, 24. August. Zwischen Johann Wenzel Bieſſin v. Bieſſin und Katharina Eliſabeth Koc v. Dobrſch [15]), Tochter des † Wenzel Koc v. D. und der Frau Margarethe Koc v. Lubv. Zeugen: Zdenko der älteſte Malovec v. Cheynov, Johann Markwart Koc v. Dobrſch, Johann Adam Koc v. D., Zdenko und Adam Wilhelm Ježovský v. Lubv, Petr Baubinsky v. Ujezd [16]), Friedrich Wolf Bieſſin v. Bieſſin, Georg Nicolaus Langendorfer v. Langendorf [17]). C. 24.

1645, 22. Juni. Zwiſchen Johann Albrecht Častolar v. Langendorf und Katharine Malovec, geb. Komarov, im Namen ihrer Tochter Urſula Malovec v. Cheynov. C. 26. Dieſem Ehepacte wurde von Seite der Eliſabeth Witanowska Častolarka v. Langendorf, einer Tochter des † Johann Č. v. L., als ſeiner nächſten Erbin, Widerſtand geleiſtet mittels einer Einrede.

1662, 19. Mai. Zwiſchen Nicolaus Alexander Witha von Rzawy [18]), Vater der Polyxena Ludmilla und Franz Ferd. Malovec v. Cheynov. Zeugen: Chriſtof Rudolf der Aeltere v. Syarov, Friedrich v. Wieżnik [19]). C. 28.

1662, 30. Juni. Zwiſchen Adam Peczelius v. Adlersheim und Anna Ludmilla geb. v. Bukovany. Zeugen: Zdeněk Rudolf Trmal v. Tauſic. D. 1.

1658, 26. Februar. Zwiſchen Friedrich Karl Hoberg v. Hennersdorf im Namen ſeiner Tochter Johanna Sibilla und Wolf Friedrich Czedtwic v. Seitendorf [20]). Zeugen: Adam Heinrich Talacko v. Jeſtětic, Georg Felix Wanéma v. Řehnic, Johann Peter Hoberg v. Hennersdorf, Wenzel Zaruba v. Huſtiran. D. 2.

1663, 18. October. Wilhelm Heinrich Odolek v. Ujezd [21]) auf Humberg und Groß Bardov und Eliſabeth Polyxena Odolkin, geb. Hornatecký v. Dobročovic [22]), beide Eheleute und Eltern, bekennen, „daß zwiſchen unſern Sohn Carl Wenzel Odolek v. U. und der . . Jungfrawen Eva Dorothea v. Lilienthal, des † Johann de Witte v. Lilienthal, und der Anna geb. Glauchov Tochter eine chriſtliche Ehe geſchloſſen wurde". Zeugen: Hubart Waldenrode v. Eckhauſen, Wenzel Rudolf Wěžník v. Wěžník, Johann Reichardh Schwab v. Rayersdorf, Johann Georg Wolbram Brandlinsky v. Stěkře. D. 5.

1640, 21. Februar. Zwiſchen Johann Adam Andrizký v. Keſtřan und Magdalena Virginia, der Schweſter des Adam Wenzel Maximilian und Joachim Ferdinand, Brüder Lipowský von Lipovice [23]). Zeugen: Adam Wenzel Koc v. Netka, Johann Mathes der Aeltere Salava v. Lipá [24]), Adam Georg Vabka v. Mezříčko, Adam Voſtrovský v. Skalka. D. 9.

1654, 9. Februar. Zwiſchen Burkhardt Strojetický v. Strojetic [25]) und Johann Ludwig Neolinger v. Schellengrab zu Trahonic im Namen ſeiner Tochter Anna Suſanna. Zeugen: Rudolf Hrobčický v. Hrobčice [26]), Adam Ferdinand Strojetický v. Strojetic. D. 10.

1664, 13. Februar. Zwiſchen Frau Roſina Gräfin von Schönfeld Witwe, gebornen von der Heeden, auf Zetſch, Schönwald, Khan, Prödlitz, als leiblicher Mutter der Fräulein Maria Polyxena an einem und dem H. Albrecht Maximilian Grafen des Fours zu Mont und Athienville am andern Theil. Zeugen: Johann Freiherr von der Kron, Herr auf Zahorichan, Ritter des allerheiligſten Grabs Chriſti zu Jeruſalem ꝛc., Johann Georg Wolbram Brandlinsky v. Stěkře [27]). D. 12.

1658, 28. April. Zwiſchen Franz Wilhelm Popel v. Lobkowitz und Eliſabeth Euſebia geb. Talmberg. Zeugen: Chriſtovi Ferdinand Popel v. Lobkowitz, Nicolaus v. Gersdorf, Johann Wilhelm v. Gersdorf, Johann der Aeltere v. Talmberg. D. 16.

1664, 6. Mai. Zwiſchen Franz Freiherr von der Cron und Maria Blandina v. Schützen und Leopoldsheim, weiland des H. Ernſten v. Schützen und L. hinterlaſſenen Tochter. Zeugen: Johann von der Kron, Margaretha Blandina v. Schütz. D. 19.

1663, 2. April. Zwiſchen Karl Chriſtof Star-mitský v. Liebſtein im Namen ſeiner Tochter Lucretia und Ignatz Cukr v. Tamfeld [28]). Zeugen: Wenzel der Aeltere Borek v. Tohalic, Bertol Zaruba v. Huſtiran. D. 23.

1664, 29 Juli. Zwiſchen Hermann Wenzel Černín v. Chudenic, Herrn zu Radenín, Chouſtnik ꝛc. und Maria Margaretha

---

[15]) Werden ſchon im XIII. Jahrh. genannt.

[16]) Vgl. Bilek, Geſchichte der Confiscation in Böhmen nach dem Jahre 1618 (böhm.), p. 38.

[17]) Böhm. Dlouhovesky v. Dlouhá Veſ.

[18]) Vgl. Kobrův Slovník naučný, VII, 1217.

[19]) Balbin ſtellt folgende Stammtafel auf: Ernest 1400, Gem. Dubna de Rica (?), der Sohn Friedrich, Gem. Anna Slepotická v. Slepotice. Aus der Ehe ſtammen: Marquard († 1564, Gem. Johanna v. Černosice, † 1593, deren Söhne waren Adam (Gem. Anna Hrabaně v. Přerubenice), Johann Habard, Adam Jarohnev. Adam's Söhne waren: Adam (Gem. Magdalena v. Kičany), aus welcher Ehe wurden: Ludmilla, vermählt an Friedrich Bolesnicky, Wenzel und Adam Ladislav, der viermal verheirathet war, mit Ludmilla v. Žalkovice und Euſebia Podſtacká v. Kounice, deſſen Nachkommen waren wiederum: Marquard (der mit Gem. Francisca Voračicka die Kinder Adamina, Antonina, Angela, Columba, Anton zeugte), Chriſtoph Paul, Johann Adelph, Sidonia, Felicitas, Polyxena, Dorothea, Francisca und fünf Andere), Marquard, David und Wenzel. — 2. Wenzel's (Gem. Margarethe Bětipeská v. Chvs) Sohn Wenzel war verheirathet mit Urſula, Witwe nach N. Chudelsky nata Mieveredіana, nachher mit Eliſabeth Chudelsky nata Dobrenskia, ex qua Wenzeslaus, Catharina, Johanna, und endlich mit Maria Boromana nata Mitrovoska, ex qua Bernardus. Von dieſen Kindern wurde Katharina an N. Žakavec, Johanna an Marmilian Borek (dann an N. Bubna), Bernard mit Thereſia de Arcu (ihre Kinder waren: Bernard, Victoria, Maria Anna, Katharina, Leonard, Eleonora, Cäcilia). Der andere Bruder Wenzel's war Frederich (mit Gem. I. Eliſabeth v. Kičany, II. Mariana de Mitrowitz ex quo proles aliquod, primi. infantes obiere). Als ſeine Kinder nennt Balbin: Johann Leopold, Georg (mit Gem. Maria Berkovská v. Sebířov hatte er einen Sohn Anton Chriſtophor), Anna Eliſabeth (Gem. Johann v. Udrzy), Eliſabeth, Katharina, Wenzel (Gem. Ludmilla Kotenská v. Teresov, aus welcher Ehe „Antonius et aliquot aliae proles" geboren wurde), Georg Fredrich (der mit Gem. Juſtina Boren v. Lhota die Kinder: Victoria, Francisca und Bernard zeugte und endlich Chriſtopher Ferdinand. Wenzel's und Fredrich's Bruder war Wenzel (Gem. I. Anna Kapler v. Zuleovice, II. Helene Euſebia Bik v. Quietkau, III. Maria Clara Geraldina de Geltardi, deſſen Tochter mit N. Hoffkirchen, Anna mit T. Žalkovský vermählt war, Wenzel, Adalbert und Felix aber kinderlos ſtarben. — 3. Anna, Gem. Nicolaus Lukavecký.

[20]) Vgl. C. v. Raab, Beiträge zur Geſchichte des vogtländiſchen Adels in den Mittheilungen des Plauener Alterthumsvereines 1883, von H. Gradl, Regeſten der v. Zedtwitz. (Sonderabdruck aus der Vierteljahrsſchrift des „Herold".)

[21]) Vgl. Kobrův Slovník naučný, V, 980.

[22]) Das erſte bekannte Glied des Geſchlechtes war Bronislav (1457 bis 1465), deſſen Gemahlin Euphemia v. Srahnitz war.

[23]) Das Geſchlecht blüht noch immer, gleich verarmt. Bei Bilek, Geſchichte der Confiscation kommt Adam und Johann V. vor (p. 349).

[24]) In dem Quaterne F F 20 IV. Neuh. Fach, Manuskripten der Reg. des oberſten Kammergerichtes, kommt eine Klage des Albrecht Bratka v. Mannwald zu Neu Martinice gegen Katharina Khlesl, geborne Zelana v. L. als Erbin des bereits (1629) verſtorbenen Karl Zelana v. L.

[25]) Zum Jahre 1667 iſt ein Process des Adam Ferdinand v. Str. in dem Rotben Register der Classen und Beichtkinder aus den Jahren 1654 bis 1669 verzeichnet.

[26]) Vgl. Bilek, l. c. p. 182.

[27]) Vgl. die Leberstafel Fer. II, p. 2 (... Jahre 1672).

[28]) Vgl. über ihn Bilek p. 349.

Digitized by Google

Apollonia Gräfin des Fours. Zeugen: Albrecht Kapoun Herr v. Svojkov, Christof Karl Přehořovský, Albrecht Max Graf des Fours. D. 29.

1664, 17. Juli. Zwischen Maximilian Grafen v. Thun ꝛc., des † Hans Siegmunden und dessen Gemahlin Margaretha Anna geb. Gräfin v. Oettingen Sohn, und Maria Franzisca Emerentiana Gräfin v. Lodron, des Christof und Catharina geb. Gräfin zu Spaur Tochter. Zeugen: Don Bartolomeo Graf v. Sallent und Marradas, Paris Graf zu Lodron, Hans Ernst Graf v. Thurn. E. 2.

1659, 15. December. Zwischen Johann Ernst Schaffgotsch v. Kynast und Magdalena Johanna, Tochter der Margarethe Lažanská geb. Vratislavin v. Mitrowitz und Schwester des H. Rudolf und Franz Adam Lažanský v. Buková. Zeugen: Johann Ernst Schaffgotsch v. Kynast, Ferdinand Rabenhaupt v. Sucha. E. 7.

1665, 3. Februar. Zwischen Eleonore Constancie v. Waldstein und Christof Gottfried Harant Freiherr v. Polschitz. Zeugen: Adolf Wilhelm Harant v. P. E. 9.

1663, 2. März. Zwischen Franz Maxm. Leop. v. Tallenberg, des H. Franz Wilhelm v. T., Herrn auf Wlassim, und der Ursula Catharina geb. v. Pappenheim Sohn, und der Eva Regina, Tochter des Heinrich Kustoš Freiherrn v. Zubří[29]). Zeugen: Litmir Widuna v. Obitec. E. 11.

1660, 4. Februar. Zwischen Wilhelm Albrecht Krakovský im Namen seiner Tochter Anna Ludomila und Julius Albrecht Liebsteinský v. Kolovrat. E. 16.

1664, 28. November. Zwischen Hannibal Litický v. Schönau und Veronica Elisabeth geb. Rychnovská v. Rychnov. Zeugen: Petr Nicolaus Straka v. Nedabylic. E. 22.

1663, 8. September. Zwischen Leopold Franz Přichovsky v. Přichowitz und Polyxena Dorothea v. Feldhoffen, des Ernst v. Feldhoffen Tochter. Zeugen: Rosina Lucretia Feldhofferin, geb. Vitzthum, Adam Stanislav Přichovský v. Přichovitz. E. 23.

1657, 7. Februar. Zwischen Rudolf Wenzel Zaruba v. Hustiřan und Maria Maxmiliana geb. Freiin v. Lissau, des † Johann F. v. Lissau und der Eva Tochter. E. 26.

1665, 1. Juli. Zwischen Vincens de Lamotte und Helena Catharina geb. von der Kron, des Johann von der Kron und Margaretha geb. v. Birnbach Tochter. Zeugen: Christof Rudolf Freiherr v. Bredau[30]). E. 29.

1665, 12. October. Die wohlgeb. Fraw Anna wailand des H. Niclas Müller v. Ruppach hinterlassene Witwe geb. v. Aldringen mit d. Hieronimo de Clari. F. 2.

1655, 8. Februar. Zwischen Adam Heinrich Laubský von Lub und Eva Ludmila Kalenická v. Kalenice. Zeugen: Heinrich v. Bünau, Georg Budkovský v. Budkova, Johann Karl Pernklo v. Schönreit, Johann Wilhelm v. Schönreit[31]), Alexander Karl Plot v Konařin. F. 3.

1664, 18. November. Zwischen Maxm. Wilh. Ladislav Elbögner von Untern-Schönfeld im Namen seiner Tochter Polyxena Rosina und dem Peter Paul Přichovský v. Přichovitz. Zeugen: Georg Friedrich v. Udrtsch[32]), Adam Felix v. Udrtsch, Leopold Trichowský, Adam Stanislav Přichovský. F. 5.

1666, 23. März. Zwischen Fürsten Piccolomini, Herzogen zu Amalfi an einem und der Maria Benigna Francisca Herzogin zu Sachsen ꝛc. F. 8.

1663, 14. Mai. Zwischen Johann Viktorin v. Waldstein und Eva Ludmilla geb. v. Glauchov. F. 14.

1665, 12. August. Zwischen Otto Georg v. Helversen und Maximiliana Ludmilla Kokořowa von Kokořov. Zeugen: Ferdinand v. Vernier. F. 17.

1644, 12. Jänner. Zwischen Johann Kordule v. Sloupno im Namen seines Sohnes Christof und Katharina Mladota v. Solopisk, Tochter des Zdeněk Mladota v. S. Zeugen: Barbara Mladota v. Budova, Jozue Kořenský v. Terešov[33]), Bernard Hertwig v. Čertorez, Bernart Hieserle. F. 19.

1661, 12. September. Zwischen Julius Christof v. Winoř und Anna Marie Rašin v. Riesenburg. Zeugen: Rudolf Ferdinand v. Winoř, Johanna Zaruba v. Hustiřan, Hertwig Friedrich Zaruba v. Hustiřan, Wenzel Záruba v. H. F. 23.

1650, 1. August. Zwischen Johann Franz Graf v. Wrtby und Theresie Francisca geb. v. Kokořova, der Katharina Kokořovcova, geb. v. Wrtby, und Peter Georg Kokořovec v. Kokořova F. 25.

1661, 11. Jänner. Zwischen Philipp Adam Kaplíř v. Sulevic und Helena Elisabeth Záruba, geb. Rašín v. Riesenburg. F. 26.

1646, 5. Jänner. Zwischen H. Adam Felix Udrický v Udritz auf Puschwitz und der Maria Pottpuschin, geb. Prog v. Geiselsberg im Namen ihrer Tochter Maria Salomena v. Pottpusch. Zeugen: Otto Borne v. Lhota, Dietrich Kölbel v. Geising. F. 28.

1666, 2. Mai. Zwischen Ludmilla Maria Francisca Krafftin v. Lammersdorf und Ignatz v. Rozdražov. F. 30.

1665, 6. Jänner. Zwischen Caspar Zdenko Kaplíř v. Sulevic und Anna Theresia geb. Cukerin v. Tamfeld, Tochter der verwitweten Anna Sybilla Cukerin geb. v. Sora. Zeugen: Hans Adam Hrzan v. Haras. G. 8.

1654, 24. October. Zwischen Rudolf Wenzel Malovec v. Malovic und Eva Franzisca v. Jitter, des Joachim Špulíř von Jitter Tochter. G. 10.

1653, 10. August. Zwischen Wenzel Michael Hieserle v. Chodau und Katharina Ludmila, Tochter des Anton Wenzel Lojek v. Netky und der Magalena geb. Langendorf. Zeugen: Heinrich Michael Hieserle v. Chodau, Miroslav Markwart v. Hradek, Heinrich Vitanovský v. Blékovic[34]), Ctibor Chřepický v. Modliškovic, Wenzel Hieserle v. Chodau. G. 11.

---

[29]) Vgl. über ihn Bilek p. 313. Die Stammtafel bei Sedláček, Hrady. I, p. 166.

[30]) Zu Lümberg. Vgl. Památky XIII, 268.

[31]) Bilek p. 429.

[32]) Der Name kommt vom Dorfe Udré. Balbin hat folgende Stammtafel: Albert zu Broutek hatte mit seiner Gemahlin Johanna v. Sebuzin einen Sohn Ivan Vanis, der sich mit Eva v. Lowenstein, einer Tochter des Johann Christophor Huwar v. L. und der Barbara Sebikovska v. Sebikov verheirathete. Aus der Ehe entsproßte Wenzel v. U., der sich wieder mit Dorothea v. Wresovic, einer Tochter des Wilhelm v. W. und der Maria v. Waldstein vermählte. Ihr Sohn Joachim, welcher Margaretha Sekerka v. Sedčic, eine Tochter des Ladislav und der Ursula Smrčka v. Mnich, heirathete. Ihre Kinder waren: 1. Johann Ivan zu Chotiessau, der mit seiner Gemahlin Anna Johanna Vežnik den Johann, Wenzel, Franz, Josef und noch zwei andere Kinder hatte; 2. Wenzel Wilhelm; 3. Bořiwoj, Hauptmann des Leitmeritzer Kreises, der sich mit Veronica Mladota v. Solopisk und nachher mit Catharina Polyxena Bzenska v. Prorubi vermählte. Er hatte nebst fünf Töchtern den Joachim Franz und Joachim Anton.

[33]) Vgl. Ramboffsky, Alterthum und Abstammung des Böheim. Geschlechts der K. v. T. Wien 1747. Die Stammtafel bei Sedláček, Hrady III, 275.

[34]) Vgl. Bilek p. 577. Ctibor Bl. v. R. war vermählt mit Elisabeth Castelar v. Langendorf, seine Tochter Katharina mit Nicolaus Mac Enis de Iveagh.

Digitized by Google

1667, 16. Jänner. Zwischen Albrecht Krakovský v. Kolovrat und Ludmilla Eva Francisca Gräfin Hieserle v. Chodau Witwe nach Siegmund v. Wolkenstein. Zeugen: Niclas v. Gersdorf, Ferdinand Ernst Hieserle v. Chodau. G. 13.

1657, 14. Mai. Zwischen Elisabeth Ludmilla Tengnagel v. Kampu, Tochter des Rudolf Tycho Tengnagel v. K. und der Elisabeth Francisca geb. Berkovská v. Šebířov[35]). Zeuge: Rudolf Adam v. Lissa. G. 17.

1662, 23. October. Ich Johann Walderode v. Eckhausen ꝛc. bekenne hiermit ꝛc. demnach unter dato 13. September jüngsthin auf gnädige wohlmeinende Interposition Ihrer Excellenz der h. Frawen Helena geb. von Břesowitz, mit Bewilligung der w. Frawen Anna Catharina von Kolovrat, geb. Freiin v. Sulevic als Müttern, wie auch der wohlgebornen Herrn Albrecht Heinrichen, Herrn Maximilianen Wenzeln und H. Octavian Bohuslaven Krakovský v. Kolovrat Gebrüdern, zwischen denen auch wohlg. Freulein Elisabeth Silvia Krakovská v. K. und Herrn Leopold Freiherr v. Walderode, vermittelst des H. Ritters Huberten Walderode v. Eckhausen, meines Herrn Bruders, in meinem Namen ein christlicher Ehevertrag geschlossen worden. G. 21.

1667, 29. August. Zwischen Otto Georg Freiherrn v. Helversen und seiner Tochter Polyxena Catharina und Victor Ferdinand v. Altheimb. Zeugen: Johann Graf v. Poetting, Ferdinand Sebastian Freiherr v. Vernier. H. 3.

1666, 5. Juli. Zwischen Magdalena Victoria v. Waldstein und Rudolf Wenzel v. Schönfeld. H. 6.

1641, 16. Juli. Ich Rudolf Freiherr v. Teuffenbach zu Meierhoffen, Herr auf Dürrnholz ꝛc. bekenne hiemit, daß ich mich nach Schickung Gottes des Allmächtigen auch mit Rath meiner ansehnlichen Herrn und Befreundeten mit ehelich Lieb gewendet und verpflichtet habe, mit der hoch und wohlgebornen Frau Maria Eva Elisabeth geb. Freiin v. Sternberg, als wailandt des hoch und wohlgebornen Herrn Michael Adolphen Grafen von Althann nachgelassener Wittfrauen. H. 9.

1667, 17. Februar. Johann Wilhelm Hirschberger der Aelt. v. Břesovic mit Katharina Krakovská v. Kolovrat. Zeugen: Johann Sezima v. Wrtby, Hartman Maxmilian v. Klenové. H. 11.

1667, 31. Juli. Otto Heinrich Markgraf v. Caretto ꝛc. mit der Fraw Maria Theresia Antonia verwitw. Gräfin v. Losenstein, geb. Gräfin v. Herberstein. H. 14.

1669, 15. Februar. Johann Christoph Ferdinand Graf v. Heisenstein mit Maria Francisca Gräfin v. Wrtby. H. 15.

1667, 19. November. Johann Lambert Graf v. Lamboi, Erbherr auf Arnau, Dimokur, Neuschloß und Velehrad mit Anna Francisca Gräfin v. Martinitz. H. 17.

1666. ? Wenzel Franz Kořenský v. Tereschau, Vormund der Katharina Barbara, hinterlassener Tochter nach Georg Felix Jaroslav Wita v. Rzavy mit Johann Georg Kořenský v. Tereschau im Namen seines Sohnes Wenzel Lukas Kořenský v. T. Zeugen: Karl Max und Karl Rudolf Kořenský v. T. H. 21.

1669, 23. Februar. Johann Norbert v. Sternberg mit Isabella Magdalena, Tochter des Johann Ferd. Fürst v. Portia und der Beatrix geb. Kavka v. Říčan. H. 23.

1668, 20. September. Eleonora Gräfin v. Oppersdorf als leibliche Mutter und Vormünderin der Clara Rosalia Gräfin v. Kaunitz mit Maxm. Valentin v. Martinitz als Vater des Jaroslav Bernhard. H. 25.

[35]) Vgl. über sie Bilek p. 21.

1669, 26. Februar. Wenzel Albert v. Sternberg mit Klara Bernardin v. Malzan. H. 29.

1669, 24. Mai. Georg Budkovský v. Budkov[36]) mit Lidmila Katharina Lubská v. Lub. H. 29.

1667, 30. October. Wilhelm Niclas Vitanovský v. Vlčkovic mit Anna Elisabeth Materna v. Květnice, einer Tochter der Marie geb. v. Griesław. Zeugen: Wilhelm Heinrich Vitanovský v. Vlčkovic, Adam Siegmund Burgkardt Voděradský v. Voděrady, Franz Wilhelm Materna v. Květnice[37]), Ferdinand Smerovsky v. Lidkovic. J. 2.

1652, 20. November. Georg Felix Vančura v. Řehnic und Siegmund Vančura v. Ř. als nächsten Verwandten der Anna Dorothea, einer Tochter nach Georg Felix Vančura v. Ř. mit Siegmund Zdenko Stosch v. Kaunitz. Zeugen: Albrecht Ctibor Pecingar v. Bydžín[38]), Christof Erasmus Sommerfeld Castle v. Tumic[39]).

1669, 3. Jänner ist zwischen dem hochw. H. Gustavo Adolpho des heil. röm. Reiches Graf v. Varrensbach, Herrn auf Čížkovic und Kostialov u. der Fr. Maria Sidonia Gräfin von Varrensbach, gebornen Schlick, Gräfin zu Passaun ꝛc., als beiderseits Ehegemahlen folgender Vertrag geschlossen worden. Zeugen: Carl Caretto Graf v. Millesimo, Wenzel Carl Čabelický v. Sautic. J. 5.

1669, 5. August. Karl Leopold Caretto-Millesimo mit Johanna Eusebia Barbara, verwitwete Myslik v. Hirschov, geb. v. Sorau. J. 8.

1664, 3. Februar. Adam Adalbert Přichovský mit Katharina Veronika Chlumčanská v. Přestavlk, einer Tochter des Ulrich Christof Chl. v. P. Zeugen: Johann Georg und Johann Joachim Čejka v. Obramowic. J. 10.

1668, 17. September. Johann Wenzel Novohradský v. Kolovrat mit Maria Victoria Gräfin v. Gallas zu Schloß Campo. J. 12.

1669, 18. November. Ulrich Johann Doudlebsky v. Doudleb mit Maria Barbara Franzisca Gräfin v. Břesovic. Zeugen: Johann Franz Graf v. Wrtby, Georg Franz Doudlebsky v. Doudleb, Hans Christof Ferd. Graf v. Heissenstein. J. 14.

1663, 30. Mai. Johann Burjan Slavikovec v. Slavikov mit Elisabeth Katharina Mauricia, geb. v. Gilgenau (Illginau). Zeugen: Albrecht Materna v. Květnice, Johann Friedrich v. Miltitz, Litmir Viduna v. Obitec, Kaspar Ferdinand v. Kalenice. J. 4.

1668, 23. November. Ferd. Franz Leopold Graf v. Wrtby mit Katharina Constantia geb. Radkovský v. Mirovic, einer Tochter der Eufemia Francisca Radkovec, geb. Wratislav. v. Mitrovic. J. 26.

[36]) Ib. p. 45. Aus dieser Ehe entsproß Eva Barbara Sonntag 5. September 1672, die nachher Gemahlin des Wenzel Leopold Perger v. Rosenwerth wurde.

[37]) Kobrův Slovník naučný V, p. 162.

[38]) Die freiherrlich Wunschwitz'sche Sammlung hat:

Nicolaus P. zu Hradek.

Nicolaus, † 1561.			Friedrich.		Wilhelm.
Johann.	Baltasar.	Albrecht, † 1598.	Nicolaus zu Kunčic.	Margarethe † 1577.	Anna.
Wenzel Nicolaus zu Wamberg.					

Albrecht Ctibor zu Hradiště-Chusnik. Hermann Wilhelm zu Nechanice

Ctibor Emil zu Nechanice.

Vgl. auch Sedláček, Hrady V, 79.

[39]) Erste Spuren des Geschlechtes erscheinen in den ersten Jahren des XIV. Jahrh.

Digitized by Google

1664, 23. Februar. Wilhelm Friedrich Freiherr v. Weitzenhoffen, Herr auf Chyš, mit Maxmiliana Francisca Isabella Lungin, einer Tochter des Johann Sebastian Lungin von und zu Tardern. Zeugen: Wenzel v. Weitzenhoffen, Wolf Max Freiherr v. Lamminger.

1661, 2. October. Frau Eva Biring, geb. Wratislav von Mitrovic, im Namen ihrer Tochter Elisabeth Biring v. Biring mit Frau Elisabeth Dorothea Hartmann v. Klarstein im Namen ihres Sohnes Andreas. Zeugen: Theodor Hartmann v. K., Bernard Elsnic v. Elsnic[40]), Johann Jaroslav Walkoun v. Adlar, Johann Ladislav Sluzsky v. Chlum. K. 4.

1668, 16. Juni. Aus sonderbarer Schickung Gottes des hochw. H. Franz Ferdinand Ignaz Mathias Graf v. Gallas ꝛc. zu der auch Hochw. Fr. Johanna Emerentiana Ludmilla geb. Gräfin v. Gaschin, des edlen Herrn v. Rosenberg, Ihro K. u. Kön. M. wie auch des regierenden Herzogen zu Troppau und Jägerndorf Raths und des Troppauischen Fürstenthums Landes-Hauptmann hinterlassenen Fräulein Tochter, eine christlich ehelich Lieb gewonnen hat ꝛc. Zeugen: Georg Adam Graf von Gaschin, Stephan Graf von Würben. K. 7.

1666, 4. November. Zwischen Elisabeth Bernardina Gräfin v. Salm und Neuburg am Inn, geb. Gräfin v. Tübingen, Lichtnegg und Neuburg am Rhein, als leiblichen Frauen Mutter der Isabella Emilia geb. Gräfin zu Salm und dem H. Jaroslav Florian Švihovsky v. Riesenburg. K. 10.

1644, 22. November. Wir Wolf Adam v. Steinsdorf, Siegmund v. Retwitz auf alten Rolau, Hans Heinrich Prölnhoffer von Bürckersdorf auf Lück und Werschadits, Christoph Erhardt v. Weißlitz auf Tscheratitz und Joachimb Ernst v. Trauttenberg auf Wildstein Nackendendörflaß als auf des H. Abraham v. Steinsdorf, unsern sonders lieben Herrn Schwagern, Oeheimb und Gevattern, anstatt der auch wohlgeb. Eva Salomena v. Steinsdorf seiner Tochter Seiten an einem, dann mir Georg Fabian Multz v. Waldau auf Grasengrün, Arnulph v. Schönau auf Minitz, Jobst Christoph v. Hoben auf Millikau und Krodensee, k. k. Hauptmann des Elbögner Kreises, Wilhelm Winkler v. Heimfeld auf Knichenbirgk u. Arnetzgrün, Lotharius v. Langenberg uff Aich, Benedikt Räckel v. Steinsdorf, Hans Albrecht Multz von und auf Walda und Schädt, und Hans Friedrich Winckler v. Heimfeld auf des Georg Wilhelms v. Schönau auf Rüplasgrün unseres Sohns, Vettern und Schwagern Theil am andern, bekennen ꝛc., daß ein H.-V. zwischen Eva Salomena und Georg Wilhelm v. Schönau stattgefunden. K. 12.

1664, 26. Juli. Kundt ꝛc. nach deme mir Servatio Engeln v. Engelfluß auf Mischek und Groß-Hraßtitz der gestrenge H. Johann Bapt. Moraveth v. Mörenfels, k. k. M. Rath und verordneter Rentmeister im Kön. Böhmen freundlich kam und vorgebracht, welchergestalt er zu meiner, mit wail. Catharina Ludomila Englin v. Englfluß gebornen Röttingerin, meiner Ehe-Consortin erzeugten Tochter Jungfrauen Ottilia Catharina, fließ eheliche Lieb und Affection geschöpft ꝛc. . . habe ich mich dahin entschlossen, daß ich diese meine Tochter dem gedachten Herrn . . . zur Gemahlin zugesagt . . . Zeugen: Gerard Leux v. Leuxenstein, Johann Hartunck v. Hartenfels, Nicolaus Franchimont v. Frankenfeld, Zachar. Aug. Eidtner v. Eitritz. K. 15.

1668; 12. Februar. Eine Eheberednuß . . . zwischen d. H. Walther Wilhelm v. Steinsdorf, Witwern, als instituirten Vormündter des Guts Sichlau und Töltsch an einem, dann d. Jungfrauen Catharina Christina Maria Anna Thoß v. Erlbach anderntheils geschlossen haben. Zeugen: Christoph Martin Stampach v. Stampach, Johann Joachim Schirndinger v. Schirnding, Wilhelm Gotthardt Radiborský v. Chcebuz, Rudolf Paul v. Schönau. K. 18.

1660, 30. September. Frau Margarethe Gräfin Lažanská geb. v. Mitrovitz mit Consens der Brüder Franz Adam und Karl Maxmilian Lažanský v. Buková mit Adam Hynek Wrabsky Tluxa v. Wrabí, dem Vater des Wenzel Rudolf. Zeugen: Franz Ignaz Graf v. Rozdražov, Adam Wenzel v. Kokorov. K. 23.

1663, 14. Mai. „Ein genugsamber vollstendiger und unwiderruflicher Heirats-Vertrag" zwischen Frau Anna Catharina verwittibter Neslinger geb. Černín v. Chudenitz als eheleiblicher Mutter Maxmiliana Catharina Neslinger v. Schöllengrab und dem H. Wilhelm Jaroslav Freiherrn v. Říčan, Herrn auf Pyvana und Jesna. (Der Vater der Braut war Johann Ludwig Neslinger v. Sch.). Zeugen: Hans Georg v. Říčan, Jaroslav Ernst v. Stampach, Hans Adam Henigar v. Seeberg, Burkardt Strojetický v. Strojetic, Hans Wilhelm Zadubský v. Schönthal. K. 24.

1671, 30. Juni. Ritter Wilhelm Heinrich Schmidtgraber v. Lustenegg auf Wernsdorf mit der Frau Magdalena Elisabeth Juliana Freiin v. Gaiselberg. Zeugen: Peter Straka v. Nedabylic. K. 27.

1670, 18. Juni. Friedrich Graf v. Oppersdorf, Freiherr zu Aich und Friedstein, Herr auf Bödingen, der K. M. Kammerer, Landrechtsbeisitzer, k. Landesunterkammerer und Landtagskommissarius, mit Fräulein Anna Appollonia Ignatia Gräfin v. Oppersdorf, an einem mit H. Antonio Martino Lassaga v. Paradis, Herrn auf Kamenitz. Zeugen: Johann Graf v. Pötting, Georg Christof v. Praskowitz, Karl Heinrich der Jüngere v. Zierotin. L. 4.

1659, 3. November. Ritter Johann Heinrich Schöfflinger v. Röhrsdorf auf Walten und Schnöckendorf mit Fr. Benigna Dorothea Hrobčický v. Hrobčic, Witwe, geb. v. Becking auf Korotitz. Zeugen: Adam Rudolf Freiherr v. Lissau, Adam Georg und Johann Wilhelm Bzensky v. Prorubic, Adam Protiva Biessín v. Biessín. L. 7.

1663, 4. April. Ritter Johann Ernst Stanislaw Schreiner v. Roseneck auf Pernlesdorf als H. Ehewerber und Bräutigam mit Johanna Margaretha v. Burghoff, des Heinrich v. B. auf Ostendorf und dessen Frau Johanna geb. Rowirin, leibliche Tochter. Zeugen: Esaias Schreiner v. Roseneck, Ulrich Častolar v. Langendorf. L. 10.

1668, 5. Februar. Ritter Johann Buryan Jenišek v. Ujezd mit Anna Elisabeth v. Říčan, Tochter des Ulrich Adam v. Říčan. Zeugen: Sezima Johann v. Wrtby, Mauricius Karl Wiedersperger v. Wiedersperg, Jacob Berchtold Freiherr v. Ungerschitz, Markwart Johann Lukovsky v. Renec, Peter Karl Franz Lapáček v. Rzavy. L. 11.

1671, 22. September ist zwischen der hoch- und wohlgeb. Freyle Theresia Gräfin v. Arch an einem und dem wohlg. H. Bernard Ignaz Freiherrn von Wieschnick andern theils ein . . . . Heirathschluß abgeredet (der Vater der Braut war Maximilian v. Arch, ihre Schwester Maria Victoria vermählte Gräfin v. Gallas). L. 12.

1670, 19. April. Zwischen Franz v. Scheidlern, Herrn auf Kacov, Lybosch, Sukoradt, Kostelec und Chaberschitz, S. K. M. Rath und Gröss. Landrechtsbeisitzer, kön. Statthalter und Unter Kammerer als leib. Vater der Polyxena Eusebia an einer und Wolfgang Theodor Hartmann Freiherr v. Klarstein an der andern Seite.

[40]) Bilek, p. 95—96.

Digitized by Google

Zeugen: Matthias Andreas Hartmann v. K., Johann Karl Waggauer v. Greiffenau, Georg Bořivoj Audričský v. Au. L. 15.

1666, 30. Juni. Johann Reinhardt Freiherr v. Walmerodt, Herr auf Haber und Schacks, mit Anna Barbara Laubský v. Lub, als des weiland Adam Jaroslav L. und der Ludmilla Barbara des Karl v. Svarova hinterlassene Tochter. Zeugen: Adolf Wilhelm Harant v. Polschitz. L. 20.

1671, 6. September. Ferdinand Leopold Kustoš Freiherr v. Zubří und Lipka, Herr auf Neu-Studenec mit der Frau Eleonora Constantia Freiin Harant Witwe, geborne Gräfin v. Waldstein. L. 23.

1669, 11. April. Anna Maria Gräfin v. Lambois mit Adam Grafen v. Bubna, Freiherrn v. Lititz, mit Vorwissen und Einwilligung der Sybilla verwitweter Gräfin Lamboi geb. Freiin v. Bemmelberg (Baimberg) und Hohenburg. L. 30.

1660, 18. Jänner. Georg Fabian Multz v. Waldau auf Grafengrün mit Anna Lucretia v. Feldhoffen, des H. Ernst v. Feldhoffen Tochter. Zeugen: Hans Andreas Multz v. Waldau, Rosina Lucretia Feldhofferin geb. Vitzthum, Rudolf Jacob v. Schönau, Ernst Wilhelm Multz v. Waldau, Georg v. Haßlau, Jaroslav v. Perglas. M. 2.

1671, 19. December. Karl Wenzel Wolfgang Kraft v. Lammersdorf mit Ludmilla Francisca, Tochter des Nicolaus Alexander Witha v. Rzavy und Catharina Salomena v. Přichovic. Zeugen: Franz Ignatius v. Rozdražov. M. 6.

1672, 30. September. Bernard Ignaz Graf v. Martinitz ꝛc. im Namen der Theresia Francisca v. Martinitz mit Johann Franz Grafen v. Würben und Freudenthal. Zeugen: Wenzel Silvester Smrčka v. Mnichov. M. 8.

1670, 12. Mai. Ritter Bohuchval Jaroslav Dobřenský v. Dobřenitz auf Ober-Wetzelsdorf und Wokrauß mit Eva Katharina v. Haugwitz weiland des H. Johann Adolfen v. Haugwitz, sächs. geheimen Raths und Hof-Kammer-Präsidenten Tochter. Zeuge: Franz Hieserle v. Chodaw. M. 12.

1663, 14. Juli. Hartmann Maximilian Graf v. Klenové (Klenau), Freiherr v. Janowitz (Bruder des Johann Georg) mit Griseldis Nebilovská v. Drahobuze. Zeugen: Franz Ignaz Graf v. Rozdražov, Elisabeth Benigna v. R., Johann Wilhelm Hirschberger Břesovec v. Břesovic und seine Gemahlin Elisabeth v. Přichowitz. M. 17.

1664, 18, Februar. Hendrych der Jüngere v. Bünau[41]) mit Johanna Dorothea Morel v. Wižkov. Zeugen: Alexander Karl Plot v. Konarzin, Nicolaus Měsíček v. Wižkov, Franz Hendrych Morel v. Letin. M. 20.

1673, 24. April. Georg v. Wallis, des Graf Strafeldischen Regiments Obersten-Lieutenant, mit Maria Magdalena Elisabeth Gräfin v. Attems. M. 22.

1644, 21. November. Ludmilla Margaretha Přichovsky v. Kokořov als Vormünderin der Kinder ihres Gemahles Christof Karl Kokořovec v. Kokořova, im Namen ihrer Tochter Katharina Salomena Kokořovec v. K. mit Johann Wilhelm Přichovský. M. 27.

1660, 26. April. Hertwig Friedrich Zaruba v. Hustiřan, als Bruder der Elisabeth Francisca, mit Rudolf Ferdinand v. Winoř. Zeugen: Wenzel und Berchtold Zaruba v. Hustiřan, Siegmund Zdenko Stoß v. Kaunitz, Peter Myslibor Straka v. Nedabylic. M. 28.

1672, 11. August. Franz Anton Berka Graf Howora von der Daub und Leipa mit Ludovisia Anna Montecuculi. N. 7.

1674, 16. August. Hans Siegmund Fredrich Graf v. Götz, Herr auf Nekmiř, S. M. wirklicher Kammerer und Curassier-Rittmeister mit Maria Margaretha Gräfin Slavata von Chlum. Zeugen: Isabella Maria, verwitt. Gräfin v. Gözen, geb. Gräfin Trčka von der Lipa, Marie Renata, verwitt. Gräfin Slawata, geb. Gräfin v. Nachod und Lichtenburg. N. 6.

1669, 8. December. Albrecht Kekule v. Stradonitz auf Hodělitz mit Frau Francisca Dorothea geb. Freiin v. Bissingen. N. 10.

1665, 14. Juli. Anna Albertine v. Ričan, geb. Gräfin v. Fürstenberg, im Namen ihrer Tochter Albertine de Briamonte mit Johann Georg Radecký v. Radeč. Zeugen: Johann Wilhelm Sadlo v. Wražne, Wilhelm Franz v. Talmberg. N. 11.

1647, 22. November. Wenzel Zaruba v. Hustiřan mit Francisca Magdalena Freiin v. Kramb, die nachgelassene Tochter des Kaspar Kram v. Kramb und der Magdalena Stoß geb. Reichlin v. Meldek. Zeugen: Heinrich Kustosch Freiherr v. Zubří, Adam Nicolaus Witanovský v. Blčkovic, Hynek der Aeltere Talacko v. Ještětic. N. 13.

1671, (?). Ritter Franz Rudolf Neslinger v. Schellengrab mit Polyxena Elisabeth Harrach, geb. v. Ričan, im Namen ihrer Tochter Elisabeth Catharina v. Harrach. N. 15.

1615, 22. October. Katharina Eleonora Caroline v. Svarova[42]), geb. v. Klenové, im Namen der Salomena Polyxena Barbara Freiin Koc v. Dobrš mit Ernst Gottfried v. Schützen. N. 18.

1675, 23. März. Ferdinand Wilhelm Popel v. Lobkowitz ꝛc. im Namen seiner Schwester Maria Elisabeth mit Adam Mathias v. Trautmannsdorf. N. 21.

1666, 9. Juli. Anna Francisca v. Schönfeld mit Einwilligung ihrer Mutter Josefine, verwitwete v. Schönfeld, mit Adolf Wilhelm Harant v. Polschitz, Herrn auf Starkenbach und Weseritz. N. 24.

1675, 15. April. Johann Sebastian Graf v. Pötting, Herr auf Rabenstein ꝛc. mit Maria Barbara Gräfin v. Sternberg. N. 27.

1673, 5. November. Ferdinand Anton Malowec v. Chynow und Winterberg mit Maria Francisca Josefa de Villani. N. 30.

1668, 4. September. Ritter Wenzel Haugwitz v. Biskupic mit Anna Elisabeth Straka v. Nedabilic, die Schwester des Johann Peter. Zeugen: Johann Ernst Schaffgotsch v. Kynast, Hendrich Franz der Aelteste Kapoun v. Swojkow, Johann Peter Hubryk v. Hendersdorf, Theodorich Myška v. Žlunic[43]). O. 1.

1651, 22. November. Ritter Bohuslav Wilhelm Johann v. Kalenice mit Afra Ursula Ludmilla Wiedersperger v. Wiedersperg, die Tochter des Bohuslaw W. und Anna geb. v. Kadov. Zeugen: Adam Hynek v. Wrabí, Johann Kořenský v. Tereschau, Ladislav Wladislav v. Wiedersperg. O. 7.

[41]) Ib. p. 52, 54.

[42]) Balbin hat: Wenzel zu Suchomaty, Gem. Catharina nata Wamberskiana. Ihr Sohn Petrus Carolus sepultus in ecclesia Borecensi, Gem. Mariana Otovna de Losu sepulta ibidem. Ihr Sohn Venceslaus Carolus in Vosek, Trnovice et Suchomaty, sepultus in Vosecensi ecclesia, Gem. ejus Ludmila Muchkovna de Bukova. Filius eorum Petrus Tobias in Hradiště, sepultus in eccl. Blovicensi, Gem. ejus Maria de Hořovic, sepulta ibi dom. Filius eorum Ioannes Venceslaus in Blovic sepultus. Gem. ejus Ludmila Elisabeth Přichovská, nata Kokořovska. Filii eorum Christophorus, Rudolphus et Carolus.

[43]) Bilek, p. 389, 810.

Digitized by Google

1655, 7. Februar. Johann Theobald Bejček v. Nespečov mit Anna Regina, der Tochter der Ludmilla v. Janowitz, geb. v. Wiedersperg. Zeugen: Johann Christof Malovec v. Malovitz, Albrecht Hynko und Johann Adam Kousek v. Sobětiček, Johann Ulrich v. Janowitz. O. 11.

1674, 5. Juni. Hans Raimund Freiherr v. Gräffenburg mit Maria Regina v. Sonnau. Zeugen: Hans Christian Graff Stübich v. Königstein, Maria Constantia Edle Frau v. Sonnau, Johann Sebastian v. Halweil, Peter Franz Laubsky v. Lub. O. 12.

1675, 24. September. Bohuslav Wratislaw Wenzel Jezberowsky v. Oliva Hora mit Katharina Francisca Rottenberger, der Tochter des Johann Ernst Rottenberger v. Ketře. O. 15.

1674, 1. Mai. Franz Litmír Horniatecky v. Dobročowitz mit Dorothea Marie Bernklau v. Neuberg im Namen ihrer unmündigen Schwester Marie Theresie v. Neuberg. Zeugen: Ferdinand Wenzel Bernklau v. Schönreit, Ferdinand Georg Wražda v. Kunwald, Bohuslaw Rehorovsky v. Kortynë. O. 17.

1675, 22. Juli. Johann Franz Freiherr v. Kaiserstein im Namen seiner Tochter Theresia Antonia v. Kaiserstein (die Mutter war Catharina Elisabeth geb. v. Skubrov) mit Adalbert Georg Voračicky, Freiherrn v. Pabienic. O. 21.

1675, 20. October. Andreas v. Gräffenburg mit Anna Theresia v. Sonnau. O. 26.

1671, 19. Juli. Franz Adam v. Kisnice mit Catharina Eleonora Materna v. Květnice. Zeugen: Franz Materna v. Květnice. O. 28.

1674, 24. November. Ursula Sofia nach weiland Nicolaus v. Zastraw, sächs. Obersten-Lieutenant, geborne Vitzthum mit Hans Niclas v. Steinsdorf auf Kosterschan. P. 3.

1675, 20. Februar. Anna Elisabeth Witanovská mit Johann Sebastian Braun v. Miřetic. P. 5.

Quat. Nr. 382.

1676, 24. November. Johann Adalbert der Aelteste Wratislav v. Mitrovitz und Anna Wratislavin, geb. Bechynka v. Lažan im Namen ihrer Tochter Francisca Ludmilla mit Servaz Ignatz v. Engelfluß. A. 2.

1669, 26. November. Margaretha Kořenská v. Tereschau, die Tochter der Anna Susanna geb. Čabelická v. Soutic[44]), mit Johann Adam Maximilian Lipovský v. Lipovic. Zeugen: Adam Wenzel Loc v. Netky, Franz Andreský v. Kestřan, Jobst Wolf v. Schwarzenwolf. A. 4.

1675, 3. Juni. Michael Franz Ferdinand Graf v. Altheim, Herr auf Grulich, Mittelwald mit Maria Elisabeth Secundina Theresia Gräfin v. Weißenwolf. Zeugen: Helmhardt Christoph Graf v. Weißenwolf, Max v. Lamberg. A. 6.

1676, 12. Februar. Georg Materna v. Květnice mit Dorothea Maria Bernklau, im Namen der Schwester Lucia Francisca Neuberg v. Neuberg. Zeuge: Maria Theresia Hornatecká geb. v. Neuberg. A. 10.

1669, 25. Februar. Zwischen dem H. Alexius Ferd. Wratislav v. Mitrovitz und Eva Constantia Wratislavin v. Mitrovitz als Braut und H. Paul Graf v. Morzin, Herrn auf Hohenelbe, Neu Kunstberg, Lemnitz, Dobrowan, Nischburg, Unter Lukawetz und seinem Sohne Johann Rudolfen als Bräutigam. A. 12.

[44]) Schon im Jahre 1400 kommt ein Johannes clericus v. Č. in den Libris confirmationum vor.

1671, 30. Juni. Albrecht Heida v. Lovčic und Katharina Heida geb. Kousek v. Sobětiček im Namen ihrer Tochter Elisabeth Sidonie mit dem Ritter Johann Zdebor Přichowsky. Zeugen: Albrecht Hynek und Ladislav Wilhelm Kousek Sobětiček, Wenzel Franz Hubka v. Černčic, Johann Georg Bzenský v. Prorubic. A. 15.

1653, 25. September. Ritter Johann Christof und Rudolf Gebrüder Malovec v. Malovic im Namen deren Schwester Ludmilla Eusebia mit Johann Heinrich Lapaček v. Rzave, dem Sohne des Ritter Siegmund Wenzel. Zeugen: Wenzel v. Aichendorf, Johann Augustin und Georg Ludwig Miličovský v. Braumberg. A. 27.

1675, 6. August. Nicolaus Wenzel Braun v. Mirzetic zu Klingenberg mit Maximiliana Katharina, des weiland Jaroslav v. Ričan nachgelassenen Witwe, geb. Neßlinger v. Schöllengrab. Zeugen: Adalbert Ignatz Teyrovský v. Einsiedeln[45]), Adam Protiwa v. Biessin, Johann Karl Renspergar v. Rensperg. A. 19.

1677, 25. Februar ist zwischen dem H. Johann Josef Freiherrn v. Aujezd, Herrn auf Breznitz an einem, dann der hochg. Sophia Regina Gräfin zu Trautmannsdorf am andern Theile mit Vorwissen und Bewilligung Ihres Herrn Vaters, d. H. Johann Friedrich Grafen zu Trautmannsdorf ꝛc., wie auch mit Rath und Zuthun der Befreundeten ꝛc. A. 20.

1676, 31. August. Ritter Hans Heinrich Hochberg v. Hennersdorf mit Anna Elisabeth verwitw. Rodowitzin geb. Naunkelin, auf Ebersdorf, mit Consens der Maria Angela v. Naunkelin Wittib, geb. de La Motte, Erbfrauen v. Navarov, als dero herzliebsten Mutter. Zeugen: Vincenz de La Motte, Georg Philip Berchtold Wančura v. Řehnic, Wenzel Georg und Maximilian Johann Rudolf Raschin v. Riesenburg. B. 5.

1674, 12. Mai. Anna Polyxena Reysky v. Dubnitz mit d. Ritter Johann Georg Schön v. Schöneckh, Herrn auf Haareth. Zeugen: Benedikt Burian Schwab v. Chwatlin, Rudolf Georg Kurzbach v. Trachenburg, Wenzel Cukr v. Tamfeld, Wilhelm Wenzel Franz Michna. B. 7.

1678, 2. December. Ernst Graf v. Stampach mit Maximiliana Francisca Isabella verwitt. Freiin v. Weitzenhoffen. B. 10.

1663, 10. April. Ritter Adam Hendrych Franz Radovský v. Hustiřan u. zu Klingenberg mit Polyxena Crescencie Kapoun v. Svojkov im Namen ihres Mündels Polyxena Francisca Černik v. Černik, der Tochter des † Christian Dietrich Č. v. Č. Zeugen: Karl Hangwitz v. Biskupic, Wenzel Bernard Kelbich v. Ostraich. B. 12.

1667, 19. Juni. Ritter Johann Christoph Malovec v. Malovic mit Maria Veronica Švihovská v. Riesenberg (ihre Mutter war Polyxena Ludmilla v. Riesenberg, später v. Sternberg). B. 14.

1678, 20. November. Christoph Johann Leskowec Freiherr v. Leskowec mit Johanna Marie Menšík geb. Rozndorf v. Nessow B. 16.

1664, 1. December. Wladislaw Chlumčanský v. Přestavl mit Apollonia Maximiliana Měsíček geb. Wyžkow. B. 17.

1673, 9. Februar. Ritter Jobst Wolf v. Schwarzenwolf mit Wilhelm Chobotsky v. Wostředek anstatt seiner Tochter Magdalena Veronica. B. 19.

1652, 22. Jänner. Anna Ludmila Salomena geb. Brun v. Georgenthal mit Johann Christoph Rajský v. Dubnitz auf

[45]) Slovník naučný, IX, p. 314.

Digitized by Google

Stirschin. Zeugen: Heindrich Lhotský v. Ptení, Johann Wenzel Častolár v. Langendorf. B. 22.

1680, 28. März. Johann Rudolph Graf v. Morzin mit Constantia Gräfin v. Mitrowitz. B. 24.

1676, 9. Februar. Ritter Adam Georg Bzensky v. Prorubí, dem Vater der Ludmilla Francisca mit Wenzel Hynko Cukr v. Tamfeld. Zeugen: Siegmund Leopold Schmiedl v. Schmieden. B. 27.

1656, 23. October. Adam Protiva Bieſſin v. Bieſſin mit Susanna Hrobčická geb. Noſtitz. Zeugen: Hans Hendrych Franz und Alexander Wilhelm Bieſſin v. Bieſſin, Rudolf Adam Bieſſin v. B., Johann Philipp Renn v. Renn, Stephan Georg Hochauſer v. Hochaus. B. 29.

1669, 26. November. Ritter Georg Spuler v. Zitter mit Margarethe Malovec geb. Woračický v. Pabienic. Zeugen: Joachim Spuler v. Z., Johann Maxmilian v. Talmberg. C. 1.

1660, 6. Juni. Chriſtoph Rudolf Freiherr v. Breda, Herr auf Lemberg mit Benedicta v. Aſtfeldt. Zeugen: Johann Moritz v. Breda, Wolf Ladislav Freiherr v. Schleinitz, Franz Putz v. Adlersthurm, Vincenz de La Motte. C. 3.

1660, 9. Mai. Hans Adam Herſan v. Harras, Herr auf Rothenhaus, Skalken und Platn, mit Maria Iſabella Gräfin v. Lamberg. C. 5.

1679, 10. September. Johann Waykhardt Graf v. Herberſtein mit Dorothea Suſanna verw. Hložek geb. Stoß v. Kaunitz. Zeugen: Hendrych Rudolf Odkolek v. Oujezd, Adam Minitzky v. Roth-Dorf. C. 13.

1680, 1. Mai. Adam v. Oppl und Groß-Petersdorf mit Afra Urſula v. Wiedersberg. C. 16.

1681, 23. November. Ritter Georg Julius Multz v. Waldau auf Graſengrün mit Livia Franciſca Winkler v. Heimfeld, der Tochter des Bernhard. Zeugen: Heinrich Lothar Winkler v. H. Johann Wilhelm v. Plankenheim, Chriſtof Albrecht v. Globen. C. 22.

1679, 25. November. Ferdinand Georg Wražda v. Kunwald zu Martinitz mit Regina Conſtantia, einer Tochter des Wenzel Silveſter Smrčka v. Mnichu mit Dorothea Ludmilla Networská v. Bříza. C. 26.

1655, 4. Februar. Anna Kořenská geb. Chrt v. Ertin, die Vormünderin der Tochter Anna mit Wenzel Kořenský v. Tereſchau. C. 28.

1682, 5. Juni. Anna Soſie Antonina Freiin v. Rieſenburg mit Ritter Theodor Mulzer v. Roſenthal. Zeugen: Caſpar Wenzel Franz v. Frankenſtein, Johann Jacob Pecelius v. Adlersheim. C. 30.

1676, 1. September. Fürſt Don Vincenzo de Gonzaga ꝛc. mit Sofia Polyxena v. Khroſiegg. D. 2.

1679, 4. Februar. Franz Anton Zaruba v. Huſtiřan mit Urſula Barbara Franciſca Gräfin v. Wrtby, der Tochter des Johann Franz. Zeuge: Maria Maxmiliana Zarubin geb. Freiin v. Liſſau D. 6.

1678, 20. April. Adam Maxmilian Graf v. Bubna v. Lititz mit Eliſabeth Schwihowský v. Schwihow. D. 10.

1684, 29. Mai. Iſabella Eleonora verwitw. v. Salhauſen geb. v. Miltitz, im Namen der Barbara Franciſca v. Salhauſen mit Joachim Johann Ignatz Malowetz v. Malowitz. F. 6.

1683, 25. November. Ferdinand Wilhelm Leopold Schmiedgrabner v. Luſtenegg mit Maria Thereſia Hildtbrandt v. Ottenhauſen. F. 9.

1682, 16. Juli. Adolf Michael Thomas Graf v. Sinzendorf mit Maria Maxmiliana Laſchansky v. Bukové. Zeugen: Julius Friedrich Bucellini. E. 12.

1672, 16. Mai. Sybilla verw. v. Lamboi geb. Freiin v. Pempelberg und Hohenburg, als leibliche Mutter der Anna, mit Thereſia Margaretha verw. v. Schönkirchen geb. Gräfin Kurtz als leiblichen Mutter des Ferdinand Siegmund v. Schönkirchen. E. 15.

1685, 16. April. Ferd. Franz Graf v. Wrtby mit Ludmilla Katharina Witanovská v. Wlčkowitz. F. 5.

1662, 14. November. Johann Felix v. Brandenſtein, des Johann Joachim und Ludmilla Catharina Kořenský v. Tereſchau Sohn mit Eva Franciſca, Tochter des Mathias Ernſt Spindler von und zu Hoffegg mit Sofia Eliſabeth. Zeugen: Wenzel Franz Budkowsky v. Budkow. F. 12.

1684, 12. Juni. Emilia Margarethe v. Coenens geb. Peſtalozzi, mit Johann Cornelius v. Coenens. F. 14.

1677, 5. Juni. Helene Margarethe Smrčka v. Kvitkow[46]), des Wenzel Silveſter Smrčka Tochter mit Peter Wřeſowec. F. 23.

1663, 19. Auguſt. Anna Catharina verwitwete Neslinger geb. v. Chudenitz als Mutter der Ludmila Silvia N. v. Schellengrab mit Hans Georg Freiherr v. Ričan. F. 26.

1686, 13. Mai. Jacob Leopold Graf v. Hallweil mit Maria Sidonia Gräfin v. Barrenbach geb. Schlick als Mutter der Maria Juliana. F. 30.

1663, 15. Jänner. Ritter Johann Bernhard Jeſtřibsky v. Rieſenburg, der Bruder der Anna Katharina mit Adam Minitz v. Roth Dorf. G. 3.

1686. 29. October. Ladislaus Hrobſchicky v. Hrobſchitz mit Anna Polyxena Soyer geb. Freiin v. Gerard. Zeugen: Wenzel Max Freiherr v. Gerard. G. 6.

1682, 2. Juni. Ritter Jennym Heinrich v. Löwenfeld im Namen ſeiner Tochter Božena Ludmilla mit Johann Ctibor Jenik Záſadsky v. Gemſendorf. Zeugen: Johann Jakob v. Gaſtheim, Johann Maxmilian Kluſák v. Koſtelec, Franz Anton Semerovský v. Lidkovic. G. 8.

1686, 18. Februar. Ritter Felix Wieżnik v. Wieżnik mit Victoria Eliſabeth Záruba v. Huſtiřan. Zeugen: Adalbert und Michael Franz Wieżnik v. W., Wilhelm Leopold und Johann Rudolf Záruba v. H. G. 12.

1677, 22. Mai. Ritter Karl Kautſch v. Kautſch[47]) mit Margarethe Katharina Mladota v. Solopisk, der Tochter des Wilhelm Heinrich. Zeugen: Karl Wilhelm Kautſch v. Kautſch, Wenzel Benick v. Petersdorf, Wenzel Georg Raſin v. Rieſenburg. G. 14.

1678, 21. Mai. Anton Steinbach v. Kranichſtein mit Barbara Ludmilla Podliebſtein. Zeugen: Suſanna Podliebſtein, Wenzel Samuel Bohuſch v. Ottoſchitz[48]). G. 17.

1687, 14. September. Mathias Hartmann Freiherr v. Klarſtein mit Eva Eſter, Tochter des Johann Ulrich Freiherrn von Klebelsberg und auf Kamenitz. Zeugen: Franz Freiherr v. Klebelsberg. G. 23.

1686, 28. December. Mathias Andreas Hartmann Freiherr

---

[46]) Ihre Mutter war Margarethe. Vgl. die Stammtafel bei Sedláček, Hrady IV, 321.

[47]) Vgl. Bilek, l. c. p. 297.

[48]) Vgl. über das Geſchlecht die Landtafel Nr. 26 A 18; 184 F 16 ꝛc. Die kleinere: Nr. 16 A 16; 20 B 13; C 24; 53 O 30; 65 H 12. Aus den Regiſtern des Kammergerichtes kenne ich aus dem Jahre 1528 Bohuslav B. v. O. mit ſeiner Tochter Margarethe.

Digitized by Google

v. Klarstein mit Johanna Sabina verw. Gräfin Wrschowetz geb. Proy v. Geiselsberg. G. 25.

1686, 19. November. Hermann Jacob Graf Cernin v. Chudenitz mit Maria Josefa Gräfin Slavata v. Chlum und Koschemberg. G. 27.

1679, 7. Mai. Maria Caecilia Gräfin v. Lodron geb. Freiin v. Gabelshofen anstatt ihrer Tochter Maria Catharina mit Adam Franz Bratislav v. Mitrowitz. H. 7.

1680, 15. September. Apollonia Rosalia Wratislavin v. Mitrowitz, Tochter des Ladislaus Ernst, mit Ferdinand Leopold Friedrich Graf v. Spork. Zeugen: Peter Ladislaus Ernst, Wenzel Ignaz, Wenzel Adalbert Max Bratislav v. Mitrovitz, Ferdinand Philipp Graf v. Lodron, Johann Wenzel v. Obitec. H. 10.

1685, 15. März. Johann Maxmilian v. Tallenberg mit Maxmiliana v. Chlumčanský v. Přestavlk, geb. v. Výžkov. H. 23.

1680, 11. Juni. Johann Adam Neslinger v. Schellengrab mit Anna Sybilla verwitwete Seldenreich, geb. Chlumčanský von Přestavlk. Zeugen: Georg Dionysius Strojeticky v. Strojetic, Jaroslaus Ernst und Erasmus Christoph Stampach v. Stampach. H. 25.

1663, 12. Jänner. Johann Joachim Graf Slavata v. Chlum mit Rath seiner Mutter Francisca geb. v. Meggau mit Maria Margarethe Trautson Gräfin v. Falkenstein. F. 12.

1657, 15. Februar. Ritter Theobald Kotz v. Dobrsch mit Lidmila Anastasia Anna Biessin v. Biessin, der Tochter des Johann Wenzel. Zeugen: Johann Christoph und Johann Theobald Malovec v. Malovic, Friedrich Wolf und Hans Friedrich Biessin v. B. Johann Markwart Kotz v. Dobrsch, Adam Wilhelm Jezovský v. Lub. J. 19.

1689. 11. November. Anton Freiherr v. Janimal mit Maria Elisabeth Liebstein v. Kollowrat. Zeugen: Karl Michna v. Weitzenau. J. 21.

1689, 24. November. Rudolf Josef Freiherr v. Lissau mit Katharina Barbara Kořenská v. Tereschau. Zeugen: Johann Joachim Brandstein v. Oburg (Oppurg), Franz Wenzel Pachta v. Reihofen, Franz Beneda v. Nečtin. J. 24.

1686, 14. Mai. Eugen Baltasar de Monte Albano im Namen seines Sohnes Johann Baltasar mit Franz Wilhelm Materna v. Květnice anstatt seiner Tochter Anna Francisca. Zeugen: Franz Karl Dohalský v. Dohalic, Siegmund Karl Stařimovský v. Liebstein. J. 26.

1690, 20 Mai. Franz Leopold Wilhelm Slavata v. Chlum mit Maria Clara Apollonia verw. Gräfin v. Lanoi, geb. v. Stahremberg. J. 28.

1671, 11. Juni. Ritter Johann Reichart Gerson v. Ragersdorf mit Maria Kalhard v. Sternfeld (einer Schwester des Franz Ignaz). Zeugen: Johann Georg Rosenhagen v. Janowitz, Georg Franz Wiežnik v. Wiežnik. K. 1.

1681, 19. Jänner. Maxmilian Klusak v. Kostelec mit Helene Marie, Tochter des Ritter Wilhelm Karl Bukovsky v. Hustiřan. Zeugen: Zdenko und Johann Bukovský v. H. K. 6.

1690, 7. Jänner. Johann Baptista Freiherr v. Kaiserstein mit Augusta Eleonora v. Renigen. K. 9.

1686, 19. Juni. Heinrich Leveneur v. Grimwall mit Maria Francisca de Lamotte. K. 11.

1691, 28. Jänner. Johann Rudolf Eusebius v. Oppersdorf mit Eleonora v. Krawarz. K. 14.

1685, 22. Mai. Christof Albert Kořensky v. Tereschau mit Anna Helena, Tochter des Jakob Pecelius v. Adlersheim. K. 17.

1678, 22. Februar. Hans Adam Herjan Graf v. Harras im Namen seiner Tochter Maria Polyxena mit Johann Ferdinand Franz Freiherrn v. Pisnitz. K. 24.

1683, 12. September. Johann Franz Graf Götz mit Anna Catharina Theresia Winkler v. Heimfeld. Zeugen: Hans Franz und Hans Karl v. Götz, Siegmund Hans v. Götz. L. 13.

1682, 16. Juni. Franz Rudolf Wolfinger v. Wolfsbach mit Moritz Karl Wiedersperger v. Wiedersperg anstatt seiner Tochter Salomena Katharina. Zeugen: Divis Peter Suda v. Renec. L. 16.

1691, 8. Juli. Johann Ignatz Wiedersperger v. W. mit Maximiliana Veronica v. Říčan, einer Tochter des Peter Wilhelm v. Ř. mit Maximiliana geb. Daubleb. K. 18.

1692, 11. Februar. Hynko Felix. Franz, Wenzel und Anselm Talatzko v. Ještětic, als Brüder der Francisca Margaretha mit Zdenko Bukovský v. Hustiřan. Zeugen: Hynko Ferdinand und Maxm. Ferdinand Talatzko v. J. L. 21.

1693, 25. Juni. Johann Georg Graf v. Clary-Aldringen mit Constantia Sybilla Gräfin v. Stampach. Zeuge: Johann Franz Graf v. Schönfeld. L. 30.

1677, 8. September. Hans Caspar Proy v. Geiselberg mit Susanna Eleonora v. Wopping. Zeugen: Georg Friedrich Udritz, v. Udritz, Franz Materna v. Kwětnice, Johann Georg Schön v. Schöneck. M. 7.

1685, 1. März. Ferd. Leopold Kustoš v. Zubří mit Catharina Anna Raschin v. Riesenburg. M. 9.

1694, 25. Mai. Johann Paul Graf v. Walderode anstatt seines Sohnes Johann Franz mit Maria Claudia Sidonia Gräfin v. Truchseß u. Friedberg u. Tramburg. M. 14.

1694, 18. Mai. Franz Paul Harant v. Polschitz mit Maria Josepha Caretto-Millesimo. M. 18.

1678, 9. Mai. Thomas Popovský v. Scharfenbach im Namen seines Sohnes Karl Ladislav mit Eva Kordula geb. v. Lehnar anstatt ihrer Tochter Francisca. M. 22.

1693, 3. December. Johann Christoph v. Bubna mit Catharina Barbara Hirschberger v. Wrasovitz. Zeugen: Heinrich Wenzel Kobilka v. Kobill. M. 25.

1687, 12. October. Wilhelm Peter Maxmilian Pikhart v. Grünthal mit Anna Magdalena, Tochter des Adam Ferdinand Rakl v. Kupferzinn. M. 28.

1682, ? Francisca Blandina Freiin von der Cron mit Hellfried Franz Freiherrn v. Kaiserstein. N. 2.

1694, 1. Juli. Johann Joachim Brandenstein Freiherr v. Oppurg mit Louise geb. de Fouré de Monjaye du Dauphiné. Zeugen: Katharina de Straca geb. de Fouré (wohl des Fours). Hans Adam Zaruba v. Hustiřan. N. 5.

1680, 12. Febr. Ritter Heinrich Radslaw Tomek v. Čejkov[49]) mit Katharina Polyxena Barbara Bernklau v. Schönreit. Zeugen: Franz Georg Bernklau v. Sch. N. 8.

1694, 8. Juni. Cunigundis Anna Johanna Wratislawin v. Mitrovitz mit Christoph Leopold Borzek Dohalský v. Dohalitz. Zeugen: Wenzel Anton Netolicky v. Riesenberg. N. 12.

1692, 28. October. Leopold Ludwig Böhm v. Löwenkron (Sohn des Johann Wolfgang) mit Catharina Theresia Chlumčanský v. Přestavlk. N. 19.

1667, 14. September. Mathias v. Wunschwitz mit Anna Felicia Pachta v. Raihofen. N. 21.

1676, 17. Mai. Ferd. Rabenhaupt v. Suchá mit Ferdinand

---

[49]) Vgl. Slovník N. IX. 503.

Digitized by Google

Ernst Hieserle v. Chodau anstatt seiner Tochter Ludmilla Johanna. N. 24.

1688, 2. Mai. Johann Andreas Pergler v. Perglas mit Maria Eleonora v. Trauttenberg, Tochter des wail. Abel Friedrich, mit Helena Maria Scholastica geb. v. Zedtwitz. Zeugen: Siegmund Abraham, Friedrich Casimir und Caspar Ferdinand v. Trauttenberg, Georg Christoph v. Reitzenstein, Adam Liebmann v. Beust N. 27.

1690, 19. Juli. Ritter Franz Inigo de Contreras mit Brigitta Maria, verw. Putz v. Biesingsburg. O. 7.

1680, 4. Februar. Ritter Franz Anton Schmerhovský von Lytkowitz mit Dorothea Lukavská geb. Kielmann v. Eisenberg anstatt ihrer Tochter Katharina Kotz v. Dobrsch. O. 9.

1696, 5. Jänner. Johann Sebastian Graf v. Pötting im Namen seiner Tochter Maria Francisca mit Philipp Jakob Graf zu Arco. O. 11.

1674, 11. August. Wolf Maxmilian Freiherr v. Lammingen und Albenreith mit Catharina Polyxena Gräfin Wratislav geb. Popelin v. Lobkowitz. O. 15.

1667, 10. Mai. Ritter Leopold Wenzel Corand v. Corand mit Magdalena Maria Kelbich geb. Wančura v. Rehnitz. Zeugen: Wenzel Bernard Kelbich v. Ostreich, Heinrich Leopold Bočický v. Nova Ves, Ferdinand Ostrovec v. Královic. O. 21.

1680, 21. Mai. Heinrich Hermann Vančura v. Rehnic anstatt seiner Tochter Margarethe Marie Magdalena mit Johann Rudolf Vančura v. R. Zeugen: Ferdinand Zdenko und Wenzel Felix Mladota v. Solopisk, Franz Karl Vančura v. R. O. 25.

1673, 23. September. Ferdinand Wilhelm Popel Graf v. Lobkowitz mit Ludmilla Francisca Kraft geb. With v. Rzavy. O 23.

1688, 26. Februar. Anton Martin Graf Lassaga-Paradis anstatt seiner Tochter Eleonora Renata mit Johann Maximilian v. Tallenberg anstatt seines Sohnes Wenzel Anton. O. 28.

1682, 14. Juni. Ritter Friedrich Rudolf v. Perglas mit Maria Catharina weil. Hans Albrecht Multz von und zu Waldau hinterlassenen eheleiblichen Tochter. Zeugen: Jaroslav und Johann Fabian Pergler v. Perglas. P. 1.

1697, 14. Jänner. Ernst Franz von und zu Ugardt Freiherr v. Groß-Meßeritz mit Eva Maria Eleonora Gräfin Lažanský v. Bukové mit Einwilligung ihrer Mutter Anna Elisabeth geb. von Spandkov. P. 7.

1695, 22. Juli. Johann Leopold Donat Trautsohn Graf zu Falkenstein mit Consens seiner Mutter Maria Margaretha geb. v. Rappach mit Maria Theresia Gräfin v. Weißenwolf, weil. des Michael Wenzel Grafen v. Weißenwolf mit Ernestine Barbara Gräfin v. Ursin geb. Montecuculi hinterlassenen Tochter. P. 19.

1697, 17. Mai. Johann Franz v. Brahier mit Isabella Clara geb. v. Luxenstein. P. 28.

1694, 17. August. Francisca Constantia Wratislav v. Mitrowitz mit Consens ihres Stiefvaters Christof Karl Woračicky v. Pabienitz und der Mutter Anna Margaretha Felicia geb. v. Wřesowitz mit dem Ritter Wenzel Georg Raschin v. Riesenberg. Zeuge: Wenzel Adam Raschin v. R. Q. 1.

1697, 23. Juni, Ritter Wenzel Anton Netolický v. Eisenberg mit Johanna Margarethe Benigna v. Funcken mit Einwilligung ihrer Mutter Maria Elisabeth v. Funcken geb. Traumiller v. Ehrenstein. Zeugen: Wenzel Ehrenfried Anton v. Binago, Wilhelm Wenzel Felner v. Feldeck. Q. 3.

1678, 4. October. Anton Leopold Graf v. Pötting mit Francisca Eleonora Clara v. Manderscheidt. Q. 10.

1675, 20. Februar. Anna Elisabeth Witanowská v. Langendorf mit Johann Sebastian Braun v. Mirzetitz. Q. 15.

1673, 14. October. Johann Erdmann Kfeller v. Sachsengrün mit Anna Rosina Steinbach v. Kranigstein mit Einwilligung ihrer Eltern Anton und Maria geb. v. Ertzberg. Q. 27.

1695, 19. April, Johann Siegmund Graf v. Götz mit Anna Polyxena Malovec v. Malovic mit Consens ihrer Mutter Maria Veronica geb. Schwichowský. Q. 30.

1697, 11. November. Leopold Jakob Freiherr v. Gerard mit Maria Theresia Čejkin v. Olbramowitz. R. 7.

1698, 25. August. Peter Eusebius Victorin Radecky v. Radetz mit Maria Johanna v. Heisenstein. R. 10.

1686, 13. October. Johann Friedrich Liebstein v. Kolovrat mit Francisca Magdalena verw. Zarubin, geb. Freiin v. Gram, Erbfrau v. Wamberg, anstatt der mit H. Wenzel Záruba v. Hustiřan erzeugten Tochter Maxmiliana Veronica. R. 12.

1690, 4. April. Maria Constantia Borynë v. Lhota mit Innocens Graf v. Bubna. R. 17.

1693, 25. April. Ritter Wenzel Franz Malovec v. Malovic mit Margarethe Anna Missironi v. Lison, Tochter der Anna Johanna geb. Chanovský v. Langendorf. R. 19.

1699, 7. Jänner. Franz Sezima v. Wrtby mit Ludmilla Malovec v. Cheinow. R. 22.

1695, 28. April. Eugen Albert Freiherr v. Beckh, Herr auf Beaufort, Heisdorf, Heringen, Tassing, mit Dorothea Strackin v. Nedabilitz, Tochter des Herrn Hans Heinrich mit Maria Veronica geb. Stossin v. Kaunitz. R. 28.

1700, 12. Juni. Johann Karl Lažansky v. Bukové mit Maria Francisca Hirschbergerin v. Wřesowitz. Zeugen: Johann Bilek v. Bilenberg, Franz Wilhelm Materna v. Květnice. S. 1.

1697, 16. April. Ritter Ferdinand Balthasar v. Pureib mit Maria Anna Agnes v. Bornstedt, Tochter des Conrad Emanuel mit Anna Sophia geb. Hermannin, Frau auf Ingrowitz. Zeuge: Franz Karl Řepický v. Sudomiř. S. 4.

1700, 1. Mai. Johann Anton Loß v. Lossinthal mit Francisca Claudia Gräfin v. Strassoldo. S. 20.

1690, 16. Jänner. Ritter Christof Franz Erdmann von Schönau mit Catharina Ludmilla v. Wiedersperg. Zeugen: Johann Walentin Schlin v. Hirschfeld, Franz Rudolf Wolfinger v. Wolfsbach, Georg Christof Suda Lukavský v. Renec, Adolf Henniger v. Seeberg, Johann Franz Engel v. Engelfluß. S. 27.

1698, 1. November. Johann Georg Graf v. Clary-Aldringen mit Anna Polyxena des Fours. Zeuge: Josef Franz Graf von Schönfeld. T. 1.

1680, 13. August. Ritter Karl Ludwig Čejka v. Olbramowitz mit Catharina Veronica Čejkin v. Olbramowitz. T. 5.

1692, 16. Februar. Ritter Johann Jacob v. Kleinberg mit Maria Magdalena v. Puteani, Tochter des Peter Anton, mit Anna Dorothea geb. Strauch v. Blumenthal. T. 16.

1685, 9. October. Heinrich Karl Jenšik v. Ježov mit Katharine Veronica verw. Přichovský, geb. Chlumčansky v. Přestavlk. Zeuge: Wilhelm Chobotsky v. Postředek. T. 20.

1682, 16. November. Maximiliana Kath. verw. v. Říčan geb. Neslinger im Namen ihrer Tochter Anna Theresia Freiin v. Říčan mit Franz Freiherrn v. Wallis. Zeugen: Hans Wenzel und Georg Dionys Strojetický v. Strojetic. T. 23.

1696, 4. Juni. Ritter Caspar Jaroslaus Schmidgräber v. Lusteneck mit Johanna Rosa Ignatia, Tochter des Ferdinand Wilhelm Litický v. Schönau. T. 27.

Digitized by Google

1701, 30. November. Johann Christian Graf Stubick von Königstein ꝛc. thut kund, daß zwischen ihm und seiner Frau Maria Lucia geb. Harantin v. Polžic im Jahre 1700, den 12. Juni, folgende Ehepacte errichtet wurden ꝛc. Zeuge: Wenzel Ernst Markwart v. Hradek. T. 28.

1700, 18. October. Ritter Wolfgang Julius v. Schönau mit Peter Milota Wiedersperger v. Wiedersperg im Namen seiner Tochter Eva Magdalena. Zeugen: Adolf Florian Lehomsky v. Malovic, Hermann Joachim und Karl Ferdinand v. Hornoch. V. 5.

1695, 17. November. Maria Johanna Krügerin geb. v. Dorto, mit Theobald Franz Freiherrn v. Denald. V. 14.

1701, 20. October. Francisca Felicitas v. Wrtby mit Johann Wenzel Schmidl. V. 17.

1698, 27. October. Ritter Franz Karl v. Pottpusch mit Maria Clara Kulhanek v. Klaudenstein. Zeugen: Johann Georg Kulhánek v. Kl., Clara Rosalia Kulhanek geb. v. Lipa. V. 26.

1704, 30. Juni. Friedrich Ferdinand Vančura v. Řehnic im Namen seiner Tochter Anna Rosalia mit dem Ritter Franz Adam Kropáč v. Krymlov. V. 29.

Qual. Nr. 383.

1693, 1. Juli. Graf Octavius Karl Cavriani mit Maria Theresia Ernestina verw. Gräfin v. Kollonitsch, geb. Gräfin v. Aspremont. A. 7.

1695, 4. Februar. Ritter Friedrich Franz v. Wlkanov im Namen seiner Tochter Katharine mit Friedrich Albrecht Talacko v. Ještetic. A. 12.

1704, 18. September. Adam Veit Josef Graf Lažansky v. Budové mit Maria Katharina Gräfin v. Fugger. A. 14.

1700, 24. August. Maria Constantia v. Spork, Tochter des Johann, mit Michael Anton Teyřovský v. Einsiedl. A. 21.

1694, 7. Juli. Georg Umbert Anton Bechyně v. Lažan [50]) mit Maria Dorotea v. Lindenspür. Zeugen: Max Leopold v. Cantelno, Karl Multzer v. Rosenthal. A. 25.

1686, 5. Februar. Francisca Amabilia, Tochter des † Hermann Ivan Braun v. Miřetic, mit dem Ritter Georg Karl Steinbach v. Kranichstein. A. 29.

1700, 6. November. Maria Emanuela Gräfin v. Longueval und Buquoy mit Albrecht Maximilian des Fours auf Mont und Athienville [51]). B. 6.

1698, 24. Februar. Johann Georg Freiherr v. Devaldt mit Anna Catharina Griegnerin von Gies- und Löwenthal. B. 10.

1698, 27. October. Peter Nicolaus Straka v. Nedabilitz mit Elisabeth Maria Mladota v. Solopisk, einer Tochter des † Wilhelm Heinrich Ml. v. S. Zeugen: Ferdinand v. Kralovic-Ostrovec, Wenzel Rudolf und Ferdinand Anton Mladota v. S. B. 19.

1705, 8. April. Johann Freiherr v. Rantzau, der röm. kais. Majestät wirklicher General-Wachtmeister und bestellter Artillerie-Obrist, mit Anna Beatrix Langenmantel. B. 22.

1701, 14. Juni. Josef Franz Reichsgraf v. Würben und Freudenthal mit Maria Anna Cecilia Freiin v. Lamming. Zeugen: Katharina v. Lamming, Witwe, Theresia Francisca v. Würben, Ferdinand Wilhelm und Ulrich Felix Popel v. Lobkovitz. B. 24.

1696, 1. September. Maximilian Graf v. Morzin mit Klaudia Gräfin v. Althann. Zeugen: Max, Johann Rudolf, Franz, Ferdinand und Wenzel Grafen v. Morzin [52]). B. 29.

1697, 9. September. Ritter Adam Friedrich v. Audrtsch v. Audrtsch (Udritz) im Namen seiner Tochter Katharina Elisabeth mit Johann Georg Bukovský v. Hustiřan. C. 3.

1691, 13. Mai. Johann Adam Zaruba Freiherr v. Hustiřan mit Barbara Ludmilla v. Wrtby, eine Tochter der Ludmilla Katharina Gräfin Wrtby geb. Witanovská v. Wlčkowitz. C. 18.

1705, 30. Juli. Anton Graf v. Kaiserstein mit Anna Renata geb. Kaiserstein. Zeuge: Peter Ernst Graf v. Mollart. C. 24.

1700, 10. Juli. Wir Joseph von Gottes Gnaden erwehlter röm. Kayser ꝛc. bekennen öffentlich mit diesem Brief ꝛc., daß uns die hoch und wohlgeborne unsere liebe andächtige Rosa Angela, verwittibte Gräffin von Bucquoy, gebohrne Gräffin von Harrach, demüthigst zu vernehmen gegeben, was maßen zwischen ihrem Ehe-Consorten weylandt Philipp Emanuel Bucquoy Graffen v. Longueval ... gewisse Ehepacta... getroffen. C. 27.

1707, ? Ritter Adam Humprecht Fortunat Koc v. Dobrsch mit Maria Ludmilla Clara verw. Wančura geborne Hildtbrandt v. Ottenhausen. Zeuge: Udalricus Franwein v. Podoli. D. 14.

1706, 19. August. Marie Anna Wratislav v. Mitrowitz mit Franz Ernst Reichsgrafen v. Wrtby. D. 16.

1705, 14. Juni. Charlotte Katharina Gräfin v. Trautmannsdorf mit Johann Albrecht Freiherrn v. Brissigell. D. 20.

1700, 9. November. Maria v. Spork mit Consens ihres Vaters Johann mit Franz Adam Burkhardt v. Wodierad. D. 27.

1689, 3. Juni. Ritter Rudolf Leopold v. Zollitsch mit Eva Magdalena Wiedersperger geb. v. Schönau. D. 30.

1698, 5. Februar. Anna Polyxena v. Sobietic mit d. Ritter Leopold Ferdinand Pottpusch v. Pottpusch. E. 13.

1692, 27. December. Ritter Anton Franchimont v. Frankenfeld mit Sybilla Magdalena v. Dobřenitz [53]). E. 16.

1706, 7. October. Johann Franz v. Tallenberg mit Josephine Maximiliana v. Löwenfels. E. 20.

1688, 18. September. Johann Heinrich Reichsgraf Kokořovec v. Kokořova mit Katharina Constantia Gräfin v. Heißenstein. E. 22.

1699, 3. Jänner. Ritter Anton Caspar Zablatský v. Tulešic mit Katharina Borovanska v. Borovan. Zeuge: Georg Wenzel v. Schwalbenfeld. E. 25.

1696, 7. September. Jaroslav v. Schwichowský v. Schwihan mit Benigna Constantia v. Maltzan. Zeugen: Franz Ignaz Záborsky v. Brloch, Johann Ferdinand v. Manhardt. F. 4.

1697, 19. December. Wenzel Mathias des Fours ꝛc. mit Polyxena Elisabeth Hartmann Freiin v. Klarstein. F. 22.

1709, 5. Februar. Ritter Karl Hochberg v. Hennersdorf und Eva Rosina Krieger Freiin v. Kisch und Löwenthal, vermählten Hochberg, anstatt ihrer Tochter Katharina Francisca mit Siegmund Joachim Schmiedl v. Schmieden. G. 4.

1711, 2. Februar. Ritter Rudolf Malovec v. Malovic mit Catharina Ludmilla Kustosch v. Zubří. G. 8.

1678, 21. Mai. Ritter Friedrich Casimir v. Trauttenberg auf Wildstein mit Helena Maria v. Perglas, einer Tochter des Wolf Caspar. G. 19.

[50]) Vgl. Kobrův Slovník naučný (dodatky), Bd. XII, p. 394—395.

[51]) Vgl. Vierteljahrsschrift des Herold, Jahrg. 1883.

[52]) Vgl. Sedláček, Hrady II, p. 130.

[53]) Vgl. Památky arch. Bd. IX, p. 431, und Sedláček I, p. 207.

Digitized by Google

1711, 17. Juni. Karl Sebastian Freiherr v. Ričan mit Maria Susanna Gräfin v. Götzen. H. 3.

1693, 31. October. Leopold Fünfkirchen, Freih. auf Steinabrunn mit Ester Gräfin v. Paar. H. 9.

1667, 21. November. Wilhelm Baltasar Freiherr v. Schoberau mit Margaretha Wolfinger v. Wolfsbach, Tochter des Johann Christoph mit Anna Ludmila Chlumčanský v. Přestavlk. H. 14.

1708, 30. October. Ritter Georg Adalbert Millach v. Millachen mit Rosalia Scholastica Antonia v. Zolitsch. Zeugen: Johann Casimir und Ferdinand Heinrich v. Millachen, Siegmund Anton v. Zolitsch. H. 17.

1711, 18. Mai. Johann Friedrich v. Globitz, General-Feldmarschall-Lieutenant und Obrister Kriegs-Commissarius, mit Susanna Theresia Markwart v. Hradek. H. 24.

1713, 12. Februar. Hermann Karl Freiherr v. Ogilvi, kais. Kämmerer und des badischen Regimentes Obrister Lieutenant, mit Ester Anna Regina Gräfin v. Weltz mit Bewilligung deren Eltern, des Franz Raimund auf Eberstein mit Anna Margaretha verw. Gräffin Bucellini, geb. Freiin v. Stozingen, H. 28.

1688, 4. Februar. Ritter Wenzel Rudolf Anton Hangwitz v. Biskupic mit Bewilligung seiner Mutter Maria Eleonora geb. v. Umen. Zeugen: Franz Materna v. Květnice, Franz Menšik v. Menstein. J. 2.

1703, 15. Februar. Theresia Gräfin Werschovitz v. Sedschitz mit Anton v. Přichovitz. J. 5.

1712, 11. April. Ritter Johann Daniel Ignaz v. Palnfels mit Anna Maxmiliana geb. v. Miroschowitz. J. 8.

1713, ? August. Max Norbert Krakovský v. Kolovrat mit Philipp Ernst Josef Freiherrn v. Stein, Herrn auf Intingen, Eberstall, Ober- und Unter-Walbach, Riedl und Freihalden, der Kurfürstin Durchlaucht zu Pfaltz wirklichen Kammerer, dermaligen hochfürstl. Aichstättischen geheimen Rath, Vice-Hofraths-Präsidenten und Statthaltern des Stadt- und Hochstifts Aichstädt, als leiblichen Vater, dessen Tochter Maria Anna. J. 11.

1673, 1. Mai. Ritter Heinrich Victorin Janovsky v. Janovitz mit Sophia Genoveva Hoštalska v. Jawořic. J. 17.

1712, 12. Juni. Ritter Wenzel Josef Zucker v. Tamfeld mit Maria Anna Gräfin v. Trautmannsdorf. J. 21.

1708, 6. September. Ritter Siegmund Anton v. Zolitsch mit Maria Francisca Antonia v. Palmfels. J. 28.

1701, 31. Juli. Ritter Franz Wenzel Pachta v. Rajova mit Maria Susanna Gräfin v. Čabelicky v. Soutic mit Bewilligung ihrer Mutter Maria Magdalena geb. Freiin v. Salhausen. K. 4.

1698, 25. November. Ritter Thomas Ludwig Popovský v. Scharfenbach mit Katharina Hochberg v. Hennersdorf. Zeugen: Johann Albrecht Berg v. Reinfeld, Philipp Rudolf Multzer v. Rosenthal, Ferdinand Rudolf Chuchelský v. Nestajov. K. 7.

1708, 27. Juli. Francisca Korenský v. Tereschau mit Dismas Obitecky v. Obitec. K. 10.

1711, 24. Juni. Josef Anton Graf v. Trautmannsdorf mit Francisca Joanna Theresia v. Ratschin. Zeugen: Johann Boos v. Waldeck zu Montfort, Johann Joachim Michael v. Ratschin, Franz Sezima Mitrovsky v. Nemyšl. K. 13.

1687, 26. Juli. Ritter Wenzel Ferdinand Mazaný v. Slawietin mit Maria Katharina Elisabetha Klepitz, weil. Johann Christoph Klepitz, Kriegs-commissarius, nachgelassene Tochter. K. 16.

1693, 2. April. Bernhard Franz Wieżnik Freih. v. Wieżnik mit Barbara Elisabetha geb. Freiin Schwihovský v. Riesenberg. Zeugen: Michal Franz v. Wieżnik, Philipp zu Asch. K. 21.

1714, 26. November. Theobald Anton Walter Graf Buttler, Herr auf Alt- und Neu-Bernstein und Dauba mit Eleonora Antonia Kustoschin v. Zubří. Zeuge: Eugen Albert Freiherr v. Beck. K. 26.

1709, 21. November. Ritter Franz Felix Fellner v. Feldegg mit Aloisia Elisabeth verwitt. v. Branstein und Oppurg, geb. de Haure et Moniayé. K. 30.

1715, 6. Jänner. Ritter Philipp Anton Pergler v. Perglas mit Eva Dorothea v. Zedtwitz. Zeugen: Johann Josef Löw v. Erlsfeld, Wenzel v. Saltza. L. 8.

1711, 11. Mai. Franz Josef Graf v. Schütz und Leopoldsheim mit Felicitas Perpetua Wratislav v. Mitrovitz. Zeugen: Ernst Gottfried v. Schütz, Johann Ignatz v. Putz. L. 17.

1699, 20. August. Ritter Karl Josef v. Ehrenburg mit Johanna Maria Rosalia von der Zahne. Zeuge: Johann Ulrich v. d. Zahne. L. 21.

1695, 25. Juni. Ritter Anton Johann Wrabský Tluxa v. Wrábí[54]) mit Eleonora Freiin v. Wopping und Karphenheim. L. 23.

1707, 8. December. Johann Siegmund Friedrich v. Götz mit Maria Anna Freiin v. Nostitz.

1701, 8. November. Ritter Johann Valentin Schindl v. Hirschfeld mit Anna Maxmiliana Antonia v. Wiedersperg. Zeugen: Karl Ferdinand Schindl v. H., Hermann Wratislaw Braum v. Miretitz. M. 1.

1715, 6. April. Ritter Bernhard Wenzel Jeřtřibsky v. Riesenburg mit Anna Karolina v. Coenens. M. 6.

1716, 1. März. Ritter Liborius Wenzel Ubelli, Edler von Siegburg mit Theresia Eleonora Rosalia Freiin v. Ričan. M. 10.

1702, 26. Juni. Anton v. Weißenwolf, Freiherr auf Sonn- und Ennsegg mit Francisca Isabella Antonia geb. v. Lamberg. M. 14.

1708, 13. November. August Norbert Woračicky v. Pabienitz mit Barbara v. Obitec, Tochter der Elisabeth geb. Wratislav. M. 18.

1707, 13. Februar. Johann Adam Reichsgraf v. Questenberg mit Maria Antonia Ferdinanda Rosa Reichsgräfin v. Friedberg mit Consens des Vaters Maxmilian Wunibald. M. 21.

1704, 17. August. Franz Josef v. Ujezd mit Anna Apollonia Gräfin v. Waldstein. M. 27.

1703, 3. December. Franz Adam v. Schoberg mit Dorothea Tugendreich v. Stensch. M. 28.

1707, 15. Mai. Ritter Franz Niclas Asterle v. Astfeld anstatt seiner Tochter Elisabeth mit Johann Franz Löw v. Erlsfeld sich zu vermählen. N. 16[55]).

1700, 12. Juli. Dionysius Koc v. Dobrsch mit Susanna Eleonora v. Trautmannsdorf. O. 5.

1714, 23. October. Franz Karl Rabenhaupt v. d. Suchá mit Anna Ludmilla Schaffmann v. Hemmerles. O. 11.

1694, 11. September. Franz Albrecht Paul Moritz v. Morenberg mit Barbara Pipins v. Langstein, mit Einwilligung

[54]) Sedláček I, p. 247.

[55]) Zum Jahre 1667 hat „Rothes Register der Clagen und Beschickungen" (Sig. 51 F) des obersten Kammergerichts eine Beschickung der Veronika Catharina Asterlin geb. Osterstockin v. Astfeld und ihre Kinder Adam, Leopold, Ferdinand, Veronica und Ludmilla. Außerdem werden noch zwei Brüder, Franz und Christoph v. Astfeld, erwähnt. Vgl. Ottův Slovník naučný II, p. 67, Kobrův Slovník naučný, Bd. XII, p. 124, Památky arch., Bd. III, p. 317.

Digitized by Google

ihrer Mutter Eva Salomena geb. v. Freifeld. Zeuge: Johann Anton Salazar de Monte Albano. O. 14.

1719, 1. März. Georg Bernhard Wratislav v. Mitrovitz mit Maria Francisca Margaretha verwitt. Freiin v. Helversen, geb. Gräfin v. Clary-Aldringen.

1712, 22. Mai. Ritter Adam Förchtegott v. Mendlingen mit Maria Juliana v. Jordans. Zeugen: Maria Susanna v. Jordans, Judith Helena verw. v. Mendlingen, Wenzel Johann Kriegelsstein v. Sternfeld. P. 1.

1711, 28. Jänner. Johann Anton Rabenhaupt v. d. Suchá mit Anna Francisca Franchimont v. Frankenfeld. Zeuge: Wenzel Franz Wrchotický v. Loutkov. P. 8.

1719, 2. November. Johann Adalbert Zádubský v. Schönthal mit Barbara Anna Kustoschin v. Zubří. P. 12.

1719, 29. April. Eleonora verw. v. Trauttenberg, geb. v. Schirding mit Leopold Wenzel v. Schirding. Zeuge: Wilhelm Ernst Nigroni v. Risinbach. P. 14.

Quat. Nr. 384.

1715, 4. September. Johann Weikhardt Michael Wenzel v. Sintzendorf anstatt seiner eigenen Tochter Maria Elisabeth mit Franz Karl Berchtold Freiherrn zu Ungarschitz anstatt seines Sohnes Franz Anton. Zeuge: Max Ernst v. Wlassim. A.

1716, 16. December. Karl Caspar Günter v. Sternegg mit Ludmilla Katharina verw. Machtin v. Löwenmacht geb. Malanott v. Caldes. A. 7.

1714, 15. December. Franz Sezima Mitrovský v. Nemyšl mit Maria Eleonora de Clary. A. 11[56]).

1713, 1. August. Josepha Constantia Franchimont v. Frankenfeld mit Franz Anton Konias v. Widrzi. Zeuge: Joseph Franz Matyašovský v. Matyašovic. A. 16.

1709, 25. September. Johann Georg Freiherr v. Schumann, Herr auf Langendorf, im Namen der Anna Dorothea geb. Gräfin v. Gurland als Eltern der Maria Francisca mit Daniel Freiherr v. Wunschwitz. A. 20.

1719, 26. September. Ferdinand Freiherr v. Sauer mit Maria Antonia Freiin v. Osteschau mit Bewilligung ihrer Mutter Maria Antonia geb. v. Bornstedt. B. 2.

1707, 27. Februar. Anna Maria Asterle v. Astfeld mit dem Ritter Benedict v. Praschenfeld. Zeugen: Franz Niclas Asterl v. A., der Vater der Braut, Daniel Wilhelm Gildra v. Altbach. B. 8.

1707, 26. November. Wolfgang Georg Multz v. Waldau mit Anna Magdalena Steinbach v. Kronigstein. Zeugen: Franz Julius Steinbach v. K., Heinrich Ernst Multz v. W. und Ignatz Ungar v. Rittersburg. B. 16.

1694, 17. October. Johann Wenzel Michna v. Weitzenau mit Maria Charlotte Freiin von und zu Wopping. B. 24.

1703, 20. Juli. Martin Wilhelm Michna v. Weitzenau mit Ernestine Barbara Freiin v. Bissingen. B. 30.

1703, 21. Mai. Francisca Woračická geb. Kapounin von Svojkow im Namen der Anna Putzhartin Wodieradsky v. Wodicrad mit Johann Rudolph Wolbram Brandlinsky von Stickře. C. 9.

1722, 5. Juni. Zaruba v. Hustiřan mit Maria Francisca Freiin v. Guldenberg. C. 11.

1722, 7. März. Martin Anton Michna Freiherr v. Weitzenau mit Maria Anna Freiin v. Ujezdt. C. 14.

1721, 28. März. Wenzel Freiherr v. Brisigell mit Sara Theresia Felicitas verw. Gräfin v. Lavernay, geb. Herrin von Freundsberg. C. 17.

1723, 20. Februar. Peter Eusebius Radecký v. Radeč anstatt seiner Tochter Francisca Josepha mit Johann Georg Bechyně v. Lažan. C. 28.

1715, 29. Jänner. Josef Ferdinand v. Perglas mit Katharina Theresia v. Schirnding. D. 13.

1709, 20. Februar. Michael Wenzel Franz Graf v. Althann mit Juliana verw. Gräfin Palffy v. Erdöd, geb. v. Homonay. D. 14.

1723, 2. Mai. Siegmund Gustav Hrsan v. Harasov[57]) mit Maria Anna Babette geb. Gräfin v. Harrach. D. 18.

1714, 30. October. Wolfgang Friedrich v. Perglas mit Antonia v. Schönau. D. 21.

1723, 19. März. Prosper Anton Josef Guido Graf von Sinzendorf mit Maria Philippina Gräfin v. Althann. D. 24.

1712, 12. Mai. Ferdinand Anton Mladota v. Solopisk mit Mechtildis verw. v. Goltz, geb. v. Hurth, anstatt ihrer Tochter Susanna Mechtildis. Zeuge: Johann Josef Karwinský v. Karwin. E. 17.

1726, 1. Februar. Johann Maximilian Graf v. Götzen mit Theresia Gräfin v. Fünfkirchen. Zeuge: Johann Adam v. Fünfkirchen. E. 20.

1704, 3. April. Katharina Franchimont mit Wenzel von Goltz. E. 24.

1722, 8. September. Johann Stephan Reiský v. Dubnitz mit Anna Josepha Zadubský v. Schönthal. Zeuge: Georg Leopold Reiský v. D. F. 3.

1727, 9. Juli. Maria Aloisia Gräfin Lažanský v. Bukové mit Leopold Josef Graf Khünigl Freiherr v. Ehrenburg. F. 6.

1722, 11. April. Anton Josef Deym v. Střitež mit Anna Dorothea Schumann. F. 9.

1727, 10. October. Johann Anton Hieserle v. Chodau mit Magdalena verw. v. Latenau, geb. Wratislawin v. Mitrovitz. F. 11.

1717, 22. August. Franz Anton Freiherr Pachta mit Maria Anna Bartollotti Freiin v. Parthenfeld. F. 20.

1727, 20. October. Maria Elisabeth v. Dobřenic mit Johann Wenzel Henigar v. Seeberg. Zeugen: Wenzel v. Salza, Wenzel Ernst Markward v. Hradek, Max Heniger v. S., Adolf Heniger v. S. F. 28.

1725, 25. August. Johann Thaddeus Amcha v. Borovnice mit Eva Maria Baronin v. Vernier. Zeugen: Franz Anton Božinský v. Božejov, Franz Rudel Graf v. Steinau. G. 2.

[56]) Ueber Mitrovsky v. N. vgl. Schriften der „Mähr.-schlesisch. Gesellsch. für Ackerbau ꝛc." Bd. III, p. 3—40.

[57]) Balbin stellt folgende zwei Linien:

Adam Hersan. Gem. N. Kapler.
Nicolaus.
Gem. Veronica Čejka v. Olbramovic.
Anna Margaretha.
Gem. Theobald Protiva Černin v. Chudenic.

Adam Tobias.
Gem. Francisca Elisabeth Mraček v. Duba.
Adam.
Gem. Catharina Bertha v. Duba.
Joannes Adamus.
Gem. Maxmiliana v. Waldstein.
Eleonora.
Gem. Joannes Ferd. Franz v. Pisnicz.

Digitized by Google

1728, 10. März. Franz Ernst Tunkl Freiherr v. Aschbrunn und Hohenstatt mit Theresia Eleonora Freiin v. Říčan. G. 3.

1727, 2. December. Ferdinand Siegmund v. Trauttenberg mit Maria Elisabeth v. Zedtwitz. G. 10.

1717, 28. April. Wenzel Johann Freiherr Bechyně v. Lažan mit Constantia Gräfin v. Wiežnik. G. 17.

1722, 5. August. Franz Ferdinand Freiherr v. Gurkenstein mit Maria Anna Edle v. Ludwigsdorf. G. 17.

1719, 21. October. Friedrich Kasimir v. Perglas mit Elisabeth Magdalena Eleonora Susanna Hornegg v. Hornberg. G. 20.

1723, 12. April. Johann Thaddäus Graf v. Breda mit Maria Anna v. Linburg. G. 25.

1728, 10. November. Bernhard Deym v. Střitež mit Anna Constantia Biessin v. Biessin. G. 28.

1719, 19. November. Daniel Leopold Ubelli und Anna Ubelli, geb. v. Bergen, als Eltern des Anton, mit Johann Josef Kaminský v. Kamin und Anna Barbara Kaminský geb. v. Peyern als Eltern der Maria Josepha. H. 6.

1727, 25. Februar. Damian Johann Philipp Freiherr von Sickingen mit Amalia Gräfin v. Althann. H. 8.

1727, 4. October. Adam Philipp Losy v. Losimthal mit Ernestina Gräfin Suy v. Birnbach. H. 19.

1726, 10. Februar. Johann Josef Bartolloti v. Partenfeld mit Maria Anna v. Kronenberg geb. v. Lüzenthal. H. 27.

1711, 9. August. Johann Karl Josef Graf v. Kotz mit Barbara Anna v. Obitec. Zeugen: Dismas Josef u. Augustin Wenzel v. Obitec. J. 8.

1728. Christof Norbert Woračický v. Pabienic mit Maria Magdalena v. Astfeld, Tochter des Maximilian Franz. J. 11.

1724, 4. Februar. Anna Susanna v. Gramond geb. Fels v. Pilsenburg, anstatt ihrer Tochter Anna Regina mit Gottlob Seebald Michna v. Weitzenau. J. 17.

1724, 23. December. Philipp Franz v. Kokořov mit Anna Elisabeth d'Arnoult. J. 19.

1729, 18. Juli. Ferdinand Franz v. Říčan mit Katharina Francisca v. Palmberg. J. 24.

1725, 7. Mai. Josef Franz Graf v. Schönfeld mit Barbara Gräfin v. Kolovrat, geb. Michna, im Namen ihrer Schwester Katharina Ludmila. J. 27.

1711, 19. September. Johann Podivin Graf v. Walderode mit Josefa Gräfin v. Comazzi. K. 13.

1717, 11. Mai. Franz Wenzel Joachim Graf v. Sinzendorf mit Maria Josefa v. Sinzendorf. K. 17.

1715, 7. Mai. Franz Ferdinand Pikhart v. Grünthal[58]) mit Anna Elisabeth v. Stampach. K. 20.

1827, 3. April. Ignatz Kajetan Freiherr Dubsky v. Wittenau mit Josefa Freiin v. Přichonitz. Zeugen: Johann Wenzel Dubský v. W., Heinrich Myška v. Žlunic. L. 19.

1722, 11. April. Johann Maxmilian Josef Freiherr von Schumann mit Bewilligung seines Vaters Johann Georg mit Maria Anna Deym v. Střitež. L. 22.

1717, 8. April. Franz Josef Černín v. Chudenic mit Isabella Maria Gräfin v. Merode. M. 5.

1718, 13. November. Maximiliana Katharina v. Stampach mit Johann Georg v. Waßmuts. M. 19.

1723, 8. Februar. Johann Peter Graf v. Barbo mit Johann Maximilian Hirschberger v. Wresowitz anstatt seiner Tochter Silve Margaretha. M. 22.

1727, 2. October. Joachim des Fours mit Charlotte Lamottin v. Frindtropp. N. 2.[59])

---

[58]) Die Wunschwitz'sche Sammlung hat: Johann P. v. Gr. (ante 1592). Gem. 1. Pešek de Komarov, 2. Anna Strachovský v. Strachowitz; Adam P. v. Gr. Gem. Catharina, eine Tochter des Brenek Ježovsky v. Luby und der Elisabeth Carola v. Svarov; Wilhelm Brenek P. v. Gr. Gem. Anna, Tochter des Heinrich Lapaček v. Rzavy und der Helena Sybilla v. Kokořov; Heinrich Ernest P. v. Gr. Gem. Magdalena Helena, Tochter des Joachim Čejka v. Olbramovic und Johanna Lapaček v. Rz.; Johann Rudolf P. v. Gr. Gem. Barbara Francisca, Tochter des Johann v. Klenová und der Maxmiliana Maria v. Janovic; Wilhelm Peter. Gem. Margarethe, Tochter des Georg Bořivoj v. Udrč und der Catharina Polyxena Bzenská v. Probluze; Katharina P. v. Gr. Gem. Johann Wilhelm Chanovsky v. Langendorf; Wenzel Josef Sebastian P. v. Gr. Gem. Johanna Koc v. Dobrš, Tochter des Christophor Anton und der Margarethe v. Běšin.

[59]) Außerdem werden in den ältesten Regesten des Kammergerichtes folgende Personen als Ehegatten genannt: Register 1 F: 1510 Zahař v. Pašinevés (seine Brüder waren Bohunek und Heinrich) und Johanna; Wenzel Polacký v. Polak und Marta (der Sohn Wenzel); Alexander v. Kokovic und Dorothea; Wenzel H. v. Talekovic, Burggraf zu Brüx, und Katharine. — 1 F β. 1519: Ernest v. Chrastovic und Gunigundis; Johanna, Witwe nach Johann v. Janovic; Johann Strachota v. Kralovic und Katharina v. Bostrov; Nicolaus Niklasek v. Žitěnice und Anna (ihr Sohn Johann); Johann Tettauer v. Tettau und N. Kordula v. Sloupne. — 1520: Zdenko Dobrohost v. Rousperg und Katharina v. Kolowrat; Michael v. Vrchovišt und Dorothea v. Dubenky. — 1522: Donat v. Těchlovic und Eufemia, auch Ursula v. Kunsdorf, Johann Bohnický v. Bohnic, Peter Mladijevský v. Mladijovic und Johanna. — 1524: Hans v. Polenc und Ludmila, Ernest v. Kacov und Elisabeth, Peter Stensdorf v. Stensdorf und Dorothea, Bürgerstochter aus Teplitz, Bozděch v. Stahlav und Ursula v. Žander. — 1525: Heinrich Vencelik v. Vrehovišt und Martha v. Sulevic, Johann Skřinecky v. Ronov und Elisabeth Bezdružický v. Kolovrat, Hans v. Vitzthum und Marta v. Yon (ihre Tochter Anna), Hector Vintik und Katharina v. Stranka, Burian Kralicky v. Krsovic und Anna, Smil v. Vlénéves und Mandalena v. Dalkovic. — 1526: Nicolaus v. Prachňan und Justina, Bürgerstochter aus Kuttenberg, Zdenko v. Perkovic und Katharine, Ernest v. Bostrovec und Salomena v. Libodřic, Bernard v. Barsov und Barbara v. Nedvidkov, Wenzel Točnik und Katharine v. Čachrov, Bohuslav v. Chrast und Johanna v. Hustikan (ihre Kinder: Hestera und Bohunka), Heinrich v. Konecchlumi und Margarethe v. Tubusi (?), Matthias v. N. und Anna die Aeltere v. Hostoun, Ernest Bronec v. Chrastovic und Anna Kunka v. Skalka, Zdeslav Tluxa v. Vrabi u. Katharina v. Raskovic, Siegmund Koreček v. Korec und Agnes v. Nestačic (?), Wilhelm Mracky v. Duba u. Apolena v. Nova Ves, Georg Čeradsky v. Čeradic und Anna v. Sečic, Georg Bliza v. Kopčic und Mandalena v. Chrast, Johann Dašicky v. Barchov u. Anna v. Tomfeld, Johann Žitovlicky v. Slivno und Johanna v. Nemosic, Felix v. Dolměric (?) und Anna v. Zap. — 1530: Georg Aulehle v. Auleh und Anna v. Payr, Burghardt v. Horsovic und Mandalena v. Předenic, Wenzel Borso v. Duba (?) und Kunka v. Wamberg ihre Tochter Mandalena). — 1531: Johann Lukavecky v. Lukavka und Johanna v. Weiß-Otradovice, Katharina v. Štitny und Nicolaus Chobotecky, Wenzel Flach und Marta v. Adlar, Wenzel v. Mešov und Mariana v. Chrast. — 1532: Adam Rausendorfer v. Plankwitz und Helene v. Astson, Siegmund v. Doubravan und Johanna Str. v. Chrast, Matthias Salava v. Lipa und Anna v. Ujezd, Burian Šl. v. Křivan und Mandalena v. Konic, Johann Bošković v. Raškovic und Thiemutis v. Sontic. — Register der Beschickungen zum Zeugnisse, 2 F 1523 — 1532. 1523: Wenzel Donat v. Těchlovic und Eufemia Ursula v. Kunthdorf. — 1527: Wenzel Chlumčansky v. Přestavlk u. Anna v. Drachkov. — 1528: Victorin v. Chrastov und Katharine, Ernest v. Leskovec und Johanna Rut v. Dirne. — 1529: Wenzel v. Hoštic und Katharine Pytlik v. Zahořan, Johann v. Nova Ves und Ludmilla, Burghardt Točnik v. Krimic und Johanna v. Rtin, Heinrich Sak (?) v. Račic und Katharina Manwitz v. Patokry (der Bruder Christoph M.). — 1530: Johann Trebešovsky v. Chlen und Dorothea v. Černá, Johann Bořek v. Polican und Katharina v. Chlen.

Digitized by Google

B. Vom Jahre 1541—1640.

1544, Dienstag nach den H. Fabian und Sebastian wurde ein Heirathskontrakt zwischen Kuneš Bohdanecky v. Hodkov im Namen seiner Tochter Alena (Helena) mit Heinrich Franěk v. Liebichau geschlossen. Bd. 44, Fol. A. 15.

1555, Dienstag nach d. Lichtmesse, zwischen Georg Černín v. Chudienic zu Saumér mit Johann Beyček v. Nezpečov anstatt seiner Tochter Anna. Bd. 51, Fol. J. 38.

1558, Montag nach d. h. Dorotea. Von Gottes Gnaden Wir Moritz Hertzog zue Sachsen, des heiligen Rohmischen Reichs, Ertzmarschalck vnd Kurfürst, Lantgraffe in Turingen vnd Marggraff zu Meysen. Und von den Selbigen genade Gottes, wir Emilia Marggrauin zu Brandenburgk, zu Stetin, Pomern der Casuben vnd Wenden Hertzogin Burgroffin zu Nürnberk vnd Furstin zu Rügen geborne Hertzogin zu Sachsen Witib vnd von den Selben genaden Gottes wir Haindrych, des Heiligen Rohmischen Reichs Burggraffe zu Meysen, Graffe zum Hartenstein, Herr zu Plauen vnd Gerau und Rohmischer Koniglicher Maj. Rath Camerer vnd des Konig-Reichs Behem Obrister Kantzler. Bekenen vnd thuen khunt Offentlich, das wir mit des hochgebornen furstен unsers freuntlichen lieben Ohams, Swagers, Bruders vnd gefatters, Herrn Joachims Marggrauens zu Brandenpurks, des heuligen Rom. Reichs Ertz Kamerer vnd Curfürst, zu Stetin pomern, der kasuben vnd wenden. Auch in Slesien, Hertzogen Burggrauen zu Nürnbergk vnd fürsten zu Rugen vnd dan Auch des hochgebornen fürsten unsers freuntlichen lieben Vathers Ohems vnd Swagerus Hern Georg Fridrich Marggrauen zu Brandenburgk ꝛc. vorwisen vnd bewwiligung in den namen der heiligen dreyfaltigkheit einen ehlichen Heurat zwischen den hochgebornen furstен vnd furstin vnsern frauntlichen lieben Oheim Muemen vnd tochter, Herrn Hainrichen . . . Burggrauen zu Meysen ꝛc. unsern gedachts Burggraw Hainrich altesten Sohns ains vnd wailandt des hochgebornen furstен vnsers freuntlichen lieben fettern Herrn Georgen Marggrauen zu Brandenburgk zu Stetin ꝛc. seligen loblicher gedechtnus Seiner lieb nachgelasner tochter der hochgebornen furstin frailin Dorothea Katharina Marggrauin zu Brandenburg Anders theils abgeryt und betadingt . . . Bd. 53, Fol. A. 19 und B 16.

1598, Mittwoch nach d. h. Peter u. Paul wurde ein Heirathsvertrag zwischen dem Ritter Heinrich dem Aeltern von Bünau zu Tetschen und Bodenbach und Nicolaus Otto v. Milina im Namen seiner Tochter Anna. Bd. 174, Fol. L. 29.

1632, November. Zwischen Walter Buttler Freiherrn v. Ornamunth mit Anna Maria Burggräfin von Dohna (böhmisch). Bd. 301, Fol. O. 24.

1591, Dienstag n. d. Maria Himmelfahrt ist zwischen dem H. Siegmund Leibnitz v. Leibnitz zu Klösterle und Insulae Sanctae Benignae im Namen seiner Tochter Katharina und Friedrich von Obitec ein Heirathsvertrag geschlossen. Bd. 169, Fol. O. 29.

1640, 19. November. Zwischen Franz Wilhelm Herrn von Thalenberg, röm. kais. Mayt. Obersten Silber Cammerer des Hochwohlgebornen Herrn Herrn Fridrichen Hern von Thalenberg auff Wlaschim Damaschin . . . Röm. Kays. May. Raths-Cammerern, Statthaltern und Obristen Landhoffmeistern im Königreich Böheim, auch Appellation Praesidentens vff Königlichen Prager Schloß Eheleiblicher Sohn, dann der hochwohlgebornen Fraulein Ursula Katharina gebornen Reichs-Erbmarschalfreulein zu Pappenheim, des hochwohlgebornen Herrn Herrn Caspar Gottfrieds des heiligen Röm. Reichs Elteſten Erbmarschalles, Herrns zu Pappenheim vndt Bergheim auf Rottenstein, Palatin vndt Bellenberg, Eheleiblichen fravlein Tochter in gegenwarth des durchlautigen hochgebornen Fürsten vndt hern, hern Julii Heinrichs Herczogens zu Sachsen, Engern vndt Westphalen Röm. Kay. May. Kriegs Raths Cammerers vndt bestellten Obristens zu Roß undt Fuß vndt dann der hoch- vndt wolgebornen Graffen vndt Herrn Herrn Wilhelmen Graffen Slavata Regierendes Hauses Newhauß von Chlum vndt Koschenberg, Herrn zu Newhauß vndt . . . Herrn Philipps des heyl. röm. Reichs Erbmarschallens Graffen vndt Hern zu Pappenheimb . . röm. kay. May. Obristens vndt Hochfürstl. Bambergischen Raths und Commendantens zu Forchheim, Herrn Johan Maximilians von Lamberg Freyherrn v. Otterstein, Ambern. . . ein Ehelicher Heurath contrahirt, abgeredt vnd beschlossen worden, wie unterschiedlich hernach volget . . . Bd. 301, Fol. M. 25.

1626, 23. April. Zwischen dem durchleuchtig. Hochgebornen Fürsten und Herrn Herrn Johann Ulrichen, Fürsten und Hertzogen zu Crumau vnd Eggenberg, Grafen zu Adelsberg, Herrn zu Petschau, Radtkersburg, Ehrenhausen, vnd Straß. Obristen Erb Marschalken in Oesterreich Unter und Ob der Enns, Obristen Erb-Cammerern in Steyer vnd Obristen Erb-Schencken in Crain vnd der Windischen Marck, Rittern des Ordens vom gulden Flüß des röm. kay. Mat. geheimen Raths Directorn derselben F. Ö. Erbkurfürstenthumbern vnd Landen gevollmächtigten Statthalttern vnd Cammerers an Statt seiner geliebsten Fraulein Tochter, der durchleuchtigsten hochgebornen Fürstin Fraulein Maria Margaretha Fürstin von Eggenberg an einem undt dann auch anderntheils zwischen dem hoch- und wolgebornen Grafen vnd Herrn Herrn Wilhelm Slawata, Grafen und Regierern des Hauß Neühauß von Chlum vnd Koschumberg . . . vnd dessen Frawen Gemahlin, der hoch- vnd wolgebornen Frauen, Frauen Lucia Ottilia Gräfin Slawatin gebornen Frawen von und auff Neuhaus . . . sambt Ihrem Herrn Sohn, dem hoch und wolgebornen Grafen vnd herrn herrn Adam Paul Slawata Grafen zu Neuhauß von Chlum . . . nachfolgender gestalt tractirt und geschlossen worden. Bd. 295, Fol. A. 10.

1594, 26. Juni . . . Demnach durch sondbare schickung Gottes des Almechtigen, uf vorgehendes andachtiges gebet vnnd nottwendigen gehabten rahtt, der wolgeborn Graf vnnd Herr Mattheus Schlickh Graf zue Passau vnnd Herr zue Weißkirchen Eheliche christliche lieb vnnd Treu, zu der Edlen tuegendhaffen Jungfrau Rosina weiland des Gestrengen Edlen Herrn Wolff Ernsten von Wirßberg Rittern, Röm. Kay. auch zue Hungarn und Behaimb Kun. May. unsers allergnedigsten Herren, auch kurfürst. Brandenburgischen Raths vnd Besteltenen Reutter Obristen vf Gotsfeldt, Haidhof unnd Schlackenwerdt und gottseligen hinterlassenen Eheleiblichen Tochter, getragen, Und solches durch den auch wolgebornen Herrn Herrn Melchior von Redern, Freiherrn auf Friedlandt, Reuchenbergkh und Serdenbergkh Röm. Kay. Mtt) Raths unnd bestelten Obristen uber ein Tausent Truppler geruster Pferde und mit Ratht und ein willigung des auch wolgebornen Grafenn unnd Herren Herren Steffan Schlicken Grafenn zue Passaun Herren zue Weiskirchen vf Neudeckh unnd Dippelsgrün sowie als wolgedachtes Herrn Grafen Matthai seiner gueltisten Herrn Bruderen unnd vormunden und bei itzt obgedachter Jungfrauen herzlieben Frau Mutter der edlen und woltuegenthafften Frauen Agnessens von Wirßpergkh, gebornen von Keiltsch, Wittiben uf Rauschnbergkh vnnd Haidhoff, ordentlich vnnd gebriechlich fur unnd anbringen lassen:

Also ist uf heute Acto wolgedachtem Herren Grafen Matthao seiner Gn. obgemelte Jungfrau Rosina von Wirßpergkh, durch dselben berürten herzlichen Fraw Mutter Agnessen von Wirßpergkh, Wittiben mitt Rahtt vnnd Einwilligung des gestrengen Edlen Ern-

Digitized by Google

vesten Herrn Sesyma Mirschkoußky von Stroptitz uf Mirschkau unnd Werschetitz, als Ihr der Frau Witben von der Kay. May. Zuegegebenen freundes ehelichen biß uf des pristershandt vnd ferners gebreuchliche Ausbietung unnd gegenwortt beidseits freundschafft ehelichen Versprochen vnd Zuegesagtt.

Darauf dan von beiden theilen die hende vnnd Trauringe sin And. gegeben worden, der gestalt vnd alßo, das wolgedachter Herr Graff Mathaeus seinen freundlichen herzlieben Herrn schwagern und Vatern so wol seiner frau schwieger und Mutter der von Wißschperkh mit handtgegebenen Treuen gegen Ihr Alles kindlichen gehorsambs vnd willens so wol gegen Erngedachter Jungkhfrauen als s. g. zuekunfftigen Herzlieben Ehegemahl, Aller schuldigen ehelichen Lieb unnd Treu zuerzeigen. Und siech alß zuerweißen, das beiderseits neue Freundschafft vnnd zur förderst Gott der Allmechtig ein sonders gefallen daran haben sollen, Immaßen dann von gedachter Jungfrauen derselbenn herzlieben Frau Mutter sowol ihrem lieben Herren Schwagern unnd Vatern, Herrenn Melchior von Redern und seiner G. ihren vortrauten herzlieben Herren unnd Kunfftigen Ehegemahl obberurter maßen sich zuerweißen, und sein G. darfur zueehren vnd zuehalten gleucher gestalt mit handt gegebenen Treuen zuegesagt vnnd verheissenn.

Nachdem nach vorbeschehener Zuesage die frau Wittib vom dem herren Grafen sowol Herren von Redern Seiner G. zue wissen begehret, wohin ihre Tochter von dem Herren Grosen S. G. gefuhret werden und Ihr vorbleibenuß haben sollte. Er aber der Herr Graff S. G. noch zur zeit keinem landtguett vorsehen, sondern sein Vatterlich zustandt auf der Herschafft Neudekh stehett, und doch sich erbotten, vierzehen Tausent thaler ein Zuebringen, welche alß dan mitt seiner Frau Schwieger und Mutter rahtt wissenn und willen seiner G. und darann zue kunfftigem gemahl zum besten angelegt werden sollen fur solche 14000 Thaler, waß dieselben aufgebracht, hat wolgedachter Herr von Redern sein G. aus sonderer freundschaft und im betrachtungkh, das S. G. denn Herren Grosen von Jugent auf erzogen, verwilliget sich in selbschuldige Burgschaft einzuelassen und daruber gebuerlich und gnugsamb zuvorsichern. Do auch itzt wolgedachter Herr von Redern S. G. wegen verfallen geschefften mitt im Lande sein wurden, Wollen doch nichts desto weniger S. G. die endliche anordnung thun, das es so baldenn die gelder aufbrachtt einige hinderung nach vorzuegkh an der Vorsicherung nicht haben soll.

Dargegen wolgedachter Herr Graff S. G. hin wider zugesagtt sein habendes Erbrechtt auf der Herrschafft Neudeckh dem herrn von Redern S. G. mit der landtaffell abzutretten und zue ubergeben, der uber Rest angedachten 14000 thalern soll dem Herren von Redern S. G. von dem Herren Graffen S. G. hinwieder genugsamb versichert werden, unnd soll der Herr Graf sich dahin verobligiren, daß S. G. solche geldern ohne vorgehabte scheinliche vorwilligung des Herren von Redern S. G. sowol seiner Frau schwiger und Mutter, aufzuheben, oder Imande anderß darauf Zuvorischern nicht befugt soll sein. Hiergegen Erngedachte Frau von Wirßpergkh hinwiderumb zugesagt unnd versprochen, Mehrberrürter ihrer herzlieben Tochter Rosinen, die uf der Herrschafft Schlackenwerda ausgezahltte 21.000 Schock mit ein Willigung ihrer eltern Tochtern Jungfrau Lenora vonn Wirßpergkh so uf den außlendischen guettern hin wieder angewießen werden soll, bey der landtaffel abzuetretten und zueubergeben.

Dieses alles, uie obgeschrieben, habenn der wolgeborne Graff unnd herr herr Mattheus Schlikh und neben S. G. der auch wolgeborne Herr Herr Melchior von Redern, Freiherr uf Fridlandt vor einstheils und dan Erngedachte Frau Agnes von Wirßpergkh im Nahmen und von Wegen ihrer herzlieben Tochter Rosinen mit guetem vorgehalttem Rahtt und bedacht bewilliget. Auch stett und unvorbrichlich zuehalten, einand mit handt und Mundt bey Traven Ehrenn und guetenn glauben zuegesagtt und versprochen. Unnd zue mehre urkundt ihre angeborne Petschafft Insigils Crafft wissentliche fur unnd aufgedrukht unnd sieh mit eigenen handen unterschribenn. Und sollen beidetheil macht habenn weleches ihre zur landtaffel kombtt dießen Reuers daselbst einverleiben zuelassen.

Geschehen am 26. Tag Monats Junii des 94 Jahrs Calend.

Steffann Schlickh. Graff
Matthias Schlikh Graff und Herr auf . . .

Melchior vonn Redern.
Sezyma Mirkovsky von z Stropčic.

Agnes von Wirßperg geborne von Keilsch, Wittb auff Raußenperg.

(Bd. 170, Fol. D. 18.)

1631, 30. Mai. Zwischen dem Wohledlen und Gestrengen Herrn Alexander Borj von Münchshoffen, der Röm. Kayl. Mtt. Bestellten Obristen Herrn bräutigamb an Einem, dann der Hochwohlgebornen Frewlein Frewlein Catharina Kunigunda Schliekhin, Gräfin zu Passaun und Weißkirchen, weilandt des hoch und wohlgebornen Herrn Herrn Hanß Ludwigen Schlickhen Graffens zu Passaun und Weißkirchen, selgedächtnuß hinderlassenen Freylein Tochter, anderen theils, Ein Eheliche Christliche Vermählung und Heurath heute dato bedingt, aufgerichtet und beschlossen worden, inmaßen hernach geschrieben folget . . .

Hierauf soll obberrürten Freylein Catharina Kunigunda von Ihrer Hochgeehrten herzliebsten Frauen Mutter, der hoch und wohlgebornen Frauen Frauen Adriana Schlickhin Gräffin zu Passaun und Weißkirchen, in dotem zur rechten Ehe und ausstewer mitgegeben worden, ein Summa von zwey Tausendt Reichsthallern, welche nach beschehenen beylager innerhalb Jahr und tag geliefert und bezahlt werden sollen.

Dagegen soll Vielgemeldeter Herr Alexander Borij seiner künfftigen vertreunten Ehegemahlin, freylein Catharina Kunigunda wegen Ihrer zuegebrachten Ehesteuer erstattung und widerlegung geben drei Tausendt Reichsthaller also daß donatio propter nuptias fünff tausendt Reichsthaler austragen thuet....

Bd. 301, Fol. K. 5.

Beilage.

1690, 27. März. Im Nahmen der Allerheyligsten unzertheilten Dreyfaltigkeit, Gottes Vatters Sohnes undt Heyligen Geistes amen.

Von Gottes Gnaden Ludwig Wilhelm Marggraff von Baaden undt Hochberg, Landgraffen zu Saußenberg, Graff zu Spanheimb und Eberstein, Herr zu Rödeln, Badenweiler Lahr undt Mahlberg, der Röm. Kayſl. Mayt. General Feld Marschall undt über hin Regiment zu Fuß Obrister. Undt auch Von Gottes Gnaden Francisca Sibilla Augusta Princessin undt Hertzogin zu Sachsen Engern undt Westphalen. Uhrkunden undt bekennen hiermit vor Unß, unsere Beiderseiths Künftige Erben, undt Erbsnehmen vndt vor jedermänniglich, Bevor wo es von nöthen, daß Wier mit allergnädigsten Vorbewust und Einwilligung des Allerdurchleuchtigsten, Großmächtigsten vndt unüberwindlichsten Fürsten vndt Herrn Herrn Leopold des Ersten, Erwählten Römischen Kayſers zu allen Zeiten Mehrern des Reichs ꝛc. Unseres allergnädigsten Herrn, als von

Digitized by Google

Unsers Princessin Franciscae Sibillae Augustae Herrn Vatters Gnaden Hochseeligster Gedechtnus in dero Testament allerunterthänigst erbettenen Ober-Curatoris, dann mit Vorgepflogenen Rath, gut Befinden undt Einrathen des durchläuchtigsten Fürsten Herrn Christian August Pfaltz Grafen Bey Rhein in Bayern zu Julich, Clewe undt Bergkh Hertzogen, Grafen zu Veldentz, Spanheimb der Markh Ravensberg undt Mörs, Herrn zu Ravenstein ꝛc. als Unseres respective Hochgeehrten Herrn Groß Vatters Gnaden, wie auch anderer Beiderseiths Hohen Fürstl. Anverwandten undt Befreudeten, zu Größerer Lob undt Ihr Gottes des Allmächtigen, dann Zuerhalt- Vermehr- vnd Bestättigung Beständiger Lieb vndt einigkeit, Eine Christliche Freundschafft der Heyligen Ehe mit guten wohlbedachten gemüth undt freyen willen zuischen Uns geschlossen haben, wie folget:

Erstlich Haben Wier abbesagter massen durch ein absolut undt unbedingtes Ehegelübd Eines das andere mutuo zum Ehelichen Gemahl dergestalten zu nehmen, gelobet, zugesagt, und versprochen, daß Wir solches Christliches Ehegelübd, auff das cheste Christlicher Catholischer Ordnung nach durch Priesters Copulation undt darauff erfolgendes Eheliches Beylager gäntzlich Vollziehen, undt Zeit Unseres Lebens einander haben, ehren undt Lieben sollen undt wollen.

Zum andern demnach Sr. Unsers Princessin Franciscae Sibyllae Augustae künftigen Herrn Gemahls ꝛc. zum Heürathgut undt in dotem Zwantzig Tausend Reichsthaler anzunehmen sich erkläret, als wollen wier Princessin Francisca Sibille Augusta außer deme sowier zu Unsers Leibs Fürstl. Geschmuckh an Kleidern, Kleinodien, Gold, Silber undt sonsten mitbringen werden, solche zwantzig Tausent Reichs Thaler oder dreyßig Tausent Gulden, jeden zu 60 kr. gerechnet innerhalb Jahr undt 1 Tag, nach Unseren gehaltenen Beylager in einer baaren unzertrenten Summa an guter unverschlagener Reichsmüntz Sr. Unsers künfftigen Herrn Gemahls gegen dero Empfangschein undt Kvittung absondert einhändigen undt in dero gewahrsamb liefern lassen.

Dahingegen.

Drittens thuen wir Ludwig Wilhelm Marggraff zu Baden solch angenommenes Heurathsgut mit dem altero tanto nemblich zwanzig Tausendt Reichsthaller oder dreyßig Tausent gulden, als mit einer wahren Donation propter nuptias oder gegenvermächtnuß niederlegen undt zu dessen allen mehrer Versicherung Constituiren Wier undt setzen pro hypotheca reali und zum wahren Unterpfand, unser in unsern Fursten- und Marggrafthumb Baden gelegene Herrschaft undt Ambt Mahlberg der gestalten, daß wann Wier vor Unserer zukünfftigen Frauen Gemahlin mit Tod abgehen sollten, Sie alsdann Sich in ernstgedachte Herrschaft Crafft dieser Hypothec einführen lassen und daraus nicht zu weichen schuldig oder gehalten seyn sollen, bies auff erfolgende vollständige Bezahlung sowohl Ihres Eingebrachten Heurathsguts Zwanzig Tausendt Rth. als auch der von uns Ihro verschriebenen undt gegenvermachten Wiederlag der zwantzig Tausent, also zusammen Vierzig Tausent Reichsthaler und dafern die besagte Herrschaft nebenst den hier unten auff solchen constituirten Witthumb zu Versicherung obgedachter Summa des Heurathsguts undt Wiederlag nicht sufficient oder sonsten mit Vorgängigen Schulden bereits behafftet seyn sollte, so soll der abgang dessen aus Unseren übrigen Aembter undt Gefällen alß welche wier hiemit pro hypotheca generali insoweit hierzu von nöthin in Bester form Rechtens Verschrieben haben wollen, ersetzet werden.

Dafern aber Wier Francisca Sibylla Augusta ehender undt vor Unsers zukunftigen Herren Gemahls auß dieser Weldt von von Gott sollten abgefordert werden, so solle auch Unser eingebrachtes Heurathsgut Unsers Herrn Gemahls Erblich undt eigenthumbl. Verbleiben, im Fall aber, ein oder ander Theil Vor Außgang des Jahrs undt ante numerationem dotis. Sodoch Gott gnädig verhütten wolle, versterben sollte, so solle nichts desto weniger die donation propter nuptias der zwanzig tausent Reichsth. auf Unserer zukünfftigen frauen Gemahlin in sothanen überlebungsfall wie auch das Heurathsgut zwanzig tausendt Rchth. auff unsers künfftig Herrn Gemahlen mit Reservirung des hier einen oder andern Theil competiren mögenden jure executionis et securitatis verfallen.

Viertens auff daß auch Unser Marggraff Ludwig Wilhelms zukünfftigen Frauen Gemahlin Unser gegen selbte tragende sonderbare freundlich Affection umb desto mehr abnehmen mögen, So wollen wir dieselbe des anderen Tags nach Unsern ehelichen Beylager mit einen stattlichen und kostbahrlichen Kleinod, wie es in Unsern fürstl. Hauß herkommens, Beschencken und verehren, damit sie nicht allein Unsere Ihro zutragende gute Neigung daraus erkennen, sondern auch solches uns zu ihren undt guten Andenken dieser geschlossenen und alsdann vollzogenen Ehe alliance verwahren undt antragen, auch mit demselben als Ihren proper gut disponiren möge und könne.

Fünftens Wollen Wier Marggraff Ludwig außerdem, daß Wier Ihrer mit behörigen fürstl. Unterhalt, auffwarttung undt was deme anhängig, wie es in Unsern- undt anderen fürstl. Häusern gebräuchlich zur genüge Versorgen und Versehen lassen. Ingleichen Ihro annoch zu dem Täglichen Handpfennig Jährlichen Zwey Tausendt Rchtl. von Quartal zu Quartal einzutheilen, oder auff dero allmahliges Begehren aus unserern eigenen Mitteln reichen lassen.

Sechstens, undt damit Unsere zukünfftige Frauen Gemahlin als eine regierende Reichsfürstin im Fall wir ehend auß dieser Weldt verscheiden solten, sich noch Standtsgebühr desto besser erhalten undt mit respekt undt reputation subsidiren können, so constituiren und verordnen Wier deroselben zum wahren und beständigen Withumbesitz, auß dem in unserer Marggrafschafft Baden gelegenen fürstl, Ambt Mahlberg nebenst dem daselbstigen Schloß und Wohnung Sechs Tausendt Rchsth. jährlichen Rente und Einkünfften, und dies zwar also und dergestallt, daß ihr dessen Ambtes Unterthanen so viel hierzu von nöthig nach deren Belieben in eventual Pflicht und Huldigung nehmen, nach Unserem tödtlichen Hintritt aber derselben possession alsbald apprehendiren undt gedachtes Ambt in soweit obgedachte Summa der Sechs Tausendt Rchth. sich beträgt, so lang Sie in unveränderten Wittwenstand verbleiben würden, wirklich besitzen, nutzen und genießen können undt mögen, von männiglichen ungehindert. Thuen Unß nicht weniger wie auch unsere. Lehns-Erben hiermit kräfftiglich dahin verbinden, daß wir oder Sie solches Schloß, da es wegen noch vorschwebender französischer Kriegs troublen, nicht also beschaffen wäre, oder ins künfftige seyn würde undt möchte, zu einer bequemen fürstl. Witthumblichen Wohnung, dergestalten adaptiren, einrichten undt mit Aller zugehör instruiren sollen, auff daß ihrer G. dero Stand gemäß darinnen Ihre füglich und anständige Wohnung würklich haben können undt mögen, Gestalten Wier dann auch dafern Ihro G. auff dero zum Witthum constituirten Schloß undt Herrschafft Mahlberg oder auch sonsten in Unserer Marggrafschafft Baden zu wohnen, undt daselbst Ihres Witthumbs zu genießen nicht anständig oder beliebig oder auch derselben Einkünfften zur Abstattung des erwehnten Witthumblichen Unterhalts nicht erkleiklich seyn solten, in Supplementum dessen die Herrschafft Lobositz, da

Digitized by Google

zu folg des daraufhabenden Erblichen Rechts uns solche pleno jure anheim fallen wird, oder doch wenigstens was Wier darauf würklich zu fordern haben, hiermit in kräfftiger Form Rechtens verschreiben.

Siebendes, Belangend das übrige außer der Heurathsvermächtnuß, sowohl anjetzo Beiderseitts schon habende als auch künfftighin quocunque titulo überkommende paraphenal Vermögen, Solches alles soll einen jeden Theil Vollständig seyn Eygen undt proper verbleiben, jedoch

Achtens, Thuen Wier Francisca Sibylla Augusta Unseres zukunfftig Herren Gemahles die zu einiger Raittung Ihres hohen orths mitt verbundene administration undt Verwaltung über unser paraphernal Vermögen frey und guttwillig überlassen, in der gäntzlichen Zuversicht dieselben werden solches undt vornehmbl. Unsere Herrschafften undt Gütter als über welches alles Wier das dominium uns allerdings vorbehalten, dergestalten administriren und verwalten lassen, daß von Selbigen ohne unser Vorwissen undt Legalische Einwilligung nichts consumiert, alienirt, oppignorirt, oder in anderer Weise deteriorirt, sondern Vielmehr dasselbe in guten Stand erhalten und meliorirt werden möge. Zu solchem ende sollen auch die Beambten undt unterthanen in Unsern pflichten mit zustehen die Wirthschaft der Herrschafften und auch auf art und weise wie es bishero auff diesen unsern Böhmischen Herschaften und Güttern gebräuchlich gewesen, zu führen, und fortzusetzen verbunden undt angehalten werden. Wier thuen aber zu unserer eigen freyen disposition eine oder andere Herrschafft so an überfluß undt puren nutzungen ad zwölf Tausendt Gulden jährlich ertrage und wirkl. abwerffe, welche wier allererst nach itzo nach bevorstehender und vollzogener Theilung willkührlich Benennen werden, per expressum vorbehalten, welche Summam Wier dann nach Unsern belieben undt Wohlgefallen Jährlich oder Quartaliter und nach gelegenheit der zeit einzuziehen undt damit freywillig zu disponieren Uns fug und macht ausdricklich reserviren.

Neuntens die beyderseits nach dem Unerforschlichen Willen Gottes über kurtz oder lang erfolgende Sterbfelle annoch unmündige fürstl. Erben überbleiben möchten, so soll es Beiderseits also gehalten werden, daß nicht nur Wier Marggraf Ludwig Wilhelm in überlebensfall die curatel über Selbige und administration der gütter haben und führen, sondern auch in gegenfall da unsere Gemahlin uns überleben möchten, Selbe die Vormundschaft, jedoch so lang Sie sich nicht wieder vermählen würden, über unsere unmündige fürstl. Erben, bis zu Ihren vogtbaren Jahren ungehindert tragen, undt so lang unser durch Göttliche Gnad zu hoffender Lehns-Erbe und künfftig Regierender Herr unmündig seyn wird, an dessen statt Zeit ihres Withumbstands aller Unsrer nach gelassenen Lande fürstenthumen und Herrschafften neben denen andern Verordneten, mit Vormünderin Oberregentin seyn, undt die administration dergestalten Wie es in fürstl. Häußern gebräuchlich führen können und mögen, Welches auch auff Unser ins künfftig noch überkommenden Böhmischen Herrschafften gleicher gestalt mit gemeinet seyn soll.

Zehendes, damit auch unser zukünfftigen Frauen Gemahlin des Ihro auff unser zu Marggrafffthumb Baden gelegene Herrschafft undt Schloß Mahlberg constituirten Witthumbs, Heurathgut- und Widerlag umb desto mehr versichert seyn mögen, So wollen Wier, dafern es doch vonnöthen, undt es auch sonsten herkommens, hierüber soviel nembl. die vorgedachte hypothecam betrifft einen Kayſl. Consens in gebührlichsten und der Nothdurfft nach sicherer Form bey der Röm. Kayſl. Maj. nach Vollzogenen Beylager inner einen halben Jahr unterthänigst auswürkhen undt Unserer künfftigen Frauen Gemahlin außhändigen zu lassen verbunden seyn.

Schlüßlichen undt dieser Heyraths Contract mit Bewilligung der Röm. Kais. May. Räthen undt Unter-Ambtleutten der kön. böhmischen Landtafel Je- und allezeit ohne weitere Hin- oder des andern Beyseyn einverleibt werden können.

Dessen zu wahrer Urkhund undt alles des mer undt sicherer Besthaltung seind dieser Ehepacten zwey gleichlautende Exemplaria verferttigett undt von Uns beiden Principal-Contrahenten, dann an seitten Unser Marggraff Ludwig Wilhelmbs als Bräutigambs von des durchlaut. fürsten Unsers freundl. vielgeliebten Vetters Herrn Hermans Marggrafen zu Baden und Hochberg, Landgrafen von Saussenberg, Graffen zu Spannheimb undt Eberstein, Herrn zu Rödeln, Badenweiler Lahr undt Mahlberg, der Kön. Kayſl. May. würkl. Geheimben Raths undt dero Hoffkriegsrath Praesidenten, wie auch uf allgemeinen Reichstag zu Regenspurg höchst ansehnlichen Principal-Commissario, wie auch an Unser Franciscae Sibyllae, Augustae Princessin und Hertzogin zu Sachsen Engern undt Westphalen als Braut seitten von Unsers Eingangs hochgedachten Herrn Groß-Vatters, als Unsers zu schließung dieses Ehecontracts ersuchten Herren Assistentens Gnaden, eigenhändig unterschrieben undt mit allerseits fürstl. Insiegeln wissentlich corroboriret werden.

Darneben haben wir auch mit geziemmenden Fleiß ersuchet des durchleuchtigen Fürsten Unsers freundl. vielgeliebten Vetters undt Schwagers, Herrn Ferdinandt Hertzogen zu Schlesien zu Sagan, Fürsten undt Regierern des Hauses Lobckowitz gefürsteten Graffen zu Sternstein, Herrn zu Chlumetz undt Raudnitz and Elbe der Röm. Kay. May würkl. Geheimben Raths, Wie auch die Hoch- undt Wohlgebornen Graffen Unsere besonders liebe freunde Herrn Adolph Wratislaw, des heyligen Römischen Reichs Graffen von Sternberg, Erbherren der Herrschafft Saßmukh, Malotitz undt Hostitz, Rittern des guldenen Flüß, der Röm. Kay. May. würkl. geheimben Rath, Cammerern, Königl. Statthaltern undt Obristen Burggraffen in Königreich Böheimb, Undt Herrn Johann Wilhelm des heyl. röm. Reichs Graffen von Kaunitz, der röm kay. May. würklich. Cammerern, dasselbige als Zeugen nach hießigen königl. böhmischen Rechten undt gewohnheiten gegenwertige Ehepacten eigenhändig mit unterschrieben, undt mit Ihren angebohrnen Pettschafften bekräfftiget haben.

Geschehen auff den Schloß Raudnitz an der Elbe den 27 Martii 1690.

Louis M. v. Baden.
Herman M. v. Baden.
F. H. zu Sagan.

Francisca Sibylla Augusta,
Hertzogin in Sachsen.

Adolph Wratislaw H. v. Sternberg.
Johann Wilhelm Graff von Kaunitz.

(Quatern Nr. 384, Fol. A. 23 — B. 1.)

Digitized by Google

Anhang.

Aus den Matriken des Prager Domes.

1663, 4. Februar. Franz Josef v. Lamberg mit Maria v. Trautmannsdorf (Tochter des Adam Mattheus und der Eva Johanna).

1663, 5. Februar. Ludwig Maxmilian v. Hoditz mit Sophia Maxmiliana v. Trautmannsdorf (Schwester der Obigen).

1663, 17. April. Georg Philipp Langenmantl v. Tramin mit Johanna Catharina Anna Hořnatecká v. Dobročovice.

1664, 17. Februar. Johann Crocinus mit Anna Barbara, Siegmund Steinecker's v. Steineck Tochter.

1665, 27. Januar. Franz Emanuel Hildbrandt v. Ottenhausen mit Maria Barbara Fugerin gebornen Hiersberg.

1665, 16. Februar. Jobst Wilhelm v. Schwarzenwolf mit Maria Constantia v. Küntherthal zu Veselicko.

1666, 23. März. Georg Wenzel Komzimský v. Večina aus Kuttenberg mit Ludmilla Slaninova.

1666, 20. October. Johann Heinrich Vilimovský (v. Lichtenburg?) mit Barbara Emes v. Emes.

1667, 5. Mai. Hernig Mirošovský v. Mirošov mit der Witwe Magdalena v. Kotesch geb. Pellesin.

1667, 22. November. Ferdinand Vindisch v. Aschenfeld mit Maria Laura Miseroni v. Lison.

1669, 17. Juni. Adam Franz v. Bubna und Lititz mit Herula Anna Maria v. Lamboy.

1670, 16. Juni. Karl Franz Přehořovský mit Fräulein Anna Maria v. Lamboy (?).

1670, 15. Juli. Wenzel Od. Vchinsky v. Vchynic u. Tettau mit Anna Francisca verwitweten v. Lamboy geb. Martinitz.

1670, 5. August. Ladislav Maxmilian Sendražský v. Sendražic mit Regina v. Seidlerin.

1672, 3. August. Alexander Schaffmann mit Maxmiliana v. Říčan.

1673, 2. September. Paul Bened. Jidra v. Stizebech mit Anna Maria Selakova.

1683, 10. Januar. Wenzel Adalbert Sušický mit Catharina Ludmilla Makarius v. Merselice.

1683, 12. Sept. Wenzel Radnicky mit Elisabeth Zbraslavsky v. Svatova.

1684, 26. November. Maxmilian Hartmann v. Clarstein mit Eva Catharina v. Seeberg.

1685, 1. December. Christoph Karl Voračicky v. Pavěnic mit der Witwe Anna Margaretha geb. de Březovic.

1686, 28. Februar. Georg Dionisius Strojetický v. Strojetic mit Katharina Veronica Neßlinger v. Schellengrab.

1687, 3. August. Der jüngere Graf Maxmilian Norbertus Kolovrat-Krakovsky mit Maria Barbara v. Wrbna.

1687, 30. October. Wilhelm Leopold Malovecz v. Cheynov mit Maria Magdalena geb. v. Račin.

1689, März. Wenzel Bernard v. Wrbna mit Cajetana Theresia v. Gallas.

1689, 10. August. Georg Adalbert Metelka (Melelka?) mit Maria Sophia Eigesin v. Eigenfeldt.

1689, 8. September. Michael Adalbert Turba mit Catharina Dorothea Vostromiřska v. Rokytnik Witwe.

1689, 15. October. Jacob Josef Macarius v. Merselic mit der Witwe Elisabeth Radnicka geb. Zbraslavsky v. Svatova.

1693, 21. Juni. Johann Leonard Pfalz mit Anna Francisca Löher.

1695, 25. April. Johann Siegmund Friedrich v. Götz mit Anna Polyxena v. Malovec.

1695, 15. Mai. Johann Karl Misner v. Wiesenberg mit Anna Maria Zlivský v. Laboun.

1696, 24. Januar. Wenzel Fruwein v. Podoli mit Anna Polyxena Neßlinger v. Schellengrab.

1698, 29. October. Peter Nicolaus Straka v. Nedabylic mit Elisabeth Maria Mladota v. Solopisk, Tochter des Wilhelm Heinrich und der Maria Magdalena gebornen Strivenecki von Pašiněves.

1700, 20. Mai. Johann Franz Podiven de Walderode mit Maria Claudia geb. v. Truchseß.

1701, 21. Juni. Josef Franz v. Wrbna mit Maria Anna v. Laming.

1704, 17. Januar. Johann Albrecht v. Brisigel mit Karoline Katharina v. Trautmannsdorf.

1704, 17. November. Franz Josef v. Waldstein mit Maria Margaretha v. Černin.

1705, 14. Februar. Johann Friedrich Günther v. Sterneck mit Maria Anna Innocentia Josepha Minetti.

1705, 5. October. Leopold Anton Schindler v. Mühlerzbergen mit Maria Elisabeth Treslin.

1705, 10. October. Wilhelm Kautsch v. Kautsch mit Anna Barbara Schwichofski de Litkovic.

1708, 5. November. Albert Karl Straka mit Francisca Silvia Straka v. Nedabylic.

1709, 8. Januar. Wenzel Neumann v. Puchholz, J. U. Dr., mit Eleonore Stredonin.

1710, 22. Februar. Johann Christoph Beyer mit Josepha Theresia Groß v. Ehrenstein.

1710, 31. März. Franz Karl v. Berchtoldt mit Maria Antonia Kolovrat.

1711, 5. Juni. Martin (?) v. Hohenfurt mit Anna Teyřovski v. Einsiedel.

1712, 6. August. Anton v. Kain mit der Witwe Maria Elisabeth Panwicz.

1715, 9. Februar. Johann Franz v. Turba, J. U. Dr., mit Helena Veronica v. Ebelin und Friedberg.

1715, 4. Mai. Peter Eusebius Radecky v. Radec mit Veronica Meyerin.

1715, 28. Mai. Prokop Josef Wenzel mit der Witwe Anna Catharina Rosin v. Sanct-Julien.

1717, 29. August. Wenzel Johann v. Nostitz mit Maria geb. Račin.

Digitized by Google

1717, 28. September. Johann Otto Rašin v. Rieſenburg mit Joſepha Antonia Straka v. Nedabylic.

1718, 8. Mai. Bernhard Heinrich v. Germeten, J. U. Dr., mit Maria Eleonora v. Widmann.

1719, 30. April. Leopold Wenzel v. Schirnding mit Eleonora Anna Catharina v. Schirnding.

1722, 2. Juli. Wilhelm v. Glauchow mit Maria Eliſabeth vidua Trešliana.

1724, 6. Auguſt. Johann Wenzel Ignatz Franz v. Breda mit Franciſca Silvia Strakin v. Nedabylits.

1726, 24. Juni. Karl Heinrich Schmidt mit Maria Johanna Froidewall v. Kalthenthal.

1726, 29. Juni. Johann Ernſt v. Götz mit Anna Barbara v. Maggi.

1731, 3. November. Karl Voříkovsky v. Kundratic, Secretär der böhmiſchen Hofkanzlei, mit Anna Dvořak v. Bor.

1732, 17. Auguſt. Adam v. Rothal mit Maria Joſepha v. Sternberg.

1734, 15. November. Johann Adrian v. Rubner mit Maria Eliſabeth Chriſtlin.

1735, 31. Mai. Franz Adam Černin mit Maria Iſabella geb. Merode v. Weſterlo.

1736, 8. October. Rudolf Chotek mit Aloiſia de Vrbno nata Kinsky.

1737, 24. Mai. Johann Joſef Löw v. Erlsfeld mit Barbara v. Heß.

1737, 22. November. Mathias Wenzel v. Weinberger mit Clara Eliſabeth Kulhanek v. Klaudenſtein.

1739, 23. Mai. Johann Ignatz v. Bielenberg mit Barbara Bernard.

1740, 9. Mai. Hermann Jacob Černine mit Erneſtine v. Sternberg.

1741, 20. October. Prokop Krakovský v. Kolovrat mit Valburgis v. Sternberg.

1741, 23. October. Johann Karl Černý (?) mit Eliſabeth v. Schirnding.

1745, 24. Juni. Johann Ernſt Schiſchka v. Jamolic mit der Witwe Našimiana geb. v. Hohenfeld.

1745, 24. Juli. Johann Haugwitz v. Biskupic, Witwer, mit Joſepha Anna Schiſchk v. Jamolic.

Digitized by Google

Die Familie von Kirch.

Von

Theodor Schön.

Diese Familie ist, wie Bensberg, der Geschichtsforscher der Familie in seinem in der Stadtbibliothek zu Linden befindlichen, durch die Güte des hochwürdigen Herrn Stadtpfarrers G. Reinwald in Linden in einer Abschrift mitgetheilten Aufzeichnungen vermuthet, eines Stammes mit der Lindener Familie Kupfernagel, welche wie die Kirch einen Eimarm und drei Nägel im Schilde führen. Auch hat Konrad v. Kirchen in seinem Ingrossel 1449 den Namen Hans Konrad Kupfernagel 1449 geführt und nennt in seinem Handelsbuche 1474 Nicolaus Kupfernagel seinen Bruder. Er erwähnt auch in demselben Buche Mathias Kupfernagel von Basel, Georg Kupfernagel. Der älteste bekannte v. Kirchen, dessen Vorname unbekannt ist, hatte zur Ehe Sophia Schmidmann und hatte einen Sohn Walther v. Kirchen, vermählt mit Margaretha v. Biel † in Linden.

Walther von Kirchen, vermählt mit Margaretha von Biel, † in Linden.

Konrad v. Kirchen, Gemeindemeister und Schmid in Linden, † 1496 begraben bei den Barfüßern in Basel. Heirathet I. 1459 mit Elisabetha v. Stein, Schwester der Lindener Bürgermeister Hans und Jörg v. Stein, † 19. Nov. 1466 im Wochenbette. — II. 5. Juli 1472 mit Dorothea Seilern, einer Konstanzer Patrizierin, verwitwet Burgermeister Conrad Sailer's Schwester † 1491.

Jacob v. Kirchen, geb. 27. Juli 1443 zu Basel, wo er eine kleine Handlung trieb, † 6. Januar als 10. Februar 1504 in Linden. Er hatte 1496 zur Ehe Barbara Bürgi.

1. Dorothea v. Kirchen, geb. 1461, † zwischen 1491 und 1496, verm. 1486 mit Conrad Rumeld.
1. Valerie v. Kirchen, geb. 22. Aug. 1462.
1. Marcus v. Kirchen, geb. 26. Aug. 1464, † jung.
1. Rund, geb. 1466.

1. Sophie v. Kirchen, geb. 10. Mai 1468, Klosterfrau im Paradies, † 10. Mai 1543.

2. Marcus v. Kirchen, geb. 16. Juli 1443 zu Rotenburg, kam zu großem Vermögen, wurde 1524 Bürger von Linden, besaß die Herrschaft Rotenburg am Bodensee, † 1546, 4. Februar.

Vermählt: I. 25. Jänner 1513 mit Margaretha, Tochter des Conradus Schatz, Bürgers zu Lindau im Breisgau † in Ulm.

II. 27. October 1528 zu Kirchheim mit Apollonia, Tochter des Barons von Rechberg Heinrich von Ulm des Aeltern zum goldenen Lamm, Schwester Heinrich's v. Ulm, des Raths zu Konstanz, Ulrich v. Ulm und Barbara's v. Ulm.

2. Lucas v. Kirchen, geb. 23. April 1474. Er war 1525 und 1531 des Raths in Linden, 1535, 1539, 1519, 1523, 1541 in der Gesellschaft zum Strauß, unterer Bürgermeister 1542, 1545, erster Bürgermeister 1547, 1539, 1541, 1543, 1546, wieder Bürgermeister 1556. Er besaß den adeligen Sitz zu Tessenhorn, jetzt Landvogtei, der Familie Besserer von Ulm, † 27. December 1554; vermählt mit Barbara Ulm. Tochter des Hermann v. Dentlichen, Bürgers von Lindau.

2. Marcus v. Kirchen, geb. 11. März 1476.

Ursula v. Kirchen, geb. 1478 in Rotenburg, vermählt mit Wolfgang Pfeil v. Kirchen, Vogt zu Rotenburg.

A.

1. Kaspar v. Kirch, war 1661 des Raths in Lindau, erbte vom Vater das Schloß Alberg, † 1668 ledig.
Er war 1663 und 1665 Gesandter bei Kurfürst Ferdinand Maximilian von Bayern.

Gesellschaft zum Schiffleuten, † 1680 im hohen Alter. Vermählt 21. Jänner 1640 mit Ursula Wintergerstin von Memmingen, Patrizierin († 1680).

1. Margarethe von Kirch, erbte Schloß Rattenberg von Vater, das 2000 Gulden werth war. Vermählt: I. mit dem Vierthaler Heinrich Hainzelmann, Bürgermeister zu Memmingen († 1644).
II. mit Anton Mehm, geb. Februar 1644 in Augsburg, † 1. Juli 1644 in Augsburg. († siehe Augsburger Geschlecht in der Rubrik Kaufleute, Pfleger zu Rabenstein).

1. Maria von Kirch, vermählt mit dem Viertheiler Hermann von der Kammern zu Wesel.

B.

2. Jakob von Kirch, geb. 6. Mai 1630. Er wohnte in Memmingen, dann in Lindau, war 1680 in der Gesellschaft zum Schiffleuten. Er starb, da Adler alt, am 8. August 1696; vermählt zu Memmingen mit Catharina, Tochter Jakobs v. Freyberg, Vierthaler Patrizier, geb. 1630 zu Augsburg, † 1701.

2. Marcus v. Kirch, geb. 12. Juli 1634, † 1670 unvermählt.

2. Johanne v. Kirch, geb. 1637, † 1666, vermählt 1661 mit Hofkiefer v. Sonnenburg († 1677).

Urkundlich: Alexia, lebigen Standes in einem Kloster zu Waltersberg bei Wattrel.

1. Valerie v. Kirchen, geb. 1462.

1. Marcus v. Kirchen, geb. 1464, † jung.

C.

(Georg v. Kirch.
Er war 1661 und 1669 des großen Raths in Lindau, war 1545 in der Gesellschaft zum Schiffleuten.
Vermählt: 1. 7. Mai 1548 mit Magdalena v. Rothenberg.
II. 1573 mit Magdalena Rink, Lindauer Patrizierin, Schwester der Anna v. Rotenstein Rink.

Marcus v. Kirch, wurde Pfleger von Jenny, begab sich dahin, hatte 1640 das Gut zu Tegelhein, das er 1648 seinem Schwager Anton v. Rehm gab.
Vermählt mit Cäcilie Baumgartner.

Marcus v. Kirch, † jung.

A.

Margarethe v. Kirch, geb. 22. October 1640, getauft 22. November.

Amalie v. Kirch, geb. 7. Juli 1642.

Sophie v. Kirch, geb. 4. Februar 1643.

Felicitas v. Kirch, geb. 1544. vermählt mit David Schwinger, Patrizier von St. Gallen.

Cornelius v. Kirch, geb. 1546 zu Alwied. Er war bei der Bartholomäusnacht zugegen, hat sich in einem Laubenschlag salvirt. Er erbte Alwied, wurde katholisch, † (begraben zu Unterreitenau). Vermählt 1575 mit Felicitas, Tochter Wolfgang's Dorner.

Euphrosyne v. Kirch, geb. 30. Juni 1578.

Sophia v. Kirch, geb. 16. Februar 1579. Gem.: 1625 Abraham Schmelzen.

Caspar v. Kirch, geb. 13. Februar 1580.

Felicitas v. Kirch, geb. 5. November 1581.

Sophie v. Kirch, geb. 19. November 1582.

Margarethe v. Kirch, geb. 29. März 1584.

Margarethe

Ursula v. Kirch, verm. mit Hieronymus Furtenbach.

Die Beiden sind wohl eine Person.

Maria v. Kirch, geb. 10. Juni 1585, vermählt 1625 mit Bürgermeister Caspar Bucher.

Margarethe v. Kirch, geb. 16. Februar 1587.

Cornelius v. Kirch, geb. 9. März 1588. **Er wurde katholisch**, besaß Alwied, vermählt mit † Barbara Grünenburg, seiner Magd, wiedervermählt mit August Hafner, Rittmeister im Regimente August's v. Lathum von Eggstett.

Marie v. Kirch, geb. 1547. Gem.: Georg Koch in Augsburg, Lindauer Patrizier.

Barbara v. Kirch, geb. 1549, vermählt mit Jacob Deller, Lindauer Patrizier.

Sibylla v. Kirch, geb. 1589.

Elisabeth v. Kirch, geb. 1. März 1591.

Katharina v. Kirch, geb. 23. Jänner 1561.

Aurelia v. Kirch, geb. 9. October 1592, vermählt mit Ulrich Gesell.

Jacob v. Kirch, geb. 15. Juli 1566, † 1571.

Sibylla v. Kirch, geb. 11. Mai 1694.

Euphrosine v. Kirsch (katholisch), vermählt mit dem Goldschmied Eustachius Heidon, Sohn eines gräflich Töringischen Pflegers.

B.

Marcus v. Kirch, geb. 7. Januar 1558 in Memmingen. Er wurde 1585 des großen und 1586 des kleinen Raths, **war 1603 in der Gesellschaft zum Süffzen**, wurde 1607 Rathsherr im engern Rath, 1609 Zeugwart. † 22. April 1609. Vermählt zu Augsburg 1580 mit Walburga, Tochter des reichen Ulrich Greiner, geb. 7. Nov. 1561, † 1641 im 80. Jahre.

David v. Kirch, geb. 27. November 1562, herzoglich holstein-gottorpischer Truchseß und Hofjunker, † 1612 ledig.

Caspar v. Kirch wurde von einem v. Hornstein bei der Nacht in Lindau entleibt.

Jacob v. Kirch, wohnte zu Eschach, † vor 1621. Vermählt 5. October 1601 mit Sara Schmalholtzin, Tochter des herzoglichen Präfecten auf Hohentwiel.

Sabina v. Kirch, vermählt: I. mit Anton Felß;
II. mit Lutz Habisrentinger;
III. mit Tobias Neubronner, geb. 1551, † 1620.

Euphrosyne v. Kirch, geb. 25. August 1581. Vermählt mit Moritz Bürger von Isny.

Helene v. Kirch, geb. 30. Mai 1583. Verm. 1609 mit Amadeus Eggold, Lindauer Patrizier.

Max v. Kirch, geb. 25. Oct. 1584, zog mit Graf Karl Ludwig v. Sulz nach Ungarn, † in Wien unvermählt.

Ulrich v. Kirch, geb. 1. Nov. 1585. Er stand in Genueser Kriegsdiensten, † 5. Januar 1612 zu Genua. Vermählt mit Magdalena Malaceida aus Graubündten.

Sabine v. Kirch, geb. 17. Nov. 1587. Vermählt 1637 mit Ulrich Feser.

Susanna v. Kirch, geboren 12. April 1590. Verm. mit Calixt Rietmann.

Hans Walter v. Kirch, geb. 25. Januar 1604, **wurde wegen seiner Heirath aus der Gesellschaft „zum Süffzen" ausgeschlossen.** Er trat die Wirthschaft „zum Strauß" in Lindau an. Vermählt 1634 mit Ursula, Tochter Sebastian Grüner's, Gastgebers „zur Taube" in Lindau.

David v. Kirch, Schulmeister und Meßner im Dorfe Rentin (½ Stunde von Lindau entfernt). Verm.: I. 1598 mit Felicitas, Tochter des Kaspar Hieronymus v. Menlishofen, Witwe Ulrich Roschacher's und Josef Faber's v. Ravensburg.
II. 1636 mit Anna Heimplinin, Tochter eines Bauern.

Marcus v. Kirch, geb. 31. October 1612.

Maria Magdalena v. Kirch, geboren 1614.

Anna Maria v. Kirch, geb. 1638.

Johann Jacob v. Kirch, geb. 12. Febr. 1639.

Maria Jacobina v. Kirch, geb. 8. Dec. 1640.

David v. Kirch, geb. 27. Februar 1642.

Maria v. Kirch, geb. 12. Febr. 1605.

Esther v. Kirch, geb. 18. Juni 1606.

Veronica v. Kirch, geb. 16. Juli 1608.

Anna v. Kirch, geb. 1610. Verm. mit Joh. Schayrlin.

Johann Jacob v. Kirch, geb. 1612.

Maria Jacobäa v. Kirch, geb. 11. October 1614.

Johann Andreas v. Kirch, geb. 1617.

Marcus v. Kirch, geb. 25. März 1636.

Ferdinand v. Kirch, geb. 27. August 1637, † Verm. 1673 mit Maria Regina Rhem; wiedervermählt 1687 mit dem Kanzleiverwalter Johann Heinrich Felß.

Amadeus v. Kirch, geb. 17. März 1639. Er wird Spitalfischer. Vermählt 1666 mit Magdalene Klingin. **D**[1]

Hans Walter v. Kirch, geb. 1641, herzoglich württembergischer Amtmann zu Küngen in Württemberg 1693—1700, † nach 1706. Vermählt mit Anna Maria N. N. (Fantillenname war nicht zu eruiren), geb. 5. Febr. 1649, † 20. Februar 1737 in Ehlingen. **D**[2]

Jacob Rudolf v. Kirch, geb. 18. April 1643. Er zog nach Wien. Verm. mit Barbara Buncertherin v. Ravensburg. **D**[3]

Johann Ulrich v. Kirch, geb. 1645, Straußenwirth und des Raths in Lindau. † 20. Mai 1709. Vermählt 1677 mit Dorothea Schuelin. **D**[4]

Maria Magdalena v. Kirch, geb. 1. Febr. 1646, † 1705. Verm. 1663 mit Johann Schiblin.

Johann Christian v. Kirch, geb. 1649, Fähnrich der Lindauer Garnison. Verm. 1685 mit Lucia Bollin (od. Fellin), Capitän-Lieutenant-Tochter († 3. Januar 1739).

Johann Gottfried v. Kirch, geb. 10. Juli 1647.

Ursula v. Kirch, geb. 20. Dec. 1652. Verm. mit dem Handelsherrn Johann Jacob Schwarz in Leutkirch (ihre Tochter Frau Dr. jur. Keeser † 1792 in Lindau).

Sabina v. Kirch, geb. 1653.

August v. Kirch, geb. 17. Dec. 1656. **D**[5]

C.

Lucas v. Kirch, geb. 1561, ward 1586 des großen Raths der Stadt Lindau, † 1603. Verm. 23. Februar 1585 mit Katharina Rabin.

Georg v. Kirch, geb. 23. Nov. 1575, gastirte 1596 in der Gesellschaft zum Süffzen, † 3. Nov. 1609 zu Straßburg unvermählt (setzte Dr. Petri, einen Baseler, zum Erben ein).

Georg v. Kirch, geb. 1590, Stabsdiener zu Augsburg. Vermählt mit Sara Wildin.

Anna v. Kirch, geb. 1592. Verm. mit Philipp Klasen, fürstlich Ansbachischer Kastner älteren Regiments.

Digitized by Google

D[1]

Hans Walther v. Kirch, geb. 6. November 1666.

Amadeus v. Kirch, geb. 14. August 1667.

Anna Dorothea v. Kirch, geb. 18. Juli 1668.

Amadeus v. Kirch, geb. 11. Dec. 1669, siedelte nach Thorn über, † 1734 kinderlos. Verm. mit Anna Vuckin.

Magdalena v. Kirch, geb. 13. Juli 1671.

Josua v. Kirch, geb. 19. Dec. 1672.

Marcus v. Kirch, geb. 20. Dec. 1673, Generalmajor der Infanterie seiner Zarischen Majestät, † in Moskau. Verm. mit einer Tochter des Generals Nügemann.

Elisabeth v. Kirch, geb. 21. Februar 1675.

Ursula v. Kirch, geb. 23. Februar 1676.

Maria Barbara v. Kirch, geb. 30. October 1677.

Andreas v. Kirch, geb. 26. Mai 1679.

Margarethe v. Kirch, geb. 13. Juli 1680.

Susanne v. Kirch, geb. 18. Juni 1681.

Sabine v. Kirch, geb. 12. Nov. 1682. Verm. mit Johann Georg Brembuß in Thorn.

Helene v. Kirch, geb. 1. Juni 1685. Verm. mit Sebastian Flek in Lindau.

Zwei Söhne (über diese war nichts Näheres zu erfahren).

D[2]

Johann Walther v. Kirch, geb. August 1693, Gerichtssecretär in Eßlingen, † 28. April 1734 in Eßlingen. Verm.: I. 14. August 1720 in Eßlingen mit Christine Elisabeth, Tochter des freiresignirten Diaconus Georg Albrecht Hauff. II. 27. Nov. 1731 in Tübingen mit Agnes Bredhagin.

1. Catharina Elisabeth v. Kirch, geb. 29. Juni 1721 in Eßlingen.

Johann Andreas Erhart v. Kirch, geb. Aug. 1764, † 17. Mai 1765 in Eßlingen.

1. Euphrosyne Margarethe v. Kirch, geb. 28. Juni 1722 in Eßlingen, † 23. Nov. 1729 daselbst.

2. Johann Friedrich v. Kirch, geb. 24. Oct. 1723 in Eßlingen, † 14. Oct. 1749 daselbst.

1. Christian Albrecht v. Kirch, geb. 1. März 1726 in Eßlingen, Rechnungsverwalter, Hospitaleinnehmer in Eßlingen, † 26. Februar 1769 in Eßlingen. Verm. 11. März 1762 in Eßlingen mit Christine Katharina, Tochter des Kellhalters Johann Baptiste Bayn, geb. März 1743, † 15. März 1772 in Eßlingen.

Catharine Regine v. Kirch, geb. 23. April 1766 in Eßlingen.

1. Maria Dorothea v. Kirch, geb. 8. Juli 1727 in Eßlingen.

2. Johann Jacob v. Kirch, geb. 14. October 1732 in Eßlingen, † 14. Oct. 1732, 14 Stunden alt, daselbst.

2. Maria Johanna v. Kirch, geb. 10. Oct. 1734 in Eßlingen.

D[3]

Johann Walther v. Kirch, geb. 1671.

Ferdinand v. Kirch, geb. 28. März 1696 in Eßlingen, † 27. Juli 1696 daselbst.

Marie Euphrosyne v. Kirch, geb. 11. Januar 1698 in Eßlingen.

Christine Dorothea v. Kirch, geb. 26. Dec. 1701 in Eßlingen, † 14. Oct. 1737 daselbst.

Maria Magdalena v. Kirch, geb. 26. Januar 1705 in Eßlingen.

Friederike Luise v. Kirch, geb. 20. Juli 1767 in Eßlingen, Verm. mit Christoph Gottlieb Abt, Präceptor in Eßlingen, geb. 1760, † 16. Januar 1820 in Eßlingen).

D[4]

Ursula v. Kirch, geb. 29. Aug. 1678.

Hans Walther v. Kirch, geb. 13. November 1680.

Regine v. Kirch, geb. 1681. Verm.: I. 1706 mit Johann Jacob Heber, Geometer († 1724); II. mit Johannes Müller.

Anna Dorothea v. Kirch, geb. 20. Nov. 1683.

Maria Magdalena Kirch, geb. 29. Nov. 1684.

Susanne Catharina Kirch, geb. 16. Aug. 1688, † ledig.

Philipp Friedrich v. Kirch, geb. 6. Nov. 1737 in Eßlingen, Goldarbeiter in Stuttgart, † 22. Mai 1802 in Stuttgart. Vermählt mit Sophie Barbara Scherpin, Witwe des Goldarbeiters Johann Zeller oder Zoller. Vermählt 20. Juli 1769.

Christine Elisabeth v. Kirch, geb. 12. Juni 1739 in Eßlingen, † 1. October 1743 daselbst.

Maria Elisabeth v. Kirch, geb. 15. October 1745 in Nieder-Wistol, † 1. April 1819 in Urach.

Christoph Gottfried v. Kirch, geb. 29. April 1770 in Stuttgart, Uhrenerzeuger in Urach, † 21. August 1832 in Urach. Verm. 27. Juli 1808 in Urach mit Rosine Dorothea Kölblin, geb. 3. Oct. 1776, † 17. Januar 1829 in Urach.

Christoph Friedrich v. Kirch, geb. 10. August 1809 in Urach, Uhrenerzeuger in Urach, † 26. April 1882 daselbst. Verm. 28. November 1833 in Urach mit Wilhelmine Louise Müller.

Carl Philipp v. Kirch, geb. 26. Oct. 1810 in Urach, † 29. Juni 1811 daselbst.

Maria Dorothea v. Kirch, geboren 22. Nov. 1811 in Urach, † 18. Juli 1875 daselbst. Vermählt 22. August 1853 in Urach mit Johann Friedrich Scheutle, Uhrenerzeuger in Urach († 20. October 1857).

Christoph Rudolf v. Kirch, geb. 29. August 1814 in Urach, † 12. Sept. 1814 daselbst.

Christoph Gottfried v. Kirch, geb. 13. Februar 1817 in Urach, † 6. Juni 1817 daselbst.

Marie Heinrike v. Kirch, geb. 5. Sept. 1834 in Urach, † 11. Januar 1836 in Urach.

Ludwig Heinrich v. Kirch, geb. 3. Febr. 1836 in Urach, † 3. Juni 1837 daselbst.

Sohn, geb. und † 19. Juni 1837 in Urach.

Wilhelmine Friederike v. Kirch, geb. 24. Mai 1838 in Urach, † 27. August 1854 daselbst.

Heinrich Ludwig v. Kirch, geb. 24. Januar 1840 in Urach. † 8. Dec. 1842 daselbst.

Maria Dorothea v. Kirch, geb. 12. Januar 1842 in Urach. Verm. in Urach, 6. Nov. 1870 mit J. Georg Bosler daselbst (geb. 2. Dec. 1842).

Wilhelm Friedrich v. Kirch, geb. 23. Febr. 1844 in Urach, † 1. April 1844 daselbst.

Louise Christine v. Kirch, geb. 26. März 1845 in Urach, † 6. Januar 1848 daselbst.

Maximilian v. Kirch, geb. 12. Oct. 1848 in Urach. Er machte den Feldzug gegen Frankreich 1870/71 mit. Uhrmacher in Urach. † 10. Januar 1887 in Urach. Verm. 9. Mai 1875 in Urach mit Wilhelmine Katharine Steß, geb 18. Aug. 1850.

Ernst Friedrich v. Kirch, geb. 3. Sept. 1851 in Urach, † 24. Dec. 1851 daselbst.

Louise Magdalene v. Kirch, geb. 23. Juni 1853 in Urach, † 1. Aug. 1853 daselbst.

Sohn, todt geboren 13. Oct. 1854 in Urach.

Sohn, todt geboren 23. März 1866 in Urach.

Julius Friedrich, geb. 27. Februar 1847, † 30. August 1849.

Emma Pauline v. Kirch, geb. 26. März 1876 in Urach.

Maximilian v. Kirch, geb. 3. Nov. 1877 in Urach, † 2. April 1878 daselbst.

Carl Friedrich v. Kirch, geb. 6. Januar 1879 in Urach.

Clara Maria v. Kirch, geb. 6. März 1882 in Urach, † 30. Mai 1882 daselbst.

Rudolf v. Kirch, geb. 14. Dec. 1885 in Urach.

D[5]

Ursula, geb. 1681 (unehelich von Wallmyra Keßler). Verm. 1434 zu Steinet mit Fr. Strempel, Soldaten.

Johannes v. Kirch, geb. 27. Juni 1686.

Anna v. Kirch, geb. 27. Juni 1688.

Hans Walter v. Kirch, geb. 29. Juni 1690.

Elisabeth v. Kirch, geb. 9. Februar 1697.

Dorothea v. Kirch, geb. 26. Dec. 1701, † 13. Jan. 1738 ledig.

Paul Ferdinand v. Kirch, Zinseinnehmer in Eßlingen, dann k. k. Officier, † in Cremona. Verm. 18. Sept. 1736 in Stuttgart mit Elisabeth Margarethe, Tochter des herzoglich württemberg. Expeditionsraths und Hofmeisters in Schloß Winnenthal Carl Friedrich Knöbel (oder Knebel), geb. 21. September 1719. Durch diese Heirath haben seine Nachkommen ein Anrecht auf die Fickler-Stiftung (Faber's württembergische Familienstiftungen, Heft 2, Seite 66).

Georg Friedrich v. Kirch, geb. 4. Juli 1772 in Stuttgart, † 19. Juli 1775 daselbst.

Digitized by Google

Die Familie von Kirch war lange Zeit in Lindau in großem Ansehen und reich begütert. Um 1530 bis 1555 waren die von Kirch die angesehensten Bürger und wiederholt Gesandte beim Kaiser Karl V., der auch Lucas von Kirchen bei Umänderung der Verfassung zum Bürgermeister (16. October 1551) machte. Ende des 16. und im 17. Jahrhunderte kam auch diese Familie, wie alle besseren, herunter und mußte die besten Güter verkaufen. Ein Zeichen der Tüchtigkeit der Familie ist es, daß es derselben nach ihrem Wegzug von Lindau gelang, in ihrer neuen Heimat Eßlingen es zu so einer geachteten Stellung zu bringen, daß das erste Amt dieser Reichsstadt von einem Mitgliede der Familie bekleidet wurde. Und auch in ihrem heutigen Wohnorte Urach gehören die von Kirch zu den geachtetsten Bürgern, so namentlich der 1877 gestorbene Herr Maximilian von Kirch.

In Lindau waren die von Kirch Handelsherren im größeren Styl. Sie besaßen daselbst und in der Umgegend:

1. ein Eckhaus gegen das Gröbhaus (Zollhaus) im Jahre 1467; sodann
2. einen Garten auf dem Hochbuch, den Konrad von Kirchen († 1496) um 350 Gulden gekauft hatte;
3. ein Bad zu Heimesreutin (eine Stunde von Lindau entfernt), welches ebenderselbe Konrad 1493 um 30 Pfund Heller an Hans Hyrenbach gab;
4. gemeinsam mit Hans von Stein 1471 das Gut Schnabelsberg;
5. das Schloß Kaltenhorn sammt Zugehör;
6. ein Haus an den Salzgassen (das ehemalige Clarissinnenkloster), welches Marcus von Kirchen († 1546) 1525 um 675 Gulden rheinisch kaufte, das aber 1646 an Daniel von Heider verkauft wurde;
7. die Herrschaft Neuenburg am Bodensee, die aber Marcus († 1546) wieder verkaufte, weil sein erwachsener Sohn keine Lust daran gehabt hat;
8. ein Gut Castell bei Konstanz;
9. ein Schloß und Gut Alwied (am See, eine Stunde von Lindau), schönstes Besitzthum der Familie; dies wurde 1621 an die Stadt verkauft;
10. den Hof zu Lutzenweiler, um 675 Gulden 1527 vom Spitale erkauft;
11. die Eichwiese mit zwei Weiherlein, welche Marcus († 1546) dem Hospital schenkte;
12. ein Haus sammt Füllin und Hinterhaus am Markte in Lindau, welcher vorher dem Nagel von Schönstein gehörte, das Lucas († 1554) besaß, aber 1579 verkauft wurde;
13. den adeligen Sitz zu Degelstein (heute Lindenhof, den schönsten Park am See) mit Hof, Weingarten, Theilgarten, Wiesen, Weiher, ein St. Gallisches Lehen, welches 1540 an die Rehm kam;
14. ein Haus, eine Hofstatt in der Grub in Lindau, welches 1541 Kaspar von Kirch († 1580) kaufte;
15. weitere in Alwied von Kaspar († 1580) zugekaufte Stücke;
16. ein Häuslein, Gewächs und Wiesen in Hunderweiler, 1587 verkauft;
17. einen Hofgarten zu Eschach (vor der Stadt Lindau), 1594 verkauft;
18. das Haus „zum Straußen" (ein großes Haus) in Lindau, welches Hans Walther (geb. 1604) besaß.

An Gülten und Zehnten besaß die Familie 1 Pfund Heller ewigen Zinses von Hans Metzler's Weingarten am Diepoltsberg 1491, den vierten Theil des Weines aus Josen von Berg's Garten auf dem Hochbuch 1474, 16 Schilling Heller, 2 Malter Hafer Wangener Maßes, 6 Herbsthühner, 30 Eier ewigen Zins ab dem Gut Herkensweiler (drei Stunden von Lindau) 1490, 15 Schilling Heller, 2 Malter Hafer, 6 Hühner, 70 Eier ab den Höfen zu Nieder-Wangen.

Die vorhergehenden Daten geben ein Zeugniß für den Wohlstand der Familie. Die angesehene Stellung der Familie bekunden die mit den Familien von Stein, von Ulm, von Tettigkofen, Hundbiß, von Menlishofen und den verschiedenen Lindauer, Konstanzer und Kemptner Patriziern eingegangenen Alliancen. Die Familie war rathsfähig und zählte, da sie „sünffzenfähig" war, von jeher zu den Geschlechtern. Als Patrizier blieben sie durch Erbrecht rathsfähig. Nach der im Jahre 1551 erfolgten Verfassungsänderung wurden nur mehr in den kleineren oder regierenden Rath die Patrizier oder, wie der ortsübliche Ausdruck lautete, die Sünffzenjunker zugelassen. In den schweren, erwerbslosen Zeiten des dreißigjährigen Krieges, in welchem Lindau noch besonders durch die 1628—1650 in der Stadt liegende kaiserliche Strafgarnison litt, ruhten die verhältnißmäßig großen Kosten der Einquartierung und die außerordentlichen Geschenke an Officiere zumeist auf den Schultern des Patriziates, dessen Wohlstand, wie schon oben erwähnt wurde, dadurch geknickt und untergraben wurde. Dieses Schicksal traf, wie gesagt, auch die von Kirch. Trotz ihrer hervorragenden Stellung haben übrigens die von Kirch kein Adelsdiplom erlangt, sind aber wohl als Sünffzenjunker und Besitzer adeliger Güter dem Adel zuzuzählen.

Was die religiöse Stellung der Familie betrifft, so schloß sich dieselbe zur Reformationszeit der neuen Lehre an. Georg von Kirch (Sohn des 1554 gestorbenen Lucas), der zu Wittenberg Jura studirte, hörte, wie Bensberg berichtet, Dr. Martin Luther fleißig und ist demselben insonderheit privatim bekannt und lieb geworden. Cornelius von Kirch (geboren 1546) und sein gleichnamiger Sohn Cornelius (geboren 1588) traten beide wieder zur alten Lehre zurück. Der Tochter des Letzteren, Euphrosyne, wurde die Wahl der Confession frei gelassen, doch besuchte sie die evangelische Kirche. Ihr Stiefvater, Rittmeister Hafner, entführte sie 6. Januar 1640 mit Gewalt dem Vormunde, that sie 10. Januar in's Stift in Lindau und führte sie später in's Bayerland. Der Rath von Lindau legte deshalb Beschlag auf Hafner's in Lindau befindliche Sachen, vertrug sich aber December 1641 mit demselben, nachdem ein kaiserliches Rescript vom 29. März 1640 für Hafner intervenirt hatte.

Von hervorragenden Gliedern des Geschlechtes sind zu nennen:

1. Marcus († 1546), der sich eine Zeitlang in den Niederlanden aufhielt, 1491 in Como war, und nach Lindau zurückgekehrt, den Grund zum Wohlstande des Geschlechtes legte. Seine erste Frau brachte ihm 1000 Goldgulden, seine zweite Frau 900 in die Ehe.

2. Sein Bruder Lucas, der außer der Bekleidung zahlreicher städtischer Aemter auch Custavel (Vorgesetzter und Cassier) in der Gesellschaft „zum Sünffzen" war. Seine hervorragende Stellung in seiner Vaterstadt geht daraus hervor, daß er noch im Alter von 77 Jahren Bürgermeister wurde, aber wegen zu hohen Alters das Amt niederlegte.

Digitized by Google

3. David von Kirch († 1612) studirte Jura zu Heidelberg und Tübingen, zog 1586 mit dem Reichserbmarschall Konrad von Pappenheim an den kaiserlichen Hof, begab sich 1594 zu den Fuggern, reiste $1^1/_2$ Jahre in Franken, Braunschweig, Holotein und Dänemark, diente sechs Jahre am herzoglich gottorpischen Hofe als Truchseß und Hofjunker um 242 Gulden jährlich.

4. Georg († 1609) studirte zu Tübingen, Jena, Straßburg, Siena (laut der deutschen Nation Matrikel: Georgius à Kirch, academicus 7. die Apr. 1588), lebte dann in Speyer und Ravensburg. „Er ist etwas seltsam gewesen" (Bensberg).

Das Wappen der Familie war angebracht im Sünffzen, auf dem Gottesacker, in unterschiedlichen Häusern in Lindau, in Alwied, Degelstein. Es findet sich auch im Alten Siebmacher V, 270. Die Genealogie gibt Bucelin IV, 2, 30.

Schließlich erlaubt sich der Verfasser noch dem hochwürdigen Herrn Stadtpfarrer Reinwald seinen verbindlichsten Dank für die freundlichst gewährte Unterstützung, ohne welche es ihm kaum möglich gewesen wäre, die Genealogie des Geschlechtes so eingehend zu behandeln, auszusprechen.

Außer dem schon oben erwähnten Bensberg benützte ich die Kirchenbücher von Köngen, Eßlingen, Stuttgart und Urach, G. Reinwald, Beitrag zur Geschichte der Geschlechter und des Bürgerthums in Lindau, endlich meine handschriftlichen genealogischen Collectaneen.

Digitized by Google

Literatur.

Die nachstehende bibliographische Uebersicht verzeichnet die im Laufe des Jahres 1888 bekannt gewordenen genealogisch-heraldischen Erscheinungen.

Im Auftrage Seiner Durchlaucht des Fürsten Franz von Waldburg zu Wolfegg-Waldsee bearbeitet Dr. **Joseph Vochezer**, Pfarrer zu Schweinhausen bei Biberach, die **Geschichte der Waldburge in Schwaben**, und Band I des auf drei Theile berechneten Werkes erschien, gr. 8°, 998 Seiten, bei Jos. Kösel in Kempten (15 Mk.) unter dem Titel: **„Geschichte des fürstlichen Hauses Waldburg in Schwaben"**. Was den Umfang und den Plan dieses Geschichtswerkes betrifft, so soll dasselbe nur die schwäbischen Linien des Hauses Waldburg bis zum Jahre 1806 zur Darstellung bringen. Die Linie Waldburg-Kapustigal, die sich im 16. Jahrhunderte abzweigte und in Preußen ihren Sitz hatte, wird nicht einbezogen. Der vorliegende erste Band behandelt nach der Einleitung die ältesten Dienstmannen v. Waldburg; die ältesten weltlichen Dienstmannen v. Tanne; die Schenken v. Tanne-Winterstetten; die geistlichen Glieder des Hauses Tanne-Waldburg; die Truchsessen v. Waldburg zu Warthausen; die Truchsessen v. Waldburg zu Rohrdorf und Meßkirch; den truchsessisch-waldburg'schen Hauptstamm; Johannes des I. Truchsessen v. Waldburg Söhne und die erste Waldburg-Trauchburgische Linie; Johannes II., Truchseß von Waldburg, genannt „mit den vier Frauen"; die Erbtheilung von 1429 und die Sonnenbergische Linie; Otto Graf von Sonnenberg, Bischof von Konstanz. Ein Orts- und Personenregister, das allein über 90 Seiten umfaßt, und 4 Stammtafeln schließen diesen Band ab; eine Anzahl guter, in den Text eingeschalteter Abbildungen von Landschaften, Burgen, Siegeln, Rüstungen ꝛc., sowie 7 Vollbilder helfen den Text erläutern. Die Märchen höfischer Geschichtsschreiber über die Abstammung der Waldburge übergeht Dr. Vochezer vollständig und stellt sich sofort auf historischen Boden. Die ältesten Waldburger sind welfische Ministerialen, besaßen schon unter Friedrich (1147 — 1183) das Truchsessenamt am Hofe Welf's VI. und waren, da sie, obwohl Dienstmannen der Welfen, eigene Vasallen und Mannen hatten, ein angesehenes, bedeutendes Geschlecht. Nachfolger im Amte und Stammsitze, der **Waldburg**, oberhalb Ravensburg, unweit des Bodensees (welche dem heutigen Fürstengeschlechte den Namen gegeben) waren die höchst wahrscheinlich ebenfalls welfischen Dienstmannen v. Tanne. Eberhard v. Tanne-Waldburg (1170—1234) war kais. Hoftruchseß. Seines Bruders Friedrich Söhne Eberhard und Konrad sind die Schenken von Tanne-Winterstetten. Unter Eberhard's des Truchsessen Sohn Ulrich I. zweigt sich das Geschlecht abermals ab in die Linie der Truchsesse von Waldburg zu Warthausen, unter dem anderen Sohne Friedrich in die der Truchsesse von Waldburg-Rohrdorf. Den Truchseß-Waldburger Hauptstamm setzt Eberhard's ältester Sohn Otto Berthold fort. Von jenem zweigt sich unter dem Urenkel Otto I. (1335—1364) die Trauchburger Nebenlinie und unter Johannes II. mit Eberhard I. (1474—1479) die gräfliche Sonnenberger Linie ab. Der bald zu erhoffende zweite Band darf mit großem Interesse erwartet werden. — Eine **„genealogische Geschichte des erlauchten reichsfürstlichen und reichsgräflichen standesherrlichen Hauses Leiningen"** schreibt Hofrath Dr. phil. Ed. Brinckmeier. Das Werk, mit 2 Stammtafeln in Folio und 1 colorirten Wappentafel, circa 12 Bogen größtes Lexikon-Format, etwa 9 Mk., sollte im Sommer 1888 bei Richard Sattler in Braunschweig erscheinen. Ob die Ausgabe schon erfolgte, ist uns fremd. — Dr. Hermann Wartmann edirte (St. Gallen, Huber & C.) eine Schrift über **„die Grafen von Werdenberg (Heiligenberg und Sargans)"**. Die Schrift, ein Quartheft von 52 Seiten mit einer Karte in Farbendruck, kostet 2 Mk. — Kammerherr Max Freih. von Roggenbach edirte: **„Chronik der freiherrlichen Familie von Roggenbach"**. Nach Urkunden und Druckwerken bearbeitet und mit Beilagen versehen. gr. 8° VII und 138 Seiten. Freiburg im Breisgau. Herder. 3 Mk. Darnach stammen die von Roggenbach aus dem hohen Schwarzwalde, wo sie auf den Grenzen des ehemaligen Albgaues gegen den Klettgau ihren Sitz hatten. Dieser war vermuthlich die im heutigen badischen Bezirksamte Bonndorf gelegene, seit den Jahren 1438 und 1525 in Ruinen liegende Burg Roggenbach, von welcher sie ihren Namen hergeleitet zu haben scheint. Die seit 1132 erscheinenden Träger dieses Namens waren adelige Dienstmannen der Herzoge von Zähringen. — Die Basel-elsässische Familie Zu-Rhein behandelt Ernest Meininger in einer Mühlhausen 1888 bei veuve Nader mit Siegelabbildungen und Stammtafel versehenen Schrift: *„Notice historique et généalogique sur la famille zu Rhein"*. — Bei Th. Fuendeling in Hameln erschien: **„Geschichte der freiherrlichen Familie von Hake"** in Niedersachsen (Hannover, Braunschweig), auf Grund von Originalurkunden, Acten nnd Kirchenbüchern bearbeitet von Freiherrn A. v. Hake-Ohr, Landschaftsrath und Rittmeister. 8°. 360 Seiten. 9 Mk. Das Werk enthält eine große Sammlung von Regesten und Urkunden von 1241 an, außerdem 8 Lichtdruckbilder, 2 Autographien

Digitized by Google

und 4 Blatt Siegelabbildungen, genaue und ausführliche Stammtafeln, Orts- und Namenregister; letzteres allein circa 650 diverse Geschlechtsnamen umfassend. — „**Sammlung von Regesten zu einer Familiengeschichte der Herren von Alten 1182 — 1600**“ erschien Hannover 1888, Hahn'sche Buchhandlung (4°, 152 Seiten, 7 Mk.). Diese wichtige Vorarbeit für eine Geschichte der alten niedersächsischen Familie von Alten verdankt ihre Herausgabe Victor von Alten und nach dessen Tode dem Baron Carl von Alten auf Linden. Dietrich von Alten, Ministeriale des Stiftes Hildesheim, erscheint 1181 als ältestes bekanntes Mitglied des Geschlechts. Das älteste Siegel von 1280 zeigt im Schilde 6 schräglaufende Rauten, in der Mitte jeder einen Nagelknopf. Später kommt dazu der Hahnfederbusch als Helmzier. — Edmund Freiherr von Uslar-Gleichen in Hannover veröffentlicht: „**Beiträge zu einer Familiengeschichte der Freiherren v. Uslar-Gleichen, aus gedruckten und ungedruckten Quellen**“ (Hannover 1888, Hahn'sche Buchhandlung. 4° V und 573 Seiten mit 9 Stammtafeln in gr. Folio. 12 Mk.). In 11 Capiteln werden, überall mit vollständiger Angabe der Quellen, behandelt: Ursprung, Name und Titel. Wappen und Denkmäler. Stiftungen der Familie. Die Patrizier von Uslar und ihre Verbindung mit der freiherrlichen Familie von Uslar-Gleichen. Güter und Rechte. Die Gleichen und ihre Bewohner. Fehden und Turniere. Die XIV Generationen des Geschlechts bis auf Ludolf und Melchior, die Stammväter der heutigen Linien und die weiteren Generationen bis auf die Gegenwart. Regestensammlung (von 1103 — 1870). Personen-, Orts- und Sachregister. Stammtafeln. Die Familie nennt sich von dem am südlichen Abhange des Sollinger Waldes, nordwestlich von Göttingen liegenden Orte Uslar; die ältesten, sicher beglaubigten Ahnen sind Hildebrand et Alvericus de Huslere, Ministerialen der Grafen von Bomeneburg 1129—1135. Der Beiname Gleichen stammt von den südöstlich von Göttingen gelegenen beiden Burgen Gleichen, die zwischen den Jahren 1269 bis 1277 von den Uslars erworben wurden. Das Wappen — in Silber ein rother Querbalken mit Zinnen und Gegenzinnen — kommt schon auf einem Siegel des Ritters Hermannus in Uslaria 1232 vor. — Zu der im letzten Literaturberichte (Jahrbuch 1887, S. 164) erwähnten **Familiengeschichte derer von Wrangel** ist nachzutragen, daß der eigentliche Verfasser der Major E. von Maltitz in Berlin ist. — Adolf Bachof von Echt in Nußdorf bei Wien sammelt seit Jahren Material zu einer umfassenden Geschichte seiner alten, aus der Provinz Limburg stammenden Familie und hat als Vorläufer 1888 edirt: „**Beiträge zur Geschichte der Familie Bachoven von Echt**“ (Wien, Selbstverlag. gr. 8°, 32 S.). In Köln hatte die Familie schon frühzeitig reichen Grundbesitz und verbreitete sich von hier nach Sachsen, Preußen, Dänemark und Oesterreich. Das älteste Siegel, 1325, zeigt einen gekrönten Löwen im Schilde. Das heute von der Familie geführte Wappen mit dem Lamm entstammt einem kaiserlichen Gnadenbriefe von 1532. — Vom „**Urkundenbuche zur Geschichte des schloßgesessenen Geschlechtes der Grafen und Herren von Wedel**“, bearbeitet und herausgegeben von Heinrich Friedrich Paul von Wedel, erschien II. Bd. 1. Abth. (gr. 4°. Leipzig 1888, B. Hermann). Diese Abtheilung umfaßt die Herren von Wedel im märkischen Lande über der Oder, im Herzogthume Pommern und im Bisthume Camin 1269 bis 1348. 1. Abth. 1269 — 1323 (108 Seiten. Preis 12 Mk. I. und II. 1. 27 Mk.). — Ein im conservativen Vereine zu Halle gehaltener Vortrag von Pastor Dr. Schmidt erschien im April 1888 bei Max Babenzien in Rathenow im Druck unter dem Titel: „**Die Familie von Bismarck. Eine genealogisch-heraldische Studie.**“ (12° 37 Seiten. 50 Pf.). Fürst Bismarck hat die Widmung des Schriftchens angenommen, woraus wohl zu schließen ist, daß die gegebenen Daten authentisch sind. — Von den bereits in früheren Berichten erwähnten „**Beiträgen zur Familiengeschichte der Reichsfreiherren von Bibra**“, herausgegeben vom Oberlandesgerichtsrathe Wilhelm Freih. von Bibra, ist die erste Hälfte des III. Bandes ausgegeben worden (München 1888, Kaiser, VI und 308 Seiten mit 7 Abbildungen und 6 genealogischen Tafeln). Preis dieses Halbbandes 6 Mk., der bisher erschienenen Bände I—III 1: 16½ Mk.

In Frankreich ist die Familienforschung trotz Republik ziemlich rege. Eine Reihe von neuen Publicationen beweisen dies. G. de Salverte edirte: „*La famille de Salverte* et ses alliances“. Paris 1888, Plon et Nourrit. 8° XII und 689 Seiten. — O. de Poli: „Inventaire des titres *de la maison de Milly*“. Paris 1888, Conseil héraldique de France. 16° 353 Seiten. 5 Frcs. — C. Poplimont: „Notice généalogique sur *la maison de Chanaleilles*“. Paris, Davy. 8°. 79 Seiten. — L'Abbé Légé: „*Les Castelnau-Tursan*“. Aire-sur l'Adour, 1888, Dehez. 8°. XX, 530 Seiten mit Tafeln. — Th. Courtaux: „Généalogie de *la famille de Corbier*“ (Limousin et Marche). 1072—1887. Paris 1888, Cabinet de l'historiographe. 8° 44 Seiten. — H. Fremaux: „Histoire généalogique de *la famille Ruffault*, originaire de la Flandre wallone (1313—1626), Douai 1888, bei Crépin. 8°. 167 S. 10 Frcs. — Abbé C. P. Ténard: „Notice sommaire généalogique sur *la maison Du Vidal* de Montferrier (titre de marquis) en Languedoc“. Paris 1888, Guillot & Julien. 8°. 47 Seiten (bildet das 4. Heft von des Verfassers Études historiques). — „Mémoire sur l'origine, l'histoire et la généalogie de *maison de* la *Surel* en pays de Velay“. Riom 1888, bei Girerd. 16°. 127 Seiten.

Von niederländischen Erscheinungen ist eine Genealogie van het Geslacht **Waller**, die F. G. Waller in Amsterdam drucken ließ (Haag 1888), und eine Genealogie van het geslacht **van Oyen, Cock van Oyen, van Oyen zu Fürstenstein en Vorsterman van Oyen**, herausgegeben von A. A. Vorsterman van Oyen (Gröningen 1888) zu erwähnen.

Die italienische Familie **Parentucelli** wird genealogisch behandelt in dem Buche Giov. Sforza's: „Papst Nicolaus' V. Heimat, Familie und Jugend“ (Lucca bei Giusti), deutsche Ausgabe von Prof. Hugo Th. Horak. Mit 5 Stammtafeln. Innsbruck bei Wagner. II und 290 Seiten. 3 fl. 60 kr. Giovanni Sforza liefert aus den Urkunden des Notariatsarchives von Sarzana den Beweis, daß die Familie Parentucelli seit Längerem in Sarzana ansässig war, daß Bartholomeo, Nicolaus' Vater, nicht Professor, wie ältere Quellen melden, sondern Arzt gewesen, daß die Familie in bescheidenen bürgerlichen Verhältnissen lebte, nicht wie ältere italienische Autoren angeben, adelig gewesen sei, daß Tommaso Parentucelli, der spätere Papst Nicolaus V., weder in Pisa noch in Lucca, noch auf Schloß Niccola oder in dem unbekannten Fediano, sondern in Sarzano geboren sei, und berichtigt auf diese Weise gründlich ältere Angaben. Nicht weniger als 137 Seiten (153—290) füllen die Quellenbelege aus. Der Uebersetzer hat auch die Forschungen Sforza's seit 1884 (wo die italienische Ausgabe erschien) nicht unberücksichtigt gelassen; die deutsche Uebersetzung bietet also mehr als das italienische Original.

Eine spanische Publication: „Coronas héraldicas, liricas y épicas en honor de *Alvaro de Bazán*“, von E. Navascués (Madrid 1888, 4° 446 Seiten mit Abbildungen. 11½ Mk.) gehört wohl auch hierher. — Weiters das polnische Werk: „Ar-

Digitized by Google

chiwum ksiazat Lubartowiczow *Sanguszkow.* I. (1366-1566) von J. Radziminski. Lemberg bei Seyfert & Czajk. 4° XXIX und 294 Seiten. 12 fl.)

In der **heraldischen** Literatur ist zunächst der sehr rüstige Fortgang des großen **Siebmacher'schen Wappenwerkes** (Nürnberg. Bauer & Raspe. gr. 4° Preis per Lfg. 6 Mk.) zu verzeichnen. Anschließend an den vorjährigen Bericht geben wir den Inhalt der 1888 erschienenen Lieferungen 282—294.

Lfg. 282 bringt Fortsetzung des **hohen Adels** von Max Gritzner: Text von Fürst Giovanelli bis Leuchtenberg, Tafeln Collalto bis Kohary. Lfg. 283: **Mährischer Adel** von Heinrich v. Kadich: Text Dietrich bis Holle, Tafeln Donin bis Hradeck. Lfg. 284: **Ungarischer Adel** von Géza von Czergheö: Text Herdy bis Illovay, Tafeln Herczeg bis Isold. Etwas mehr Aufmerksamkeit sollte der Zeichner den Wappendarstellungen schenken. Wenn Tafel 183 bei Heußenstamm der Helm **vorwärts** gerichtet ist, das Kleinod, der Brackenkopf aber **seitwärts** gekehrt erscheint, so verstößt das doch gegen die elementarsten Grundsätze der Heraldik. Als Curiosum mag erwähnt sein, daß diese Lieferung nicht weniger als 49 verschiedene Wappen Horvath bringt. — Lfg. 285: **Hoher Adel** von M. Gritzner: Text Leutenberg bis Montfort, Tafeln Krotoszyn bis Montenuovo. — Lfg. 286 abermals **hoher Adel** von Gritzner: Text Montléart bis Ratibor, Tafeln Montfort bis Pückler. — In Lfg. 287 vollendet Gustav A. Seyler das dritte „2000" Wappen **bürgerlicher Familien**, wozu er General-Register und hübsches Titelblatt gibt. Es sind diesmal zahlreiche Revaler, Constanzer, Schweizer Geschlechter, dann Leipziger Gelehrtenfamilien, endlich viele von Hofpfalzgrafen verliehene Wappen beigebracht. — Lfg. 288 setzt Gustav A. Seyler seine **Geschichte der Heraldik** fort. Die Capitel behandeln: Vorgänge auf dem Gebiete der Bewaffnungstechnik (Tartsche, Turnierhelm); der Wappenbrauch des Bürgerstandes; die Entstehung des Briefadels; die Verquickung der unteren Adelsclassen und der Adelshelm; das Recht der Wappenverleihung; kaiserliche Delegationen des Adels- und Wappenverleihungsrechtes; die Hofpfalzgrafen; das Recht der Landesfürsten in Bezug auf die **Adelsverleihung**; desgleichen in Bezug auf die **Wappenverleihung**; die Verleihung der **Städtewappen**; Gnadenacte fremder Fürsten und Magnaten für Deutsche; Bräuche und Mißbräuche im Nobilitationswesen; der Gelehrtenadel; die Adelsprädicate; unbefugte Annahme von Wappen und Titeln. — Lfg. 289 setzt Csergheö den **Adel Ungarns** fort. Text Illyenes bis Kardós, Tafeln Istoczy bis Karasztó. — Lfg. 290 bringt **den abgestorbenen Adel der preußischen Provinz Schlesien**, bearbeitet und illustrirt von Konrad Blažek, Pfarrer zu Bladowitz in Mähren. Text: Abschatz bis Dyhrn, Tafeln: Abschatz bis Dyhrn. — Lfg. 291: **Hoher Adel** von Gritzner. Text: Fürst von Radolin bis Solms-Baruth. Tafeln: Fürst von Putbus bis Herzog von Saluzzo. — Lfg. 292: **Oberösterreichischer Adel** von Freih. von Starkenfels; Text: Piber bis Schifer, Tafeln: Planck bis Schick. — Lfg. 293 bringt eine weitere Fortsetzung der **Geschichte der Heraldik** von Gustav Seyler: der neue Ritterstand; Verfügungsrecht der Wappenherren; Verbindung des Wappens mit Herrschaft und Lehen; Wappenstreitigkeiten; das Amtswappen; die achte und die neunte Kur; das Regalienfeld; die Wappenschändung, der Verlust der Wappen und Spottwappen; das Recht der unebenbürtigen und unehelichen Kinder. Hierauf folgt der II. Abschnitt: die **Wappenkunst**, mit folgenden Capitelüberschriften: die Entwicklung der Wappenkunst; die Orientirung der Wappen; die Vermehrung der Helme; das Gesammtbild; Wappenkunst und Geschmack zur Zeit des Kaisers Friedrich III.; die Hüte und Kronen. Nun beginnt der III. Abschnitt: Wappenliebhaberei und Wappenbrauch. Mit dem 1. Capitel: Wappenherr und Wappenbild bricht diese Lieferung ab; zahlreiche Abbildungen im Text und 2 Volltafeln zieren dieselbe. — Lfg. 294 bringt die Fortsetzung des **ungarischen Adels** von Csergheö, und zwar Text: Karg bis Kiß XLII und Tafeln Karscay bis Kiß XXXI.

Auch das prächtige **Wappenalbum der gräflichen Familien Deutschlands, Oesterreich-Ungarns etc.**, herausgegeben von Max Gritzner und Ad. M. Hildebrandt (Leipzig, T. O. Weigel, à Lfg. 2 Mk.) wurde 1888 um 6 weitere Lieferungen gefördert: Lfg. 49 bis 50 geht von Mula bis Oberndorff, Lfg. 51—52 von O'Donnell bis Paravicini, Lfg. 53—54 von du Parc bis Pölzig.

Von Borel d'Hauterive's „*Annuaire de la noblesse de France*" ist der 43. Jahrgang (für 1887) erschienen (Paris, bei Dentu. 18° XV und 396 Seiten mit Wappenabb. 5 Frcs.). — Einen „Catalogue général, preuves de noblesse et armoiries des *familles nobles du Poitou*" publicirte J. X. Carré de Busserolle (Tours 1888, Suppligeon. 8° 276 Seiten. 5 Frcs.). — Dem bekannten belgischen Heraldiker Felix Victor Goethals verdanken wir eine „*Archéologie des familles de Belgique*". Bruxelles 1888, bei van Trigt. 4° 128 Seiten. 20 Frcs. — Charles Worthy publicirte: „*Devonshire Parishes*, or the Antiquitées, Heraldry and family history of twenty-eight Parishes in the Archdeaconry of Totnes. Erschienen ist vorläufig Tom I. Exeter 1888, bei Pollard. 8° 376 Seiten. 30 Frcs. — Von Fernandez de Béthencourt's „Annales de la *nobleza de España*" wurde der VII. Jahrgang pro 1888 (Madrid, bei Rivadeneyra. 8° 576 Seiten mit Tafeln. 16 Frcs.) ausgegeben. — Von **Danemark's** Adels Aarbog von H. K. Hiort-Lorenzen in Kopenhagen ist auch pro 1888 ein Band erschienen; **neu** ist ein Jaarboeck van **den nederlandschen Adel** (I. Jahrg. 8° Haag 1888. 4½ fl. holl.), das der bekannte niederländische Heraldiker A. A. Vorsterman von Oyen im Haag redigirt. — Den jetzigen Personalbestand einer Reihe adeliger, freiherrlicher und gräflicher **Familien in Schweden** enthält der von Gabriel Anrep edirte „Sveriges Ridderskaps och Adels Kalender för år 1888" (Stockholm bei Albert Bonnier's förlag. kl. 8° 1200 Seiten. 13 Mark). Daneben erscheint das von C. A. Klingspor herausgegebene „Sveriges ridderskaps og adels vapenbok (Stockholm. Folio. Heft 1 bis 4; per Heft von circa 14 Tafeln 15 Mk.). — Ein **russisches** Adelsbuch, in Art der Gothaer, sollte in diesem Sommer bei Schmitzdorff, kais. Hofbuchhandlung in St. Petersburg unter dem Titel: „*Annuaire de la noblesse de Russie*" erscheinen; es ist uns bisher noch nicht zu Gesicht gekommen. — In Posen, bei Leitgeber, erschien: „*Zlota ksiega slachty polskiej*" von T. Zychlinski. Rocznik X. 8° 336 Seiten. 12 Mk.

Die **Literatur der Sphragistik** wurde durch eine neue Abtheilung des vom Verein für Geschichte und Alterthumskunde Westphalens herausgegebenen Prachtwerkes: **„Die westphälischen Siegel des Mittelalters"** bereichert. Es ist dies das II. Heft der 2. Abtheilung, enthaltend die Siegel der Städte, Burgmannschaften und Ministerialitäten, bearbeitet von Dr. G. Tumbült. 34 Lichtdrucktafeln mit 20 Bogen Text. Folio. Münster 1888, Regensberg'sche Buchhandlung. Preis 15 Mk. Die bisher erschienenen vier Abtheilungen des großen und schönen Unternehmens, das die Landstände der Provinz Westphalen materiell unterstützen, enthalten 100 Lichtdrucktafeln mit 64½ Bogen Text in Groß-Folio zum Preise von 70 Mark. — Ein in London (Hirschfeld brothers) edirtes Prachtwerk von A. F. und A. Wyon: „*The great Seals*

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Stanford University Libraries
3 6105 013 469 445

QE
560
.S4
I5
1898

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES
CECIL H. GREEN LIBRARY
STANFORD, CALIFORNIA 94305-6004
(415) 723-1493

All books may be recalled after 7 days

DATE DUE

JUL 04 1997

JUL 2 2 1997

ES

Digitized by Google

Digitized by Google